1-7

<36614052330016

Johann Turmair,

genannt

Aventinus,

Geschichtschreiber des bayerischen Volkes.

Nach seinem Leben und seinen Schriften dargestellt

von

Dr. Theodor Wiedemann,

weil. Pastor der deutschen Kolonisten in Petropolis, Mitglied der historischen Vereine von Oberbayern, Niederbayern, Schwaben-Neuburg, Ehrenmitglied des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg, e presidente honorario da sociedade allemaã de industria e agricultura na villa imperial Petropolis no Imperio do Brazil.

Freising.

Druck und Verlag von Franz Datterer.

1858.

Motto!

Wer Mikrologie und Folianten scheut, ist kein Deutscher.

Dr. Gumposch.

Dem Andenken

des

am 30. October 1854 verstorbenen Dompropstes von München-Freising

Dr Martin v. Deutinger,

und

Dem erprobten Freunde

Joseph Baron von Tautphöus,

Professor am kaiserlichen Collegio Pedro II.

in

Rio de Janeiro

gewidmet

von dem

Verfasser.

Vorrede.

Habent sua fata libelli! Ich werfe einen Schleier über alle die Hindernisse, Verdächtigungen und Anstände, die ich in der Veröffentlichung dieser Arbeit zu bekämpfen hatte. Ich könnte gar Manches erzählen, wodurch Viele von jedem literarischen Streben gründlich zurückgescheucht würden. — — Doch um zu Lammentiren schreibe ich dieses Vorwort nicht, ich schreibe es aber auch nicht, um den „Fünftelsaft und den Lebensabsud" des ganzen Werkes hier abzulagern, weil, um mit Pastor Seidemann zu reden, die liebliche Zeit verklungen ist, in der man den Büchern Register beisetzte wie den Menschen Zöpfe, um ein Anhalten wenn gleich von hinten zu erhalten; — — noch weniger bin ich aber gewillt, diese Arbeit, die das römische **nonum prematur in annum** im buchstäblichen Sinne an der Stirne trägt, irgend einem „geneigten Leser" zu empfehlen, oder einen „gelehrten Herren", die Devise mag heißen wie sie will, um Nachsicht zu bitten. Jeder urtheile wie er kann und will, nur verwahre ich mich gegen Stoßseufzer und fromme Wünsche. Was ich hier gegeben, habe ich aus Neigung und Liebe zur Sache gegeben, wem diese Gabe nicht gefällt, der mag sie abweisen, denn für diesen wäre es ja keine Gabe mehr. Wem der Styl und die Ausdrucksweise nicht gefällt, der möge (übrigens nach seinem Belieben) bedenken, daß in meiner Tinte kein Zucker, sondern scharfer Essig und Seewasser sich befanden, Brausepulver aber auch nicht, denn dies hätte ja die Tinte verdorben; — — Lob, Anerkennung, Aussichten 2c. suche ich nicht,

denn die Gegentheile sind mir von Kindesbeinen an liebe Gefährten, also wozu Zucker in die Tinte! — — Der Zweck dieser Vorrede kann somit kein anderer sein, als jenen Männern, welche mich bei der Arbeit unterstützten, den gebührenden Dank auszusprechen. Ehrt ja die rothe Haut schon ein dankbares Herz, warum soll es nicht das blasse Gesicht. — — Es mögen daher die T. T. H. H. **Heinrich Föringer**, Bibliothekar der K. Hof- und Staatsbibliothek München, seit Jahren der kräftigste Förderer meiner historischen Studien; Oberbibliothekar **Stälin** in Stuttgart; Bibliothekar **Krabinger** in München; Oberlieutenant **Schuegraf** in Regensburg; Oberbibliothekar **Dr. Anton Ruland** in Würzburg; **Urban Hellmann**, der gelehrte Klausner an der Trausnitz bei Landshut, meinen aufrichtigen Dank nicht verschmähen. — — Mit Wehmuth und dankbarem Sinne erinnere ich mich Dahingeschiedener. Diese Edlen haben den Biographen Aventins mit Liebe und Theilnahme behandelt, seine Arbeit kräftig gefördert und dem jungen Manne den Ernst des Lebens in seinen offenen und versteckten Wegen gezeigt. Es sind dies die Ttl. Ttl. H. H. **Dr. Martin v. Deutinger**, Dompropst in München, gestorben am 30. October 1854; **Dr. Andreas Schmeller**, gestorben am 27. Juli 1852; **Ritter Dr. von Raiser**, Regierungs-Direktor in Augsburg, gestorben am 14. Mai 1853; Bibliothekar **Schönemann** in Wolfenbüttel, gestorben am 8. September 1855, und Regierungsrath **v. Caspar** in München, gestorben am 13. März 1854. — — Unauslöschlicher Dank auf diese immergrünen Grabeshügel.

Im October 1857.

Dr. **Wiedemann.**

Inhalt.

Erstes Buch.

Aventin nach seinem Leben.

Zweites Buch.

Aventin als Geschichtschreiber.

Drittes Buch.

Aventin nach seinen Schriften.

Druckberichtigungen und Zusätze.

Seite 13, Zeile 9 von oben lies statt Herrenium „Herennium".

„ 15, zur Note 2: Von diesem Werklein erschien 1516 eine zweite Auflage unter dem Titel: Pro novo Sacerdote promovendo compositio hec valebit. Et continet in se de sacerdotali dignitate. De vita et honestate clericorum et eorum privilegiis pro parte de obedientia subditorum.

Oratiuncula conpilata per Magistrum Johannem Myller. Alias Landtsperger: Ecclesiarum Parochialium Kirchdorff, Et Talkirchen pastorem, dominorum dominorumque ducum Bavarie illustrium Principum Wilhelmi ac Ludovici Consulem olimque praedicatorem Ducum, Et principis domini ducis Ernesti ad annos novem studii litterarii praeceptorem, et juris pontificii professorem ad preces domini et patris Johannis Archidiaconi prelatique ecclesiae et sedis Garsensis in Muldorf coram capitulo istius insignis districtus Garsensis publice etiam perorata, anno 1514 die VI Mensis Martii.

Veniam a doctis precatur: stultos floccifacit. Idem.

Impressus est hic tractatulus et secundario revisus et bene emendatus Landshut 26. Aprilis 1516 per Joannem Weyssenburger. 4°, 8 Bltt.

Dieses äußerst seltene Werk besitzt Hellmann in Landshut.

Seite 16, Zeile 6 von oben lies statt Varrus „Varus".
„ 19, „ 4 „ unten „ „ Briefwechseln „Briefwechsel".
„ 21, „ 16 „ oben „ „ Lonard „Leonard".
„ 22, „ 16 „ „ „ „ lectorum „lectorem".
„ „ „ 19 „ „ „ „ Joanno „Joanne".
„ 25, „ 3 „ unten „ „ Kollegium „Kolloquium", ebenso S. 26, Z. 1 v. o.
„ 28, „ 8 „ oben „ „ trautem „trauten".
„ 30, „ 13 „ „ „ „ addidamentis „additamentis".
„ 49, zu Note 32: dann bei A. Niedermayer, Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg, Landshut 1857, S. 119.

Seite 49, zu Note 33: sowie in Freybergs Neue Beiträge.
„ 53, Zeile 7 von oben lies statt den „der".
„ 55, „ 10 „ „ „ „ Gönner „Gönnern".

Seite 55, Zeile 6 von unten lies statt Neumark „Neumarkt".
„ 56, „ 10 „ oben „ „ das „die".
„ „ „ 12 „ „ „ „ Staatmann „Staatsmann".
„ 60, „ 20 „ „ „ „ Landgericht „Landgerichts".
„ „ „ 5 „ „ „ „ das „daß".
„ 61, „ 4 „ „ „ „ Quer „Auer".
„ 68, Note 1, lies statt stemmatographicam „stemmatographica".
„ 69, Zeile 2 von oben lies statt Cellarius „Cellerarius".
„ 70, „ 18 und 19 von oben lies statt Mathäus „Matthäus".
„ 73, „ 2 von unten lies statt Wucherer „Wucherern".
„ 75, „ 5 „ „ „ „ Furenbachischen „Furtenbachischen."
„ 77, Note 5, lies statt Baseliae „Basileae".
„ 79, Zeile 6 von oben lies statt Impribobili „Impriboli".
„ „ „ 7 „ „ „ „ quamais „quamvis".
„ „ „ 18 „ „ „ „ primus „primis".
„ 82, „ 9 „ unten „ „ bayerisch „bayerischen".
„ 85, „ 14 „ oben „ „ promanatium „promanantium".
„ 86, „ 8 „ „ „ „ afflicatae „afflictae".
„ 92, „ 20 „ „ „ „ Secaniensem „Secaviensem".
„ 92. Ein Brief von Brusch an Johann Mergellius ist auch bei Schelhorn amoenit. lit. I. p. 287—290, ed. alt. abgedruckt.
Seite 96, Note 45, lies statt egria „egregria".
„ 97, Zeile 2 von unten lies statt Martius „Marius".
„ 98, „ 23 „ oben „ „ choriabicum „choriambicum".
„ 102, „ 22 „ „ „ „ II „III".
„ 105, „ 22 „ „ „ „ Batrochomyomachie „Batrachomyomachie".
„ 106, „ 12 „ „ „ „ liefert „liefern".
„ 107, „ 11 „ unten „ „ sanco „sano".
„ 113, „ 8 „ oben „ „ ahori „chori".
„ 115, „ 16 „ „ „ „ ribe „rite".
„ „ „ 9 „ unten „ „ Roiemo „Boemo".
„ 116, „ 1 „ oben „ „ gaudio „gaudeo".
„ 117, „ 7 „ „ „ „ tellis „bellis".
„ 118, „ 5 „ unten „ „ de „det".
„ 119, „ 12 „ oben „ „ pestilestia „pestilentia".
„ 124, „ 14 „ „ „ „ pulsque „plusque".
„ „ „ 17 „ „ „ „ ainet „aiunt".
„ 185, „ 9 „ „ „ „ Bastlia „Basilia".
„ 193, „ 15 „ „ „ „ scione „scisne".

Erstes Buch.

Aventin nach seinem Leben.

§ 1.

Jugendjahre.

Im Jahre 1475 verehelichte sich in dem niederbayerischen Städtchen Abensberg an der Donau der Bürger und Gastgeber Peter Turmair.[1]). Diese Ehe wurde bald durch die Geburt eines Sohnes erfreut, der in der hl. Taufe den Namen Johannes erhielt. Der 4. Juli, der Gedächtnißtag des hl. Ulrich, 1477 war der Geburtstag dieses Kindes, des nachher so berühmten Geschichtschreibers Johannes Aventin.[1a]) Noch zeigt man in Abensberg das Haus, welches die Ehre hatte, die Wiege dieses Mannes

---

1) Die aus dem handschriftlichen Kataloge über die Bibliothek des geheimen Rathes Johann Kaspar von Lippert (I. Blatt 263) entnommene und von Hoheneicher in den „Baierischen Blättern für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst (Beilage zur Bayerischen Staats-Zeitung, Jahrg. 1832) S. 65" niedergelegte Notiz, als sei Aventin der Sohn des Regensburger Domherrn Dr. Johann Majers gewesen, verdient keine weitere Beobachtung.

1a) Breyer, Ueber Aventin, den Vater der bayerischen Geschichte. (Erste öffentliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu München nach ihrer Erneuung. 1807. 8. S. 49, Not. 2).

Zeidler (theatri eruditorum compendium, Wittenbergae 1690, p. 10), Clarmund (Vitae clarissimorum in re literaria Virorum, Wittenbergae 1707, VI, pag. 193), Brucker (Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, Augsburg 1747, p. 85) lassen ihn im Jahre 1466 geboren werden. Allein, ohne Grund, denn nach einer Glosse in der Handschrift Aventins setzt er selber seinen Geburtstag und sein Geburtsjahr auf die von uns angegebene Weise. (Parnassus boicus II. p. 30).

Diese Glosse findet ihre Bestätigung in den Worten des Zeitgenossen Aventins des bekannten Caspar Brusch, der unsern Aventin bei seinem am 9. Jan. 1534 erfolgten Ableben „einen schier 61jährigen Mann" nennt. (Aventin, Chronica von ursprung, herkomen und thaten der uhralten Teutschen, ... durch Casparum Bruschium . . . . in truck verfertiget. Nürnberg 1541 in 4. sin. pag.).

zu sein, jetzt beim Hofwirth genannt.[1b]) Als Knabe besuchte er die deutschen Schulen seiner Vaterstadt, sowie er auch in Abensberg den Grund zu seiner gelehrten Bildung in den lateinischen Schulen dieses Ortes legte und zwar bei den geschuhten Carmeliten.

Um sein ganzes Leben den Wissenschaften zu weihen, begab er sich im Jahre 1495 in einem Alter von 18 Jahren auf die Universität Ingolstadt. Am 21. Juni wurde sein Name den Matrikeln einverleibt.[2]) Hier nannte er sich noch Turmair, nahm aber bald nach der Sitte der damaligen Zeit den Namen Aventinus an. Warum er sich Aventinus und nicht Abusinus genannt, war lange Zeit der Gegenstand unnützer Untersuchung.[2a]) Er selbst nannte seine Vaterstadt Aventberg und sich Aventinus. „Abensperg, sagt er, In alten briefen Lyse Ich Aventberg, dise

---

Niceron (Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten, mit Zusätzen von Rambach. Halle 1758, XVIII p. 2), sowie Hormayr (Taschenbuch vom Jahre 1831 S. 348) lassen ihn 1466 geboren werden; ebenso Caspar Stoy (Disputatio circularis de Joh. Aventino, sub praeside Dan. Ig. Molleri. Altdorf 1698, 4. p. 3), Gottfried Daniel Hoffmann (Von denen ältisten Kayserlichen und Landesherrlichen Bücher-, Druck oder Verlag-Privilegien. 1777. S. 46.), Caspar Calvör (Saxonia inferior, antiqua gentilis et christiana, p. 564), Zeiler (historici, chronologi et Geographi celebres, Ulmae 1652, I p. 13). Vossius (de historicis latinis, Francofurti 1677, p. 655), Schwarz (effigies historiae Bavariae, Sect. VI, 103), Ertel (Des Chur-Bayerischen Atlantis Erster Theil, Nürnberg 1705. S. 27), Pelloutier (Nouvelle Bibliotheque germanique, ou histoire litteraire par Formey. Amsterdam 1750, VI p. 268). Reusner (Icones, Argentorati 1587). Feßmaier (Grundriß des bayerischen Staatsrechtes, Ingolstadt 1801. S. 40). — Platzer (Collectaneenblatt für die Geschichte der Stadt Neuburg, Jahrgang V, S. 65) läßt Aventin gar 1499 geboren werden.

1b) Mayer Fr. X. Aventin (Verhandlungen des histor. Vereines für den Regenkreis. I. S. 48).

2) Mederer, Annales Ingolstadiensis Academiae I p. 46, Not.

Blatt 137 des ersten Pergamentmatriculbuchs der Universität Ingolstadt findet sich folgender Eintrag:

1495.

21. Juny. Johannes Turmair ex Abensperg. 6 gr.

Eine spätre Hand des 17. Jahrhunderts hat am untern Rande bemerkt:

„Posteriori tempore sub assumpto cognomine Aventini celeberrimus annalium Boicor. Scriptor.“

(Gütige Mittheilung des k. Oberbibliothekars Dr. Ruland in Würzburg.)

2a) Conf. Ladvokat historisches Handwörterbuch, Ulm 1760, I. Seite 280; Schwarz, effigies historiae sect. VI. p. 103.

statt Ist mein Haimat, von Antonio Abusina genant, Ligt in Obern Baiern am wasserfluß zw Latein Abis-Abenst oder Abinst, entspringt Gegen mitternacht bey einem dorff haißt Haller vnnd Hollerthaw." [2b])

Diese Hochschule, im Jahre 1472 gestiftet, war trotz ihrer Jugend ebenfalls schon dem alten Uebel der damaligen Universitäten preisgegeben, einem lärmenden beinahe jedes wahre wissenschaftliche Streben verscheuchenden Scholasticismus. So docirten im Jahre 1492 nicht weniger als 33 Meister über Aristoteles und zersplitterten sich so sehr, daß einer Namens Joannes Turmächtinger de speculativa musica Joannis de Muris las und 3 gr. als Honorar forderte.[3]) Dieses Treiben schildert Aventin selbst in folgenden Worten: „Bey dreyhundert Jar nun her, haben die bettler Münch vnd hohen Schulen erst den Aristotelem herfürgezogen, auff in mehr dann auff die heilige vnd von Gott gesandte Schrifft gehalten, haben im die Schlüssel darzu geben, gemeinet, es könne keiner kein Theologus vnd Doctor der heiligen Schrifft seyn, der nit ein Aristotelischer Heyd sey, vnnd wenn das war ist, daß niemand on den Aristotelem kein Theologus seyn kann, vnd die heilig Schrifft verstehen mag, so ist keiner kein Theologus nit, dann sie nit ein wort recht verstehn im Aristotele, wie ers gemeint hat, können in noch nicht recht nennen, haben in auch noch nie recht nennen können. haben in nie recht gehabt oder gelesen, verstehen weder Aristotelem noch die heillige Schrifft, können in beyden nit ein Wort recht, wenn sie noch soviel groß Comment vnd Gloß darüber geschrieben haben, seyns darob vneins worden, immer einer anderß gesagt dann der ander, hat sich ein jeglicher auff eine besondere meinung vnd monir gelegt, dermassen, daß einer an einem sein lebenlang zu lehrnen hat, nichts anderß lesen kann, anderß nichts verstehet, die andern all veracht, mit in zanket, greint, kriegt, habert, demnach also durch einander greinen wie die Haderkatzen, einer ist Schotist, der ander ein Thomist, der dritt ein Albertist, der vierdt ein Realist, der fünfft ein Occanist, der volgt dem Marsilio, der dem Tartaret nach, diser dem Bricart, der ist ein Antecrist, der ein Moderinus, der den alten, der den newen weg, der gehet allein mit worten um, der ander mit dem das die wort bedeuten, vnd ist

2b) Cod. bav. 1558 der k. Hof- und Staatsbibliothek München. Conf. Bilderbeck, Teutscher Reichs-Staat, Frankfurt und Leipzig 1738, S. 749.

3) Mederer, cit. loc. p. 41. Im Jahre 1495 war dieser Turmächtiger Dekan der philosophischen Fakultät.

mit ruffen vnd schelten kein auffhören, darum seyns nimmer der sachen eins, dann wann sie wider ander Leut bundnuß machen, vnd sie nach dem menschlichen Blut dürstet, wie dann solchs gelehrt vnd geistlich, oder wie ichs recht bei irem namen nennen soll, vngelehrt vnd geistloß, überal der geistlich Poet König David in seinen Liedern, Versen und Reimen viros sanquinum das ist Bluthundt nennt. Was Hertzog Ludwig, nachmals Hertzog Georg, dergleichen Hertzog Albrech, vnd vnser gnediger Herr Hertzog Wilhelm, der Doctor Sebastian Ylsing, vnd mich deshalb offt gen Ingelstatt geschickt hat, für mühe vnd arbeit gehabt, kosten darauff gelegt, damit sie die hohe Schule zu Ingelstatt in einigkeit behielten, den alten tandt abtheten, auff die rechte ban brechten, weiß ich wol, ist auch menniglich wissend. Herzog Ludwig hat offentlich für seinen Rheten gesagt, ich habs dafür geacht, ich wölle mir ein hohe Schul zu Ingelstatt stifften vnd zurichten, allda ich mir weiß, gelehrte Leut, die mir Land vnd Leuten rahten, rahten und helffen kündten auffziehen möcht. Aber ich sehe wol daß sie baß deß rahts dürfen dann wir, vnd nöthiger ist daß man ihn raht vnd helff denn daß sie andern Leuten rahten vnd helffen möchten. Verstehts niemand, sie verstehen auch selbs einander nit, verstehet keiner den andern nit, gibt keiner dem anderen nichts nach, haben ja nur ein außzug auff jren guten wohn vnd bedunken geschöpfft, was jn und den alten Weibern getreumet hat, zu nacht im Schlaff ist fürkommen, habens eyngeschriben, damit die gantz heilig Schrifft, den gantzen Glauben, alle Künst, die gantz Philosophia, biß an den Donat gefelschet, wie das alles ir eigene Bücher vnd ir selbs Schrifften das gut zeugnuß geben. Der Alexander, Petrus Hispan, vnd die Meister von den hohen Sinnen, seyn jr Abgott gewesen, die so grob unverstendig geschrieben haben, daß sie jr keiner verstanden, hat immer einer ein ander meinung dann der ander, vnd verstehen einander selbs auch nit. Es kündt einer kein besser werk thun, dann er verbrennt jre Bücher all ob einem hauffen, doch sie nemmen selbs schon ab, Gott straffts mit der Zeit schon, wie mans jnen dann, ander vnd ich, lengst, wol für dreyssig jahren, vnd etlich noch lenger, geweissagt hat. Sie haben je nicht davon wöllen lassen, haben immer jre Träum prediget, in die Leut gebildt, vnd dermassen geschrieben, daß einer nicht wissen kann obs Teusch, Welsch oder Französisch sey, so grob, vngeschickt künner sinds in den Sprachen, vnd jrem wohn und gedanken vnverstendig, vnd haben die Welt also geplagt vnd vmbtrieben. . . . . . Und damit ich von disem Handel gar komme, laß ichs bleiben bey dem Beschluß der alten Weysen,

die sagen vnd sprechen, Die aller geschickſten, witzigsten, gelehrtesten vnd heiligsten seyen die größten Narren und Buben, die am meisten Fürsten vnd Herren, Land vnd Leut triegen vnd beliegen, wie dann auch vnser Teutsch Sprichwort ist, Je gelehrter, je verkerter." [4])

Auf dieser Hochschule verweilte Aventin vom Jahre 1495 bis zum Anfange des Jahres 1499. Wie es scheint hatte er kein eigentliches sogenanntes Brodstudium ergriffen, sondern sich ausschließlich jener Wissenschaft gewidmet, welche des edlen Namens der Humaniora so sehr würdig ist und besonders in seinen Zeiten ein wahres, reges wissenschaftliches Leben weckte, nährte und stärkte. Hiezu mag ihn besonders der treffliche Humanist Conrad Celtis, damals Professor in Ingolstadt, angeleitet, seinem Sinne eine höhere Weihe gegeben und ihn mit den herrlichen Schriften der Griechen und Römer bekannt gemacht haben. Conrad Celtis war damals der einzige Mann von Bedeutung, der auf der Hochschule lehrte, Jakob Locher, Philomusus genannt, kam erst i. J. 1498 nach Ingolstadt.[5]) Die Rektoren der Universität während dieser Zeit waren im Jahre 1495 Georg Federmann aus Memmingen und Johann Plüeml, im Jahre 1496 Wolfgang Paumgartner aus Kufstein und Leonard Arnold, im Jahre 1497 Johann von Adorf, der zum erstenmale das Rektorat bekleidete, und Johann Ramelsbach, und im Jahre 1498 Georg Schwebermair aus Altheim bei Landshut und wiederum Johann v. Adorf.[6])

Auf dieser Hochschule waren seine Mitschüler: Der Münchner Patrizier Jakob Pütrich, Dr. Johann Steinpeck aus Freysing, Prediger in Amberg,[7]) Sebastian von Rotenhan, Johann v. Mißlbach, Wolfgang Kärgl von Sießbach, Wolf v. Asch aus Landshut, der Edle Hanns von Aufseß aus Freienfels, Alexander von Rabenstein von Atlitz, der Bamberger Domherr Wigand v. Redwitz, Lampert von Bibra, Georg von Aufseß, die Wirzburger Ambros Greckenheim und Veit Pfeiffelmann, Georg v. Redwitz auf Nassenfels, Georg Weichslstainer und Max Reyneck aus Villach, Lorenz Seibelstorfer, der Augsburger Domherr Georg Groß von Trockau, Johann Ettlinger von Haimhof, Gabriel Podin aus Neuburg, Sigmund

---

4) Chronika. Frankfurt 1566 fol. p. 77b—78b.
5) **Mederer**, cit. loc. p. 53.
6) **Mederer**, cit. loc. p. 44 seqq.
7) **Mederer**, c. l.

Auerburger von Satelburg, und die Doktoren Anton Hering aus Augsburg, Prediger in Braunau, und Conrad Distel aus Markdorf, Carmelitermönch in Ravensburg.[8]) Ferners Theobald Waller aus Landau, Christoph Priglkofer, Joh. Hausner, Georg Edelmann v. Haselbach, Wolf Seleytner von Hallenberg, Georg Hausser von Wörishofen, Christoph Frauenberger von Haidenburg, Rupert Höhenfelder, Johann v. Planitz, Johann Raittenawer aus dem Reichsstifte Kempten, Georg von Bibra, Domherr zu Bamberg, Hieronimus von Limpurg, Georg Lichtenecker von Wolfering, Sixtus von Preising, Domherr zu Regensburg, Wilhelm von Preising zu Kronwinkel, Simon Stettner, Maternus von Tann, Johann Rem, Dechant des Stiftes St. Leonhard in Frankfurt, Balthasar Markgraf, Canzler des Landgrafen Georg v. Leuchtenberg;[9]) Johann Rorbeck von Rorbach, Anton von Hatstat, Domherr zu Worms und Basel, Christoph Praitenstein von Oettingen, Balthasar von Leuben auf Kurzsee, Peter Hellbrit, Domherr zu Speier, Georg Tanner aus München, Thomas Täntsch aus Landshut, Caspar Offenheimer von Wilzhut, Johann von Preysing auf Kopfsberg, Johann v. Gegkenheim aus Wirzburg, Wilhelm Eyb, Domherr zu Eichstädt, Bamberg und Wirzburg, Erhard von Grumbach, Wolfgang v. Redwitz, Domherr von Wirzburg und Bamberg, Melchior von Lympurg, Domherr zu Passau, Wilhelm Trenbeck von Oetting, Johann Hirnkofer aus Baumgarten und Johann von Wirsperg, Canonikus in Feuchtwangen und Dombechant in Eichstedt.[10])

Im November des Jahres 1497 verließ Celtis Ingolstadt und begab sich nach Wien, wohin ihn Kaiser Max unterm 7. März 1497 berufen hatte. Aventin konnte sich von diesem gefeierten Manne nicht trennen und folgte ihm 1499 nach.[11]) Mit der Regierung Max I. begann auch eine glanzvolle wenngleich kurze Blüthezeit für die Universität Wien, die Berufung des ersten gekrönten deutschen Dichters und des gelehrtesten Sprachforschers seiner Zeit war der Grundstein dazu. Celtis von der

8) **Mederer**, c. l. p. 46 et 47.

9) **Mederer**, c. l. p. 50 et 51.

10) **Mederer**, c. l. p. 52 et 53.

11) Hoc anno (1499) in Vienna pannonie fui. Johann Aventins, genannt Thurmaier, Haus- und Hand-Kalender. Mit Nagels Erläuterungen mitgetheilt von G. M. Gandershofer. (Verhandlungen des histor. Vereines für den Regenkreis. Jahrgang III S. 9.

Ueberzeugung durchdrungen, daß das in den deutschen Gauen aufkeimende wissenschaftliche Streben durch eine enge Verbindung der einflußreichsten Gelehrten am schnellsten gehoben werde, stiftete im Vereine mit Johann v. Dalberg die rheinische Gesellschaft (Societas rhenana), den ersten deutschen Gelehrten-Verein,[12]) und verflanzte die in Ofen blühende Donau-Gesellschaft (Sodalitas Danubiana) nach Wien.[13]) Treu zur Seite stand ihm sein Landsmann Johann Cuspinian aus Schweinfurt und Hieronimus Balbi, ein Venetianer, als Dichter und Lehrer der Rechtswissenschaft undBeredsamkeit berühmt.[14]) Diese Männer waren es, welche die leere Spitzfindigkeit und quälende Grübeleien der Scholastik verdrängten und ein neues, reges Leben auf dieser Hochschule hervorriefen. Hier setzte nun Aventin, in trautem Verhältnisse mit Celtis lebend,[15]) seine in Ingolstadt abgebrochenen humanistische Studien fort bis gen Ende des Jahres 1500. Unter seinen Lehrern an dieser Hochschule zählte er auch den berühmten Mathematiker Johann Stabius,[15a]) und den Geschichtsforscher Joh. Cuspinian, letzterer umfaßte Aventin mit besonderer Liebe[15b]). Die Rektoren der Universität während dieses kurzen Zeitraumes waren 1499 Oswald Ludovici aus Weikersdorf, und Gabriel Guetvater, 1500 bekleideten diese Stelle Johannes Cuspinian und Christoph Kulber aus Grätz.[16])

---

12) Koch Math. Wien und die Wiener. Karlsruh 1844. S. 61 seq.

13) Endlicher, Konrad Celtis, ein Beitrag zur Geschichte der Wiederherstellung der Wissenschaften in Deutschland (Archiv für Statistik, Literatur und Kunst, Jahrgang XVI S. 758 seq.); Die gelehrte Donaugesellschaft zu Wien unter Kaiser Max I. (Kaltenbach Oesterreich. Zeitschrift für Geschichte und Staatskunde. Jahrgang III. Nr. 21 seq.).

14) Mitterdorfer Seb. Conspectus historiae universitatis Vienensis. Viennae Austriae 1724 p. 58 seq.

15) Viennae literis operam dedi contubernalis Chunradi Celtis. Aventins Hand-Kalender cit. loc. p. 10; Conradus Celtis, praeceptor meus. Annales pag. 25, ed. Ziegler; Chronicon Va. Ueber seinen Aufenthalt in Wien conf. Chronicon, ed. Scharb, S. 182b, 186b; Annal. IV. 398, ed. Ziegler; I. 50.

15a) Johannes Stabius praeceptor meus. Annal. IV. 383; conf. I. 50.

15b) Circumfertur item vita Heinrici Quarti eleganter perscripta ab incerto autore, quam Johannes meus Aventinus reperit ac publicavit.

Cuspiniani Caesares, ed. Hunger, Basileae 1561. p. 358.

16) Eder Georg, Catalogus Rectorum et illustrium virorum Archigymnasii Viennensis. Viennae 1559. p. 46 seq.

Am 10. Dez. 1500 verließ Aventin Wien und gelangte am 24. Dez. in seiner Vaterstadt an,[17]) hier blieb er nur bis zum 9. März 1501, kehrte dann nach Wien zurück und begab sich von da am 19. Mai auf die Universität Krakau; hier verweilte er bis zum 28. März 1502.

Krakau war bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine der berühmtesten damaligen Universitäten. Namentlich war hier das Studium der Mathematik und Astronomie in Flor. Diese las Albert Brudler, der Lehrer des berühmten Copernicus. Die klassische Literatur wurde durch den Italiener Philipp Callimachus gelehrt. Beide waren dem Celtis treue Freunde, er selbst hatte sich längere Zeit in Krakau aufgehalten, hier mehrere Schüler sich gezogen und wahrscheinlich auf seinen Antrieb begab sich Aventin an diese Hochschule.[18])

Während dieser Zeit starb sein Vater, der biedere Gastgeber Peter Turmair aus Abensberg.

Am 28. März 1502 verließ er Krakau, war am 3. April in Warschau, am 10. April in Cyrnberg in Meisen, am 17. April in Leipzig, am 15. Mai in Koburg, am 17. Mai in Bamberg und am 22. Mai vor Anbruch der Nacht befand er sich in dem elterlichen Hause zu Abensberg. Seine Schwester Margaretha übernahm nun das väterliche Anwesen, am 4. August feierte sie ihr Eheverlöbniß und am 7. September ging die Verehelichung mit Wolfgang Tychner vor sich.[18a]) Aventin wurde hier durch einen Besuch seines verehrten Lehrers Conrad Celtis erfreut. Er eilte

---

17) 10. Dec. 1500 exivi Viennae, eodem 1500 24 Dec. ex Vienna veni in patriam. Aventins Hand-Kalender cit. loc. p. 11.

18) Cracovia ingens est, sagt Hartmann Schedel in seiner Chronik ad ann. 1493, et celebre gymnasium, multis clarissimis doctissimisque viris pollens, ubi plurimae ingenuae artes recitantur. Studium eloquentiae, poetices, philosophiae ac physices, Astronomiae tamen studium maximum viret. Nec in tota Germania, ut et multorum relatione satis mihi cognitum est, illo clarius reperitur.

Dekane der Artisten-Fakultät waren in diesem Jahre Martin von Tarnowyecz und Stanislaus Byel „de nova civitate".

Muczkowski statuta nec non liber promotionum philosophorum ordinis in universitate studiorum Jagellonica ab anno 1402 ad annum 1849.

Cracoviae 1849 p. 133—136.

Ueber Aventins Aufenthalt an dieser Hochschule conf. Annales lib. IV p. 354 cum Cracoviae Mathematicis disciplinis operam dedi; Chronica S. 508a.

18a) Aventins Haus-Kalender cit. loc. pag. 12.

dem berühmten Manne bis Altötting entgegen, begrüßte ihn dort und begleitete ihn voll der aufrichtigsten Freude nach Abensberg, wo sie am 7. Dezember eintrafen. In seiner Begleitung besuchte Celtis Regensburg und am 28. Dez. Ingolstadt.[19]) — Er begann nun sich alles Ernstes zu einer Reise nach Paris zu rüsten, am 12. Januar 1503 verließ er Abensberg, ging nach Ingolstadt, verweilte da einige Tage, verließ am 17. Januar diese Stadt, war am 25. Januar in Straßburg, am 26. in Basel, am 2. Februar in Breisach, am 8. Februar in Chalons und am 14. befand er sich in Paris.[20])

Die Universität Paris stand noch immer in demselben Flore, in dem sie zu Zeiten des berühmten Geschichtschreibers Otto von Freising geblühet, wo einem Gelehrten kein größeres Lob gespendet werden konnte als dieses, er wisse einen Gegenstand so tief zu erörtern, daß man glauben sollte, er hätte lebenslänglich an der Schule zu Paris verweilt; besonders das Studium der griechischen Literatur wurde seit dem Ende des 15. Jahrhunderts mit ungemeinem Eifer betrieben. Unter den Lehrern dieser Hochschule waren besonders Jaques le Fevre d'Etaples (Jacobus Faber Stapulensis, geboren um 1450 zu Etaples (Stapulae), einem Städtchen in der Nähe des Meeres, an der Mündung des Flüßchens Canche, 5 Stunden südlich von Boulogne) und dessen Schüler Josse Clictou (Jodocus Clitovaeus, geboren zu Nieuport in Flandern um 1473) berühmt.[21]) Ihnen verdankte Aventin eine bessere von den Schlacken des Scholasticismus gereinigte Ansicht der aristotelischen Philosophie und eine richtigere Kenntniß der heil. Geschichte.[22])

Von seinen Mitschülern auf der Universität Paris lassen sich nur

---

19) Aventins Haus-Kalender cit. loc. pag. 13.

20) Id. cit. loc.

21) Launoii regii Navarrae gymnasii Parisiensis historia, Parisiis 1677 p. 229, 232 seqq. pag. 735; Launoii Academia Parisiensis illustrata, Parisiis 1682, p. 229, 273, 668—676.

22) Annales VI. p. 638. Ingolst. 1554.

Conf. Math. Flacii Catalogus testium veritatis, Francof. 1672 p. 829;

Graf Jacobus Faber Stapulensis. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation in Frankreich. (Niedner Zeitschrift für die historische Theologie. Jahrgang 1852. H. 1. S. 14.)

Beatus Rhenanus[22a]) und Michael Hummelberg als solche bestimmt bezeichnen.[22b])

Im Monate März des Jahres 1504 erhielt nun unser Geschichtschreiber das Magisterium der sieben freien Künste. Diese Würde wurde ihm bei einem zweifachen Ceremoniele ertheilt, das erste ging an dem 24., der ein Sonntag war, das zweite am Mittwoch darauf, den 27. März, vor sich.[23]) Am 30. März verließ er Paris und begab sich geraden Weges nach Abensberg, wo er im Juni eintraf. In seiner Vaterstadt verweilte er bis in den November, begab sich dann nach Straubing, und verweilte hier vom November 1504 bis Ende März 1505.[24]) Volle sieben Jahre hatte nun Aventin bereits den Wissenschaften gelebt, sah aber dennoch seine literarische Bildungsperiode immer noch nicht als abgeschlossen an. Er begab sich daher im März 1505 zum zweitenmale nach Wien, um durch den Umgang und den Unterricht der dort versammelten Gelehrten seine Kenntnisse zu mehren. Hier verweilte er bis Februar 1507 zwei volle Jahre.[25]) Den Unterhalt mag er sich theilweise durch Privat-Unterricht erworben haben, den er in den schönen Wissenschaften ertheilte. Im Februar 1507 verließ er das liebgewonnene Wien und begab sich wieder an seinen Geburtsort zurück, in Regensburg[26]) wurde er aber von einer schweren Krankheit überfallen. Ein wohlwollender Bürger dieser Stadt Namens Andreas Brims nahm sich seiner im Gedränge der Noth an, gab ihm Wohnung in seinem Hause und pflegte seiner bis er genesen war. Aventin, voll dankbaren Herzens, unterrichtete nun den fünfzehn-

---

22 a) Epistola Beati Rhenani Aventino (Annales ed. Ziegler). Tu Clichtoveo operam dabas, ego sub praeposito, digno potius, bonas horas perdebam.

22 b) Quae de Jo. Aventino scripsisti, placuerunt; facile persuadeor, ejus chronographicas lucubrationes exactissimas et absolutissimas esse. Nam harum rerum ipse semper studiosissimus fuit sectator, etiam multisretro annis, dum Lutetiae Parisiorum philosophiae incumberet; ut optima et eruditissima quaeque ab eo expectanda censeam. Epist. Mich. Hummelbergii Beato Rhenano apud Veith historia Conradi Peutingeri, Aug. Vind. 1783 p. 209 seq.

23) Aventins Hauskalender cit. loc. p. 16.

Ueber seinen Aufenthalt in Paris conf. Chronicon ed. Scharb, S. 186b, 38b; 90a, Annal. VII p. 798.

24) Id. cit. loc. p. 17.

25) Id. cit. loc.

26) Pelloutier (cit. loc. pag. 270) sagt irriger Weise: dans le dessein d'aller s'ètablir a Ratisbonne.

jährigen Sohn seines Wohlthäters, Erasmus mit Namen, und suchte so das empfangene Gute einigermaßen wieder zu vergelten.[27]) Vom Februar bis Oktober hatte sich Aventin in Regensburg aufgehalten, und begab sich nun nach Abendsberg und von da nach Ingolstadt.[28]) Im November 1507 kam er in Ingolstadt an und fing nun an, wieder mit erneutem Eifer seine Studien fortzusetzen, seinen Lebensunterhalt erwarb er sich wiederum durch Privatvorlesungen, in denen er den Studenten einige Werke Cicero's als Somnium Scipionis und die demselben zugeschriebene Rhetorica ad Herrenium erklärte.[29])

Daß Aventin im Jahre 1507 nach Ingolstadt als Professor berufen wurde, wie Hieronymus Ziegler und ihm nach sämmtliche Biographen Aventins erzählen, ist unrichtig, denn weder in seinem Hauskalender, wo er Monat für Monat seinen Aufenthalt und sein Thun genau aufzeichnete, noch in den Annalen der Hochschule Ingolstadt wird dieses für Aventin wichtige Ereigniß erwähnt.[30]) Ebenso ist die Angabe Zieglers, daß unser Geschichtschreiber nach seinem Kranksein in Regensburg mit seinem Zöglinge Erasmus Brims nach Wien und Krakau sich begeben und an letzterer Universität die griechische Sprache gelehrt habe, durchaus unrichtig. — Durch diese Privatvorlesungen, noch mehr aber durch ein Gedicht an den Herzog Albert IV. wegen des durch das Endurtheil zu Costnitz 1507 beendeten Pfälzer Krieges wurde sein Name so bekannt,[31]) daß er am 19. Dezember 1508 von Ingolstadt zu dem Herzoge Wilhelm IV. berufen wurde, um als Hofmeister der beiden Prinzen Ludwig und Ernst deren Ausbildung zu leiten. 19. Dec. 1508, sagt Aventin in seinem Hauskalender p. 19, civis ingolstadiensis tutor Vitus Peringer mihi literas

27) Breyer cit. loc. S. 58.

28) Aventins Hauskalender cit. loc. p. 18.

29) Ziegler Hieron. vita Aventini. Diese vita befindet sich der Ingolstädter Ausgabe der Annalen 1554 vorgesetzt.

30) Die Angaben Rixners (Geschichte der Philophie bei den Katholiken in Altbayern, bayerisch Schwaben und bayerisch Franken, München 1835 S. 11 u. 12), als hätte Aventin von 1509—1512 zu Ingolstadt Humaniora und Mathematik gelehrt, und die alte Astronomie nach des Macrobius Commentar im Somnium Scipionis erklärt, sind unrichtig. Ebenso ist das Citat „Mederer I 51" verunglückt.

31) Ziegler in vita Aventini. Ziegler fand dieses Gedicht von Aventins eigener Hand geschrieben in der Bibliothek Oswalds v. Eck. Dolp spicilegium observationum de Joa. Aventino ejusque annalibus Boiorum (Schelhorn amoenitates literariae VIII. p. 459).

dedit, quibus vocatus ad principes fui. Er stand in einem Alter von 32 Jahren, als er zu diesem wichtigen Posten berufen wurde, ein Posten, der ihn bei dem herzoglichen Hofe in Ansehen setzte und der Schlüssel wurde, der ihm die Archive der Klöster öffnete. Nicht minder durch Sittenreinheit als Gelehrsamkeit war sein bisheriges Leben ausgezeichnet, „Ist in seiner jugendt ein gantz stiller vnd fleissiger mensch gewest, sich auch bulerey und metzengeschefft, die doch die jugendt am meysten yetzt pflegen zu erfaren, wenig geacht," sagt Caspar Bruschius.[32])

---

§ 2.

Aventin als Erzieher bayerischer Prinzen.

Albert oder Albrecht IV., der Weise, Herzog von Bayern, starb am 18. März 1508, mit seiner Gemahlin Cunigunde, Tochter Kaiser Friedrich III., hatte er acht Kinder erzeugt, nämlich:

Sidonie, geboren 1488, gestorben 29. März 1505;
Sibille, geb. 1489, verm. 1511 den 23. Februar an Churfürst Ludwig V. von der Pfalz, gest. 18. April 1519;
Wilhelm IV., geb. 1493 den 13. Nov., gest. 5. März 1550;
Susanne, geboren und gestorben 1494;
Ludwig, geb. 1495 den 21. Sept, gest. 22. April 1545;
Ernst, geb. 1500 den 13. Juni, gest. 7. Dez. 1560, und
Susanne, geb. 1502 den 2. April, gest. 1543 den 12. April.

Wilhelm, der erstgeborne Sohn Albrecht IV., übernahm 1508 am 18. März unter der Obervormundschaft seines Oheims, des Herzoges Wolfgang die Regierung; die Erziehung seiner beiden jüngern Brüder Ludwig und Ernst übergab er unserm Aventin und setzte ihm einen jährlichen Gehalt von 60 fl. aus.[1]) Vor Aventin war Johann Miller (alias

---

32) Chronica von ursprung, herkomen, vnd thaten, der uhralten Teutschen.

1) v. Krenners literarischer Nachlaß. Manuskript im Besitze des historischen Vereines von und für Oberbayern.

Landsperger) Lehrer des Prinzen Ernst gewesen. Dieser Miller war Magister der Philosophie, nach Abtretung seines Amtes als Erzieher des Prinzen Ernst wurde er Pfarrer in Kirchdorf bei Haag, dann in Thalkirchen bei München, später finden wir ihn als Pfarrer bei St. Jodock in Landshut[2]) und am 17. Oktober 1533 als herzoglichen Commissär bei der Neuwahl eines Propstes im Kloster Gars.[3]) Am 6. Jan. 1509 kam Aventin in der herzoglichen Hofburg in München an und begab sich am 15. Januar mit seinen beiden erlauchten Zöglingen auf das herzogliche Schloß nach Burghausen, um hier in ländlicher Stille das wichtige Geschäft zu vollziehen.[4]) Wie die beiden Prinzen während ihres Aufenthaltes in Burghausen in Betreff der Nahrung gehalten wurden, zeigt der noch vorhandene Speisezettel. „Unsern gnedigen jungen Herrn", heißt es, sol die Notdurft an Kuchen und Keller gegeben, vnd Jr Gnaden darin kein Maß gesetzt, noch Mangel gelassen werden. In Jr Gnaden Kammer zu Morgens ain Supp und ain Viertl Weins, und 3 Brot auf ihr Kämmerling zugeben, vnd vnder Tags den Knaben Prot genug. Und derselben Iren Kämmerling zum Slaftrunk zwo Semel, vier Brot, zwei Viertl Weins und Piers genug."[5]) Aventin erhielt genaue Instruktion dessen, was er seinen Zöglingen, besonders dem Prinzen Ernst, der für den geistlichen Stand bestimmt war, zu lehren hatte. Besonders war er angehalten, den Prinzen in der deutschen und bayerischen Geschichte zu unterrichten, er sollte ihm beibringen den Ursprung der Deutschen, ihre alten Na-

---

2) v. Freyberg Neue Beiträge. S. 98. Johann Miller gab folgendes Werk in die Presse: Pro novo sacerdote composito hec valebit, Et continet in sede sacerdotali dignitate, de vita et honestate clericorum et eorum privilegiis pro parte, de obedientia subditorum. Oratiuncula habita ad preces Joanni archidiaconi et prelati ecclesiae Garsensis in Müldorf coram capitulo istius insignis districtus Garsensis. anno 1514. VI mensis Martii. s. l. et a. in 4., 9 Blätter umfassend. Diese Schrift ist dem Grafen Sigmund von Haag dedicirt.

3) Petri Wettenhusani Germania canonico-Augustiniana ap. Kuen collect. script. rer mon. IV. p. 149. Peter Apian bezeichnet ihn als einen talent- und charaktervollen Mann. Landsberger vir sui ingenii virtute praestantissimus. (Cosmographia, Landihutae 1524, dedicatio.) Von dem Prior des Klosters Ebersberg Veit Stopfer verlangte Miller eine Erklärung über die bayerische Geschichte. (Pez thes. anect. noviss. III., diss. isagog. p. XXIII.)

4) Aventins Hauskalender cit. loc. p. 21.

5) v. Lilien Auszug aus der Ordnung des Hofhalts im Schloß zu Burghausen vom Jahre 1509. (Oberbayer. Archiv II, 435.

men und die Kenntniß jener Männer, welche darüber geschrieben haben; dann sollte dem Prinzen die Heldenthaten der Deutschen in Asien, Afrika und Europa vor Augen gestellt, ihm erklärt werden, jene Schriftsteller, welche melden, daß die Deutschen dem Perserkönige Darius gegen Alexander und dem Könige Mithridates gegen die Römer Hülfe geleistet haben. Die Kämpfe der Deutschen mit den Römern, die Niederlage des Varrus im Teutoburgerwalde, der Ursprung des schwäbischen Volkstammes, der Ursprung der Bayern, ihre Erbauung der Stadt Mailand, ihre Kriege mit Cäsar, ihre Benennung, welche sie von den griechischen und römischen Schriftstellern erhalten, ihre verschiedenen Wohnplätze, ihre Kriege und Heldenthaten, sowie das Lesen der Chronisten Regino und des Abtes Conrad von Ursberg, sollten fernere Gegenstände des Unterrichtes in der Geschichte sein. Damit aber dem Prinzen wirklich Geschehenes und nicht Fabelhaftes gelehrt werde, wurde Aventin angehalten, alles „aus brifflicher vrkundt" zu schöpfen.[6])

Am letzten November 1509 verließ er mit den beiden Prinzen Burghausen, sich an das herzogliche Hoflager begebend, wo er bis zum Juni verweilte; nach Burghausen zurückgekehrt, machte er am 16. Juli 1510 ein Ausflug nach Laufen, wo er alte Monumente fand. Nach seiner Zurückkunft mochte er Ursache haben, mit dem Hauptmanne des Schlosses zu Burghausen Conrad von Wallbrun auf Neu-Egloffsheim unzufrieden zu sein. Er ersuchte ihn nämlich in Beisein des Hofmeisters Mukenthal um Urlaub, die Gründe dieses Begehrens wollte er ihm nicht angeben, sondern ersuchte ihn, „solchs Begern seiner fürstlich gnaden und Herrlichkheit zu verkünden". Der Herzog Wolfgang, als Vormünder der beiden Prinzen, erwiderte aber dem Hauptmanne, „darauf vnser bevelch vnnd mainung, daß du von vnsern wegen an den Lermaister Maister Hans begerst, das er die Ursachen, mangel vnnd gebrechen, darumb er Urlaubs begehrt Vnns in schriften oder mündlich anzaig und Dir weiter zu verkünden als du auch als diener thun sollt wollen wir nach gnaden darin sehn".[7]) Wahrscheinlich wurde den Beschwerden Aventins abgeholfen.

Am 25. November verließ er wiederum Burghausen und begab sich nach München, wo er das ganze Jahr 1511 verweilte und sich auf das

---

6) Verzeichnuß was man für Anzeigung von Herzogen Ernst zu Bayern Magister Aventino begehren soll. Bei Freyberg, neue Beiträge, S. 97.

7) v. Krenner, lit. Nachlaß cit. loc.

Eifrigste mit seinen beiden Zöglingen und der Ausarbeitung seiner Grammatica omnium utilissima, die er im Monat Februar vollendete, beschäftigte.[8])

Das Jahr 1512 verlebte er theils in München, theils in Landshut. Am 29. Oktober 1512 starb seine Schwester Margaretha in einem Alter von 27 Jahren, am 6. Dezember wurde er von Landshut aus von dem Landesherrn mit Dr. Sebast. Ilsung, Leonh. v. Eck und Augustin Kölner als Commissär zur Schlichtung entstandener Zwiespalt an die Universität Ingolstadt gesendet;[9]) das Jahr 1513 verlebte er ganz in Landshut, und das Jahr 1514 in München. 1515 machte Aventin mit seinem erlauchten Zöglinge eine Reise nach Italien, hier lernte er mehrere trefflichen Gelehrten, auf welche dieses Land Ursache hatte, stolz zu sein, kennen, sah die Ueberbleibsel der klassischen Vorzeit und mochte wohl Gelegenheit finden, manches werthvolle Material für sein historisches Studium zu sammeln. Zugleich mochte wohl diese Reise der letzte Wunsch sein, welcher für Aventin in Beziehung auf seine eigene Bildung noch übrig sein konnte.[10]) Nach seiner Rückkehr 1515 begleitete er dann den Prinzen Ernst auf die Universität Ingolstadt.[11])

Seine literarische Geschicklichkeit zu diesem wichtigen Posten beurkundete er dadurch, daß er zum Behufe seiner Zöglinge seine grammatica omnium utilissima, seine grammatica nova fundamentalis und seine rudimenta grammaticae herausgab, von welchen Prinz Ernst in seiner am 23. Oktober 1516 in der Aula der Universität Ingolstadt gehaltenen Rede sagte, daß sie die leichteste, kürzeste und nützlichste Methode in sich fassen, und daß er aus diesen Grammatiken am leichtesten die lateinische Sprache sich angeeignet und aus ihnen mehr Nutzen geschöpft habe, als aus den Vorlesungen der römischen Gelehrten Nikolaus Perotus, Sypontinus und Aldus Manutius, die er in Rom gehört habe.

---

8) Aventins Hauskalender cit. loc. p. 22—30.

9) Mederer, c. l. p. 95.

10) Ueber seinen Aufenthalt in Mantua conf. Annal. IV. 351; VI. 609, und in Italien überhaupt Cod. lat. 284 der k. Hof- und Staatsbibliothek München; die Angabe Hormayrs (Wiener Jahrbücher der Literatur, XXVII. S. 189) von einer Reise Aventins mit seinem Zöglinge nach Paris ist eine irrige. Diese Notiz nahm übrigens Hormayr aus Gundlings Historie der Gelahrtheit, Frankfurt und Leipzig 1734, II, S. 2870.

11) Aventins Hauskalender cit. loc. pag. 40. Mederer Annal. Acad. Ingost. I. p. 93.

Das Geschäft eines Prinzen-Erziehers selbst vollzog er mit einer Treue, welche ihm das Zutrauen und die Achtung des herzoglichen Hofes für immer gewann. Besonders hatte sein Unterricht bei dem Prinzen Ernst eine innige und bleibende Liebe für die Wissenschaft hervorgerufen, denn 1516 zum Rektor der Universität Ingolstadt erwählt, beurkundete Ernst eine thätige Theilnahme an dem Flore dieser Hochschule, war besonders in der Rechtsgelehrsamkeit sehr erfahren, seine Kenntnisse in der Mathematik, Chemie und Naturwissenschaft waren durch ganz Deutschland berühmt;[12]) Aventin hatte nicht allein den Verstand seines Zöglinges gebildet, sondern sich auch Mühe gegeben, dem Herzen des Prinzen wahre, aufrichtige Frömmigkeit einzupflanzen. Ernst sollte nicht nur ein wissenschaftlich gebildeter, sondern auch ein frommer Christ, ein seiner Kirche treugehorsamer Sohn sein, denn wo ein reines unbeflecktes Herz, da ist auch Liebe und Freude zur Wissenschaft; dieses war Aventins leitender Gedanke bei seiner Erziehung. Und hierin, glaube ich, ist seine vorzüglichste Befähigung zum Amte eines Hofmeisters herzoglicher Prinzen zu suchen.[13]) Aventin hörte mit seinem Zöglinge täglich die hl. Messe, wenn er es unterließ, säumte er nicht, solches in seinem Tagebuch zu bemerken, so schrieb er am 10. April 1513 in seinen Hauskalender: non audivi missam, excusari volui; betete täglich mit dem Prinzen das Brevier, so sagt er am 18. März 1513: dies 18. non oravi cursum Marianum; am 3. Dezember desselben Jahres: sacris iniciatus dux Arionistus; am 26. Juni 1514 bemerkte er, daß er die Vesper und das Completorium zweimal gebetet habe; am 30. Oktober hatte er auf das Brevier ganz vergessen, nihil penitus oravi ruft er jammernd aus; am 1. November desselben Jahres konnte er das Completorium und die Bußpsalmen nicht mehr recitiren, welchen Umstand er mit Mißbehagen bemerkte. Er hielt seinen erlauchten Zögling zur Verehrung des marianischen Cultus an, betete

---

12) **Mederer**, cit. loc. p. 101, 103.

13) Pelloutier (cit. loc. p. 272) sagt von Aventin als Prinzen-Erzieher: „il s'appliqua non seulement a cultiver l'esprit de ces jeunes Princes par la connaissance qu'il leur donnoit de l'Histoire et des Belles-Lettres, mais encore plus a leur inspirer des sentimens dignes de leur naissance, et a leur faire connoitre, aimer et pratiquer de bonne heure ces belles vertus, sans lesquelles un Prince, pour etre plus élevé que les autres, n'en est que plus exposé a la critique, au mepris, et meme a la haine publique, la justice, la sincérité, la clémence, la douceur, l'affabilité.

mit ihm den Rosenkranz; am 5. und 12. April 1515 bemerkte er in seinem Tagebuch: rosarium non oravi; strenge hielt er die Fasttage, non jejunari volui! jammerte er in seinem Tagebuch unterm 10. März 1514. Mit dem Prinzen empfing er öfters die hl. Sakramente, so bemerkt er am 22. April 1514: „confessus", am 16. April 1514: „communicavi"; an einem jeden Communiontage pflegte er mit dem Prinzen „de gratitudine et ingratitudine" zu meditiren oder ihm über die hl. Eucharistie Einiges vorzulesen. Am 3. Februar 1517 verließ Herzog Ernst die Universität, um die Diöcese Passau als Bischof zu leiten, Aventin folgte ihm nach München, wo er am 14. Februar seiner Stelle enthoben wurde. Er war im ächten Sinne ein „Zuchtmayster" gewesen, als ein Meister in Zucht und Ehren hatte er seinen Zögling zu einem reinen Leben herangezogen, hatte ihm Lust und Liebe zur Wissenschaft beigebracht und so sein ehrenvolles Amt ebenso ehrenvoll geendet. Stets war ihm Ernst in Liebe und treuer Anhänglichkeit zugethan.

---

§ 3.

Aventin als Stifter einer Gelehrten-Gesellschaft zu Ingolstadt.

In den schönen Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften und der Hebung eines regen wissenschaftlichen Lebens und Wirkens ging das meiste und wichtigste, was in dieser Hinsicht geleistet wurde, von der Wirksamkeit einzelner Gelehrten aus. Daß aber diese Wirksamkeit nicht ganz vereinzelt dastand, sondern sich wenigstens einigermaßen concentrirte und sammelte, war das Werk der persönlichen freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen vielen gelehrten Männern bestanden. Diesen trauten Verhältnissen verdanken wir die inhaltreichen Briefwechseln, die von höchster Wichtigkeit über die Gesinnung und das Schicksal der vorzüglichsten Männer jener bewegten Zeit allein genügenden und zugleich belehrenden Aufschluß zu geben im Stande sind. Gleich dem Briefwechsel waren auch

die öftern Reisen der Gelehrten ein wesentliches Beförderungsmittel der Wissenschaften. Dieses geistige Band, welches die oft durch weite Ferne von einander getrennten Männer unsichtbar vereinte, mußte sich dann auch wohl durch geschlossene Vereine der Gelehrten, in denen sie sich auch durch äußerlich festgesetzte Formen zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit nach gewissen Grundsätzen verbanden, versinnlichen.[1]) So entstanden die Sodalitas danubiana in Ofen und die societas rhenana in Wien. Dem Beispiele seines edlen Lehrers Conrad Celtis folgend, der die societas rhenana ins Leben gerufen, stiftete Aventin im Jahre 1516 unter Mitwirkung des Prinzen Ernst eine gelehrte Gesellschaft in Ingolstadt. Daß diese Gesellschaft im Jahre 1516 gestiftet wurde, erhellet aus einem Schreiben Aventins an seinen Freund Georg Spieß, Lehrer der Dichtkunst zu Ingolstadt. Aventin befand sich nämlich 1517 im Kloster Oberalteich, am 21. Juli schrieb er nun seinem Freunde, er möge die Vita Kaiser Heinrich IV., falls sie noch nicht edirt wäre, der Presse übergeben, und sich Mühe geben, daß das Werk folgende Aufschrift erhalte: Imperatoris Henrici quarti Caesaris Augusti, Ducis vero Boiorum septimi, hujus quidem nominis, vita, a Joanne Aventino inventa, a sodalitate vero literaria Angilostadiensi edita.[2])

Am 1. Sept. 1516 hatte Aventin im Namen des Prinzen Ernst an die philosophische Fakultät das Ansinnen gestellt, die Errichtung einer neuen Burse zu gestatten. Die Fakultät genehmigte das Vorhaben des Prinzen und seines Erziehers; am 13. Oktober wurden die Statuten der Fakultät vorgelegt, von ihr genehmigt und die neue Burse als eröffnet erklärt.[3]) Der Protektor war Prinz Ernst, nach dessen Abgang der Canzler Leonard v. Eck auf Randeck, der erste Vorstand der neuen Gesellschaft, die sich sodalitas literaria Angilostadiensis, und den Ort ihrer Zu-

---

1) Erhard, Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung, vornehmlich in Deutschland bis zum Anfange der Reformation. Magdeburg 1827. I. S. 324 seq.

2) Si vita Imperatoris Henrici quarti Caesaris Augusti, nondum publicata est atque edita, rogo operam des, ut quam primum id fiat, hujusmodique titulum in liminari pagina praescribendum cures.

Mederer, cit. loc. p. 100; Lippert, Nachricht von den ehemaligen gelehrten Gesellschaften in Baiern. (Abhandlungen der churfürstlich-baierischen Akademie der Wissenschaften I. S. 13 seq.).

3) Mederer, cit. loc. p. 100.

sammenkunft bursa liliorum nannte, war der Magister Mathias Kretz.[4]) Die Arbeiten dieser Gesellschaft sind niedergelegt in dem Werke:

Divis Dionysio Areopagitae Hemerano, Bolfgango, tutelaribus Boiariae numinibus S. Inlustriss. principibus boiorum Vilelmio Litavico, Arionisto. D. D. Imp. Henrici Quarti Caes. Aug. ducis vero Boiorum septimi vita.

Ejusdem epistolae, inventae a Joanne Aventino. Editae, vero, a sodalitate literaria Boiorum. Clarissimi atque inlustrissimi principis Friderici ducis Saxonie et c̈ epistolae ad Joannem Aventinum. Ejusdem principis capita rerum quas ipsi absolvit Aventinus. Ad eundem principem Aventini carmina Auctores quidam quos Aventinus invenit, et qui nondum impressi sunt. Sodalidatis literarie Boiorum carmina. Aug. Vind. 1518 in officina sigismundi Grimm Medici et Marci Wirsung. 4.

Mitglieder dieser Gesellschaft waren außer dem Prinzen Ernst, dem Canzler Lonard von Eck und dem Stifter Aventin noch Johannes Kneissel; von diesem Mitgliede ließ die Gesellschaft ein Gedicht ad magistrum Joannem Aventinum praeceptorem suum drucken;[5]) dann

Hieronimus Anfang, geboren zu Pfaffenhofen an der Ilm, bezog 1516 als Zuchtmaister des nachmaligen Dompropstes zu Constanz, Joh. Mathäus Schad von Mittelbibrach, die Universität Ingolstadt,[6]) befand sich 1522 in der Gesellschaft seines Zöglinges zu Regensburg, wurde später Rath und Protonotar des Erzbischofes zu Salzburg (Joh. Mathäus Schad war ein Neffe des Cardinals Mathäus Lang zu Gurk), und wohnte als solcher 1549 dem 44. Provinzial-Concilium zu Salzburg bei.[7]) Die Gesellschaft ließ von ihm ein carmen tumultuarium ad illust. Principem

---

4) Mederer, cit. loc.

5) Es lautet:

Perge precor patriam magnis doctissime vates
Eruere e tenebris perpetuoque situ
Cui tribuit nomen felix tua cura perenne
Vendicat a saeve morsibus atque necis
Sic tua non ullo minuetur tempore fama
Cedet et ingenio dira senecta tuo.

6) Mederer, cit. loc. p. 96.

7) Gandershofer, Nachträge zu Kobolts Ergänzungen und Berichtigungen zum Baierischen Gelehrten-Lexikon. Landshut 1824, S. 315.

Wilhelmum Bav. Ducem fortissimum drucken; von ihm befindet sich auch ein lateinisches Epigramm in den Opusculis Variorum, welche Jakob Locher 1517 zu Augsburg herausgegeben hatte. Ferners

Augustin Merbold aus Hohenwart, die Gesellschaft nahm von ihm ein carmen protrepticum an seinen Lehrer Urbanus Rhegius in ihre Schriften auf; dann

Georg Schack, geboren zu Wemding, Meister der freien Künste und der Weltweisheit, ein geübter Dichter und bewährter Freund des Poeten Jakob Lochers. Die Gesellschaft ließ von ihm ein carmen ad puerum bojum drucken;[8]) von ihm ist dann auch noch ein carmen in Jacobum Philomusum bekannt, welches Jak. Locher, genannt Philomusus, seinem Werke de origine et officio Poetarum beidrucken ließ.[9]) Dann

Gregor Bossus aus Thetmang (Tittmaning), von ihm ist ein carmen ad lectorem in den Schriften der Gesellschaft enthalten; dann

David Rotmund, honestarum artium magister, von ihm findet sich ebenfalls ein carmen ad lectorum in den Schriften der Gesellschaft.

Magnus Haltenberger aus Landsberg; die Gesellschaft nahm von ihm ein carmen pro ducalium et bavaricarum rerum indagatore atque illustratore diligentissimo Domino Joanno Aventino in ihre Schriften auf. Von ihm sind noch folgende Gedichte bekannt: Carmen in Laudem Joannis Piniciani, et ejus libelli cui titulus: Virtus et Voluptas carmen de Origine Ducum Austriae, welches Gedicht der zweiten Auflage dieses Werkes von Pinician (Augsburg 1512 bei Johann Otmar) vorangedruckt ist;[10])

---

8) Es lautet:

En puer, Henricus Bojorum sanguine cretus,
  Romulidum caesar, gloria magna viret.
Sic viret ut capias, non qualis et impiger olim,
  Quin peteret gladio, sceptra latine tua,
Verum, quae vigili, blattis nunc substulit arte,
  Doctus Aventinus, restituitque nece
Laude igitur magna est celebrandus et usque magister
  Quod Boiis tribuit premia justa suis.
      Procul omne malum.

9) Nuremberge 1518 in 4. arte et industria solertis viri Friderici Peypus Calcographi.

10) Der Titel dieses Werkes lautet: Contenta hoc libello: Virtus et Voluptas

Carmen in Laudem Henrici Bebellii, befindet sich in Bebels Werk: Triumphus Veneris, Argent. 1515;[11]) dann

Carmen in laudem Orationis funebris Georgii Sauromanni in Maximiliani Caesaris obitum ad lectorem; es befindet sich dieser im Jahre 1519 in 4. zu Augsburg bei Sigmund Grimm und Max Wirsung aus der Presse gekommenen Leichenrede vorgedruckt. Es lautet:

Perlege! Quid cessas? Oratio culta placebit,
Et sua germano palma reposta Jovi.

Diese Gedichte beurkunden ihren Verfasser als einen sehr fließenden, geschmackvollen Dichter.

Melchior Soiter aus Landsberg, Besitzer des Landgutes Winbach,[12]) im Gerichte Landsberg, in der Geschichte, Poesie und Rechtsgelehrsamkeit wohl bewandert, hatte Constantia, eine Tochter des berühmten Conrad Peutinger zur Ehe, war eine Zeitlang Sekretär und geheimer Rath des Bischofes Philipp von Freysing und Naumburg, auch an andern fürstlichen Höfen war er bedienstet. Da er aber in der Stellung als Staatsdiener sein Glück nicht fand, zog er sich von allen öffentlichen Geschäften zurück, und begab sich in sein Geburtsort Landsberg, wo er nur allein seinen Studien lebte. Sein Sohn Marcus Antonius, vermählt mit Regina Vogt von Finding, war Pfleger in Starnberg.[13]) Die Gesellschaft nahm von ihm folgendes Distichon an den Herzog Wilhelm in ihre Schriften auf:

En virtus Guilierme tuos generosa parentes
Evehit, et magnis assimulatque deis.

Carmen de origine ducum Austrie. Aegloga. Coridon et Philetus rustici. Ad lectorem

Est gratus parvis nonnunquam fructus in hortis
Quod placeat, parvus sepe libellus habet.

Augustae 1512 in 4., 13 Bl. Die erste Auflage erschien 1511 unter folgendem Titel: Contenta hoc Libello Carmen ad libellum ut sibi patronum querat Virtus et voluptas Carmen de origine ducum Austrie. et alia. Carmen de armis Venetorum. Auguste 1511. 4. 14 Bl. Das Distichon an den Leser ist dasselbe wie bei der zweiten Auflage. Haltenbergers Gedicht befindet sich hier am Schlusse des Werkes.

11) Bebellii triumphus Veneris cum Commentario Joannis Altenstaig Mindelhaimensis. Argentine 1515. 4.

12) Die Herausgeber der „Hamburgischen Bibliotheca historica, Cent. X, p. 212" sind geneigt, dieses Windach (Vinda) in Liefland oder Curland zu suchen.

13) Föringer, Regesten ungedruckter Urkunden. (Oberb. Arch. IV. S. 370 seq.)

Von ihm sind noch folgende Schriften bekannt:

1) De bello pannonico lib. II (Schardii Script. rerum german. II. pag. 2226—2255. Basileae 1574 und Loniceri Chronica Turcicorum Tom. III, p. 184—219, Francof. a. M. 1578.

2) Belli pannonici per illust. principem ac dominum Fridericum, comitem Palatinum, et contra Solimanum Turcarum tyrannum gesti libri II (rerum hungaricarum scriptores varii. Francofurti 1600, pag. 394—422).

3) Stratagematicon, et rerum turcicarum epitome (Bongarsii Script. rer. hung.).

Dann gab er Joh. Schottenbeck's Werk de Turcarum magistratibus militaribus zu Augsburg 1538 in 4. heraus.

Ein ferneres Mitglied war Otto v. Pack. Dieser Edle aus Meißen bezog 1517 die Universität Ingolstadt,[14]) wurde später Rath und Canzler des Herzogs Georg zu Sachsen, verrieth als solcher den übrigens von ihm nur erdichteten Plan seines Herrn, sich mit Böhmen, Churmainz, Brandenburg und den Bischöfen zu Salzburg, Bamberg, Würzburg und Breslau gegen die protestantischen Fürsten zu verbinden, um 4000 fl. an den Landgrafen von Hessen, begab sich dann selbst an den Hof des Landgrafen und von da nach Antwerpen, wo er auf Betrieb des Herzoges Georg von Sachsen 1536 enthauptet wurde.[15]) Die Gesellschaft nahm von ihm ein carmen extemporaneum ad principem Wilhelmum Bavariae ducem in ihre Schrift auf.

Mathias Kretz aus Landsberg, ein in theologischen und juridischen Wissenschaften sehr gelehrter Mann, der hebräischen und griechischen Sprache kundig, studirte die humanistischen Studien unter Heinrich Bebel in Tübingen, wo er auch das Magisterium der Philosophie erhielt und selbst als Lehrer auftrat.[16]) Von da berief ihn Propst Johann Zinngießer

---

14) Mederer, cit. loc. p. 105.

15) Pappenheim, Chronik der Truchsessen von Waldburg. Memmingen 1777 I. S. 110; Iselin, Neu-vermehrtes Historisches und Geographisches Allgem. Lexikon. Basel 1745, III. S. 770. conf. Keller, Geschichte des bischöflich würzburgischen Münzwesens unter Conrad von Thüngen, Conrad von Bibra und Melchior v. Guttenberg. (Archiv des hist. Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg, XI. 1. S. 133); Rommel, Philipp der Großmüthige, Landgraf v. Hessen, Gießen 1830, I S. 210 seqq.

16) **Cretzius amnigenas doctus foeliciter artes, Grates unde refert docta Tubinga tibi. Brassicani carmen elegiacum ap. Mederer cit. loc. p. 119.**

von Polling als Lehrer der jungen Religiosen in sein Kloster, wo er von 1510—1516 verweilte.[17]) Im Jahre 1516 begab er sich an die Hochschule Ingolstadt; am 28. Januar 1518 wurde er Regens des herzoglich georgianischen Kollegiums, welchen Posten er bis zum 5. Dez. 1519 bekleidete;[18]) 1519 erhielt er die Würde eines Doktors der Theologie[19]) und übernahm nach dem Verlangen des Bischofes Christoph die Predigerstelle in der Domkirche zu Augsburg, wo Johann Oecolampadius, Urbanus Rhegius und Johann Voegelin seine Vorfahren gewesen,[20]) trat mit Kraft und Entschiedenheit der Lehre Luthers entgegen, mußte aber verschiedene Kränkungen und Verfolgungen seines Eifers wegen erdulden, besonders wegen seiner Disputation mit Michael Keller, Prediger an der Baarfüßerkirche zu Augsburg.[21]) Im Jahre 1526 war er mit Dr. Joh. Eck auf einer Disputation zu Baden.[22]) Auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 war er unter jenen Theologen, denen die Prüfung der Augsburgischen Confession anvertraut war.[23]) 1531 wurde er Prediger an dem Unser Lieben Frauenstift zu München, wo er 1533 auch das Dekanat erlangte. 1534 predigte er in der alten Kapelle zu Regensburg, und rief durch das Thema seiner Predigt einen heftigen Aufstand hervor.[24]) Im Jahre 1540 wurde er mit Joh. Eck, dem Propste Seubolsstorfer und Johann Apel von dem Herzoge Wilhelm auf das Kollegium zu Worms gesendet. Das Jahr 1543 war das seines Todes.[25]) Mit Erasmus stand er im Briefwechsel, und ward von diesem berühmten Gelehrten hochge-

---

17) Braun Plac. Geschichte der Bischöfe von Augsburg. Augsburg 1814, III. S. 617. Braun gibt übrigens irriger Weise 1513 als das Jahr seiner Berufung nach Polling an.

18) Mederer, cit. loc. p. 107 et 110.

19) Mederer, cit. loc. p. 109.

20) Veith Fr Ant. Bibliotheca Augustana. Aug. Vind. 1788, Alph. IV p. 167.

21) Schelhorn, Beiträge zur Erläuterung der Geschichte, besonders der Schwäbischen Gelehrten- und Kirchengeschichte. 4. St. S. 161 seq.

Braun (Die Domkirche zu Augsburg und der hohe und niedere Klerus an derselben, Augsburg 1829. 8. S. 154) meint irriger Weise, er habe Alters halber die Kanzel verlassen müssen.

22) Eck, Acta zwischen einem Ratt Costenz vnnd den gelertenn. Ingolstat s. a. 4.

23) Braun, cit. loc. Kobolt Baierisches Gelehrten-Lexikon S. 383.

24) Gemeiner, Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg. S. 85.

25) Kobolt, cit. loc. S. 382; Roeder, de Colloquio Wormatiensi. Norimb. 1744 p. 54 et 73.

schätzt.[26]) Auf dem Collegium zu Worms wurde seine Leutseligkeit und herzliches Benehmen in folgendem Singedichte gerühmet:

Hunc quoque vel pueris facilem comemque videbis,
I nunc et Boios sperne ferosque voca.[27])

Die Gesellschaft nahm von ihm ein carmen in laudem Joannis Aventini in ihre Schriften auf. Von ihm sind noch folgende Werke bekannt:

1) Ain sermon von der peicht, ob sie Gott gebotten hab, zu Augspurg, zu unser frawen im Thum gepredigt. Im jar 1524. Auff Sontag Letare. 4. 6 Blt.[28])

2) Ain Sermon, inhaltend etlich' sprüch der schrifft, von dem fegfewr, zu Augspurg zu unser frawen im Thum gepredigt. Im jar 1524. 4. 4 Blt.

3) Von der Meß, unnd wer der recht priester sey, der Meß habe, auch zum tail ob sie ain opffer sey, zu Augspurg zu unser frawen im thum gepredigt. Im jar 1524 in der antlas wochen. Gedruckt in dem Augstmonat. 4. Blt. 6.

Eine zweite Auflage erschien 1525 zu Freiburg im Breisgau.[29])

4) Das büchlin helt in sich drey ding. Das erst, Wie sich der mensch zu ainem seligen end schicken soll.

Das ander, Wie man den sterbenden zusprechen soll.

Das dritte, Außlegung des letsten Capitels Ecclesiastes, lautend von dem end des menschen. 1529. 4. Blt. 16.

5) Ein sermon von dem Turkenzug. zu Moßpurg, in sant Castelsstifft gepredigt. 1532. Wider übersehen und corrigirt. Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Landßhut, durch Johann Weyssenburger, bey sand Jobst zu dem weyssen Schoßgatteren, do wil er der kaufleut warten. 4. Blt. 7.

Die Vorrede an den Bischof zu Freising ist datirt: Moßpurg 14 September 1532.

Diese Werke haben am Ende den Spruch: Gott hab lob.

6) Brevis et Plana sacratissimae missae elucidatio. 1535. in 4. Blt. 27. Am

---

26) Zwei Schreiben des Erasmus an Kretz, das eine „dat. Friburgi XI. Cal. Jan.“, das andere „dat. Friburgi V Id. Mart.“, beide vom Jahre 1531, befinden sich in Erasmi Roterd. Epistolarum opus. Basileae 1558. fol. p. 998 et 1018.

27) Roeder cit. loc. p. 173.

28) Dagegen erschien: Gespräch Büchlein von einem Webern und einem Kramer über das Büchelein des Math. Krez von der himmlischen Beicht, so er zu Augspurg in Unser Frauen Thum gepredigt hat. s. l. 1524. 4.

29) Wegen dieser Schrift wurde er mit dem Freunde Zwingli's Leo Juda in einen Streit verwickelt, an welchem Zwingli selbst Antheil nahm und folgende Schrift gegen Kretz verfaßte: Ain christlich Widerfechtung Leonis Jud wider Mathis Krezen zu Augspurg falsche End christliche Meß und Priesterthum das auch Brod und Wein des Fronleichnams Christi kein Opfer sei. Ain Epistel huldreich Zwingelins an alle christliche Brüder zu Augsburg. 1525. 4. s. l.

Ende stehet: Spes mea tu Jesus es: gratia non merita. M. K. Die epistola dedicatoria an den Herzog Wilhelm IV. ist datirt: Manachii 20 Aug. 1534.

Seine Gedichte sind:

1) Carmen ad Praepositum Polingensem.[30])

2) Tetrastichon pro interpretationibus Vocularum Magistri Joannis Mindelheimensis (Altenstaig).[31])

3) Epigramma in laudem Joannis Zingiesser, praepositi Pollingensis.[32])

4) Carmen ad Conradum Hartmann, Dechant im Kloster Polling.[33])

5) Carmen in laudem Henrici Bebellii.[34])

6) Carmen choriambicum asclepiadum et tetrastichon in laudem Jacobi Henrichmann.[35])

Ferners ein Schreiben (dat. ex Pollinga XVI Cal Juni 1513) an Johann Altenstaig.[36])

Ein ferneres Mitglied der Sodalitas war:

Johann Schröttinger, geb. zu Merkl bei Burghausen, von 1518 bis 1520 Vorstand der Gesellschaft,[37]) 1519 wurde er Rektor der Universität, und am 5. Dez. desselben Jahres Regens des Gorgianums,[38]) 1526 bekleidete er wiederum das Rektorat, 1533 wurde er auch Doktor und Professor der Theologie und 1536 Domherr zu Passau und Pfarrer zu Pfarrkirchen.[39]) Brassianus singt von ihm:

---

30) Joannis Eckii disputatio Viennae Pannoniae habita cum epistola ad .. Episcopum Eistettensem. Augustae 1517. 4. Das Gedicht von Kretz befindet sich auf der letzten Seite des Werkes.

31) Vocabularius Joannis Altenstaig. Phorce in aedibus Thomae Anshelmi Badensis 1511. 4. fol. 3 b.

32) Bebellii triumphus Veneris, cum commentario Joannis Altenstaig. Argintine 1515 in 4. Dieses Epigramma findet sich auch abgedruckt bei Zapf: Heinrich Bebel nach seinem Leben und Schriften. Augsburg 1502. S. 253—255.

33) Bebellii triumphus Veneris cit. loc.; bei Zapf: Heinrich Bebel cit. loc S. 256.

34) cit. loc. Bei Zapf cit. loc. p. 259.

35) Jacobi Henrichmann grammaticae institutiones. Tübingen, s. a. ol. IIb et IIIa.

36) Bebellii triumphus Veneris cit. loc. Zapf, cit. loc, S. 256—259.

37) Mederer, cit. loc. p. 107.

38) Mederer, cit. loc. p. 110.

39) Mederer, cit. loc. p. 129, 149 et 157.

Hic Suevermarius Senior doctusque Salachus,
Primates Sophiae et Collegii veteris.
Quorum indivulssus socius per saxa, per ignes,
Schroettingere manes mortuus atque videns.[40])

Urbanus Rhegius, eigentlich König, geboren zu Langenarge, einer kleinen Stadt am Bodensee, studirte zu Freiburg, Basel und Ingolstadt, erhielt von Kaiser Max I. den Dichterkranz, und durch Eck's Verwenden, mit dem er in trautem, freundschaftlichen Verhältnisse lebte, die Professur der Poesie und Rhetorik an der Hochschule zu Ingolstadt. Diesen Posten verließ er, sich zu Luthers Lehre bekennend, wurde 1522—1523 Prediger in Hall, dann Prediger in Augsburg. Herzog Ernst zu Braunschweig lernt ihn auf dem Reichstage 1530 kennen, machte ihn zum Hofprediger und Superintendenten zu Zelle, hernach zum Generalintendenten seiner Lande. 1532 und 1533 brachte er die Reformation zu Lüneburg und Hannover zu Stande, wohnte 1537 und 1541 dem Convente zu Schmalkalden und Hagenau bei, und starb 1541. Mit seiner Frau Anna Weißbrucker aus Augsburg, die im Hebräischen sehr erfahren war, zeugte er 13 Kinder. Sein Sohn Ernst veranstaltete 1562 zu Nürnberg in 2 fol. eine Gesammtausgabe der Werke seines Vaters.[41])

Die Gesellschaft nahm von ihm in ihre Schrift ein carmen ad lectorem und ein carmen de miseria poetarum ad Leonardum de Eck auf.

Ein ferneres Mitglied der Gesellschaft war:

Georg Spies, nach dem Gebrauche seiner Zeit, Cuspinus Boiemus-Beham-, auch von seinem Geburtsorte Weiden in der Obern Pfalz Salicetus genannt, war Professor der Rechte und der Dichtkunst und 19 Jahre hindurch Dekan der juridischen Fakultät, in der Folge Canzler zu Passau und Freising. Er war auch Sextumvir der Universität, d. i. einer von den sechs Lehrern, die eine feste Besoldung bezogen; auf dem Reichs-

---

40) Mederer, cit. loc. p. 121.

41) Bouginé, Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte nach Heumanns Grundriß. Zürich 1790. II. S. 38. Heimbürger, Urbanus Regius. Hamburg und Gotha 1851. 8. Hätte Herr Archidiakonus Heimbürger sich in der süddeutschen, namentlich in der bayerischen historischen Literatur etwas sorgsamer umgesehen, manches Ungenaue und Irrige in der Darstellung der Jugendjahren und des Universitätslebens des Urbanus Regius wäre vermieden worden. Namentlich verdient das miserable Verzeichniß der Schriften des U. Regius S. 270—274 eine ernste Rüge.

tage zu Hagenau 1540 erhob ihn Kaiser Ferdinand in den Adelsstand. Sein Sohn starb zu Ingolstadt und seine Tochter Anna ehelichte den berühmten Wolfgang Hunger.[42]) Die Gesellschaft nahm von ihm ein carmen ad Ambrosium, divi Hemerani coenobii abbatem in ihre Schriften auf.

Von ihm sind noch folgende Gedichte bekannt:

1) Oda ad Principes Ottonem Henricum et Philippum Comites Palatinos Rheni, ap. Mederer cit. loc. p. 209—210.

2) Carmen ad Joannem Aventinum, das sich in Aventins Rudimenta grammaticae (Aug. Vind, 1517) befindet.

3) Carmen ad Doctorem Eckium, welches in dem Werke „Disputatio Joan. Eckii Viennae Panoniae habita" abgedruckt ist.

4) Ein hexasticon de musices vi atque effectu in Aventins rudimenta musices, fol. 17^{b}.

5) Ein tetrastichon an Johann Eck, in Ecks Werke „orationes tres non inelegantes, Aug. Vind. 1515, fol. 25^{b}.

6) Zwei Gedichte in der von dem Professor des kanonischen Rechtes und Pfarrer zu Ingolstadt, Georg Hauer, unter dem Titel „Haverius" (Augustae 1516 in 4.) herausgegebenen Grammatik.

Spies verfaßte auch ein Geschichtswerk, „annales" überschrieben, welches verloren gegangen.[43])

Von Aventin nahm die Gesellschaft Folgendes auf:

1) Ein Schreiben an den Abt Ambrosius von St. Emmeran;

2) ein Schreiben an den Prior Dionys von St. Emmeran;

3) ein Schreiben an den Pfarrer Hilderich Bräo in Pföring;

4) die von ihm nach einem St. Emmeraner Codex besorgte Ausgabe der Vita Heinrichs IV.;

---

42) Mederer, cit. loc. p. 209; Lippert, cit. loc. S. 21.

43) Wolfgang Hunger sagt in seinem Werke: Annotationes in Cuspiniani Caesares, Basileae per Joannem Oporinum et Nycolaum Brylingerum, fol. p. 181: Equidem socer quoque meus piae memoriae Georgius Bohemus, cognamento Spies, Jurecons. et olim sub illust. optimisque Principibus et Episcopis, Ernesto Boioario et Philippo Palatino, Cancellarius primum Pataviensis, deinde Frisingensis, in Annalibus a se congestis, suaque manuscriptis hoc ipsum pratum Vehwisen appellat, proximeque Ampfing situm narrat. Conf. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde IV S. 547; Bayerische Annalen für Vaterlandskunde und Literatur. Jahrg. 1835 I. S. 61.

5) eine kurze Biographie des am 9. Mai 1717 gestorbenen Abtes Erasmus Minꝛer von St. Emmeran;
6) zwei Schreiben des Herzoges Friedrich von Sachsen;
7) ein Verzeichniß der dem Prinzen Ernst zu lehrenden historischen Gegenständen;
8) ein Gedicht an den Herzog Friedrich von Sachsen; und
9) eine Anrede an den Canzler Leonard von Eck.

In dieser Anrede gibt Aventin ein löbliches Streben kund, Quellenschriften mit Hülfe und Unterstützung der Sodalitas literaria allgemein bekannt zu machen. Diese Quellenschriften sind nach seiner eigenen Angabe:

Divi Cypriani et Victoris martyris opera;
Jus pontificium integrum;
Lex salica integra cum addidamentis Caroli Magni, Ludowici I et Lotharii I Augustorum;
Fragmenta quaedam veterum jureconsultorum;
Vitrobius de metallis;
Alberti Magni magia;
Mathematica Hermanni Comitis de Verringen ejusque chronicon;
Jordanus episcopus integer cum annotationibus et commentariis Alberti Bojemi;
Provinciarum imp. rom. cum insignoribus urbibus descriptiones;
Regino et Romerius praesules de rebus germanicis;
Veronardus noricus de rebus Bojorum;
Albertus Bojemus itidem decurio Bathavinus;
Fortunatus episcopus pictonum, qui XI libros carminum ad Gregorium magnum Pont. Max. scripsit;
Euticius et Aspar Grammatici, sicut Diomedes integer;
Theodorus mallius de metris;
Ars donati; Grammatica vetus graeca et Lexicon graecum et latinum vetustissimum.

Von diesen Werken hat übrigens Aventin keines an das Tageslicht gezogen. Mancherlei Umstände mögen ihn daran verhindert haben.

Die Gesellschaft hatte sich keiner langen Dauer zu erfreuen, die hervoragensten Mitglieder, worunter selbst Aventin, verließen nach und nach Ingolstadt, die entstandenen Lücken wurden nicht mehr ausgefüllt und so

geschah es, daß das für ein wissenschaftliches Leben so ersprießliches Werk sich auflösen mußte.

Nach 1520 findet sich keine weitere Nachricht von dem Bestehen der sodalitas literaria Angliostadiensis in Bursa liliorum.[44])

---

§ 4.

Aventin als „bayerischer Historiograph".

Am 14. Februar 1517 legte Aventin zu München in die Hände Herzogs Ludwig sein Amt als „Zuchtmaister" der herzoglichen Prinzen nieder. Nicht eine glänzende Ehrenstelle, nicht eine behagliche Pfründe erbat sich Aventin als Belohnung, sondern Förderung seines Vorhabens, sich dem Studium der vaterländischen Geschichte hingeben zu können, war das einzige Verlangen, welches er an den Herzog stellte. Diesem Wunsche entsprachen die Herzoge Wilhelm und Ludwig, sie ernannten ihn zu ihrem Historiographen mit dem Auftrage, „die alten monument, antiquitet vnd anzaygen allenthalben bey den Clostern ihres Fürstenthumbs zu erfaren, zu besichtigen, vnd zu beschreiben", und erließen an „yeden Prelaten vnd Prelatin im Fürstenthumb Bayern" den Befehl, „dem Ersamen wolgelerten Johann Aventino zu gestaten in ihre Libereien, brieven vnd anderm, nach solichen antiquiteten, monumenten vnd alten anzaygungen zu suechen vnd zu sehen. Und ihme deßhalben guten willen vnd furderung mitzetayln vnd zu beweysen."[1])

---

44) Irriger Weise zählt Schuegraf (Geschichte des Domes zu Regensburg in den Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg XII. S. 95) den Propst von Vorchaim und Domherrn zu Regensburg Johann Tollhopf unter die Mitglieder der gelehrten Gesellschaft zu Ingolstadt.

1) Die von Herzog Ludwig darüber ausgestellte Urkunde ist datirt: „München Am Sonntag Reminiscere in der vasten 1517", und die von Herzog Wilhelm im Vereine mit Ludwig „datum München Am Sontag nach omnium sanctorum 1517". Beide Dokumente sind abgedruckt in Aventins Bayerischer Chronikon, Nürnberg 1522 und Chronikon, Frankfurt a. M. 1566.

Am 1. März 1517 begann nun Aventin seine Wanderung durch die Archive der bayerischen Klöster,[2]) vom 1. bis 22. März verweilte er in Scheuern und Indersdorf, vom 24. bis 29. März in Ingolstadt, vom 1. bis 4. April in Neustadt, vom 6. April bis 24. Juni in Abensberg, am 26. Juni in Straubing, am 30. in Oberalteich, am 1. Juli in Windberg, am 6. in Metten, am 7. in Niederalteich, am 31. in Osterhofen, am 1. August in Aldersbach, am 3. in Passau, am 21. in Formbach, am 25. in Suben und Reichersberg, am 27. in Ranshofen, am 28. in Aspach, am 30. in Fürstenzell und am 31. August in Mattichoven. Im Monat September durchforschte er die Archive der Klöster Raitenhasbach (21. Sept.), Altötting (23. Sept.), St. Veit bei Neumarkt (27. Sept.) und Aldersbach (29. Sept.); im Monate Oktober Niederalteich und Oberalteich (4. und 5. Okt.), und die Stadtarchive zu Regensburg (8. Okt.), Abensberg (15. Okt.), Ingolstadt (23. Okt.), und München (26. Okt.), das Klosterarchiv zu Scheuern am 24. Okt., sowie im Monate November die Archive zu Freising und Landshut. Den Rest des Jahres 1517 verlebte er in dem Archivstaube der Stadt Neuburg und der Klöster Aldersbach, Biburg, Weltenburg, Mallersdorf und Ror.[3])

Gleich dem Jahre 1517 war auch das folgende archivalischen Forschungen gewidmet. Im Januar arbeitete Aventin in den Archiven zu Schammhaupten, Weltenburg, im März zu Geisenfeld, im April zu Diessen, Rebdorf, Eichstädt, Niederschönenfeld und Kaisersheim, im Monate Mai zu Altomünster, Thierhaupten, Kühbach und Hohenwart. Ungeachtet heftige Fieberanfälle seinen Körper durchtobten, wollte er sich doch keine Ruhe gönnen, rastlos durchwanderte er die bayerischen Gauen, Bausteine zu seiner Arbeit suchend. Im Monate Juni finden wir ihn in den Klöstern Viehbach, Altötting, Baumburg, Seon, Chiemsee, Attel und Rott, im Monate Juli in Ebersberg, Fischbachau, Weiarn, Tegernsee, Dietramszell, Beuerberg, Benediktbeuern, Schlehdorf, Habach, Ettal, Steingaden, Rottenbuch, Polling und Wessobrun; im Monate August weilte er in Fürstenfeld, Andechs, Diessen, Bernried und Schefftlarn. Von Schefftlarn

---

2) Brucker (Ehrentempel der deutschen Gelahrtheit, S. 86) und Westenrieder (Historischer Kalender, Jahrg. 1801. S. 278) nennen Brusch Aventins Genossen beim Durchsuchen der Archive Bayerns. Allein mit Unrecht, denn Brusch wurde erst 1518 geboren.

3) Aventins Hauskalender cit. loc. S. 41 und 42.

begab er sich nach München, und von da über Ingolstadt nach Abensberg. Im September begab er sich nach Augsburg, und im Oktober nach Regensburg; den ersten Tag des Jahres 1519 feierte er in München. Am 27. Jan. 1519 begab er sich nach Abensberg und begann nun am 6. Februar im dortigen Karmelitenkloster seine bayerische Geschichte auszuarbeiten.[4]) Die Jahre 1519, 1520 und 1521 verweilte er ununterbrochen in Abensberg, beschäftigt mit Sichten seines mühevoll gesammelten Materiales. Im Mai 1521 endete er seine bayerischen Annalen, „Nonumque prematur in annum. finivi historiam boiorum“, bemerkte er launig in seinem Haus- und Handkalender. Mit erneuter Kraft begann er nun dieses Werk wieder umzuarbeiten, am 22. Juni hatte er bereits die ersten vier Bücher beendet,[5]) am 1. Juli das fünfte, am 6. Juli das sechste und am 1. August das letzte Buch[6]) seiner Annalen. Den Rest des Jahres widmete er der Erholung, die er in Regensburg bei seinem Freunde und Gönner Leonard v. Eck, und am herzoglichen Hofe in Kelheim fand.[7]) Im Februar 1522 weilte er bei seinem Freunde Erasmus Brims, und am 24. März zog er, obschon noch fieberkrank, nach Nürnberg zum Buchhändler Friedrich Peypus, dem er seinen „Auszug“ als Verlagsartikel anbot. Peypus übernahm das Werk, Aventin blieb bis gen Anfang des Monates Juni in Nürnberg, um den Druck zu leiten und die Korrektur zu besorgen.[8])

Am 2. Juni verließ das Werk die Presse, und Aventin begab sich am 3. Juni wieder auf die Reise und eilte über Amberg nach Regensburg, wo er bis Ende August weilte, „um nach solcher vberschwenklichen purde etwa ein wenig ze rasten vnd verblasen“.[9]) Am 3. Sept. 1522 befand er sich wieder in Abensberg, wo er mit Ausnahme eines einzigen Ausfluges nach Ror bis zum 29. März 1523 ununterbrochen weilte. Am 1. November 1522 fing er an, seine Annalen in die deutsche Sprache zu

---

4) Abensperg fui scripsi historiam boiorum. Aventins Hauskalender cit. loc. S. 43; Wolfenbütler Coder.

5) 22 Juni finivi rescriptum quartum librum. Aventins Hauskalender cit. loc. S. 46.

6) Cod. bav. 205.

7) Aventins Hauskalender cit. loc.

8) Cit. loc. S. 46 et 47.

9) Vorrede zum „Bayerischen Chronikon... ein kurtzer auszug“.

übersetzen.[10]) Vom 29. März 1523 bis 26. April war er wieder bei seinen Freunden in Regensburg, von da wanderte er über Landshut nach Altötting, und weilte hier bei seinem Freunde Leonard Weinmar, Dechant des dortigen Collegiatstiftes, bis gen Anfang des Monates August, begab sich dann nach Ranshofen, und von da zu seinem Gönner, dem berühmten Cardinal und Erzbischofe Math. Lang nach Salzburg, wo ihn der Umgang mit diesem trefflichen Manne die Monate September, Oktober und November hindurch festhielt. Am 22. November war er wieder in Abensberg.

Das folgende Jahr war für unsern Geschichtschreiber ein sehr erfreuliches. Er hatte sich bisher jede nur immer mögliche Mühe gegeben, taugbares Material zu einer Geschichte seines Vaterlandes zusammenzutragen. Dieses Material war jetzt gesichtet, und die Geschichte seines Vaterlandes lag bearbeitet und in ein helles Licht gestellt, vor ihm da. Er berichtete nun von der geschehenen Vollendung seiner gesetzten Aufgabe an die Herzoge Wilhelm und Ludwig. Diese, über die Arbeit erfreut, bestimmten ihm nun einen jährlichen Dienstgehalt „aus dem Camerampt zu München" von 100 fl. rh. „sambt ainem Hofclaid", doch „darauf soll gedachter Maister Hanns verpflicht vnnd darob sein, damit Vns die Bairisch Cronigkhn die Er alls er vnns bericht Nun zusamgebracht hat, auf vnser costung lautter abgeschriben vnnd beieinander ist alsdann zu vnnsern hannden geantwort werd, Auch die in ander frembd hennd nit khomen noch drukhen lassen on vnser beder sonder vorwissen willen vnnd zuelassen, Wo er auch icz furan bej Fursten, Stiften, Clöstern, oder yemands anndern icht erfarn wurde, das zu vnnser Bairischn Cronigkhen, oder in ander wege dem Haus Bairn diennstlich wäre, das sol er vnns nit verhalltn vnnd trulich anzaigen, Vnnd wo er ye zu zeiten an anndere ort ziehen, oder anndern fürsten Cronigkhn machen wolt, das sol er mit vnserm vorwissen thun."[11]) Auch zu verschiedenen Zeiten wurde er von den beiden Herzogen mit reichlichen Schenkungen bedacht, sowie er auch nach dem Berichte des Caspar Brusch auf herzogliche Kosten seine Materialien zusammengetragen und die verschiedenen Archive und Registraturen des Landes

---

10) November. coepi annales vertere in vernaculam. Abensperg. Aventins Hauskalender cit. loc. S. 47.

11) Dat. München an Sambstag in der quattember vor Michaelis 1524. v. Freyberg, Neue Beiträge I. S. 94.

durchforscht hatte.[12]) „Vnd seint warlich hieromb die loblichen Fürsten von Bayren fast vnd hoch zu preysen", sagt Brusch, „als die liebhaber vnd gnedigen fürderer aller freyen künsten, sonderlich aber der alten geschichten vnd Historien, daraus man land vnd leut regiren, die feind schlahen vnd veberwinden, ja auch alles anders, so zu auffenthaltung vnd regierung diser gantzen welt gehört, lernet."

Dieser Unterstützung bewieß sich Aventin vollkommen würdig. „Demnach hab ich mir der weil genommen", sagt er selbst, nichts deste minder nach meinem gantzen vermögen gearbait tag vnd nacht keine ruhe gehabt, vil Hitz vnd Kelte, schweiß vnd staub, Regen und schnee, Winter vnd Sommer, erlitten, das ganntz Bayerlandt durchritten, alle Stifft vnd Klöster durchfaren, Buchkamern, Kästen, fleissig durchsucht, allerley Handtschrifften, alte Freyheit, Vbergab, Brieff, Chronica, Ruff, Reimen, Sprüch, Lieder, Abentheuwer, Gesäng, Betbücher, Meßbücher, Salbücher, Kalender, Todtenzettel, Register, der Heiligen Leben, durchlesen vnd abgeschrieben, Heyligthumb, Monstrantzen, Seulen, Bildtniß, Creutz, alte Stein, alte Müntz, Gräber, Gemeld, Gewelb, Oestrich, Kirchen, Uberschrifft, besucht vnd besichtiget, Geistlich, Weltlich Recht, Lateinische, Teutsche, Griechische, Windische, Ungerische, Wellische, Frantzösische, Denische, Hispanische, Engelische Geschicht, überlesen vnd durchfragt, nichts zu solcher sach tüglich vnterwegen vnnd vnersucht gelassen, Allerley alter Geschicht, zeugkniß vnd anzeigen, durchstrütt, alle winkel durchloffen vnd durchsucht, wo ihr gewiß anzeigen, wie jetzt gemeldt, nicht vorhanden gewesen, der sage deß gemeinen Manns vnd gemeinen gerüchts nachgefolget, doch davon geschieden, das jenig so mehr vngründtlichen närrichten getichten märlein, denn gegründter wahrheit gemeß ware." [13])

---

12) Er ist auch in gemelter Fürsten von Bayern kosten lenger dann siben jar vmbgereyset, des gantzen Bayerlandts Antiquitet, gelegenheyt vnd Historias zu erforschen, Ist im Bayerland alle winkel (so zu rechen) außkrochen.

Chronika Vom vrsprung, herkomen, vnd thaten, der vhralten Teutschen, Nürnberg 1541. 4.

13) Vorrede zur Chronika. — Inter primos historicos vero eminet Johannes Aventinus, praecipuumque sibi dignitatis gradum vindicat, qui incredibili studio, admirabili diligentia, immenso labore vetera Germaniae, et maxime Boiariae tabularia perlustravit, atque omnia quae apud civitates, Ecclesias, monasteria, monumenta, residebant, pervolutavit. Historicos et Annalium atque Chronicorum authores tam veteres quam recentes, tam manuscriptos atque impressos perspe-

Das Jahr 1524 brachte Aventin größtentheils auf Reisen zu, er war in Regensburg (am 14. März, 10. April, 5. August und 8. Dez.), in Straubing (3. April), in München (16. Mai, 7. August, 28. August, bis 4. Sept. und Ende Oktobers), in Landshut (29. Mai, 26. Sept. und und 30. Oktober) und in Reichenbach (10. August) beschäftiget, mit dem Durchsuchen der Archive. Trotz der steten Fieberanfälle fand er in Abensberg keine Ruhe und wollte auch keine finden, ein glühender Eifer, seinem Werke die beßtmöglichste Vollendung zu geben, trieb ihn rastlos von einem Archive zu dem andern.[14])

Das Jahr 1525 verlebte er größtentheils zu Abensberg mit der Ausarbeitung seines Chronicon beschäftiget, welches er am 23. Dezember vollendete. Im Monate Juli ward ihm die Freude, von seinem Freunde Apian besucht zu werden.[15]) Am 29. Januar 1526 begab er sich zu seinen Freunden nach Regensburg und zwar zu Pferd. Ratisbonam equitavi schrieb er mit Wohlgefallen in seinen Hauskalender. Im Juni wurde er von den Herzogen nach München berufen, am 5. Juni ritt er in Abensberg fort, und in der Hauptstadt angelangt, erhielt er den herzoglichen Befehl, sein Chronikon in die deutsche Sprache zu übersetzen. Am 15. Juni begab er sich wiederum nach Abensberg, nachdem er in München mit seinem Pferde 2 fl. 22 kr. verzehrt hatte.

Am 31. Juli wurde er von dem Herzoge Philipp, am 18. Aug. von dem Herzoge Ludwig und am 12. Oktober von seinem Zöglinge Ernst in seiner Behausung zu Abensberg besucht, und als Herzog Ludwig im September in Regensburg weilte, war auch Aventin in seiner Umgebung.[16])

Die erste Hälfte des Jahres 1527 weilte er theils in Regensburg und Abensberg, theils in Augsburg und Landshut. In Abensberg fühlte er Langeweile, „ich habe Niemand, mit dem ich Unterhaltung pflegen

---

xit, et rebus, temporibus, locis ac personis inter se accuratissime collatis, quaecunque ad hoc institutum suum quoquo modo pertinere ratus est, annotavit, et in hoc suum opus observato annorum ordine digessit.

Cisner in editione sua Annalium (1580), dedicatio.

14) Aventins Hauskalender, cit. loc. S. 49.

15) Id. cit. loc. S. 51—53.

16) Id. cit. loc. S. 54—56.

könnte, ich kehre daher wiederum zu Dir zurück", schrieb er an seinen Freund Georg Brims.[17]) Er begab sich also am 5. September nach Regensburg zu Georg Brims, dem Bruder des Erasmus Brims, und begann an der Bearbeitung des Chronicon in deutscher Sprache, 1526 hatte er diese Arbeit in Abensberg schon begonnen, fleißig fortzufahren, worin ihn sein ehemaliger Zögling Erasmus Brims, jetzt Kaplan zu Niedermünster, unterstützte. Am 15. Sept. 1528 verließ er Regensburg, wo er seither mit geringer Unterbrechung verweilt hatte, begab sich nach Straubing, am 28. September nach Schirling, und am 7. Oktober Abends kam er in Abensberg an. In der Nacht auf den 8. wurde er plötzlich verhaftet und bis zum 18. Oktober gefangen gehalten, an welchem Tage er von dem Canzler Leonhard von Eck befreit wurde.[18]) Am nämlichen Tage reiste er nach Landshut, am 19. Oktober nach Ror, am 24. nach Schirling und am 25. nach Regensburg.

Die Motive zu dieser Verhaftung haben die Biographen Aventins auf verschiedene Weise angegeben. Ziegler war so ehrlich, zu gestehen, daß er sie nicht wisse;[19]) Brusch berührt das Ereigniß nur leichthin. Ihnen folgten die Herausgeber des Parnassus boicus (II 38) und Buder,[20]) Niceron meint, weil er Dokumente aus den Archiven entwendet habe, sei seine Verhaftung erfolgt. Pelloutier[21]) gibt an, der Klerus sei gegen ihn erbittert gewesen ob der ihm gewordenen Erlaubniß, die Archive der Klöster zu durchsuchen, und weil Aventin viele Kloster-Urkunden als unächt erklärt habe; Westenrieder[22]) meint, die Gefangennehmung sei auf Befehl des Bischofes von Regensburg geschehen, der Aventin bloß mit einem Consistorialkarzer belegen wollte; Oswald von Eck,[23]) Moller,[24]) die Verfasser der Annalen der bayerischen Literatur,

---

17) Neminem habeo, cum quo loquar: quare decretum est apud me, rursum ad te venire. Ziegler, vita Aventini.

18) October 7. captus Abusinae ob Evangelium noctu. 18 Oct. liberatus ab Leonardo de Egk. Aventins Hauskalender cit. loc. S. 58.

19) Quam ob causam nescio. In vita Aventini.

20) Vitae clarissimorum historicorum, Jenae 1740, p. 28.

21) Cit. loc. p. 277.

22) Denkschrift auf Mederer (Beyträge IX, S. 35).

23) Dolp, spicilegium observationum, cit. loc. p. 459.

24) Disputatio circularis de Aventino, p. 7.

Breyer, Winter,[25]) Erhard,[26]) Söltl[27]) und Buchner[28]) geben an, daß der Klerus auf Aventin erbittert, weil er dessen Fehler und Thorheiten gerügt, ihn auf diese Weise unschädlich zu machen gesucht habe. Calvör bezeichnet als Grund dieses Ereignisses seine Vertheidigung Ludwig des Bayer gegen den Papst.[29]) Dem Clerus war Aventin bis hieher ziemlich gleichgültig gewesen, denn von seinen historischen Schriften war damals nur die Geschichte von Oetting, sein Chronikon des Klosters Scheuern, der Auszug aus seiner bayerischen Chronik und in gewisser Beziehung seine Ausgabe der Vita Heinrichs IV. bekannt, Schriften, welche durchaus nicht geeignet waren, den Haß der Clerisei auf ihren Verfasser zu ziehen. Seine Annalen und sein Chronikon waren damals noch in Manuskript, und nur im Kreise seiner Freunde bekannt. Ueberdieß waren die Bischöfe von Salzburg und Passau unserm Aventin wohl gewogen. Die große Energie, mit der die Herzoge die neue Lehre zu unterdrücken suchten, und die strengen Maßregeln, welche man gegen die Bekenner dieser Lehre anwandte, waren die Ursache von Aventins Gefangenschaft, denn er war der neuen Richtung nicht nur heimlich, sondern öffentlich zugethan, und in Folge dessen übertrat er ungescheut das 1524 in Bayern erschienene Religionsedikt, indem er an Fasttagen des Fleischessens sich nicht enthielt.[30]) Ferners disputirte er bereits am 14. Januar 1524 in Regensburg in einem theologischen Colloquium,[31]) stand mit Gregorius Fabri, der am 11. Mai 1528 zu Landshut wegen seinen reformatorischen Umtrieben[32]) ge-

25) Geschichte der Schicksale der evangelischen Lehre in und durch Baiern. München 1809. I. S. 267; Heimbürger (Urbanus Rhegius S. 34) und Wachler (Geschichte der hist. Forschung und Kunst, I. S. 252) sind derselben Ansicht. Daß sich ihnen Zschokke anschließt (Bairischer Geschichten fünftes Buch. 1816. S. 58 und 60) darf nicht wundern.

26) Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung, III S. 424.

27) Plutarch, Regensburg 1846, S. 328; Die Wittelsbacher mit ihren Zeitgenossen. Sulzbach 1850, S. 148.

28) Geschichte von Bayern. VII. 1. S. 56.

29) Saxonia inferior antiqua gentilis et christiana, p. 565.

30) Dolp spicilegum observationum, cit. loc.

31) 14 Jan. 1524. Regensburg theologizω. Aventins Hauskalender S. 49. conf. Strobel, Miscellaneen Literarischen Inhaltes. II S. 111—148.

32) 11 Maius 1528 captus Landesutae Georgius Fabri ob evangelium. Id. cit. loc. p. 57.

fangen gesetzt wurde, mit Christoph Achster, welcher zu Kelheim am 26. Juli 1528 „wegen des Evangeliums" in die Gefangenschaft gerieth,[33]) und mit Melanchton[34]) in freundschaftlichen Verhältnissen. Am 3. Aug. 1528 war er in Regensburg mit seinen Freunden thätig, die Eintracht zwischen den Predigern der neuen Lehre herzustellen[35]) und am 7. Oktober erfolgte seine Verhaftung auf speziellen Befehl des Herzoges Wilhelm, und zwar, wie er sich selbst ausdrückte, „ob Evangelium". „Scripsit ad me Weissenfelderus, optimum Aventinum ob haereseos fraudem esse in vinculis", schrieb Willib. Pirkheimer an Beatus Rhenanus.[36])

Seine Hinneigung zur neuen Lehre spricht sein Biograph Caspar Brusch unverholen aus, wenn er sagt: „Er (Aventin) ist ein frommer, Christlicher mann gewesen, hat alle die yhenigen lieb gehabt, die sich frommkeit, erbarkeit vnd der künsten beflieſſen haben, vnd der rechtschaffenen, christlichen Religion (die uns der barmhertzig Gott in diesen letzten zeyten reichlich widerumb mitgeteilt) seind zugethan vnd anhengig gewesen. Dargegen ist er allen denen von hertzen feindt vnd wider gewesen, die die loblichen freyen künst, oder der selben nachuolger veracht, auch denen so in der christlichen Kirchen gewest, vnd sich mer auff ire eygne vnd stinckende verdienst, denn auff das einig seligmachent verdienst Jesu Christi vertrost vnd verlassen."

Bis zum 18. Oktober mußte Aventin in seiner nach den damals den bayerischen Herzogen nothwendig scheinenden Maßregeln nicht unverdienten Haft verweilen, bis es seinem Gönner Eck gelang, seine Befreiung zu bewirken. „Des Meister Hansen Aventin (halb), schrieb Eck am 19. Okt. 1528 an den Herzog, hab ich noch kein Antwort von E. F. G. empfangen und mich gedünkt je, Ew. F. G. sofern es des lutherischen Sekt halber beschieht, seien seines Wesens mit Ungrund berichtet, und zu Ungnaden hoher, denn die Nothdurft sein möchte, bewegt worden. Ich acht auch noch, E. F. G. sollte ganz thunlich sein, ihn auf meinen fürgeschlagenen Weg, das ist auf Bürgschaft, sich gen München zu stellen und zu verant-

33) 26 Julius 1528 captus Christophorus Achster Kelheimii ob evangelium. Id. cit. loc. p. 58.

34) Gretseri opera. VI. p. 412.

35) Confratres ratisbonae concordiam fecerunt inter quospiam mystas. Aventins Hauskalender cit. loc. S. 58.

36) Aventini Annales, ed. Gundling. Praefatio.

worten, wo nicht, E. F. G. Straf zu gedulden, ledig zu lassen. Daß auch mit ihm, als Euer fürstlich Gnaden Diener vnd bei viel Leuten ansehnlichen gelehrten Mann, nicht dergestalt als mit schlechten Bauern (vnd wie E. F. G. selbst zu ermessen haben) furzunehmen ist, und weiß dieser zeit nichts, das ich lieber wissen wollte, denn die Ursachen (von) E. F. G. Ungnad gegen den armen kranken Mann, der vor Schwachheit und Scham, als ich vernimm, tödtlich krank ist.“ [37]) Er hielt sich von nun an den theologischen Streitigkeiten ferne und war bei seinem Ableben wenigstens äußerlich ein Glied der alten Kirche, „verae religionis amator“, wurde auf seinen Leichenstein geschrieben.

Nach seiner Befreiung hielt er sich größtentheils in Regensburg auf, besuchte auch den berühmten Reichstag zu Augsburg 1530, sonst war er mit einem Plane beschäftigt, eine Geschichte Deutschlands zu bearbeiten, den er im Jahre 1532 bei der Herausgabe seines Abacus der gelehrten Welt mittheilte. Im Oktober des Jahres 1531 sendete er seine Arbeiten an den Cardinal Lang nach Mühldorf, der sie abschreiben ließ, und ihrem Verfasser eine Stelle an seinem Hofe antrug. Allein Aventin wollte nach Sachsen auswandern, um dort, an dem churfürstlichen Hofe eine Anstellung suchend, sein Werk über Deutschland ausarbeiten zu können, und auch um in der Wiege der neuen Lehre sich zu dieser ungescheut bekennen zu können, was er in Bayern ohne zeitlichen Schaden wohl nicht thun konnte, und auch den Muth dazu nicht hatte. In dieser Angelegenheit wandte er sich an Melanchthon. Doch dieser rieth ihm das Anerbieten des Cardinals von Salzburg anzunehmen.[38]) Aventin zog es nach reifer Ueberlegung doch vor, in Bayern zu bleiben, wo überdieß bald darauf der Tod seinem Leben ein Ende setzte.

---

37) Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522—1526. Freiburg 1851. S. 345. Den Beweis, daß Aventins Schwager nach München geeilt und mittelst seines Geldes etwas zu dessen Befreiung beigetragen, ist Winter (cit. loc. I. S. 260 und 268) schuldig geblieben.

38) Epistola Melanchtonis Aventino apud Gretseri opera cit. loc.

§ 5.

Aventin in seinen häuslichen Verhältnissen.

„Joannes Aventinus ein vortrefflicher Historikus, sagt Caspar Calvör,[1]) zuforderst in re bavarica quin universa Historia Germanica, aber dabey ein bettelarmer und hochgeplagter Homerus, welcher als ein Mann so ausser öffentlichen Bedienungen stund, sein Leben mehrentheils mit praeceptoriren oder anderweitigen privat-Informationen mußte kümmerlich hinhalten." Diesen Ton haben die Biographen Aventins mehr oder minder angestimmt, allein mit entschiedenem Unrechte. Sein Vater war ein wohlhabender Bürger des Städtchens Abensberg, wie sich dieß aus der Art und Weise der Verehelichung seiner Töchter ergibt, und war somit im Stande, seinem studirenden Sohne die nothwendigen Mittel einer behaglichen Existenz verabfolgen lassen zu können. Daß er in Wien und Ingolstadt seinen Unterhalt mittelst Privatvorlesungen zu erlangen suchte, wird wohl nicht als Beleg seiner Armuth anzunehmen sein. Ueberdieß war damals sein Vater schon gestorben und seine Reisen nach Paris und Krakau mögen auch sein Erbe bereits verschlungen haben. Seine Stellung als Prinzen-Erzieher brachte ihm jährlich 60 fl. zu, ein Gehalt, der ihn vor Darben schützte, dann durchreiste er die bayrischen Archive auf Kosten der Landesfürsten, die ihm dann auch einen jährlichen Gehalt von 100 fl. auswarfen. Dann mögen ihm seine Schriften, als die lateinische Grammatik, der kurze Auszug und besonders seine Geschichte von Oetting immerhin einiges Geld abgeworfen haben, da er zu letztern ein Privilegium erlangt hatte, und die Geschichte von Oetting dort an den Kirchthüren verkaufen ließ. Ferners besaß er in Abensberg außerhalb der Stadtmauer ein Haus,[2]) das er im Oktober des Jahres 1524 repariren ließ, einen Garten nebst einem Fischteiche, dessen jährliche Reinigung, Befischung nebst den darauf verwendeten Unkosten er mit großer Genauigkeit in sein Tage-

1) Saxonia inferior antiqua gentilis et christiana. Das ist: Das alte heidnische und christliche Nieder-Sachsen. Goslar 1714, S. 564.

2) Aventinus Abensbergaea edes cum adjuncto horto extra moenia habebat. Hier. Ziegler in vita Aventini.

buch eintrug.[3]) Einer Anverwandten versprach er am 19. Januar 1525 10 fl. zum Heirathgute, einem gewissen Leonhard lieh er 3 fl. am 2. Nov. 1525, am 21. März 1526 wiederum 4 fl., am 30. April desselben Jahres wiederum einem Peter Schuster 11 fl., und am 14. Juli seinem Freunde Apian 24 fl.: Beweise genug, daß er kein „bettelarmer" Historiker gewesen. Ueberdieß floß sein Jahresgehalt zur bestimmten Zeit richtig aus der herzoglichen Kammer, was die noch vorhandenen Quittungen Aventins beweisen.[4])

Selbst als Aventin sich verehelichte und die Mehrung seines Hauswesens größere Ausgaben hervorrief, war er nie in Armuth, denn nach seinem Tode fand man: „An Gold. Item zwen Gulden sind angeschlagen umb zwölf Gulden. Item mehr zwen Gulden, sind angeschlagen um 7½, sind ir geschenkt worden, wie sy, die Frau sagt. Item 123 Cronen in einem zerrissen seiden Sekl. Item mer 37 Gulden Rheinisch. Item mer ein Rheinischer Gulden, hat in der Mitt ein Loch. Item mer neun Doppeldukaten. Item mer 70 Gulden Vngrisch, türkisch, Florentinisch und welsch Ducathen. Item 2 silberne Pfenning, gelten 5 fl. Item 2 silberne Pfenning gelten 5 fl. Item mer zwei silberne Pfenning gelten 1 Gulden.

An Münz in einer Schachtl. Item mer ein Gulden Schneperger. Item 24 Behmisch Grosch. Item mer 9 alt Sechser. Item ein Müntzen Egrer. Item 10 Venedisch Marcel. Item mer 21 Creuzer. Item 9 Schilling schwarz Helbling.

Mer an grober Müntz in einem libern Seckel. Item 23 Gulden an grober Müntze. Item 20 Gulden an dillen Pfenning, der einer 20 Kreuzer gilt. Item 44 Joachimsthaler. Item 7 Gulden.

Was man der Frau schuldig ist: Herr Wilhelm Preisinger 5 Gulden, Herr Renschlin ist schuldig 1 fl. 10 kr., Item Utz Kierhamer 18 fl. Item mer Utz Kierhamer 75 fl. Item Georg Thurmer 33 fl., er ist sein Prueder. Item 25 fl. hat die Schwaigerin von den Fürsten von München eingenommen di soll sy der gelassen Wittib überantworten, ist aber noch nicht geschehen. Item mer hat die Frau ein Hauß zu Abenspurg, daraus gibt man ihr jerlich Zins ein Gulden, mit 20 Gulden ablösig. Item der Pletl von Abenspurg ir Schwager ist ir schuldig

---

3) Aventins Hauskalender cit. loc. S. 49, 51, 52, 53.

4) Freyberg, Neue Beiträge cit. loc. S. 95—96.

14 Gulden. Item der Doktor Spieß 11 Gulden. Item die Lienhart Schbogerin von Amsperg ist schuldig 30 fl. ist sein Schwester. Item die Lienhart Schwaigerin ist ir schuldig 30 Gulden. Item ein Kesselschmid 2 Gulden."[5])

Von einer Armuth Aventins kann fürderhin wohl nicht mehr die Rede sein.

Bisher hatte sich Aventin stets von dem Umgange mit dem zarten Geschlechte fernegehalten und rein nur für seine Studien gelebt. Im Jahre 1529 lernte er ein schwäbisches Mädchen Namens Barbara Fröschmann aus Niederrieden, königl. Landgerichts Ottobeuern, kennen. Diese „erbare, tugentsamliche zychtige Junkfraue" flößte ihm sanfte Gefühle ein und veranlaßte den Geschichtforscher Aventin, seine Urkunden und Archivalien ein wenig bei Seite zu schieben, und manche Stunde in der Behausung dieses Mädchens, die in der Engelstraße zu Regensburg bei Verwandten wohnte, zu weilen.[6]) Am 25. Juni 1529 nahm er sie zu sich nach Regensburg, wo er seit seiner Gefangennehmung wohnte, als Magd und begann nach seiner eigenen Aussage ein familiäres Leben zu führen.[7]) Da dieses Leben ihm zusagte, so beschloß er, diese Person zu ehelichen; um aber nicht leichtsinniger Weise einen so wichtigen Schritt zu thun, befragte er mit zweien seiner Freunden, Oswald Ruland und Erasmus Brims, die hl. Schrift und zog alle jene Stellen die für und jene, welche gegen die Ehe sprachen, in reifliche Ueberlegung.[8]) Die Aussprüche der hl. Schrift, sein herannahendes Greisenalter, das einer Pflegerin bedurfte,[9]) dann „die Er, sitt vnd tugendt,

---

5) Glaubwürdige Copey Herrn Aventini seligen Gelassen Güter. 1534. (Eos, Jahrg. 1819, Beilage S. 102—104.) Nach diesem Inventare hat unser Geschichtschreiber auch hinterlassen: ein vorder Harnisch, ein hinter Harnisch, ein schwert mit einem silbernen Orpentel.

6) 8 Martius 1529 migro ad aedes Barbare in vicum Anglornm. Aventins Hauskalender S. 58.

7) 25 Junius 1529 famulam conduxi, coepi familiaritatem. Ratisbonae. Id. cit. loc. p. 59.

8) Cum Oswaldo Ruland et Erasmo Brimsio de uxore ducenda consulere coepit, serioque sepius multos locos ex sacris literis, suadentes et dissuadentes matrimonium protulit.

Ziegler in vita Aventini. Candler (Parn. boic. cit. loc. S. 39) beschuldigt ihn somit mit Unrecht, daß der den Ehestand unvorsichtig angetreten habe.

9) Sed senectutem suam omnino considerans, tandem prorumpens in haec verba, dixit: senex sum, mihi ministrari opus est. Ziegler cit. loc.

Jungkfraunzucht, gutten Verstand vnd Zufridnheit" der Barbara, bewogen ihn, gegen den Rath seiner Freunde[10]) ihr die Hand zum ehelichen Bunde zu reichen. Am 1. Dezember 1529 wurde er ihr angetraut, die Hochzeitsfeier wurde in einem Allerseelenbad der Stadt Regensburg abgehalten. *'Εγαμον βάρβαραμ τῷ Θεῷ χάρις.* Uxorem ducebam Barbaram, Deo sint grates. Duxi barbaram primo die decembris, schrieb er vergnügt in seinen Hauskalender. Für den Fall seines Absterbens verschrieb er ihr 160 Thaler „fyr ir Haus", 50 Metzen Gilt und „darnach ein bet gutter Hausrat".[11])

Aventin selbst sagt von der Ehe: „Der Ehelich Stand, wie die Alten schreiben, ist ein Brunn vnd Same, darauß alles Guts entspringt, alle Erbarkeit, Zucht, Ehr, Stärk, vnd Mannheit fleußt, vnd das Menschlich Geschlecht erwechst, die Weld Land vnd Leuth auffgehalten werden. Darum sie ihn fast gehegt haben.[12])

Die Hausfrau Aventins hat von den sämmtlichen Biographen unsers Geschichtschreibers ein hartes Urtheil erfahren. Caspar Brusch sagt, sie hätte ihn „nicht gebürlich, sondern gantz grob vnd vnfreundtlich gehalten", Ziegler nennt sie eine mürrische, unartige und dabei ganz arme Person;[13]) der unter dem Namen Adolph Clarmund verkappte Joh. Christoph Rüdiger sagt, daß sie nicht nur allein eine „Sauff-Schwester", sondern auch eine rechte Zantippe gewesen, die ihm durch „täglich Keiffen" und andere Untugenden das Leben sehr sauer gemacht, ihn im Essen und Trinken genau gehalten und ihm zum öftern gar Schläge angeboten habe.[14]) Agnelus Candler bezeichnet sie als eine unfreundliche, polderische und herrschsüchtige Schwäbin;[15]) Brucker will wissen, daß sie „garstig, böse, feindselig, arm und dabei geitzig" gewesen sei;[16]) Bayle nennt sie „Teufel-

---

10) Baylens hist. u. krit. Wörterbuch, mit Anmerkungen von Gottsched. Leipzig 1741. I. S. 388.

11) Aventins Heirathsvertrag findet sich abgedruckt in seinem Hauskalender cit. loc. S. 61—62, bei „Buchner und Zierl neue Beiträge I S. 143—144" und im Abensberger Wochenblatt, Jahrg. 1851 S. 5.

12) Aventini Beschreibung der Vrsachen deß Türken Kriegs. Zweibrücken 1597 S. 36a.

13) Duxit morosam mulierem, illepidam, et omnino pauperem. cit. loc.

14) Vitae clarrissimorum virorum in re literaria. VI. p. 196.

15) Parnassus boicus, VII. Unterredung S. 39.

16) Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, S. 87.

ähnlich",[17]) und die Herausgeber der Hamburgischen Bibliotheca historica (VII. 224) sagen, daß sie „zugleich heßlich, Blutarm und Sternböse" gewesen sei. Aventin dagegen läßt von diesen bösen Eigenschaften seiner Gattin nicht das Geringste verlauten, im Gegentheile lobt er an ihr die Tugend der Friedfertigkeit. Daß aber seine Gattin diese Tugend in nicht gar großem Grade besessen habe, sondern ihrem Gatten das Leben ziemlich sauer zu machen verstanden habe, beweiset der Umstand, daß Aventin während seines Ehestandes stets düster dahinlebte, bei jeder Gelegenheit ängstig und furchtsam sich geberdete, stets über verschiedenes Wehe und schmerzhafte Zustände klagte, und so bei seinen Freunden die Ansicht hervorrief, eine schwarze Melancholie nage an seiner Lebenskraft.[18])

Am 23. Febr. 1531 kaufte er um 130 fl. ein Haus in der Engelgasse zu Regensburg,[19]) sein Besitzthum in Abensberg behielt er bei, nur gab er es zur Miethe. Das Drängen seiner Gattin und die Sorge für sein Hauswesen vermochten Aventin seine bisher genossene behagliche Ruhe zu verlassen und sich irgendwo ein sicheres Unterkommen oder Mehrung seines Einkommens zu verschaffen. Im Januar 1530 verschaffte er sich einen Ruf an das Hoflager des Pfalzgrafen Friedrich nach Neumarkt, am 3. Januar begab er sich wirklich nach der Hofburg des Pfalzgrafen und langte am 1. März in Neumarkt an. Er fand sich aber in seinen Erwartungen getäuscht und kehrte wieder nach Regensburg zurück. Im folgenden Jahre machte er nochmals einen Versuch, und begab sich am 6. März nach Amberg, allein wiederum vergebens; eine schwere Krankheit, welche ihn in Amberg befiel, war das einzige Ergebniß dieser Reise[20].) Sein Projekt, nach Sachsen zu übersiedeln, mißrieth ihm Melanchton, in die Dienste des Cardinal-Erzbischofes Math. Lang zu Salzburg zu treten, trug er aus unbekannten Gründen ein Bedenken, und somit war ihm des Canzlers Leonhard v. Eck Anerbieten, die Studien seines Sohnes Oswald auf der Universität Ingolstadt zu leiten, ein äußerst erwünschtes, besonders da es ihm nicht gelang, von den bayerischen Herzogen eine Vermehrung seines Gehaltes zu erlangen, welchen Umstand Brusch den Hofbedienten in

---

17) Cit. loc. p. 388.

18) Ziegler in vita Aventini, Ziegler meint, dieser traurige Gemüthszustand sei Folge seiner Gefangennehmung gewesen. Allein mit Unrecht.

19) Aventins Hauskalender cit. loc. S. 64.

20) Aventins Hauskalender cit. loc. S. 63 et 64.

die Schuhe zu schieben geneigt ist. „Im ist das Hoffgesind", sagt Brusch, „welches allen gelerten tödtlich feind ist, wenig günstig oder geneigt gewesen, das doch er, als ein weiser man, gar nicht geacht, wiewohl jm dennocht von den selben zum offtern mal nicht fast höflich geschehen."[21])

Oswald v. Eck, dessen Mutter die Edle Felicitas von Freyberg war, bezog 1529 die Universität, 1533 gab ihm sein Vater einen bewährten Mann in der Person unseres Aventins an die Seite.[22]) Mit Liebe umfing Aventin seinen Zögling, stille und zurückgezogen lebte er mit ihm dem Studium der Alten, und erheiterte sich entweder im trauten Umgange mit dem berühmten Mathematiker Peter Apian, dem Stadtrichter Sebastian v. Eck, und Christoph Rummel, 13 Jahre hindurch Hofmeister Oswalds v. Eck, dann Canonikus zu St. Moriz in Augsburg und Pfarrer in Stauff, oder durch Absingen horatischer Lieder;[23]) oder Abends durch einsame Spaziergänge an den freundlichen Ufern der Donau, wo ihn sein Biograph Ziegler selbst öfters sah,[24]) denn es mußte ihm zum besonderen Vergnügen gereichen, sein Greisenalter in eben dem Ingolstadt verleben zu können, in welchem seinem jugendlichen Geiste die erste kräftige Nahrung gereicht wurde. Jeden häuslichen Kummer vergessend, lebte Aventin nur seinem Zöglinge und den Wissenschaften. Doch diese Zufriedenheit sollte nur eine wohlthuende Abendröthe seines Lebens sein. In den Weihnachtsferien 1533 begab er sich nach Regensburg, um seine Gattin und seine Tochter Gisala (geboren am 18. Juni 1531 zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags; Taufpathin seines Töchterchens war Anna, die Gemahlin seines Freundes Georg Obsinger, eines berühmten Arztes zu Regenburg;[25]) sein Sohn Carl, geb. 1532, starb gleich bei der Geburt) zu sich nach Ingolstadt zu führen. Allein die damalige große Kälte konnte sein durch angestrengtes Arbeiten geschwächter Körper nicht ertragen. Halb erfroren und ganz erschöpft langte er in Regensburg an. Seine beiden Freunde, Oswald Ruland und Erasmus Brims trafen alle nur immer möglichen Anstalten, ihn zu erwärmen und mit allen nöthigen Hilfsmitteln zu ver-

---

21) Chronica von vrsprung, herkomen ꝛc. der vhralten Teutschen.

22) Mederer, annales p. 136, 151.

23) Ziegler in vita Aventini cit. loc.; Dolp, spicilegium observationum cit. loc. p. 460.

24) Vespere aliquando ad Danubium prodeambulabat: ubi ego memini me illum semel videre.

25) Aventins Hauskalender cit. loc. S. 64.

sehen. Allein umsonst. Am 9. Januar 1534[26]) starb er ruhig und gottergeben in Gegenwart seines Freundes Wolfgang Rysius, seiner Gattin und einer alten Frau[27]) in einem Alter von 57 Jahren, 5 Monaten und 26 Tagen.[28]) Mit dem, was seinen Geist im Leben stets erfüllt hatte, war er im letzten Momente seines Lebens beschäftiget. Sterbend äußerte er noch den Wunsch, daß der Herzog seine Annalen günstig aufnehmen und daß sich Jemand finden möchte, der auch von Böhmen, Ungarn und Oesterreich, als zu dem alten Bayern gehörige Theile zu bearbeiten unternehme.[29]) Da sein eigenthümliches Haus in der Engelburgergasse in dem Bezirke der obern Stadtpfarrei in Regensburg lag, so erfolgte sein Begräbniß in der Pfarrkirche der obern Stadt, mithin auf dem Kirchhofe der Stiftskirche zu St. Emmeran.[30]) Johann Teylenk, Stadtsyndikus in Straubing, ließ seinem dahingeschiedenen Freunde an der Sakristeimauer der Kirche einen schönen Gedenkstein von weißem Marmor setzen,[31]) worauf nebst seinem wohlgetroffenen Brustbilde folgende Inschriften sich befinden:

Ober dem Brustbilde:

Boius Aventinus* faciem sic gessit, et ora
Atque habitu tali conspiciendus erat.
Magnus in historiis scriptor, veterum Monumenta
Explicuit: vivet, dum vagus orbis erit.

---

26) Josias Simler (Bibliotheca instituta et collecta primum a Conrado Gesnero, deinde in Epistome redacta per J. Simlerum. Tigurini 1574, pag. 339) läßt ihn 1529, Zeidler (theatri eruditorum compendium p. 10) 1533, und Hormayr (Taschenbuch vom Jahre 1831, S. 348) am 8. Januar 1534 sterben; sowie Hoffmann (Abbildung und kurze Beschreibung der Walhalla, München 1842 S. 18) sein Todesjahr auf 1554 setzet. Schwarz (Effigies historiae Bavariae Sect. VI. p. 103) läßt ihn am 8. Januar 1834 sterben; Ertel (Des Chur-Bayerischen Atlantis erster Theil S. 27) will wissen, daß er im Jahre 1533 das Zeitliche gesegnet habe; Reusner (Icones, Argentorati 1587) giebt ebenfalls das Jahr 1533 als das seines Todes an. Heilmann (Geschichte Bayerns, Regensburg 1853, S. 177 läßt ihn 1477 geboren werden und 1554 sterben.

27) Ziegler in vita Aventini.

28) Pelloutier (Nouvelle Bibliotheque Germanique cit. loc. p. 276) läßt ihn an einem Stickflusse sterben, d'une fluxion de poitrine.

29) Ziegler cit. loc.

30) Gandershofer, Aventins Grabmal zu St. Emmeran in Regensburg. (Verhandlungen des historischen Vereines für den Regenkreis. Jahrg. III S. 94.)

31) Bruschius cit. loc. Es ist auffallend, wie der gelehrte Gandershofer in seinem Aufsatze „Aventins Grabmahl" cit. loc. sagen konnte, „es lasse sich bei den

Unter demselben:

Joannes Aventinus vir singulari crudi
fide ac pietate praeditus: patriae
suae ornamento, exteris admirationi fuit: Boiorum, et Germaniae
studiosissimus: rerum antiquarum
indagator sagacissimus: verae religionis omnisque honesti amator, cui
H. M. ad posterit. Memoriae P. C. Θ.
V idus Jan. Anno M.D.XXX.IIII.[32])

Das Brustbild umgeben die Worte:

Scio quod redemptor meus vivit, et in novissimo die de terra surrecturus sum. Nascentes morimur. Homo bulla est.

Bis zum Jahre 1812 blieb dieses Denkmal unangefochten an seiner

---

hier ganz fehlenden Nachrichten nicht bestimmen, wer diesen kostbaren Grabstein habe setzen lassen". Uebrigens vergl. Verhandlungen c. l. III S. 210.

32) Ziegler, cit. loc. Die Inschrift dieses Monumentes findet sich genau nach Ziegler in den Annalen der Baierischen Literatur cit. loc. 281 und 282, in der 4. und 5. Auflage von Aventins Rudimenta grammaticae.

Die Inschrift unter dem Brustbilde und den Worten an dem Brustbilde selbst bei: Gerken Reisen II S. 92; Keyßler Joh. G. Reisen durch Deutschland, herausgegeben von Schütze. Hannover 1776, II. S. 1418; Geographisches statistisch-topographisches Lexikon v. Baiern. Ulm 1796. II. S. 738; Baumeister Neue Europäische Staats- und Reisegeographie III S. 440.

Die Worte unter dem Brustbilde allein bei Clarmund vitae clarissimorum in re literaria virorum VI. p. 201; Eckher Grabstein-Buch, Cod. bav. nro. 2267, II. S. 99[a]; Calvör cit. loc. S. 565, Parnass. boicus cit. loc. p. 40; Johann Carl Paricius Allerneueste und bewährte Nachricht von Regensburg. Regensburg 1753, S. 134; Melch. Adami Vitae Germanorum philosophorum. Heidelbergae 1615, p. 78; Heinr. Pantaleon Prosopographia Heroum atque illustrium virorum totius Germaniae. Basileae 1566. II. 480; Moller disputatio circularis de Aventino, Altdorfii 1698, p. 20; Bullart Academie des Sciences et de Arts, Amsterdam 1682, I, p. 148; Nouvelle Bibliotheque Germanique, ou Histoire Litteraire par Samuel Formey, Amsterdam 1750, VI. p. 282; Ratisbona monastica, Regenspurg 1752, S. 413; in der Scharbischen Ausgabe des Chronicon; und in der von Eisner (1580 und 1622); Ertl, Kurze Uebersicht der vorzüglichsten Denk- und Sehenswürdigkeiten der Stadt Regensburg. München, Passau, Regensburg 1842, S. 46; Buder (Vitae clarissimorum historicorum. Jenae 1740, pag. 31); Eos Jahrg. 1819 S. 155); Baader, Reisen durch verschiedene Gegenden Deuschlands, Augsburg 1808, II. S. 421; ferners Magiri eponymologium criticum, cura Eybenii.

Stelle, als aber 1812 die Grundstücke des Reichsstifts St. Emmeran von Sr. Majestät dem Könige an das fürstliche Haus Taxis überlassen wurden, drohte dem Grabstein Aventins der Untergang. Die Begräbnißstätte des Klosters, conditorium antiquum monachorum, auch coemeterium nobilium genannt, wurde wegen Bauplanen aufgehoben, die mehr als 60 an der Zahl vorhanden gewesenen Denkmalen auf die Seite geschafft, die durch besonders künstliche Arbeit ausgezeichneten wurden in die Kapelle eingesetzt, die von Bronz in das Schottenkloster gebracht, die übrigen zu dem Baue der Wasserleitungen und Behältern des fürstlichen Hofgartens verwendet. Aventins Grabstein wurde an einem Orte, an dem er gerade allem Ungemach der Witterung ausgesetzt war, eingemauert. Der gelehrte Benediktiner Roman Zirngibl gab sich jede Mühe, diese Monumente dem Untergange zu entreißen. Seinem rastlosen Eifer ist es zuzuschreiben, daß eine Entscheidung der k. geh. Finanzdepartements bestimmte, daß die ausgezeichnetern Grabmale in der Kirche und besonders Aventins Grabmal in der Halle derselben mit Verzierungen versehen, auf königliche Kosten aufgestellt werden sollte. Seit 1813 findet man es nun in der Vorhalle zur Kirche an der Wand rechts in die Mauer eingesetzt.[33])

Aventin hinterließ eine Tochter Namens Gisala, bei dem Tode ihres Vaters 2 Jahre 6 Monate und 9 Tage alt, welche später Ludwig Lindauer, Sekretär des Herzogs Albert V. ehelichte.[34]) Seine Wittwe erlangte 1534 das Bürgerrecht in Regensburg, am „Abent Anthonii" hat sie dem Rathe angelobt. Aventin war als Diener der Herzoge von Bayern nie Bürger, sondern nur Insasse in Regensburg gewesen, sein 1531 von Ruprecht Unterholzer in der Engelburger Straße gegen die

---

Francof. et Lipsiae 1687 p. 91; Maurer (Biographien denkwürdiger Männer aus Bayern. S. 23); Verhandlungen des historischen Vereines für den Regenkreis I. S. 52; Kayser (Versuch einer kurzen Beschreibung der kais. freien Reichsstadt Regensburg, Regensburg 1797, S. 61; und Gumpelzhaimer Chr. Gottl. Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Regensburg 1830. I. S. 176 und 184.

33) Gandershofer, Aventins Grabmal cit. loc. S. 95; Westenrieder, Denkrede auf den Roman Zirngibl (Westenrieder hist. Schriften. München 1824, I. S. 93). Eine Abbildung des Grabsteines findet sich bei Ziegler, in der eben angeführten Abhandlung von Gandershofer, und im Vaterländischen Magazine Jahrg. 1839, S. 392.

34) Ziegler, cit. loc.

Pühlenhofer Herberge zu gelegenes, um 150 fl. erkauftes Haus[35]), von welchem er jährlich 32 Regensb. Pfg. zu der alten Kapelle zinsen mußte, verkaufte er am 6. Jan. 1533 um 150 fl. an den Regensburger Bürger Wolfgang Hager.[36]) Am Freitag nach St. Erhart 1534 nahm der Stadtschreiber-Substitut Paul Krosch auf Befehl des Rathes in Gegenwart der Rathsherren Augustin Dachauer, Sebastian Portner, des Bürgers Utz Kierhamer und der Wittwe eine Inventirung seines Nachlasses vor. Nach gepflogener Unterredung mit dem Vormünder ihres Kindes, entschloß sich die Wittwe, die Büchersammlung ihres dahingeschiedenen Ehemannes, bestehend aus „56 Puecher, item mer 64 Puecher, item mer 30 Puecher, item etlich Puecher sint nit eingebunten, item zwey Fälles, item 4 Mappen", zu verkaufen.[37]) Der Rath nahm sich der Sache an, und setzte am Mittwoch nach Ostern 1534 den Herzog Ludwig davon in Kenntniß mit dem Bemerken, „Se. fürstliche Gnaden möchte jemand solche zu sehen, anhero verordnen", denn am 22. April gehe die Verkaufung vor sich, und es befinden sich unter den Büchern „noch etliche Theil zur Chronik gehörig, die sie den Abgeordneten auch zustellen wollten", denn Herzog Ludwig hatte sich durch Johann Landsperger, Pfarrer zu St. Jodock in Landshut, und Wolfgang Trainer, herzoglichem Mautner in Regensburg, bei dem Rathe um Aventins handschriftlichen Nachlaß erkundigen lassen. Der Herzog gab wirklich dem Kanzler Eck den Auftrag, „wegen etlicher deß Aventini hinterlassener Bücher" nachzusehen.[38]) Johann Landsperger und Wolf Trainer erlangten wirklich „zway vneingepundne puecher vber das erst vnd ander puech der Bayrischen Cronic. Item ein ungepunden puech vber das drittl des Ersten puechs. Item ein eingepunden, lateinisch buech: Boiorum annalium Secundi Libri. Item ein Teutsch puech, das erst puech der Bayrischen Cronic. Item mer ain Lateinisch eingepunden puech ultime due partes." Ein vollständiges Exem-

35) Das Regensburger Siegel- und Bürgerbuch gibt den Kaufschilling zu 140 fl. an.

36) Goekingk, Journal von und für Deutschland 1784. I. Märzheft S. 275; Westenrieder, Denkschrift auf Roman Zirngibl cit. loc. S. 94; Verhandlungen des historischen Vereines für den Regenkreis. Jahrg. I. S. 56.

37) Glaubwürdige Copey Herrn Aventiny seligen Gelassene Güter, Eos cit. loc. S. 103.

38) Westenrieder, cit. loc. v. Freyberg, Neue Beiträge cit. loc. S. 98 und 99.

plar der bayrischen Annalen erlangte somit Herzog Ludwig nicht. Des-wegen versprach ihm der Rath, was er noch an „puecher vnd schriften" finden werde, sollte „sein fürstlich gnaden" zugestellt werden. Am „Erich-tag nach Alexi 1534" meldete daher der Rath „beden Fürsten von Bayren", es hätten sich noch etliche Theile der Chronik gefunden, sie möchten Je-manden absenden, „solche tail zu empfahen".[39]) Ein großer Theil seiner bedeutenden Büchersammlung nebst vielen Handschriften gelangte an Os-wald v. Eck auf Randeck. Als dieser nach Regensburg in die Verban-nung gehen mußte, wurde auch die Aventinische Bibliothek dahin abgeführt, und später kam ein großer Theil davon in den Besitz des berühmten Ingol-städter Professors Johann Eck.[40]) Viele Aventinische Bücher und Schrif-ten mögen aber auch auf der Burg zu Randeck zurückgeblieben sein, weil sich der Dechant und Pfarrer Adam Wolfsberger zu Essing (gestor-ben 1654) bitterlich beklagte, daß bei der Zerstörung des Schlosses zu Randeck durch die Schweden viele herrliche Bücher und kostbare Ma-nuskripte zu Grunde gegangen seien.[41])

Aventin war von mittelmäßiger Statur, magern Leibes,[42]) bleicher Farbe, hatte röthlichte Haare und einen rothen Bart, den er unter dem Kinne wachsen, in dem Gesichte aber scheeren ließ; sein Anzug war ein-fach und ehrbar. „Von Person ist er", sagt Brusch, „ein dürrer hehrich-ter man gewest, einer zymlichen mans leng, pleycher farb, einem roten bart, der jm vnter dem kyn stund. Item gelben schlechten har, in kley-dung gemeiniglich wie ein ehrlicher Priester einhergegangen". Seine Tafel war sparsam,[43]) und zu Abends nahm er selten eine Speise zu sich, um besser arbeiten und schlafen zu können, denn seine Studien fingen allezeit unter der Dämmerung an und zwar mit der Lesung eines Erbauungs-buches. Die Mitternacht fand ihn stets unter seinen Büchern. Uebrigens war er kein Freund von großen Gesellschaften, im Umgange war er gegen Jedermann gut und freundlich, und vermied Alles, was beleidigen und

---

39) v. Freyberg cit. loc. S. 100 und 101.

40) Oefele script. rer. boic. I. p. 698.

41) Mayer, Aventin cit. loc. S. 52.

42) Mediocri fuit statura Aventinus, obeso tamen corpore paulum, sagt Ziegler, wogegen Oswald v. Eck „statura fuit virili quae mediocrem excedit, et toto corpore macilentus" bemerkt. Dolp, specilegium observationum cit. loc. p. 460.

43) Pelloutier (cit. loc. p. 280) sagt, Aventin habe nur ganz gewöhnliches Fleisch genossen?!

den Anstand verletzen konnte. Nur konnte er den Pedanten nicht immer verbergen, weswegen er dem Hofgesinde oft zum Gegenstande der Belustigung diente.[44]) Sein Temperament war phlegmatisch, daher er auch sinnlichen Ausschweifungen abhold war,[45]) nur dem Laster der Trunkenheit, den deutschen Gelehrten damaliger Zeit besonders eigen, konnte er nicht immer Widerstand leisten, fand aber auch in diesem Umstande so wenig Garstiges, daß er jedesmal mit der größten Unbefangenheit in sein Tagebuch anmerkte, wenn er die Gränzen der Mäßigkeit überschritten hatte. So heißt es in seinem Hand- und Hauskalender am 10. April 1521 „crapulam", am folgenden Tage „crapulam, vomitus", am 16. April „Abusine crapulam", am 18. Juli „crapulam, vomitus".[46]) Seine gewöhnlichen Sprichwörter waren: Nascentes morimur; homo bulla; non res ipsas reprehendimus, sed abusum, et homines rebus abutentes; *ἀνέχου καὶ ἀπέχου.*[47])

Sein Porträt war nach seinem Absterben stark verbreitet,[48]) später

---

44) Ziegler in vita Aventini.

45) Ad Venerem nunquam proclivis, et quantum omnes, cum quibus vixit, testantur, ab amoribus mulierum alienissimus semper fuit. Ziegler cit. loc. Bullarts (Academie des Sciences et des Arts cit. loc. I p. 148) Angabe, daß er lüderlich gelebt habe, ist eine derbe Unwahrheit.

46) Der Beleg zu Pelloutiers (cit. loc.) „extrement sobre".

47) Ziegler cit. loc.

48) Es befindet sich in der 4. und 5. Auflage seiner Rudimenta Grammaticae, bei Zieger cit. loc.; Boissard Bibliotheca Chalcographica, Francof 1650, 4. mit der Inschrift:

Scriptor Aventinus patria clarrissimus orae
Qua potis est Bavaros arte beare beat.

Ferners bei Zeidler theatri eruditorum compendium, p. 10 mit der Inschrift:

Eruta ruderibus Germanae gloria gentis
Emicuit nostra plenior historia.
Boiorum annales longinquo tempor ductos
Musa meae testem condidit artis opus.
Debuit antiquo quos laudes Graecia Homero,
Debebit calamo Teutonis ora meo.

Bei Hein. Pantaleon (Prosopographia heroum atque illustrium virorum totius Germaniae. Basileae 1566, II. 479); Bullart (Academie des Sciences et des Arts cit. loc. I. 146, gezeichnet von Laumessin); Nicolaus Reusner Icones (Argentorati 1587. D. III), unter dem Bilde heißt es:

Boiorum veteres renovavi gentis honores:
Complexus magnam fascibus historiam.

wurde es dem Originale getreu von Haid und Jungwirth in Kupfer gestochen.[49])

In den Jahren 1812 und 1813 gedachte die Stadt Abensberg ihren Landsmann zu ehren und beschloß, ihm ein öffentliches Denkmal zu errichten, Lorenz von Westenrieder sollte das Interesse desselben mittelst einer Biographie dieses berühmten Mannes noch mehr erhöhen. Allein, trotz den regen Bemühungen des königl. Landrichters Aschenbrenner zu

---

Reusner widmete auch seinem Andenken folgendes Epigramm:

Seu lux est tibi Juliana nona
Jani, seu tibi Juliana nona
Martyr utraque digna visa Christo:
Fatalis tibi lux diserte quondam
Aventine fuit: paterna tellus
Cui Boioaria debet omne vitae
Lumen: nam decus omne solus ille
Boiis restituit suis libellis:
Gentis historicus suae fidelis,
Cujus fama per omne vivet aevum.

Hieronimus Treutler singt von Aventin:

Lumen Aventinus Boiorum laudibus ornat,
Quaque potest Boios arte beare, beat.
O bene collubitum: patriam vehit ille labore:
Illa decore pium tollit et auget opus.

Ferners findet sich Aventins Bild in der Scharbischen Ausgabe des Chronicon (Frankfurt 1566), sowie in der von Eisner (Frankfurt 1580 und 1622), dann bei Freher (theatrum vitae virorum doctorum, pag. 1442), Maurer (Biographien denkwürdiger Männer aus Bayern bis Ende des 18. Jahrhunderts. Passau und Regensburg 1828.), Söltl (Plutarch, Regensburg 1846, S. 323); in der Eisner'schen Ausgabe der Annalen (1580 und 1615), und in der Gundlingischen; dann bei Beyerlink und Opmerus (opus chronographicum orbis universi, Antwerpiae 1611. fol. I. p. 446) mit folgendem Gedichte:

Boius Aventinus faciem sic gessit et ora
Atque habitu tali conspiciendus erat
Magnus in Historiis scriptor, veterum monumenta
Explicuit, vivet dum vagus orbis erit.

Nach Schelhorn (Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur I. 688) mußte Aventins Bild auf Betrieb der Clerisei aus diesem Werke entfernt werden. Ferners: Walhalla's Genossen, von König Ludwig. München 1847 S. 170. Das Bild ist hier nicht getreu.

49) Das von Jungwirth befindet sich bei Lippert (Von gelehrten Gesellschaften

Abensberg unterblieb beides.[50]) Auch die k. Akademie der Wissenschaften hatte es lange versäumt, das Andenken Aventins gebührend zu ehren, erst am 28. Sept. 1807 in der öffentlichen Sitzung nach ihrer Erneuung zollte der Akademiker Breyer dem Andenken Aventins die gebührende Huldigung in einer würdig gehaltenen Gedächtnißrede. 18 Jahre später, am 13. August 1825 las der Appellationsgerichtsrath v. Delling in der öffentlichen Sitzung der philologisch-historischen Klasse über Aventins Verdienste um die Philologie.[51]) Uebrigens schmückt Aventins Bild den akademischen Sitzungssaal.

Rühriger zeigte sich Regensburg. Im Jahre 1833 wurde jenes Haus, in welchem er seine Seele ausgehauchet, durch einen Denkstein ausgezeichnet, und der dortige historische Verein ehrte unsern Geschichtschreiber durch mehrere interessante Aufsätze, und ließ auch das wohlgetroffene Bildniß dieses berühmten Mannes, von Herrn Bichtel mit vieler Treue in Kupfer gestochen, dem 3. Bande seiner Verhandlungen beifügen.

König Ludwig ehrte ihn durch Aufnahme unter Walhalla's Genossen;[52]) auch schmückt seine Büste (von Horchler) Bayerns Ruhmeshalle.

In neuester Zeit regt sich auch in Abensberg ein lobenswerther Eifer, den berühmtesten aller Abensberger dem Gedächtnisse der jetzt lebenden Generation einzuprägen. Wohl mit Recht, denn

Quisquis Aventini libros premit invidus; ille
Heu quanto Bavaros privat honore suos,

sagt Georg Fabricius von Aventin.

Aventins Vater, Peter Turmair (gest. 1502), besaß auch in Neu-

---

in Baiern cit. loc. S. 19) und das von Haid bei Brucker „Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit cit. loc. S. 85".

Im Jahre 1851 ließ die Stadt Abensberg dem würdigsten ihrer Söhne zu Ehren dessen Bild (Brustbild in Lebensgröße) durch den trefflichen Künstler Albert Stahl in Regensburg in Oel malen, und schmückte damit den Saal ihres Rathhauses.

Conf. Neue Münchner-Zeitung. Jahrg. 1852, Nr. 171, Beil., S. 1374.

50) Gandershofer, Erinnerung an Lorenz v. Westenrieder. München 1819. S. 65.

51) Weiler v., Achter Bericht über die Arbeiten der k. b. Akademie der Wissenschaften in München. München 1825. S. 316.

52) Walhalla's Genossen, geschildert durch König Ludwig I. von Bayern. München 1847, S. 170—171.

stadt an der Donau ein Bräuhaus. Er kaufte dieses Anwesen 1487 von von dem Bürger zu Neustadt Wolfgang Rynnemair.[53])

Aventin hatte auch einen Bruder, welcher am 28. August 1516 auf der Universität Ingolstadt immatrikulirt wurde und als Immatrikulations-Gebühren 48 dl. bezahlte.[54]) Im Jahre 1534 war er noch am Leben.[55])

Von seiner Schwester Margretha war bereits oben die Rede, eine zweite Schwester Katharina war an „Pletl in Abensberg", und eine dritte an Lienhard Schbogger in Abensberg verehelicht.[56])

---

§ 6.

Aventins Gönner und Freunde.

Von Aventins Gönner sprechend, verdienen die bayerischen Herzoge Wilhelm, Ludwig und Ernst an die Spitze derselben gesetzt zu werden. Wie und auf welche Weise die herzoglichen Brüder ihr Wohlwollen unserm Geschichtschreiber zu Theil werden ließen, ist aus dem bereits Gesagten klar. Wie diese Fürsten, so waren auch der Pfalzgraf Friedrich und der Churfürst Friedrich von Sachsen Aventin sehr geneigt. Der Pfalzgraf lud ihn 1530 zu sich nach Neumark[1]) und wollte ihn ganz in seine Dienste ziehen. Dem Churfürsten Friedrich von Sachsen übersendete Aventin „etliche lateinische pücher vnnd annders" durch Degenhart Pfeffinger, Erbmarschall in Niederbayern, und erbot sich auch fernershin zur Geschichte von Sachsen Dienliches mitzutheilen. Friedrich dankte in einem Schreiben (dat. Torgaw Sonntag esto mihi 1514) und forderte von ihm noch

---

53) Dat. pfintztag nach St. Ulrich. Diese interessante Urkunde ließ Dr. Schlagintweit im Abensberger Wochenblatte (Jahrg. 1852, Nro. 49, S. 245—246 abdrucken.

54) Gütige Mittheilung des Dr. Ruland, Oberbibliothekars in Würzburg.

55) Eos, 1819, S. 103.

56) Eos cit. loc.

1) Scripsit Comes palatinus Fridericus mihi ut ad se venirem. Aventins Haus- und Handkalender cit. loc. S. 63.

„etlich artikel", welche er seinem Historiographen Spalatin zur Abfassung einer sächsischen Chronik mittheilen sollte.

Am 16. August (dat. München 1514) willfahrte Aventin dem Begehren des Churfürsten, ein freundliches Danksagungsschreiben und neue Aufträge für die „sächsisch Chronica" folgten. Aventin besang auch die Verdienste des Churfürsten in einer sehr schönen Ode.[2])

Der um die Wissenschaft höchst verdiente Cardinal und Erzbischof von Salzburg, Mathäus Lang, fand an Aventin ein solches Gefallen, daß er ihn nicht nur mit Beiträgen unterstützte,[3]) ihn in seiner Residenz beherbergte, ihn in Abensberg besuchte,[4]) sondern auch die Annalen und das Chronica sich abschreiben ließ[5]) und sich jede Mühe gab, den Geschichtschreiber zu bewegen, in seine Dienste zu treten.[6])

In welchem Verhältnisse der berühmteste Staatmann seiner Zeit, Leonhard von Eck zu Aventin stand, ist aus dem bisher Gesagten zur Genüge klar. Nicht nur allein seinen mächtigen Schutz ließ ihm Eck in jeder Lage, selbst in der schwierigsten angedeihen, sondern unterstützte ihn auch in seinen Arbeiten, ja nahm selbst Antheil daran, und zog ihn endlich sogar an seinen eigenen Heerd und vertraute seinen Händen die Erziehung des einzigen Sohnes. Aventin läßt dagegen keine Gelegenheit unbenützt vorübergehen, ohne dem talentvollen Staatsmanne seine Achtung und Anhänglichkeit zu bezeugen.[7])

Daß Aventin dem trefflichen Abte Erasmus Münzer von St. Emmeran sehr viele Wohlthaten zu verdanken hatte, läßt sich aus dem Umstande schließen, daß er eine gediegene Biographie dieses Mannes schrieb und sie in den Schriften der gelehrten Gesellschaft zu Ingolstadt abdrucken ließ. Allerdings konnte ein Mann, wie Erasmus Münzer, nur vortheilhaft auf Aventin einwirken. Aus einem Edelgeschlechte der Stadt Nabburg entsprossen 1493, schwang sich Erasmus nur durch seine Talente und Kenntnisse zur Würde eines Abtes empor, in der Geschichte, besonders der des deutschen Volkes sehr bewandert, beschäftigte er sich vorzüglich mit

---

2) Die Briefe des Churfürsten nebst der Ode Aventins befinden sich in den Schriften der gelehrten Gesellschaft zu Ingolstadt abgedruckt.

3) Chronica, S. 152b, 58b, 158b, 161a.

4) Chronica, Vorrede.

5) Aventin, Haus- und Handkalender, cit. loc. S. 65.

6) Epistola Melanchtonis Aventino cit. loc.

7) Annal. I. p. 51; IV. p. 337.

der Münzkunde und zwar zu einer Zeit, in welcher außer Peutinger und unserm Abte kein Gelehrter dieses Feld bebaute. Er war es, der zu dem herrlichen Münzkabinete des Stiftes St. Emmeran den Grund legte, sowie er auch der erste war, dessen die Geschichte ausdrücklich erwähnt, der eine Kupferstichsammlung anlegte.[8]) Wahrlich, der Umgang mit solch einem Manne konnte für Aventin nur vom größten Nutzen sein.

Ebenso trefflich war Wolfgang von Tannenberg, Dombechant zu Passau, Aventins Gönner. Auf der hohen Schule zu Padua erhielt er seine Bildung, der lebenslustige Philomusus war dorten sein beständiger Begleiter, er unterstützte Gelehrte auf jede Weise, und nicht wenig mochte ihm Aventin zu danken haben.[9])

Ebenso empfänglich für das Schöne und Edle war der Abt Johann Turbeyt im Kloster Scheuern. In der Philosophie und in andern schönen Künsten zu Ingolstadt gebildet, war er nicht bloß Freund, sondern auch Gönner der Gelehrsamkeit und begünstigte sie auf alle nur mögliche Weise, besonders genoß Aventin sein ganzes Vertrauen und seine vollste Hochachtung.[10])

Daß auch der Priester Johann Widmair aus Neustadt an der Donau, Lehrer Kaiser Max I., seinen talentvollen Landsmann nicht ohne freundliche Unterstützung und Aufmunterung gelassen habe, ist aus sehr naheliegenden Gründen mit Sicherheit anzunehmen.[11])

Unter Aventins Gönner sind auch Wilibald Pirkheimer, Erasmus von Rotterdam und Joachim Vadian zu zählen, letzterer blieb Aventin persönlich unbekannt.[12])

Waren diese Männer Aventins Gönner und von entschiedenem Einflusse auf die Entwicklung seines geistigen Lebens, so waren dieß noch mehr

---

8) Aventini vita Erasmi Münzer, cit. loc. Conf. Annal. IV. 332.

9) Aventin de urbe Bathaviensi, ap Oefele I. pag. 701. Johann Eck sagt (Orationes tres non inelegantes, Aug. Vind. 1515, 4. p. 7[a]) von Wolfgang: de quo dubium est an in studia aut studiosus sit benevolentior, jura et oratoriam egregie novit.

10) Bruschii chronolog. Monast. Sulzbaci 1682, p. 677.

11) Günthner, Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern. III. S. 183. Verhandlungen des historischen Vereines des Regenkreises, I. S. 51.

12) Quamvis jam pridem mihi ex literis notus ac semper cultus fueris, tamen nunc magis te amo ac admiror.

Epistola Aventini Vadiano, ap. Goldast philologicarum epistolarum centuria una, p. 187. conf. Adami vitae Medicorum, p. 64.

seine Freunde, mit denen er trauten Umgang pflog. Unter diese sind zu zählen:

Peter Apian.

Peter Apian (Bienewitz) wurde im Jahre 1500[1]) zu Goltschen, einem Dorfe bei Leisnik, einer Stadt in Meißen geboren, und in Rothlitz erzogen.[2]) In früher Jugend schon studirte er mit Eifer die schönen Wissenschaften, besonders aber Mathematik, Astronomie und Kosmographie und brachte es durch sein ausgezeichnetes Talent, verbunden mit einem eisernen Fleiße so weit, daß er alle Gelehrten seiner Zeit in dieser Wissenschaft an Einsicht, Erfahrung, Geschicklichkeit in Erfindung astronomischer Instrumente überragte und für den besten Cosmographen und den tüchtigsten Astronomen seiner Zeit gehalten wurde.[3]) 1518 bezog er die Universität zu Leipzig und benutzte die Vorträge seiner Lehrer, des Peter Mosellanus, Caspar Borner, Gregor Coelius Aubanus und besonders des Böhmen Wolfgang Schindler mit solchem Erfolge, daß er in seinen Werken mehrmals in schuldiger Dankbarkeit das von diesen Männern Gelernte zu erwähnen Ursache fand.[4])

Da er in seinem Vaterlande kein Unterkommen fand, sondern überall Hemmnisse seiner warteten, so beschloß er sein Heil in der Ferne zu suchen.[5]) Im Jahre 1523 kam er nach Bayern, am 1. Juli 1527 besuchte er seinen Freund Aventin in Abensberg, gerieth aber in solch armselige Umstände,

---

1) Jöcher (Allg. Gelehrten-Lexikon I. S. 465), Weidler (historia astronomiae, Vitembergae 1741, p. 349), Mederer (Annal. Ingolst. Acad. I. p. 230) und Kobolt (cit. loc. S. 48) lassen ihn irriger Weise im Jahre 1495 geboren werden. Letzterer wurde seines Irrthumes selbst nicht dann einmal gewahr, als er wenige Zeilen darnach schrieb: „er starb den 21. April 1552 im 52. Jahr seines Alters."

2) Albinus, Meißnische Land und Berg-Chronica, Dresden 1589, S. 350; Jöcher, cit. loc. Sein Vater Peter und seine Mutter Gertrude hatten außer ihm noch 3 Söhne Gregor, Nikolaus und Georg erzeugt. Lünig, Reichs-Archiv part. spec. cont. II, XI. p. 35.

3) In mathemata incubuit, quibus totum aetatis tempus incubuit, quibus totam aetatis tempus impendit, et in quibus omnes sui saeculi homines longe superavit. Cosmographus summus et Astronomus perfectissimus: cui nemo unquam par extitit in Astronomicis instrumentis excogitandis.

Adam vitae germanorum philosophicis et humanioribus literis clarorum. Francof. 1615 I. 142.

4) Apian, Cosmographia; Schwarz programma de vita Petri Apiani. 1724.

5) Parnassus boicus II. 130; Albinus cit. loc.

daß ihm Aventin 24 fl. als Darlehen reichen mußte,[6]) deswegen Apian in einer Dedikation an den Cardinal Lang von Salzburg sagte, Aventin sei stets sein bewährter Freund gewesen.[7]) Endlich gelang es, die Aufmerksamkeit Herzogs Wilhelm IV. auf den jungen Mathematiker zu lenken, der ihm 1527 die Professur der Mathematik an der Universität Ingolstadt übertrug[8]), und ihn mehrmals als Gesandten in Angelegenheiten des Landes benützte.[9]) Apian erwarb sich besonders das Vertrauen Kaiser Karl V., der ihn zum kaiserlichen Mathematiker ernannte, ihn am 20. Juli 1541 in den Adelsstand erhob, seinem Wappen den zweiköpfigen Reichsadler beifügte[10]) und zur Würde eines kaiserlichen Pfalzgrafen beförderte.[11]) Als Karl V. im schmalkadischen Kriege im Jahre 1546 sein Lager bei Ingolstadt aufschlug, mußte ihm Apian unter dem heftigsten Bombardement des Lagers von Seiten der Protestanten eine astronomische Maschine erklären. „Da war dann Apiano gar nit wol zu Muth", sagt Candler (Parn. boic. cit. loc. S. 132), er zuckte und duckte sich zuweilen, wann er nur ein Blatt von einem Baum rauschen hörte, vnd gabe gantz besondere Kennzeichen, daß bey ihme Hertzhafftigkeit vnd Lieb zu freyen Künsten nit so glücklich vergesellschafftet wären, als bey dem großmüthigen Carolo, welcher gantz vnerschrocken da stundle, vnd deß Apiani Discurs mit großer Auffmerksambkeit anhörte, vnerachtet es so gefährlich zugienge, daß auch eine vierpfündige Stuckkugel mitten durch das Kayserliche Gezelt, jedoch ohne jemand zu beschädigen, durchpfloge."

Apian widmete dem Kaiser sein bekanntes Werk Astronomicum Caesareum, diese Dedikation gewährte Karl V. ein solches Vergnügen, daß er nicht nur die Unkosten des Druckes erlegte, sondern auch den Verfasser mit 300 Goldkronen honorirte.

Mit Hülfe seines Bruders Georg, der in Landshut bei Weissenburger arbeitete, errichtete er eine eigene Druckerei. Mit mannichfaltigen

---

6) Aventins Haus- und Handkalender cit. loc. S. 52 und 55.

7) Apiani Cosmographicus liber. „Aventinus mihi semper amicissimus".

8) Mederer cit. loc. p. 132.

9) Apians bericht der observation des jüngst erschinnen Cometen. Vorrede.

10) Das Diplom ist abgedruckt bei Lünig cit. loc. Wenige Tage hernach, am 29. Juli, erhob ihn der Cardinal Caspar Contarenus zum „sacri Palatii et Aulae Lateranensis Comite et Milite". Literarisches Wochenblatt II. 339—344.

11) Parnassus boicus cit. loc. S. 132; Literarisches Wochenblatt. Nürnberg 1770. II. S. 344—352.

Hemmnissen hatte er zu kämpfen, bis er endlich seinen Fleiß und seine Ausdauer belohnt sah. Industria superat vires hatte er seiner Officin als Motto beigegeben. Die Druckerei nebst dem trefflichen Büchervorrathe Apians zog sein Sohn Philipp mit sich nach Tübingen.[12])

In Gesellschaft des Professors der Dichtkunst zu Ingolstadt, Barth. Amantius (geboren zu Landsberg), unternahm er mehrere gelehrten Reisen, welche sein berühmtestes Werk: „Inscriptiones sacrae vetustatis“ hervorriefen. Raymund Fugger unterstützte sie mit Reisegeld und bestritt die Unkosten des Druckes.[13])

In seinem höhern Alter wurde Apian vielfach von Steinschmerzen geplagt, die auch seinen Tod herbeiführten, der am 21. April 1552 zu Ingolstadt[14]) in seinem 52. Lebensjahre erfolgte. Die Franziskaner-Kirche zu Ingolstadt nahm seine irdische Hülle in ihren Schooß auf.

Seine Gattin Katharina, gestorben am 6. Juli 1574, die Tochter des Ingolstädter Bürgers Thomas Mosner, hatte ihm 14 Kinder geboren, 9 Söhne und 5 Töchter,[15]) sein Talent, aber nicht seinen frommen redlichen Sinn und sein Glück erbte sein Sohn Philipp.

Im Jahre 1547 kaufte Apian von dem oberpfälzischen Oberforst- und Jägermeister, dann Pfleger zu Holnstein, Vincenz von Würzburg, die Hofmark Itlhofen, Landgericht Beilngries; am 6. Juni 1547 bestätigte Churfürst Friedrich „aus besonderen Genadten, auch seiner (Apians) Ehrbarkeit, Kunst und Schiklichkeit willen“ diesen Kauf, und bewilligte, daß Apian wie ein Anderer der ehrbaren Landsassen von Adel zu Bayern geachtet und gehalten werde; ferners, daß er richten und strafen könne, um Pfandung seiner Zins und Gulden, um Schulden, Raufen, Schlagen, Werfen, Verwunden, Schelten, Schmehen, doch ohne malefizisch zu sein und Hals und Hand antreffend; dann das er Taferngerechtigkeit, Bräuhaus, Schmid und Badstatt aufrichten, einen frischen Brunnen durch Anschüttung eines Weihers und noch daran gelegenen Brunnen in das Dorf Itlhofen führen und die Badstatt, die vor dem Dorfe lag, gelegenheitlich bauen könne; ferners wurde ihm bewilliget: Scharwerk und Mannschaft,

---

12) Gellii Erh. oratio de vita et morte Philippi Apiani. Tubingae 1591 p. 19. Ueber Apians Privatbuchdruckerei vergl. Zapf, Vorläufige Nachrichten von der ehem. berühmten Privatbuchdruckerey Ad insigne pinus in Augsburg. Augsb. 1804, S. 6 u. 7.

13) Parnassus boicus cit. loc. S. 134, Mederer cit. loc. p. 238.

14) Jöcher (cit. loc.) läßt ihn 1551 sterben.

15) Parnassus boicus cit. loc.

das Recht, auf seinen Gründen Bären, Hasen und Füchse zu schießen, zu fangen und zu jagen, desgleichen Vögel und Hahnen mit Strick und Garn zu erbeuten, jedoch alles dieses nur mit der Beihülfe von Dienstboten und Verwandten und mit Ausnahme von Quer und Birkgeflügel, dann das Recht, ein Bräuhaus zu halten, jedoch mit der Beschränkung, nicht mehr zu brauen, als was er zu seiner Haushaltung bedarf, oder was er in seiner Tafern ausschenken läßt. Dagegen machte sich Apian verbindlich, mit nächster Gelegenheit den Sitz in Itlhofen zu erbauen und sich dort häuslich niederzulassen. Neben Itlhofen besaß Apian noch ein Gut zum Brunstein genannt, bei Holnstein; 1543 hatte er auch von Sigmund Ried einen Hof zu Dirn und vier Güter zu Kemnathen um 280 fl. käuflich erworben.[16])

Apians Bild befindet sich bei Reusner (Icones) de Bey[17]), Zeidler[18]) und Boissard (Icones). König Ludwig I. ehrte sein Andenken durch die Aufnahme in Bayerns Ruhmeshalle.

Seine Schriften sind:

1) Tipus Orbis universalis juxta Ptolomei Cosmographi traditionem et Americi Vespucii aliorumque lustrationes a Petro Apiano Leysnico elucubratus An. Do. 1520.

2) Cosmographicus liber P. A. Mathematici studiose collectus.

Excusum Landshutae Typis ac formulis D. Joannis Weissenburgii: impensis Petri Apiani. anno 1524, mense Janu: Phebo Saturni domicilium possidente. 4. S. 118.

Gewidmet dem Cardinale Lang von Salzburg (dat. ex foelici Landisuta 1524, VII Cal, Jan.) und geziert mit einem Tetrastichon Aventins.[19])

Eine zweite Ausgabe erschien unter dem Titel: Petri Apiani Cosmomographia, per Gemmam Phrysium, apud Lovanienses Medicum ac

---

16) Mois, Das Gut Itlhofen und die Familie Apian (Verhandlungen des historischen Vereines für den Regenkreis III. S. 457, 458 und 463). Nach Apians Tod traten seine Söhne Theodor, Doktor der Rechte, Claudius und Carl, dessen Gattin Ursula Kastner war, in den Besitz von Itlhofen und theilten in brüderlicher Gemeinschaft die Erträgnisse des Gutes. 1570 verkauften sie es an Hanns Christoph Kastner von Unterschnaittenbach. In der Kirche zu Itlhofen liegt Claudius Apian begraben, ein Grabstein ohne besondern Kunstwerth an der Chorstiege in der Mauer bewahrt sein Andenken.

17) Kobolt cit. loc.

18) Theatri eruditorum compendium, p. 6. Wolfgang Hermann nennt Apian einen „astronomum et cosmographum insignem. (Persecutiones ecclesiae. Ingolst. 1541, 4.)

19) Conf. Baumgartner, Nachrichten von merkwürdigen Büchern. Halle 1754, V. S. 40—46.

Mathematicum insignem, denuo restituta. Additis de eodem ipsius Gemmae Phry: libellis, quos sequens pagina docet“ zu Antwerpen „in pingui gallina Arnoldo Berckmanno“ 1540. 4.. 61 Bl.;

Eine dritte „vaeniunt Antwerpiae sub scuto Basiliensi, Gregorio Bontio, excudebat Aegidius Diesth.“ 1550, 4., 66 Blt.; diese recusa Antwerpiae per Gregorium Bontium s. a. 4., 51 Blt.;[20])

Eine vierte „vaeneunt Antwerpiae 1553 Gregorio Bantio sub scuto Basiliensi, latine, Hispanice, Gallice, Teutonice, reip. commodo seorsum impress. typis Aeg. Diest.“ 4., 68 Blt.;

Eine fünfte „Antwerpiae 1564 apud haeredes Arnoldi Birchmanni, ex officina typog. Ae. Diest. 4 Mart.“ 4. 68 Blt.;

Eine sechste „Antwerpiae 1574 apud Christophorum Plantinum, sub Circino aureo“ 4., 68 Blt.;

Eine siebente „Antwerpiae 1584, apud Joan. Bellerum, ad insigne Aquilae àureae“ 4. S. 497.[21])

Eine achte „Antwerpiae ex Officina Joannis Wilhagii 1584 4. S. 503.

Eine neunte „Parisiis 1551 vaeneunt apud Vivantium Gaultherot, via Jacobea, sub intersignio D. Martini, impressum expensis Vivantii Gaultherot“ 4. 76 Blt.

1553 veranstaltete Vivantus Gaultherot eine Titelausgabe.

Eine zehnte „Coloniae Agripinae 1574 apud Haeredes Arnoldi Birckmanni“ 4. 68 Blt.[22])

Dieses Werk wurde auch in das Spanische übersetzt.

Libro de la Cosmographia de Petro Apiano, el quae trata la descripcion de Mundo. Vendese en Enveres en casa de Gregorio Bontio enel escudo de Basilea. 1548. 4. 84 Blt., und recusa

En Anvers, por Juan Bellero al Auguila de Oro. 1575, 4., 84 Blt., sowie in das Französische:

La Cosmographie de Pierre Apian. Paris par Vivant Gaultherot, libraire juré en l'université de Paris, demourant en la rue Saint Jaques, a l'enseigne S. Martin. 1553, 4. 70 Blt.

3) Ein künstlich Instrument, oder Sonnen-Uhr. Landshut 1524. 4.

4) Isagoge in typum cosmographicum seu mappam mundi (ut

---

20) Hirsch (Millenarius II p. 53) will eine Antwerper Ausgabe „1533 per Joannem Gropheum in 4.“ kennen.

21) Der vollständige Titel dieser Ausgabe lautet: Cosmographia, sive descriptio universi Orbis, Petri Apiani et Gemmae Frisii, Mathematicorum insignium jam demum integritati suae restituta. Adjecti sunt alii, tum Gemmae Frisii, tum aliorum auctorum ejus argumenti tractatus ac Libelli varii, quorum seriem versa pagina demonstrat.

22) Conf. Baumgartner cit. loc. S. 47—48.

vocant), quam Apianus sub illustrissimi Saxoniae ducis auspicio praelo nuper demandari curavit. s. l. 1524, 4. 7 Blt.

Mit einem Gedichte von Aventin und Johann Denk.

Eine zweite Ausgabe erschien „Landshut per Joannem Weyssenburger, s. a. 4. 4 Blt." Dieses sehr seltene Exemplar besitzt der gelehrte Hellmann in Landshut.

5) Sphaera Jani de sacrobusto astronomiae ac comographiae condidatis scitu opprime necessaria per P. A. acurratissime diligentia denuo recognita ac emendata.

Ingolstadii in Apianis aedibus mense Julii sole leonem ingrediente anno 1526. 8., 27 Blt.

6) Novae theoriae planetarum Georgii Peurbachii Astronomi celeberrimi: Temporis importunitate et hominum injuria locis compluribus conspurcatae, a P. A. jam ad omnem veritatem redactae et eruditis figuris illustratae.

Impressum Ingolstadii in aedibus Apianis pridie Idus Martii anno 1528. 8. S. 79.

Gewidmet dem Georg Tanstetter (dat. Ingolst. ex officina nostra Nonis May 1527).

7) Eyn Newe vnnd wolgegründte vnderweysung aller Kauffmanß Rechnung in dreyen büchern, mit schönen Regeln vnd fragstucken begriffen. Sunderlich was fortl vnnd behendigkait in der Welschen Practica vnd Tolletn gebraucht wirdt, desgleychen fürmalß weder in Teutscher noch in Welscher sprach nie gedrückt.

Gedrückt vnd vollendt zu Ingolstadt durch Georgium Apianum von Leyßnik jm Jar nach der geburt Christi 1527 am 9 tag Augusti. 8. 199 Blt.

Gewidmet dem Münchner Bürger Hanns Semfftel (dat. Ingolstadt 7. August 1527).[23])

Eine zweite Ausgabe erschien 1544 zu Frankfurt bei Christian Egenolff in 8. mit 183 Blt.

Eine dritte zu Frankfurt 1580 bei „Christian Egenolffs Erben". 8. 192 Blt. Am Ende: „Gedruckt 1579".

8) Ephemerides Apiani Petri.

An. 1531 13 die April. Landishutae in Aedibus Georgii Apiani. fol. 2 Blt.

Am Schlusse heißt es: excussum cum gratia et privilegio imperiali super plerisque etiam aliis operibus nobis ad 30 annos concesso, quod quia per angustiam spatii hic adjicere non licuit, brevi ejus earumque quas pennes nos habemus literarum imperialium exemplar dabimus in libris Vmbrarum, quos faventibus superis unacum Ephemeridibus quantotyus aedituri sumus.

Gewidmet dem Herzog Georg von Sachsen.

---

23) Conf. Hirsch c. l. II. p. 39.

9) Ein kurtzer bericht der obseruation vnnd vrtels, des Jüngst erschinnen Cometen, jm weinmon vnd wintermon dises XXXII Jars.
s. l. 4. 30 Blt.
Gewidmet dem Herzoge Wilhelm von Bayern (dat. Ingolstadt den 14. Dez.).[24])
10) Quadrans astronomicus et jam recens inventus et nunc primum editus.
Excusum Ingolstadii in officina Apiani die VI Julii 1532 fol. 28 Blt.
Gewidmet dem Mathias Zymermann (dat. Ingolstat IV Cal. Julii 1532).
11) Practica auff daz 1532 Jar . . . . . nach rechter kunst vnd art der Astronomei Practicirt. Auch wirdt nachvolgend von dem nechst erschinen Cometen wie vnnd in was gestalt jn gemelter Apianus obsernirt hat: vnd welche bißher, dero vil sindt, in jren schreiben jrrig gefunden, bewerlich angezaygt.
Gedruckt zu Landßhut durch Georgium Apianum, 4., 38 Blt.
Gewidmet den Herzogen Wilhelm und Ludwig. (dat. Ingolstadt 1531, 23. Nov.)
12) Instrumentbuch. Ingolstadii 1533. fol. 54 Blt.
Gewidmet dem Edlen Hanns Wilhelm auf Loubemberg zu Wagegg, Pfandherr der Herrschaft Hoheneck. (dat. Ingolstadt 22. Aug. 1533.)
13) Folium populi. Instrumentum hoc a Petro Apiano jam recens inventum et in figuram folii populi redactum per radios Solis toto orbe horas communes ostendit. Excusum Ingolstadii 22 die mensis Octobris anno 1533. fol. 11 Blt.
Gewidmet dem Johann Wilhelm v. Laubenberg.
14) Horoscopion Apiani generale dignoscendis horis cujuscunque generis aptissimum.
Excusum Ingolstadii 1533. fol. 21 Blt.
Gewidmet dem Dr. Mathias Held. (dat. Ingolstadt 14. Aug. 1532.)[25])
15) Introductio geographica P. A. in doctissima Verneri Annotationes, continens plenum intellectum et judicium omnis operationis, quae per sinus et chordas in Geographia confici potest, adjuncto radio astronomico cum novo Meteoroscopii loco longe utilissimo. Huic accedit translatio nova primi libri Geographiae Cl. Ptolomaei. Translationi adjuncta sunt argumenta et paraphrases singulorum capitum: libellus quoque de quatuor terrarum orbis in plano figurationibus Authore Vernero. Locus etiam pulcherrimus desumptus ex fine VII libri ejusdem Geographiae Claudii Ptolomaei de plane terrarum orbis descriptione jam olim et a veteribus instituta Geographis, unacum

24) Conf Hirsch c. l. p. 51.
25) Conf. Hirsch c. l. III. p. 45.

opuscula Amirucii Constantinopolitani de iis, quae Geographiae debent adesse. Adjuncta est et epistola Joannis de Regiomonte ad ..... Bessarionem Cardinalem Nicenum ... de compositione et usu cujusdam Meteoroscopii armillaris, Cui recens jam opera Petri Apiani accessit Torquetum instrumentum pulcherrimum sane et utilissimum.

Ingolstadii 1533, fol. 88 Blt.

Gewidmet dem Edlen Joh. Wilhelm v. Loubenberg. (dat. ex arce wagegg VIII Idus Dec. 1532.)

Eine zweite Ausgabe erschien s. l. et a. mit 87 Blt. ebenfalls in fol.

16) Instrumentum primi mobilis, a P. A. nunc primum et inventum et in lucem editum.

Accedunt iis Gebri Filii Affla Hispalensis astronomi vetustissimi pariter et peritissimi, libri IX de Astronomia, ante aliquot secula arabice scripta et per Giriardum Cremonensem latinitate donati, nunc vero omnium primum in lucem editi.

Norimbergae apud Jo. Petreium 1534. fol. 40 Bl. und 146 S.

Gewidmet dem Bischofe Christoph von Stadion in Augsburg. (dat. Ingolstadt im Jan. 1534); dann

Norimbergae ap. Jo. Petreium 1541, fol. 43 Blt., wiederum dem Bischofe Christoph gewidmet. (dat Ingolst. Cal. Sept. 1540.)

17) Inscriptiones sacrosanctae vetustatis non illae quidem romanae, sed totius fere orbis summo studio ac maximis impensis Terra Marique conquisitae feliciter incipiunt.

Ingolstadii in aedibus P. Apiani 1534, fol. 273 Blt.

Gewidmet dem berühmten Raymund Fugger (dat. Ingolst. Id. Aug.) und Wilhelm v. Loubenberg (dat. Wagegg II Jul. 1534).

Dieses ausgezeichnete Werk enthält noch ein Gedicht von Amantius, ein Schreiben Melanchtons an Amantius, zwei Gedichte des Joh. Agricola, eines von Joh. Rosinus, eines von dem Heidelberger Professor Jakob Micyllus, ein Schreiben des Julius Pflug an Amantius und ein Gedicht von Andreas Osiander.[26])

18) Astronomicum Caesareum.

Factum et actum Ingolstadii in aedibus nostris 1540, mense Majo. fol. 58 Blt.

---

26) Conf. Baumgartner cit. loc. S. 49—52. Labbe Phil. Bibliotheca Bibliothecarum curis secundis auctior. Rothomagi 1672 S. 382; Hirsch c. l. III. p. 48. Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek, Augsburg 1787, I S. 198 bis 203. Die Annahme Kleins (Annalen des Vereines für Nassauische Geschichtsforschung und Alterthumskunde IV S. 330), als habe Apian Inschriften aus Aventins Annalen, „die als Manuskript zu Ingolstadt lagen", ohne es zu bemerken, entnommen, ist unrichtig. Aventin theilte vielmehr solche Inschriften seinem Freunde mit.

Gewidmet Carl V., und mit Gedichten von Christoph Statmion, Sebastian Link, Simon Minervius und Marcus Tatius gezieret.[27])

19) Inventum P. Apiani. Das ist, Beschreibung eines Geometrischen Instruments, durch welches one alle rechnung gar behend vnd leichtlich, allerlay höche, weitte, tieffe vnd braite, auch allerlay flächen oder ebnen Innhalt abgemessen, vnd ander mehr nützliche sachen erkundiget werden. Durch M. Georgium Galgemair.

Augspurg 1616. 4. S. 56.[28])

20) Organon Catholicon Petri Apiani, durch G. Galgenmayr. Nürnberg 1626. 4. 36 Blt.

21) Vitellionis Mathematici perspectiva, id est de natura, ratione et proiectione radiorum visus lib. X. Nunc primum opera Georgii Tanstetter et Petri Apiani in lucem aedita. Norimbergae apud J. Petreium, anno 1535, fol. 300 Blt.

Georg Hobsinger.

Georg Hobsinger, Doktor der Arzneikunde zu Regensburg, war Aventins trauter Freund. Als 1531 am 18. Juni unserm Aventin ein Mädchen geboren wurde, hob es Anna, die Gattin Hobsingers, aus der Taufe. Dr. Hobsinger war auch Besitzer des Wildbades Abach. 1528 hatte er es von Berthold Hofstetter käuflich an sich gebracht, 1534 überließ er es wieder um 1070 fl. rh. an den Probstrichter zu Sandsbach, Georg Glier. 1532 besuchte Karl V. das Wildbad, die Nürnberger ehrten die kaiserliche

---

27) Kepler sagt von diesem Werke: Jam quis mihi fontem porriget lacrymarum, quibus ex merito suo deplorem miserabilem Apiani industriam, qua in opere suo Caesareo, Ptolomaei fidem secutus, tot bonas horas impendit, tot ingeniosissimas meditationes perdidit, ut spiris et corollis et helicibus volutis, et universo illo intricatissimorum flexuum labyrintho figmenta hominum exprimeret, quae natura rerum pro suis plane non agnoscit. Sed ostendit nobis vir ille, se divinis ingenii perspicacissimi dotibus facile naturae porem esse potuisse. De cetero animam oblectavit suum praestigiis hisce, in quibus naturam ipsam provocaverat, fortissime superatis, et in schemata conjectis, palmamque inde famae perennis est adeptus, quicquid operibus istis fortuna ipsa detrimenti attulerit.

Weidler cit. loc. p. 349. Vergl. Falkenstein, Beschreibung der k. Bibliothek in Dresden. Dresden 1839, S. 791. Uebrigens ist die Angabe Baumeisters in seiner „Neuen Europäischen Staats- und Reisegeographie (Dresden und Leipzig s. a. III, S. 370), als wäre Apian der Stifter der Bibliothek der Universität Ingolstadt gewesen, eine irrige.

28) In der Vorrede läßt Galgenmair irriger Weise Apian am 21. April 1532 sterben.

Majestät mit 1000 Stück Dukaten von neuem Gepräge in einer schön vergoldeten Schale. Dieses Geschenk überließ der Kaiser zu nicht geringem Aerger der Reichsstadt Nürnberg dem Dr. Hobsinger.[1])

Hobsinger war ein Anhänger der Lehre Luthers, seine Tochter Eva gab er 1544 dem Prediger Nik. Gallus (früher Rektor der Schule zu Mansfeld) zur Ehe; Gallus dedicirte seinem Schwiegervater das 1546 zu Regensburg bei Hanns Khol in 8. gedruckte Werklein: Vom Kampf des Fleisches und des Geistes, sammt etlichen christlichen Predigten aus der Epistel St. Pauli an die Galater.[2]) Von Regensburg begab sich Hobsinger nach Cham, wo er 1548 oder 1549 starb.[3])

Johann Hiltner.

Dr. Johann Hiltner, 1485 in Franken geboren, früher bischöfl. bamberg. Rath und von 1522 an Consulent der Stadt Regensburg, in den Geschäften hocherfahren, war Aventins, Luthers und Melanchthons Freund.[1]) Der Lehre Luthers zugethan, war die Kirchenreformation in Regensburg ganz allein sein Werk, so daß ihn im Jahre 1534 der Canzler Leonhard v. Eck mit Recht einen Verführer des Volkes nennen konnte, denn bereits 1523 war er der Meinung, daß es dem Wohle der Stadt Regensburg am Ersprießlichsten sein würde, wenn einige Privatpersonen, wie aus eigenem Antriebe, einen Lehrer ächt evangelischen Sinnes nach Regensburg berufen würden. 1526 war er Gesandter des Rathes auf dem Reichstage zu Speier, 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg, wo er den Reichsabschied im Namen des Rathes annahm; auf Melanchthons Rath empfahl er seiner Vaterstadt den Zeloten Andreas Denzel als Schulmeister; 1542 war er einer von denen, welche das Abendmahl unter beiderlei Gestalten empfingen, und so, wie Gemeiner meint, mit Gott den ersten Schritt

1) Gandershofer, Chronik des Marktes und Badeortes Abach (Verhandlungen des historischen Vereines für den Regenkreis. I. H. 4, S. 317—321).

2) Gemeiner, Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg. Regensburg 1792. S. 141 und 151.

3) Gütige Mittheilung des Herrn Oberlieutenant Schuegraf in Regensburg.

1) Gemeiner, Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg. S. 43 und 137.

that.[2]) 1543 befand er sich wiederum als Gesandter der Reichsstadt Regensburg auf dem Reichstage zu Nürnberg, 1544 auf dem zu Speier, 1545 wurde er zum Beisitzer des neuen Ehegerichts in Regensburg erwählt, und trat der Annahme des Interims entschieden entgegen, so daß er deßwegen 1551 von dem Kaiser zur Verantwortung nach Augsburg vorgeladen wurde. Bei herannahendem Alter fiel er aber in eine solche Schwermuth, daß er dem Prediger Gallus klagte, er habe verschiedene Anfechtungen, und in seiner Seele obwalten Zweifel an der Wahrheit der göttlichen Schrift, und ob er davon den rechten Verstand habe.[3])

Hiltner starb 1567. Nach dem Inventare hinterließ er ein großes Haus neben der ehemaligen neuen Uhr am St. Jakobsplatze; außerdem mehrere Häuser, Städeln, Gärten, Höfe, Weinberge, Wiesen, Felder, eine Unzahl Silbergeschirr und 2000 fl. aufliegendes Kapital. Seine Frau Sibilla starb den 18. Oktober 1543. Oberlieutenant Schuegraf in Regensburg besitzt dessen sämmtlichen Briefe, die an den Magistrat von Regensburg, an den Bischof von Bamberg, Pfalzgraf Ott Heinrich und Andere gerichtet, vom größten Interesse sind.

Er schrieb:

1) Warhafftiger Bericht eines Erbern Camerers vnd Rats der Stat Regenspurg Warumb vnd aus was Vrsachen sie des Hern Abentmal nach der Einsatzung Christi, bey ihnen fürgenomen vnd auffgericht, auch mit was form, weyse, vnd ordnung dasselbig gehalten wirdet.

Regensburg durch Hansen Khol 1542, 4.[4])

2) Luculentissima terrae totius descriptio. Norimbergae 1515. 4.

Konrad Adelmann v. Adelmannsfelden.

Konrad Adelmann v. Adelmannsfelden, der Sohn Georgs Adelmann von Adelmannsfelden auf Seckingen und Brigittas von Leonrod[1]) bezog bereits im Jahre 1483 die Universität Tübingen und 1486 die Hochschule zu Ingolstadt.[2]) 1488 erhielt er ein Kanonikat in Ell-

---

2) Gemeiner, cit. loc. S. 21, 47, 61, 67, 68, 80, 138.

3) Gemeiner, cit. loc. S. 156, 169, 177, 217, 255.

4) Gemeiner, cit. loc. S. 132.

1) Bucelini Germania stemmatographicam II.

2) Crusii annal. suevici III. 466; Mederer c. l. p. 31.

wangen und 1502 wurde er in das Domkapitel zu Augsburg aufgenommen, bei welchem er späterhin die Stelle eines Cellarius bekleidete.[3]) 1525 erlangte er auch ein Kanonikat an der Kathedrale zu Eichstädt, welches er aber 1528 resignirte.[4])

1537 von der Reichsstadt Augsburg vertrieben, begab sich Konrad nebst dem gesammten Domkapitel nach Dillingen. Luther und dessen Lehre blieb er, ganz das Gegentheil von seinem Bruder Bernard, stets abgeneigt, und ließ sich durchaus nicht an der wahren Lehre irre machen. Konrad war eine sanfte, milde Seele, die humanistische Richtung seiner Zeit, welche allmälig zu dem Punkte gelangte, daß sie dem Christenthume selber entfrembet wurde, ging an ihm spurlos vorüber. Er war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, war Mitglied der gelehrten Gesellschaft in Augsburg und stand mit Reuchlin, Spalatin, Hummelberg, Paul von Oberstein, Leib, Bild und besonders mit Aventin in freundschaftlichen Verhältnissen. Als Aventin 1517 in dem Kloster Reichersberg die geschichtliche Aufzeichnung Tagenos vom Zuge Friedrich I. zum hl. Lande fand, übersandte er diesen Fund seinem Freunde Konrad nach Augsburg, damit dieser den Druck besorge und beschleunige.[5]) Ein Schreiben Konrads an Aventin ließ Ziegler seiner Ausgabe der Aventinischen Annalen beidrucken.

Konrad starb am 6. Febr. 1547 zu Augsburg und wurde in dem Kreuzgange der Domkirche begraben.[6])

Er besorgte die Herausgabe von folgenden Schriften:

1) Richardi Bartholini de conventu Augustensi concinna descriptio rebus etiam externarum gentium que interim geste sunt, cum elegantia intersertis.
s. l. 1518. 8. 16 Blt.

Gewidmet Paul v. Oberstain. Diese Dedikation, bestehend aus einem Schreiben Konrads an Oberstain ist auch abgedruckt bei Schelhorn amoenitates II. p. 657.

2) Celsi Veronensis Canonici regularis Lateranensis Congregationis disuasoria, ne Christiani Principes Ecclesiasticos usurpent Census. Ad inclytum Venetorum Senatum. s. l. 1525. 4. 18 Blt.[7])

---

3) Veith, Bibliotheca Augustana II. p. 18.

4) Veith, cit. loc.; Strauss, viri scriptis, eruditione ac pietate insignis, quos Eichstadium vel genuit, vel aluit. Eichstadii 1791, pag. 10.

5) Aventini Annal. ed. Ziegl. lib. VII. p. 656.

6) Khamm, Hierarchia Augustana. I. p. 612.

7) Diese sehr seltene Schrift besitzt die Bibliothek des Franziskanerklosters in München.

3) De sacrae scripturae dissonis translationibus. Autore Kilian Leib, Priore Rebdorfen. trium Linguarum perito. D. Chunradi Adelmanni epistola. s. l. 1552. 4. 10 Blt.

Wiederum abgedruckt bei „Joh. Georg Palmii de Codicibus Vet. et Nov. Test. quibus B. Lutherus in conficienda interpretatione germanica usus est, liber historicus“ Hamburgi 1735, p. 177—200.

Dann sind von Konrad folgende Briefe gedruckt:

1) IV epistolae Conradi Adelmann de Adelmansfelden Vito Bild (Veith c, l. p. 24—26).

2) Epistola Conradi Adelmanni nobilis Canonici Joanni Reuchlin Phorcensi. (Clarorum virorum epistolae latinae graecae et hebraicae Reuchlin. Tubingae 1514. 4.)

3) Epistola Conradi Adelmanni ad Georgium Spalatinum. (Luthers Werke. Jenaer Ausgabe I. 123.)

4) Drei Briefe von Michael Hummelberg an Konrad Adelmann sind bei Veith (Historia vitae atque meritorum Conradi Peutingeri p. 199 seqq.) abgedruckt.

Mathäus, Marschall von Biberbach und Pappenheim.

Mathäus, Marschall von Biberbach und Pappenheim, der Sohn Ulrichs von Pappenheim und der Anna von Schwabsberg, wurde am 1. Juli 1458 geboren. Er studirte auf der Universität Paris und erlangte daselbst 1492 den akademischen Grad eines Doktors beider Rechte. Da er sich dem geistlichen Stande widmete, erhob ihn der Adel seiner Geburt sowohl, als der seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit bald zu kirchlichen Würden,[1]) so daß er 1492 Propst bei St. Gertraud, 1494 Domkapitular in Augsburg, und 1496 Kanonikus in Ellwangen wurde.[2])

Mathäus war ein feiner, wissenschaftlich gebildeter und besonders in der Geschichte und Genealogie sehr erfahrner Mann,[3]) als Mitglied der

---

1) Veith cit. loc. II. p. 85 seq.

2) Khamm cit. loc. I. 610, II. 86.

3) Seine Ansicht über Geschichtschreibung hatte er in einem Schreiben an Jörg Truchseß niedergelegt. „Deßgleichen ob ich ettwan ainem oder merern vnnder ewern elltvordern an dem Hellm gegriffen, Ir wöllt sollichs nit zur schmach, oder mir zue vnfreundtschaft auffnemen, dann euch alls ainem erfarnen, vnnd verstenndigen guett wissen, woilicher alltt, oder new Historien beschreiben will, das der das Böss, gleich alls das guett, vnnd die warhaitt beschreiben, vnnd an tag bringen muß.

Chronik der Truchsessen von Waldburg I. S. 4. Memmingen 1777.

gelehrten Gesellschaft zu Augsburg förderte und ermunterte er jedes emporkeimende Talent, besonders die Bibliothek des Domkapitels in Augsburg durfte sich seiner emsigen Sorgfalt erfreuen.[4]) Mit Konrad Peutinger, Bernard und Konrad Adelmann, Johann Eck, und besonders mit Aventin stand er in trauten freundschaftlichen Verhältnissen. Als Aventin an seinen Annalen arbeitete, wurde er von Mathäus mit werthvollen genealogischen Beiträgen unterstützt, einen Freundschaftsdienst, welchen Aventin rühmend erwähnt.[5])

Ein Schreiben Mathäus an Aventin ließ Ziegler seiner Ausgabe der Aventinischen Annalen beidrucken.

Der gelehrte Marschall starb 1541 in Drüisheim, wo er auch begraben wurde.

Seine Schriften sind:

1) De Origine et familia illustrium dominorum de Calatin liber. Augustae Rhetiae Phillipus Vlhardus, in platea Templaria D. Huldrichi excudebat. 1554. fol. 78 Blt.[6])

Im nämlichen Jahre wurde dieses Werk in das Deutsche übersetzt, als; Von dem vralten Stammen vnd herkommen der Herren von Calatin. Getruckt in der Kaiserlichen Statt Augspurg durch Philipp Vlhart. s. a. (1554) fol. 148 S.

Eine zweite Ausgabe besorgte 1739 Döderlein unter dem Titel: Mathaeus a Pappenheim enucleatus, emendatus, illustratus et continuatus. Das ist: Historische Nachrichten von dem Uralten Hochpreißlichen Hauß der Kayserlichen und des Reichs Marschallen von Calatin. Schwabach 1739. 4. S. 544.

2) Chronik der Truchsessen von Waldburg, von ihrem Ursprunge bis auf die Zeiten Maximilians II. Memmingen 1777. fol. I. S. 376, der zweite Theil (Kempten 1785. fol. S. V. 546) enthält Nachträge, Fortsetzungen und Abhandlungen.

3) Briefwechsel zwischen dem Herrn Jörg Truchseß von Waldburg und Herrn Mathäus von Pappenheim. (Chronik der Truchsessen von Waldburg. Memmingen 1777. I. S. 6—8.)

4) Tractatus, seu historia de origine progressuque generosorum ac inclitorum baronum de Geroltzeck, abgedruckt bei (Jakob Kremer)

---

4) Veith, cit. loc. p. 88.

5) Sicut Matheus Marscalcus a Fibropago, et Calatino Jureconsultus, et harum rerum peritissimus, Mysta Augustanus, mihi haec et alia hujuscemodi tradidit. Annal. lib. VII. p. 788, ed. Ziegler.

6) Vorliegendes Exemplar der k. Hof- und Staatsbibliothek (Gen. 23. fol.) ist mit sehr interessanten Notizen des Archivars Johann Lieb ausgestattet.

„Pragmatische Geschichte des Hauses Geroldsek, wie auch derer Reichsherschaften Hohengeroldsek, Lahr und Mahlberg. Frankfurt und Leipzig. 1766. 4. Urkundenbuch, S. 1—34."

5) Chronici australis antiqui excerpta ab anno 852 usque ad annum 1327. (Freher scriptores rer. germanicarum I. p. 311—326. Francof. 1624.)

6) Ex chronica augustensi antiqua excerptum ab anno 973 usque ad annum 1104. (Freher cit. loc. p. 343—357.)

7) Pars chronicae Monasterii S. Vdalrici et Afrae ab anno 1152 usque ad annum 1265. (Freher cit. loc. p. 358—383.)

8) Chronicon Elwangensis monasterii ab anno 1105 — 1477. (Freher cit loc. p. 453—466.)

9) Arbor genealogica S. Udalrici. Mspt.[7])

10) Arbor genealogica S. Symperti[8]), Mspt.

11) De suprema potestate Papae Vicarii Petri apostoli libellus. Mspt.[9])

12) Catalogus episcoporum Augustanorum a Narcisso Episcopo Gerundensi usque ad Fridericum Comitem de Hohenzollern deductus, Mspt.[10])

13) Catalogus Canonicorum ecclesiae Augustensis, qui fuerunt electi in Episcopos alibi, Mspt [11])

14) Catalogus Praepositorum majoris ecclesiae Augustensis, Mspt.

15) Excerpta ex antiquo libro in pergameno in Liberaria B. Virginis, Mspt.[12])

16) Gebreste des Kapitels unser Frauen, Mspt.[13])

17) Excerpta ex antiquo libro ex Liberaria S. Mauricii (abgedruckt bei Veith c. l. p. 106—114).

Oswald v. Eck.

Oswald v. Eck, der Sohn des berühmtesten und einsichtsvollsten Staatsmannes damaliger Zeit, war der Schüler und Freund Aventins.

---

7) Wittwer, Catalogus Abatum monasterii S. S. Udalrici et Afrae, ap. Braun Notitia historico-literaria de Codicibus Manuscriptis Monast. S. S. Uldalrici et Afrae. Augustae. Vind. 1793. III. p. 30.

8) Wittwer, cit. loc.

9) Veith, cit. loc. p. 100.

10) Veith, cit. loc. p. 101.

11) Veith, cit. loc. p. 101.

12) Veith, cit. loc. p. 101.

13) Veith, cit. loc. p. 102.

Nach Aventins Tod war Sebastian Link, Professor der Beredsamkeit zu Ingolstadt, sein Leiter und Führer auf der Hochschule.

1539 war er Rektor der Universität,[1]) während sein Lehrer Link das Prorektorat führte. Nach vollendeten Studien begab sich Oswald auf seine Güter, und lebte ganz dem Studium und dem Vergnügen. Nach Aventins Tod hatte er einen Theil dessen literarischen Correspondenz und dessen Gedichte an sich gebracht, er unterstützte somit H. Ziegler bei der Herausgabe der Annalen. Ebenso besorgte er die Herausgabe der Alexandreide des Gualter von Castellion nach einer Handschrift aus der reichhaltigen Bibliothek seines Vaters, und dedicirte sie dem Herzog Albert V. von Bayern. Sebastian Link, welcher ihm schon 1537 sein Werk „Declamatio" dedicirte, hatte erläuternde Noten dazu geschrieben.[2])

1544 ehelichte Oswald das Edelfräulein Anna von Pienzenau. Sebastian Link, Erasmus Wolphius und Johann Salicet haben diese eheliche Verbindung in Gedichten besungen.[3])

Oswald war ein talentvoller aber äußerst leichtsinniger, verschwenderischer Mann, sein Vater hatte ihm so viele Güter und Besitzungen hinterlassen, daß er nach Hunds Bericht zu sagen pflegte: „wenn der Hagel und Donner hier schlägt, so haben meine Kinder gegenüber zu essen". Seine üble Hauswirthschaft erschöpfte in Bälde das schöne Erbgut, er gerieth in die Hände von Wucherer; seine Schuldner bewiesen sich undankbar, dazu kam noch die vereitelte Hoffnung eines reichen Bergsegens, und so geschah

---

1) Mederer, cit. loc. p. 164.

2) Alexandreidos Galteri poetae clarissimi, libri decem. Ingolstadii excudebat in officina sua Alexander Weissenhorn anno 1541 pridie Nonas aprilis. 8. 116 Blt. Die Dedikation ist „Ingolstadii V Cld. Aprilis 1541" datirt.

Auch der berühmte Arzt Johann Agricola widmete ihm wegen seines Fleißes und um das Andenken seines Vaters zu ehren, folgende Schrift:

Ain gruntlicher fleissiger außzug, auß allen bewerten Kriechischen vnd Lateinischen lerern, dermassen bißher noch nye beschehen, von vrsachen, zeichen fürsehung vnd haylung der grewlichen Pestilentz, sampt allen zufellen die sich in diser Krankhait begeben mögen, Alles auß gutem grund, on all Sophistik oder Arabisch, in der Arzney vngegründtet zusetz vnd erdichtes geschwetz. Gedruckt zu Augspurg (1533) durch Philipp Vlhart in Sant Katherinen gassen. 4. 22 Blt.

3) Linck in nuptias Oswaldi ab Eck et Annae a Pentzenau epithalamion In easdem nuptias Dialogus E. Wolphii. Ingolstadii s. a. (1544) 4. 12 Blt.

Joannis Saliceti epithalamium in nuptias nobilis juvenis Oswaldi ab Eck et castae virginis Annae a Benzennau. Ingolstadii 1544. 4. 8 Blt.

es, daß 1564 Herzog Albert den fürstlichen Rath Wilhelm Stockhaimer, den Wegmacher zu Prun Georg David und Paul Furtenbach auf Reichenschwand als seine Curatoren aufstellte, das Gantverfahren gegen ihn eröffnete und der Hofprokurator Augustin Zollingen ihn in das Gefängniß setzen ließ.[4]) Auf ein Gutachten der Juristen-Fakultät wurde er jedoch bald wieder auf freien Fuß gestellt.[5])

Seine Schulden beliefen sich nahezu auf eine Million nach unserm Geldwerthe und zwar:

An Caspar Camerer zwei Gültverschreibungen von Christoph von Gumpenberg und Hannsen Inchofer, Kastner zu Aichach zu 100 Goldgulden, verschrieben auf die Güter zu Unterschnaitbach (dat. Freytag vor Laurenti 1485);

an Wolf von Zilnhardt zwei Güterverschreibungen von Arsaci Armsdorfer zu Asbach auf Elisabeth Lauginger, Bürgerin zu Augsburg, um 400 fl., verschrieben auf den Sitz zu Asbach (dat. Erchtag nach Adrian 1500);

an Sigmund Armsdorfer 100 fl., verschrieben auf das Gut zu Asbach (dat. Samstag nach visitationis Mariae 1507);

an Caspar Camerer wiederum 200 fl., verschrieben auf einen Hof zu Unterschnaitbach (dat. an sand Mangentag 1511);

an Ludwig Lindauer, herzoglicher Sekretär und Großzollner, Aventins Schwiegersohn, eine Verschreibung auf Sigmund Armsdorfer zu Asbach, lautend zu 15 fl. jährlicher Rente (dat. freytag vor Pauli Bekehrung 1512);

an Stephan Schnittmann von Aichach 400 fl. (dat. sand Martin 1532).[6]) Ferners

an das Ridler-Regelhaus in München 700 fl., verschrieben auf die Tafern, das Gericht und die Hofmark Petershausen (dat. 3. Febr. 1563);

an Jakob Metzberger 1000 fl., verschrieben auf die Tafern und die Mühle auf dem Erdweg bei Eisenhoven (dat. 28, Juli 1551);

an Georg Taufkircher zu Höhenrain 4000 fl. auf Oswalds sämmtliche Habe verschrieben (dat. 20. May 1553);

dem Spitale zu Landshut 200 fl. (dat. an sand Gylgen tag 1553),

dem Doctor Matheus Lupen 3000 fl. auf die Hofmark Oberhausstat verschrieben (dat. 26. Sept. 1556);

der bayrischen Landschaft 6000 fl. auf Eisenhoven und Ecks sämmtliche Habe verschrieben (dat. sand Thomastag 1556);

---

4) Gantsache des Oswald Eck. Cod. bav. 2235.

5) Dieses interessante Aktenstück ist abgedruckt bei Everhardi Nic. jun. Consilia. Augustae Vind 1603. I. 119—131 als Consilium VII. de prohibitione alienationis in ultima voluntate: et de debitore Carceri mancipato.

6) Diese bisher angeführte Schulden hatte Oswald von seinem Vater übernommen.

an Niclas von Warnstet 1100 fl. auf das Gut Altenburg gelegt (dat. am hl. Ostertag 1557);

an Georg Stettner den ältern 8000 fl. auf Eysenhoven verschrieben (dat. 1. Sept. 1558); dann

an Frau Corona v. Sintzenhofen 200 fl., verschrieben auf die Hofmark Ebersberg (dat. Samstag nach Sebastiani 1559);

an Wiguleius v. Elriching 4000 fl. auf Oswalds sämmtliche Habe verschrieben (dat. 1. May 1559);

an Georg von Taufkirchen 5000 fl., wogegen ihm Oswald 9000 fl. verpfändete, welche Summe Pangrats von Freyberg ihm schuldete (dat. 1. Sept. 1559);

an Sebastian Perkofer 200 fl. (dat. 29. May 1560);

an Goisberger 400 fl., verschrieben auf den Hof zu Teyerting (dat. an sant Thomastag 1560);

an Christoph Portner, Burger zu Regensburg, 2300 fl. verschrieben auf die Hofmark Ebersberg (dat. 24. Febr. 1561);

an Sigmund Kieser von Prag 9000 fl. (dat. Eisenhoven am 11. Juli 1561);

an Georg Stettner den Jüngern 2000 fl. (dat. Augsburg 1. Sept. 1558);

an Doctor Johann Ramspeck 3000 fl., verschrieben auf die Herrschaft Randeck (dat. Kelhaim an sand Michelstag 1561);

an die Stadt Regensburg 1500 fl. (dat. 28. Sept. 1561);

an Conrad Oelper 200 fl. (dat. Kelhaim am hl. Christabent 1561);

an Peter Puechner von Regensburg 2200 fl., verschrieben auf die Hofmark Ebersberg (dat. Mittich nach Viti 1562);

an Dr. Hieronimus, Benedikt und Stephan die Fröschl 1512 fl. (dat. 20 Juni 1562);

an Christoph Kieser die Kaufssumme für 5 türkische Pferde und einen Esel (dat. Frankfurt 5. Dez. 1562);

dann an Joachim Neubolis von Unterneundorf 5500 Thaler für „sachsisch schrot und Korn", verschrieben auf die Herrschaft Randeck (dat. Kelheim 7. Febr. 1563);

an Michael Irnsinger von Nürnberg 100 fl. (dat. 16. Febr. 1563);

dem Georg Besserer von Ulm 3000 fl. (dat. Ingolstadt 30. März 1563);

dem Conrad Oelpel 286 fl. (dat. Kelheim 19. April 1563);

Thoman Schnitzendorfer „Perchmaister auf sand marienberg" 253 Thaler (dat. 16. Nov. 1563);

Den Furenbachischen zu Nürnberg 41,042 fl. (dat. 5. Juni 1563), und dann an verfallenen Zinsen 1840 fl. (dat. 1. Sept. 1563), und wiederum 17,100 fl. (dat. 1. Okt. 1563), und dann dem Hauptgläubiger David v. Paumgarten 119,899 fl., vermöge eines Schuldscheines vom 8. Dez. 1563. Hiezu kamen noch die Forderungen seiner Gattin, welche

ihm 16,000 fl. Heirathgut zugebracht und für ihm 2000 fl. in Kelheim bezahlt hatte, und die Ansprüche seiner Mutter Felicitas, sowie 4200 fl. an Handwerker und besonders an Gastwirthe.[7])

Oswald verlor durch richterliche Entscheidung seine sämmtlichen Güter, selbst seine schöne Bibliothek mußte er seinen Gläubigern überlassen, welche sie in aller Herren Länder verkauften, weswegen man in Gotha, Wolfenbüttel, Stuttgart und Wien Aventinische Manuskripte findet. Bereits am 30. Okt. 1566 wurde sein Schwager Wolf Dietrich von Maxlrein als sein Kurator und Vormünder seiner Kinder bestellt.[8])

Er starb 1573, eine weisere Haushaltung hätte ihm den Schmerz erspart, im Alter darben zu müssen. In wiefern Hofraths Hoheneichers theatralischer Ausruf: „guter, armer, verkannter Oswald" auf Wahrheit beruhe, mögen die Leser entscheiden.[9])

Beatus Rhenanus,

einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, war ein Mitschüler Aventins auf der Universität Paris und lebte mit ihm in vertraulichem Briefwechsel, wiewohl sie sich persönlich nicht kannten.[1]) Aventin wandte sich stets in schwierigen Erörterungen an diesen gelehrten Mann, der ihn mit treuem Herzen liebte,[2]) ihm mit der größten Bereitwilligkeit jede Anfrage beantwortete[3]) und ihn mit Beiträgen unterstützte.[4]) Aventin sandte ihm seine

---

7) Wegen seiner Bibliothek bemerkt das Inventar: dieweil auch nach Inhalt Inventarii die Bibliotheca In khainen Cathalogum gebracht migen werden, sonnder alain ein yede facultet zusamben gebracht, auch alle instrumenta, musicalia et astronomica verpettschiert gebliben, das auch deßhalb verordnung gethan werd, damit ein ordenliche beschreibung derselben gemacht werd.

8) Preu, Generalogia der Herren von Maslrain. Manuskript im k. Reichs-Archive.

9) Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder. Jahrg. II. 4, S. 367.

1) Nescio an de facie me noris. Epistola Beati Rhenani Aventino cit. loc.

2) Amavi vero te semper. cit. loc.

3) Chronica, S. 151ª, 156ᵇ.

4) Epistola Beati Rhenani Michaeli Hummelbergio, ap. Veith historia Conradi Peutingeri, p. 205.

Annalen; seinen Entwurf der germania illustrata zu und ersuchte ihn um sein Urtheil.

Beatus schrieb darüber an Hummelberg: Joannes Aventinus corographiam videlicet ad me misit cum elegantissimis literis de ratione instituti sui, indicem preterea septem librorum quos de rebus Boioariorum scripsit. Nullum adhuc uspiam vidi peritiorem antiquitatis nostratis hoc est Germaniae. Tali viro esse censeo pro repurgandis historiis, non secus ac Erasmo opus fuit ad profligendam barbariem, tametsi is ut apparet in boiaricis rebus illustrandis praecipuam operam posuit.[5])

Konrad Peutinger.

Mit diesem berühmten Manne lebte unser Geschichtschreiber nicht so sehr als Freund, sondern seine Beziehung zu ihm war mehr die eines Schülers zu seinem Lehrer. Peutinger ertheilte ihm Unterricht in der Archäologie, wies ihn auf die Idee hin, die Geschichte Deutschlands und besonders Bayerns unter der Römerherrschaft durch Erforschung von Denkmälern aus dieser Periode zu erläutern und theilte ihm aus seinen eigenen Sammlungen Manches Interessante mit.

Aventin erkannte dieses mit dankbarem Sinne:

Foecunda vatum Roma fidem sibi
Fecisse fertur, si tua Beuthini
Virtus celebrasset parentes
Non taciti premerentur Orco[1])

schrieb er an den berühmten Archäologen aus Augsburg.

Als ihn 1527 Herzog Ludwig zu Peutinger sandte, um bei ihm „etlich alte ding das Haus Bayern betreffend zu erforschen", theilte ihm dieser mehrere Handschriften und päpstliche Dokumente mit vieler Bereitwilligkeit mit,[2]) was Aventin mit freudigem Herzen in seiner Chronika bemerkte.

---

5) Dat. Baseliae natali Christi Servatoris 1525. Cod. lat. 4007 der k. Hof- und Staatsbibliothek.

1) Annal. I. p. 49, conf. Cod. bav. 1561 p. 54.

2) Chronica, S. 483[a].

Hofmann Christoph,

ein aus Rottenburg an der Tauber gebürtiger Benediktinermönch zu St. Emmeran in Regensburg, sonst auch unter dem Namen Christophorus Ostofrancus und Erythropolitanus Tubertinus bekannt. Um das Jahr 1490, unter dem Abte Johann Tegernpeck erhielt er das Ordenskleid. Er starb 1534.

Wohl bewandert in allen Wissenschaften seiner Zeit, verlegte Hofmann sich besonders auf die Geschichte. Bayern und Regensburg lagen ihm besonders am Herzen, er faßte daher den Entschluß, eine allgemeine Geschichte (chronicon generale) mit besonderer Rücksicht auf Bayern und Regensburg zu bearbeiten. In zweifelhaften Fällen bediente er sich der Kenntnisse Aventins.[1]) Hofmann war es, welcher im Kloster St. Mang das Chronicon des Andreas von Regensburg auffand und es Aventin mittheilte. Um seinem historischen Forschungsgeiste immer neue Nahrung zu geben, war er nicht zufrieden, Bibliotheken und Archive zu durchsuchen, auch die Freundschaft gelehrter Männer lag ihm am Herzen. An der Spitze derselben stand Aventin, mit dem Hofmann, wie im Leben, so auch im Tode vereinigt blieb, beide starben 1534, beide fanden ihre Ruhestätte auf St. Emmerans geweihtem Boden. Ein anderer seiner Freunde war der Domherr und Kanzler des Bischofs Wiguleus Fröschl von Passau, Johann Prenner, sein Landsmann; ein dritter war Nikol. Oertlin, der in seiner Vaterstadt Rottenburg eine geistliche Pfründe besaß und unserm Hofmann mehrere Handschriften zum Geschenke machte. Neben der Geschichte beschäftigte er sich auch mit der Poesie und der Redekunst.[2])

Schriften:

1) De Ratisbona Metropoli Boioariae et subita ibidem judaeorum proscriptione.

---

1) Günther, Geschichte der literarischen Anstalten in Baiern, III. S. 213; Oefele script. rer. boic. I. p. 546.

2) Günther, cit. loc.; Oefele cit. loc.; Kerz v., Literaturzeitung für katholische Religionslehrer, Jahrg. XIV, 3. H. 8. S. 276 seq.

Auguste in edibus Silvani Otmar. Impensis Joannis wagner civis Ratisbonensis, excusum die X Junii 1519, 4. 21 Blt.

Dieses sehr seltene Werk trägt auf dem Titelblatte folgendes Gedicht des Verfassers an den Leser:

Huc ades o Lector dignoscere gentis Hebraee
Si libet eventum nuper in Impripolli.
Hunc modicum quamvis precio tibi quere libellum
Indicat haud dubites, ordine cuncta tibi.

Auf der Rückseite des Titels erscheinen vier Disticha von seinem Mitconventualen Johannes Mayer; hierauf folgt die Zueignungsschrift an den damaligen Abt Ambrosius von St. Emmeran, und auf der Rückseite ist der Karolingische Stammbaum in Holz geschnitten zu finden. Dann folgen die Vorrede des Verfassers und verschiedene Urkunden Karl d. G., Ludwigs ꝛc. der Stadt Regensburg ertheilt. Den Schluß bildet folgendes Gedicht vom Verfasser:

Gens recubitorum discessit plaudite Boii
Nostra sed in primus gaudeat Imbripolis.

Struve ließ dieses Werk als: „Ostrofranci de judaeis Ratisbona pulsis historia“ in seinem Werke Acta litteraria ex Manuscriptis eruta, Jenae 1717, II, fasc. 1, p. 32—82 wieder abdrucken.

2) Episcoporum Ratisponensium nec non abbatum monasterii D. Emmerani historia. (Oefele cit. loc. I. p. 543—578.)

3) Sermones varii in Festivitate Sanctorum totius anni. Mspt.

4) Chronicon generale, Mspt.

5) Repertorium seu Vocabularius super jus canonicum. Mspt.

6) Hymnologia nocturna. Mspt.

7) Hymnologia diurna. Mspt.

8) Carmen ad Lectorem quemcunque (abgedruckt bei Günthner cit. loc. S. 218), und

9) Epistola abbati Erasmo (abgedruckt cit. loc. S. 214—215).[3]

Wolfgang Mayer (Marius),

der berühmte Abt von Aldersbach, neben der Theologie und Philosophie besonders der Dicht- und Redekunst hold. Mit diesem trefflichen Manne war Aventin durch die Bande der innigsten Freundschaft verbunden. Mayer

3) Das bei Pez script. rer. aust. II, pag. 1042—1110 abgedruckte Chronicon Bohemiae wird unserm Hofmann mit Unrecht zugeschrieben.

öffnete ihm das Archiv und die Bibliothek seines Klosters zum beliebigen Gebrauche, Aventin dagegen besang die Vorzüge und das exemplarische Leben seines Freundes in zwei sehr lieblichen Gedichten.[1])

Augustin Köllner,

Archivar und geheimer Sekretär der Herzoge Albrecht IV. und Wilhelm, Aventins Freund und Landsmann. Köllner wurde zu Neustadt an der Donau aus einem ansehnlichen bürgerlichen Geschlechte geboren, studirte 1487 zu Ingolstadt und wurde noch jung an Jahren in die Dienste seines Landesherrn berufen. 1506 ist er bereits als Geheimschreiber Albert IV. bezeichnet. In der Folge wurde er dem fürstlichen Zollhause zu München vorgesetzt. Weil er in der Rechtsgelehrtheit, Geschichte, Geographie und besonders in der Diplomatik sehr bewandert war, wurde er nach Beendigung des pfälzischen Krieges mit den übrigen Commissären zu den Verhandlungen nach Neuburg gesendet. Am 6. Dez. 1512 wurde er mit Aventin, Leonhard v. Eck und Dr. Ilsung als Commissär zur Schlichtung entstandener Zwiespalt an die Universität Ingolstadt gesendet;[1]) 1518 bekleidete er das Amt eines fürstlichen Lehenpropstes; 1527 ist er als fürstlicher Sekretär beurkundet, 1528 begab er sich in Sachen seines Fürsten mit dem Kanzler Leonhard v. Eck nach Reichenhall und 1534 als erster Commissär nach Baden, welches Land Herzog Wilhelm damals administrirte. Nach seiner Rückkehr begann er das herzogliche Archiv, welches sich in gräulicher Unordnung befand, mit großem Fleiße zu ordnen. Im Jahre 1539 war er noch am Leben. Beim Beginne seiner Laufbahn unterstützte ihn sein Schwager, der fürstliche Sekretär Sigmund Kraus. Seine an den Kanzler Herzog Ludwigs, Thomas Rudolph in Landshut, dann die aus Baden an den Herzog Wilhelm geschriebenen Briefe hat Lieb excerpirt.[2]) Seinen Freund Aventin unterstützte er mit Urkunden aus

---

1) conf. Wiest, de Wolfgango Mario abbate Alderspacensi programma historico-theologicum. Ingolstadii, s. a. 4.

1) Mederer, c. l. p. 95.

2) Oefele script. rer. boic. II. p. 100—101; Baumgartner, Beschreibung der Stadt und des Gerichtes zu Neustadt an der Donau. München 1784, S. 17 und 18; Kobolt, c. l. S. 274—275.

dem landesherrlichen Archive und gönnnte ihm die Einsicht in seine Repertorien und Urkundensammlungen.[3])

Köllner schrieb:

1) De bello palatino-boico lib. III. Vendius brachte das erste und zweite Buch unter dem Titel: Ephemerides belli palatino-boico in einen kurzen Auszug, und Oefele nahm ihn dann in seine Script. rer. boic. II. p. 469—493 auf. Das zweite Buch hat Hellmann unter dem Titel: „Der Landshuter Erbfolgekrieg nach dem Tode Georgs des Reichen" in dem zweiten und dritten Hefte der Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern (eigener Abdruck, Landshut 1847, 8., S. 144) vollständig mitgetheilt, nachdem schon früher Koch-Sternfeld ein Bruchstück davon als „Beschreibung, wasgestalten Rattenberg, Kufstein und Kitzbüchel (im Jahre 1504) zu Tyrol gebracht worden" im dritten Bande seiner Beiträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde abdrucken ließ. Das dritte Buch ist noch nicht aufgefunden.

2) Designatio Bavariae geographica, nach Gewolds Angabe.

3) Specimen diplomatarii bojoarici, ex regestis Koelneri et Arodenii ließ Oefele II. p. 103—295 abdrucken.

4) Seine im Archive zurückgelassene Urkunden-Sammlung bildet die Grundlage der von Jos. Ant. Aettenkhover herausgegebenen „Kurzgefaßten Geschichte der Herzoge von Bayern. Regensburg 1767, 8."[4])

Zu seinen Freunden darf auch der berühmte Theologe **Johann Eck** gezählet werden, wenigstens vor dem Beginne der Reformation. Aventin besang die Kenntnisse und den literarischen Ruf Ecks in einem sehr schönen Gedichte.[5]) In den Annalen sowohl als in der Chronika erwähnt er Ecks mit keiner Sylbe.

Dann verdienen noch als Freunde Aventins Erwähnung **Leonhard Weinmar**, von 1516—1533 Dechant des Kollegiatstiftes in Altötting. Weinmar unterstützte Aventin mit Urkunden aus dem Archive seines Stiftes, und theilte ihm eine Abschrift der Chronik Georg Hauers mit;[6]) auf sein Ansuchen übersetzte Aventin die Historiam Ottingae in das Deutsche. Ueberhaupt verweilte Aventin oftmals längere Zeit bei seinem Freunde in Altötting.

Johann Teylenk verdient hier um so mehr Erwähnung, weil er es war, der seinem dahingeschiedenen Freunde Aventin auf seine Kosten ein

---

3) Annal. VII, p. 744; Cod. bav. 202, p. 52.

4) Aettenkhover, c. l. Vorrede.

5) Eckii disputatio Vienae habita.

6) Aventini historia Ottingana; Cod. bav. 202 p. 107.

Grabdenkmal setzen ließ. Teylenk war zu Preßburg in Ungarn von armen Eltern geboren, 1530 wurde er Syndikus und Stadtschreiber in Straubing, kam von da wegen seines Rufes als Doctor der Rechte an den Hof des Fürstbischofes von Regensburg, erhielt da ein Kanonikat und starb am Mariä Reinigungstag 1563 reich an Verdiensten um das Hochstift Regensburg.[7])

Einer besondern Erwähnung verdient auch Aventins treuer Freund **Oswald Ruland**, Pfarrer zu Niederlaichling bei Mallersdorf, in diesen Blättern schon mehrmals genannt. 1553 wurde er Dechant in Cham im bayerischen Walde, trat zum lutherischen Glauben über und beweibte sich. Er starb, 76 Jahre alt, am 16. Oktober 1578 und liegt zu Chammünster, unweit seiner ersten Hausfrau und seines Sohnes Theodorich begraben. Einer seiner Söhne, mit Namen Hilarius, wurde späterhin Pfleger in Cham.[8])

Ferners stand mit Aventin in freundschaftlichen Verhältnissen **Wilhelm v. Preising**, Pfarrer von Nabburg, der Sohn des Thomas Preising zu Kopfsberg und Kronwinkel, desselben, der in der Schlacht gegen die Böhmen in dem bayerisch Landshuter Erbfolgekriege bei Monzenbach und Schönberg, 1½ Stunde von Regensburg, 1504 erschlagen und bei den Dominikanern in Regensburg begraben wurde. Wilhelm war bei dem Tode seines Vaters schon Domherr zu Regensburg und zugleich Dechant von Nabburg. Er starb 1530.[9])

Von seinem Lieblinge **Erasmus Primbs** (Brims), Benefiziat zu St. Thomas in der Hauskapelle des gegenwärtigen Buchdruckerei-Besitzers Krug (früher Neubauer) in Regensburg, dann Altarist zu Niedermünster, war schon die Sprache. Im Jahre 1558 lebte er noch.

---

7) Schuegraf, Geschichte des Domes zu Regensburg, c. l. S. 97.

8) Gütige Mittheilung des Herrn Oberlieutenant Schuegraf in Regensburg. Verhandlungen des hist. Vereines in dem Unterdonaukreise, l. 2, S. 47.

9) Gütige Mittheilung des Herrn Schuegraf.

§ 7.

Aventins Biographen.

Der thätige und gelehrte Aventin hat mehrere Biographen gefunden, welche in Ansehung ihres Werthes ungemein verschieden sind.

Den Reigen eröffnet Caspar Brusch. Er schrieb das Leben Aventins zuerst in lateinischer Sprache, übersetzte es dann in das Deutsche und ließ es unter dem Titel: „Joannis Aventini des Bairischen Cronikschreibers leben" der von ihm besorgten Ausgabe Aventins „Chronica von vrsprung, herkomen vnd thaten der vhralten Teutschen" vorandrucken. Diese Biographie Aventins ist eine durchaus gediegene und darf mit Recht unbedingtes Vertrauen in Anspruch nehmen, denn Brusch war Aventins Zeitgenosse und war sicher mit dessen Lebensereignissen genau vertraut, dann haben sich seine sämmtliche Angaben noch stets als wahr bewiesen, mit alleiniger Ausnahme des Umstandes, daß er statt Oswald von Eck „den jungen Hertzogen in Bayern Theodonem genannt, Hertzogs Wilhelms sun" als Aventins Zögling in Ingolstadt bezeichnet. Diese Vita ließ Schardius mit einiger Veränderung seiner Ausgabe des Chronicon vorandrucken, von da ging sie in die Cisner'sche Ausgabe (1580 und 1622) über.

Caspar Brusch ward geboren am 19. August 1518[1]) zu Schlackenwald, einer böhmischen Bergstadt. Wenige Jahre nach seiner Geburt zogen seine Eltern Hanns und Barbara nach Eger.[2]) Er zeigte schon frühe ungemeine Anlagen zur Dichtkunst. Nach Art und Sitte damaliger Gelehrten zog er von einem Orte zum andern, nirgends wollte er sich bleibend niederlassen. Im Jahre 1547 finden wir ihn als Rektor der Stadtschule in Lindau. 1551 begab er sich nach Wien, um dem Könige Maximilian von Ungarn sein berühmtes Werk Chronologica monasteriorum, das er dem Könige gewidmet hatte, zu überreichen. Bei dieser Gelegen-

1) Carmen Wolfgango a Salm, episcopo Pataviensi. Bruschii Poematia, pag. 336.

2) Aventin Chronica von vrsprung rc. der vhralten Teutschen. Dedikatio.

heit wurde er vom römischen Könige Ferdinand schon 1541 zum Dichter gekrönt, auch zur Würde eines Pfalzgrafen erhoben.[3]) Auf der Rückreise weilte er eine geraume Zeit in Passau, wo er an dem Bischofe Wolfgang von Salm einen solchen Beschützer fand, daß er beschloß, zu bleiben und seinen Büchervorrath nebst seiner Gattin nach Passau kommen zu lassen.[4]) Doch war dieses Vorhaben von keiner Dauer, denn im Monate März 1553 finden wir ihn noch in Passau, im April dagegen hielt er sich in Linz und im Juni in Basel bei Oporin auf.[5]) Von Basel aus begann er nun wiederum seine Streifzüge durch die deutschen Lande,[6]) bis er 1557 die Pfarrstelle zu Battendorf in der obern Pfalz erhielt. Am 20. Nov. 1557 wurde er, eine Meile von Rottenburg a. d. T. entfernt, in einem kleinen Walde, der Schluisboden genannt, meuchlerisch erschossen. Er wurde in der Pfarrkirche zu Stainach beerdiget. Seine Hinterlassenschaft ließ seine Gattin Kunigunde durch den Pfarrer Nikolaus Stumpfel zu Tuttendorf in Empfang nehmen und stellte dem Magistrate der Stadt Rottenburg am 21. Februar 1558 einen Revers darüber aus.[7]) Brusch war ein Mann von eminenten Talenten, seine Gedichte sind, abgesehen von ihrem praktischen Werthe, ein treuer Sittenspiegel jener Zeiten, in denen sie geschrieben wurden.[8]) Um seinen historischen Werken die möglichste Treue zu verleihen und um die nöthigen Materialien sich zu verschaffen, durchforschte er die Archive und Bibliotheken der Klöster Deutschlands.[9])

---

3) Bruschii poematia p. 320, 314; Engelberti abbatis Admontensis de ortu et fine romani imperii Liber, Basileae 1553 p. 155.

4) Bruschii poematia, p. 338, 366.

5) Id. cit. loc. p. 392, 399, 316.

6) 1554 berief ihn der Landgraf Georg von Leuchtenberg zu sich nach Pfreimt, um Materialien zu einer Geschichte des landgräflichen Hauses zu sammeln. Brusch folgte auch diesem Rufe. Vergl. Wittmann, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg (Abhandlung der hist. Klasse der k. b. Akad. der Wissensch. VI. S. 481, Reihe der Denksch. XXVI).

7) Aktenstücke, die Ermordung des bekannten Historiographen Caspar Bruschius betreffend. (Büttner, Materialien zur Ansbachischen Geschichte, Topographie und Rechtsverfassung. Ansbach 1807, I. S. 77—82.)

8) Poematia, p. 358, 363.

9) Id. cit. loc. p. 318.

Der Ausspruch Hormayrs (Wiener Jahrbücher der Literatur, XXVII, S. 190) über Brusch, als sei er „ein freigeisterischer Pfaffe von losen Sitten“ gewesen, ist eben eine Hormayr'sche Phrase.

Seine Schriften sind:

1) Progymnasmata Casparis Bruschii, scripta ab authore anno aetatis suae XVIII. 1537. Impressum Tubingae in aedibus Udalrici Morhardi anno domini 1537 mense Maio. 4. 19 Blt.

Gewidmet dem Dr. Paul Phrigius (dat. Tubingae die Calend. Aprilis decima 1537) und Anton Blaurer.[10])

2) Tabula philosophiae partitionem continens. Tubingae 1537 apud Ulricum Morhard.[11])

3) Tabula praedicamentum qualitatis prolixe explicans. Ulmae excusa apud Sebastianum Francum, et Sebastiano Aytingero Ulmensium Archiscribae dedicata.[12])

4) Tabula descriptionem montis Piniferi (qui in Voytlandia, vel veteri Nariscorum provincia est) et quatuor ex eodem monte nascentium et ad quatuor mundi plagas promanatium fluviorum, Moeni videlicet, Egrae, Nabi et Salae cursum breviter explicans.

Ulmae, apud Sebastianum Francum et Joannem Zuraelum excusa.[13])

5) Salomonis proverbiorum capita duo priora, versu reddita elegiaco et paraphrastico.

Ulmae 1539, excusa apud Sebastianum Francum, et recusa iterum Ulmae s. a. apud Joannem Zuraelum Lamorumenum. 4. 5 Blt.

Gewidmet dem Augsburger Bischofe Christoph von Stadion.[14])

6) Ad divum Ferdinandum romanorum .... regem .... elegia Encomiastica et ad suscipiendum adversus Turcas pestilentissimos Christiani nominis hostes bellum justissimum. Norimbergae apud Joan. Guldenmundt. s. a. 4. 4 Blt.

7) Funus Erasmi Roterdami in germanicum versum, pro coe-

---

10) Ein Gedicht an seinen Vater lautet:

Vive Pater longos generosi Nestoris annos
  Vive pater, verae dexteritatis honor.
Quem colit integritas, quem candor laude perenni
  Ornat, quem pietas lausque decusque fovent.
Aeterno ornavit quem munere coelica virtus
  Cui magnum nomen gloria magna dedit.
Vive inquam venerande senex, vive oro nec unquam
  Invideat vitae parca maligna tuae.

11) Engelberti abbatis Admontensis de ortu et fine Romani Imperii liber. cit. loc. p. 153. Dieses sehr interessante Werk konnte ich in keiner mir zugängigen Bibliothek auffindig machen.

12) Ut Not. 11.

13) Engelberti abbatis liber c. l.

14) Conf. Hirsch, Millenarius III, p. 58.

nobitis nobilibus Michelsfeldensis coenobii, quibus etiam dicatum est. Excusum Norimbergae apud Joannem Guldenmund.[15])

8) Encomia hubae Slacenwaldensis, ac Thermarum Carolinarum apud Boemos.

Item liber Elegiatum ac Epigrammatum. Vitebergae anno MDXLII, ex officina Josephi Σοροῦ, Mense Junio 4. 24 Blt.

Gewidmet dem Abte Johann v. Depelin (dat. Vitebergae in Saxonia mense Junio 1542).[16])

9) Querela afflicatae germaniae ad illust. principes ac dominos dominos Ludovicum et Fridericum Comites palatinos Rheni et utriusque Bavariae duces.

Cui additum est septimum caput Salomonis proverbiorum versu elegiaco redditum. Cum aliis quibusdam Epigrammatibus. Anno Christi 1541, aetatis suae 22. Ratisbonae apud Joannem Khol. 4. 11 Blt.[17])

Gewidmet seinem Vater Johann.

10) Narratio tumultus cujusdam Magdeburgi nuper a Monacho quodam Carmelita excitati. Item epithaphia quaedam.

Vitebergae ex officina Nicolai Schirlentii 1542 mense Junio 4. 8 Blt.

11) Narratio calamitatis, quam perpessa est urbs Slacenwaldensis apud Bohoemos anno 1542 versu elegiaco scripta, ad Joannem Georgium Elbognerum: excusa in 8, Vitebergae apud Petrum Schirlencz.[18])

12) Precatio contra hostes Evangelii carmine heroico scripta. Vitenbergae apud Petrum Schirlenczium impressa.[18])

13) Des Vichtelbergs, in der alten Nariscenland gelegen, aus wel=

---

15) Engelberti abbatis liber c. l. p. 154.

16 In diesem Werke befinden sich auch ein Gedicht an seine Mutter, zwei an seinen Vater und folgendes an seine Gattin Kunigunde:

Desine flere quod est adeo brevis ista voluptas
Et pede tam celeri vita quod ista fugit.
Sed gaude, quia nos coeli properamus ad aulam
Vita in qua nobis nescia mortis erit.
Et migramus ab hac que plena est pestilitatis
Terra, Deo fidum que sinit esse nihil.

Nach Fischbeck (brevis commentatio de praecipuis doctoribus scholae Arnstadiensis p. 35) soll Brusch sich dreimal verehelicht haben, am 22. Februar 1555 mit Maria Witzleben, am 10. Februar 1556 mit Margretha Zwuster, die ihm 2 Söhne und 4 Töchter geboren, und Anna Schonheider, welche 1582 starb. Diese Angaben Fischbeck's sind rein aus der Luft gegriffen.

17) Conf. Hirsch, Millenarius III. p. 64.

18) Engelberti abbatis de ortu et fine Romani imperii liber. c. l. p. 155. Beide Werke konnte ich nicht selbst einsehen.

chem vier schiffreiche wasser, der Main, die Eger, die Nab vnd Saal, entspringen, gründliche beschreibung. Darinnen vil alter historien erkleret werden.

Item ein klare beschreibung des flusses Eger, vnd aller inflissenden wassern vnd anstossenden flecken.

s. l. (Nürnberg durch Johann Petreium) 1542, 4. 28 Blt.

Gewidmet dem Rathe der Stadt Egger (dat. Witenberg 1. September 1542); eine zweite Auflage „auff ein newes vbersehen vnd mit einem nützlichen Register vermehrte", besorgte Zacharias Theobald jun. zu Wittenberg. 1612, 4. 86 Blt., recusa Nürnberg 1683 4., S. 100.

14) De Mauricio Saxonum duce, qua fortuna pugnarit ad Paestum contra Turcas: Elegia Vitenbergae apud Schirlenczium edita, 1542.[19])

15) Sylvarum, hoc est, omnis generis Poematum liber primus. Lipsiae excusus in officina Micaelis Blum. s. a. 8. 8 Blt. Gewidmet dem Grafen Günther von Schwarzenburg.

16) Dialogi biblici ex Genesi excerpti. Lipsiae excusi apud Blumium.[19])

17) De Muldae Misniae fluvio et omnibus ad eundem sitis locis Elegia.

Lipsiae apud Nicolaum Wolrab excusa et Magistro Ambrosio Schurero dicata.[19])

18) In sacrorum Bibliorum laudem, elegia prolixa.

Lipsiae apud Nicolaum Uvolrab in 8.

19) Odae tres pro festo D. Gregorii (quo novi scholastici ad ludum litterarium invitari solent) in juventutis Aristadianae gratiam scriptae a Casparo Bruschio. Addita sunt elegiae quaedam. Erphurdiae Wolfgangus Stürmer excudebat 1544. 8. 8 Blt.

Gewidmet seinen Schülern Hieronimus und Lucas Widmann, Christoph Theodorich und Daniel Sementar, Heinrich Zeng, Veit und Sigmund v. Wolkenstein. (dat. Aristadii postridie Annunciationis Mariae. 1544.)[20])

21) Carmen venatorium, ad Ulricum Comitem a Reinstein. Erphordiae editum.[21])

22) De maxilla Samsonis, ex libris judicum, elegia: cum precatione ad Christum Victorem ab inferis redeuntem.

Ulmae 1546 a Varinerio excusa in 4.[22])

---

19) Engelberti abbatis de ortu et fine Romani imperii liber, c. l. p. 156. Conf. Hirsch, c. l. III. p. 67.

20) Ueber dieses Schulfest vergl. Dr. Schauer, Das sogenannte Gregorius-Fest mit besonderer Beziehung auf das altweimarische Land (Niedner Zeitschrift für die historische Theologie. Jahrg. 1852. H. 1. S. 147—162.)

21) Engelbertus abbas cit. loc. p. 157.

22) Engelbertus abbas cit. loc. p. 159. Hirsch c. l. II. p. 79.

23) Ain vralte Practica, die nicht fehlen, noch yemandt betriegen wirt, Auff das 1548, vnd alle andere Jare, biß zum ende der welt, auß Gottes ewigem vnd warhafftigem wort, yetzt auffs new zusammengelesen. Getruckt zu Augspurg durch Philipp Ulhart. s. a. 4. 16 Blt. Gewidmet den Bürgermeistern der Stadt Lindau, Johann Bodmann und Johann Nagel. (dat. Lindau am tag Michaelis 1547.)[23])

24) Epithalamion nuptiarum Ulrici Mordyssi, legum Doctris. Erfordiae excusum.[24])

25) Egregio viro Domino Caspari Khornpaurio Pilzano amico et conterraneo suo S. D. Casparus Bruschius.

Vienne Austriae ex officina typographica Joannis Garbonis. 1550. 4. 4 Blt. Ein mittelmäßiges Gedicht in elegischen Versen.

26) Epithaphion dominae Salomae Comitissae cuidam Oettingensi in utraque lingua positum.

Noribergae, apud Montanum. s. a. 4.

27) In divorum Caroli V romanorum et Germaniae Imperatoris victoriosissimis: et Ferdinandi regis .... fratrum: gratiam et honorem Schediasmata quedam Encomiastica et fatidica, carmine elegiaco scripta. Augustae in Rhetiis apud Philippum Ulhardum, in vico Kyriaco D. Uldalrici, finitumque XXVI Sept. qua serenissima regina Domina Maria ex Augusta discessit, anno 1550. 10 Blt. 4[b]

Gewidmet dem Edlen Georg Gienger.

28) Den großmächtigisten Carolo dem fünfften biß namens ... vnd Herrn Ferdinando Römischen .... König .... Gebrüdern zu ehren vnd vndertheinigen gefallen gemacht Erstmals lateinische verß, nunmals in Teutsche Rhytmos verfaßt.

Kaiser Maximilians (hochlöblichster gedächtnuß) Vom loblichen hauß Osterreich Prophetisch gedenkzaichen. A. E. J. O. N. All Erd Ist Osterreich Vnderthan.

s. l. et a. 8 Blt.

Gewidmet der Abtissin Regina v. Rohrbach zu Edelstetten (dat. Augspurg 1. Okt. 1550).

29) Magni operis de omnibus germaniae episcopatibus epitomes. Noribergae apud Jo. Montan. et Ulricum Neuberum, 1549, 8. 243 Blt.[24])

---

23) Brusch unterzeichnet sich in der Dedikation „ewer Schülen Rector". Er hatte dieses Werk auch lateinisch bearbeitet. Latinum hoc anno si vixerit edi curabit Ulhardus. Engelbertus abbas cit. loc.

24) Durch Johann Herold in das Deutsche übersetzt unter folgendem Titel: Chronik oder kurtz Geschichtbuch aller Ertzbischoven zu Maynz, Auch der zwölffen Bisthumben, welche dem Bisthumb Maintz als Suffraganien, zugethan vnd angehörig. Item das Bisthumb Bamberg. Frankfurt a. M. 1551. fol. 225 Blt. Aus diesem

30) Encomion insignis ac memorabilis Scholae, in qua regiae romanorum majestatis generosi ac nobiles juvenes ad pietatem, virtutem, sapientiam: ad omnia ac ludicra praeclare informantur. Scriptum Augustae in Vindelicis, sub ipsis Imperialibus Comitiis a. C. B. poeta laureato anno domini 1551. Augustae Vind. in vico templario apud D. Udalricum, Philippus Ulhardus excudebat, pridie Calend. Januarii, anno 1551. 4. 16 Blt.

Mit zwei Gedichten von Betuleius.

31) Sacelli regii encomion.

Augustae Rheticae Philippus Ulhardus in platea templaria D. Udalrici excudebat: Anno 1551. 4. 8 Blt.

32) Monasteriorum Germaniae Praecipuorum ac maxime illustrium Centuria prima.

Ingolstadii 1551. fol. 151 und 10 Blt.

Gewidmet dem römischen Könige Ferdinand, dem ungarischen Könige Maximilian, mit Gedichten von Betuleius, Diether, David Pfeiffer und Caspar Rudolph.

Den Anhang bilden Bruschens Gedichte an den Administrator von Waldsassen Heinrich Rudolph von Wueza, über die Bischöfe von Constanz, an Renatus Hener aus Lindau u. a. n.[25])

33) 'ΟΔΟΙΠΟΡΙΚΟΝ Casparis Bruschii poetae laureati Pfreymbdense topographiis, historiis et antiquitatibus refertum, elegiaco carmine scriptum et integra versuum Chiliade absolutum.

Cui accesserunt alia insuper minutiora quaedam poematia. 1554. 8. s. l. 32 Blt.

Gewidmet dem Abte Michael Kazbeg in Reichenbach.[26])

Werke wurde dann die Abhandlung über die Bischöfe zu Würzburg abgedruckt in Ludwigs „Geschicht-Schreiber von dem Bischofftthum Wirtzburg, Frankfurt 1713, S. 951—965. Ein Exemplar schenkte Brusch dem Fürstbischofe Weigand v. Redwitz von Bamberg, wofür er vom Domkapitel 19 Pfd. 16 dl. als Gegengeschenk erhielt. Heller, Gelehrten- und Künstler-Belohnungen im 16. und 18. Jahrhundert, in Hagens Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Obermainkreises. II. H. 3, S. 70.

25) Von diesem jetzt noch unentbehrlichen Werke erschien 1682 zu Sulzbach eine neue Ausgabe unter dem Titel: Chronologica Monasteriorum germaniae praecipuorum ac maxime illustrium. 4. S. 716.

Der Wiener Bibliothekar Daniel Nessel gab aus Bruschens Nachlaß heraus: Supplementum Bruschianum (Vindobonae 1692 4. S. 238) und nannte ihn: Monasteriorum .... centuria secunda. Dieses Supplementum findet sich auch in Kuen collectio scriptorum rerum historico-monastico-ecclesiasticarum Tom. II. pag. 73—166 abgedruckt.

26) Conf. Theophili Sinceri (G. J. Schwindel) Nachrichten von lauter alten Büchern. Frankfurt und Leipzig 1748. S. 123—124.

34) De Laureaco, veteri admodumque celebri olim in Norico civitate, et de Patavio Germanico: ac utriusque loci Archiepiscopis ac Episcopis omnibus, libri duo. Cum poematibus Bruschii. Basileae 1553. 8. S. 399.[27])

35) De Murbacensis monasterii amplissimi origine Elegia. Basileae apud Oporinum excusa.[28])

36) Picturae cujusdam, universam Christianorum doctrinam, veriorem illam, nostro saeculo iterum patefactam, vere exprimentis: delineatio et explicatio verissima.
Ratisbonae ex officina Joannis Carbonis Typographi 1555. 8. 12 Blt.
Gewidmet dem Abte Nicalus Kaczbeg von Reichenbach. (dat. 1555, 19 Aug.)

Uebersetzungen:

37) Dominicalium Evangeliorum breves Lutheri expositiones, latina civitate a Bruschio donatae sunt.
Lipsiae excusae in 8. apud Nicolaum Uvolrab.[29])

38) Melanchtons Catechismus, verdeutscht.
Leipzig 1544, 8., 18 Blt., gewidmet dem Leipziger Kaufherrn Heinrich Scherlion.

39) Vita domini nostri Jesu Christi, hoc est, totius evangelicae historiae ex quatuor Evangelistis perpetua serie continuata et erudita et utilis narratio, ex Ammonii Alexandrini fragmentis quibusdam e graeco per Ottmarum Luscinium versa: denuo nunc in usum Arnstadianae scholae a Casparo Bruschio recognita, et in lucem edita.
Erphurdiae Wolfgangus Sturmer excudebat 1544, 8. 31 Blt.
Gewidmet den Grafen Günthner, Johann Günthner und Wilhelm v. Schwarzenberg. (dat. apud Aristadium ad Hiaeram amnem 28 Juni 1544.)

40) Von Eva der ersten Mutter, vnd Abel, Seth, vnd Cain jren Sünen, ein Christliche vnd liebliche Narration oder fabel, einer historien nicht fast vnehnlich, Aus einer des Herrn Philippi Melanthonis Epistel gezogen vnd verdeutscht. Anno 1544. s. l. 8. 13 Blt.[30])

---

27) Dieses Werk wurde 1553 gleich nach seinem Erscheinen von Laurentius Hochwart umgearbeitet. Cod. bav. 303 bewahrt dieses Werk, das den Titel führet: Episcoporum Laureacensium Pataviensiumque Catalogus a Bruschio poeta primum aeditus, ac a Laurentio Hochwarto majorum suorum jussu recognitus ac interpolatus. Conf. Mayer thesaurus novus juris eccl. III. p. 129.

28) Engelbertus abbas cit. loc. p. 162.

29) Engelbertus c. l. p. 157.

30) Conf. Hirsch c. l. III. p. 75.

41) Georgii Maioris de authoritate verbi Dei libellus a Bruschio in Germanicum versus. Erfordiae excusus apud Sturmerum.

42) Epistolae regis Abgari, Lentuli ac Pilati de Christo Jesu in germanicum versus a Bruschio. Erfordiae s. a. in 8.

43) Georgivviczii libellus de Turcarum moribus acritibus in germanicum versus a Bruschio. Norimbergae ex officino Guldemundii.[31])

44) Kurtze Postill, Herrn Philippi Melanthonis über die Evangelia Vom Advent bis auff Ostern. Verdeudschet durch Gasparem Bruschium von Schlackenwald.
Zur Erffurd Truckts Wolfgang Sthürmer zu dem buntten Lawen bey Sant Paul 1545. 8. 111 Blt.
Ueber die Evangelia von Ostern bis auff das Advent. 221 Blt.
Ueber die Evangelia der fürnemesten Fest. 98 Blt.
Gewidmet den Grafen Ernst vnd Poppo v. Hennenberg. (dat. Arnstat in Düringen 27. Februar 1545.)

Dann gab Brusch noch heraus:

45) Aventin Chronica von vrsprung, herkomen, vnd thaten der vhralten Teutschen. Nürnberg 1541. 4.

46) Engelberti abbatis Admontensis, qui sub Rudolpho Habspurgio floruit, de ortu et fine Romani Imperii Liber. Cum Casparis Bruschii Praefatione. Accesit ejusdem Bruschii Hodoeporicon Bavaricum. Basileae 1553. 8. S. 165.
Gewidmet dem Abte Kaspar v. Garsten (dat. Basileae in aedibus Oporianis, vel arce potius operiosissimi nostri Oporini, 20 May 1553.
Diesem Werke fügte Brusch ein Verzeichniß seiner eigenen Schriften bei.

Einzelne Gedichte:

47) 3 carmina ap. Joachim Camerarii orationem funebrem de Eberhardo duce Wirtembergensi. Tubingae 1537. 4.

48) Carmen Joachim Vadiano. (Reusner Icones. Argentorati 1587. 8, K. V.)

49) Carmen. (Funcci Joannis Chronologia, Basileae 1554. 4.)

50) Carmen ad. Thomam Naogeorgum affinem suum. (Naogeorgi Hamanus. Tragoedia nova. Lipsiae 1543. 8.)

51) Carmen (Ambrosii Schurerii annotationes in Ciceronis Dialogum de amicitia. Lipsiae 1544. 8.)

52) Carmen in grammaticam Joannis Lorichii 1551, 25 Feb. (Lorichii grammatices latinae. Ingolstadii 1551. 8.)

53) Carmen Davidi Peifero; am Schlusse: in aurosa S. Catha-

---

31) Engelbertus abbas c. l. p. 158.

rinae, anni 1550 Augustae Vindelicorum dabat. (David Peifer imperatores turcici. Basileae 1550, 8.)

54) Carmen in Messehalam arabem. (Joachim Heller Messahalae lib. III. Norimbergae 1549 4.)

55) Carmen elegiacum Austriae. Gewidmet Gregor Lechner, Abt von Kremsmünster und Jakob Lechner, Magister der Philosophie und Theologie daselbst. (Cuspiniani Consules. Basileae 1553. fol. p. 579—591.)

56) Vita Simonis Gollii abbatis ad S. Ulricum Augustae Vindelicorum elegiaco ac extemporaneo carmine scripta.

Witelsbachii faciebat poeta Bruschius anno 1547, mense Octobri. (Braun Notitia historico-literaria de Codicibus manuscriptis Monast. S. S. Udal. et Afrae. III. p. 180—181.)

57) Carmen Senatui Noribergensi. 24 Sept. 1551. (Sincerus Nachrichten von lauter alten Büchern c. l. S. 316.)

58) In rudes ac barbaros monachos Idyllion (abgedruckt bei Fischbeck brevis commentatio de praecipuis doctoribus, qui scholam Arnstadiensem meritis suis nobilitarunt, inprimis Caspare Bruschio. Longo-Salissae 1710, p. 15—17.)

59) Andreae Hordistaei epicedion (bei Fischbeck c. l. S. 20—23).

60) Carmina in Albertum Pykium, Georgium Secaniensem episcopum, Ambrosium Pelargum, Casparem Crucigerum, Justum Menium, Joh. Sturmium, And. Osiandrum et Nicol. Ambsdorfium (cit. loc. p. 24—25).

61) Dann finden sich bei Fischbeck Briefe von Brusch an Johann Lang (dat. in die Ascensionis 1544; 29. Oct. 1544, und dat. inter Aquilas Turingicas in ipso solstitio hiberno anni 1544).

Der zweite Biograph ist Hieronimus Ziegler.

Ziegler, geboren zu Rottenburg an der Tauber, studirte an der Universität zu Ingolstadt, wo er 1534 das Magisterium der sieben freien Künste erhielt;[32]) im Jahre 1535 begab er sich nach Augsburg und lehrte am dortigen St. Anna-Gymnasium die Dichtkunst,[33]) hier blieb er bis zum Jahre 1540, in welchem er als Professor der Philosophie nach Ingolstadt berufen wurde.[34]) 1542 kehrte er wieder zu seinem Lehramte nach Augsburg zurück;[35]) 1548 war er Vorsteher der Poetenschule in Mün-

---

32) Mederer, Annales Ingolstadiensis Academiae I. p. 272.

33) Crophius Phil. Jak. Kurtze und gründliche Historische Erzehlung von dem Ursprung, Einrichtung vnd Schicksaalen des Gymnasii zu St. Anna. Augsburg 1740, S. 99.

34) Mederer, cit. loc.

35) Veith, Biblioth. Augustana, Alph. VII. p. 253.

chen, von wo er in eben diesem Jahre wegen der daselbst ausgebrochenen Pest mit einigen seiner Schüler zu dem Pfarrer Zacharias Weixner in Bruck bei Fürstenfeld sich flüchtete. Diesem Pfarrer dedicirte er mehrere Werke.[36]) Im Jahre 1554 wurde er wiederum nach Ingolstadt berufen und ihm die Professur der Dichtkunst übertragen, welche Stelle er bis zu seinem am 28. Jan. 1562 erfolgten Lebensende mit großem Ruhme bekleidete. Der Nürnberger Vitus Jakobäus folgte ihm in seiner Lehrstelle nach. Casp. Macer hielt zu Ehren des Dahingeschiedenen eine Trauerrede.[37])

Vates, nunc arte quiescit,
Qui bonus atque frequens, cultus et Historicus

rief ihm Martin Klostermair nach.[38])

Oswald v. Eck war der einzige Zeitgenosse, der ihn eines Lasters, nämlich der Trunkenheit beschuldigte.[39])

Seine Schriften sind:

1) Oratio funebris in Mortem doctissimi viri Mathei Hailer Syndici Eychstetensis habita ibidem X Cal. Martii anno 1540. s. l. 8. 12 Blt.

Dieses Werk ist dem Bischofe Moriz von Eichstädt (dat. Ingolstadii VI Cal. Martii 1540) gewidmet, und enthält auch Gedichte von Georg, Kergel an Ziegler und von Ziegler an Joachim Fürpringer und Johann v. Bernstein.

2) Comoedia sacra, ex veteri testamento, quae inscribitur Immolatio Isaac, nunc primum Augustae Vindelicorum, et edita et acta. 1543. Augustae Vindelicorum excudebat Philippus Ulhardus. 8. 44 Blt.

Ziegler widmete dieses Werk dem Edlen Leonard Böck v. Böckenstain (dat. Augustae ex Musaeo nostro ad D. Annam II Cal. Aprilis 1543), es enthält noch zwei Gedichte von X. Betuleius, und eines an Leonard Böck v. Böckenstain von Ziegler.

3) Tragoedia nova, quae inscribitur Pedonothia, argumento ex veteri testamento sumpto, jam primum Augustae Vindelicorum edita. 1543. 8. 32 Blt.

Augustae Vindelicornm Philippus Ulhardus excudebat.

---

36) Quare, Zacharia venerande, dum jam tecum pestis injuria habitare cogor.... ego vero me id tibi debere facile agnosco, qui me, meos measque fortunas subsidiis multis quotidie foves, sustentas, alis. Ziegleri epist. dedicatoria Zachariae Meixner.

37) Mederer, cit. loc.

38) Klostermair Mart. Chronographia particularis. Monachii 1567. 4. fol. 8.

39) Schelhorn amoenitates VIII. p. 459.

Dieses Werk widmete Ziegler dem Augsburger Martin Weiß. (dat. Augustae 1543, IV Idus Augusti.) Es enthält auch ein carmen Valentini Butzlii Vangiani in educationem liberorum.

4) Protoplastus. Drama comico-tragicum in memoriam humanae conditionis, et vitae nostrae misserrimae, nunc primum Augustae Vindelicorum editum. 1545. 8. 47 Blt.

Augustae Vindelicorum apud Henricum Staynerum, mense Septembri, anno 1545.

Gewidmet dem Rathe der Stadt Rottenburg an der Tauber (dat. Augustae Vindelicorum VIII Cal. Sept. 1545), und enthält noch ein Gedicht von Simon Minervius an Ziegler, zwei von Xystus Betuleius, zwei von Andreas Rosetus und eines von Andreas Diether aus Augsburg, Lehrer bei St. Anna.

5) Cyrus Major. Drama Tragicum.

s. a. Augustae procusit Philippus Ulhardus. 8. 36 Blt.

Gewidmet dem Edlen Sebastian Schertlin, dem Sohne des goldenen Ritters Sebastian Schertlin (dat. Augustae Vind., ex Musaeo nostro ad divam Annam 1548, Cal. Jan.) und enthält noch ein Gedicht von Ziegler an Sebastian Schertlin den Vater.[40])

6) Orphiletes, drama Comico-tragicum, ex Mathaaei Evangelio desumptum.

Ingolstadii excudebat Alexander Weissenhorn 1549. 8. 23 Blt.

Gewidmet dem Rathe der Stadt München (dat. ex musaeo nostro Cal. Maii 1549) und enthält ein Gedicht von Ziegler an den Med. Dr. Martin Klostermair.[41])

7) Christi Vinea. Drama sacrum, ex Mathaei Cap. XX argumento sumpto.

Orphiletes, drama aliud Comicotragicum, ex eodem Mathaei Evangelio desumptum.

Basileae 1551 ex officina Joannis Oporini Mense Martio. 8. S. 83.[42])

Die Vorrede ist an Zacharias Weichsner, Pfarrer in Bruck bei Fürstenfeld gerichtet (dat. in Bruck Cal. Jan. 1548, Ziegier unterzeichnet sich

---

40) Veith (cit. loc. S. 255), Kobolt (Baierisches Gelehrten-Lexicon, S. 772 geben irriger Weise diesem Werke das Druckjahr 1547. Beide stützen sich übrigens auf den unzuverläßigen M. Martin Lipen. (Bibliotheca realis philosophica. Francof. 1682. I. p. 327 b.)

41) Kobolt (cit. loc.) blieb diese Ausgabe unbekannt; M. Martin Lipen (Bibliotheca realis Theologia, Francf. a. M. 1685, I. p. 491 b) und ihm nach Veith (cit. loc.) setzen sie auf das Jahr 1546 und geben ihr als Druckort Basel.

42) Lipen (Bibliotheca realis theologica Francof. a. M. 1685 I. p. 901 b) führt von Christi Vinea eine Basler Ausgabe in 8. an. Ich konnte diese Ausgabe in keiner Münchner Bibliothek erfragen.

als poeticae scholae Monaci praefectus); das Werk selbst enthält noch ein Gedicht von Ziegler an Johann Weichsner und eines von Gabriel Castner an den Pfarrer Zacharias Weichsner.

Die zweite Schrift Orphiletes ist ganz nach der Ingolstädter Ausgabe abgedruckt.

8) Regales nuptiae. Drama comico-tragicum ex Mathaei 22 capite argumento sumpto.

Augustae Rheticae Philippus Ulhardus excudebat 1553. 8. 20 Blt.

Gewidmet dem Joh. Georg Romung (dat. Monaci Cal. Feb. 1553); das Werk enthält noch ein Gedicht von Martin Balticus an Anton Aresinger, Dechant bei St. Peter in München und eine saphische Ode von Joh. Georg Romung an Ziegler.

9) Dramata sacra duo, quorum unum Infanticidium inscribitur: alterum de decem virginibus est: argumentis ex capitibus 2 et 25 Mathaei sumptis.

Ingolstadii per Alexandrum et Samuelem Weyssenhornios fratres Germanos 1555. 8. 4 Blt.

Dedicirt dem Edlen Joh. Georg Schad v. Mittelbibrach in Warthausen (dat. Ingolstadii Cal. May 1555), am Anfange stehen folgende Gedichte: carmen elegiacum M. Casp. Macri Albimoenii de stella, quae Magis Christo nato apparuit; Joannis Aurpachii de Christo et Tyrannide Herodis, et elegia de tribus magis in ipso festo Epiphaniae scripta a Joanne Gothardo Ingolstadiensi. Vor dem zweiten Werke, gewidmet dem Edlen Joh. Mathäus Hundtpis von Waldtrams (dat. Ingolstadii Cal. May 1555) stehen carmina Magistri Bernhardi Collicolae (ad lectorem Hexastichon) et Martini Baltici.

10) Abel Justus. Tragoedia nova argumento tamen ex Veteri Testamento, sumpto, nunc primum scripta, aedita et acta.

Impressum Ingolstadii per Alexandrum et Samulem Weissenhornios fratres. 1559. 8. 26 Blt.

Gewidmet dem Rektor der Universität Ingolstadt Erenfried Grafen von Ortenburg (dat. Ingolstadii XVI Cal. Nov. 1559).

Dann finden sich in diesem Werke noch Gedichte an den Grafen Erenfried, an dessen Lehrer Paul Prunner und eines von Andreas Diether an Ziegler.[43])

11) Illustrium Germaniae virorum historiae aliquot singulares, ex optimis, probatissimisque authoribus erutae etque congestae. Ingolstadii per Alexandrum et Samuelem Weissenhornios fratres germanos 1562. 4. 96 Blt.

Dieses seltene[44]) Werk, gewidmet den Grafen Ferdinand, Ernst und

43) Diese Ausgabe blieb Kobolt (cit. loc.) unbekannt.

44) **Thesaurus** bibliothecalis, I. 109—110; **Reimann** historia literaria

Ernfried von Ortenburg (dat. Ingolstadii Gal. Jan. 1562) enthält überdies eine Anrede Wolfgang Zettels an Ziegler (dat. Ingolst. Id. Sept. 1561), ein Gedicht von Andreas Rosetus, Simon Minervius, Caspar Macer und Gabriel Castner an Ziegler.[45])

12) Sucession, Regierung, leben vnnd Sterben aller Khünig, Fürsten vnnd Herrn, So In Bayrn Regiert haben, von anfang biß auf das Jar nach Christi vnnsers Seligmachers geburt 1460, da Johannes Aventinus sein Chronica geendet hat. In Reimen weiß auf Teutsche Art Lustig zu lesen durch Magister Jheronimeen Ziegler, Professorn zu Ingolstat, gestellt vnd beschriben. Anno domini 1561. Geendet am 28. November 1561.

Diese werthlose Reimchronik befindet sich von Zieglers eigener Hand geschrieben in Cod. bav. 385, p. 264—296.

Uebersetzungen.

13) Anwort Herrn Johan Abts zu Spanhaim auff acht fragstück, jme von weylandt Herrn Maximilian Rom. Kayser ꝛc. hochlöblichster gedechtnuß, fürgehalten, in Latein beschriben, vnd jetzund in das Teutsch erstlich tranßferirt.

Ingolstadt 1556. 4. Blt. 69.[46])

14) Philospeudes Luciani, Ein gespräch Luciani, Ob man der Zawberey vnnd Poldergayster glauben soll, Was auch für große Lügen, vnd betrug darhinder vermischt werd, Fast lustig vnd kurzweylig zulesen, Durch H. Z. transferiert.

Gedruckt zu Augspurg, durch Heinrich Stayner, Anno 1545. 4. Blt. 22. Gewidmet Sebastian Renbold, salzburg. Sekretär.[47])

15) Ein schön herlich Büchlin, einer trewen vnd seligen vnderweisung, wie sich zwey Eeleut gegen einander halten sollen, Durch den hochberümpten philosophum Plutarchum, an zwey junge Eeleut, Griechisch geschrieben, vnd jetzt erstlich auß dem Latein in Teutsch tranßferiert Mänigklich nutz und tröstlich zulesen.

---

der Deutschen lib. I. sect. III. p. 404; Labbe Bibliotheca Bibliothecarum curis secundis auctior. Rothomagi 1672, p. 84.

45) Cap. 104 de arte impressoria (p. 96[a]) sagt Ziegler: Non est praetereundus summus meus amicus felicis memoriae Alexander Weissenhorn, qui ex Augusta, vocatus ab illustriss. felicissimae memoriae Wilhelmo duce Boiorum, huc ad nos Ingolstadium commigravit, omni genere characterum instructissimam secum advexit suppellectilem, plurima et egria opera bonorum Authorum publicavit. Cujus filii Alexander et Samuel heredes pari industria Patrem secuti, non vulgarem cum magna laude Academiae nostrae, in imprimendis libris, operam navant.

46) Ziegler widmete dieses Werk der Herzogin Anna in Bayern. Veith (cit. loc.) blieb diese Arbeit Zieglers unbekannt.

47) Dieses Werk blieb Veith nnd Kobolt unbekannt.

Getruckt zu Augspurg, durch Hainrich Stayner, am V tag Juni, anno 1545. 4. 20 Blt.

Gewidmet der Frau Cathrina, Leonharden Beckhen von Beckhenstain, Gattin.

16) Die Bayrisch Chronikh Joannis Aventini auß dem Latein, In teutsch mit allem fleiß transferirt. Anno 1558. Cod. bav. 1573, 1574, 1575, 1576, 1577 und 1579 in fol. der k. Hof- und Staatsbibliothek München.

17) Fornemste Historien vnd exempel von widerwertigem Glück, merklichem vnd erschröcklichem vnfahl, erbärblichen verderben vnd sterben, großmächtiger Kayser, Künig, Fürsten vnd anderer namhafftiger Herrn, In neun Büchern, durch den fürtrefflichen hochberümbten historischreiber vnd Poeten Joannem Bocatium von Certaldo in Latein beschriben, darauf ein jeder die trübseligen schnellen zergängklicheyt menschlichs lebens, gleich augenscheinlich warnemen, vnd sich durch tugendt daruor verhüten mag, Jetzt zum aller ersten von H. Z. fleissig verteutscht.

Getruckt zu Augspurg durch Heinrich Steiner, in kosten vnd verlegung des Erbaren Lenhart Porthenbachs, Burger und buchfürer daselbst, den XXVII tag Februarii 1545. fol. 250 Blt.

Ein herrliches, dem Edlen Leonhard Beckh von Beckhenstain gewidmetes, mit trefflichen Holzschnitten ausgestattetes Werk.

18) Ain Schatz Camer der gesundhait, Durch den Hochgelerten Herren, Doctoren Anthonium Gatzium, Weylandt Künig Sigmunds in Polen etc. Physicum vnd leibartzt, beschriben, ainem yegklichen menschen sein gesundthait zu erhalten, nutz vnd fürderlich.

Auß dem Latein in Teutsch tranßferiert, durch H. Z.

Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Ulhart. s. a. 4. 14 Blt.

Gewidmet dem Edlen Conrad Zeller zu Isareck (dat. Augspurg den letzten tag September 1546).

Dann gab er heraus:

19) C. Plinii Secundi Novocomensis viri Consularis, Oratorisque dissertissimi de viris in re militari, et administranda Rep. illustribus Liber. Cum Scholiis H. Z. Excusum Augustae Vind. per Valentinum Otmar anno 1542 mense Aug. 8. S. 180.

Diese Ausgabe, gewidmet den Grafen Johann Jakob, Georg und Ulrich Fugger zu Kirchberg-Weissenhorn, enthält noch Gedichte von Betulejus, Andreas Rosetus, Erasmus Wolphius und Andreas Diether.

20) Joannis Bocatii de Certaldo de casibus virorum illustrium lib. IX. Aug. Vind 1544 excudebat Philippus Ulhardus mense Majo. S. 273. fol.

Gewidmet dem Edlen Leonard Beckh v. Beckenstain; diese Ausgabe enthält noch Gedichte von Ziegler an Leonard Beckh, von Georg Lätus, Leonard Gebhard, Xystus Betuleius, Andreas Rosetus, Wolfgang Martius, Andreas Diether und Joannes Pontanus.

21) Johannis Pistoris, abbatis campi Principum, dialogus de fato et fortuna, cui nomen paraclitus, vere pius, et doctus. Augustae Vindelicorum excudebat Henricus Stayner, anno 1544. 4. 14 Blt. Gewidmet dem Pfarrer Zacharias Weichsner in Bruck bei Fürstenfeld. (dat. Augustae V Cal. Sept. 1544.) Dieses Werk enthält auch Gedichte von Hieronimus Sermettius, Simon Minervius und H. Ziegler. Beigefügt ist ein Gedicht des Abtes Joh. Pistor „turris templi divi Leonardi fulminata, II Decemb. 1540“.

22) Aventini Annales. Ingolstadii 1554. fol.

23) Aventini rudimenta grammaticae. Ingolstadii 1542. 4.

24) Aventini rudimenta grammaticae. Ingolstadii 1546. 4.

Einzelne Gedichte.

25) Epithalamion in nuptias M. Leonhardi Gebhart Caesariensis et Reginae Spinnerin Augustanae conscripta. Ingolst. 1543. 4. Blt. 14.

26) Carmina in Franziscum Kuebacher, et Christophorum Weinmann. (Capita Pietatis et religionis christianae, versibus Graecis olim a Joach. Camerario compraehensa, ad institutionem puerilem nuper elegiaco carmine latine reddita per Joannem Fuxium. Aug. Vind. 8. s. a.)

27) Epithaphium Andreae Diethero suo Theseo, et jambicum protrepticon ad Victorem Augustum Fugger. (Casp. Macri oratio extemporalis in funere Andreae Dietheri Augustani. Ingolst. 1561. 4.)

28) Carmen choriabicum ad adolescentem Oswaldum ab Eck. (Alexandreidos Gualteri lib. X. Ingolst. 1541. 8.)

29) Carmen in Martinum Klostermair (Klostermair Chronographia particularis. Monachii 1567. 4.)

30) Epigramma in obitum Annosi Comitis a Castel 1546.

31) Epigramma in mortem Ebrardi Episcopi Eichstadiensis. 1560.

Ziegler schrieb auch eine Vita Aventins, und als Biographen unseres Geschichtschreibers haben wir ihn hier besonders in das Auge zu fassen. Ziegler war ein Zeitgenosse Aventins, kannte ihn nach seinen eigenen Worten persönlich, wer sollte nicht gerne annehmen, Zieglers Berichte seien ganz besonders zuverlässig? Allein, was Aventins früheren Lebensverhältnisse betrifft, so blieben sie seinem Biographen ziemlich unbekannt, und Ziegler ist daher nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Nur in den Referaten über Aventin von den Jahren 1533 und 1534 ist er zuverläßig, denn zu dieser Zeit war er in Aventins Nähe. Diese Arbeit über Aventins Leben, gewidmet dem Edlen Oswald von Eck, ließ Ziegler seiner Ausgabe der Aventinischen Annalen vorandrucken; sie findet sich auch in der Basler Ausgabe (1580, dann in den beiden Auflagen dieser Ausgabe, Basel 1615 und Frankfurt 1627) und in der von Gundling, bei Buder

(Vitae clarissimorum virorum, Jenae 1740, p. 11—20), im Auszuge bei Heinrich Pantaleon (Prosoprographia Heroum atque illustrium virorum totius Germaniae, II, p. 479—480), bei Adam (Vitae germanorum philosophorum, Heidelbergae 1615, p. 75—79) und bei Freher (Theatrum vitae virorum doctorum, p. 1443—1444). Einen deutschen Auszug ließ Eisner seiner Ausgabe des Chronicon beidrucken.

Mehr oder minder Ziegler benützend bearbeitete Rüdiger unter dem Namen Clarmund in seinem leichtsinnig geschriebenen Werke „Vitae clarissimorum in re literaria Virorum (Wittenbergae 1707) VI, pag. 193—201" Aventins Leben ohne besondern Fleiß, und ohne selbstständiges Studium zu Grunde zu legen.

Dagegen beschrieb Caspar Calvör in seinem Werke „Saxonia inferior antiqua gentilis et christiana (Goslar 1714, fol.) p. 564—567" nach den ihm zu Gebote stehenden Quellen mit rühmlicher Treue und Gewissenhaftigkeit die Lebensereignisse Aventins.

Selbstständiger ist Agnellus Candler. Dieser wegen seiner Gelehrsamkeit und seines vortrefflichen Charakters allgemein verehrte Mann (geb. 16. August 1692 zu Regensburg, gest. am 19. Februar 1745 zu zu München) bearbeitete als Mitglied der im Jahre 1720 von Gelasius Hieber und Eusebius Amort errichteten literarischen Gesellschaft, die unter dem Namen Academia Carlo-Albertina bekannt war und die ihre Schriften unter dem Titel Parnassi boici herausgab,[48]) Aventins Leben (Parnassus boicus, siebente Unterredung, München 1723, S. 28—42) mit einem Fleiße, einer Treue und einer Umsicht, welche volle Anerkennung verdienen.

Isak Bullart bearbeitete in dem glänzend ausgestatteten Werke Academie des Sciences et des Arts (Amsterdam 1682 fol. I pag. 146—148) Aventins Leben größtentheils nach Ziegler und gab seiner Arbeit noch Zusätze voll Ungereimtheiten, wie z. B. S. 148 die romanhafte Ausschmückung von Aventins Brautfahrt den leichtfüßigen Franzosen zur Genüge zeichnet.

J. J. 1698 am 16. April promovirte zu Altdorf unter dem Vorsitze des bekannten Daniel Wilhelm Moller der Nürnberger Caspar Stoy. Die bei dieser feierlichen Gelegenheit vorgetragene Dissertatio inauguralis handelt von Aventins Leben und Schriften und erschien unter dem Titel:

---

48) Baader, das gelehrte Baiern. Nürnberg und Sulzbach 1804, I. S. 108.

Disputationem circularem de Jo. Aventino, sub praesidio Dan. Guil. Molleri Com. Pal. caes. et prof. publ. Aventiniana nosse aventibus P. P. Caspar Stoy, Noribergensis, Altdorf an. 1698 d. 16 April. Typis Henrici Meyer, Univ. Typographi 4. S. 20.

Wiewohl diese Abhandlung Dankenswerthes über Aventin geleistet, so ist doch jener Fleiß in ihr nicht zu finden, durch welchen sich die Arbeiten der Altdorfischen Historiker von jeher ausgezeichnet haben.

Als Gundling an einer Ausgabe der Annalen arbeitete, verfaßte der Leipziger Gelehrte August Heinrich Groschuf eine Lebensgeschichte Aventins (Vita Joannis Aventini ex variis monimentis descripta auctore G. H. A.), welche ein prächtiges Muster von Ungenauheit, Flüchtigkeit und Geschmacklosigkeit darbietet. Gundling setzte dieses schlechte Machwerk an die Spitze seiner Ausgabe der Annalen, und Christ. Gottlieb Buder nahm es in sein Werk „Vitae clarissimorum historicorum p. 21—46" auf, ein genaueres Verzeichniß der Schriften Aventins beifügend.

Gediegner ist die Arbeit Hübners in der „Hamburgischen Bibliotheca historica, der Studierenden Jugend zum Besten zusammengetragen, Leipzig 1719, Cent. VII, S. 221—243" über Aventins Leben und Schriften, besonders letztere, so weit sie dem Bearbeiter bekannt waren, sind mit einer Gründlichkeit besprochen, welche nichts zu wünschen übrig läßt.

Der gelehrte Augsburger Jakob Brucker, Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Berlin und Bologna, schließt sich würdig an Hübner an. Er lieferte in seinem bekannten Werke „Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit. Augsburg 1747. S. 85—89" eine Biographie Aventins unter dem Titel: Johannes Aventinus, hertzogl. Bayrischer Geschichtschreiber", welche an Kritik, Treue und Fleiß auf jeder Zeile den tüchtigen Gelehrten Brucker in deutlichen Zügen beurkundet.

Mit derselben Treue und kritischen Feile, verbunden mit einer eleganten Sprache und präcisen Darstellung schrieb Simon Pelloutier, k. preuß. Consistorialrath, Prediger der französischen Gemeinde und Ephorus des französischen Gymnasiums zu Berlin (geb. im Nov. 1694 zu Leipzig, gestorben am 3. Oktober 1757 zu Berlin),[49]) „l'Abrégé de la

49) Schröckh, Joh. Math., Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten. Leipzig 1778. II. S. 275—280; Hirsching, historisch-literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem achtzehnten Jahrhunderte gelebt haben. Leipzig 1805. VII, 1. S. 248—261.

Vie d'Aventin" in „Nouvelle Bibliotheque Germanique, ou histoire par Formey, Amsterdam 1750, VI, S. 267—282".[50])

Am 7. April 1742 beging das Gymnasium zu Bauzen die Feier der Kaiserwahl Karl VII., zu diesem Zwecke hielt der Rektor Joh. Gottfried Zeiske eine Rede de nimio Aventini in Bojoariam patriam studio (Budissae 1742. fol. 3 Blt.), welche sich größtentheils mit der Geschichte Bayerns unter den Römern beschäftiget. Das über Aventins Leben Angeführte ist völlig werthlos.

Die von dem Barnabiten P. Niceron in seinem bekannten Werke „Memoires pour servir à L'histoire des Hommes illustres dans la repuplique des lettres. Paris 1737. XXXVIII. p. 283—294" bearbeitete Biographie Aventins beruht auf keiner selbstständigen Forschung, was Niceron in verschiedenen Werken über Aventin angeführt fand, hat er nach den Angaben Zieglers gemodelt. In der deutschen Bearbeitung des Werkes von Niceron durch Friedrich Eberhard Rambach[51]) (XVIII. S. 1-53) blieb Nicerons Arbeit über Aventin weg, und die obenerwähnte Abhandlung von Pelloutier wurde an dessen Stelle gesetzt, nur das Verzeichniß der Schriften Aventins wurde aus Niceron beibehalten.

Mit vieler Umsicht, großem Fleiße, ungemeiner Vorliebe und genauer Kenntniß der vorhandenen Quellen bearbeitete im Jahr 1779 der churfürstlich baierische Revisionsrath und Direktor der Akademie der Wissenschaften Carl Albrecht Edler von Vacchiery das „Leben des Johann Thurmayers insgemein Aventin genannt" und ließ es in den „Annalen der Baierischen Litteratur v. J. 1778 (Nürnberg 1781. I. S. 271—298) abdrucken[52]) Diese Arbeit ist nach Brusch unstreitig die beste von denen, welche Aventins Leben zum Gegenstande einer besondern Untersuchung gemacht haben.

Daher verdient Kobolt (c. l. S. 61—71 und 783—784) eine ernste Rüge, daß er bei der trefflichen Arbeit Vacchiery's eine ganz ge-

---

50) Im achten Bande dieser Zeitschrift (S. 58—78 und 291—305) handelt Pelloutier auch von Aventins Annalen mit einer Gelehrsamkeit und kritischen Umsicht, welche dieser Abhandlung stets dauernden Werth sichern werden.

51) Johann Peter Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten mit einigen Zusätzen, herausgegeben von Friedr. Eberh. Rambach. Halle 1758.

52) Die Handschrift von Vacchiery bewahrt die k. Hof- u. Staatsbibliothek als Cod. bav. 1994, S. 13—65.

wöhnliche Arbeit über Aventin lieferte. Besser hatte C. W. F. Breyer die Forschungen Pelloutiers und Bacchiery's mit seinen eigenen Untersuchungen zu verbinden gewußt und so in seinem Aufsatze „Ueber Aventin, den Vater der baierischen Geschichte" eine Arbeit geliefert, welche durch die ernste, würdevolle Haltung stets eine Zierde der Schriften und Abhandlungen der bayerischen Akademie sein wird. Hätte Breyer, statt sich auf den Raum einer Festrede zu beschränken, Aventins Leben und Schriften zu einem Gegenstande besonderer Untersuchung gemacht, wahrlich, er würde Treffliches geliefert haben. An Erhard (c. l. III. S. 421—428) hat Breyer einen blinden Nachbeter gefunden, welcher seiner Abschreiberei dadurch die Krone aufsetzte, daß er seiner gestohlenen Waare ein liederliches Verzeichniß von Aventins Schriften beifügte.

An Breyer schließt sich würdig an der Münchner Bibliothekar Krabinger, der in seiner akademischen Rede in der Sitzung der philosophisch-philologischen Classe der Akademie der Wissenschaften (am 1. Juli 1854) „Ueber die Einführung und den Betrieb der klassischen Studien auf der Universität zu Ingolstadt zu Ende des XV. und in den ersten drei Decennien des XVI. Jahrh. durch Conrad Celtis, Philomusus Locher, Joh. Aventin und Joh. Reuchlin", S. 34—66, eine treffliche Skizze von Aventins Leben lieferte. Selbstständig ist auch Dr. G. Th. Rudhart in seinem „Thurmayr Johann, genannt Aventinus" (Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, II der neuesten Folge, München 1854, S. 96—107).

Die Biographien von Moreri (le grand dictionnaire historique III. p. 224), Christoph Hendreich (Pandectae Brandeburgicae, Berolini 1699, p. 327), in Nouveau Dictionnaire historique (Caen et Lyon 1789, pag. 382), bei Jöcher (Allgem. Gelehrten-Lexicon, Leipzig 1750, 4°. S. 631—632), in dem „großen vollständigen Universallexicon" (Halle und Leipz. 1732. II. S. 2135—2136), dann von Iselin (hist. und geogr. Lexicon, Basel 1745. I. S. 302), Ladvokat (hist. Handwörterbuch, deutsch von Otto Christian v. Lohenschiold, Ulm 1760, I. S. 280), Pierer (Encyclopädisches Wörterbuch. Altenburg 1842. II. S. 496), bei Gumpelzhaimer (Regensburgs Geschichte, Regensburg 1837, II. S. 800—804), von Wolfgang Maurer (Biographien denkwürdiger Männer aus Bayern bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts, Passau und Regensburg 1828, S. 19—24), in der Zeitschrift Eos (Jahrg. 1819, S. 149—150, 154—155), und von einem Anonymus in derselben Zeitschrift, Jahrg. III., Nro. 49, S. 385—387, von Westenrieder in seinem

historischen Calender, Jahrg. 1801, S. 277—279, dann von Sigl, („der Wirthssohn von Abensberg" in dessen „Geschichte der Bayern, Regensburg 1831. S. 82—83), M. Schäffler („Johann Thurmayr, genannt Aventin" im vaterl. Magazine. Jahrg. I. Nro. 14.) in der Brockhausischen Allg. deutsch. Real-Encyklopädie (Leipz. 1833. I. S. 564) und von Söltl („Johannes Thurmayr, genannt Aventin" in dessen Plutarch, Regensb. 1846, S. 323—329, und „die Wittelsbacher mit ihren Zeitgenossen im Königreiche Bayern, Sulzbach 1850, S. 144—148) sind werthlose Compilationen beruhend auf mechanischem Ab- und Ausschreiben Dritter.

Schätzenswerthe Beiträge zu Aventins Leben haben Peter Bayle in seinem historischen und kritischen Wörterbuche (deutsch mit Anmerkungen von Gottsched. Leipz. 1741. I. S. 387—390), Pfarrer Franz X. Mayer zu Pondorf mit seinem Aufsatze „Aventin"[53]), Gumpelzhaimer „Ueber Johann Aventins Hausbesitz und Einbürgerung für sich und seine Familie zu Regensburg"[54]) und „Aventins Grabmal zu St. Emmeran in Regensburg"[55]), Professor Moritz in Freybergs „Neue Beyträge" S. 92—101 und Dr. Schlagintweit mit dem trefflichen Aufsatze „Johann Aventins Gartenhaus in Abensberg und die Annales Bojorum"[56]) mit einem Facsimile von Aventins Handschrift geliefert. Auch für die Bühne wurde Aventin mit seinen Lebensschicksalen bearbeitet. Grafen v. Pfeffel mit „Aventin. Ein vaterländisch biographisches Schauspiel in zwei Acten. München 1819. 8. S. 96"[57]) und dem quiesc. k. Regierungsrathe v. Caspar mit „Aventin, ein historisches Drama. Leipzig 1825. 8. S. 131"[58]) gebühren hierin der Kranz. Letzterem schrieb über dieses Drama Zschokke am 7. Sept. 1825 aus Aarau: Ihr Aventin macht Sie zum Schuldner, denn er hat bei Vielen nicht geringe Erwartungen von Ihnen aufgeregt. Fahren Sie fort in heitern Mußestunden der Muse zu gehören; ich kenne keins von allen deutschen Völkern, welches für dramatische Behandlung reichern Stoff böte aus seinem Alterthum als das bayrische.[59])

---

53) Verhandlungen des hist. Vereines für den Regenkreis. I. S. 48—53.

54) cit. loc. S. 53—56.

55) cit. loc. III. S. 94—98.

56) Verhandlungen des hist. Vereines für Niederb., III. 3. S. 137—146.

57) Recensirt in der „Eos". Jahrg. 1819. S. 93—94, 98—100.

58) Der dritte Akt, vierte Scene ist auch in der „Eos" Jahrg. 1821. S. 283 bis 284 abgedruckt. Auch Sutner besang in seinen „Vermischten Schriften (München 1828, S. 236—237)" den bayerischen Geschichtsforscher Aventin.

59) Gütige Mittheilung des Herrn v. Caspar.

§. 8.
Aventin als Philolog.

Die Griechen und Römer gründlich zu verstehen und in lateinischer Rede und Schrift nicht nur selbst klassisches hervorzubringen, sondern auch in andern den Keim dazu zu legen war nicht allein Aventins, sondern der meisten deutschen Gelehrten des XVI. Jahrhunderts höchstes Ziel. Zü diesem Behufe bearbeitete Aventin seine grammatikalischen Werke, deren besondere Stärke und Brauchbarkeit darin bestehet, daß sie mit der Lehre (grammatica) zugleich Beispiele aus Classiker verbinden. Er benützte zu dieser Arbeit besonders die alten Grammatiker, das Doctrinale Alexanders und die hieher gehörigen Schriften Agrikolas und des Erasmus. Für die Tüchtigkeit und Brauchbarkeit dieser Lehrbücher sprechen nicht nur die zahlreichen Ausgaben innerhalb und außerhalb Bayern, deren Einführung als Schulbücher an dem Collegium in Zwickau i. J. 1523,[1]) sondern auch das Zeugniß seines Zöglinges des Prinzen Ernst: Ego vos juvenes atque ludi literarii magistros, spricht Ernst zu den Bürgern der Universität Ingolstadt, praecipue regionis nostrae Boiariae hortor, admoneo, atque a vobis postulo, ut grammaticam Joannis Aventini praeceptoris nostri fidelissimi legatis ac doceatis, est enim facillima, brevissima et utilissima omnium, nihilque sua brevitate, quod dignum scitu esset in hac re, omisi. Audivi ego Nicolaum Perotum pontificem Sypontinum, Aldum Manutium Romanum, sed ex nulla tam facile et breviter et absque omni verbere adde, et in aulicis turbis ubi tantum est literarum odium, didici ea quae spectant ad recte loquendi scientiam, quemadmodum ex Aventino, profectum illius bonae institutionis, quamvis alias saepe, nuper tamen optime expertus sum, quando oratione publice in nostro Gymnasio Angilostadensi habita, summo in nostra republica literaria magistratu me abdicabam ut consuetudo fert, eam orationem in testimonium utilissime eruditionis nostrae subscribi jussimus. Aequum est te imitari Principem tuum, et unde ipse profecit, crede et te ibi non mediocriter posse proficere dignumque esse ubi et tu intendas nervos tuos. Accedit judicio nostro consensus phili-

---

1) Altes aus allen Theilen der Geschichte, Chemnitz 1765, 10 St. S. 684.

sophorum totius Achademiae nostrae Angilostadensis, qui illam Aventini mei grammaticam ex omnibus dignam judicarunt, quam publice legerent. Proinde tu studiosa Boiariae juventus, atque vos praeceptores diligentes experto credite atque preter caeteras Grammaticam Aventini, legite, evolvite, discite, sentietis brevi commodum et rem facietis nobis jucundissimam, quam suo tempore liberalitate et munificentia nostra prosequemur. Valete [2]).

Auch Urbanus Regius sprach sich über Aventins grammatikalischen Leistungen sehr anerkennend aus. [3]) Nebst der lateinischen Sprache befließ er sich auch der griechischen und hebräischen.

Das Griechische begann er im Februar des Jahres 1524 zu Abensberg [4]), am 22. Sept. 1525 fing er an, den Homer zu lesen, am 25. Sept. hatte er die ersten drei Bücher, am 1. Okt. das vierte, am 2. Okt. das fünfte, am 6. das VI., am 9. das VII., am 10. das VIII., am 11. das IX., X., XI., am 15, das XIV., am 23. das XV., am 24. das das XVI., am 25. das XVII., am 26. das XVIII. Buch der Iliade gelesen, und am 6. Nov. hatte er das ganze Werk mit Lust und Liebe ganz vollendet und war von den Schönheiten dieses herrlichen Gedichtes so hingerissen, daß er am 7. Nov. in sein Tagebuch bemerkte: „repeto homerum.“ [5]) Im Dezember las er dann die Odyssea, am 20. Febr. 1526 hatte er auch dieses Gedicht durchgelesen. Seine fernere griechische Lektüre war die Batrochomyomachie Homers. In seinen Annalen sowohl als in der Chronica webt er mit besonderer Vorliebe griechische Wörter und Sätze ein. [6]) Die hebräische Sprache eignete er sich erst nach Vollendung des ersten Buches der Annalen an, [7]) auch bei dieser Sprache liebte er es, in seine historische Werke Worte aus ihr einzuschieben. [8])

Seine philologischen Kenntnisse zeigte er auch Chronica S. 86ᵃ (Ausgabe von Eisner 1580), wo er die Uebersetzung der Geschichte Alexanders des Großen von Eusebius durch den herzogl. bayerischen Leibarzt Dr. Jo-

---

2) Aventini rudimenta grammaticae.

3) cit. loc.

4) Graecatus sum, i. e. Literaturae graecae incubui. Aventins Hauskalender c. l. S. 49.

5) cit. loc. S. 53.

6) Annal. IV. p. 373. Chronica S. 165ᵃ, 169ᵇ 262ᵇ, 306ᵃ.

7) Cod. bav. 1559: Chronica (ed. Eisner 1580) S. 49ᵇ.

8) Annal. I. p. 46, 55, Chronica S. 44ᵃ, 35ᵇ, 165ᵃ, 201ᵃ.

hann Hartlieb [9]) bespricht, „ist nit wol verteutschet, sagt er, der Doctor hat deß Lateins zu wenig gekönnet, hat viel drein gesetzt vnnd darzu vmb kurtzweil willen gethan, das nur getichte Rockenmerlein sind.“ Chronica S. 94[a] (ed. Schard), sagt er von der Uebersetzung Sallusts durch den bayerischen Ritter Dietrich von Pleningen auf Schonbeck und Eysenhoven [10]): „er hat das Latein nicht recht verstanden, hat auch das Teutsche so in Historien tüglich ist, vnd dareyn gebraucht solt werden, zu wenig künd vnd gewißt, demnach ist es ein Teutsch als bloß unverstendig genöt ding, so im Latein ganntz klar vnd hell ist, es fleußt alles im Latein vnd lebt.“ [11])

In den Tagen Aventins rechnete man es sich zur Ehre, Poet zu sein, und dies selbst auf die Gefahr hin, nur versificirtr Prosa die Form der Alten entlehnt und nachgebildet liefert zu können. Auch Aventin versuchte sich in der Poesie und zählte sich selbst mit einem gewissen Stolze unter die Dichter. [12]) Obwohl sich in seinen poetischen Produkten keine recht dichterische und schöpferische Kraft zeigt, so sind sie doch angenehme, freundliche Erscheinungen, die sich leicht lesen lassen und seinen Zeitgenossen keinen geringen Begriff von Aventins Poesie beibrachten. [13])

Gedichte.

Von seinen Gedichten sind folgende bekannt:

I.

Joanni Iccio [1]) Mario [2]) Theologo Philosophoque praestantissimo Joannes Aventinus ducis Arionisti Aliteris.

Est qui, vertunnis quotquot sunt natus iniquis,
  Adflatus vel Apoline levo
Huic opus est unum, convulsis undique pennis
  Cornicem vestire loquacem

---

9) Hiestorie von des großen Alexander wie die Eusebius beschrieben hat. Augsburg 1473, gedruckt durch Johann Bämler. fol. 170 Blt.

10) Dietrich von Plenningen übersetzung des Catilina vnd Jugurtha von Sallust und Cicero's Rede wider Catilina. Landshut durch Johann Weyssenburger 1515. fol.

11) Annal. II. 227 sagt er, daß man das Werk des Bischofes Martinus de quatuor virtutibus fälschlich Seneca zueigne. Wenn er angibt, daß Tacitus seine Werke 424 vor Ch. G. verfaßt habe, so ist dies ein einfacher Schreibfehler.

12) Vorrede zum fünften Buche der Chronica.

13) Aventinus tam oratorum quam poetarum princeps. Apiani Cosmographia. Landishutae 1524, dedicatio.

1) Iccio pro „Eckio“.

2) Mario pro „Maier.“

Hi sibi persuadent gallos mulxisse canoros
 Ast asinum texere leone
Ille ferox ferulis: cornupetit: ilia pean
 Haec furiat : tardusque Bootes
Clara nos alii: capros veteresque Cratetas
 Grammaticis sua pulpita linquo.
Hoc docet, atque juvat, Marium celebrabo disertum
 Consultum sophiae ac naturae
Solvit inexplicitos Chrysippo Protagoraeque
 Nodos, ut cum mentior inquis
Mentiris: non mentiris pugnantia sunt haec
 At si non mentire, profecto
Mentiris Rursus nil sciri posse tuere
 Nimirum te scire fateris
Disserit, et quo nos melior natura locavit
 Cujus in effigiem quoque finxit
Lege ligat stabili mundi rex omnia, quamvis
 Sit fatum sua cuique voluntas
Nunc fiet obstrusum verum, lateatque profundo
 An pateat ceu lumina phoebi
Pocula se Lethes diffundunt sensibus imis
 Impatiens est bubo diei
Iccius haec caperit, munsis atque auspice Phoebo
 Ostendit ac limina pandit
Quin et Anaxagorae scrutatur Homoeometiam
 Obscuram et linguam Heracliti
Quicquid apud superos, hominesque est, sydera, manes
 Icci vir doctissime calles
Quod foelix, faustumque fiet, non sordidus auctor
 Rerum, Palladiaeque palestrae
Contigit Angilostadio, Boisque vetustis
 Oro deos, precibusque fatigo
Est abaci medio, superis sanctissima quadra
 Ut mens, sanco corpore, sana.

Dieses carmen ist in „Disputatio Joannis Eckii Theologi Viennae Pannoniae habita cum epistola ad Rev. Episcopum Eistettensem etc. Augustae, 1517 in 4. abgedruckt. conf. Cod. bav. 376, p. 131[a–b].

II.

Joanes Aventinus ad lectorem.

Siste gradum, ingenuas invenis mirabere pugnas
 Has oriens sensit: sensit et Aemilia. —
Vale clarissime Doctor (Eck) ex arce nova illust. ducis Arionisti.

Dieses Epigramm befindet sich ebenfalls in dem eben angegebenen Werke des Joh. Eck. conf. Cod. bav. 376. p. 120[b].

III.

Joannis Aventini Distichon.

Quaeris ad ignoti: verique venire latebras:
Docta tibi monstrant: hec rudimenta viam.

Abgedruckt bei Joh. Eck „in summulas Petri Hispani explanatio, Aug. Vind. 1515, fol."

IV.

Tannbergae familiae.

Phoebe Germana celeber sub aula
Linque desertas Heliconis oras
Thure te multo et precibus vocantem
Transfer ad Hystrum.
Tu soles Heroa sacrare Musis
Laude tu dignum perhibes vetasque
Emori, nostro nihil orbe possis
Visere majus.
Multa Bojorum generosa virtus
Regiam, sacros decorat laresque
Tannebergorum micat inter omnes
Clara propago.
Nam tuas Cythi veneratur artes
Eruit nummos Latii vetustos
Et pios vates colit, Eruditos
Atque Poetas.
Vivat extento rogitamus aevo
Notus in Doctos animi paterni
Tuque cum Musis Viridem Patrono
Necte coronam.

Dieses Gedicht findet sich abgedr. bei Oefele script. rer. boic. I. p. 701.

V.

Joannis Aventini Distichon.

Nunc nova fert animus tibi dicere (si libet aures
Arrige) quid tellus, aethera, pontus agent.

Abgedr. bei Eck „Comment. in Aristot. Physic. Aug. Vind. 1518, fol."

VI.

Tetrasticon Joannis Aventini.

Aetheris ac Terrae tractus, pelagique recessus,
Cardine quo coeli, cuncta locata sient:
Flumina cum silvis, celebres cum montibus urbes,
Hanc eme perpaucis, pagina parva docet.

Abgedruckt in Peter Apians Cosmographia (Landisutae 1524) und in dessen Isagoge (s. l. 1524).

VII.

Joannes Aventinus ad lectorem.

Cingere si cupias, latitans indagine verum
His opus est calulis, cassibus, atque plagis.

Abgedruckt in Ecks Comment zur Dialekt. des Aristoteles, Aug. Vind. 1517, fol.

VIII.

Aventini Hymnus de Satana.

Coeli perfidus est transfuga Jupiter,
Desertrix superum est prava Deum cohors:
Nocturni Lemures sunt.
Pulsum et vulgus iners polo.
De coelo pepulit vana protervitas.

Authores scelerumque,
Nunc mortalibus imminent.
Humonum capiunt mille modis genus.
Tendunt mille plagas, mille nocent modis,
Vanis pectora inescant.
Falsa capta cupidine.

Abgedruckt Annal. lib. I. p. 31, ed. Ziegler.

IX.

In Cometam.

Vidimus ardentem, non certe impune, Cometam,
Non premit incautos ultio justa Deum.

Abgedruckt Annal. IV. p. 398, ed. Ziegler.

X—XII.

Carmina gratulatoria Alberto duci Bavariae.

Diese bisher noch ungedruckten Gedichte schrieb Aventin 1508, und widmete sie dem Herzog Albrecht IV. von Bayern wegen des durch das Endurtheil zu Costnitz 1507 glücklich beendeten Pfälzerkrieges. Sie befinden sich von Aventin eigenhändig geschrieben in Cod. bav. 158 (Cod. memb. in 8.) auf der k. Hof- und Staatsbibliothek München.

Blatt 1[b] beginnt mit: D. S. S.

P. E H. D. Alberti.

E I V Q L B. F. R. F. E. D.

Dann folgt ein Gemälde. Einem auf einem Throne sitzenden Herzoge (Albert IV.) überreicht Aventin ein Büchlein. Oberhalb Bayerns und Oesterreichs Wappenschilde.

Unten: P. S. P.

Blatt 2[a]: de variis obsequiis quae subditi
Agricola: civis: nobilis: sacerdos: doctus
Tanquam membra capiti suo et humano et divino jure principi praestare debent.

Magnorum soboles inclyta Caesarum
Orbis teutonici gloria principum,
O tutum patrii praesidium soli
Prudenti, populis sceptra novis deus
Humanas variis res vicibus regens
Firmavit, geminisque auxit honoribus.
Gens divisa diu, jam melius sibi
Tandem juncta, caput norica debitis
Certans obsequiis, incolumis levat.
Quisquis danubii tarda pigri vada
Ripa utraque natat, paret et improbus
Quondam, eni tumidi fluminis accola
Jamdudum posita stultitia suos
Agnoscit dominos, Audit ab alpibus
Fas: edicta rapax aereis lycus:
Rhenique exigui ex hyrcinie jugis
Efusi gelidis, hostia serviunt:
Servit se positis Acrior arcibus
Almannus tenuis rupibus asperis;
Et cum mane, dies maia sordido,
Autumnos nitidos occidit invidens,
Obscuris tenebris fugit et inferos,
Partitus cereris munera, reddere
Festinat patrie rusticus horreo,
Communi tunica, vindelico rudis
Tectus menbra sago et bardiaco caput
Capones alius fert in amabiles.
Textis dona puer vimineis gerit
Feno tuta, suis non sine matribus,

Metis subsequitur villica lacteis.
Hic si deliciis torpet et otio
Urbano fruitur, rure beatior,
Quod certa domini fulget imagine
Argentum tribuit, dulce togae decus,
Accus militie nec fragiles trucis.
Armorum proceres, atque fori, legens
Consultat querulis aula clientibus:
Is dextra teretis vertere fraxinos
Adversum docilis turbat equo virum:
Aut levi galea tutus ab ictibus
Hostiles jaculis sumovet impetus:
Invicti ducis ante ambulo vel Comes,
Sed quem sacra tegit mitra potentibus
Placatos redimens carminibus deos,
Exorat superos commoda principi:
Ac pestem populo sancta abigit pace.
Nos, urbis bone dux municipes tuae
Apsi qua domine luxuriant aquae,
Pimpleas manuum prima fortium.
Lesboi niveo carminis alite,
Euterpe monuit mittere supplices:
Quod si magnanimo si placeo duci,
Felix ad superos, terra vale, volo.

Τελος.

De ostentis que ante bavaricum bellum apparuere, de ignavia provincialium, et perfidia quorundam nobilium quorum ope palatinus quosdam urbes bavarie occuparat. De liberatione ejusdem per invictam invicti Principis alberti Prudentiam.

Noricas multos nimium per annos
Juppiter gentes monuit benignus,
Et gravem rerum est vario minatus
Omine casum
Grandinis verne segetes pruina
Dira corrupit teneras, corusco
Igne detrivit gravis ira celi
Nubila messes.
Creditam terre cererem fideli
Bruma suffocavit mors acuto
Frigore, autumnus miseri feffelit
Nota coloni.
Arbor ecute vitiata morsu
Tabido, fetus sterilis negavit,
Vestibus fedo nocuit peresis
Ore locusta.

Liquit infelix alimenta querens,
Vidimus, dulcem patriam parens, et
Pannonum, cume gravida carina,
Fugit moras.
Hister augristi medio calore
Crevit insanis violenter undis,
Urbium supra pavidi natarunt
Menia cives.
Candidis Lini togulis vapore
Incidens putri maculosus hesit
Nimbus, arsuri timuere gentes
Fulgara mundi.
Mens tamen crassis tenebris oberrans
Ceca, nec tantis melior periclis,
Nexuit collo capiti suoque
Sponte catenam.
Suscipit regnum peregrinus hospes:
Norica spernunt alitum sub aula
Sic lupo cecidit stolidus rapaci
Pastor ovile.
Seculi patres memores prioris,
Semper alberto tribuere sortem,
Semper heredem solii locuta est
Fama relicti.
Sed capit francos locupletis arce
Liberos splendor, latitare densis
Calidos umbris fruticeto aut alto, et
Vivere rapto.
Ardue flamma pereunt voraci
Cum casis turres, pia virgo stuprum
Meret, incendit metuenda miles
Templa deorum.
Subvenit fesse patrie ruinis
Victor albertus, duplicesque francos
Egerlt justo tacitus triumpho
Atque boemos,
Candidit phebris radios veneno
Licudos, vermis hiemes tepescunt
Solibus, pleno rediit beata
Copia cornu.
Sis diu gentis pater atque custos
Norice, sanctis populos gubernes
Legibus, tutela salus tueque
Gloria terre.

Τελοϛ.

Vota populi bavarie ut deus conservet principem albertum Acerimum inter omnes germanie principes latrocinii ultorem bavariamque bonis legibus reformantem.

Rerum summe pater deus
Idem qui pemptus partibus incubas
Sis nobis bonus, audias
Agnoscasque ahori vota litens tui:
Te matrona decens petit:
Votivo tenere carmine virgines
Te salvant, precibus senes
Sancti te pariter supplicibus rogant
Orant te juvenes pii:
Omnes: o: manibus pectora tundimus,
Albertum populis ducem
Serves incolomem conjuge cum sacra:
Annorum sine tedio
Cessit fraude mala vandilion vagus
Qui nunquam sibi coemtas
Conmentus patriam Niliacas domos,
Dirum flagitium sacri
Secutum imperii prodere barbaris
Audet sacrilegus scythis.
Pagorum rudibus mercis adultere
Tectis institor inminens,
Iratus vacuis orcinium nemus
Frustra questibus inpleat.
Accepit famule frena protervitas
Turbe mollia contumax.
Labes explicitos atra numismator.
Usure queritur dolos.
Vexarat nimium cura rogatio
Lictorum improba, consulit
Dux, sanctis populis moribus et fide
Concordi stabiles ligat.
Nil rheni trucidas sospite principe
Securus metuo minas,
Salva est incolomi patria praeside.

Τελοϛ.

XIII.

Carmen saphicon Wolfgango Mario, abbati Alderspacensi.

Heu malum tantum tenebris oberrat
Gentis humanae bona pars, inanis

Umbra nos rerum capit, error ingens
Ludit inertes.
Sponte nos lucem fugimus, latebras
Quaerimus, nobis facimusque monstra
Non potest bubo radios nitentes.
Visere solis.
Hunc fames auri furiat, opesque
Invitet diti penitus repostas,
Ellicit manes, laribus catenas
Nectit avarus.
Astra cum plures volucresque cursus
Syderum pascunt, populo futura
Venditant, semper tamen hosce dura
Angit egestas.
Qui modos nescit studii odiosus
Gloriam captat popularis aurae
Nomen et vanae sapientiae ambit
Et sophos omen.
Conscii sortis tenues iniquae
Aeris ingentes simulant acervos,
Ut solet dives taciturnus arca
Plaudere clausa.
Tu latus rerum meliora sectans
Spernis insani populi tumultus.
Tu studes felix superos, supremam et
Noscere causam.
Tu bonis cantas avibus, Deumque
Concinis vates meliore plectro
Tu Crucem nostri Domini Deique
Versibus ornas. [3])
Possides templum per amoena prata
Qua rigat Vilsus spatiosa vallis
Arua, nec longe tenuis sub undas
Perditur Istri.
Maximus rerum Pater optimusque
Te precor servet Duce te sequentes
Servet et mystas meliora vitae
Vota beatae
Johannes Aventinus,

---

3) Rite salutas lesen die Annalen I. 47.

Has leges nugas animo benigno,
Excidit versus rudis occupato,
Hoc tibi carmen tua magna virtus
Ludere cogit. [4])

XIV.

Joannes Aventinus lectori.

Quam vaveat nobis supremus rector olympi
Heu tandem pereas, Impia turbe vide.
Heu nimium longo teneras jam tempore mentes
Praefovaverunt dira venena nimis.
Aurea nunc surgunt, christo duce et auspice secla
Litterule redeunt cum pietate bone
Consulit ingeniis, monstrat compendia, coeli.
Numen, et aetati consulit immerite
Barbarie pulsa coelo mittuntur ab alto.
Qui ribe erudiant instituantque rudes
Ecce tibi paucas, faciles atque, ecce tabellas,
Has eme nil, melius, conspice, doctus eris. —

Abgedruckt in Ortholph Fuchspergers „Simplicissima puerulorum legere callentium in octo partes orationis introductio. Landshutae apud Joannem Weyssenburger excusum, 1525, 4.

Von Aventin sind noch folgende Gedichte in seinen Werken enthalten:

1) In der grammatica omnium utilissima ein Gedicht an die Studenten, eine Ode an die Musen;

2) In der rudimenta grammaticae ein Gedicht an die Leser, eine Ode an die seligste Jungfrau und an Kaiser Max I.;

3) In der Musicae rudimenta ein Gedicht an den Leser und eine Ode über den Nutzen der Musik;

4) In den Schriften der gelehrten Gesellschaft von Ingolstadt eine Ode an den Churfürsten Friedrich v. Sachsen; und

5) in seiner „oratio panegyrica ad Carolum V.“ eine Ode auf Carl V.

Aventins Briefwechsel. [1])

1.

Georgio Cuspinio Roiemo, VI. Viro Gymnasii Ingolstadiensis Philosopho et iureperito, amicorum summo.

---

4) Abgedruckt bei Wiest de Wolfgango Mario programma. I. p. 39—40. Zwei Strophen dieses Gedichtes finden sich auch Annal. I. 47.

1) Nach einer Angabe Pfeffels (akad. Rede von dem ehem. rechtlichen Gebrauche des Schwabenspiegel in Baiern, München 1764, S. 5) beschäftigte sich ein Mitglied der churb. Akademie der Wissenschaften mit einer Sammlung der Briefe Aventins, Ecks, Welsers, Hunds und Gewolds. Welches Schicksal mag wohl diese Sammlung getroffen haben?

Si vales bene est, atque gaudio. Ego quidem valeo, cupioque te valere. Si vita Imperatoris Henrici quarti Caesaris Augusti, nondum publicata est atque edita, rogo operam des, ut quam primum id fiat, hujus modique titulum in liminari pagina praescribendum cures. Imperatoris Henrici quarti Caesaris Augusti, Ducis vero Boiorum septimi, hujus quidem nominis, vita, a Joanne Aventino inventa, a Sodalitate vero literaria Angilostadiensi edita. Ego jam in coenobio, quod Altheam inferiorem vocare solent, quatuordecim dies dego, inveni plurima, quae prius me fugerant, praesertim duos scriptores rerum Germanicarum eloquentissimos, diligentissimosque, Hermannum Abbatem Altahae inferioris Daegobergamo oriundum et Valtogeium Noricum. Ex quibus plane intelligo, maiores nostros non ita barbaros, ut nos quidem falso suspicamur, fuisse. Nos autem prae illis esse maxime socordes, qui in vana dictionum diglatiatione et umbratili edentuli Grammatici consenescimus. Sed de his plura coram. Obsecro te, tua opera divum Hieronymum ac Novum Testamentum Erasmi consequar, et alteras literas Doctori Eckio iurisperito mittendas cures, quem opto tibi auxilio fore, quo tibi omnia ex animi tui sententia cedant. Ego quidem tibi operam meam ubique polliceor. Vale, et amicos salutabis meo nomine, Eckium Theologum, Urbanum Ramelspach unnd den von der Alben. Altahae in Vigilia D. Mariae Magdalenae 1517.

Joannes Aventinus.[2])

II.

Joannes Aventinus Joachimo Vadiano Urbis S. Galli Decurioni ac Consuli. S. P. D.

Quamvis jampridem mihi ex literis notus ac semper cultus fueris, tamen nunc magis te amo ac admiror, cum Christianus Fridbold civis tuus mores virtutesque tuos praedicarit. Retulit mihi de studiis ac conatibus tuis multa, praeter cetera narravit mihi de multa, quae ad illustrandum genitale solum spectent, observasse. Ego quoque jamdiu in eodem versatus sum ludo, manibusque ac pedibus laboro, nocte dieque cogito, quonam pacto Germania nostra ac partim Gallia pro sua dignitate illustrari queant. Cum tot praeclara ingenia nostra tempestate vigeant, et multi hanc sibi operam sumant, id profecto haud alia via rite fiet, quam si quisque suae patriae ac soli genitalis monumenta diligentius indagaverit, uti te factitare Fridopoldus noster apuerit. Nam conjecturis, sicuti multi solent, duntaxat niti

---

2) Abgedruckt bei Mederer cit. loc. p. 100—101.

imperitorum est, et rem alioquin obscurissimam obscuriorem (ut ajunt) Cimmeriis tenebris reddere. Si fata ac boni divi donarent nobis Principem, qui hujuscemodi rerum peritos convocaret, qualem fuisse Divum Maximilianum comperi, non dubito, quin tantum opus optatum sortiretur effectum. Nec enim unius hominis labor, major est privatis opibus. Faxit Christus Salvator Dominus ac Deus noster, ut omissis tellis civilibus, intestinis seditionibus, in Germanam ac Christianam concordiam redeamus, ac tandem vel sero a tot vitiis resipiscamus. Sed dabit his quoque finem Deus. Ego quae molior ex indice, quem precibus a me extortum tibi misi, cognosces. Soleo fere mihi et Musis canere utique consilio et Horatii et Quintiliani in edundis operibus. Expecto avide, si per fata licet tuas observationes. Christus te servet. Vale Rataebonnae, pridie idus Maji, anno ab orbe servato 1530.[3])

III.

Arionistus dei gratia dux Boiariae Joanni Aventino. S. P. D.

Scis quantum temporis te flagitaverim quo musicam, tua incude cusam, publicares, sed nescio quam ob rem te tanti operis fructiferi cunctatorem praebes, nam musicam rem jucundam et suavem esse quis ignorat? Nulli damnum, parat, sed gaudium et letitiam, per illam quoque deus optimus maximus caeterique superi laudantur, magni etiam principes et heroies, praecipue divus Maximilianus Caesar augustus, avunculus ac dominus meus clementissimus, oblectamenta quaerit in illa, sacrae lyra musicam et illius studiosos commendant testante Salomone, vinum et musica laetificant cor hominis. Et iterum in laude bonorum, in pueritia sua requirentes modos musice. Obsecro igitur, musicam quam fecisti in officinam caleographorum tradas, atque me eam doceas: Rem facies mihi gratissimam. Vale.[4])

IV.

Illustrissimo Principi Arionisto, utriusque Boiariae duci, Domino suo clementissimo Joannes Aventinus.

Quod tantopere musicam, jucundissime Princeps, efflagitas, rem facis perfecto generoso animo dignam. Agnosco optimam indolem

---

3) Abgedruckt in „Philologicarum epistolarum centuria una, edita ex Bibliotheca Melch. Goldasti Herm. Conring. Francof, et Lipsiae 1729. p. 187—188.

4) Abgedruckt in Aventins rudimenta musicae.

tuam, quam in tanta hominum coecitate, cymmeriis ut ajunt tenebris atriore, veluti sydus emicat atque elucet, imitaris tu sane heroas clarissimos, divum Carolum authorem generis vestri, Albertum avum pretissimum principem Sigemundumque patruum, quorum ille non solum in aedibus sacris cum domesticis sacerdotibus suis cantavit, sed etiam rem musicam apud latinos auxit. Hi vero inter oblectamenta musicae consenuerunt, nec injuria nam ut est apud Aristotelem tantum philosophum et praeceptorem Alexandri Magni, nulla voluptas magis decet principes, quamque ex musica petitur. Nominatim igitur tibi hanc musicam dedico, facturus itidem de elegantiis Laurentii Vallae et caeteris, qui in manibus sunt; in animum enim induxi meum hunc questum esse quam maximum, quamque maxime tuis inservire commodis, tu vero, ut facis, nebulonum quorumdam ac susurronum nenias surda aure transi, qui inter venerem bachumque inter canum scortorumque greges educati, nihil nisi de ipsis ne cogitare quidem possunt. Superi te tueantur optime princeps. [5])

V.

Hieronimo Rosae, Angilostadiensi Mathematices lectori.

S. Ottonis Frisingensis episcopi chronica legere habeo, Rogo ut quopiam accommodato accipias mihique Abusinam mittas, pauca sunt quae excerpam, deinde confestim Angilostadium redibunt. De Reuchlino quoque me certiorem facias: scire cupio, quamdiu Angilostadii commoraturus sit. Apud nos peste laboratur, quam nondum apud vos invaluisse audio. Ego opus coeptum urgeo, ad calcemque propero, spero propediem me ex hisce emersurum fluctibus, nisi deinceps major, ita humana sunt, mihi labor forsitan nascetur. Nam et Fabri judicio, plus temporis emendationi, et ut ita dicam, educationi, quam partui tribuendum est. Timeo, ex parva scintilla contempta maximum ex arsurum ignem. Jam pridem theologis illis bellum cum grammaticis fuit. Nunc in sua viscera victas manus convertunt. Deus de illis pacem, quam ipsi non amant. Venter atque pecunia quorundam dii sunt, sed facessant. Si isthaec magnopere curavero, insaniam profecto cum illis. Multum refert, ait Plinius, in quae tempora cujusque virtus inciderit. Extrema dementia est, cum invertaris moribus pugnando nihil aliud quam odium sui concitare.

---

5) Abgedruckt in rudimenta musicae.

Qui vicia odit, homines odit, illa erunt, donec homines erunt. Quae si quis corrigere atque extirpare conatus fuerit, nihilo plus aget, quam si det operam, ut cum ratione insaniat. Vale, Abusinae. [6])

Joannes Aventinus.

Dieses Schreiben ist seinem Inhalte gemäß in das Jahr 1521 zu setzen.

VI.

Hieronymo Rosae, Angilostadensi Mathematices lectori.

S. P. D. Mitto tibi Chronica Ottonis cum puero isto, qui has tibi reddidit literas, Claudianum alio tempore mittam. Fac, ut Guaenselius vocabularium graecum, hebraicum, et bibliam hebraeam remittat mihi, quoniam mortales omnes sumus, et pestilestia in dies magis atque magis latius serpit. Rogo te, ut is, qui has tibi reddidit litteras, et superiore anno apud te fuit, opera tua herum nanciscatur, ubi litteris dare possit operam. Vale, Abusinae 1521. [7])

Joannes Aventinus.

VII.

Ornatissimo viro domino Joanni Aventino, variarum cognitione disciplinarum praestanti, amico non vulgari. S. P. D.

Jam a multis annis constans fama est, te multum operae in cognoscenda rerum Germanicarum antiquitate ponere, vis ornatissime. Excussisse enim diceris omnes utriusque Norici Bibliothecas, et fortassis etiam vicinae Pannoniae, et Rhetiae. Quod si cum judicio rem tractabis, quemadmodum non dubito, vetustati multum lucis accedet. Propterea autem judicio opus esse videtur, quod constet medios antiquitatis homines ex magna parte Monachos et nonnumque exteros, puta Scotos, in historiis nostrarum provinciarum, quas ipsi condiderunt, saepissime labi. Gratulor autem Germaniae, quod hunc tibi laborem illustrandae vetustatis desumpseris: homo in nullo non literarum genere diligenter versatus. Nam tametsi Noricum, ut conjicio, precipue celebrabis, non potest tamen fieri, quin obiter multa incidant, quae ad caeterarum provinciarum gloriam pertineant. Tentavit annis superioribus quidam illustrare Germaniam, et volumen edidit, ut scis, magnis laboribus consarcinatum: quo nihil unquam infelicius vidi: propterea quod hujusmodi praesidiis prorsus caruerit,

---

6) Abgedruckt bei Tentzel Curieuse Bibliothec, Jhrg. 1704, S. 440—441, und bei Cypriani clarorum virorum epistolae CXVII e bibliothecae Gothanae autographis. Lipsiae 1714. p. 3—4.

7) Abgedruckt bei Tentzel Curieuse Bibliothec, Jahrg. 1704, S. 441—442.

quibus scriptori in primis opus est. Ea sunt stylus et judicium. Stylum autem adeo non habuit, ut ne Grammaticam tenere videatur. Judicium utcunque boni consulerem, presertim in hoc scripti genere, et in tanta rerum varietate, scriptorumque evariatione. Porro cum Petrus iste Lachnerus in Noricum rediret, et se tibi notum esse diceret, quippe in cujus aedibus saepe hospitium habuerit, et in ista profectione fortassis esset habiturus, perquam oportunum judicabam, si te, tot annis non visum, nimirum postquam Luthetiam reliquisti cum Feniseca tuo, semel per literas salutarem. Nescio an de facie me noris: nec de hoc laboro. Tu Clichtoveo operam dabas: ego sub praeposito, digno potius, qui esset auriga, quam puerorum praeceptor, bonas horas perdebam. O temporum infelicitatem, O miseram Lutheciam. Amavi vero te semper, nunc vero maxime, postquam tuam in optimis studiis diligentiam tota Germania praedicare incipit. Bene vale Aventine eruditissime. Basileae IV Nonas Octobris Anno 1525.

Beatus Rhenanus
ex animo tuus.[8])

VIII.

Von gottes genaden Friderich Hertzog zu Sachsen rc. vnd Curfürst rc. Unserm lieben besondern des hochgepornen Fürsten vnnsers lieben öheyms Hertzog Ernnsts zu Bayern rc. zuchtmaister Johann Aventin Magister.

Vnsern gruß zuvor lieber besonder vnß hat vnser Camerer vnd lieber getreuwer Degenhart Peffinger Erbmarschalch in Nydern Bayrn kurtzvergangner tag, etliche lateinische pücher vnnd anders, so jr jm auff ansuchen überreicht, zugesandt, vnd dabey euwer gutwilligkait, vnd wes ir euch weyter erp oten angezaygt, dieselben pücher haben wir sampt ainer schrifft so vns der wirdig vnser lieber andechtiger Magister Georgius Spalatinus zu handen gestellt sambt eurem erbiette, zu sonderm gnädigen gefallen entpfangen vnd vermarkt. Sein auch genaigt solchs gegen euch mit gnaden zu erkennen, vnd nachdem vnß der obgedacht Magister Spalatinus, den wir zu anrichtung vnser Cronika verordnet, vnd dieselben euwer übersandte pücher haben vndergebn lassen, zu erkennen geben, das jm soliche pücher zu angeregtem vnsern angefangen werk der Cronika bequemlich, vnd sonderlich noch etlich Artikel, die er auß eüer verzaichnuß getzogen. Wo er die erlangen möcht fast dienstlich wären, die wir euch dann hyerinnen ligendt zunernemen übersenden thun, vnd ist vnnser gnedigs begern, jr wöllet vns zu sonderm gefallen dasjhenig davon die berürt verzaichnuß meldung tut, souit möglich zusammen pringen vnd dann dasselb alles ob-

8) Abgedruckt in der Ziegler'schen Ausgabe der Annalen.

gedachtem Pfeffinger, wo er anders dieselben zeyt in der landart vmb auch sein werdt, zu handen stellen, oder aber solichs Anthoni Tucher dem Eldtern zu Nürnberg auff vnser botten lon aufs erst als es sein kann zu schicken, der wirdt solichs annemen vnd vns fürder zufügen, vnnd euch der mühe nit beschwären. Seind wir gegen euch mit gnaden zu erkennen genaygt.

datum Torgaw Sontag Esto mihi anno dnni xIIII. [9])

IX.

Von gottes genaden Fridrich Hertzog zu Sachssen vnnd Churfürst.

Vnserm lieben besondern Johannsen Aventin Magister. Vnsern gruß zuuor lieber besonder, vns ist kurtzlich hievor ain schreiben von euch zukomen, des datum stet München am sechszehenden tag des monats Augusti nächst verschinen, das habn wir alles inhalts vernomen. Auch die verzaichnuß derhalb wir euch vormals geschriben vnd jr vns yetzt überschickt, zu sonderm gnedigem gefallen empfangen vnd nachdem vns sind des, als wir euch am nächsten geschriben, noch etlich Artikel eingefallen, der wir (so fern die zu erlangen) zu fürdrung vnser Cronika bedürfftig, wie jr dann ab innligender verzaichnuß vernemmen werd. Weyl jr euch dann vormal in dem das wir bey euch gesucht gutwillig vnnd dermassen erzaygt, darab wir genedigs vnd guts gefallen tragen. So ist vnser gütlich begeren, jr wellet euch beyfleyßigen, ob jr dasjhenig nach meldung der ein verwarten zedtel, auch zuhanden bringen mocht, vnnd vns alsdann dessel̃b durch die weg wie wir euch dann in vnserem ersten schreyben angezaigt zu schicken, daran thut jr vnß sonder gefallen, mit gnaden zu erkennen.

datum zu Torgaw am vierdten tag Octobris anno dni xIIII. [10])

X.

Clarissimo ac in primis erudito Joanni Aventino amico nostro clarissimo. S. P. D.

Venit in manus nostras his diebus index tuarum lucubrationum Germanice excusus, optime ac praestantissime Aventine, in quo perspeximus, quis diligens fueris Germanicarum, praecipue Bavaricarum rerum indagator. Usque adeo, ut ingenue fateamur (pace aliorum haec scribimus) neminem hoc seculo, tot Genealogias clarissimorum Germanorum, neminem tot institutiones Monasteriorum in lucem pro-

---

9) Abgedruckt: Divis Dionysio Areopagitae Hemerano, Bolfgango, tutelaribus Boiariae numinibus S.

10) Cit. loc.

tulisse. Cupimus avidissime, mi Aventine, ut has tuas historicas lucubrationes edas aliquando, ac pro patriae communis decore diutius latere non permittas. Quin miramur etiam vehementer, cur partum illum tuum egregrium patriae non pepereris. Te igitur plurimum rogamus, ut illius nostandem facias participes. Vix enim credis quisque delectaverit animos nostros illa tua, in hisce antiquitatibus assequendis, tam anxia diligentia, adeo ut testimoniales quoque literas institutionum Monasteriorum adhibueris. Ex quibus facile intelleximus, quidque religiose historiae legem, veritatem videlicet, in scribendo observaveris. Quare age, ede mi Aventine (ne aliquo sinistro casu pereant tot tuae vigiliae) non nobis modo, sed et patriae, quae te ad hoc egregium genuit studium. Aut rescribe saltem, quo consilio distuleris, nosque avidissime exspectantes, hactenus sis frustratus. Pollicitus aliquando, te de Suevis quae repereris obiter, nobis communicaturum. Fac mihi Aventine, ne hoc tibi e memoria excidat. Vale in Christo servatore nostro, qui te nobis incolumem custodiat. Ex Augusta Vindelicorum anno 1526, decimo die Decembris.

Tui

Matheus Marschalk,

ac Conradus Adelmann ab Adelmansfelden

Canonici Augustenses. 11)

XI.

Celebri, ac praecipuo Germanicarum antiquitatum perquisitori, Domino Joanni Aventino, Ratisponae agenti, suo favori tam adamato, tamque observando. S. D.

Sperabam omnino D. tuam in Augustanis Comitiis convenire, vir doctissime, sed spe fructatus, quod coram fata negarunt, tabellis explere destinavi. 12) Unde superioribus hisce diebus literas ad te Norinbergam direxi, quae lares tuos fortassis nunc attigerunt. Nec dum satiatus, hasce jussi succedere, quibus humanitati tuae supplico, ut nonulla et oppidorum et amnium prisca nomina, per Reverendissimum Salisburgiae Cardinalem etc. mihi impertita, potissimum Bavarica, cum ex officina elucubrationum tuarum prodierint, interpreteris: historiarum quoque tuarum codices aereorum typorum excusoribus citra moram publicandos impertiri velis. Sic amicorum rogatibus condes-

---

11) Abgedruckt in der Ziegler'schen Ausgabe der Annalen.

12) Aventin begab sich am 14. Juli 1530 nach Augsburg und verweilte dort bis zum 6. August. — (Aventins Hand- und Hauskalender cit. loc. p. 64.) Rotenhan traf erst nach Aventins Abreise in Augsburg ein.

cendendo, nominis tui perpetuitati es consulturus. At quum e diverso D. tue obsequi potero, senties me paratissimum. Cumque responsionis tuae epistola Domino Christophoro Scheurlin Norinbergensi Jureconsulto fuerit oblata, eam portatoris occasione habita, ad me deferri studebit. Vale, ac me ama.

Augustae 29. Oct. Christianae salutis anno 1530.

Sebastianus a Rotenhan
eques auratus et Jureconsultus. [13])

XII.

Viro optimo et doctissimo D. Joanni Aventino, amiso suo. S. D

Dabis mihi veniam tam sero respondenti ad tuas literas amantissime scriptas. Non enim habui hactenus certos homines, qui iter ad te tenerent. Tuis honestis conatibus de illustranda Germania, maxime faveo; ne graver adjuvare hoc iustitutum cum jactura meae rei familiaris. Quod autem existimas, reditus monasteriorum in his regionibus posse conferri ad tales usus, longe aliter se res habet. Nam Princeps abdicavit, quidquid habuit juris, in vacuis monasteriis, totum illud concessit, propter iniquos sermones, certis ac delectis ex omnibus ordinibus nomine totius ditionis. Hoc consilium excogitavit quidam ex equestri ordine, ne haec praeda ipsis interverteretur. Quare, tibi consulo, si Salzburgensis, ut est vir et doctus et horum studiorum admirator, invitat te ad se, ne asperneris tanti tamque sapientis Principis beneficium. Ego te, si quis alius, profecto vehementer propter virtutem tuam et doctrinam amo. Sed hoc consilii si meus frater (esses) tibi daturus sim, praesertim viro aetate tali, qui vix harum regionum aerem ferre queat. Nam ego experior, quam sit nostris corporibus, qui alibi nati sumus, inimicus. Jam senui hic perpetua febri, cum nondum ingressus sim annum tertium supra trigessimum. Bene vale. Mense Septembri.

Philippus Melanchton. [14])

XIII.

Magistro Joanni Aventino praeceptori optimo, M. Urbanus Regius S.

---

13) Abgedruckt in der Ziegler'schen Ausgabe der Annalen.

14) Abgedruckt bei Gretser (Opera omnia VI, p. 412) und bei Schwarz (effigies hist. bav. stat. VI, p. 112.)

Sincerum hunc ad rectam institutionem animum, nostris primatibus magnopere gratulor. Quid non nove huic nostri Gymnasii literatorii adformationi conducibilius excogitari potuit, eo decreto quo post eliminatam barbariem: concordes ipsi tuae grammaticae rudimenta denuo limata locupletataque adulescentulis nostris posthac semper esse pro ponenda statuerunt. Nam brevitas illa fructus, me judice plenissima (modo ei non omnino imperitus obtingat interpres) puellos recta ad grammaticae finem procul deviis producet, auspicatissimusque erit ad sapientiam gradus congrui sermonis rationem et bene et quid celerrime hausisse. Etsi (quod nostro placuit Aristoteli) quisque bene judicat, eaque cognoscit, et in quibus est eruditius, spero hoc nostrum judicium equo et candido lectori haudquaque crassum videri aut cecum, siquidem multorum id annorum periculo pulsque durissimo constat, quod in docendis pueris repurgandave linguae vitiligine non sine pulchro discipulorum fructu feci, cum equidem dilucide praescribendo et fidelissime, quae commissa erant exigendo omnem (quod ainet) lapidem movissem, id tandem molestiis illis, prope quotidianis occallescens didici, Necessaria quidem esse grammaticae praecepta, ea tamen quoad fieri possunt quae paucissima esse debere, modo sint optima, et quo pauciora eo facilius ocyusque bonam indolem ad eloquentium auctorum lectionem componi eruditissimam, at multa, inquiunt, cognitu necessaria hac tua proxima et quasi conpendiaria via praeteribis. Praetereo sane sed consulto utque sciam quo tempore talía docere conveniat, quod dies diem doceat, et si omnia inculcare velle quam graviter Plerumque noceat. Testor experientiam rerum magistram, et Fabium nostrum, Quemadmodum inquit vascula angusti ori superfusam humoris copiam respuunt: sensim autem influentibus aut etiam instillantibus complentur. Sic puerorum animi quantum excipere possint videndum est. Quod si ambitiosis utilia proferre voluero: non statim onorabo discentium infirmitatem: sed temperabo vires et ad intellectum pueri descendam, Addeque stultissimum fuerit cum ad optatam metam methodo festinare possis, ambages sequi, dum enim circa inanes vocum pugnas nimium opere consumitur, pulcherrima rerum cognitio, ad quam semocinales disciplinae ordinantur, negligitur. Tempus interim labitur, quod: Seneca auctore: tantum nostrum est, reliqua omnia aliena, et quotidie deterior, posterior dies. Utinam ante oculos ponat nostra juventus illustrissimum Boioariae ducem Arionistum Maecenatem meum, et dominum clementissimum, qui hac tua institutione sine onerosis laboribus et in aulae delitiis brevi grammaticam praedidicit, id quod nuper tota Academia vidit, quum princeps annis quidam puer, eruditione autem veteranus luculenta oratione et supra ejus aetatis captum gravi, quem te praeceptore, in re latina profectum fecerit, ostendebat, non facile dixerim quanto applausu totus ille

literatorum coetus precocem principis dictionem celebraverit, et divinum animi vigorem, alacritatem et raras ejusmodi dotes stupuerit. Quid? princeps excelli animi non jam intra grammaticae septa moratur, verum egreditur, et mathemata ac reliquas artes honestas amplexatur. Taceo singularem in eo comitatem et quasi fatalem quandam amabilitatem, miram erga studiosos beneficentiam, faxit Deus Nestoreos annos vivat meum Asylum unica studiorum meorum spes, audi mi Aventine Erasmum Roterdamum theologorum nostra tempestate cum multi juga doctrina eloquentissimum, quanti nostrum principem et merito faciat, scribit in quadam ad me epistola haec verba: Talem principem vere magnum magnopere gratulor nostrae germaniae, cujus utinam essent quamplurimi similes qui ad eas res quae semper egregiis heroibus dignae sunt habitae, adjiciant animum, cui sane etiam pluribus nominibus debeo plurimum vel quod tam amanter errat in Erasmo vel quod tam munifice provocat et invitat ad ea quae mihi studiis omnibus erant ambienda. Quare miror et extollo; humanissime Joannes, tuam et industriam et propensam benefaciendi voluntatem qui juvenum passim errantium misertus, veram monstrans semitam, ad haec Vallam quoque tuum illustratum propediem edes recte in re latina educationi velut colophonem additurus atque alia ex foecundo ingenii penu et opulentissima magni artificis officina prodibunt, acerrimo tuo in literis judicio examussim propolita D. O. Maximus velit, et mente et corpore sanus diutissime vivas, quo multis ingenii tui monumentis Germana pubes scholaris, literis non male inaugurata ditescat. Vale amicissime amice. Ex instaurato liliorum contubernio Angilostadii, V Cat. Novemb. Anno virginei partus 1516. [15])

XIV.

Undecunque eruditissimo Dn. Bilibaldo Pyrcamer, Caesareo conciliario et senatori Noreberg. S. P. D.

Quemadmodum apud divum Hieronymum ac Plinium de Tito Livio legimus, ita is, qui has tibi reddidit literulas, ut tuam amplitudinem videre ac salutare duntaxat, ei liceret, hoc a me extorsit epistolion, linguarum peritus est, sed: ut nunc sunt tempora ac mores: iniquo fato summa egestate ac exilio premitur. Nomen ejus est Wolfgangus Zisus. Ea tamen est virtute praeditus ut contempta fortunae saevitia, motus fama tuarum virtutum te duntaxat vidisse pro summo beneficio ducat. Equidem privatim nihil habui quod scriberem. Reipublicae literariae studiosorumque omnium publica ad te

---

15) Abgedruckt: Aventini rudimenta grammaticae. Augustae Vind. 1517.

legatione fungor. Hortor peto, rogo obsecro, ut graecum tuum Ptolomaeum cum tuis eruditissimis scriptis tandem edas, Nihil gratius Musis et doctissimo cuique efficere poteris. Cujusque gentis eruditissimos hoc praeclarissimo beneficio tibi obligabis, famam perpetuam apud posteritatem tibi comparabis, Deus Optimus Maximus diu te nobis et reipublicae literariae incolumem conservet.

Raetobonae Kal. Dec.
1530. Jo. Aventinus.[16])

Briefe über Aventin.

1.

Nobili ac magnifico Matheo Merosalico Imperiali perpetuo biberbachio pappenhaimensi Trayshaimano Calentinoque D. J. V. doctori consultissimo Canonico Augustano Integerrimo Musarum et historie patrono optimo Magnus Haldenperger Landspergius S. P. D.

Preoccupaverant duntaxat Itali: non praeripuerunt Germanis omnino eruditionis nomen atque palmam persuadentes se ipsos impudenciusque gloriantes Neminem extra Italiam suam (si diis placeat) aut esse aut fieri posse eloquentem ac pruden em virum, quam verum hoc sit, nostra tempestate, ipsi videant! O felicem certe Germaniam, felix et auspicatissimum germanorum sydus, quod illucescentes tandem tot insignes, tot eloquentes, tot in omni bonorum artium genere prestantissimos et profert et educat alumnos; quae tot producit viros, non minus in rerum divinarum humanarum sapientia admirabiles: quos vel bellicosos reique militaris callentissimos exercitatissimosque. In quorum quidem Albo Joannis nostri Aventini hiroglyphicum Monogramma haud postremo loco elucet. Qui qualis quantus sit existimandus loco ex hisce per brevibus ad te datis unguiculis non obscure potest animadverti. Vide obsecro diligentem et historiographorum unice patrone, vide quanta is sagacitate atque diligentia veram et primariam Schirensium principum originem deprehenderit (e quorum fonte nostratium illorum perhenne flumen et manat et deductum) quanta brevitate verborum quanta historicae dictionis elegantia perstrinxerit omnium seriem, et pridem demortuos duces et vivos iam et immortales faciat. Totus profecto sententiarum succo refertus veritatis cum assertione plenissimus. Quam dificile autem sit priscorum germanorum res praeclaras ac optime ges-

---

16) Abgedruckt bei: Freytag virorum doctorum epistolae selectae. Lipsiae 1831, pag. 46. —

tas a talibus tenebris a tanta barbaria vendicare vel velle vel conari, nemo sane te uno melius unquam novit. Qui non vinum solum (ut est in proverbio) ac oleum, aut dies noctesque, sed et vitam ipsam in hoc studium impendisti. Quid si Aventinus ex aliquo alio argumento contexeret historiam. Quid si boiarico stemmati manum adhiberet. Apelles iste uti addidit jam. Meditari namque hunc quosdam nescio cujusmodi annales audio. Tum primum bavaricus Leo noster suo et nativo colore superbiret, tum primum claresceret ejus ingenii atque industrie forma Aventinus quoque egregius rerum scriptor. Egregius et callidissimus temporum supputator, antiquae nobilitatis verus illustrator. Utinam Aventine ab universi mundi exordio materiam tibi conscribendam exornandamve desumeres. Nihil equidem putarem reliquum quod de majorum suorum vel Monarchis vel regibus, judicibus, consulibus, Cesaribus, Imperatoribus, Principibus, et rebus deniqne omnibus desiderare queat sancta posteritas in promptum tam divina quam humana per Aventinum in literarum monumenta relata perspicet omnia. Sed quid enitor lumen super addere soli, Phebo enim ipso clarius longe lateque per hanc Germaniam nostram Aventini lucerna exsplendescit. Commendarem praeterea Magnificentiae tuae amicum istum nisi tu hunc tua sponte vel a facie incognitum iam plurimum amares, nisi adhuc jam perinde atque ad Livium quemdam ex hispania usque singulari amore charitateque prosequendum concurrere. Et nisi esset gratiosus omnium bonorum doctorum doctrinaeque studiosorum hominum Mecenas decus atque presidium. Nec ego quoque adhuc oblitus sum quanta humanitate Tubingae aliquando apud Joaanem Nauclerum (vulgo vergenhansen appelatum) praepositum ecclesiae collegatiae Tubingensis me ipsum tractaveris vix dici queat, quamquam videbar mihi animum istum tunc benevolentissimum demeruisse. Dum per Sebastianum Creyffensem cognitus factus primum tue M. historiam quandam de Suevis e magnis illis ac laboriosissimis Nauclerianis commentariis tibi exciperem quorum visendorum gratia illuc te contuleres. Sed ad id tandem quod volebam. [1]) Nulla perfecto mea aut negligentia aut culpa Aventini libellus iste jamdiu Lantspergi detentus est. Sed illorum qui hunc ad dignationem tuam dare debebant. Uno enim et eadem die et legi et exscibendum curavi. Ipse coram attulissem nisi te arbitrares in eo rerum tumultu occupatissimum. Et quidem pene silentio preteriissem. Si minus pro acris judicii tui sententia pro nobilitatis familiaeque tuae decoro aut situm, aut elegans epitaphium superiore anno adcepisti a nobis. Totum illud Sebastiano nostro Ranko attribuas velim. Non paciebatur enim vel digito dato a prae-

---

1) „Contuleas“ in der Handschrift.

scripto argumento discedere me. Vale ac me etiam atque etiam una cum Aventino meo M. T. commenda.

Augustae Vindelicae ex edibus prepositi bathavini Curiensis 9 Cal. Sept. 1518. [2])

II.

Marcus Welser an Christoph Gewold.

Edler vester vnd hochgelerter günstiger Herr, selbigem sey mein vnbekante willige Dienst vnd freundtlich Grueß befohr. Gleich Jetzo ist mir Ein schreiben am Datum 26 diß Monats sambt siben geschriebnen Inn pirament eingepundnen büechern, so Ich vermög ettlicher Inscription wölche In der eyl geöffnet für Joannis Aventini werckh halte, wol zuekomen, will mich deren zu vorhabendem Ir fürstlichen Durchleucht Intimst, sovil sein mag bedienen, achte gleichwol werde nitt sonders fil darauf fueßen finden, weren mir lieber die Fontes, deren sich Aventinus bedient (wie dann Herrn Obristen Canzleren hierybер schon zuegeschriben habe scuit notturfft erfordert) vnd zweifle nitt man werde selbige sovil möglich trachten zur handt zebringen, Im bedenken das so man dem Aventino trawen wollte, es der mühe woll nitt bedürffte, die bayrisch Histori von newen zeschreiben. Eben auß der vrsach beger Ich nach der Zeit deß teutschen werks auch nitt, möchte Jedoch vergebens (sic. vielleicht beynebens) wol wissen ob es besonders vil merers Inn sich hielte als das zue Frankfurt gedruckt teutsch exemplar, vnd auch die Jarzal wan es geendet worden, so es anderst dar Inn verzaichnet. Thut blyneben was dem Herrn dienstlich lieb, vns alle In den schutz Gottes befelchendt.

Datum Augspurg den 28. May 1596.

Deß Herrn
dienstwilliger
Marx Welser m. p.

„Dem Edlen vesten vnd hochgelerten Herrn Christoff Gewolt beeder Rechten Doctor, f. Dt. In Bayern Hoffrats vnd gehaimen secretari, meinem günstigen Herren.

München.“ [3])

---

2) Cod. bav. nro. 800. p. 61—64 der k. Hof- und Staatsbibliothek München.

3) Abgedruckt in Hormayr's Taschenbuch für vaterländische Geschichte, Jhrg. 1833, S. 100—101.

III.

Ornatissimo viro D. Leonardo Eccio illustriss. Bavariae principis Consiliario S. P.

Merito videar improbus, vir clarissime, qui ignotus ignotum appellem, nisi illud concederet humanitas, ut in amici negocio pudorem aliquantisper deponamus. Mihi cum Joanne Hervagio et vetus, et arcta necessitudo intercedit, quod is, quemadmodum per conjugium in locum Joannis Frobenii successit, ita ad illius exemplum in excudendis cum dignitate bonis authoribus egregiam navat operam. Quod petit, et cujus me apud Celsitudinem tuam oratorem esse voluit, paucis expediam. Joannes Aventinus scripsit utraque lingua Historiam Germanicarum rerum, eam cupit suis formulis evulgare in publicam utilitatem. Audio fuisse suppressam, quod in suae gentis historia quaedam admiscuisset, quae principum animos nonnihil offenderent. Quod in hac non arbitror factum: et si quid forte fuerit, non magno negocio poterit corrigi. Tu vero pro tua apud principem tum gratia, tum authoritate, facile impetrabis, ut sinant posteriorem historiam exire in manus hominum. Curabitur autem ab Hervagio, viro neutique ingrato, ut ex hare nonnihil honesti nominis tibi paretur apud omnes, qui rerum gestarum ex acta cognitione delectantur: meque simul cum Hervagio tibi hoc beneficio devinxeris. Cupio enim esse in eorum numero, quos tua sublimitas suo dignatur favore. Bene Vale. Datum Basileae, ubi nunc ago novus hospes, ut adsim excudendo concionatori meo: ultimo die Junii 1535.

Erasmus Roterdamus mea manu. [4])

IV.

Nobilissimo ac eruditissimo viro D. Domino Leonardo ab Eckh, Domino et Patrono suo in praecipuis observando, S.

Subverebar vir clarissime, ne in amici gratiam, caussam parum verecundam suscepissem: sed res bene cessit. Etenim ut nihil aliud accedat, pro magno lucro deputo, quod hac occasione nactus sum humanissimi viri amicitiam, quam ego perpetuam esse cupio.

Aventini index varia promittit, nec ea sane protrita. Apparet hominem fuisse studio indefatigabili, ac reconditae lectionis. Dignus erat, cui vita diuturnior obtingeret.

Amo pietatem tuam, qui amici defuncti memoriae tam ex animo faveas. Ubi miseris, quae colligi possunt, ego quoque pro mea virili adnitar, ut et illius eruditio, et tua erga hominem pietas posteris commendetur. Cupiebam pluribus tecum agere, sed multorum

4) Abgedruckt in der Ziegler'schen Ausgabe der Annalen.

dierum adversa valetudine sic extenuatus sum, ut manus aegre calamum regat. Verum quod nunc diminutum est, alias pensabitur. Interea cupio te prosperrime valere. Ecclesiastes meus jam erat absolutus, nisi valetudo coegisset feriari praelum: at vel inabsolutus prodibit ad Calendas Septembris.

Datum Basileae 5 die Augusti 1535.

Erasmus Roterd. mea manu. [5])

V.

Pirckheimerus Beato Rhenano suo S.

Scripsit ad me Weissenfelderus, [6]) vir astatus, qui variis legationibus non sine Principum suorum utilitate est functus, optimum Aventinum ob haereseos fraudem esse in vinculis. Doleo vicem ejus, et opto, ut senex libertatem recuperet, numorumque majorem copiam accipiat. Est enim plane eruditus, et in lectione patriae historiae versatus. Sed conflictatur cum paupertate, et Ecclesiasticis odio est. Monui te saepius, Beate, ut Antiquitatum Germanarum libros relegeres et Aventini consilio utereris. Vidi eum ante decem annos Ingolstadii, ubi Ciceronis officia juventuti explicavit. Coelibem vitam agit et fere philosophicam. Adjecit nuper Weissenfelderus principem Ernestum fatigare fratrem Wilhelmum, ut carcere liberetur. Quod utinam fieret. Ego mori cupio, atque est nemo, qui me detineat. Timemus hic iras Caroli, isque Syndicum civitatis nostrae Parmae voluit asservari. Vale et pro Bilibaldo tuo ad Deum preces funde. Noribergae ex aedibus ao. 1529 d. 20. Nov. [7])

---

5) Abgedruckt in der Ziegler'schen Ausgabe der Annalen.

6) Ueber Hanns Weissenfelder, erstem politischen Geschäftsmanne Herzog Ludwigs, conf. Zeitschrift für Baiern und angrenzende Länder. 1816, II. S. 143.

7) Abgedruckt in der Gundlingischen Ausgabe der Annalen, und bei Breyer „Ueber Aventin" cit. loc. S. 83, sowie in Gundlings Observationes selectae Francofurti et Lipsiae 1737, III. p. 14.

Zweites Buch.

Aventin als Geschichtschreiber.

Zweites Buch.

Aventin als Geschichtschreiber.

§. 1.

Entwicklung der deutschen Historiographie bis auf Aventin.

Die Behauptung des Römers Tacitus, daß die historische Ueberlieferung der Deutschen in Liedern bestehe,[1]) läßt sich auf alle Völker ohne Ausnahme anwenden, denn Sage und Geschichte in Wechselwirkung zu einander stehend sind stets in einem eigenthümlichen Kampfe mit einander begriffen. Die Sage ist zuerst da, mit Mühe gelingt es der Geschichte ihr einen Vorrang abzugewinnen, sie kehrt wieder, behauptet nicht nur ihren Platz neben der Geschichte, sondern wird ihr oft vorgezogen oder wenigstens als nothwendiger Schmuck bezeichnet. So beschreibt Jornandes, an das Alterthum sich anschließend, ja theilweise noch ganz auf selbes fußend, das Volk in seiner Eigenthümlichkeit, welche sich mehr in der Sage, als in der Geschichte ausspricht; Gregor von Tours, Beda, welche an die Stelle des entschwundenen Römerreiches die römische Kirche setzen und von da aus die vorliegenden Begebenheiten beobachten, haben keine andere Quelle als eben die Sagen des Volkes, wiewohl der Stoff durchaus germanisch und die Form eine antike ist. Paul Warnefried schöpft seine Longobarden-Geschichte größtentheils aus Traditionen des Volkes, doch endet mit ihm die Hegemonie des sagenhaften Stoffes, deutsche Geschichten und deutsche Sagen sind nicht mehr identisch. Es erwachte ein Sinn für wahrhaft historische Auffassung, man wandte sich der Zeitgeschichte zu und fing an das Selbsterlebte zu erzählen. Es entstanden die Annalen, welche

---

1) Celebrant carminibus antiquis (quod unum apud illos memoriae et annalium genus est) Tuisconem. De situ, moribus et populis Germaniae libellus, cap. 2.

durch wiederholtes Aus- und Abschreiben und Vermehren Umfang und Inhalt, und von einer kundigen Hand überarbeitete Form und Charakter erhielten, wie wir dieses an Einhard und den fränkischen Annalen sehen. Diese Form als normale für das ganze spätere Mittelalter geltend, erreichte in der carolingischen Zeit und im XI. Jahrhundert den Culminationspunkt.

Das Studium des Alterthumes wurde dessenungeachtet nicht vernachläßiget, sondern erzeugte mit der Macht der großen Ereignisse dieser Zeit die andere Hauptform, die biographische, deren hervorragende Momente ein starkes, politisches Bewußtsein und eine lebendigere, frischere Auffassung sind. Eginhards Biographie Karl des Großen liefert einen sprechenden Beweis.

Luidprand und Widukind beweisen, daß die Auflösung und Verwirrung, welche in den letzten Jahren des IX. und in den beiden ersten Decennien des X. Jahrhunderts in allen Orten und in allen Verhältnissen herrschten, nicht im Stande waren, der so schön emporblühenden Entwickelung der deutschen Historiographie hemmend entgegenzutreten. Die glänzenden, glücklichen Tage der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts, wo große Eigenschaften auf dem Throne und bedeutende Charaktere in dessen Umgebung sich befanden, sowie die Verbindung mit Constantinopel und Italien förderten den Sinn für Eleganz, Kunst und feine Sitten und befähigten auch, die Geschichte von einem höheren Standpunkte aufzufassen. Nur standen die verschiedenen Bewegungen isolirt, ohne allen Zusammenhang zu einander da, es fehlte eben an einem Mittelpunkt für literarische und historische Leistungen. Was Bruno von Cöln und Gerbert in dieser Beziehung leisteten, war nicht genügend.

Auch die biographische Form fand an den trefflichen Männern dieser Zeit Stoff in Fülle, es genügt, auf die Biographien Brunos von Routger, Adelberts von Metz vom Abte Constantius, Heinrich II. vom Bischofe Adabaldus von Utrecht, Ulrichs von Augsburg, Adalberts von Mainz und Altmanns von Passau hinzuweisen. Diese Bemühungen erstreckten sich in das XI. Jahrhundert, ja über selbes hinaus: Wippo, Adam von Bremen und Lambert von Hersfeld sind als die Hauptrepräsentanten zu bezeichnen. Allein im Wesentlichen sind es immer noch die Formen des carolingischen Zeitalters, halb Chronik, halb Annalen, wie dies Lambert von Hersfeld beurkundet, dem Hermann von Reichenau, Berthold von Constanz, Bernold von Schaffhausen, Ekkehard von Aurach, nachfolgen. Erst den Schriften,

welche der Kampf zwischen Kirche und Staat hervorgerufen, war es vorbehalten, zu einer allgemeinen, freien Darstellung und zur Brechung des bestimmten einengenden Charakters der alten Form der fortgeschrittenen wissenschaftlichen Bildung entsprechend vorzubereiten. Dieses bewirkte Otto von Freisingen. Er war nicht zufrieden, die Quellen bloß auszuschreiben oder allenfalls kritisch zu vergleichen, sondern er suchte, sich mit dem gegebenen Stoffe geistig beschäftigend, den Zusammenhang der Begebenheiten, den Gang der Ereignisse zu begreifen und sich eigen zu machen. Eine wesentlich neue Bahn hat er zwar nicht gebrochen, denn es spricht sich bei ihm das Bewußtsein aus, daß nur in der Darstellung des Selbstgesehenen wirkliche Geschichtschreibung möglich sei,[2]) allein auf der bekannten Bahn ist er ganz heimisch geworden, hat gelernt sich mit Leichtigkeit und Sicherheit auf derselben zu bewegen und hat eine solche Freiheit der Behandlung gezeigt, daß von dem bestimmten, einengenden Charakter der alten Form äußerst wenig übrig geblieben.

Mit Otto und seinem trefflichen Schüler Radewich schien die Historiographie ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn konnte sich schon Otto der Sage nicht ganz erwehren, so drang sie nach ihm immer mehr und mehr in die Geschichte ein. Es war jetzt die eigentliche Volkstradition, die sich unwillkürlich über jedes wichtigere Ereigniß der Geschichte bildete und sich mit solcher wuchernden Fülle an den Stamm der Geschichte ansetzte, daß ein Gewebe daraus entstand, welches man, wenn man es nicht in die einzelnen Fäden aufzulösen und jeden auf seinen Ursprung zurückzuführen weiß, mit Verdruß und Eckel von sich werfen möchte.

Allein von großer Bedeutung war es, daß die geschichtlichen Werke jetzt größtentheils in heimischer Sprache geschrieben wurden; sie hörten auf, bloße Arbeiten der Gelehrsamkeit zu sein, und fanden nun Eingang beim Volke. Nicht blos der Clerus, Rechtsgelehrte und Staatsmänner, sondern auch Glieder des Bürgerstandes unternahmen die Bearbeitung der Geschichte. So entstanden die Stadt- und Provinzialgeschichten, trefflich in ihrer Art, doch mit der Anzahl von Bischofs- und Klostergeschichten, den Lebensbeschreibungen angesehener Cleriker, den sogenannten Weltchroniken (speculum historiae, flores historiarum, imago mundi, fasciculus rerum etc. genannt) in Verbindung gebracht, gestaltet sich die Historiographie am Ende des XV. Jahrhunderts als ein großer Ablagerungsplatz

2) De gestis II. c. 27.

für Geschichte und Sage, ältere Quelle und neue Erdichtung, Erudition und krasse Unwissenheit im buntesten Gemische. Einzelne Männer von höherer politischer Bedeutung strebten auch nach Eleganz und Zierlichkeit, und so geschah es, daß man Sinn für höhere politische Auffassung der Zeitgeschichte zeigte und dabei in den falschesten Ansichten über die Vergangenheit befangen war, Anfänge der schärfern Kritik begannen sich zu regen, der Kreis der Quellen wurde ein größerer, und zugleich wagte man die frechsten Erdichtungen in den Urgeschichten einzelner Länder; Städte und Geschlechter, gesunde und faule Elemente lagen nebeneinander, sie begegnen uns oft in ein und demselben Buche. Ein solches Bild geben uns die Werke Johannes von Trittenheim.

Dann aber regte sich auch in der deutschen Geschichtsschreibung ein anderer Geist, eine feinere historische Kritik, eine gelehrte und zugleich geschmackvolle Behandlung, verbunden mit einer gesunden, ächt patriotischen Gesinnung machte sich mehr und mehr geltend. Albert Krantz, Hartmann Schedel, Jakob Wimpfeling, Sebastian Frank und besonders Aventin sind die Begründer dieser Richtung. [3])

---

§ 2.

Die Historiographie Bayerns.

Von einer Historiographie Bayerns kann bis auf Aventin wohl nicht die Rede sein, denn was man bis zu dieser Periode als bayerische Historiographie aufweiset, sind entweder umständliche oder abgekürzte Chroniken, Annalen oder Compendien; es fehlte bisher an Muth, aber auch an Gelegenheit, an die Quelle selbst zu gehen, an Kritik, um aus dem reichen Materiale die ächten Bausteine auszusuchen und an einem sicheren Blicke, die ausgehobenen Bausteine zu einem soliden Gebäude zu verarbeiten.

---

3) Waitz über die Entwicklung der deutschen Historiographie im Mittelalter (Schmidt Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Jahrg. II. Band IV, S. 97—112.)

Aventin war der erste, welcher mit rastlosem Fleiße und scharfem Kennerauge aus den durch der bayerischen Fürsten Unterstützung ihm zu Gebote stehenden Archiven eine Geschichte des bayerischen Volksstammes schrieb, welche diesen Namen mit Recht verdient, und zwar zu einer Zeit, wo sich kein deutsches Volk dessen rühmen konnte. Wie Herodot der hellenischen, ist Aventin der Vater der bayerischen Geschichte. Allerdings unterschied Aventin nicht genau zwischen Reichs- und bayerischer Geschichte und flocht daher das, was er sich unter Reichsgeschichte dachte, in die bayerische ein. Allein mit Recht, denn auf deutsche Geschichte mußte Aventin schon deßhalb Rücksicht nehmen, weil Bayern ein integrirender Theil des deutschen Reiches war. Er erkannte sehr gut, daß die Vernachlässigung der innigen Verbindung der Geschichte Bayerns mit der des deutschen Reiches, und den Beziehungen und Verhältnissen zu den Nachbarstaaten nur Verirrungen hervorriefe und den Geschichtschreiber zur Einseitigkeit führe. Gerade dadurch unterschied sich Aventin auf das Vortheilhafteste von seinen Nachfolgern bis auf die Gegenwart, welche im Grunde nur ein Thema hatten und noch haben: Bayern und kein anderes Land daneben, und auf diese Weise Ursache waren, daß die bayerische Geschichte nicht immer im besten Lichte leuchtet.[1] Daß Aventin so Treffliches auf diesem Gebiete leisten konnte, bewirkte nebst seinen ausgezeichneten Talenten auch der Umstand, daß Bayern ein politisch geeinigter Staat war mit einem Oberhaupte an der Spitze seiner Regierung. In Schwaben und Franken hatte sich das große, alte National-Herzogthum in eine Menge selbstständiger geistlicher und weltlicher Herrschaften aufgelöset. Die einzelnen Fürstenthümer, Grafschaften, Reichsstädte und Edle, die Hochstifte, Abteien und Klöster lebten in gegenseitiger Eifersucht und in Streitigkeiten, an eine Mittheilung authentischer Dokumente, der Grundlage einer tüchtigen Geschichte, war unter solchen Verhältnissen nicht zu denken. In Bayern war gerade das Gegentheil. Hier war die herzogliche Landeshoheit gestärkt, im Vergleiche zu Schwaben und Franken stand es als ein festgeeinigtes Land da. Die in seinem Innern oder an seinen Grenzen sich befindlichen Gebiete der verschiedenen geistlichen Würdeträger hatten dem Herzoge schon manchen Vortheil eingeräumt. Dieses Alles erleichterte

---

1) Lippert, Versuch der Entstehungsgeschichte des heutigen Hauptstaates Baiern. Ingolstadt 1799, Einleitung; Rudhart, Ueber die Behandlungsweise der bayr'schen Geschichte. Hamburg 1835, S. 8. sequ.

Aventin, von dem Herzoge unterstützt und ermuntert, seine Arbeit um ein Bedeutendes. Er hatte überall nur die Geschichte des Einen Landes und Volkes zu erzählen, während der Historiograph von Franken und Schwaben eine Menge Geschichten selbstständiger Staaten und Gebiete aufzufassen und darzustellen hatte. Aventin hatte bei seiner Arbeit die geschichtliche Einheit, überall fand er den nöthigen Zusammenhang, den er selbst bei den Nuztheilungen nicht verlieren konnte. Somit gewährte das politisch geeinigte Bayern unserm Geschichtschreiber den Vortheil einer bequemern Darstellung und erweckte in ihm die Lust zu höherer historischen Composition. [2])

---

§ 3.

Zweck und Motiv der Geschichtschreibung Aventins.

Wer bei Aventin die Motive der modernen Geschichtschreibung als Geld, Befriedigung eigener und fremder Eitelkeit und Parteizweck suchen wollte, dürfte irre gehen. Lust zur Arbeit und Scheue vor einem müßigen Leben bewogen ihn zuerst, die Geschichte seines Vaterlandes zu schreiben, „da ich aber nachmals von der Schule erledigt bin worden, sagt er selbst, Ist meine meinung nicht gewesen mit feyern vnd müßigang mein leben zu vertreiben.“ [1]) Hiezu gesellte sich ein Patriotismus, der sich nicht blos in schönen Worten aussprechen, sondern lebendig darstellen wollte, was das deutsche Volk gewesen, in welcher Größe, Machtfülle und Herrlichkeit es geglänzt, und wie ganze Nationen vor dem deutschen Namen sich gebeugt, im Gegentheile zur gegenwärtigen Erniedrigung, in welcher das sonst so mächtige Volk sich mit Mühe der Türken erwehren könne. Den bayerischen Volksstamm wollte er mahnen, der Größe und Tüchtigkeit seiner Väter stets eingedenk zu sein.

Er ist ein Kind der Zeit, nur für sie schrieb er. Das Vergangene soll zum Nutzen und Frommen der Menschheit in lebendige Vergegenwär-

---

2) Rudhart c. l. S. 2 und 3.

1) Vorrede zum Chronicon.

tigung gebracht, das Todte soll in das Leben zurückgerufen, dem Vergessenen ein ewiges Gedächtniß errichtet werden. Das Gemüth der Menschen soll für das Große und Edle begeistert, ihr Nachdenken an der Anschauung lehrreicher Vergangenheit geübt werden; Sünden, Irrthümer und Schwächen oder Uebereilungen sollen sich in ihrem Erfolge strafend richten; der ewige Wechsel alles Irdischen, das unablässige Drängen und Treiben im menschlichen Dasein soll vorgeführt werden, damit das Gefühl des Einen, was Noth ist, was nicht gegeben und nicht genommen werden kann, sich gestalte und erkräftige.[2])

So tritt uns Aventin auch in dieser Beziehung als eine der merkwürdigsten Erscheinung seines Zeitalters vor Augen.

Es erübrigt nur noch anzugeben, was Aventin für eine Ansicht von der Geschichte hatte. Die Geschichte ist ihm ein Spiegel, in welchem „ein jeglicher das leben der andern besieht, vnd von andern ein Ebenbildt nimpt," der ihn „ohn seinen schaden erinnert, was er thun vnd lassen soll, was ihm wol oder vbel anstehet," ihm offenbaret, „wie vnbestendig, schwach, zergenglich der rhum vnd pracht des Reichthumbs vnd gewalts sey, wie es gar schnell vnd liederlich zergehe, Herwider aber wie die Gottstugend, liebe der gerechtigkeit, schutz vnd schirm der armen Witwen vnd Waisen ewig, vnd bey allen Menschen hoch berümbt" sei.[3])

---

§ 4.

Aventins historische Erudition im Allgemeinen.

Von einem Geschichtschreiber fordern wir vor Allem die positiven Kenntnisse desselben, soweit sie seine Geschichte berühren; wir fordern Forschungsgeist, Eifer, Fleiß, Genauigkeit, mit einem Worte Sachkenntniß. Diese Anforderungen gewährt Aventin in einem hohen Grade. Der Besuch

---

2) Vorrede cit. loc. Chronicon S. 455a; cnf. Wachler, Geschichte der historischen Forschung und Kunst. Göttingn 1812. I. S. 253.

3) Vorrede cit. loc.

der Universitäten Ingolstadt, Wien, Paris und Krakau erwarben ihm einen außerordentlichen Schatz von Kenntnissen; sein Leben am bayerischen Hofe lernte ihm den Geist und Mechanismus der Staatsgeschäfte kennen, der Umgang mit dem berühmten Staatsmanne Leonard v. Eck war ebenfalls nicht ohne Einfluß auf seine politischen Kenntnisse. Seine militärischen Kenntnisse dürften manchen Historiographen der Gegenwart beschämen, von seinem geographischen, philosophischen, philologischen und theologischen Wissen, aber auch von manchem Fehler historischer Unkenntniß wird ferner die Sprache sein.

---

§ 5.

Aventins Quellen.

a) Gedruckte Quellen.

Erstes Buch.

Obgleich Aventin die in diesem Buche benützten Quellen angeführt, so ist doch seine beste, ergiebigste und beinahe einzige Joannes Annius, Dominicaner von Viterbo. Dieser gab 1512 unter dem Namen des Berosus, eines chaldäischen Geschichtschreibers von Babylon aus der Zeit Alexanders des Großen, Antiquitates Italiae ac totius orbis heraus, und schrieb einen weitläufigen Commentar dazu. Diese falsche Waare wurde von Aventin als ächte Goldkörner im treuen Glauben aufgegriffen und bildeten seine einzige Quelle im ersten Buche, so zwar, daß er die Genealogiam Theogoniam omnium Principum et Regum antiquorum post Diluvium des Berosus mit den deutschen Erzkönigen, und all der Legenden von der Sündfluth, Moses, Scythen, Sarmaten u. s. w. beinahe wörtlich in seine Arbeit aufnahm.

Eine kleine Vergleichung des beiderseitigen Textes dürfte dieses anschaulich machen: Berosus p. 44:[1]) Scribunt illis temporibus circa

1) Ed. Antwerpiae 1552 in 8.

Lybanum fuisse Enos urbem maximam gigantum, qui universo orbi dominabantur, ab occasu solis ad ortum. Hi vastitate corporis ac robore confisi, inventis armis omnes opprimebant, libidinique inservientes, invenerunt papiliones, et instrumenta musicae et omnes delitias. Manducabant homines et procurabant aborsus, in eduliumque praeparabant, et commiscebantur matribus, filiabus, sororibus, et masculis, brutis, et nihil erat sceleris quod non admitteret, contemptores religionis et deorum.

Aventin p. 32, ed. Ziegler: Erat tum in Syria Damascena circa montem Libanum, Urbs maxima nomine Enos, quam Gygantes tenebant, qui universo imperitabant Orbi, immani corporum magnitudine, contemptu religionis, superumque insignes. Nihil pensi habebant, omnia voluptate, et crudelitate metiebantur. Violentis jus omne in viribus, atque armis erat: freti robore, et corporis vastitate. Alios oprimebant, ac spoliebant: privatim ac publice aliena invadebant, rapiebant, consumebant: caedis atque sanguinis avidissimis, gratissimus cibus, homines erant. Abortus medicaminibus procurabant, a quibus ne dentibus quidem abstinebant.

Annius schrieb zu seinem Machwerke noch einen Commentar, in welchem er mittelst Citaten aus den griechischen und römischen Geschichtschreibern seinen Berosus zu stützen, zu erklären und mit den Angaben der Classiker in Uebereinstimmung zu bringen suchte. Diesen Commentar nahm nun Aventin dergestalt wörtlich in seine Annalen auf,[2]) daß man beinahe in die Versuchung geräth, anzunehmen, Aventin habe die in dem ersten Buche angeführten Classiker nicht selbst gelesen, sondern sie aus Annius abgeschrieben, nur pag. 48 wird eine Stelle aus Tacitus (de situ, moribus et populis Germaniae cap. 7) angeführt, welche der Commentar nicht hat. Sein Vertrauen auf Berosus und den Commentar des Annius war so groß, daß er p. 44 sich nicht getraute, zwischen einer sich widersprechenden Angabe Tacitus und Berosus zu entscheiden, sondern bescheiden ausruft: ego ut incompertum mihi in medio relinquo.

Seine ferneren Quellen sind:

Tacitus de situ, moribus et populis Germaniae, citirt p. 26, 35, 41, 42, 43, 44, 47, 48 etc. und Annales, citirt Ann. p. 75;

---

2) Z. B. Berosus cit. loc. p. 89—93, und Aventin cit. loc. p. 36—39.

Pomponii Melae de situ orbis lib. III, cit. p. 34 (lib. II. c. 5), 36, 39, 41, 48 etc.;

Cl. Ptolomaei Alexandrini Geographia, citirt Ann. p. 27 (lib. II, tab. IV Europae), 33, 36, 37, 40, 41, 43 etc.;

Plinii naturalis historia, cit. Ann. p. 26, 34, 36, 37, 40, 42, 45, 61;

Strabo de situ orbis und zwar nach der Venetianer Ausgabe 1516 in fol. (per Aldum), citirt p. 28, 36, 37, 42, 43, 45, 65, 69.

Diodori Siculi bibliothecae historicae lib. XV, angeführt p. 43, 46;

L. Annaei Flori epitome rerum romanarum, cit. Annal. p. 73;

Sallustii bellum Jugurthinum, citirt Annal. p. 73;

Titi Livii Patavini historiae principis decas prima, angeführt Ann. p. 66, 67;

Suetonii Caesares, cit. Annal. p. 45;

Justini historici lib. XLIV. cit. p. 46;

Caesaris opera, cit. p. 39, 41, 51 und 77;

Cornelius Nepos, cit. p. 59;

Curtius, angeführt p. 57;

Die Schriften des Sextus Julius Frontinus citirt Aventin p. 52. Er benützte ein handschriftliches Exemplar.[3])

Aristotelis liber secundus Meteorologicon, citirt p. 50; dann die Dichter:

Properz (Ann. p. 64, 66), Ausonius (Ann. p. 75), Horaz (Ann. p. 32) carm. I. ad. 3, p. 30—34), Lucan (Ann. p. 75, 78), Juvenal (Annal. p. 46), Ausonius (von dem er in der Vorrede p. 5 eine Stelle aufführt), Herodian (Ann. p. 37), Ovid (Ann. p. 52) und Homer (Ann. p. 39, 43). Ferners

die heil. Schrift, (Daniel, p. 53, Psalmen p. 58 etc.) dann

Eusebius, cit. 48, 82;

Cyprian, cit. p. 31;

Vopiscus, cit. 188;

Jornandes, de Getarum origine et rebus gestis, cit. p. 36, 41, 43;

---

3) Alioqui in vetusto Sexti Festi Pompeji exemplari in membranis manuscripto lego, Mediolanensem agrum Boiis attribui.
Annal. lib. I. p. 52.

Paul Warnefried, cit. p. 27;

Otto Frising., cit. I. 45;

Vita Heinrici IV, cit. p. 26;

Jonas vita S. Eustasii (Ann. p. 26, und Chronicon IX[a]) nach einer Handschrift des Klosters Tegernsee[4]);

Anonymus in vita S. Saluberii (Ann. p. 26);

Vitus Arnpeck, diesen Geschichtschreiber benützte er nach der Original-Handschrift, welche damals in der Bibliothek des Domcapitels Freising aufbewahrt wurde.[5]) Gegenwärtig befindet sich das Original auf der K. Hof- und Staatsbibliothek als Cod. bav. 212.

Das Distichon

Germani cunctos possunt tolerare labores,
O utinam possent tam bene ferre sitim

des Peter Volland von Lauenburg (Ann. p. 42) sollte dem ersten Buche zum Schmucke dienen.

Zweites Buch.

Die Hauptquellen dieses Buches sind, wie sich von selbst verstehet, die Classiker und zwar:

Tacitus, Annales, cit. p. 84, 86, 88, 123, 134, 143, 148, 237, 240;

Florus, cit. p. 88, 108, 128;

Ptolomaeus, cit. p. 88, 107, 153;

Strabo, angeführt p. 88;

Livius, cit. p. 85, 132;

Cajus Vellejus Paterculus, cit. p. 94, Chronica, S. 126, 127a;

Plinius, cit. p. 89, 93, 100, 123, 135, 137;

Cicero pro Milone, cit. p. 86;

Herodian, cit. p. 162;

Marcus Terentius Varro, cit. 86;

4) Item Tigurinorum, venerandae vetustatis codex literis romanis scriptus, in quo inter caeteros Heroas christianos, est vita divi Eustasii, sub Luthario Magno Francorum regne scripta.

Annal. cit. loc. 26.

5) Servatur in Bibliotheca Fruxinensium pontificum.

Annal. cit. loc.

Ammianus Marcellinus (lib. XVIII) cit. p. 204;

Dann die Dichter Ovid (cit. p. 89, 95, 98), Horaz (cit. 84, 94, 108), Virgil (cit. 84, 85, 178, Chronica, S. 224[b]; Lucan (cit. p. 88, 145, 166), Ennius (cit. p. 87), Seneca (cit. 98), Claudian (cit. p. 84, 97, 100, 101, 149, 160, 210, 215, 212, 213, 217, 221, 222, 322), Martial (cit. p. 147), Aurelius Prudentius Clemens (cit. 216) und Cajus Sollius Apollinaris Sidonius (cit. Ann. 228, 231, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 241). Ferners:

Eusebii chronicon cit. Ann. 151, 152, 189,

Hieronimi chronicon et liber de viris illustribus, cit. Ann. 90, 103, 137, 140, 151, 152, 170, 192, 194, 206, 208, 209, 212, 217. 218, 220, 223 und 224;

Augustini lib. XXII de civitate dei, cit. Ann. p. 96, 170, 209, 220;

Die Werke des heil. Ambrosius, cit. p. 209, 212, 213, 214; ferners benützte Aventin den Juden Philo, cit. p. 154; Hegesip, Chronica S. 157[b];

Rufini historia ecclesiastica, cit. p. 112;

Lactantii de mortibus persecutorum liber, cit. p. 87, 137, 139, 180;

Boethii de consolatione philosophiae lib. V, cit. p. 98;

Jornandes, de Getarum origine et rebus gestis, cit. p. 240;

Cassiodorus, Chronicon breve, cit. p. 232;

Vita S. Landoberti, cit. p. 205;

Vita S. Severini, cit. p. 241—246;

Gregorii Turonensis hist. Franc. lib. XI, cit. p. 182;

Dann benützte er das von Ekkehard verfaßte Gedicht „de prima expeditione Attilae Regis Hunnorum in Gallias" nach einem Codex des Klosters St. Emmeran.[6]) Pag. 230 führte er zwei Verse davon an.[7])

Pag. 184 findet sich folgendes Volkslied:

Mille Francos, mille Sarmatas, semel occidimus.
Mille mille, mille mille, mille Persas querimus.

---

6) Chronica, S. 281a.

7) De prima expeditione Attilae regis Hunnorum in Gallias ac de rebus gestis Waliharii carmen epicum, edid. Jonath. Fischer. Lipsiae 1780. 4.

Drittes Buch.

In diesem finden sich folgende Quellen angegeben:

Cassiodori breve chronicon, cit. p. 251; Chronica S. 157b;

Gregorii Turonensis hist. Franc. lib. XI, cit. 258;

Beati Gregorii Papae tabulae dialogorum lib. IV, et ejusdem epistolae, cit. p. 272, 273, 274;

Venantii Honorii Clementiani Fortunati vitae sanctorum, cit. p. 270, 271;

Vita S. Columbani, cit. P. 273, 277, 178; Chronica S. 385a;

Vita S. Radagundis, nach einem Codex des Klosters St. Emmeran (Cod. lat. 14095, p. 159b—172b der K. Hof- und Staatsbibliothek München, cit. p. 258;

Vita S. Eustasii, cit. p. 277, 278;

Vita S. Emmerani, cit. p. 280;

Vitae S. S. Maxmiliani et Martini, angeführt Chronica S. 157a;

Vita et epistolae S. Bonifacii, cit. 284, seq.;

Vita S. Corbiniani, cit. 285, 286;

Vita S. Egidii, cit. 288;

Vita S. Afrae, Chronica S. 300b cit.;

Sigiberti Gemblourensis chronic. cit. 287;

Annales regum Francorum, cit. 307;

Annales Francorum Fuldenses, cit. 308;

Annales Laurishamenses, Petaviani et Nazariani, p. 308;

Eingeschaltete Stellen aus Ovid (p. 264) Claudian (p. 270) und Arator (p. 270) sollten diesem Buche zum Schmucke dienen.

Ferners benützte er Vitae Aniani et Marini (cit. p. 260, Chronic. S. 300b) nach einem auf Pergament geschriebenen und 1150 verfaßten Codex der Abtei Tegernsee, wie sich dieses aus den Worten: ossa amborum longo post tempore Rhodam superiorem translata sunt, ibi adhuc condita servantur (Ann. p. 260), ergibt.[8]) Diese Legende verleitete Aventin auch zur Annahme eines Römerortes Aurisium. Dann benützte er die Acten der Synode zu Aschheim (Ann. III, p. 302) nach einem Codex

8) Cnf. Obernberg, Ueber zwei sich widersprechende Grabschriften in der Kirche zu Wilparting. (Oberb. Archiv I. S. 301); Vitae S. S. Marini et Aniani Mon. Boic. I. 343—350.)

des Domstiftes Freysing,[9]) der Synode zu Dingolfing nach einem Tegernseer Codex,[10]) und der zu Neuching nach einem Codex des Klosters Benediktbeuern. (Chronicon, S. 323a)[11]).

Viertes Buch.

Als Quellen lassen sich nachweisen:

Gregorii Turonensis hist. franc. cit. p. 315;

Eginhard annales Francorum et vita Caroli Magni, cit. p. 330, 348, 374;

Paul Warnefried de gestis Longobardorum lib. VI, cit. p. 574;

Walafrid Strabo, cit. 318, 408, 420;

Alcuini epistolae;

Vita S. Meinradi, cit. p. 421;

Annales monasterii Melk (Ann. p. 481).[12])

Sigiberti Gemblourensis chronicon cit. p. 407, 417, 425, 466;

Reginonis chronicon, cit. 452, 465;

Monachi Sancti Galli libri duo de gestis Caroli Magni, in Ann. p. 322, 333 et 353. Chronica S. 331b. Die Sage von dem Riesen Einheer nahm er aus diesem Werke, er benützte es nach einer Handschrift, die i. J. 1601 sich noch auf der herzoglichen Bibliothek in München befand;

Anonymi Altahensis breve chronicon Bavariae (ap. Leibnitii script. rer. Brunsw. II. p. 21; Oefele script. rer. boic. I. p. 337—338);

Anonymi Monachi Emmeranensis breve chronicon Bojoariae (ap. Oefele c. l. II. p. 45—46);

Alberti Kranzii Metropolis lib. II. c. 9, cit. 319; lib. II. c. 10, cit. 323, 452; und

---

9) Cnf. Forster Frob., Abhandlung von dem zu Aschaim i. J. 763 abgehaltenen Concilio (Abhandl., hist., der churf. bair. Akad. der Wissenschaft. I. S. 39—60), dann unter dem Titel: Concilium Aschhaimense sub Thassilone II Bavariae duce. Ratisbonae 1767. 4.

10) Cnf. Synodus bavarica sub Thassilone Bav. duce habita. Ingolstadii 1600. 4.; Meichelbeck hist. fris. I. 1. p. 70; Hansiz Germ. sac. II. p. 94.

11) Cnf. Winter, die drei großen Synoden der Agilolfingischen Periode zu Aschheim, Dingolfing und Neuching. (Hist. Abh. der k. b. Akad. der Wissensch. München 1807. S. 1—146.).

12) Cnf. Pez. script. rer. aust. I. Diss. V, § XX, p. CVI.

Liudprandi opera, cit. Chronica S. 376[a];

Dann benützte er Stellen aus Horaz (p. 354), Tacitus (p. 324, 325), Plinius (p. 322), Varro (p. 375), Prudentius (p. 370), Ausonius (p. 371), Hieronymus (p. 330, 335, 336, 345, 365, vita Hilarionis, p. 314) und Gregor v. Nazianz (p. 336).

P. 456 findet sich von einem gleichzeitigen Dichter folgende Stelle eingeschaltet:

Omne dicit Jesus fieri non stabile regnum
In se dividuum, et nil dissociabile firmum.
Hinc dolus, anxietas tibi formosissima tellus:
Hinc labor exoritur, quondam Pannonia felix
Hinc patriae planctus, et est miserabile funus.

Ein ähnliches Gedicht über Heinrich IV. findet sich auch Chronica S. 423[a].

Fünftes Buch.

Von diesem Buche angefangen ist Aventin mit der Angabe seiner Quellen sparsamer, dann wird das Ganze so verworren, daß es im Bereiche der Unmöglichkeit liegt, seinen benützten Quellen genau zu folgen. Doch lassen sich in diesem Buche als sicher bezeichnen:

Ottonis Frisingensis Chronicon;

Chronicon Urspergense, p. 498;

Vita S. Udalrici, p. 497;

Vita S. Wolfgangi, p. 500, 504, seq.

Sigiberti Gemblourensis chron., p. 502, 503, 509, 512 seq.

Mariani Scoti chronicon,[13]) und dessen Continuator den sogenannten Romerius, Chronica 444[a].

Guntheri poetae Ligurinus, p. 509; Chronica S. 456[a].

Hermannus Contractus;

Vita Beati Altmanni;

Vita episcopi Conradi Salisburgensis (ap. Pez thes. anect. nov. II. 3, p. 222) Ann. p. 514;

---

13) Annal. V. p. 553, 554 verwechselt Aventin den Geschichtschreiber Marianus Scotus mit einem frommen Benediktiner-Mönch gleichen Namens zu Regensburg, der nur ascetische Bücher verfaßte. Ertel (des Chur-Bayerischen Atlantis Erster Theil S. 2) spinnt diese aventinische Verwechslung weiter aus, und läßt den Marianus eine bayerische Chronik schreiben.

Vita episcopi Adalberonis;

Lambertus Hersfeldensis;

Vitus Arnpeck, Chronic. S. 300ᵇ, dann verschiedene Kataloge der Bischöfe von Passau und Salzburg.

Wie in den vorhergehenden Büchern hat Aventin auch in diesem mehrere Stellen aus Classikern Strabo, lib. XV. Ann. 582, Plinius, hist. nat. lib. V. c. 9. lib. IX. c. 15, Ann. p. 506, Ptolemaeus Ann. p. 506, Tacitus, Ann. p. 511) eingeflochten. P. 584 führt er folgendes Distichon an:

Diceris Urbanus cum sis projectus ab Urbe:
Vel muta nomen, vel regrediaris in Urbem.

Sechstes Buch.

Hier lassen sich als Quellen bezeichnen:

Ottonis Frisingenis chronicon, et de gestis Friderici primi lib. duo;

Radevici de gestis Friderici primi, cnf. Ann. 636, 637; Chronica S. 456ᵃ;

Guntheri poetae Ligurinus, cnf. Ann. p. 635, 636;

Chronicon Reichersbergense, welches er in der Vorrede dem Chorherrn Magnus von Reichersberg zuschreibt;

Die Schriften Gerhochs von Reichersberg, cnf. Ann. p. 637;

Veit Arnpeck;

Bernardi Norici Catalogus romanorum pontificum et imperatorum excerpta Boica (ap. Oefele I. 370—373.) Aventin fand das ganze Werk Bernhards, wovon der Abdruck bei Oefele nur ein Auszug ist, „de rebus Bojorum", und versprach es in den Schriften der gelehrten Gesellschaft zu Ingolstadt zu ediren. Auch bei Erwähnung der Synode von Neuching ist die Benützung Bernhards sichtbar. Dann flocht er auch in diesem Buche Stellen aus Classikern ein, wie Ann. 625 (Virgil und Lucan), 607 (Strabo).

P. 625 führt er „non nitoris cultusve, sed testimonii gratia, folgendes Gedicht an Rucelin an:

Quas Ruceline doces non vult Dialectica voces,
Jamque dolens de se non vult in vocibus esse.
Res amat, in rebus cunctis vult esse diebus:
Voce retractetur, res sit, quod voce docetur.

Plorat Aristoteles, rugas docendo seniles,
Res sibi subtractas per voces intitulatas.
Porphyriusque gemit, quia res sibi lector ademit.
Qui res abrodit, Ruceline, Boethius odit.
Non argumentis, nulloque sophismate sentis.
Res existentes, in vocibus esse manentes.

P. 609 sagt Aventin, die Geschichte des Kreuzzuges Welf sei noch vorhanden, er habe sie aber nie gesehen.[14]) Wahrscheinlich meinte er die Passio S. Thiemonis.[15])

Siebentes Buch.

Die hier besonders benützten Quellen sind:

1) Volcmari abbatis chronicon Bavariae (apud Finauer Bibliotheca I. p. 169—194 et Pez script. rer. aust. II. 63—72). Aventin benützte sie nach dem Originalcodex im Kloster Fürstenfeld sehr stark.[16]) Er benützte aber auch die bisher dem Abte Volcmar zugeschriebene chronica de gestis principum, welche ein Mönch aus Aldersbach in Fürstenfeld weilend schrieb.[17])

2) Andreae Presbyteri Ratisbonensis chronicon de Ducibus Bavariae. Aventin excerpirte dieses Werk nicht nur sehr fleißig, sondern erwähnt seiner öfters auf die ehrenvollste Weise.[18])

---

14) Itinerarium hujusce expeditionis, atque historiam extare, sunt qui prodant, sed ego nondum legi, neque inveni.

15) Cnf. Gruber, Orig. Guelf. II. p. 283.

16) Annal. III, p. 249, et VII, p. 748; Pez schreibt diese Annalen irriger Weise dem Bernardus Noricus zu.

17) Sua memoria res gestas, quibus etiam interfuit, accurate perscripsit, sagt Aventin, indem er einige Worte vorher meldet, Abt Volcmar sei 1314 gestorben. Er hatte die chronica de gestis vor Augen, der Verfasser war ihm unbekannt; leichtsinnig genug schrieb er sie Volcmar zu.

18) Haec diligenter et accurate Andreas Reginoburgensis, mysta Aurelianus, literis et memoriae commendavit, idcirco eundem sui Titum Livium censent. Annal. VII. 814. Wegen des Ausdruckes Mysta aurelianus meint Aretin cit. loc. S. 138, Andreas sei aus Orgiano im Venetianischen gebürtig, das lateinisch „Aurelia" heiße. Ein fleißiger Leser Aventins wird mysta aurelianus bald erklären können. Ueber Andreas Chronicon generale cnf. Chronica S. 515b. Aus Andreas (Oefele I. 21) entnahm Aventin die Notiz über die Zigeuner (Annal. VII. 827. Chronica S. 52 3a. Von da ging sie über in Crusius schwäbische Annalen (III. 384. Sie findet sich übrigens auch bei Muratori (Script. rer. ital. XVIII, 611, ad ann. 1422.)

3) Conrad v. Scheuern;

4) Herman v. Niederaltaich und dessen Fortsetzer Stero und Eberhard;

5) Ebran v. Wildenberg Chronica von den Fürsten aus Baiern.[19])

6) Johannis Trithemii chronicon ducum Bavariae;

7) Ulrich Füttrers Chronik von Bayern nach einem Tegernseer Codex. Aus diesem Werke entnahm Aventin die Mehrzahl seiner Anecdoten über die bayerischen Fürsten, wie z. B. Otto der Brandenburger und die Gretlmühle;

8) Eine Schweizer-Chronik, cit. Chronica, S. 482b;

9) Gasseri annales de vetustate originis reipublicae Augsburgensis (Mencken script. rer. germ.) Aus diesem Geschichtschreiber entnahm er (Ann. p. 832) die Angabe, daß Faust und Peter Schöffer die Erfinder der Buchdruckerkunst und Gutenberg nur der Arbeiter dieser beiden gewesen sei.

10) Vita S. Nantwini (Acta Sanctorum de die VII Aug. p. 214—215), cit. Chronica S. 470_a, 472^a;

11) Thomae Ebendorfer de Haselbach chronicon austriacum, Annal. VII. 758;

12) Das Geschichtswerk des Franzosen Rupertus Ganguinus, Annal. p. 831;

13) Tagenonis Expeditio asiatica Fridrici primi;[20])

Die hier in den Annalen benützten Werke finden sich auch in dem Chronicon. Dann benützte Aventin noch die Schriften des Bischofes Sylvan von Marseille und zwar nach der Basler Ausgabe des Joh. Brassican;[21]) das naturhistorische Werk Arnolds v. Neuhausen über die geheime Kraft der Eichen;[22]) die Werke Peutingers,[23]) Bebels,[24])

19) Chronica, S. 119^a, Annal. II. p. 82, cnf. Cod. bav. 1557, p. 77a—123b.

20) Annal. VII. p. 656. Aus welcher Quelle Aventin die Notiz über den Grafen Konrad von Wasserburg genommen, ist unbekannt. Cnf. Kunstmann Beiträge zur spätern Lebensgeschichte des Grafen Konrad von Wasserburg. (Oberbayr. Archiv I. 36—44.)

21) Chronica S. 298_b.

22) Chronica S. 299_a.

23) Chronica S. 55^a.

24) Chronica S. 55_a.

des Blandus Volateranus,[25]) Paulus Aemilius,[26]) Marcus Ant. Sabellicus,[27]) Celtis,[28]) Furmagen,[29]) Wigand,[30]) Trithemius,[31]) Occam,[32]) Marsilius v. Padua nach der Basler Ausgabe,[33]) Aeneas Sylvius,[34]) Raimundus Lullus,[35]) Raimundus Marlianus,[36]) Jakob Faber, Jodok Clitoveus,[37]) die Arbeit des Klosterherrn Georg Strasser aus Ranshofen über die Geographie des Ptolomäus,[38]) Luthers Schrift gegen den Ablaß,[39]) dann den Jordan, Chorherrn von Osnabrück (Chronika, S. 28b), den Priester Johannes Strigoniensis (Ann. VII. 783), die Schriften des Bischofes Leopold von Bamberg, und zwar nach der Ausgabe des Wimpheling (Ann. VII. 786, Chronica S. 500a).

b) Handschriftliche Quellen.

In den Annalen beruft sich Aventin öfters auf bayerische „Annalen.“[1]) Wahrscheinlich hatte er hier die fabelhaften bayerischen Geschichtschreiber Garibald und den Bruder Peter, welche bei Ulrich Fütrer noch spucken, vor Augen.[2])

---

25) Chronica S. 55a.
26) Chronica S. 56b.
27) Chronica S. 55b.
28) Chronica S. 25a, 38b, 58b; Ann. I. 25.
29) Chronica S. 25a, 58b; Ann. I. 50.
30) Chronica S. 31a.
31) Chronica S. 25a, 186b.
32) Chronica S. 483b, 500a; Ann. VII, 785, 786.
33) Chronica S. 483b, 500a.
34) Chronica S. 508a, 515b; 361a; Ann. I. p. 25.
35) Ann. I. p. 25.
36) Ann. I. p. 25.
37) Chronica S. 165a.
38) Chronica S. 156b.
39) Chronica S. 506b.
1) Ann. I. 50, 69; III. 170, 180.
2) Welser (Opera, Norimb, 1682, p. 78) sagt von diesem Garibald: Alteri Garibaldo obscuri nominis scriptore freti longa retro serie permultos alternis fere Theodones et Thassilones cum prisco Ingramo conjungunt. Garibaldus nobis nunquam visus, sed ex mox quibusdam, qui ipsius autoritate nituntur, facile fuit conjecturam capere, hominem esse mire nugacem, ut qui illum audire potest,

Ann. III. 260, IV, 332, 334 beruft er sich ebenfalls auf „bayerische Annalen", und III. 251, 253, IV, 314 citirt er „Annalen in deutscher Sprache" geschrieben.

Fretulph und Schreitwein, unstreitig nach Aventins Angabe die ältesten Chronikschreiber von Bayern, sind zwei Chronisten, die jetzt noch unbekannt sind. Er benützte sie im Auszuge nach zwei Pergament-Handschriften in den bischöflichen Archiven zu Passau und Regensburg.[3]) Wenn der bei Rauch script. rer. aust. II. p. 431—530 befindliche „Schreitwein catalogus archiepiscoporum Laureacensis et Pataviensis ecclesiarum" ein Fragment dieses aventinischen Schreitwein ist, so ist dieser Geschichtschreiber nicht so alt, als ihn Aventin macht. Die Geschichte des Fretulph hält v. Aretin[4]) für das Chronicon Freculphi, episcopi Lexoviensis, allein die angestellte Vergleichung desselben in der Bibliotheca Patrum (Lugd. 1677, XIV.) hat ein anderes Resultat gezeigt.[5]) Uebrigens ist der Verlurst dieser beiden Werke eben nicht zu beklagen, das was Aventin aus ihnen schöpfte, sind reine Fabeln.

Ein großes Räthsel bleibt eine andere Geschichtsquelle Aventins: Crantz, „so ein Cantzler ist gewesen Hertzog Thessels deß dritten." Dieser Crantz, herzoglicher Notar aus geistlichem Stande, Namens Stephanus, den Aventin nach seiner Weise in Crantz umgewandelt, schrieb als Augenzeuge die Geschichte des unglücklichen Thassilo. Sie ist jetzt spurlos verschwunden. Aventin führt aus diesem Werke (Chronica S. 317b) die bekannte Fabel von einem Storchenweibchen an, das mit einem andern Vogel Ehebruch getrieben und dieses sei geschehen in dem Dorfe Teygen, unweit Abach. Dann citirt er diesen Canzler auch S. 323b, 324a et b und versichert, der Canzler habe aus Schmerz von den Töchtern seines mißhandelten Herren nichts mehr schreiben wollen. Auch in den Annalen erwähnt Aventin seiner, wie wir bei der Textkritik sehen werden. Dann benützte er die jetzt verloren gegangenen bayerischen Annalen des Abtes

---

ei Anniana tota cohors et Hunibaldi ineptiae fordere non debeant. Primus nimirum in boica historia fabularum sementem fecit, qua pluribus postea calmis scriptorum vanitate fructicavit.

3) Chronica S. 41, 74.

4) Aretin v., literarisches Handbuch für die baierische Geschichte und alle ihre Zweige. I. S. 129.

5) Lang Allgemeine Uebersicht der neuesten baierischen Geschichtsliteratur. (Hermes, XXIX. S. 6.)

Wenzeslaus von Niederalteich [6]), von 1063—1069. Aventin nennt ihn einen klugen und gelehrten Mann.

Fernere Quellen sind eine bisher noch ungedruckte Chronik „Von den Herzogen In Bayern, vnd wie die Pfaltz an Sie komen ist." [7])

Die Geschichte Georg des Reichen von Landshut, bearbeitet von Friedrich Mauerkircher, Bischof zu Passau. Aventin benützte sie nach einer Handschrift des Klosters Tegernsee. [8])

Georgi Hauer vel Hugonis Philosophi Curatoris Altaichici inferioris Gesta illustrium Ducum Wawariae principem Georgium altae et bassae Bavariae ducem meritissimum.

Dieses Chronicon, auf Befehl des Herzogs Georg geschrieben und in lateinischer Sprache verfaßt, [9]) ist noch ungedruckt und wird auf der k. Hof- und Staatsbibliothek München als Cod. bav. 214 aufbewahrt.

Alte Lateinische Verß von den Beyerischen Fürsten vnd Bischoffen, aus dem Klosterarchive zu St. Emmeran. [10])

Eine in Kloster Altomünster aufbewahrte Chronik der Welfen. [11])

c) Urkundliche Quellen.

Die Hauptquellen Aventins sind die Urkunden der Archive Bayerns, welche er mit rastlosem Fleiße durchsuchte. Er beruft sich auf Urkunden ohne Angabe des Aufbewahrungsortes Ann. I. p. 25, 26, III. 262, 278, 293, 300, IV, 313, 322, 334, 342, 397, 427, 429, 486, 476, 477, 488, V, 507, 508, 510, 539, VII, 760, 761, 737 und 826, Chronica S. 295^b, 296^a, 296^b, 297^a, 307^a, 403^a, 427^b, 380^b, 383^a, 413^a, 424^b, 300_a, 320^b, 321^a, 482^a, 488^b, 490^a, 494^a, 467^a,

6) Annales lib. V, proemium. Wenceslaum virum eruditum ac prudentem.

7) Cod. bav. 1557.

8) Sequor autem annales Georgii reguli Boiorum ditissimi, quos ejus jussu Fridericus Maurkircher magister epistolarum, et Pontifex Bathavensis jureconsultus ex Batavia insula in Boiariam detulit, et ego apud Tegernsehe reperi. Ann. VII. 816.

9) Ann. II. 82. Näheres über dieses Werk bei der Besprechung von Aventins Rapsodien. Aretin und Chmel irren mit ihren Angaben, als befinde es sich qua unicum in Wien.

10) Chronica S. 315^a.

11) Chronica S. 444^a.

499^{a}, 503^{a}, 511^{a}, 523^{a}, 525^{a}, 527^{b}, 529^{b}, 332^{b}, 341^{a}, 345^{b}, 357^{a}, 363^{b}, 368^{a}, 411^{b}, 468^{b}, 470^{b}, 473^{a}, 479^{a}, 479^{b} und 480^{b}.

Dann citirt er Dokumente aus dem bischöflichen Archive zu Passau, (Chronica S. 318^{a}, 379^{a}, Ann. I. 26, IV. 386, 387 (cnf. Hund Metrop. I. 97, Oefele I. 704) Historia Ottingae), Eichstädt (Ann. l. p. 30), Salzburg (Ann. V. 514, Chronica S. 152^{b}, 334^{a}, 375^{b}), aus den Klosterarchiven zu St. Emmeran (Ann. I. 39, Chronica, S. 419^{a}), Weltenburg (Ann. V. 514; Chronica S. 309^{a}); Ebersberg, (Chronica 378^{a}, 379^{b}), Tegernsee (Ann. V. 507, Chronica S. 381^{a}), Benediktbeuern (Chronica S. 379^{b}.) Dann

Aldersbach, Ann. I. p. 47;
Schefftlarn Ann. IV. p. 315;,
Steingaden, Chronica S. 451^{b};
Moosburg, Chronica S. 299^{b};
Ranshofen, Chronica S. 446^{a}; Historia Ottingae;
Prüfling, Chronica S. 449^{a};
Niedermünster, Chronicon S. 156^{a}, 413^{a}; Ann. II. 110.
Schotten in Regensburg, Chronicon S. 413^{a};
Seon, Ann. V. 508; Chronica S. 382^{a};
Wessobrunn, Ann. III. 301;
Das Stadtarchiv zu Landshut, (Bayrischer Chronicon, ein Auszug).

Dann flocht er ganze Dokumente in seine Arbeiten ein und zwar päpstliche: von Gregor II, Annal. lib. III. p. 287; 288—289; 290—291, aus dem Passauer Archive; vom Papste Zacharias Ann. III. 295; 299, hier gibt er übrigens nur den Schluß des päpstlichen Schreibens; von Gregor VII. mehrere Schreiben in den Annalen und in der Chronica; ein Schreiben von Papst Leo an Bischof Gerard von Passau und an den Herzog Eberhard von Bayern befinden sich IV. 490; dann IV. 427—428 ein Schreiben Nicolaus I. an die Bischöfe Deutschlands wegen der Bischöfe Günther und Thietgaud von Cöln und Trier, und das Antwortschreiben der Bischöfe; Chronica S. 483^{a} der Anfang eines Schreibens Johann XXII. an Kaiser Ludwig IV.; Chronica S. 377^{b} ein Schreiben Benedikt I. an die Bischöfe Deutschlands; S. 386^{b} der Anfang einer Urkunde Benedikt VIII.

Kaiserliche Urkunden: vom Könige Karlmann Ann. III. p. 292—293; IV. p. 332—333 hat er den Anfang und Schluß eines Dokumentes von Karl dem Großen, Ludwig dem Frommen und Otto II.

aus dem Archive von St. Emmeran aufgenommen; p. 382 eine Urkunde von Lothar und Ludwig; p. 388 den Anfang und Schluß einer Urkunde von Ludwig (dat. Reganesburch 829, XIV. Kal. Dec.);

Dann eine Urkunde dat. Helichbruno XV Cal. Sept. aus dem Archive zu Niederaltaich, IV, p. 316. Dieses Dokument findet sich auch bei Hund Metropolis II. p. 8, nro. 4; IV. p. 316 ein weiteres Dokument von Ludwig dem Deutschen (dat. Ostrohova palatio regio XIII Cal. Martii), und ein anderes von Karl dem Dicken (dat. ad Weibelingam 885, VIII Kl. Sept.) aus dem bischöflichen Archive zu Passau. Auch aus dem Archive des Klosters Obermünster webte er III. 316 ein Diplom Karl des Dicken (actum in villa quae Rotuvila vocatur, 886, XIV Kl. Mart. Ind. IV) und cit. loc. den Schluß eines anderen von demselben Kaiser (dat. IV Kl. Augusti 882) aus dem Klosterarchive Metten in die Annalen ein.

Von kaiserlichen Urkunden finden sich noch:

IV. 316 ein Dokument von Ludwig dem Deutschen, cnf. Hund Metropolis II. p. 8, nro. V, und p. 10, nro. VIII;

V. p. 554 ein Diplom von Heinrich IV, (dat. Regina civitate, Kl. Feb. 1088, Indict. XII) aus dem Klosterarchive Niedermünster;

VII. 762, 770, 779, öffentliche Edikte von Ludwig dem Bayer.

Chronica S. 341[b] Anfang und Schluß einer Urkunde Ludwig des Frommen vom Jahre 829;

Ferners nahm er an Urkunden auf:

Ann. IV, 317 eine Urkunde des Bischofes Heinrich v. Regensburg v. J. 1139 aus dem Archive zu Wessobrun;

Ann. IV, 315 eine Urkunde über das Kloster Schefftlarn aus dem Klosterarchive zu Niederaltaich;

Chronica S. 525[a] — 527[a] fünf Urkunden die Gefangenschaft Ludwig des Bärtigen von Ingolstadt betreffend; Ann. VII, 712 den Anfang eines Dokumentes der Königin Kunigunde von Böhmen aus dem Klosterarchive Osterhofen;

Ann. VII, 828 entnahm er dem Archive seiner Vaterstadt die Urkunde, die Babonische Spendestiftung in Abensberg betreffend;

Ann. IV, 349, Chronica S. 330[a] finden sich Archivalien aus dem Archive des Domstiftes Freysing benützt. Cnf. Meichelbeck hist. fris. I. 1. p. 95, 96, pars inst. p. 91, nro. 120; sowie er Ann. VII. 810 ein Verzeichniß der Kleinodien Ludwig des Bärtigen aus einer Hand-

schrift des Stadtarchives zu Ingolstadt liefert. Nach Ann. VII. 801 und Chronica S. 507^b scheint er auch das Archiv der Pfarrei Stauff und besonders die Aufzeichnungen des dortigen Dechantes Albrecht Streicher benützt zu haben. [1])

Ann. VII, p. 798 und Chronica S. 90^a beruft er sich auf Urkunden im Königlichen Archive zu Paris.

Als eine emsige Biene benützte Aventin auch die Inschriften auf Grabsteinen, wiewohl er das Errichten von Epitaphien für ein Narrenwerk erklärte;[2]) so zog er Ann. VII. 826 den Grabstein der Agnes Bernauer in Straubing, Chronica S. 382_a und Ann. V. 508 einen Gedenkstein der Gräfin Kunigunde in Dießen, die alten Grabsteine zu Wessobrun und Osterhofen[3]) in den Bereich seiner Forschung. [4])

Monumente, wie das in Mauerkirchen dem Markgrafen Ratho aus Gyps errichtete Denkmal, [5]) Glasfenster, [6]) Gemälde, [7]) alte Beine, [8]) Sporn, Harnische, [9]) Inschriften, [10]) Volkslieder, [11]) waren ihm willkommene Quellen, um aus deren Untersuchung frischen Gewinn zu schöpfen und seine Kenntnisse zu erweitern. Besonders benützte er die alten Gesetze wie die lex salica (Chronicon S. 324_b, Annal. III. 286, IV, 313, 418, leges Bojuariorum Chronicon S. 303_b, Ann. IV. 479.) das Rechtsbuch Ludwig des Bayern (Chronica S. 498^a, 501^a;

Synodal- und Concilien-Beschlüsse, wie Annal. IV, 335 die Akten einer von Karl dem Großen nach Regensburg berufenen Synode nach einem Codex von St. Emmeran; die Beschlüsse der Synoden zu Reisbach (Chronica S. 333^b), und Altheim (Annal. IV. 485); und Manuscripte jeder Art. So Ann. III. 280, Chronicon S. 315^a ein

---

1) Cnf. Ursprung der Wallfahrt St. Salvator bei Donaustauf, Regensburg 1835. S. 13 und 14.

2) Chronica S. 24^b.

3) Annal. III. 301.

4) Cnf. Chronica S. 361^a, 381^a, 382^a, 501^a, 505^b.

5) Chronica S. 373^a; Ann. IV, 495; cnf. Chronica S. 501^a.

6) Chronica S. 309^a.

7) Chronica S. 481^b.

8) Chronica S. 299^a; Ann. II. 113.

9) Chronica S. 300^b.

10) Chronica S. 496^b.

11) Ann. II. 228; VII. 741;

von dem Bischofe Weichterb i. J. 754 geschriebenes Buch zu St. Emmeran, Chronicon S. 340ª, Ann. IV. 381 einen uralten Codex in Münchsmünster; Chronica S. 360ᵇ das bekannte goldene Buch zu St. Emmeran; Chronica S. 413ª, Ann. V. 554 ein auf Pergament von Marianus Scotus geschriebener Psalter zu Niedermünster; Ann. IV, p. 380 ascetische Abhandlungen über die Pflichten und die Lebensweise der Mönche; Chronica S. 473ª ein sehr altes Missale mit werthvollen historischen Notizen im Kloster Andechs. [12]) Besonders war ihm mündliche Belehrung sehr erwünscht. [13])

Aventin hatte die glückliche Idee aufgefaßt, die älteste bayerische Geschichte aus Zusammenstellung der vielen römischen Meilenzeiger, Grabsteine und Altäre, desgleichen aus den vielen zahlreichen in Bayern gefundenen Kaisermünzen zu erläutern. [14])

Solche Römermonumente finden sich:

1) Annal. II. p. 108, Chronica S. 152ª, dem Julius Justus seine Mutter Amabilis, gefunden bei Lechsgmünd. Dieses Monument ging verloren.

2) Annal. II. p. 108, Chronica S. 152ª, dem Tib. Cassius Constantinus, dem Sohne, der Cassia vera, der Gattin, dann 3 Freigelassenen und eben so vielen Freunden Tib. Cl. Constantinus. Gefunden bei Neuburg, befindet sich jetzt im Antiquarium in Mannheim. [15])

3) Annal. II. 109, Chronica S. 152ª, dem P. Ael. Saturninus, Bürger von Atilia und Verwaltungsbeamten von Saturninus Crescens. Gefunden auf der Altenburg bei Neuburg.

Aventin fand noch mehrere Römersteine in Neuburg und Umgegend, die aber sämmtlich theils unleserlich, theils zerbröckelt waren.

4) Annal. II. 109, Chronica S. 152ᵇ, Gelübdestein von Cl. Romanus, dem Doppelsöldner in dem Aurelischen Reiterflügel. Gefunden in Nassenfels, jetzt verloren.

---

12) Cnf. Aventins Nachlaß, und Finauer hist. lit. Magazin für Pfalzbaiern, I. S. 114—145.

13) Chronica S. 31ª, 38ᵇ, 58ᵇ, 79ª.

14) Er hielt es für einen Mangel an Bildung und wahrer Gelehrsamkeit, auf diese ehrwürdigen Ueberreste einer vergangenen Zeit nicht zu achten. Deßwegen war er auch auf die Professoren der Universität Ingolstadt nicht gut zu sprechen. Chronica S. 54ª—ᵇ, 152ª; Annal. lib. I. cap. VII, nro. 13, ed. Gundling.

15) v. Hefner, Das römische Bayern. München 1842, S. 35, nro. 22.

5) Annal. II. 109, Chronica S. 152b, Gelübdestein von einem Unbekannten, gefunden in Nassenfels.

6) Annal. II. 109, Chronica S. 152[b], Eine Ara von P. Constitutianus, gefunden in Nassenfels, befindet sich jetzt im Antiquarium in Augsburg.

7) Annal. II. 110, Chronica S. 153[a], Dem Mercurius läßt Cl. Augustanus einen Tempel erbauen. Gefunden in Dünzlau bei Ingolstadt und befindet sich noch in diesem Orte;[16])

8) Annal. II. 110, Chronica S. 153[a], Ein Gedenkstein dem Kaiser Hadrian, gefunden zu Kősching.

9) Annal. II. 110, Chronica S. 153[a], dem Varius Montaninus von seiner Mutter Gemina, gefunden in Kősching, jetzt verloren.

10) Annal. II. 110, Chronica S. 153, dem Julius Genanus Senilis, gefunden in Kősching, jetzt verloren.[17])

11) Annal. II. 110, Chronica S. 153[b], Dem L. Oceaneolus Maximilius Mirius, einem Bürger von Canna, gefunden in Pfőring, jetzt verloren.

12) Annal. II. 110, Chronica S. 153[b], Der Dalmatierin Pemptena, gefunden in Pfőring, jetzt verloren.

13) Annal. II. 111, Chronica S. 153[b], Der Val. Valesia von ihrem Gatten Val. Florus. Gefunden in Pfőring, jetzt verloren.

14) Annal. II. 111, Chronica S. 153[b], Gelübdestein von dem Elitenflügel der Thrazier unter ihrem Obersten Aelius Bassianus. Gefunden in Pfőring, jetzt verloren.

15) Annal. II. 111, Chronica S. 153[b], Des Mercurius aus Alter zerfallnen Tempel stellt zur Ehre des Kaiserhauses M. Cornelius Rogatus, ein Cohortenoberst, wieder her. Gefunden in Pfőring, jetzt verloren.

16) Annal. II. p. 111, Chronica S. 153[b], Eine Ara von Tit. Fl. Felix, Präfekten, am 1. Dez. unter dem Consulate des Gentianus und Bassus, im Jahre 211 n. Chr. errichtet. Gefunden in Eining, jetzt im K. Antiquarium in München.[18])

---

16) Cnf. Hefner cit. loc. S. 17, Buchner, Reisen auf der Teufels-Mauer 1831, S. 28.

17) Cnf. Hefner cit. l. S. 36; Gewold, Delineatio Norici Veteris ejusque confinium. Ingolstadii 1619, p. 72—73.

18) Die richtige Leseart dieses Steines hat Hefner cit. l. S. 83 geliefert.

17) Annal. II. 111, Chronica S. 156b, Dem Julius Dubitatus, einem Verpflegungsbeamten, gefunden bei Abensberg;

18) Annal. II. 112, Gelübdestein von Sentulenus, Centurio der 3. italienischen Legion, der vom Feldzuge gegen die Burier zurückgekehrt war. Gefunden bei Abbach, jetzt im k. Antiquarium in München. [19])

19) Annal. II. 112, Gelübdestein von M. Virius Marcellus, Präfekten der Elite. Gefunden bei Abbach, jetzt im k. Antiquarium. [20])

20) Annal. II. 112, Der Claudia Maternina, der Mutter und der Hilaria Samonta, der Gattin, ein Unbekannter. Gefunden bei Abbach, jetzt im K. Antiquarium in München. [21])

21) Annal. II. 112, Chronica S. 154b, Gedenkstein von Marcus Aurelius, Centurio in der vierten italienischen Legion, seiner Familie errichtet. Gefunden in Regensburg. [22])

22) Annal. II. 113, Chronica S. 154b, Seinen vier Söhnen und drei Brüdern der Vindelicier Surinus. Gefunden in Regensburg. Wird noch daselbst aufbewahrt.

23) Annal. II. 113, Chronica S. 155a, Der Aurelia, Gattin des P. Aelianus Juvianus. In Regensburg gefunden. [23])

24) Annal. II. 113, Chronica S. 155a, Dem Togius, Jungatus und Severinus die Gattin und Mutter Julia. Befindet sich noch im Fundorte Regensburg.

25) Annal. II. 113, Chronica S. 155a, Claudius Justus seiner Gattin und Tochter, noch im Fundorte Regensburg befindlich.

26) Annal. II. 113, Chronica S. 156b, Dem D. Titanus und Jul. Potilus den Söhnen, Jul. Migritelus und Flav. Januaria, die Eltern. Befindet sich noch im Fundorte Regensburg.

27) Chronica S. 154a, Gelübdesteine von Susabäus Pedioburica, gefunden in Regensburg;

28) Chronica S. 155a, Eine Ara dem Mercur, gefunden in Regensburg;

---

19) Cnf. Gewold, delineatio Norici, p. 201 et 202; die richtige Leseart bei Hefner cit. l. S. 82.

20) Die richtige Leseart bei Hefner cit. l. S. 83 und 84.

21) Die richtige Leseart bei Hefner cit. l. S. 92.

22) Cnf. Paricius, Allerneueste und bewährte Nachricht von der Stadt Regensburg. Regensburg 1753. S. 217 seqq.

23) Die richtige Leseart bei Hefner cit. l. S. 92.

29) Chronica S. 155[b], Gedenkstein von Claudius Materninus, gefunden in Regensburg;

30) Chronica 155[b], Fragment mit Albino et Aemilio Coss., gefunden in Regensburg;

31) Chronica S. 156[b], Ein Altar auf Geheiß des Gottes von Aur. Pervincianus, Soldaten der 3. italienischen Legion am 25. Juli während des Consulats des Sabinus und Venustus, im J. 240 nach Christus. In Regensburg gefunden und jetzt verloren.

32) Chronica S. 156[a], Gedenkstein von Julius Primitivus.

33) Annal. II. 114, Chronica S. 156[a], Dem Faustinianus aus der Tiberischen Illyrischen 7. Cohorte von seinem freigebornen Sohne. Befindet sich in Passau in der St. Severinskirche. [24])

34) Ann. II. 115, Chronica S. 157[b], Dem Clodius Marianus, Getreidelieferanten (frumentarius) der 7. verdoppelten Legion, von Lukanus Laurentius. Gefunden in Attel, jetzt im K. Antiquarium in München.

35) Annal. II. 115, Chronica S. 157[b], Fragment mit Cassius Potentinus, unter dem Consulate der Clio und Libo i. J. 204 errichtet. Befindet sich noch im Fundorte Attel. [25])

36) Chronica S. 156[b], ein Meilenzeiger bei Mittenwald, Kaiser Max I. ließ ihn nach Insbruck abführen.

37) Chronica S. 157[a], ein Meilenzeiger bei Partenkirchen;

38) Annal. II. 116, Chronica S. 157[b], Dem Cornelius, Soldaten der 20. Legion, von seinen zwei Freigelassenen, wurde in Rott gefunden und wird jetzt im K. Antiquarium in München aufbewahrt.

39) Annal. II. 116, Chronica S. 157[b], Der Sept. Tycha der Freigelassenen, von ihrem Gatten Sept. Julianus. Gefunden in Happing, jetzt im K. Antiquarium.

40) Annal. II. 116, Chronica S. 158[a], Ein fragmentarischer Grabstein mit dem ungefähren Inhalte, daß der römische Ritter Amandus Bassus der Julia und dem Septimius ein Denkmal errichtete. Gefunden in Happing, ist jetzt verloren.

41) Chronica, S. 159[a], Gedenkstein des Lucius Restitutus Perpetuus, gefunden in Ranshofen.

42) Chronica S. 159[a], Gedenkstein des Cajus Tacitus Secundanus, gefunden in Ranshofen.

---

24) Cnf. Hefner cit. l. S. 89.

25) Cnf. Oberbayerisches Archiv II. 439—440; III. S. 246—247.

43) Chronica S. 159ᵇ, Gedenkstein der Posthumia Victorina, gefunden in Sterzing.

44—48) Annal. II. 117, Chronica S. 159ᵇ, ein Gedenkstein des Kaisers Maximinianus, dann zwei Gedenksteine der Isis, einer des Valentinus Secundanus und einer dem Mars geweihet, gefunden in Seben.

49—61) Annal. II. 118—120, Zwölf verschiedene Gedenksteine, in Lambach gefunden.

62) Annal. II. 120, Chronica, S. 160ᵃ, L. Trebonius Faustus, Stadtrichter von Agunt, seinen Eltern und seiner Gattin. Gefunden in Innichen, wurde dieser Stein schon zu Aventins Zeiten nach Seon gebracht. Gegenwärtig befindet er sich im K. Antiquarium.

63) Annal. II. 120, Chronica S. 160ᵃ, Eine Ara dem Jupiter und zur Ehre des Kaiserhauses von Restitutus Restitutianus.

64) Annal. II. 120, Chronica S. 160ᵃ, Der Fuscia, des Proculs Tochter die Erben.

65) Annal. II. 120, Ein Gelübdestein von Catius, Sekundianus, Duumvirn, da der Kaiser Antonin und Sacerdos zum zweitenmale Consuln waren. Nro. 63—65 hatten dasselbe Schicksal wie Nro. 62.

66) Annal. II. 121, Chronica S. 160ᵃ, Dem Lucius Verus, Duumvirn von Teurnia und Stadtrichter, und seiner Gattin von den Söhnen. In Vernau gefunden, jetzt verloren.

67) Annal. II. 121, Chronica 160ᵇ, Dem Vellicius, dem Sohne des Quartio, Magistratualen von Juvavo, der als Duumvir Recht sprach und dessen Gattin Saplia Bellatumara von Seccius und Vellicius Achilles. Dieser Stein wurde bei Baumburg, unweit Trostberg gefunden; Ebran v. Wildenberg ließ ihn nach Burghausen führen und dort in dem Schloßhofe einmauern. Gegenwärtig befindet er sich im K. Antiquarium.

68) Annal. cit. loc. Chronica cit. loc. Dem Viator Lolia Pokka die Gattin. Gefunden in Dornstadt, jetzt verloren.

69) Annal. II. 1 21, ein Gedenkstein, gefunden bei Braunau am Inn.

70) Annal. II. 122, ein Gedenkstein, gefunden „Styracii in alpibus noricis und

71 u. 72) Annal. II. cit. loc. Chronica S. 160ᵇ, Zwei Denksteine bei St. Georgen gefunden.

73—77) Chronica S. 161ᵃ, Vier Römersteine zu Laufen und

78—82) Römermonumente in und bei Salzburg (Chronica c. l.).

Zwei dieser Steine fand er 1509 in Ingolstadt und theilte sie in seinen Rudimenta (grammaticae Augustae) 1517 mit.

Eine fernere Quelle Aventins waren die deutschen Heldenlieder und Sagen. Er kannte das altdeutsche Heldenbuch[26]) und benützte daraus „viel alte Reimen vnd Meistergesang“ über Attila,[27]) den Zug der Cimbern und Amazonen zur Eroberung von Troja;[28]) die Kämpfe der Amazonen mit den Deutschen,[29]) den alten „Dannhäuser vnd seine Reiß“.[30])

Dann benützte er die Kaiserchronik, wie sich dieses aus Chronika S. 29ª, 302ᵇ, 52ª u. 28ª deutlich ergibt.

Wenn er aber Chronika S. 295ª sagt: „die vnsern singen vnd sagen, es sey auch König Dithmar von den Beyern vnd Schwaben vnden vmb die Rab erschlagen worden“, so ist dieses nur eine verirrte Erinnerung an die Rabenschlacht.

Er spricht auch von Gegenständen, worüber mancherlei Lieder noch vorhanden seien, wie z. B. von Brennus[31]), und meinte hier ohne Zweifel die lateinischen Geschichtsverse Gottfrieds von Viterbo.[32])

Ihm standen auch „alte Reime vnd Chronica“ über die fabelhaften bayerischen Herzoge zu Gebote, auf welche er sich öfters beruft.[33])

Wie aus Eginhard bekannt ist, ließ Karl der Große die alten Lieder und Gesänge der Ahnen sammeln. Diese Sammlung war zu Aventins Zeiten noch vorhanden; doch bedauert er, daß schon viele verloren und andere gefälscht seien, verspricht aber, sie in seiner Germania illustrata näher zu beleuchten.[34])

---

26) Populares nostri heroum Codicem, quod Heroum Germaniae gesta contineat, cognominant. Annal. I. 52.

27) Chronica S. 281ª.

28) Annal. I. p. 52.

29) Chronica S. 29ᵇ.

30) Chronica S. 45ᵇ, cnf. Vilmar, Geschichte der deutschen National-Literatur. Marburg 1851. I. S. 256.

31) Annal. I. 48, Chronica S. 51ª.

32) Chronica S. 58ª.

33) Chronica S. 46ª, 49ª, Annal. III. 261.

34) Annal. I. 47; Chronica S. 45ᵇ, 337ᵇ; cnf. Morhof, Unterricht

Von Karl dem Großen war ihm dessen Biographie in deutschen Versen bekannt; er fand dieses sehr interessante Werk in bayerischen Archiven, jetzt ist dieser Fund wiederum verloren.[35]) Die Sage von der Geburt dieses großen Regenten auf der Burg Karlsberg führte er als solche an.[36]) Diese Sage entnahm Aventin einer Handschrift des Klosters Weihenstephan (Cod. germ. 315) und des Klosters Seon (Cod. germ. 259).[37])

Chronika S. 37ª) sagt er von dem fabelhaften deutschen Könige Mercurius, er habe zwei Bücher geschrieben, die noch vorhanden wären. Hier ward Aventin von der Kritik verlassen, diese Notiz entnahm er übrigens dem Lügner Berosus. Chronica S. 452ª ist ihm ein Buch über die Fahrt Heinrichs v. Braunschweig mit seinem Löwen bekannt; S. 487ᵇ spricht er von lateinischen Reimen über die Schlacht von Ampfing, welche zu seiner Zeit noch vorhanden waren; S. 505ᵇ führt er die bekannte Sage von dem Ritter Tuschl an; Annal. III, 301 erwähnt er eine alte Volkssage, gemäß welcher Köln einst die Hauptstadt des türkischen Reichs sein werde; Chronica S. 478ᵇ beruft er sich auf „alte lateinische Verß" über den Sieg bei Schärding 1309 über die Oesterreicher. Interessant ist auch sein Bemühen, den Ursprung und das Bestehen der deutschen Sprichwörter auf historischen Boden zu leiten. Diesem Bestreben begegnen wir Chronica S. 355ᵇ.

Aventin wurde auch von seinen Zeitgenossen in seinen Arbeiten kräftig mit Dokumenten und Beiträgen unterstützt. Er selbst nennt folgende:

Den Bischof Gabriel v. Eyb in Eichstädt;[38])

---

von der deutschen Sprache und Poesie. Lübeck und Frankfurt 1700, Seite 259 bis 263

35) De Carolo multa praeter historiae fidem, sed poetico more, et patria lingua apud nos scripta sunt. Extat liber in Bibliothecis antiquis versibus, sermone germanico, de vita Caroli, educatione, rebus gestis conscriptus. Annal. III. 309.

36) Sicuti fama constantissima est, et antiquis more patrio celebratum carminibus. Annal. III. 294; cnf. IV. p. 318. Chronica S. 319ᵇ.

37) Cnf. Sutner, Karls des Großen Geburts- und Jugendgeschichte, getreu nach dem Weihenstephaner Codex, und dessen kritische Bemerkungen über die Ruinen der Karlsburg und Karl des Großen Geburts- und Jugendgeschichte nach dem Weihenstephaner Codex (Cos. VI. S. 769 seqq. und 794 seqq.; (Föringer, Ueber den Grundplan der Burg Karlsberg, (Oberb. Archiv. II. S. 409.)

38) Chronicon S. 5ᵇ, 13ª, 55ᵇ, 152ª, 152ᵇ, 192ᵇ, Annal. I. 7, II. 108.

Cardinal Lang in Salzburg;[39])
Wiguleus Fröschl, Domherr und später Bischof in Passau;[40])
den Abt Kilian von Niederaltaich;[41])
Abt Erasmus Minzer von St. Emmeran;[42])
die Äbtissin Katharina v. Redwitz in Obermünster;[43])
den Abt Caspar Winzer;[44])
den Salzburgischen Historiographen Andrä v. Chienberg;[45])
Professor Dr. Burkhart;[46])
den Geschichtschreiber Stabius;[47])
Johann Vangion;[48])
Georg Meisch, den er einen gelehrten Mann nennt;[49])
Johann Hälius, einen Bürger und Alterthumsforscher aus Aichach;[50])

Auch sein Mitschüler und Freund Beatus Rhenanus unterstützte sein Streben mit Beiträgen;[51])

Dann Conrad Peutinger;[52])

Der bayerische Archivar Augustin Kölner theilte ihm sieben Urkunden aus dem Archive zu Niederaltaich in beglaubigten Abschriften mit, und unterstützte ihn auf das Liberalste mit Dokumenten aus dem herzoglichen Landesarchive;[53]) dann unterstützte ihn sein Freund Matthäus Mar-

39) Chronica S. 152b.
40) Annal. I. 26, III. 290, IV. 316.
41) Annal. IV. 316.
42) Annal. IV. 332.
43) Annal. IV. 316, Cod. bav. 202, p. 94a.
44) Annal. II. 185, 186; Aventins Auszug.
45) Chronica S. 162b.
46) Chronica S. 153a.
47) Chronica S. 218b; cnf. Annal IV. 383.
48) Annal. II. 150.
49) Chronica S. 152a.
50) Annal. VII. 661.
51) Mitto Inscriptionem, quid gestum sit, edocentem: mittes unam Peutingero, et unam Jo. Aventino Chronicario Ducum Bavariae; nam cupio, rem illis esse notam.
Epist. Beati Rhenani Mich. Hummelbergio ap. Veith historia vitae Conradi Peutingeri, p. 205, cnf. p. 203.
52) Chronica S. 483a.
53) Annal. VII, 744, Cod. bav. 202, p. 52.

schall von Pappenheim,[54]) und besonders der Bibliothekar Dionysius Menger von St. Emmeran, welcher ihm mit rühmlicher Bereitwilligkeit sämmtliche Handschriften seines Stiftes vorzeigte und mittheilte.[55])

Leonhard Weinmar, Dechant des Kollegiatstiftes in Altötting, öffnete ihm das Archiv seines Klosters und verschaffte ihm eine Kopie des Chronicon Georg Hauers.[56])

Philipp Tantzer, Sekretär des Bischofes Wiguleus von Passau, theilte ihm fünf Abschriften von Kaiserurkunden aus den Archiven Passau und Ranshofen mit, und verschaffte ihm später Gelegenheit, die Dokumente an Ort und Stelle selbst einsehen zu können.[57]) Er excerpirte ihm auch das „breve Chronicon Ratisponense" aus einem größern handschriftlichen Werke über diese Stadt.[58])

Als von Aventin ferners benützte Werke lassen sich bezeichnen: Die Reisebeschreibung des Johann Schiltberger;[59]) ein gedruckter Stammbaum der Karolinger und Wittelsbacher;[60]) die Schriften des Regensburger Domherrn Conrad v. Meidenburg (Conradus de monte puellarum);[61]) Vitam „primigeniam." S. Ruperti (Canisii lect. antiquae III. 2, p. 340; Hansiz Germania sacra II pag. 35—38) und ein Catalogus episcoporum sive abbatum sedis Juvavensis (Hansiz c. l. p. 66 et 77) in seiner Geschichte von Oetting.

---

54) Annal. VII. 788.

55) Aventin schrieb an ihn (Vita Heinrici IV): vitam imperatoris Heinrici quarti Caesaris Augusti, ducis vero Boiorum septimi exscripsi, ac ut publicetur, operam sedulo dedi, quemadmodum pollicitus sum et meritus es plurimum. Amantissime enim atque perhumaniter singulos venerandae vetustatis codices tuae fidei potissimum commissos ostendisti atque demonstrasti.

56) Aventins Historia Ottingana; Cod. bav. 202, p. 107.

57) Historia Ottingana; Johann Eck nennt diesen Tannßer „jucundi ingenii virum." Eck disputatio Wiennae Panoniae habita.

58) Cod. bav. 204, p. 60b—61a.

59) Annal. VII. 805; Chronica S. 52b berührt er auch die Streitschriften zwischen Dr. Johann Eck und Paul Riccius.

60 Chronica S. 300a.

61) Chronica S. 500a, cnf. Mayer thesaurus novus juris ecclesiastici. III. p. 88—94.

§ 6.

Aventins Kritik.

Aventins positiv-historische Gelehrsamkeit, wie wir sie eben kennen gelernt haben, war kein todtes Kapital; sie war vielmehr von einem Verstande getragen, der auch Sinn für die mit dem menschlichen Leben in näherer Verbindung stehenden Kenntnisse hatte und im Stande war, sich im schärfsten praktischen Urtheile auszusprechen. Seine historische Gelehrsamkeit war nicht bloß Gedächtnißwerk, seine Annalen sind nicht allein das Resultat aller der Eindrücke, welche mannigfaltige Lektüre und Untersuchungen in ihm zurückgelassen, sondern seine historischen Werke beweisen im Allgemeinen, daß eine richtige Urtheilskraft sein Studium begleitete.

Doch bei allen kritischen Anlagen und Kenntnissen Aventins ist nicht zu läugnen, daß er sehr oft gegen die Kritik verstoßen und sich beim ersten Anblick als ein Geschichtschreiber ohne alle Kritik darstellt. Deßwegen hat er auch eine sehr verschiedene Beurtheilung in dieser Beziehung erdulden müssen. Während ihn Abrah. Buchholzer einen sehr fleißigen und durchaus gediegenen Forscher nennt,[1]) meint Desing gar grämlich,[2]) er habe doch „vieles aus seinem Hirn gesponnen, und sei bei andern bayrischen Geschichtschreibern nicht zum Besten angeschrieben"; wenn ihn dann Lubienietz[3]) unter die tüchtigsten Historiker setzt, Georg Stan. Roccatani unsern Geschichtschreiber zum deutschen Livius, zum Vater der deutschen Geschichte,[4]) und Zschokke ihn zum „Erzvater aller deutschen Geschichten" und zum „Fürsten deutscher Geschichtschreibung"[5]) erheben, und Kollar[6])

---

1) Aventinus historicus diligentissimus et rerum antiquarum indagator sagacissimus. Index chronologicus. Francof. 1612, p. 543.

2) Auxilia historica II. 1. S. 951.

3) Aventinus, laudatissimus annalium Bojorum conditor, et auctor, inter optimos in republica literaria collocandus. Theatri Cometici pars prior. Amstelodami 1667, pag. 126.

4) Aventinus germanius Livius, Germanicae historiae parens. Oratio academica de anno 1790 Monachii habita, pag. 194; conf. Parei hist. boic. palat. Frankof. 1717, lib. I. p. 5, der ihn den baierischen Livius nennt.

5) Der Bayerischen Geschichten fünftes Buch. Aarau 1816, S. VII 29.

6) Aventinus diligens indagator veri. Analecta Monumentorum, Vindobonae 1762, II. p. 527. Aventinus recentiorum omnium sine controversia poli-

ihn wiederholt als einen zuverläßigen Forscher erklärt, so behauptet der phrasenreiche zungenfertige Hormayr,[7]) daß man beinahe keiner einzigen bei Aventin aufbewahrten Urkunde trauen könne, und bezeichnet ihn überdieß noch als „einen Vater der Lügen",[8]) als einen sehr „fruchtbaren Lügenvater"[9]) und beehrt ihn sehr fleißig mit dem unsaubern Prädikate „lügenreich".[10]) Der ernste Forscher Kurz nimmt einen festern Anlauf und poltert ganz grimmig, Aventin sei ein „berüchtigter und lügenhafter Historiker",[11]) „ein Lügenfreund, der öfters weit mehr einer Pfütze, als einer Quelle gleiche".[12]) Den Culminationspunkt aber erreicht ein Anonymus im „Archive für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunde, VII. S. 282", welcher der Ansicht ist, daß es ein trauriger Beweis einer gänzlichen Abwesenheit der höchst nöthigen Kritik sei, auf Aventin zu bauen. Doch homo sum, neque tam insanus, ut universa scire velim. Alius alio plura scire potest, nemo omnia, de alieno ingenio nolo male judicare, sagt Aventin.[13]) Deßhalb haben ihn auch Meibom,[14]) Conring[15]) und besonders Westenrieder, die Zeit, in der er schrieb, im Auge habend, richtig beurtheilt; „wo man dem Aventin, sagt letzterer, auf dem Wege seiner An-

---

tissimus et insignis auctor annalium Bojorum. Kyriander annales sive Commentarii de origine et statu civitatis Augustae Trevirorum. Biponti 1603. P. I. p. 22.

7) Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. Jhrg. XVIII. S. 662.

8) Id. cit. loc. Jhrg. XV. S. 843.

9) Wiener Jahrbücher der Literatur, IX, Anzeigeblatt S. 213; cnf. IV. S. 202.

10) Id. cit. loc. V, S. 11, 26 ꝛc.

11) Oesterreich unter Ottokar und Albrecht I. Linz 1810, S. 110.

12) Oestreich unter Friedrich dem Schönen. Linz 1818. S. 147.

13) Vorrede zum VII. Buch der Annalen.

14) Aventini annales, opus ob judicium, scribendi libertatem et subsidia ex Archivis quibus auctor instructus fuit, maxime commendandum, quamvis in antiquioribus, ut nimiam fabularum comentis quandoque fidem adhiberet, non satis sibi cavisse appareat. Meibomii oratio de genuinis historiae germaniae fontibus. Helmstadii 1701, p. 38.

15) Quod nonnulibi aberraverit, non est mirum, cum nemo eidem glaciem fregerit ante, et tolerari posset, quod hac de causa saepe, qui post eum res bavaricas tractarunt, reprehendant illum, nisi nimis amatulenter fierit, nemo enim primus et unus omnia ad unguem potest absolvere. Magiri eponymologium criticum, cura Eybenii cit. loc. p. 90.

gaben bisher nachgespürt hat, wurde er noch fast immer richtig und wohl gegründet befunden, und Kenner haben ihm daher noch immer ihre wahre Achtung bezeiget". [16])

Vor Allem gibt der Umstand keine vortheilhafte Ansicht von Aventins Kritik, daß er sich von Annius von Viterbo hintergehen ließ und diesem plumpen Betrüger ein solch unbedingtes Vertrauen schenkte, obgleich Beatus Rhenanus den Betrug entdeckte und die Geschichtsfreunde belehrte, daß diese vorgeblichen Antiquitates nur untergeschobene Waare seien.

Aventin läßt (Annal. p. 273) den heil. Columban im Jahre 575 das Kloster Weltenburg gründen; nun ist aber gewiß, daß Kolumban erst um das Jahr 610 und zwar nicht weiter als in die Gegend von Bregenz gekommen; [17]) dann will Aventin wissen, der Nordgau hätte seinen Namen von Noricus oder Norix, einem Sohne des deutschen Königs Herkulis Alemanici erhalten: Annal. lib. II. p. 230 ed. Ziegler läßt er Attila auf seinem Zuge nach Gallien 450 ganz ruhig durch das Noricum seinen Zug fortsetzen und den römischen Gränzorten an der Donau keinen Schaden zufügen. Allein diese Erzählung hat nicht eines einzigen alten Geschichtschreibers Zeugniß für sich, denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Attila auf der Nordseite der Donau seinen Zug genommen und nicht in dem jetzigen Oestreich ob der Enns; [18]) lib. III. p. 303 macht er irriger Weise Thassilo zum Stifter von St. Florian; lib. IV p. 481 ist die Beschreibung des Kampfes Ludwig des Kindes mit den Avaren zu genau und umständlich gegeben, als daß sie nicht Mißtrauen erregen sollte; lib. IV p. 623 schreibt Aventin den Bau der Regensburger Brücke dem Herzoge zu, [19]) allein ohne alle Wahrscheinlichkeit, denn der Handelsstand hatte vorzüglich zur Förderung seines nach dem Norden gerichteten Handels diesen Bau geführet. Der Herzog hätte gar keine Veranlassung zu einem solchen Kostenaufwande gehabt, da die Gefälle und Erträgnisse vom Handel in den civitatibus regiis der kaiserlichen Kammer zufielen; dann war der Her-

---

16) Beiträge III. S. 215.

17) Mayer, Artobriga Ptolomaei (Verh. des hist. Vereines f. d. Regenkreis I. 93.)

18) Cnf. Kurz, Beyträge zur Geschichte des Landes ob der Enns. Linz 1808, III. S. 18.

19) Reginoburgenses tum atque dux Henricus, Danubio pontem lapideum imposuere.

zog auch zu unvermögend, einen solchen Bau zu führen. Daß die herzogliche Genehmigung zur Erbauung der Brücke erforderlich war, ist unglaublich.[20]) Annal. VI p. 618 setzt er den Anfang der herzoglichen Siegel auf den Anfang des 12. Jahrhunderts (1125), während schon im 11. Jahrhundert und noch früher herzogliche Siegel erscheinen.[21]) Annal. II p. 109 behauptet er, Eichstädt sei schon zu der Römer Zeiten eine Stadt gewesen und habe Aureatum geheißen. Aventin fand nämlich in Nassenfels einen römischen Stein mit der Inschrift: Deo Mercurio (Cl. Romanus) dupl. alae Aur. (V. S. L. L. M.) und ergänzte nun ziemlich willkürlich und ohne zureichenden Grund Deo Mercurio — Claudius Romanus — duplae alae Aureati — vivus sibi legit locum monumenti.[22]) Somit war eine neue Römerstadt Aureatum mit Namen mehr auf der Erde. Ebenso setzt er nach Rott am Inn eine andere römische Niederlassung mit Namen Aurisium und stützt seine Angabe auf einen dorten gefundenen römischen Grabstein,[23]) welcher übrigens nur beweiset, was auch ohne diesen Stein zu glauben ist, daß auch hier Römer gewohnt, aber von dem angeblichen Ortsnamen nicht das Geringste in seiner Inschrift anzeigt. Apian (Inscriptiones, pag. 443), Lazius[24]) und in neuerer Zeit Magnus Schmid[25]) haben diesem Irrthume gehuldiget.

Annal. II p. 110, 111 nimmt Aventin eine doppelte Artobriga, bei Weltenburg und bei Einning, an, allein Einning hieß zu keiner Zeit Cenum; dann hält er Pföring für den Römerort Epona, einen solchen Römerort gab es übrigens gar nicht, wohl aber eine Göttin Epona.[26]) In der Chronik S. C^a ed. Schard sagt er: „hundert Jar für Christi

---

20) Gemeiner, über den Ursprung der Stadt Regensburg. Regensb. 1817, S. 48.

21) Cnf. Mabillon de re diplomatica, p. 146; Heineccius de Sigillis, p. 122; Liber probationum ad Historiam Monast. S. Emmerani Ratisbonae 1752, Appendix, p. 39.

22) Popp, Anfang und Verbreitung des Christenthumes im südlichen Teutschlande, Ingolstadt 1845, S. 151.

23) Annal. lib. I. p. 116, lib. II. p. 115. et lib. III. p. 260. Dieses Aurisium spuckte im Jahre 1817 noch in den Köpfen der Geographen als ein wohlbestalter Römerort. Cnf. Neueste Kunde von dem Königreiche Baiern. Weimar 1812, S. 198. (Auch als 13. Band „Neuester Länder- und Völkerkunde.")

24) Commentarii de republica romana, Francof. 1598, p. 922.

25) Westenrieder Beiträge, I. S. 76 seq.

26) Mayer, Artobriga Ptolomaei cit. loc. p. 91.

geburt hat bey vns regieret König Scheirer", und S. CCCCLV$_b$ sagt er dann zu Kaiser Augustus Zeiten habe König Scheirer regiert;[27]) die Franken, welche Gallien eroberten, läßt er ursprünglich von den Bayern abstammen; Böhmen, Mähren, Oesterreich, Ungarn, die Bulgarei und überhaupt alle zwischen der Donau und dem adriatischen Meere liegenden Länder macht er zu Bestandtheilen eines großen bayerischen Königreiches, das übrigens nur bei Aventin existirte. Dirzlingen ist ihm ein Geschöpf der Turzilingen, Herilungeburch der Heruler und Herlungen, Hausruck ob der Enns ist ein Haus der Rugen, die Burg auf dem Berge Scyren bezeichnet ihm einen Sitz der Schyren, diese macht er zu Styren, somit zu Erbauern von Styre (Steyer).

Nach Caes. de bello civ. I. 18, III. 52 de bello Alex. c. 29 kamen Cäsar in dem Bürgerkriege 300 Deutsche zu Hülfe. Dieß genügt Aventin, zu versichern (Chronik S. 111^a), daß Pompejus, „aller Adel, alle Gewaltigen vnd das ganntz Regiment, auß der Statt, vnd ganntzem Italien über das Meer" geflohen seien, „da sie hörten, daß Julius mit den „vnsinnigen groben Teutschen zu jnen wolt komen"; mittelst Hülfe dieser Teutschen habe dann Cäsar seine sämmtlichen Feinde überwunden. Von Demetrius, dem Könige von Syrien, und Antiochus Sidetes, dessen Bruder, erzählt er, sie hätten nach einem unter den Juden eingeführten Gebrauche ihre leibliche Mutter nach einander geehelichet. Die Geschichte des persischen Reiches und die Reihenfolge der Könige desselben wirft er auf eine klägliche Weise untereinander, nach ihm haben sich z. B. Cyrus und Darius vereiniget, den Astygages zu stürzen und wurden von Brennus, dem zweiten Könige von Deutschland, unterstützt. Auf Cyrus läßt er den Artaxerxes folgen und auf diesen Cambyses u. s. w.

Chronica S. 109^b sage er, Mithridates habe sich selbst entleibt, obgleich er S. 103^a versichert hatte, dieser große Mann sei in seinem Vaterlande und in seiner königlichen Würde in hohem Alter gestorben.

Chronica S. 181^a sagt Aventin: „In vnsern alten Schrifften zu Passaw vnd Regenspurg, vnd anderß wo bey den alten Historienschreibern, dergleichen in St. Paulus Brieffen, finde ich, daß in Germanien, in groß Deutschland geprediget hab den Teutschen vnd Winden St. Thomas der zwölff bott. St. Paulus rhümet sich er habe Christum geprediget biß an

---

27) Cnf. Büttinghausen, dissertatio de Joannis Aventini vitiis commissis in vita Othonis Wittelsbachii. Heidelbergae 1761. 4.

Illyriam vnd die Donaw, vnd wie er weiter schreibt, so haben Titus gepprediget im Lande Dalmatien vnd Croatien, seine Schüler nemlich Crescenz zu Mennß am Rheyn, ... Clemens zu Meynß an der Musel, Trophimus zu Arlat im Delphinat, Fortunatus zu Aglaw in Kernten, St. Marcus, den St. Paulus seinen Mithelffer nennt, zu Passaw vnd Lorch an der Ens, Lucius Cyrenensis, St. Paulus Mitgenoß vnd gesippter Freund, zu Regenspurg, vnd hinauff bis oben an den Rheyn. Von denen allen thut St. Paulus meldung in seinen Brieffen." Diese ganze Stelle ist mehr als bloß Mangel an Kritik, sie streift nahe an Betrug.

Chronika S. 428ᵇ erzählt Aventin: Gregor VII. habe dem Gegenkönige Rudolph eine Krone mit der stolzen Inschrift: Roma dedit Petrus diadema Rudólpho zugesendet. Er stüßt sich hier auf Otto von Freising (de gestis I. c. 7). Allein Otto erzählt dieses als Sage. Stenzel (Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern, Leipzig 1827 I S. 460, Note 8) will dieses nicht gelten lassen, sondern tritt auf die Seite Aventins. Allein Paul v. Bernried, Bruno, der Annalist Saxo, Berthold v. Constanz, Marianus Scotus, das chronicon Urspergense, Domnizo im Leben der Markgräfin Mathildis, Pandulphus aus Pisa, selbst die von Aventin edirte Vita Heinrici IV wissen Nichts davon, wohl Beweise genug, die Sendung dieser Krone mit Otto für eine Sage zu halten. Luden (Geschichte des deutschen Volkes, Gotha 1834, IX S. 592) erkennt diese Erzählung ebenfalls als Sage. Wenn Schlosser (Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung, Frankfurt 1818 II 2 S. 750) sie mit Aventin als eine feststehende historische Thatsache anerkennt, so wird dieses wohl nicht viel zu sagen haben.

Orig. Ratisb. (ap. Oefele II 745) schreibt Aventin, Regensburg sei Colonia Quartanorum genannt worden, und sucht dies sein Mährchen durch die legio quarta, welche in dieser Stadt ihren Siß gehabt haben soll, zu stüßen. Obgleich nun die Benennung einer Stadt nach einer dort einquartirten Legion stets ungereimt bleibt, so hat doch diese Aventinische Fabel im Jahre 1817 noch an Gemeiner einen Vertheidiger gefunden;[28])

---

28) Gemeiner, Ueber den Ursprung der Stadt Regensburg, Regensb. 1817, S. 17; cnf. Zirngibl, Erklärungen und Bemerkungen über einige in Regensburg sich befindende Römische Stein-Inschriften (Hist. Abhandl. der k. b. Akademie der Wissenschaften. II. S. 205 seq.)

ein ferneres Märchen Aventins ist die Angabe, daß Gregor VII. an Ottokar von Steiermark geschrieben und ihn von der Unterstützung der beweibten Priester abgemahnt haben soll.[29])

Annal. VI, p. 648 ad ann. 1180 behauptet Aventin ein selbstständiges von Bayern abgerissenes Herzogthum Tirol unter dem Titel Meran. Keine einzige gleichzeitige Quelle erwähnt der Errichtung eines neuen Herzogthumes in Tirol, es war eine bloße Titulatur, welche mit dem Erlöschen der Grafen von Andechs für immer erlosch, und wurde deßhalb von keinem der Erben in Anspruch genommen. Dann konnte ein deutscher Kaiser ein neues deutsches Herzogthum nur auf dem Reichstage mit Einwilligung der gesammten Stände errichten, Titel und Standeserhebungen dagegen zu ertheilen, war von jeher sein Recht, und dies letztere war hier der Fall.[30])

Ebenso irrig ist Aventins Angabe, als sei damals Regensburg eine Reichsstadt geworden; Regensburg war weder eine Reichsstadt, noch hatte sie je zu dieser Klasse gehört.[31]) Allerdings ist hier anzunehmen, Aventin habe von ältern Freiheitsbriefen dieser Stadt Kenntniß gehabt, allein, diese Urkunden beziehen sich nur auf einige Privilegien, und namentlich auf freie Magistratswahl.[32])

Annal. VII. p. 788 sagt Aventin von Ludwig dem Bayer, daß seine

---

29) Cnf. Caesar, Annales Styriae p. 138—505.

30) Cnf. Hormayr sämmtliche Werke. Stuttg. und Tübingen 1822, III. S. 226; Ueber die Fabeln, welche Aventin in das Leben Thassilo's mengte, cnf. Meichelbeck hist. fris. I. 1. p. 65. Meichelbeck hat hier allem Anscheine nach übersehen, daß Aventin Annal. III. p. 309 sagt: de Thassilone complura fabulosa conficta reperio, quae magis somniis, visisque mente captorum, quam rebus gestis decora sunt. Nescio qua ratione vulgus imperitum, et plerique sapientum etiam, plus fabulis, quam veritate capiantur. An sicut domestica vilia sunt, atque sordent, et raritas conciliat rebus caritatem, atque venisse a longinquo, precium est: ita quae vere geruntur, seu vetera, usitata: quae quotidie fiant, surda transimus aure. Nemo magnopere observat, advertitque animum: at conficta velut nova, inconsueta, insolita, et mera miracula admiramur, aures arrigimus, labra movemus, tenaciusque memoriae hujusmodi neniae haerent.

31) Cnf. Zirngibl Bedenken über Aventins Vorgeben, daß die Stadt Regensburg anno 1180 der baierischen Landeshoheit entzogen und zu einer Reichsstadt erhoben worden sei. (Hist. Abhandl. der k. b. Akad. der Wiss. IV. S. 69—112.)

32) Cnf. die Urkunde Königs Philipp v. J. 1207 bei Gemeiner cit. loc. S. 68—70, und Mon. Boic. XXIX, 1. S. 532—534.

Leiche in sitzender Stellung begraben wurde. Diese Fabel war Falkenstein eine ausgemachte historische Wahrheit, und noch in neuerer Zeit hat Bacchiery die churf. bair. Akademie damit beehrt.

Ueber die Entstehung der Hofmarken berichtet Aventin Annal. VII. p. 742 ganz irrig. Er leitet sie von der Handveste König Otto's her, antehac nullum earum jus cuipiam erat, omnis jurisdictio, potestas maxima, medoxima, judicium, imperium summum, infimum, sicuti jus gladii adhuc est, penes principem fuit, sagt er. Abgesehen von den zahlreichen Dokumenten, welche der Sachlage ein ganz anderes Ansehen verleihen und dem fleißigen Forscher Aventin nicht unbekannt sein konnten,[33]) hätte ihn der Wortlaut der Handveste selbst eines Bessern belehren können.

Ann. VII. 758 sucht Aventin den Ursprung der ehemaligen burggräflich Nürnbergischen Lehen in Oesterreich in der Belohnung, welche Ludwig IV. dem Burggrafen Friedrich IV. für die in der Schlacht bei Ampfing geleisteten Dienste ertheilte. Aventin ließ sich hier durch den Chronisten Thom. Ebendorfer von Haselbach irre führen. Fugger und Falkenstein bauten dann auf diesem Irrthume Aventins getrost fort, während doch weder im Ansbacher noch Plassenburger Archive ein Dokument, noch ein gleichzeitiger Schriftsteller, noch der Friedensschluß zwischen Ludwig und Friedrich diese Lehenmachung auf die von Aventin erzählte Weise beglaubigen.[34])

Annal. VI 619 läßt Aventin die Hochzeit Heinrichs, Herzogs von Bayern und Sachsen, im Jahre 1127 auf der kaiserlichen Pfalz und Malstätte Conciolegis am Lech stattfinden. Dieser Irrthum Aventins ist um so verzeihlicher, da ihn seine Quellen ebenfalls enthielten und er erst in neuester Zeit aus der Geschichte vertrieben werden konnte.[35])

---

33) Cnf. Mon. Boic. IX, 90, 92, 114, II, p. 445, VII, 95, 96, XIII, 357; Westenrieder, Glossarium germanico latinum, Monachii 1816, p. 252 seq. Schrank und Hellersberg, literarische Ephemeriden für das Jahr 1799. I. S. 75, 129.

34) Hagen, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Baireuth 1841. I. H. 3, S. 24 seq.

35) Cnf. Stoß, über die angebliche kaiserliche Pfalz und Malstätte Gunzenzenlech, Conciolegis. (Oberbayerisches Archiv VIII. S. 336 seq.) Wenn wir sehen, daß i. J. 1818 ein renomirter bayrischer Diplomat die übelrüchige Urkunde von der Schlacht am Feilenforst als ächt anerkannte und vertheidigte (Eos 1818, nro. 102), so dürften mit Fug und Recht alle Vorwürfe von „aventinischer Märchenkrämmerei“ der Excellenz in höchsteigene Rocktasche zu schieben sein.

Doch bei allem diesem kann unserem Geschichtschreiber Kritik, reife und geübte Beurtheilungskraft, wie wir oben gesagt, nicht abgesprochen werden, nur ist zu bedauern, daß er diese Eigenschaften bei Materien handhabte, die seiner Arbeit ferne waren.

So erkennt er Chronica S. VI^a ganz richtig in der Legende des hl. Georg die Mythe vom Herkules der Griechen; Chronica S. 55^a bezeichnet er die Herleitung der Franken von den Trojanern als ein „Märl"; Chronica S. 52^a polemisirt er gegen die Angabe einiger, als sei der Trojaner Hektor ein bayerischer Prinz (Heccard mit dem Bundschuh genannt) gewesen; von solchen Fabelhannsen sagt Aventin: „solcher jrrthumb macht vnd bringt daß oft vnnd dick mehr denn ein König, doch eins namens leben vnnd die vnnbelesenen vnnd vngeübten es nicht recht versteen".[36]) Schade, daß er dieses Wort nicht öfters für sich selbst in Erwägung zog.

Von der Legende des hl. Quirin in Tegernsee sagt er[37]): „Der die Legend zu Tegern See gemacht hat, ist fast ungeschickt gewesen, sie hat weder hend noch füß, ist weder gesalzen noch geschmalzen. Es heißen wol fast Legend, das nur Läßwerk ist, vnd geschehen ding, das man nur lesen und doch nicht glauben sol". Die Legende von St. Laurentius verwirft er als falsch;[38]) Chronicon S. 164^b will er beweisen, daß die Herkunft des Messias nicht durch Salomon, dessen Nachkommenschaft in der Person des Ahasias untergegangen sei, von dem Geschlechte Salomons hergeleitet werden könne, sondern daß er von Nathan, einem andern Sohne Davids und der Bethseba, abstamme. Dieses gefällt ihm so wohl, daß er mehrmals davon redet; kämpft dann, sich stützend auf die Schrift seines Lehrers Faber und Chlichtoveus gegen die Ansicht einiger Theologen, Maria Magdalena und die Sünderin im Hause des Pharisäers Simon sei ein und dieselbe Person, und kann sich nicht genug ärgern über den Mönch Dietbold in Wien, von dem er diese Ansicht von der Kanzel herab vernommen hatte. Aventin will wissen, es habe vier verschiedene Magdalena

36) Chronica S. 41a.

37) Chronica S. 117a.

38) Chronica S. 227b.

Von dem Bilde des hl. Johann Evangelist (Annal. II. 151) sagt er: quod adolescens, et imberbis pingitur, pictorum sunt solita mendacia, quibus licet, quicquid velint: cum non minor Christo aetate fuerit. Wenn er aber (lib. II. p. 132) sagt: Matheus Evangelium in Judaea scripsit, Joannes in graecam linguam transtulit, so ist dies mehr als bloßer Mangel an Kritik.

gegeben.[39]) Desgleichen ärgert er sich über Jene, welche glauben, Anna habe in ihrem Alter drei Männer geehelicht und jedem eine Tochter Namens Maria geboren.[40])

Er gibt sich jede Mühe, zu beweisen, daß Petrus unter der Regierung des Claudius unmöglich zu Rom gewesen sein könne;[41]) daß die Apocalypse nicht vom hl. Johannes dem Apostel herrühre; daß die Klerisei weder bei den heiligen noch profanen Schriftstellern den Namen der Kirche führe, und daß die Legende von der hl. Katharina, der Tochter eines egyptischen Königes, eine offenkundige Lüge sei. Ueber die Schenkung Constantins (Annal. II 195, conf. Chronica S. 420[a], 491) sagt er: Quae de Sylvestro, et donatione Constantini praedicantur, ficta, falsa, inepta, pugnantiaque sunt: miror extare tam stolidos, qui credant, et tam imprudentes, qui defendere audeant: praecipue, cum etiam pius secundus Pontifex Maximus, vir harum rerum peritus, nugas hujusmodi, ut commenta anilia, fabulamque inanem rideat. Den hl. Rupert läßt er im Jahre 537 in Bayern ankommen,[42]) somit dürfen weder die Anhänger der alten Salzburgischen Tradition, noch die des Hansizischen Systemes ihn zu den ihrigen zählen.

Von den Fabeleien über Herzog Arnulph[43]) sagt er, sie als das, was sie sind, bezeichnend; Qui amisso puro veritatis fonte ad lacunas lutosas convertuntur, et pietatem questum religionem praedam existimatur. Homines suaves, se aedituos coeli faciunt, ubi nec fuerunt, nec sunt, nec undique erunt, nisi tandem nugari desinant. Referam quod ego comperi, quod hisce auribus audivi.[44])

Die Art und Weise der Stiftung von Kremsmünster ist ihm verdächtig, er wittert augenblicklich das Mährchen von Gunther, dem Sohne

---

39) Chronica S. 182[b].

40) Chronica S. 165[a].

41) Annal. lib. II. p. 131 et 132.

42) Annal. III. p. 263; Historia Ottingana.

43) Diese Fabeln sind zu lesen bei Metelli Quirinalia (Pez thes. III. 3, p. 498; Viti Ebersbergensis chronicon Bavarorum ap. Oefele II, 709[a]; Andreae Presbyteri Ratisp. chronicon de ducibus Bavariae (Ambergae 1602, 4. p. 35 et 36); und Viti Arnpeckii chronicon Bojoariorum lib. III. cap. 20, (Pez thes. anect. III. 3, p. 141—143.)

44) Annal. lib. IV. p. 488.

Tassilos, und ist sehr ungehalten über die Mönche, welche die Entstehung von Klöstern auf diese Weise ausschmücken.[45])

Die Angabe einiger Chronisten und besonders des Franziskaners Hermann, als wären die Nachkommen des Kaisermörders Otto's von Wittelsbach in den Ardennen, wo sie sich als Rauhgrafen oder Waldgrafen fortgepflanzt hätten, zu suchen, bezweifelt er, „liberos ne habuerit, nondum comperi, ego fidem meam non astringo" sagt er.[46])

Ueber die Motive, welche den Mörder Ludwig des Kelheimers zu dieser grausen That bewogen haben könnten, und wie sie Aventin zu Ohren kamen[47]) sagt er: Quod neque verisimile est, neque verum arbitror.

Lange Zeit hindurch hatte die Päpstin Johanna Niemanden geeärgert, man sah sie so wenig als eine Verläumbdung des apostolischen Stuhles an, daß man sie sogar als ein zur heilsamen Warnung dienendes Beispiel in Kanzelreden benützte, und nicht einmal aus Werken, welche Päpsten gewidmet waren, ausmerzte. Erst im 14. Jahrhundert machten Occam und im 15. die Hussiten eine boshafte Anwendung derselben, indem sie diese Päpstin als Belege anführten, daß auch die Kirche irren könne. Aeneas Sylvius zweifelte zuerst an ihrer Wahrheit, Aventin dagegen erklärte sie unumwunden als eine Fabel.[48])

Chronica S. 376ª erklärt er die Angabe einiger Geschichtschreiber, als hätte Pfalzgraf Arnulph die Ungarn nach Deutschland und Bayern gerufen, geradezu für eine Fabel.

Er benützte auch Dichter als historische Quellen, glaubt aber deßwegen seinen Lesern eine Erklärung schuldig zu sein: nemo mihi vitio det, quod Poetarum utar testimoniis: cum divus Paulus eloquentiae chri-

---

45) Deprehendi ego monachos, ut originem, principiaque templorum suorum angustiora vili plebeculae faciant, animos vulgi imperiti hujuscemodi fabellis ad questum confictis, allicere et oblectare solere. Annal. III. p. 303.

46) Annal. lib. VII, p. 661.

47) Aliam quoque fabulam vulgo narrari audio, eundem scilicet ob illatum stuprum uxori alienae, a duobus feris pueris, quos maritus violatae conjugis, avidus vindictae, solitos pecudes, et quicquid digito monstrasset, laniare, educarit, dilaceratum indicante domino esse. Annal. VII. p. 666.

48) Primus non dubitavit damnare fabulam vir magnus in historia Joannes Aventinus nullo favore in Pontifices, quorum alias dedecora non dissimulat.

Leibnitii flores sparsi in tumulum Papissae. (Bibliotheca hist. Goett. p. 298); cnf. Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde IV. 55. Annal. lib. IV. p. 474.

stianae princeps poetas prophetas vocat, eorum testimonia, et contra prophanos, et instituendis Episcopis usurpet.[49])

Er erkannte auch, daß die Leges Bajuwariorum dem Styl und der Sanktion nach kein reines Ergebniß des Willens der Nation und ihres Fürsten seien, sondern daß die fränkischen Könige in die Autonomie des bayerischen Volkes eingegriffen haben; [50]) den Zug Karl des Großen nach Palästina erklärt er für eine Sage;[51]) von der Fruchtbarkeit des Grafen Babo von Abensberg sagt er: „ut fama adhuc est", und erörtert ziemlich weitläufig die in seiner Zeit auftauchende Ansicht, als hätten Heinrich II. bei seiner Krönung bereits die Churfürsten im ächten Sinne des Wortes umstanden, ganz dem wahren Thatbestande gemäß.[52])

Aus diesem bisher Angeführten ergibt sich, daß Aventins historische Werke keine Urquellen sind, aus denen man unbedingt schöpfen kann, allein, um mit Westenrieder zu reden,[53]) Aventin war ein einzelner Mensch, und sein Leben war zu kurz, um alle Urkunden, welche ihn richtiger belehrt haben würden, und alle Chroniken, Saalbücher, Münzen ꝛc. aufzufinden, um alle aufgefundenen bis zur Erschöpfung auszuziehen, um dann den unermeßlichen Vorrath von Dingen seinem Blicke zu vergegenwärtigen, sie mit kritischem Auge zu durchgehen, und ein Gebäude, zu dessen Vollendung viele Menschenalter erfordert werden, in wenigen Jahren allein aufzuführen. Es war nicht seine Schuld, wenn er nicht Alles sah, wenn er bei den zu seiner Zeit noch wenig bekannten oder geläuterten Gesetzen historischer Kritik nicht alles prüfte, was ihn hätte unterstützen, und vor vielen Irrthümern bewahren können.

---

49) Annal. I. p. 32.
50) Annal. III. p. 273.
51) Annal. IV. 355.
52) Annal. V. 509, 514.
53) Denkschrift auf Joh. Nep. Mederer (Beiträge IX. S. 34).

§ 7.

Aventins geographische und ethnographische Wissenschaft und Kritik.

Aventins geographische Kenntnisse sind jeder Achtung werth; die praktische Grundlage derselben ist in seinen mannigfachen Reisen zu suchen, in Wien, Paris, Krakau, in Bayern und in Deutschland nach allen Richtungen hatte er sich umgesehen,[1]) und auf diesen Reisen war sein beobachtendes Auge nicht unthätig; fremde Völker und Länder beurtheilte er mit allen Anzeichen eines prüfenden Geistes. Daß er mit der Praxis auch eine gründliche Theorie verband, ergibt sich aus den geographischen Werken, welche er benützte. Die geographische Beschreibung Bayerns (Annal. I. 26), seine Karten von Bayern sind der Art, daß sie ihm den ehrenvollen Titel „eines Vaters der bayerischen Topographie" zuzogen.[2])

Seine geographischen Schilderungen Annal. I. 35 (nach Tacitus und Mela), p. 74; II. 92—93, 100 seq.; 150 p. 240, p. 313, 331; V. 518, 522; VI. 633 zeichnen ihn als einen tüchtigen theoretischen Geographen.

Regelmäßig beschreibt er den Schauplatz seiner Geschichte zuvor geographisch.[3]) Seine Charakteristik des bayerischen Volksstammes ist dergestalt richtig entworfen, daß sie heut zu Tage noch angewendet werden kann. „Das Beyerisch Volk", sagt er, „ist geistlich, schlecht vnd gerecht, gehet, leufft gern Kirchförten, hat auch viel Kirchfart, legt sich mehr auf den Ackerbaw vnd das Vihe denn auff die Krieg, denen es nit fast nachlaufft,

---

1) Bonam partem aetatis, patrimonii, valetudinis perlustrando Germaniam, Gallias, Italiam, Sarmatiam, Pannoniam exhausi. Praefatio ad duces.

2) Aretin, literärisches Handbuch für die baierische Geschichte. Literatur der Geographie und Statistik, München 1810, S. 2.

3) Seine Angabe (Annal. VII, 801), daß in dem unweit Donaustauf entlegenen heutigen Dorfe Sulzbach eine Veste befindlich gewesen, war 1778 von der größten diplomatischen Bedeutung, denn unter der von Oesterreich angesprochenen Erbschaft Herzogs Johann von Bayern-Straubing befand sich eine alte Veste Sulzbach; die k. k. Truppen besetzten ohne weitere Umstände die Stadt Sulzbach, und räumten sie nicht ohne Schwierigkeit. Cnf. Schrank und Hellersberg, literarische Ephemeriden für das Jahr 1799, I. S. 27.

bleibt gern daheim, reyßt nicht fast auß in frembde Land, trinkt sehr, macht viel kinder, ist etwas vnfreundtlicher vnd eynmütiger als die nit vil außkommen, gern eynheims erhalten, wenig handthierung treiben, frembde Land vnd gegend heimsuchen, Achten nit der kauffmannschafft, kommen auch die Kauffleute nicht fast zu jnen, vnd in gannßen Beyerland sind dreyerlei Stend, die da zu ehren vnd verwalten Land vnd Leut gebraucht werden. Der gemein mann so auff dem Gä vnd Land sitzt gibt sich auff den Ackerbaw vnd das Vihe, liegt demselben allein ob, darff sich nichts on geschefft der Obrigkeit vnderstehen, wirdt auch in keinen Raht genommen oder Landschafft erfodert, doch ist er sonst frey, mag auch frey ledig eygne Güter haben, dient seinem Herren, der sonst kein gewalt über jn hat, järlich Gelt, Zinse vnd scharwerkh, thut sonst was er wil, sitzt tag vnd nacht bey dem Wein, schreyet, singt, tantzt, kartet, spielt, mag Wehren tragen, Schweinspieß vnd lang Messer Grosse vnd vberflüssig Hochzeit, Todtenmal vnd Kirchtag haben, ist ehrlich vnd vnstrefflich, reicht keinem zu nachtheil, kompt keinem zum vbel." 4)

Aventin nennt Ober- und Niederbayern stets Vindelicia, und demgemäß setzt er das alte Damasia nach Dießen, ein zweites Augusta Vindelicorum in die Gegend von Wolfratshausen, Pons Oeni nach Neuötting, Medullum nach Mödling, Cambodunum an den Schliersee u. s. w.

Aventins Ansicht, als sei Augusta Vindelicorum zwischen dem Lech und dem Inn zu suchen, wurde schon durch den Schweizer Tschudi widerlegt. 5) Aventin bestand aber fest auf seiner Ansicht, „der vngelehrten acht ich nicht" hielt er seinen gelehrten Gegnern entgegen, „ich wunder mich nur ob den Gelehrten, die solten Ptolomeum baß anschawen, wenn sie ihn schon nicht lesen, schauweten nur das Gemälde der fünfften Tafel Europe an; sehen sie von stund an, daß Vindelicia das Land vnter dem Leg, gegen auffgang der Sonnen ligt, zwischen dem Leg vnnd der Donaw, so jetzt Obern und Nidern Beyern ist"; 6) und behauptete nur um so kühner, das, was den Schwaben zugeschrieben werde, sei „vnter dem Leg vnnd an dem Rhein gegen Cöln über" geschehen, die Schwaben selbst seien an der

4) Chronica S. XII.

5) Epistola Aegidii Tschudi Beato Rhenano, ap. philologicarum epistolarum cent. un. ex Biblioth. Goldasti ed. Conring, p. 229—231: cnf. Epistola Mich. Hummelbergii Beato Rhenano, apud Veith hist. vitae atque meritorum Conradi Peutingeri, cit. loc. p. 210.

6) Chronica S. 42b.

Elbe gesessen. Dafür mußte er sich von Welser mit einem „lächerlichen Gesellen" beehren lassen.[7]) Kurz vor seinem Tode wurde diese Ansicht durch die Belehrung Peutingers ein wenig erschüttert, denn er korrigirte: „allda soll die statt Augspurg, ob dem Lech erstlich erpaut worden sein bey Schefflern." [8])

---

§ 8.

Aventins psychologische Kritik.

Aventin suchte die Handlungen der Menschen aus ihren Neigungen und Anlagen zu begreifen und zu erklären, und gerade hierin und besonders in der Beurtheilung großer Charaktere und Erscheinungen der Geschichte zeigte er einen reinen, tiefen Sinn für das Höhere, und beurkundete somit sein herrliches Talent als Geschichtschreiber auf das Deutlichste. Den Patriarchen Jakob bezeichnet er als einen „frommen, schlechten, einfeltigen Manne"; [1]) Moses ist ihm „der größt warhafftigest vnd fürnemlichst Weissager, Reimer, Dolmetscher vnd Prophet, ein Fürst vnd Hertzog der Jüden, der aller heimligkeit, Gott vnd Menschen betreffend weiß"; [2]) Homer bezeichnet er als einen Brunnen, aus dem die Heiden Kunst, Weisheit und „Schrifft" geschöpft; [3]) von Alexander dem Großen sagt er: „dieser Alexander hat ein grob Herz gehabt, vnnd ein herrlich Gemüth, konnte ihm selbst rathen vnnd helfen, war arbeitsam, lag nicht lang in der Muß, was er ihm fürnahm, druckt er kurz hinaus, war allezeit der förderst, es mußten seine Leut vnd Räth Sorg auf ihn haben, mußten thun, was er wollt, gegen dieselbigen war er hart, gegen den Unterthan vnd den gemeinen Mann aber war er gütig." [4]) Von Epaminondas spricht Aventin voll

---

7) Ridiculus Aventinus. Welseri opera, Norimbergae 1682. p. 196, conf. p. 193, 210, 447 et 217.

8) Cod. bav. 1560. p. 156a.

1) Chronica, S. 34a.

2) Chronica, S. 44a.

3) Chronica, S. 46b.

4) Chronica, ed. Eisner, S. 183.

Hochachtung, rühmt an ihm drei Dinge, „die selten beyeinander seynd", nämlich, daß er der größte Philosoph und Künstler, der beste Feldherr und dazu der „allerfrömmste" gewesen sei.[5]) Hannibal ist ihm der „listigest mit anschlegen, kekst, freydigest, arbeitsamest vnd messigst in essen vnd trinken, dergleichen kleidung" Krieger gewesen, der sich „keines Weibs geacht, schlecht dahergegangen, nur auff der Erden geschlaffen" habe, und doch „der letzt nieder" gewesen sei"; doch einen Fehler habe er gehabt, daß er sich „seines großen Siegs nicht zu brauchen wußt";[6]) Scipio ist ihm ein ganzer Held, er schildert ihn als den „züchtigsten, ehrbarsten, gerechtesten, köstlichsten, trefflichsten, künstlichsten, sighafftigisten, beredtesten, weissesten, holdseligsten vnd tapffersten" Feldherrn.[7]) Den Apostel Paulus nennt er ein „Schrein und Buchkammer chriestlicher lehr".[8])

Auch das Große, welches in der Geschichte des alten Roms und besonders in dem innern Leben dieses Staates liegt, fühlte und verstand Aventin. „Derhalben", sagt er, „weil die Römer ob der Gerechtigkeit vnd Gedult, ob der Kriegszucht, Waffen vnnd Wehr hielten, jr auffsehen hetten, das Recht im Fried fürderten, die Freydigkeit vnd Tugend jrer Bürger in Kriegßleufften belohneten, Ehren hielten, haben sie vor alle Menschen der gantzen Welt mit sonnderlichem fleiß die Kunst, dardurch man Land vnd Leut erobert, daheim vnd in andern Landen gelehrnt vnd erlanget. Dardurch hat jnen die ewige Weißheit vnnd Göttliche kraft, welche durch alle Welt sich erweitert, vnd die Gemüther der Menschen mit fleiß heimsucht, das allermächtigest, grössest, reichest vnd edelst Reich eyngeben vnd befohlen. Sobald zu Rem an die statt der arbait alle nachlessigkeit, für abbruch vnd Gerechtigkeit allerlay Wollust, vnzucht, hoffart vnd der stoltz, für die armut der Geitz vnd die Ehrensucht, für sparren die fresserey vnd wollust, eynwurzelt vnd herfür drang, haben solche Laster der Römer, welche aller Welt Herren waren, mit sampt jren Sitten, allen glück vnd heyl zu grund gestürzt, vnd seind hauffenweis gewachsen, eigene Lieb, zank, vneinigkeit, neid, heimische Aufruhr vnnd Krieg, Seind also der Römer Hab vnd Gut zum abnemen gerahten, vnd andern Herrschafften zu

5) Id. cit. loc. S. 154.
6) Chronica, ed. Schard, S. 87a.
7) Chronica, S. 87b.
8) Chronica, S. 14a.

Dienern gemachet, die zuvor durch kein Waffen mochten vberwunden werden, mußten sich den Sünden gefangen geben." 9)

Seine Darstellung der römischen Geschichte selbst, soweit sie in den Plan der Annalen gehört, ist im Grunde nichts anderes, als eine Ausführung dieser Sätze, welche recht eigentlich den Kern von jener enthalten. So ist ihm auch der eigentliche Wendepunkt der römischen Geschichte, die Unterjochung Karthagos nicht entgangen. „Bisher", sagt er, „seynd die Römer fromme, redliche, tapfere, nothfeste Leute gewesen, haben hart ob der Gerechtigkeit gehalten, das Uebel fast gestraft, guten Schutz vnd Schirm gehalten, Niemands weder Kayser, Könige, Fürsten noch Herren geschonet, keines Guts noch Gelds geacht, nur alle Ding auf die Erbarkeit und gemeinen Nutzen erwogen. Aber plötzlich dieser Zeit, da die große Stadt Carthago nun zerbrochen war, sie keinen Feind in der Welt mehr hatten, darauf sie Sorge hätten, müssen haben, wie man gerne spricht: Ohne Sorg, ohne Ehr, ließen sie bald nach. Die in Regiment übernahmen sich ihres Glücks, wurden stolze Hannsen und lauter Geldnarren, Gewalt ging für Recht, vnd ward der arme Mann und die Gemeine von den Geschlechtern zu Rom hart gedrängt." 10)

Aventin war nicht nur bemüht, leicht, schön, angenehm und deutlich zu schreiben, sondern es tritt bei ihm überall auch das Bestreben hervor, das, was die Alten so ausgezeichnet, nachzuahmen: Die Darstellung nämlich der Affekte, Leidenschaften, der Beweggründe, der Folgen einer Handlung oder Begebenheit, mit einem Worte, er wollte eben pragmatisch schreiben. Dieses finden wir in den psychologischen Charakterschilderungen und in den Reden, welche er seinen Helden in den Mund legt, und deren Fassung ganz und gar sein Eigenthum und wahre Glanzpunkte seiner Darstellung sind. Eine feine Kenntniß des menschlichen Herzens, Scharfsinn und Eloquenz, Berechnung und Takt stellen sie den Reden der Alten an die Seite. Solche Geschichtsreden sind die Predigt des hl. Rupert an die „vnglaübigen Beyern", 11) die Reden des Agilolfingers Theodo, 12) die Rede Karl des Großen in Ingelheim, 13) die Rede Heinrich des Finklers vor

9) Vorrede zum vierten Buche der Chronica, S. 325a; cnf. 93a, Annal. IV. p. 311.

10) Chronica, ed. Cisner, S. 326, cnf. 262.

11) Chronica, ed. Scharb, S. 304b—305b; Annal. lib. III. p. 264 seq.

12) Annal. lib. III. p. 254, 255.

13) Annal. lib. III. p. 307.

Arnulph,[14]) die ausführliche Rede Ludwig des Strengen bei der Kaiserwahl Rudolphs von Habsburg,[15]) und die bekannte Anrede an die sich grollenden deutschen Fürsten, in welcher Aventin diesen nichts weniger als klassisch gebildeten Fürsten sagen läßt[16]): Vetus dictum et adhuc in ore omnium crebrum:

Quicquid delirant reges plectuntur achivi.

Principes de alieno corio ludere atque periculo agricolarum pugnare solent. Quocirca verissimum esse, plane confirmamus, quod de nobis vulgo dici solet, Aulam nimirum inferos esse, virtutemque atque pietatem ab aedibus nostris longe exulare.

Exeat aula
Qui vult esse pius; Virtus et summa potestas
Non coeunt
Cur insontes et inopes luunt vesta scelera?

---

§ 9.

Aventins philologische Kritik.

Aventin fand das gesammte deutsche Heimathland mit einem Netze der mannigfaltigsten Namen überzogen, die ihm in ihrer damaligen Verwilderung größtentheils unverständlich entgegentraten, allein gerade in diesen Namen fand er für die deutsche Urgeschichte eine sehr ergiebige Quelle, denn sie waren ihm Denkmäler der Sinnesart und Gesittung, des religiösen Glaubens und des praktischen Waltens der deutschen Altvordern aus einer Zeit, in der noch keine oder nur wenige Annalen aufgezeichnet wurden.

---

14) Annal. lib. IV. p. 486, Luitprand läßt diesen Heldenkönig in elenden Versen sprechen, während ihm Aventin eine zierliche Rede in den Mund legt.

15) Annal. lib. VII. p. 708, cnf. Fink, über den Einfluß des Pfalzgrafen Ludwig des Strengen auf die Wahl des teutschen Königs Rudolphs aus dem Hause Habsburg. (Geöffnete Archive, 18 2/1 1, 3, S. 97—108.)

16) Annal. VII. p. 723—724.

Er fand in diesen Namen Personennamen aus der grauesten Vorzeit, als das Stammhaupt eines Geschlechtes, den freien Mann, den Ministerialen, den Dynasten, im Zusammenhange mit Haus uud Hof, mit Mannen und Hörigen.[1]) „Die Alten haben viel auff die Namen gehalten", sagt er,[2]) „vnd dafür geacht, es sey vil daran gelegen, es sey ein Göttlich gewiß anzeigen des Lebens, Sitten, todes, glücks vnd vnglücks der Menschen, vnd kurtz, was ein jeglicher für ein Leben füren werde."

Er sammelte daher die deutschen Namen, versuchte ihre Erklärung und wies nach, wie ein Name geschrieben werden sollte[3]), und beurkundete sich somit als den ersten deutschen Sprachforscher und zwar zu einer Zeit, wo dieses Gebiet noch eine terra incognita war. Solche Forschungen finden sich nebst den an die Spitze der Annalen und der Chronica gestellten auch hin und wieder in diesen Werken zerstreut. So sagt er (Chronica S. 306[a]) „Münster, monasterium" heiße in deutscher Sprache „einsidel Hauss", Bisthum bedeute das „Haus deß spehers vnd kundtschaffiers" und leitet es richtig ab von μοναστηριον und 'επισκοπιον, der Name einer Pflanze Eisenkraut kommt ihm (Chronica S. 37[b]) von der Königin Eysen her, Hexe leitet er (Chronica S. 42[a]) von einer „Hauptmännin Frauw Mätz" ab, daher kommt ihm auch das Wort „Kriegsmetzen", „Hellbarten", gewöhnlich „Metzenbarten" genannt; Wallfahrt will er von Sitte der Deutschen, in Wäldern die Gottheit zu verehren, ableiten (Chronica S. 23[a]); Gisala (Annal. V. 511) ist fatale sortita nomen, weil er Geissel, Bürge bedeute. Aehnliche Forschungen sind Annal. IV. 333, IV. 481. Ebenso interessant ist seine philologische Kritik, nur daß er hier mehr pedantisch zu Werke gehet; er ist z. B. über die Mönche ungehalten, daß sie zwischen martyres und confessores unterschieden, da nach seiner Ansicht beide Wörter ein und dasselbe bezeichnen;[4]) das deutsche Wort Graf läßt er aus Frankreich einbürgern.[5]) In einem Codex des Ptolomäus fand er den Namen des Flusses Altmühl mit „Alcimunim" gegeben, gleich ist er bereit, dem Kopisten einen Fußtritt versetzend, zu zeigen, daß es „Alemanes" oder „Alimonia" heißen müsse;[6]) er eifert gegen den

---

1) Cnf. Gotthard, über die Ortsnamen in Oberbayern. Freising 1849, S. 1.

2) Chronica, ed. Schard, S. V[a].

3) Chronica, S. IV—IX[a]; Annal. p. 6—24.

4) Chronica, S. 203[b].

5) Praefectus, quem Franci Graphionem vocant. Annal. III. p. 293.

6) Annal. lib. III. p. 298.

Mißbrauch des Namens Dominus, denn er bezeichne eine Gewalt über Leben und Tod, und jetzt nenne sich jeder Dominus, der nicht einmal über ein Vieh Gewalt habe;[7]) verwahrt sich gegen jede Uebersetzung des Wortes Galli durch Franzosen, denn, sagt er, die Gallier sind Deutsche;[8]) die Perlacherheide bei München leitet er von der Niederlage der römischen Legionen, (periit legio) ab.[9]) Aventin nahm übrigens diese Ableitung aus dem Chronicon des Bischofes Otto von Freysing, dem hier das Unglück begegnete, die hier bezeichnete Niederlage mit der des Varus im Teutoburger Walde zu verwechseln. Für den Stadtnamen Basilea wünscht er Bastlia zu schreiben.[10])

Ungeachtet dieser philologischen Kritik ist Aventin in Anführung fremder Namen ziemlich ungenau, so schreibt er statt Radewich Richovinus.[11])

---

§ 10.

Aventins genealogische und heraldische Kenntnisse.

Aventins genealogische Kenntnisse sind in seinem „Bayrischen Chronicon, ein kurtzer auszug" niedergelegt. Die in diesem Werke enthaltenen genealogischen Tafeln haben angefangen, manches Licht in dem Dunkel der damaligen Genealogie zu gewähren, und haben den Geschichtsfreund auf die rechte Art und Weise diese Disciplin wissenschaftlich zu betreiben, hingewiesen. Diese Ehre gebührt Aventin, der erste gewesen zu sein, der an dieses brache Feld Hand anlegte und es zu bebauen begann. Daß die Frucht keine glänzende gewesen, liegt in der Natur der Sache. Hier Aventin Verstöße nachzuweisen, wäre Mangel an Pietät gegen das Andenken dieses verdienten Mannes. Ich beschränke mich daher nur darauf, einige Beispiels halber anzuführen.

---

7) Chronica, S. 164a.

8) Annal. lib. IV, p. 315, 318; cnf. I. 50; II. 240.

9) Annal. III. p. 224, ed. Gundling,

10) Annal. IV. 419, ed. Ziegler.

11) Cnf. Annal. V. 515, 516.

Annal. IV. 481 machte er den Markgrafen Luitpold zum Vater Arnulph des Bösen; die Grafen von Andechs leitet er von Ratholb, dem unehelichen Sohne König Arnulphs und der Elinrath her;[1]) die Stammwurzel der Grafen von Andechs ist übrigens in dem Gau Huosi und in den alten Huosiern zu suchen.

Doch ist er in seinen genealogischen Forschungen in der Regel vorsichtig, so geräth er bei Untersuchung der Herkunft Luitpolds in ein völliges Dunkel. Statt sich mittelst einer Hypothese aus der Verlegenheit zu ziehen, sagt er: „doch acht ich, man solt dem altem fleißiger nachsuchen, was ich gefunden hab ich verzeichnet, vnd kan doch nicht alle ding so gewiß vnd eigentlich wissen.[2])

Seine heraldischen Kenntnisse zeigen eben von der Kindheit, in welcher dieser Zweig der Wissenschaft damals lebte. So leitet er das Wappen der Stadt Detting, einen Wolf unter einer Staude, von der Schlacht des Herzogs Dieth mit den Römern auf dem Nordfelde her;[3]) das Stifts- und Stadtwappen von Passau (einen rothen, d. i. geschundenen Wolf) leitet er von der Ermordung des päpstlichen Legaten Albert von Behaim her[4]); hätte er es dem 1218 verstorbenen Bischofe Wolfger zugeschrieben, dann wäre er dem Wahren nahe gekommen.

---

§ 11.

Aventins Theologie.

Der Humanismus, gewöhnlich von einer gewissen Richtung ziemlich unvorsichtig als der Wegbahner der Reformation gepriesen, gelangte in seinen Bestrebungen allmälig zu dem Punkte, dem Christenthume entfremdet

---

1) Buat, orig. dom. boic. I. 263, II. 291 nennt diese Ableitung „fabulam jam in compitis decantatam.“

2) Chronica, S. 378a.

3) Chronica, S. 301a.

4) Chronica, S. 376.

zu werden und ein neues Heidenthum hervorzurufen, denn es entstand ein Indifferentismus, der in Frivolität und in Geringschätzung des Heiligsten der Art überging, wie man es bei Männern, die sich ja Humanisten nannten, kaum zu finden vermeint. Vor dieser Klippe wurde Aventin durch seinen nüchternen Verstand und dann durch die Einwirkung einer trefflichen Erziehung bewahrt; zu einer festen theologischen Ueberzeugung konnte er nie gelangen, er schwankt stets zwischen dem Positiven des Katholicismus und dem Negativen der Reformation. Deswegen hält es sehr schwer, Aventins theologische Richtung nach seinen eigenen Worten darzustellen.

Vor Allem fordert Aventin Glaubens- und Gewissensfreiheit[1]); hat diese einmal der Mensch sich errungen, folgert er, so kann er sein Inneres erneuern und eine fromme Gesinnung erzeugen, welche sich in der Liebe zu Gott und dem Nächsten aussprechen muß. Durch die Liebe, meint er, könnten die Uebelstände der damaligen Zeit beseitigt werden, denn sie seien ja nur aus Mangel an Liebe entstanden, diese Liebe mache dann jede Ceremonie, jedes Dogma überflüssig.[2]) Diese Ansicht stützte Aventin auf ein solides Fundament, nämlich auf das göttliche Element, welches Gott in jeden Menschen gelegt, und als dessen Organe Vernunft und Natur er-

---

1) Es hat kein Oberkeit mehr allein von deß Glaubens wegen zu rechtfertigen, wann man ihr sonst gehorsam ist in ihren sachen, es gehöret Gott zu, keiner soll keinem andern Herren seinen Knecht richten, jrret oder fället er, so fället er seinem Herren, stehet er, so stehet er seinem Herren. Aventin, Türkenkrieg, Zweibrücken 1595, S. 8b.

2) Die alten Christen waren fromme, rechte, geistliche Leute, meineten, wir wären die rechten waren lebendigen Bilder, Gemehl vnd Kirchen Gottes, darinnen Gott selbst vnd der heilige Geist wohnet, hieltens auch für die ganntze warhait, vnser Gemüth mer ein Kämmerlein, vnser Brust ein Kirchen, vnser Herz ein Altar deß heiligen Geistes, darumb ehreten und zieretens solche Gotteshenser nit mit Gelt, Gemehl vnd Gold, so alles Weltliche vnd vngeistige Ding sind, dadurch die ware geistlichkeit geendert wirt, sondern butztens auff mit gerechtigkeit, demut, gutwilligkeit, miltigkeit vnd lieb gegen den Armen, das hielten sie für den rechten Gottesdienst, sie hetten gar kein gepreng in jrem Gottesdienst, man hett nit güldene Stück, köstliche Infel vnd Stäb von Gold, Silber vnd Edelgestein, darinnen man jetzt umbherr schwanzt vnd pranget wie an einem Tantz, man hett Gott in allen dingen vnd sein zehn Gebott vor Augen, vnd wo man sahe den Armen noth leiden vnd helfen mochte, da keret man allen fleiß an, suchten gar keinen lust, weder mit dem gesicht noch gehör, man hett weder Orgel noch Pfeiffen, weder Gold, noch Seiden noch Gemehl in kirchen. Chronica S. 306a; cnf. S. 217a, 306b, 307a; S. 23a; Annal. III. p. 266.

scheinen. Er nahm nämlich zwei göttliche Elemente im Menschen an, wovon eines die Vernunft der geistigen, das andere die Natur der sinnlichen Sphäre angehört. Beide besitzen als relativ Göttliches das Recht, innerhalb gewisser Gränzen nicht angetastet zu werden. Dadurch trat er mit der katholischen Ascese in Opposition, kam aber selbst mit seiner eigenen Theorie in Widerspruch, denn konsequenter Weise mußte er zu der Ansicht über die Ehe gelangen, zu der Luther hingetrieben wurde, einer Ehe, wie sie das Alterthum kannte, und die französische Revolution wieder aufgefrischt hatte. Nun hatte aber Aventin von der Ehe eine ganz würdige Ansicht, wiewohl er gegen den Priestercölibat eifert und milde gegen Fleischessünden ist, denn „sie nimpt im alter ap vnnd wirt fein gedempt".[3]) Weil er der Vernunft die Kraft zuschrieb, das Rechte und Wahre von dem Unrechten und Falschen zu unterscheiden, so konnte er leicht jede Auctorität der Kirche in den Einrichtungen und Dogmen antasten. Auf dieses gestützt, verwirft er die Ohrenbeicht,[4]) den Ablaß,[5]) den Primat des Papstes,[5]) meinend, der Papst gelte mehr als Gott selbst, unterwirft sich aber wiederum inconsequent den Aussprüchen der Bibel, von der er glaubt, daß sie verfälscht, besonders von Gregor VII., und von Luther wieder gereinigt worden sei.[7])

Bisher ist seine theologische Ansicht mit der Luthers noch übereinstimmend, besonders da ihm Wallfahrten und Bittgänge Götzendienst und Teufelserfindung ist[8]) und er Rom mit dem Titel „rothe Hure" beehrt, tritt aber Luther dadurch entgegen, daß er die Freiheit des Willens behauptet,[9]) ist dann wieder streng katholisch, indem er an die Permanenz der Gegenwart Christi im Altarsakrament glaubt.[10]) Die Canonisation leitet er von der Apotheosirung der Römer her, und drückt sich beifällig

3) Chronica, S. 420b, 433a; Türkenkrieg cit. loc. S. 63a.

4) Chronica, S. 225b.

5) Chronica, S. 420a, 506b.

6) Chronica, S. 369b.

7) Chronica, S. 66a, 319a, 420a.

8) Chronica, S. 44a, 185b.

9) Es zanken sich auch noch fast vnser gelehrten heutigs tags mit dem freyen willen, machen vil auffruhr in der Welt, vnd als mit züchten zu reden vmb ein Taubendreck zu thun. Vnser groben Bauwren reden daß dauon bey jren Sprichwörtern, wenn man dem Kind sein willen lest, so weint es nit. So hat mich mein freyer will verführet. Chronika, S. 77b.

10) Chronica S. 420b.

darüber aus;[11]) auch der Marienkult ist ihm genehm,[12]) singt er doch von der seligsten Jungfrau:

Gentium custos, superumque virgo,
Quae laborantes pelagi procellis
Invocata audis, miseros serena et
Respicis aura;
Tu deum regina potens, decusque
Lividum coeli, tenebrosa mundi,
Vivido, mentes hominumque opacas
Lumine lustras.[13])

Diesem entgegen erklärt er die Ascese für einen „treum vnd deß Teufels gespenst, der vnter der gestalt solcher harter strenger Geistligkeit die Seel verschlickt", denn „es hat der Teuffel", sagt er, „auch gern ein reins saubers lustigs bißle, fromme geistliche, heilige Vätter, was wollt er mit Huren vnd buben, mit säuffern vnd schlemmern, mit solchen vnflettern außrichten vnd stäts umgehen".[14]) Daß er den Ursprung des Bannes bei den Druiden der Deutschen sucht, und den der Frauenklöster bei den Vestalinnen der Römer, zeigt von Unkenntniß in der christlichen Archäologie; wenn er sich aber dagegen erklärt, so handelt er nur consequent.[15])

Seine exegetischen Kenntnisse haben wir schon oben berührt,[16]) ebenso seine Ansicht über Wunder und Legenden. Letztere sind ihm bloß Dinge zum Lesen, aber nicht zum Glauben, dagegen finden Teufelszauberei und Blendwerke an ihm einen gläubigen Bekenner, sie sind ihm eine Warnung von Gott,[17]) sowie sein Aberglaube wirklich überraschend groß ist. Er glaubt fest, daß einmal eine Jungfrau ein Mann geworden und ihr dann ein Bart gewachsen;[17]) daß Kreuze, Holz, „schwarze, brennheiße Feuertröpflein" vom Himmel gefallen,[18]) der Wallersee „blut-

---

11) Chronica, S. 203ᵇ; cnf. 27ᵇ.

12) Chronica, S. 165ᵃ; historia Ottingana.

13) Aventini rudimenta grammaticae, p. 127ᵃ.

14) Chronica, S. 186ᵇ; S. 335ᵇ, bringt er wieder darauf, daß man die 70tägige Fasten halten soll, doch nach Gelegenheit der Zeit und der Menschen, meint er.

15) Chronica, S. 31ᵃ; 27ᵃ.

16) Cnf. Chronica, S. 169ᵇ, 71ᵃ.

17) Chronica, c. l. S. 47ᵃ.

18) Chronica, S. 323ᵇ.

farbne Streimen" gehabt, die dann eine Kugel geworden und an das Feuer gesetzt, schwarzes, gestocktes Blut gewesen;[19]) ferners, daß man den Teufel in ein goldenes „Krüglein" bannen könne,[19]) daß der Teufel Besitz von dem Menschen nehmen könne, findet er ganz in der Ordnung;[19]) von glühenden Wolken, Kreuzen und „glüenden, fewrigen Menschen" redet er mit einem äußerst frommen, gläubigen Gemüthe;[19]) so ist er auch der festen Ueberzeugung, daß böse Geister den Ausbau der Fossa Carolina verhindert haben.[20])

So zeigt sich in Aventins Theologie nirgends ein fester Halt, er schwankt stets hin und her, und läßt sich vom plötzlichen Eindrucke, gleich einem Moosrohre, hin- und hertreiben. Uebrigens ergibt sich aus dem eben Referirten, daß er mehr der neuen, schwankenden,[21]) als der alten, festen Kirchenlehre zugethan war; daß er bemüht war, dieser seiner theologischen Ansicht Anhänger zu verschaffen, ist bekannt, somit ist die gegen ihn ergriffene Maßregel des Herzogs in jeder Beziehung gerechtfertiget.

---

§ 12.

Aventin und der Clerus seiner Zeit.

Nach der Ansicht Aventins von der Gewissensfreiheit war ihm die bisherige Stellung des Clerus ein Unding, denn Gott allein ist der Richter des Gewissens, er bedarf keines Vermittlers zwischen ihm und dem Menschen. Somit stellte auch er den in der Reformation so sehr beliebten Satz auf: Der Clerus, als ein besonderer Stand, hört auf zu sein, an dessen Stelle tritt das allgemeine Priesterthum aller Christen. Er fing nun an, den Clerus und besonders das Mönchthum zu bekämpfen; die Waffen aber, die er in diesem Streite gebrauchte, waren sehr unedler Natur, nämlich Schmähen, Schimpfen und jegliche Art der schmählichsten Verdäch-

---

19) Chronica, S. 192a, 204b, 349b, 445b.
20) Annal. lib. IV. p. 337.
21) Chronica S. 466a verwahrt er sich gegen den Namen „Lutherisch."

tigung waren ihm willkommen. Nur einmal regte sich in ihm das Gefühl der Ehrbarkeit; in jedem Stande, meint er, gebe es übrigens Böse und Schlechte, nur schade, daß er diesen Unterschied nicht überall festgehalten.[1]) Denn hier zeigt sich Aventin in einem sehr trüben Lichte.

Er beehrt den Clerus mit den schönen Epitheta „Stolze, vngelehrte, blutgirige, geitzige Hurenpfaffen".[2]) „Schmarotzer vnd Suppenfresser", „vngelehrte Stockesel",[3]) „vngelehrte Ochsenstriegler, Esel, Narren", religiosuli, sanctuli, sacrificuli, mustii, sacrifices;[4]) die Bischöfe sind die „ärgsten, vergifftigsten Ketzer", „Meyneidige Böswicht, Blutfresser",[5]) die Mönche, besonders die der Bettelorden, nennt er „Lügner, wilde Thier, faule Baüch vnnd Freßling, Hehlschleicher, Bettler-wüterich, die den Wadel wol streichen können, vnd auff ihre lausige stinkenden Kutten mehr dann auff Christi Blut halten, und den Todten ihre lausige stinkende Kutten anlegen";[6]) beschuldigt sie der Hurerei, des Ehebruches; „Bey vns, wenn ein Ehemann Geistlich wirdt, behelt er sein Weib bey jm, so ist er deß Teuffels, nimpt er aber einem anderen seyn Weib, oder ein Huren, schändet alle Wittib, vnd schwächt Jungkfrawen, so ist er dennoch ein heiliger geistlicher Vatter", sagt er;[7]) „ich weiß", raisonnirt er weiter, „etlich Prälaten verthun mehr mit ihrem Pracht vnd Huren, dann der gantze Conuent, ob Sie nicht lernen, sehen lieber daß sie selbst auch thun, nemmen ihnen die bücher, verbrennen sie, haben gern Narren vnd Vnsinnig Leuthe, handlen wie die wüsten Tyrannen, gegen dem mehrertheil, da sie Layen weren, vertrauet ihnen keiner vber ain Säwstall, solchen aber vertrauet man vber die armen Seelen, über Land vnnd Leuth, wie kanns dem wohlgehen.[8])

Wenn die Mönche in dem Chore beten, sagt er, so sind sie den brummenden Eseln gleich.[9])

Bettelklöster und Bordelle, glaubt er, seien vor Gottes Auge ein und derselbe Greuel.[10]) Er beschuldigt den Clerus der Unwissenheit, und wer

---

1) Chronica, S. 466a.
2) Von dem Türkenkrieg, cit. loc. S. 3b, 19a.
3) Cit. loc. S. 11a, 13a, 12a, Chronica, S. 28b.
4) Annal. lib. III. 286, 289, 297, VII. p. 724, 743.
5) Türkenkrieg, cit. loc. S. 8b, 12b; Chronicon, S. 271b.
6) Türkenkrieg S. 11b, Chronica, S. 28b.
7) Chronica, S. 65b.
8) Türkenkrieg S. 31a.
9) Chronica, S. 306b.
10) Türkenkrieg S. 11a.

es nicht glaube, der sei ein Stock, meint er in seiner Erbitterung,[11]) denn nur Dummheit könne den Mönchen eingegeben haben, daß der kein Christ sei, der nicht ihre Läuse für heilig halte; er klagt sie der Habgier,[12]) des Geizes an, sie seien nur auf Anfüllung ihres Beutels bedacht, obgleich derselbe nicht auszufüllen wäre, denn die Säcke der Mönche haben keinen Boden. Nach seiner Ansicht ist der Clerus aus lauter Heuchlern, Betrügern, die immer die Worte Religion, Concilium, Kirche im Munde führen, einen Jeden, der ihre Meinung nicht blindlings glaubt, für einen Ketzer ausschreien, stets vorgeben, nichts anders zu glauben, als was die Kirche lehre, und doch kein einziges Gebot derselben beobachten, denn noch nie sei ein Mönch um seines Glaubens willen zum Martyrer geworden, denn bisher seien nur „Reuter, Krieger und Landsknecht, schlechte Leute und große Sünder Martyrer" gewesen,[13]) Räuber, Diebe, Mörder, Tieger, Abtrünnige, Hurer, Schlemmer, Herrschsüchtige, die über Himmel und Erde das Kommando führen möchten, Esel, die man als Orakel ansehen solle, und doch können sie nichts als plaudern und schreien, wie arkadische Eseln, und aus lauter großen Ignoranten zusammengesetzt, aus solchen, die auf der Kanzel die lächerlichsten Dinge voll Unverschämtheit erzählen, wie z. B. daß Vespasian seinen Namen daher erhalten habe, weil ihm die Nase voll Wespen gesessen, davon er nicht eher befreit werden konnte, als bis er ein Gelübde gethan habe, den Tod Jesu zu rächen.

Bisher waren Aventins Angriffe auf den Clerus nur die Ergebnisse einer unbändigen Rachsucht und einer wahren tollen Wuth („deutschen Muths und deutschen Feuers" nach Breyers lobhudlerischem, philosophischem Kauderwelsche), nun werden aber seine Angriffe minder derb, aber mehr mit Galle, Gift und Lüge untermischt.

Wenn er von den Corybanten erzählet, daß sie sich rühmten, Brüder der Mutter der Götter zu sein, vergißt er nicht, zu bemerken, daß sich dieses gerade so verhalte, wie sich die Bettelmönche rühmen, Brüder der heiligen Jungfrau zu sein; wenn er von der ersten Christenverfolgung durch die Juden redet, so fügt er ganz giftig bei: Wie aber vnd warumb die heiligen Geistlichen zu Jerusalem, der außerwehlten von Gott Judischheit,

11) Chronica, S. 100a, 169b, 170a, 260a.
12) Chronica, S. 64a.
13) Chronica, S. 185b; 186b.
14) Chronica, S. 185b.

Bapst, Bischoff, Münch vnd Pfaffen, Prediger der heiligen Schrifft, Doctores, Magister vnnd Licentiaten Christi gesandte also durchächt, verbannt haben, ist oben genug angezeigt".[14]) Um den Satz: „die heidnischen Priester waren die vorzüglichsten Urheber der Christenverfolgungen" ja gehörig zu würzen, schreibt er[15]): „die Bischoff, Pfaffen, groß vnd klein, Bapst, Rothütle, Vogelseher, Wätterer, Aussprecher, Weihbischof, Ochsen, Kelber vnd Küschauwer waren die förderſten am Reyen, seyn die fürnemste vrsach gewesen der durchächtung vnsers glaubens. Die Alten nannten ihre gelehrten Männer Philosophen, d. i. Liebhaber, Freunde der Weisheit, sagt Aventin, und bemerkt zugleich: „Es nennet sich bei uns eine Rotte Menschen Geistliche, gleich als ob die andern alle des Teufels wären, mit denen der hl. Geist nichts zu thun hätte."[16]) Daß man die Nonnen Frauen nennt, gibt ihm zu der boshaften Bemerkung Anlaß, dieses geschehe deshalb, weil sie nicht mehr jungfräulich wären.[17]) Ueber die Frage des Bischofs bei der Ordination an den Archipresbyter „scione hos dignos esse" macht er sich lustig, und sagt, alles läßt sich deßungeachtet weihen, „schmieren vnd öltrenken", in Rom, meint er, werden ohnedieß nur Eseltreiber und Köche zu Priestern geweihet.[18])

Doch diese schleichenden Angriffe paßten nicht zu seinem Wesen, die alte Wuth, der verhaltene Grimm brausten, und er ruft seinen Lesern zu: Vor einem Pfaffen, einem Juden und einem Wolfe hütet euch mit gleicher Vorsicht;[19]) o Hildebrand, ruft er, würdest Du jetzt leben, Du hättest Gelegenheit zu sehen, wie unsere Priester „bulen, huren, sauffen, spielen, ehebrechen, Jungkfrauwen schwächen, Weiber notzüchtigen, also fast, daß es gleich in ein gemein Sprüchwort komen ist, daß man spricht: Pfaffenzagel, Hurenpfaffen, solches vnd dergleichen meynen sy es sey jr Ampt, vnd müssens thun.[20])

Wie hier Haß und Ingrimm seine Feder führte, so ist es leider auch bei historischen Thatsachen der Fall, die auf rein kirchlichem Gebiete sich ereigneten.[21])

15) Chronica, S. 187b.
16) Chronica, S. 72a.
17) Chronica, S. 370a.
18) Chronica S. 116b.
19) Cod. lat. 284, p. 192b.
20) Chronica, S. 421a.
21) Aventinus in iis, quae ad Religionem, Pontificem, totumque ecclesiasti-

So läßt er Annal. VII. p. 683—676 ed. Ziegler den Erzbischof Eberhard von Salzburg auf einer Synode einen Bericht Alberts von Beham an den Papst vorlesen und den Metropoliten eine Rede halten, wovon Aventin eine Abschrift gefunden haben will, allein diese Rede trägt ganz Aventins Styl, dann war 1242 der päpstliche Stuhl erlediget, der Legat konnte somit keinen Bericht abstatten und der Erzbischof sich nicht in der Weise ereifern. Mit vollem Rechte sagt Brunner von dieser Rede[22]):

Nimirum effrenis calumniator, quem sua rabies identidem in Romanam ecclesiam praecipitem agit, hic denique faecundum maledicentiae pectus incitavit, quodque infernales larvae in corporibus a se insessis solent, venena quae ipse coxit, alieno ore evomuit, et quidem, ut ad impudentiam nihil deesset, summi in Bojaria sacrorum Antistitis; cui si quidquam eorum, quae Aventinus immerenti affinxit, in mentem venisset, nihil causae prioris seculi monstrum Lutherus habuit, cur Pontifici romano bellum indicturus mutua ex orco tela peteret; cum ea in Praesulis hujus armamentariis prostarent. Quidquid enim in ecclesiam romanam contumeliose, in Pontificem impie dici potest, ejus velut compendium in Eberhardi Archimistae oratione Aventinus repraesentat.

Wie Aventin den Cölibat- und Investiturstreit darstellt, ist zu sehr bekannt, um hier noch weiter auseinandergesetzt werden zu dürfen.[23])

Durch dieses Benehmen erweckte Aventin den Argwohn des Clerus, der ihm nicht undeutlich zu verstehen gab, er möge sich mäßigen, sonst würde man ihn nach Rom citiren und sollte es den letzten Kelch kosten.[24])

---

cum ordinem spectant, non modo suspectus, sed et fide indignus. Schwarz Effigies hist. bav. sect. VI. 107.

22) Annalium Boicorum pars III. lib. IV. p. 173, ed. Leibnitii.

Hansiz (Germ. sac. II. 339) sagt von dieser von Aventin erfundenen Rede: acerbam quadriennii historiam ex ipsis Alberti Commentariis complexus est, nisi quod eis venenum admiscuit de suo; et quidquid maledictorum potuit, in nomen pontificum evomuit, eaque Eberhardo, velut ab ipso dicta affinxit, queis deteriora ne capitalis quidem haereticus eloqui posset. Binterim (Pragmatische Geschichte der deutschen National-, Provinzial- und der vorzüglichsten Diöcesanconcilien, Mainz 1840, IV. S. 447) nennt diese Rede ein „Schandlibell."

23) Cnf. Coeffeteau response au liure intitulé le Mystere d'iniquité du Sieur du Plessis. Paris 1614. fol. p. 735 seq.; Gretseri opera omnia, Ratisbonae 1735, fol. VI. p. 123, 242—255, 338—353; Adelzreiter, Annales boicae gentis. Monacsii 1662, I. p. 340, 659.

24) Ich hab den Heintzen mein lebenlang nie kein leid gethan, doch haben sie

Daher dürfte es ganz klar sein, warum nach seinem Tode die Sage ging, der Teufel peitschte jede Nacht unsern Geschichtsschreiber mit eisernen Ketten auf dem Gottesacker von St. Emmeran herum,[25]) seine historischen Werke verboten, seine Person als „auctor haereticus primae classis" von Rom aus bezeichnet wurde,[26]) Baronius ihn eine Bestie[27]) und der Abt Stephan v. Scheuern einen „Lutheraner, Calvinisten und Verläumder ersten Ranges" nannte.[28])

Daß Aventin nicht durch seine Ansicht über den Stand des Clerus als solchen allein bewogen wurde, gegen die Geistlichen auf eine solche derbe Weise aufzutreten, ist klar; der damals herrschende Ton, dem Clerus etwas zu versetzen, riß auch ihn mit fort. Damals glaubte ohnedieß Jeder an den Geistlichen zum Ritter zu werden, ob mit Recht oder Unrecht, das kümmerte einen solchen Kampflustigen wenig, selbst Männer wie Bebel, Erasmus waren von diesem Wahne befallen, ja selbst in neuester Zeit glaubt man noch, daß zu Aventins Zeiten der Clerus allein verdorben, allein schlecht und liederlich gewesen, und jetzt noch wirft Mancher einen

---

mich in die achtbuch geschrieben, mir zu entbotten, sie wöllen mich gen Rom citiren. Türkenkrieg cit. loc. S. 12ᵃ.

Es haben schon etlich Prediger Mönch offentlich bey ehrbaren gelehrten Leuten, geistlich vnd weltlich, sich hören lassen, mich übel (als dieses Völklins art ist) außgericht, auch mir zugebotten vnd gebräuwet, wöllen mich gen Rom laden, sollen ihnen alle ihre Kelch drauff gehen, haben mich in ihr Achtbuch geschriben, auff alle ihre Schulen geschickt. Chronica, Vorrede.

25) Keyßler Joh. G., Reisen durch Deutschland, herausgegeben v. Schütze, Hannover 1776, II. S. 1418.

26) Legendus absque ecclesiae catholicae permissu non est. Possevini Bibliotheca selecta. Coloniae 1607. II. 377. Index librorum prohibitorum. Romae 1564, p. 46. Es ist sehr interessant, daß die bayerischen Herzoge dieses Verbot ganz negirten und Aventins „chronica Bavarica" jenen Schriften beigesellten, welche sie zum Ankaufe den Klöstern empfahlen. Librorum authorumque sedis apostolicae sacrique concilii Tridentini authoritate prohibitorum. Iterumque eorum, ex quibus integra Bibliotheca catholica institui recte possit, index. Pro usu monasteriorum in Bavaria editi. Monachii 1569. 4. Cnf. Wendler de libris a pontificiis aliisque haereticis in praejudicium Doctrinae purioris nostra et superiori aetate suppressis et corruptis schediasma. Jenae 1714, p. 26—28.

27) Infecta haeresis scabie bestia. Annal. eccl. ad ann. 996, nro. 54.

28) Conradi Chronicon Schirense, ed. Joannis, p. 200. Stengel (rerum augustanarum Vind. Commentarius. Ingolstadii 1647. II. cap, 30, p. 147) sagt: Aventinus haereticus, et ipse Pontificibus iniquus.

Stein auf ihn, der selben mit Recht an die eigene Stirne schleudern dürfte.

Aventin wurde aber auch durch einen ganz persönlichen Grund, durch Etwas, das man gerne vor sich selbst und vor andern verstecket, durch gekränkte Eitelkeit wider die Clerisei aufgebracht. Wie bekannt wurde Aventin mit Dr. Sebastian Ilsung abgesendet, die Universität Ingolstadt zu verbessern und die dort entstandenen Streitigkeiten zu schlichten. Diese Gelegenheit benützte er, die Erlaubniß zum Dociren zu erlangen,[29]) fand aber solche durch den Clerus, der damals bereits alle Lehrstellen im Besitze hatte, bereitete Hemmnisse, daß er nie das Vergnügen genießen konnte, einen Katheder zu besteigen.[30])

Dann beschuldigten ihn die Klöster, Urkunden und Handschriften aus ihren Archiven entwendet zu haben, eine Beschuldigung, die ihm allerdings das Blut in das Gesicht treiben mußte, da er eine durchaus redliche Natur war. Die Klöster St. Emmeran[31]) und Benediktbeuern[32]) traten ihm mit dieser Anschuldigung entgegen.

Mag übrigens Aventin was immer für einen Beweggrund gehabt haben, in dieser Weise gegen den Clerus aufzutreten, er zeigte damit ein Herz, dessen Haupttugend Dankbarkeit eben nicht war, denn den Carmeliten zu Abensberg dankte er den ersten Unterricht, in ihren stillen Mauern bearbeitete er größtentheils seine Annalen, dann war es gerade der Clerus, der ihn bei seinen Forschungen am kräftigsten unterstützte, die Klöster öffneten ihm mit rühmlicher Bereitwilligkeit ihre Archive, Indersdorf allein verweigerte ihm die Mittheilung seiner Urkundenschätze.[33])

Zu dem oben gelieferten Verzeichnisse jener Männer aus dem Clerikalstande, welche ihm bei seinen Arbeiten an die Hand gingen, wollen wir

---

29) Inde a studio ad Aulam latus eum: ubi licet docendi officio occupatus fuerim, succisivis tamen ista horis curavi. Annales, Praefatio.

30) Man glaubt nur Vngelehrten, Blutdürstigen, Stoltzen, München und Pfaffen, die den Hoff vnnd Herren suppen nachfliegen wie die Raben vnd Geyer dem Aß, lassen keinen frommen noch Gelehrten zum Breth, fürchten es kom ihr Stolz, Geitz, Buberey, daß sie so gar nichts können an Tag. Türkenkrieg S. 20b.

31) Ratisbona monastica, p. 135.

32) Meichelbeck Chronicon Benedictoburanum, p. 273, 383.

33) Apud Vnderstorff in vetustis diplomatibus, quae mihi nescio quam ob causam ejusdam fani antistes, per fidem atque salutem principum obtestatus exhibere noluit. Annal. VII. 653.

nur noch den Prälaten zu Ranshofen, Caspar Türndl (aus Mühldorf)[34]) und den Pfarrer Ulrich Preu von Pförring[35]) anführen, um zu zeigen, daß schon die Dankbarkeit geboten hätte, in mildern Worten von dem Clerus zu sprechen. Ersterer (erw. am 3. Juni 1504, gest. den 9. März 1529) unterstützte Aventin mit Materialien und Geld, Letzterer durchstöberte 1518 mit ihm die ganze Umgegend von Pföring, um alte Steine und römische Inschriften aufzufinden.

Aventin und die Humanisten beschuldigen den Clerus der Schwelgerei und zügelloser Ausschweifung in der Liebe. Zugegeben, daß dieses Uebel unter dem Clerus damaliger Zeit stark wüthete, doch wer waren die, welche dem Clerus dieses Laster vorwarfen und ihn heilen wollten? Es waren Menschen, die noch sittenloser waren, denn die reisenden Humanisten streiften nahezu an vollendete Vagabunden. Hutten, dieses ächte Bild eines Lumpen in seiner vollkommensten Ausbildung, Celtis, Bebel, dem die kräftige Gestalt der Schwarzwälder Mädchen sein größtes Vergnügen war, Philomusus, von dem Wimpheling sagte, er besitze von ihm sehr schmutzige Gedichte, Hermann von Busche, Hieronimus Balbus, Mutian, dieses glauben- und sittenlose Unthier, Eoban Heß, der größte Säufer seiner Zeit, waren die Aerzte.

Aventin und seine Zeitgenossen beschuldigen den Clerus der Unwissenheit und Bornirtheit. Auch hier ist Leidenschaftlichkeit am ersten Platze. Bayern hatte von jeher das Glück, in seinen literarischen Leistungen verkannt zu werden; schon Celtis sagt in einer Ode an Andreas Stiborius:

Haec tibi nostri monumenta amoris lusimus,
Cruda regione Boum,
Barbari cives ubi nulla curant
Carmina Phoebi

und übersah, daß Stiborius, Sebald Clamosus (Schreyer), Bernard Walkir, Benedikt Tichtel u. a. m., die er in Gedichten feierte, Bayern waren. Wie hier, so war dieß noch mehr beim Clerus der Fall. Die trefflichen Aebte Angelus Rumpler von Formbach, Wolfgang Mair von Aldersbach,

34) Kuen, collect. script. rer. monast. V. 2. p. 6. Türndl war der 31. Propst von Ranshofen.

35) Mayer, Colonia feronia und die Göttin Epona (Verhandlungen des hist. Vereines für den Regenkreis I. S. 123.)

Conrad Reiter von Kaisersheim, Wolfgang Haimstöckl von Ror, der in seinem hohen Alter noch die hebräische Sprache lernte, Kilian Leib von Rebdorf, Joh. Höß in Füßen, sowie die gelehrten Mönche von Niederaltaich, Tegernsee, Benediktbeuern, St. Emmeran dürfen immerhin als vollgültige Beweise angenommen werden, daß der Clerus auch damals wissenschaftlichem Streben hold war. Uebergab doch am 6. April 1532 der Abt von Tegernsee dem Priester Mathias Lengstorfer nur unter der Bedingung die Pfarrei Gmund, daß er in seinem Pfarrbezirke eine deutsche Schule errichte und bei seinem allenfallsigen Abzuge einen Bericht über den Stand der Pfarrei einsende. Als der Pfarrer nicht entsprach, entsetzte ihn der Abt seines Amtes; „will khain schuel leiden noch gedulden, welches doch eerlich vnnd götlich wäre, damit dj jugent in zucht vnd eere gelernt würde", sagt der Bericht.[36])

Am 24. Mai 1503 beschloß der Cisterzienser Orden, die süddeutschen Klöster zum Besuche der Universität Heidelberg anzuhalten. Demzufolge sendete Kaisersheim jährlich zwei und Fürstenfeld einen Mönch nach Heidelberg.[37])

Einen Punkt hat der große Inquisitor Aventin in dem Clerikalstande doch nicht gesehen, der gerade jedes Unheil über den Clerus von jeher gebracht hat und noch bringen wird. Es ist dies der Mangel an Liebe zwischen höherem und niederm Clerus, zwischen Würdenträgern und dem einfachen Meßpriester. Näheres will ich hier nicht besprechen, um eben diesen Mangel nicht fühlen zu müssen.

---

§ 13.

Aventins Philosophie.

Die neuere Richtung, der auch Aventin angehörte, trat auch in Gegensatz gegen die Spekulation der Scholastik. Sie wollte etwas Positives, Reelles, und umfaßte daher besonders die Kenntniß der Natur und des

---

36) Orig. im k. Archivs-Conservatorium München.

37) Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, I. S. 299. (Carlsruhe 1850.)

Weltalls, und diese auf die Wirklichkeit sich bauenden Disciplinen wurden dann als die eigentliche Philosophie, als die wahre Weisheit hingestellt.

Daher trieb auch Aventin mit besonderer Vorliebe Mathematik;[1]) allein diese seine Studien gründeten sich übrigens auf die Alten, namentlich auf Euclid und Ptolemäus. Merkwürdiger Weise konnte er sich ganz im Gegensatze zu seinen Zeitgenossen von dem Auswuchse der Mathematik und Astronomie, der Astrologie nämlich, losmachen und erledigen.[2])

Von einem eigentlichen philosophischen Systeme kann bei Aventin gar nicht die Rede sein; wie in der Theologie, so ist er auch in der Philosophie in stetem Schwanken. Bald huldigt er dem Plato, bald dem Aristoteles, dann wieder keinem, und dann ist er ein ächter Philosoph nach seiner Zeit, die vor lauter Schmähungs- und Zerstörungswuth gar nicht daran dachte, an des Zerstörten Stelle Etwas zu bauen. Dann sind wieder Plato, Aristoteles, Cicero, Plutarch, Alexander Aphrodiseus, Hieronimus, Boethius, Otto von Freising, dann Varro, Lactantius, Augustin, Albertus Magnus seine Gewährsmänner[3]), und er schimpft dabei nach Herzenslust über die Scholastik.[4]) Aus seinen Schriften ließe sich übrigens so etwas zusammenlesen, das man etwa eine Geschichte der philosophischen Literatur nennen könnte; das einzige Resultat dieses Zusammensuchens dürfte nur aber dieses sein, Aventins Fleiß und Belesenheit mehr bewundern zu können.

---

1) Longo quoque tempore Mathematicis operam dedi. Annales, praefatio. Chronica S. 73ᵃ sagt er, daß Mathesis ein schönes Studium sei, aber kein Brod in das Haus bringe.

2) Annal. IV. 398, Chronica S. 73ᵃ. Erat enim harum rerum peritissimus, eaque propter illum Alchimiae fatuitatibus implicatum fuisse garriebant, quod de tanto credere patre absurdum fuit. Aventini vita Erasmi Münzer cit. loc.

3) Chronica, S. 72ᵃ—76ᵇ; Annales VI. p. 624—526; Encyclopedia orbisque doctrinarum cit. loc.

4) Cnf. Tribbechovi de doctoribus scholasticis liber singularis. Giessae 1665, p. 157 seq.

§ 14.

Aventins politisches Glaubensbekenntniß.

Aventins Politik war eine rein deutsche, er wünschte die Unabhängigkeit des deutschen Volkes und Reiches nach Außen; diese sah er vorzugsweise durch den Papst gefährdet, daher sein Wunsch, ihn zu beschränken und seine Macht für Deutschland ganz zu brechen.[1])

Dann wünscht er ein kräftiges Oberhaupt, einen Regenten aus deutschem Blute, warnt die Churfürsten vor der Erwählung eines Franzosen zum Kaiser, spricht mit Entschiedenheit, daß von Frankreich nur Verderben für Deutschland komme, und bedauert, daß deutsche Fürsten gar nicht sehen und fühlen wollen.[2]) Damit nun Deutschland groß und kräftig dastehe, erstrebte er eine gewaltige Veränderung in den bürgerlichen Verhältnissen, die Beseitigung vielfacher Mißstände und des großen Druckes, der besonders auf der untern Volksklasse lastete. Daß er einen sehr großen Theil an dem Vorhandensein dieser Uebelstände dem Clerus unterlegte, darf nicht befremden.

Er sucht daher vor Allem die Fürsten seiner Zeit zu bessern, er rathet ihnen, ihre Heere selbst zu Felde zu führen, sich nicht zu sehr dem Geize und der Erpressung zu überlassen, sondern nach Ruhm und Ehre zu streben, nicht immer Tanzen, Jagen und Spielen;[3]) er ermahnt sie, den Höflingen nicht zu trauen, denn diese seien „Suppenfresser, die nur Brots halber reden, Hurenjäger; Zutreiber, Zutüttler, so nur zur Büberey rathen und helfen",[4]) den Beamten besser auf die Finger zu schauen, denn diese „nemmen Miet vnd Gab, fressen vnd trinken mit statt das vbel zu straffen";[5]) daher ist auch die Rechtspflege schlecht bestellt, denn die Richter lieben mehr Prozesse, als das Rechtsbuch, dienen nur dem Bauche und dem Geldbeutel,[6]) haben kein Gewissen, schinden und schaben die Unter-

1) Chronica, S. 192a.
2) Chronica, S. 90a; 326a.
3) Chronica, S. 61a.
4) Chronica, S. 216a.
5) Chronica, S. 172a.
6) Annal. I. c. 4, nro. 10, ed. Gundling, Magis lites quam literas amant.

thanen.[7]) Daher ist natürlich, daß die niedern Stände auch nicht zurückbleiben,[8]) Hoffart, Genußsucht, Unzucht sind ihm die Folgen davon, die das Volk verderben, entnerven und zum Kampfe für Deutschland unfähig machen.[9]) Er eifert gegen die Erpressungen des Adels, nennt die Edelleute, welche sich dergleichen Dinge zu Schulden kommen lassen, „Staudenhächtlein, Schnapphanen vnd Mutzen, welche den Fuhrleuten ihre Taschen abbeißen".[10]) Besonders ist er gegen die deutschen Erblaster, die Modesucht und die Saufwuth aufgebracht. „Alles was da ist in Teutschland", sagt er, „hat sich auf Landfrembde Sitten ergeben, es gelten die Teutschen Kleider nichts, nur Spanische Kappen, Welsche Röck, Frantzösische Mäntel, die sind im brauch, wils ein jeder haben. In allen Landen sagt man von uns Teutschen, redt vns übel nach, daß wir täglich voll vnd trunken seind, nimmer lär oder nüchtern werden".[11]) Er tadelt auch mit Strenge den Unfug der deutschen Mütter, ihren Kindern Säugammen zu halten, denn nur die Brust der eigenen Mutter mache stark und kräftig.[12]) Diese Betrachtungen erfüllen ihn mit Jammer, denn der „herrliche teutsche Name ist ihm in Gefahr beschmutzt, und das kräftige Volk Deutschlands besiegt und gehöhnt zu werden",[13]) besonders da die Wucherseelen, die Juden, in den deutschen Gauen noch geduldet werden.[14]) Mit erschütternder Stimme, voll Geist, Kraft und Leben spricht er zum deutschen Volke[15]): „Wer leßt sich begnügen an notturft deß leibs, an vmb vnd an, welcher bricht sein sinn, sein lust, stehet seines willens ab, vnd leßt es Gott walten,

---

Adeo et pecuniae student, et ambitione in praeceps abeunt, Ventri Venerique veluti pecora serviunt. Nomine duntaxat Christiani, reipsa quidvis aliud. Christiani fiunt, non nascuntur. Potest pater omnipotens degeneres abdicare liberos, et adoptare atque procreare novam ac germanam sibi sobolem. Attamen siquidem nostro saeculo alii non contigerint mores, jam diu ita vivitur, is status rerum est, ut nihil boni divinet animus. Vanus sim precor augur, si non nostris premimur malis. Cnf. Chronica S. 217a.

7) Chronica, S. 371a.

8) Chronica, S. 369a.

9) Chronica, S. 325b.

10) Chronica, S. 405b.

11) Chronica, S. 325b, cnf. 4a, 44a, Annal. I. p. 42, IV. 311.

12) Chronica, S. 325b.

13) Chronica von vrsprung der vhralten Teutschen, S. 30b.

14) Chronica, S. 496b.

15) Chronica, S. 18a.

heimlich im hertzen, offentlich in vnserm thun vnd lassen, seyn wir den zehen Gebotten Gottes vnd dem leben vnd lehre Christi vnd seiner Heiligen gar mit einander widerwärtig, jedermann ist stolz, sucht eigene lieb, nutz vnd ehre, meint sich selbs, stockt im hertzen voll mißtrawens vnd vnglaubens. Man leßt Vatter vnd Mutter vmb Brot betteln, umbgehen, verderben vnd sterben, man derschlegt sie, man dermordet sie, man schilt sie, man flucht jnen frey offentlich vngestrafft, wöllen solches geziegen vnd berhümpt sein. Wir liegen, triegen gegeneinander, schenden, schmähen, hadern, zanken, greinen vnter vns selbs, tödten, morden, rauben, seynd neidig, hässig, scholdern, poldern, drucken, schinden die Armen, nemmen miet vnd gaben, zeisen Weib vnd Waisen, schwechen Jungkfrauen, schmähen Weiber, brechen die Ehe, spielen, schelten, fluchen, lästern Gott vnd seine Heilige, sauffen, trinken, raßlen, praßlen, Werktag, Feyrtag, die nacht biß an den tag, daß oben wieder herauß muß. Wir leben wie das Vieh, werden wol genannt Christen. Es ist auß vnd mit vns geschehen, es sey dann sach, daß wir vns anderß in die sache schicken, ander leben, sinne vnd sitten an vns nemen. Als jetzt vnser sach stehen vnd wir ein leben führen, kann vnd mag ich mich nichts gutes versehen vnd trösten. Gott gebe, daß ich fehle, es gebe Gott, daß ich lüge, vnser Bosheit druckt vns gar hart, mögens nicht mehr tragen, es kann in die Leng kein Bestand haben. Wir wöllen je gute Christen seyn, wöllen doch der Ler Christi in kainer weiß nachfolgen, wöllen nur vnsern sinn haben, denn wir stolziren, schwantzen, buchen, lachen, treiben hochmuth, schwören, geben gute wort ist nichts dahinden, lecken vornen, kratzen hinden, fressen, saufen, helfen den Armen nit. Wie vil wir halten täglichen in den Kirchen an das Hertz klopfen, päpatzen, blecken, singen, schreyen, dann es spricht Gott selbst: Diß Volk ehret mich nur mit dem mund vnd lefzen, aber ihr hertz ist weit hindan von mir. Wems nicht gefelt, der mags im namen Gottes wol nicht lesen, er hat darumb von mir keinen Zorn."

Dann glaubte Aventin, daß die Kraft des deutschen Volkes durch Hebung des Militärstandes und Einführung eines stehenden Heeres gestärkt werden könnte. Er schrieb darüber ein eigenes Werk, in welchem er Ideen entwickelt, die wirklich überraschen.[16]) Dann drang er mit aller Entschiedenheit seines Charakters auf Reform der Universitäten und wurde durch den Gedanken, dies könnte unterbleiben, in eine solche tolle Wuth

---

16) Cnf. Chronica S. 74a.

versetzt, daß er die Hochschulen mit denselben Schmähungen überschüttet, wie den Clerus.[17]) Doch alles Heil für Deutschland und die Christenheit erwartete er von der Regierung Karl V. „O Jesu Christe", betet er, „ich bitte Dich, stehe uns bey, komme uns zu Hülfe, stehe Kaiser Karl, dem gekrönten und erwählten Römischen Kaiser bei mit Deiner göttlichen Macht, damit er die Sachen der heiligen Christenheit heile, Zucht und Ehrbarkeit wieder herstelle, die Welt, zum Argen geneigt und Deutschland, das in Frechheit und Bosheit zerfließt, heile und kräftig regiere." [18])

---

§ 15.

Aventins Wahrheitsliebe, Unpartheilichkeit und Glaubwürdigkeit.

Von diesen Eigenschaften Aventins sprechend, ist vor Allem zu bemerken, daß sein Verhältniß zum Clerus hier nicht in Betracht zu ziehen sei, denn dieses berührend, würden diese Eigenschaften sammt und sonders schwinden.

Aventin ist von der richtigen Ansicht durchdrungen, daß der Historiograph, wenn er je auf diesen Namen Anspruch machen will, vor Allem nach der Wahrheit suchen, und wenn er sie gefunden, sie sagen müsse, mag sie ihm Haß, Verfolgung und Gefahr jeder Art bereiten.[1]) Eine Ansicht, die ihn hoch erhebt, nicht weil er etwas Neues erforscht und an das Tageslicht gezogen, sondern weil er das Wahre erkannte und auch den Muth hatte, es auszusprechen. Er kannte keine Politik, keine Tendenz in der Geschichte, er sah nur Eines, Wahrheit und das Aussprechen derselben. Er glich nicht jenen geistigen Hungerleidern, welche

---

17) Chronica, S. 54, Annal. I. c. VII. nro. 13 ed. Gundling.

18) Chronica, S. 371b.

1) Chronica, Vorrede.

aus Furcht, einige Pfennige des jährlichen Einkommens zu verlieren, oder eine gefurchte Stirne von Oben herab sehen zu müssen, der Geschichte einen Faustschlag versetzen und die Wahrheit in Lüge verkehren oder ihr ein schmutziges Mäntelein umhängen. Aventin war keiner von jenen miserablen Gaunerseelen, welche das Wahre in der Geschichte erkennen, fühlen, davon innerlich fest überzeugt sind, aber den Muth nicht haben, ihre Ueberzeugung auszusprechen, ja im Gegentheile sie schänden und sich selbst belügen. Solchen Miserabilitäten war Aventin fremd. Er suchte das Wahre; hatte er es gefunden, dann sprach er es aus.

Er war redlich bemüht, überall reine und sichere Quellen aufzufinden und zu benützen, wurde er getäuscht, so war es nicht seine Schuld. Wenn ein redlicher Mann auch irret, so ist er selbst in seinem Irrthume noch redlich.

Wissentlich hat Aventin meiner Ueberzeugung nach Niemanden Unrecht gethan.

Aventin kannte auch keinen bayerischen Patriotismus,[2]) denn zu seinen Zeiten war das schöne deutsche Vaterland noch ein einiges Reich, wenn gleich der Keim zur Zersplitterung der deutschen Kraft schon gelegt war, man kannte somit nur einen deutschen Patriotismus. Wenn man je einen Patriotismus nach dem Sinne unserer Tage bei Aventin suchen will, so wird man nur einen bescheidenen Lokalpatriotismus für seine Vaterstadt Abensberg finden.

Er betrachtete daher die Fürsten Bayerns nur als hervorragende Säulen des gemeinsamen Vaterlandes. Ihre Tüchtigkeit, Liebe zur Wissenschaft, des bayerischen Volksstammes Kraft und Muth waren seine Lust und sein Vergnügen. In der Bearbeitung der Geschichte dieses herrlichen Volkes, als eines gewichtigen Zweiges des großen deutschen Völkerbaumes, ist sein Patriotismus zu suchen, denn ihm sind die Bojer deutscher Abkunft, die Stammväter der Bajuvarier und der Altbayern. Allein die Bewunderung über das bayerische Volk und seine Fürsten macht seiner Wahrheitsliebe und seiner Unparteilichkeit keinen Eintrag. Ueber den Verlust Hollands durch die Nachkommen Ludwig des Bayern spricht er eben so

---

2) Mithin kann bei Aventin von einer „gedemüthigten Nationaleitelkeit", wie Hormayr (östreichischer Plutarch, XX. S. 195, Wien 1814) meint, nicht die Rede sein.

wahr als treffend[3]): Haeque omnes regiones ignavia Boiorum in manus Burgundiorum, et deinceps mea memoria Austriacorum devenere: Nihil humanorum stabile, atque certum existit. Regna quoque non solum commutantur, sed et intereunt, et quasi pila sursum deorsum fatis jactantur. Regio autem Boioariae secundae, quae ab hostiis Alemanni cum Histro utrinque ad confluentes ejusdem, atque Ilissi, et Oeni amnium excurrit, et Bathavis addicta fuit, et ipsa a pluribus petita candidatis, causaque intestinae discordiae fuit. Quatuor patrueles competitores fuere, quinque annos jure disceptarunt. Inferioris Germaniae autem, Galliae Belgicae secundae locupletissimas regiones, quasi vero haeredes non essent, neglexere. Quantula portio, pro qua tot annos crebris conventibus diversis locis actis decertarunt, ad illas?

Er führt aus dem Leben der bayerischen Fürsten Züge an, die ihnen gerade nicht zur Ehre gereichen, wie die Stiftung des Klosters und der Kirche zur hl. Jungfrau Maria in Ingolstadt mit den aus Frankreich unrechtmäßig mitgeschleppten Reichskleinodien, das Verkaufen der Mark Brandenburg, Herzog Otto und sein Liebchen in der Gretlmühle u. s. w.[4]) Nur in einer Stelle seiner Chronica S. 551[a] läßt sich eine Spur von Vorliebe für das Geschlecht der Wittelsbacher entdecken. Hier citirt Aventin die bekannte Stelle aus dem Chronicon Otto's von Freysingen (Chron. VI. cap. 20) über das Geschlecht und das Benehmen der Wittelsbacher. Aventin bekämpft sie und beschuldigt den Bischof der Rachsucht.[5])

Aventin zeigte seine Unpartheilichkeit auch darin, daß er nicht allein den Fürsten und dessen Regierung in das Auge faßte, sondern auch auf die privilegirten Stände, auf die Lage des Volkes, überhaupt auf inneres Leben Rücksicht nahm, er sah nicht sowohl auf die Regierenden als auf die Regierten, denn die ersten sind ihm nur die Leitenden, aber nicht die Nation, das Volk selbst. Die Geschichte eines Regenten ist noch nicht die Geschichte des Landes, wohl aber die Geschichte des Landes zugleich die des Regenten. Man könnte hierin vielleicht Anklänge zur Demokratie finden und Aventin zum Demokraten stempeln; ich wenigstens sehe aber hierin

---

3) Annal. VII. 821.

4) Chronica, S. 505[b]. Adlzreiter (c. l. II.) 106 tritt ihm hier entgegen.

5) Cnf. Wiedemann, Otto v. Freysingen nach seinem Leben und Wirken. Freysing 1848, S. 78.

eine Unpartheilichkeit gegen Fürst und Land, welche Aventin zur größten Ehre gereicht.

Wie hier, so beobachtete er auch gegen hervorragende Männer dieselbe Unpartheilichkeit. Nicolaus v. Cusa bezeichnet er als einen Mann von trefflichem Charakter und ausgezeichneter Gelehrsamkeit,[6]) Erasmus von Rotterdam ist ihm der größte Gelehrte seiner Zeit,[7]) Wimpheling stellt er als einen verehrungswürdigen Mann dar.[8]) Daß er in dem bayerischen Kanzler Leonhard von Eck den talentvollsten Staatsmann seiner Zeit, dem Deutschland und besonders Bayern stets zum Danke verpflichtet bleiben, erkannte, gereicht ihm zur großen Ehre, denn seit Aventin ist dieser große Mann stets die Zielscheibe maßloser Schmähungen gewesen. Erst in jüngster Zeit hat Edmund Jörg dem verkannten Manne seine gebührende Stelle angewiesen. Was Aventins Glaubwürdigkeit betrifft, so ist er stets redlich zu Werke gegangen, er citirte Nichts, das er nicht selbst gelesen,[9]) wiewohl er jetzt öfters citirt wird, ohne daß der ruhmwerthe Gelehrte ihn gelesen hätte, er gab seine Quellen fleißig an, und konnte auch an andern Gelehrten nicht ohne Galle das Unterlassen der Quellenangabe ansehen; so rügte er mit einem gewissen Aerger das Benehmen seines Freundes Celtis, der die Werke der Gandersheim'schen Nonne Roswitha dem Drucke übergab, ohne des Klosters St. Emmeran, aus dem er sie erhalten hatte, nur im mindesten zu erwähnen.[10]) Stieß Aventin auf irgend eine That-

---

6) Nicolaus Cusanus, vir ejus tempestatis vita clarissimus, eruditione undecunque maximus. Annal. VII. 827.

7) Erasmus, qui nostro seculo sacrarum literarum majestatem asserit, et eloquentissimus omnium censetur. Annal. VII. 817; cnf. Chronica S. 517b, Annal. IV. 374.

8) Sacrarum literarum professione et disciplina inclytus. Annal. VII. 786.

9) Mit Recht sagt von ihm Westenrieder: wann er vom Mittelalter redet, und besonders, wann er sich auf Urkunden beruft; da ist er noch allemal treu erfunden worden. Die Erfahrung lehrt es, und die Sammler der baierischen Monumente müssen es bekennen, daß sie die von Aventin gemeldeten Urkunden beinahe alle in den Archiven der Klöster, wo er sie gelesen hatte, vorgefunden haben. Sind etwa einige in der Zwischenzeit zu Grund gegangen, oder von ihren Besitzern verheimlicht worden, so muß man dem guten Aventin die Schuld nicht beimessen. Beiträge IV. S. 94.

10) Quam ob rem autem (celtis) id obticuerit, satis mirari non possum. Aventini epist. Ambrosio praesuli divi Heremani in vita Heinrici IV. cit. loc.

sache der Geschichte, die er sich nicht zu erklären wußte, so war er so redlich, zu gestehen: ich hab darüber nichts finden mügen. [11])

---

§ 16.

Form der Schriften Aventins.

Die allgemeine Form der historischen Schriften Aventins ist über eine Chronik im gewöhnlichen Sinne des Wortes hinaus, er will ja nicht blos erzählen, sondern auch belehren, er combinirt die Folgen aus den Ursachen, und somit stellt er auch die Naturereignisse in eine Beziehung zum Menschen, in einen moralischen Causalnexus. Mit einem Worte, Aventin ist der erste deutsche pragmatisirende Geschichtschreiber. In seinen historischen Schriften ist nur ein leitender Gedanke, die miseria mutabilium rerum, um welchen sich die Erzählungen gruppiren. Diese miseria ist aber seiner Ansicht nach nie kräftiger und derber aufgetreten, als in der trostlosen Lage, mit der seine Gegenwart rang. Diese Betrachtungsweise ist in den Prologen zu den einzelnen Büchern niedergelegt und verbindet die einzelnen Theile seines historischen Weltbaues zu einem schönen Ganzen. Die einzelnen Bücher schließt er stets mit einem passenden Abschnitte. Daß er in seine Werke viel Fremdartiges, besonders aus der alten Geschichte eingemischt hatte, dürfte nur dann als Fehler seines Zeitalters zu betrachten sein, wenn er Deutschland, und besonders Bayern, als die Punkte, um welche sich Alles drehet, aus dem Auge verloren hätte.

Aventins lateinische Diktion ist rein und schön, wird aber durch das Bemühen, überall klassische Ausdrücke zu geben, dunkel und oftmals geradezu unverständlich, besonders ist seine Latinisirung deutscher Ort- und Personen-Namen oftmals sehr ergötzlich. So beruhen Ausdrücke wie „numina tutelaria" [1]) „praefectus praetorio Rhenancio (statt Comes palatinus Rheni)" „fanum, fani, mystae captorum praesules statt abba-

11) Chronica, S. 503b, 504b.
1) Annal. III. 265.

tes" u. s. w. auf dieser Grille, alles in classischem Lateine auszudrücken, daß er statt deus nicht Jupiter optimus maximus schrieb, darf billig wundern. Statt Allersbach schrieb er Adalogeriopagum, Helfenstein Elephantostonensis, Beyharting Biaritum, Marlrain Massiborhenus, Redwitz Redonicerenus, Ernst Arionistus, Ludwig Litavicus, Bernhard Veridonardus, Wolfgang Veliphoganges [2]) etc.

Manche Stellen sind voll Feuer, Kraft und von wahrhaft malerischer Darstellung, wie z. B. Annal. VII. p. 722 et 723 die Rede Herzogs Ludwig des Strengen, Annal. VII. 717, wo er den Auflauf gegen die Juden in München mit folgenden Worten schildert: Vulgus saevire coepit, conclamat, concurrit, insanit, non expectata judicum sententia, Judaeis mortem intentant. Avlici atque praetores ducis impetum compescere conantur, minas, verbera, frustra ingerunt, consulturique Judaeis eos in fanum lapideum, Synagogam nuncupant, commigrare jubent. Quo cum Hebraei confugissent, fit acrior tumultus. Populus convolat, ligna, ignem aedi submittunt, faces, sulphur, taedas, et hujuscemodi fomenta, quae facile ignem conciperent, subjiciunt, die quem nos sextum vocamus, prophani Veneri dicavere, centum et octoginta Judaeos una cum templo igne concremant. Nemo prohibere, nec dux, nec aulici atque praetores potuere, adeo saevit ignobile vulgus, nulla tempestas tantos ciet fluctus.

Seine deutsche Sprache ist der Art kräftig, kernhaft und durch eine bewundernswerthe Reinheit und Vermeidung alles Fremdartigen ausgezeichnet, daß sie trotz ihrer Verstümmlung durch Schard und Cisner mit Macht den Leser fesselt. Wäre sie in dem Chronicon ächt und treu gegeben, wie sie der Stuttgarter Codex enthält, so dürfte sie der Sprache der lutherischen

---

2) Latinae linguae perquam fuit peritus, in scribenda tamen historia nimium affectavit veterem latinitatem, variis nominum inflexionibus utens, qua de causa est obscurior, dum nomina antiqua in Latinum sermonem vult flectere, ut amittant usitatam rationem; si quando oratiunculas quasdam vult promere; illas ita deformat ad morem veterum Romanorum, ut nimis videantur affectatae, et minus fidem mereantur. Magiri eponymologium criticum, cura Eybenii. Francof. et Lipsiae 1687, p. 90.

3) Chronica, Vorrede.

4) Pischon nahm in seine Denkmäler der deutschen Prosa (Berlin 1840, II. S. 469—471) „Vom Babst Hildebrand" als Muster aventinischen Styles auf.

Bibelübersetzung nicht nur als eine gleichzeitige und nebenbuhlerische an die Seite gesetzt, sondern in mancher Beziehung vorgezogen werden.

Besonders treffliche Schilderungen befinden sich Chronica S. 194[a], 227[b], die Vorrede zum fünften Buche[3]) u. s. w. In dieser verteutschung, sagt er,[4]) brauche ich mich deß alten lautern gewönlichen, jedermann verstendigen Teutsches, Denn vnser Redner vnd Schreiber, vorauß so auch Latein können, biegen vnd krümmen vnser Sprach im reden vnd schreiben, vermengens, felschens mit zerbrochnen lateinischen Wörtern, machens mit grossen vmschweiffen unverstendig, ziehen gar von ihrer auff die Lateinische art mit schreiben vnd reden, das doch nicht seyn sol, Denn ein jegliche Sprach hat ihren eigenen brauch vnd besondere eigenschafft." Doch auch in diesem gewiß sehr lobenswerthen Vorhaben die deutsche Sprache von fremden Einschiebseln zu reinigen ging Aventin zu weit, denn statt Propheten sagt er Weissager, statt Apostel Zwölfboten, statt Triumph Siegesspiel, statt Cäsar Warter des römischen Kaiserthums, statt Kezerei Sünderung, statt Tortur strenge Frage, statt Fabius Cunctator der Zauderer Bohnmeyer, satyrae gibt er (Chronica S 285[b]) mit Affenspiel, Patricius romanorum mit Vater des römischen Reiches (Chronica S. 260[b]), die Chaldäer der Assyrier mit Domherr (Chronica S. 27[b], cnf. S. 35[b]), Herodes Anherr ist ein Meßner gewesen deß Gotteshauß der Sonnen, sagt er Chronica S. 165[b], u. s. w. Uebrigens ist es immerhin höchst erfreulich, zu sehen und wahrzunehmen, mit welchem Eifer Aventin die deutsche Sprache pflegte und welche Fortschritte er in den letzten zehen Jahren seines Lebens in dieser Beziehung machte. Eine Vergleichung seines „Auszuges" mit der Chronica wird dieses augenscheinlich machen. —

---

§. 17.

Schlußbetrachtung.

Wir haben nun an Aventin eine Persönlichkeit dem Leser vorgeführt, die als Geschichtschreiber in jeder Beziehung der Ruhm und die Zierde des

herrlichen bayerischen Volkes ist und es stets bleiben wird. Aventin ist der erste unter den bayerischen Geschichtschreibern, keiner seiner Zeitgenossen ist ihm gleich, keiner nach ihm hat ihn bis jetzt erreicht. Jeder Forscher auf den blumigen Gefilden der Geschichte Bayerns wird ihm diesen Ehrenplatz zugestehen müssen. **Deßwegen Ruhm und Ehre dem Andenken Aventins** und ich wiederhole:

Quis quis Aventini libros premit invidus; ille
Heu quanto Bavaros privat honore suos.

Drittes Buch.

Aventin nach seinen Schriften.

I.

Grammatica omnium utilissima et brevissima mirabili ordine composita adeo ut singula quilibet facile intelligere, facile invenire, et quod maximum est facile memoria retinere possit. Ac cicius quam per annum conjugare declinare et ea que ad constructionem spectant facile ediscat. Sunt ubique dictionum significata vernacula lingua addita. Preterea translatio casuum et temporum in nostram linguam eorumdemque formatio brevis et elegans. Patronymicorum et grecorum declinationes seorsum quemadmodum latini illis utuntur.

De Constructione facilia breviaque precepta.

Respice et eme senties Me non fuisse mentitum.

Fratrum illust. principis Wilhelmi bavarie ducis preceptor Joannes Aventinus. M. (vulgo Turnmair de Abensperg dictus) edidit.

Dieses ist der vollständige Titel der von Aventin verfaßten Grammatica. Dieses Werk schrieb Aventin besonders, um seinen durchlauchtigen Zöglingen ein Mittel an die Hand zu geben mit dessen Hülfe sie sich leicht die lat. Sprache aneignen könnten, dann auch, weil er das Unpraktische der bisherigen Grammatiken eingesehen. Dem Studenten ruft er zu:

Si vis grammaticam facile vel discere paucis
Utiliore nequis ac breviore libro.

Non cupio vanis, lector de fallere verbis
Luminibus credas sed studiose tuis.

Die zweite Seite des ersten Blattes enthält eine kurze Anrede an die Studenten und ist geschrieben „Monachii ludis februariis Anno salutis 1511." Blatt 2^a handelt de nomine, fol. 2^b de generibus nominum, fol. 3^a de genere nominum adjectivorum; fol. 3^b de genere comparativi et formatione, fol. 4^a—5^b de generibus nominum, fol. 6^a—9^a de numero nominum, fol. 9^a circa finem handelt de figura nominum, fol. 9_b de declinatione nominum prima; fol. 10^a de nominum declinatione prima et secunda, fol. 10^b—16^a de tertia declinatione nominum; fol. 16^{a-b} de heteroclytis declinatione; fol. 16 de nominibus compositis, fol 17^a de nominum numeralium declinatione, fol. 17^b de defectivis nominibus, fol. 18^a—19^b de pronomine; fol. 20^{a-b} de verbo; fol. 21_a de preteritis primae conjugationis; fol. 21^b—22^a de preteritis secundae conjugationis; fol. 22^b—24^a de preteritis tertiae conjugationis; fol. 24_a de preteritis quartae conjugationis; fol. 24_b de preteritis verborum in or; fol. 25^{a-b} de supinis verborum in o; fol. 26^a de supinis verborum in or; fol. 26^b—27^a handelt de carentibus supinis; fol. 27^a de defectivis verbis; fol. 27^b—28^a de verbis anomalis; fol. 28^b de variantibus conjugationem; fol. 29^a—30^a de conjugatione verborum in o; fol. 30^b—31^a de conjugatione verborum in or; fol. 31^b de participiis verborum in or; fol. 32^a—33^a de anomalorum conjugatione; fol. 33^a—35^b de adverbio; fol. 35^b de participio; fol. 36^a de conjunctione; fol. 36^b de prepositione et fol. 37^a de erroribus vulgi circa patronymica. Fol. 37^{a-b} in medio handelt dann de graecorum declinationibus et quidem de prima, secunda et tertia; fol. 38^a de adjectivo et substantivo quatuor regule; fol. 38_b de constructione nominum; fol. 39^{a-b} de adjectivis regentibus genitivum, dativum, accusativum et ablativum, de substantivis regentibus ablativum; fol. 40^a de constructione comparativi; fol. 40^b—44^b de constructione verborum personalium; fol. 45^a de constructione adverbiorum; fol. 45^b de constructione participiorum et de conjunctionis constructione; fol. 46^a de constructione interjectionis; fol. 46^b enthält Druckberichtigungen; fol. 47^a enthält nomina dubii generis, sed in quibus usus sequendus; fol. 47^b de pronominibus compositis.

Am Ende stehet folgendes Gedicht des Verfassers an die Muse:

Insigni mea principi thalia [1])
Perfer vota brevis tui poete
Udis vindelici satus sub oris
Apsi exile ubi bergamum recumbit
Sicci pulveris aridique colle
Quicquid triplice delitescít arca
Quesivi sophie favente phebo.
Cum grecis latias notasque idumes
Hausi, te duce pannonas utrosque
Vidi parrhysiosque sarmatasque
Marvingos sorabes lovaniumque
Agrippina mihi brevis nausque
Est visus. basilea cum mosella
Culto visa mihi. tenes favorem.
Promissum teneris ducem canenti
Musis hoc satis est levi susurres
Flatu principis auribus benigni
Princeps annuat acta noricorum
Cum terris referam ducum disertis
Victuris quoque praeparabo carthis.
Insigni mea principi thalia
Perfer vota brevis tui poete.

Gedruckt wurde dieses Werk „Monachii, que urbs bavaric est omnium clarissima, in officina Joannis Schobsser 15 die Januarii anno salutis 1512." Diese Ausgabe umfaßt 48 Blätter in 4., das Titelblatt ist mit rothen Typen und einem Holzschnitte das bayerische Wappen vorstellend geziert. [2])

Die zweite Auflage erschien im nämlichen Jahre zu Nürnberg in der Officin des Johann Weissenburger in 4., und verließ die Presse am

1) Der Codex bav. 138 gibt diesem Gedichte folgende Aufschrift: **Ad musam, ut principi mentem insinuet suam.** Die erste Zeile lautet:
Alberto mea principi thalia.
Aventin schrieb dieses Gedicht 1508.

2) Diese Ausgabe kennen: v. Aretin, (Von den ältesten Denkmählern der Buchdruckerkunst in Baiern, München 1801, S. 31, Beiträge zur Geschichte und Literatur. Jhrg. 1805, St. 10, S. 434.); Gandershofer (Zusätze zu Kobolt S. 24), und Panzer (VII. 422.).

1. Juli. Sie umfaßt 44 Blätter, das Titelblatt hat schwarze Typen und ist ebenfalls mit einem Holzschnitte geziert. Sie ist von der Münchner Ausgabe nicht im geringsten abweichend, nur ist sie sorgfältiger gedruckt.[3])

Die dritte Auflage erschien 1513 zu Nürnberg ebenfalls in der Officin des Johann Weissenburger in 4., und verließ die Presse am 14. Januar. Impressum diligenterque revisum Norinberge oppido Imperiali in officina dni Joannis Weissenburger. Die decima quarta Mensis Januarii. Anno salutis 1513 stehet am Ende. Diese sehr sorgfältig gedruckte Auflage ist an der Zahl der Blätter (44) und der sonstigen Ausstattung der zweiten ganz gleich.[4])

Die vierte Auflage erschien 1515 in Nürnberg in der Officin des Johannes Stüchs. Am Ende ist zu lesen: Grammatica Joannis Auentini: pulcherrimis ac novis (deo auspice linaeis atque intersticiis aliquorum notabilium: pro facili juvenum institutione intersertis: Impraessa est Norinbergae in excusoria officina Joannis Stüchs. Anno etc. XV. Sie ist ebenfalls eine Quartauflage und ist von den vorhergehenden bezüglich des Textes nicht im geringsten abweichend, dagegen ist sie mit sehr schönen neuen Lettern und sehr correct gedruckt und überdieß foliirt. (44 Blätter.) Auch der Holzschnitt auf dem Titelblatte fehlet nicht.[5])

Die fünfte ebenfalls unveränderte Auflage erschien 1521 zu Leipzig in 4. Am Ende ist zu lesen: Finiunt precepta artis Grammatice collecta et edita a Magistro Joanne Auentino (vulgo Turmair de Abensperg dicto) Preceptore Fratris Illustrissimi principis Wilhelmi Bavarie ducis etc. Impressa Lyptzik per Valentinum Schumann. Anno domini M. D. xxi. Diese Auflage ist wie die vorhergehenden 44 Blätter stark, aber ohne Pagina. Auf dem Titelblatte fehlet der gewöhnliche Holzschnitt, an dessen Stelle ist mit rothen Typen gedruckt: Lypsiae Impressum. Das Schlußvignet bildet das Buchdruckerzeichen des Valentin Schumann.

---

3) Diese Auflage blieb den Literarhistorikern bisher unbekannt.

4) Diese Auflage kennen: Strauß (opera rariora in Bibliotheca Rebdorf. p. 290); Kobolt (cit. loc. S. 64) und Panzer (cit. loc. VII. 452). Erhard (cit. loc. S. 426) will eine grammaticam omnium utilissimam, Errford per Matthiam Maler 1513 in 4. kennen.

5) Diese Auflage kennen: Strauß (cit. loc. p. 291), Kobolt (cit. loc. S. 64) und Panzer (cit. loc. VII. 455), Panzer (cit. loc. VII. p. 190) gibt eine Ausgabe „Lipsiae per Valentinum Schumam 1515, 4." an, hatte sie aber nicht selbst gesehen.

Die sechste gleichfalls unveränderte und ebenfalls correcte Auflage erschien 1523 zu Nürnberg in der Officin des Jodoc Gutknecht; am 2. Mai verließ sie die Presse. Am Ende stehet: Impressum diligenterque reuisum Norinberge Civitate Imperiali in officina Jodoci Gutknecht. Die secunda Mensis May. Anno salutis M. D. xxiii. Sie ist den vorhergehenden an Umfang ganz gleich. Das Titelblatt ist mit dem bekannten Holzschnitte gezieret.

Gramatica nova fundamentalis iuuenibus utilissima prima rudimenta: ac cognitionem elogii latinitatis in reliquas scripturas agressum prebens absque derogatione ceterorum breuissimo tempore apprehendenda. Quinque vero declinationes omnium atque singulorum nominum latinorum simplicium ab eisque derivantia: nec non verba cujuscunque de quatuor conjugationibus cum preteritis: supinis participiisque inde venientia: cum debitis congruitatibus et constructionibus atque vernaculis linguis seu interpretationibus presens libellus facilius elucidabit. [6])

Diese Grammatik ist nur ein Auszug der eben besprochenen. Auf der Kehrseite des Titelblattes befindet sich Aventins Ansprache an die Studenten.

Am Ende heißt es: Ex Calcographia Sagacis viri Joannis Sittichs, Concivis vrbis Vindelicorum Augusten. bene revisa presens Grammatica Auentini, Finit feliciter, Anno salutis nostre 1512. Die iduum Maij. Dieses Werk ist in 4. und umfaßt 46 Blätter. [7])

---

6) Zapf (Annales typographiae Augustanae, Augustae Vind. 1778, p. 56), gibt an, daß Aventin unter dem Namen „Joh. Lidelphus Aubingensis" eine latein. Grammatik verfaßt, und daß diese 1512 in der Officin des Joh. Sittich im Drucke erschienen sei. Adelung (Fortsetzung und Ergänzungen zu Jöchers Gelehrten-Lexicon, Leipz. 1784, I. voce Aventin) und Kobolt (cit. loc. S. 64) haben diese Angabe ohne weitere Prüfung nachgeschrieben. Allein das Werk Lidelphs erschien 1513 zu Augsburg als: Enchiridium artis grammatices Joannis Lidelphi Aubingensis ad publice juventutis institutionem utilitatemque collectum. Auguste urbis Vindelice 1513, 4. 40 Blt., gewidmet dem Freisinger Domherrn Sebastian Ilsung. Als Zapf später ein Exemplar dieser Schrift im Kloster Benediktbeuern selbst sah, wurde er seines Irrthumes inne. Cnf. Zapf Augsburgs Buchdruckergeschichte II. S. 68.

7) Diese Ausgabe kennen: Panzer (Annales Typographici VI. p. 140); und Zapf, Geschichte der Augsburger Buchdruckerkunst. II. S. 63.

Die 2. Auflage erschien 1513 in 4. ohne Angabe des Ortes und des Typographen. Sie umfaßt 37 Blätter.

Die 3. erschien i. J. 1515 ebenfalls in 4., 37 Blätter umfassend, und ohne Angabe des Ortes und des Typographen.

Die 4. erschien 1520, den vorhergehenden ganz gleich.

Die 3. und 4. Auflage haben auf dem Titelblatte „nihil sine causa.“ Sämmtliche dagegen haben als Schlußwort „Τελος.“ [8])

Rudimenta gramaticae De octo partibus orationis et constructione Grecorum declinatione seorsum. De figuris, Quantitate syllabarum, Accentu, De distinctionibus, Pedibus, Carminibus, Ex Varrone Cicerone Quintil. Diome. Phoca: Aelio Donato: Seruio: Prisciano: Terentiano: Martiano Capella, collecta. Caeteris quoque clarissimis scriptoribus lectitandis observata: Encyclopedia orbisque doctrinarum in calce. Joannes Auentinus Thurinomarus edidit atque recognovit.

Diese Grammatik, eine durchaus umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe der Grammatica omnium utilissima et brevissima, kann auch Aventins „größere lateinische Grammatik“ genannt werden. War die Grammatica omnium utilissima zunächst für seine erlauchten Zöglinge verfaßt, so wollte er in diesen Rudimenta grammaticae der gesammten studirenden Jugend sowohl als den Präceptoren ein gediegenes Lehr- und Lesebuch an die Hand geben.

Auf der zweiten Seite des ersten Blattes befindet sich ein Privilegium des Herzogs Wilhelm gegen Nachdruck (dat. Monachii XVI. Cal. Dec. 1516). Auf der ersten Seite ist derselbe Zuspruch an die Studenten, den auch die grammatica omnium utilissima enthält. Fol. 2^a—7^b enthalten Aventins Ansprache an die Magister der Philosophie an der Universität Ingolstadt; fol. 7_b enthält dann auch seine Ansprache an die Studenten (dat. Monachii, Ludis Februariis 1511) wie in grammatica omnium utilissima fol. 1_b.

Fol. 8_a—16_b handelt de nomine; fol. 17_a—24_a de casibus nominum et de declinationibus; fol. 24^b—27^a de Heteroclitis genere etc.; fol. 27^b

---

8) Kobolt (cit. loc. 64) blieben diese Ausgaben unbekannt.

bis 29^{a} de pronomine; fol. 29^{b}—37^{b} de verbo et verborum conjugationibus; fol. 38^{a}—39^{b} de supinis verborum in o et or; fol. 40^{a}—41^{b} de verbis defectivis; fol. 41^{b}—42^{b} de verbis habentibus aliena praeterita fol. 42^{b}—44^{a} de conjugatione verborum in o; fol. 44^{b}—46^{b} de conjugatione verborum in or; fol. 46^{b}—48^{a} de anomalorum conjugatione; fol. 48^{a}—48^{b} de participio; fol. 48_{b}—55^{a} de adverbio; fol. 55^{b}—57_{a} de conjunctione; fol. 57^{a}—59^{b} de praepositione; fol. 59_{b} bis 62^{b} de graecorum declinatione; fol. 63_{a} de patronymicis; fol. 63^{b}—76^{b} de constructione; fol. 77^{a}—78^{a} de gerundiis et supino; fol. 78^{b}—80^{b} de impersonalibus passivis verbis et activis; fol. 81^{a} bis 81^{b} de constructione adverbiorum; fol. 82^{a}—82^{b} de participii et conjunctionis constructione; fol. 83^{a}—92^{a} de figuris et tropis; fol. 92^{b}—93^{a} de grammatica ejusque partibus; fol. 93^{a}—96_{b} de literis; fol. 97^{a}—104^{b} de orthographia et syllabarum quantitate; fol. 105^{a} bis 108^{b} de accentu et de distinctione; fol. 109^{a} de arte punctandi; fol. 109^{b}—116^{a} de carminibus et quidem de pedibus, de carminum accidentibus, de scansione et de generibus carminum; fol. 116^{a} bis 116^{b} enthält eine Schlußrede, und fol. 117^{a}—118^{a} Druckberichtigungen.

Dann ist dieser Ausgabe noch beigefügt:

Encyclopaedia orbisque doctrinarum hoc est omnium artium, scientiarum, ipsius philosophiae index ac divisio scriptores earundem rerum. Ex Platone Aristotele, Cicerone, Varrone, Quintiliano, Lactantio, Divo Hieronymo, divo aurelio Augustino, Temystio Boethio, Severino, Alberto magno episcopo Ratisbonensi, Albino preceptore Caroli magni. (Fol. 119^{a}—127^{a}.)

Diese Schrift widmete Aventin seinem Zöglinge, dem herzoglichen Prinzen Ernst, dem Leser ruft er zu:

Praeco licet, propera, sophiae nunc auctio fiet
Vendere quicquid habet docta minerva cupit
Invenies toto quaecunque sciuntur in orbe
Constabunt paucis assibus empta tibi.

Dieser Encyclopädie sind 2 Gedichte von Aventin und Zusätze zur Grammatik angehängt, fol. 127^{a}—134^{b}. Das eine dieser Gedichte an

die seligste Jungfrau (Deiparae Virgini, numinibusque tutelaribus Boiariae ex pietate Joannis Aventinus D. D.) lautet: [9])

Tendimus nervos cytharae sonoros.
At quibus lassas melius camoenis
Mulceas aures? phrygio saluta
Carmine matrem:
Gentium custos superumque virgo,
Quae laborantes pelagi procellis
Invocata audis, miseros serena et
Respicis aura
Tu deum regina potens, decusque
Lividum coeli, tenebrosa mundi,
Vivido, mentes hominumque opacas,
Lumine lustras,
Nil licet summo vigeat parente
Majus, et nil fit simile aut secundum
Proximos illi tamen occupasti
Mater honores
Noricam serua pia mater aulam
Inputes annos dominis beatos
Prospera natos generos nurusque
Atque nepotes
Annuas vultu placido benigna
Principi, quicquid, tribuas, precatur:
Ipse sed vatis precibus benignas
Commodet aures
Vos docet, sanctae, quibus alma, mentes
Norici fatis data cura regni
Principum votis faciles adesse
Atque favere

Τελος.

---

9) Dieses Gedicht schrieb Aventin 1508 zu Ehren des Herzoges Albert IV. und gab selbem folgende Aufschrift:

Ad divam dei et omnium parentem et ad cetera tutelaria norice numina terre, ut annuant voto ducis. Es befindet sich von Aventins eigener Hand geschrieben in Cod. bav. 138.

Das zweite an Kaiser Max I. lautet:

Teutonum custos pater atque princeps
Caesar invictis metuendus armis
Faustus advenit, lyrico saluto
Carmine divum
Sint procul rixe, procul omnis esto
Impius, verbis maleque ominatis
Ira discedat procul, atque linguis
Rite favete.
Splendeat pictis paries tapetis
Stet solum ridens violis apricis
In scytas venti referant timorem
Tristiciamque
Coelites mystae precibus fatigent,
Virgines sanctae, pueri, puellae,
Et pii, coelum geminas profundum
Tendite palmas
O poli celsa residens in arce
Supplices numen petimus benignum
Caesarem forti tueare dextra
Maximilianum
Austriam rerum dominam faveto
Imperique hostes pereant, diuque
Maximus vivat, superi precamur
Aemilianus.

Fol. 135 gibt dann Aventin die Inschrift zweier 1509 bei Ingolstadt gefundener römischer Monumente, und bemerkt, daß auch mehrere römische Gold- und Silbermünzen gefunden wurden. Das Nähere hierüber bei Besprechung der Annalen.

Am 23. October 1516 hielt Herzog Ernst in der Aula der Universität Ingolstadt eine Ermahnung, resp. Ansprache, an die Professoren und Studenten, in welcher er die Grammatik seines Lehrers empfahl. Diese „Adhortatio" sowie 2 Gedichte des Magister Georgius Boemus und des Magisters Joannes Genusulus nebst einem Briefe des Urbanus Regius ließ Aventin (fol. 136—139—) seiner Grammatik beidrucken.

Dieses Werk wurde in der Miller'schen Officin in Augsburg 1517 gedruckt, am 8. Januar verließ es die Presse. Den Verlag übernahm der

Buchhändler und Castner der Universität Ingolstadt, Erhard Sampach.[10]) Es umfaßt 139 Blätter in 4., das Titelblatt ist mit Vignetten gezieret.[11])

Die zweite Auflage erschien 1519 zu Augsburg (ohne Angabe der Officin), am 30. Sept. verließ sie die Presse, der Verleger war Erhard Sampach. Diese Auflage, ebenfalls in 4., umfaßt 94 Blätter. Die Encyclopädie nebst den Gedichten und der Ansprache des Prinzen Ernst fehlen. Das Titelblatt ist mit Holzschnitten gezieret.[12])

Die dritte Auflage in 4. erschien 1522 zu Leipzig bei Valentin Schumann, sie wurde von Aventin selbst besorgt, vermehrt und in manchen Stellen verbessert, und umfaßt 92 Blätter. Das Titelblatt ist ebenfalls mit Holzschnitten gezieret.[13])

Die vierte Auflage (1542 bei Alexander Weissenhorn in Ingolstadt in 4.) besorgte im Auftrage der philosophischen Fakultät der Universität Ingolstadt der Magister Hieronimus Ziegler und gab ihr eine bessere Form und Ordnung.

Die fünfte Auflage, ebenfalls besorgt von H. Ziegler, erschien 1546 bei Alex. Weissenhorn in 4. mit einem kaiserlichen Privilegium gegen den Nachdruck versehen. Diese beiden Auflagen haben auf der Rückseite des Titelblattes eine Abbildung von Aventins Leichensteine; ebenso haben sie auf dem Titelblatte nachstehendes Gedicht von Erasmus Wolf, geboren zu Landsberg, und gest. 18. Jan. 1553 zu Ingolstadt:

Nuper Aventinus crudeli morte peremptus,
Atque per Elysios expatiatus agros,

---

10) In einer Hausrechnung des Klosters Tegernsee vom Jahre 1518 heißt es: item xlii. dn. Grammatica Aventini. Günthner Geschichte der literarischen Anstalten in Baiern, II. S. 130.

11) Diese Ausgabe kennen: Burkhard (de fatis linguae latinae in Germania, Hanoverae 1713, I. p. 301), Kobolt (cit. loc. S. 64), Zapf (Augsburgs Buchdrucker-Geschichte II. p. 100), Panzer (Annal. Typog. VI. 147.)

12) Diese Auflage kennen: Lipen (Bibliotheca realis philosophica I, 617a, der übrigens p. 610b Aventin eine grammaticam graecam) Augsburg 1519 in 4. verlegt (schreiben läßt); Strauß (opera rariora cit. loc. p. 291), Buder (Vitae clariss. virorum, p. 46) Kobolt (cit. loc. S. 64), Gandershofer (Zusätze zu Kobolt, S. 24), Zapf (cit. loc. p. 25), Panzer (cit. loc. VI. 157.)

13) Buder (cit. loc.), Mylius (Memorabilia Bibliothecae academicae Jenensis. Jenae 1746 p. 221) setzen irriger Weise das Jahr 1515. Kobolt (cit. loc. pag. 64) gibt Leipziger Auflagen von 1515 und 1522 an, wahrscheinlich hatte er die verschiedenen Auflagen nicht selbst gesehen.

Aonides e conspectu cytharisque lyrisque
Pangentes Clario carmina digna deo:
Ut videre virum, assurgunt, simul una sororum,
Arripiens hederas talia voce refert.
Ecce triumphales hederas primumque mereris,
Inter Apollineos nomen habere viros
Assensere omnes Musae, Phaebusque sequuntur,
Ingeminat plausus increpitatque lyra.

Der Ingolstädter Professor Michael Wagner, gest. 5. May 1565 zu Freising, zierte diese beiden Auflagen mit folgendem Sinngedichte an die studirende Jugend:

Vis studiose puer Romanam discere linguam
Et doctis doctus non sine laude loqui,
Sedulus evolvas exculta fronte libellum,
Quem tibi Aventini docta Thalia dedit.
Non est (crede mihi) melius qui scripserit unquam
Grammatica, et quicquid pertinet ad literas.

II.

Musicae rudimenta admodum brevia atque utilia communia quidem ac caeteris pedibus barbari cantum planum ac mensurabilem vocant, quam facillime quicquid ad rem musicam spectat ex illis disces, simul errores infinitos quibus tota musica uti caeterae disciplinae, corrupta depravataque est haud difficulter depraehendes Omnes omissa rerum diligentia umbram sectamur circa inanes vocum pugnas consenescimus, Scribimus indocti, doctique poemata passim.

Omnium quos ego quidem de re musica legerim (de recentioribus loquor) unus Franchinus Gaforus rem ipsam tenet, atque erudite explicat, quem cum quidam legant, neque recte intelligant, eundem ad verbum exscribunt nec tamen nominant Homines profecto obnoxii atque miseri ingenii, cum in furto depraehendi malunt quam fateri per quos pro-

fecerint. Perspice et tantillo precio eme Te non crede mihi poenitebit.

Auentinus Lectori.

Pythagoras docuit naturae maximus auctor
Dulce melos numeris cuncta fovere suis
Nil magis humanos affectus conmovet, orpheus
Quo volvit fidibus grandia saxa tulit
Sola aperit portas post mortem musica coeli
Infera concentus claustra subibit iners
Sola feras fati post leges musica restat
Hanc igitur, vivus candide lector ames.
Joannes Aventinus Thurinomarus edidit.

Dieses ist der Titel der seltensten unter den Schriften Aventins.

Aventin hatte als „Zuchtmeister" des Prinzen Ernst die Anfangsgründe einer zweckmäßigen Behandlung des Unterrichts in der Musik zu Papier gebracht. Ernst munterte ihn öfters auf, selbe durch die Presse bekannt zu machen, allein der schüchterne Mann willigte nie in das Begehren seines Zöglinges. [1]) Endlich konnte er dem Drängen nicht länger widerstehen und willfahrte dem Verlangen des Prinzen, obsecro, hatte Ernst an ihn geschrieben, musicam quam fecisti, in officinam calcographorum tradas, atque me eam doceas: rem facies mihi gratissimam.

Vor dem Titel ist auf einem eigenen Blatte die Zueignungsschrift an den Prinzen Ernst mit der Ueberschrift: Illustrissimo Principi Arionisto utriusque Boiariae Duci Dedicatum. Unter derselben ist ein Holzschnitt, worauf das bayerische Wappen sich befindet. Unter einem Baldachin steht der Prinz in einem langen Kleide, in der rechten Hand ausgestreckt ein aufgeschlagenes Buch haltend, die linke aber auf die Brust gelegt. Vor ihm stehet eine Person halbknieend, ebenfalls in einem langen Kleide, entweder Aventin oder der Kantor des Prinzen, Nikolaus Faber, und hinter demselben noch sechs andere Personen. Unter diesem Holzschnitte

1) Scis quantum temporis te flagitaverim quo musicam, tua incude cusam, publicares, sed nescio quamobrem te tanti operis fructiferi cunctatorem praebes. Epistola ducis Ernesti Aventino.

stehet: Nicolaus Faber Vuolazanus illusstrissimi Principis Arionisti utriusque Boiariae Cantor et a Sacris. Ad lectorem.

Darauf folgen zwei Verse in Musik gesetzt, nämlich:

I.



Auf der Kehrseite des Titels folgen zwei Briefe, nämlich ein Schreiben des Prinzen Ernst an Aventin, und die Antwort Aventins.

Fol. 3^a gibt den Inhalt des ganzen Werkes an, welches Aventin in 10 Capitel theilte.

Cap. I (fol. 3_a—^{b}) handelt von der Ableitung des Namens „Musik";

cap. II (fol. 3^b—4^a) von der Definition, Eintheilung und dem Nutzen der Musik;

cap. III (fol. 4^b) von den Schlüsseln;

cap. IV (fol. 4^b) von der Solmisation;

cap. V (fol. 5^{a-b}) von der Aufeinanderfolge der Silben (mutatio);

cap. VI (fol 5^b—6^a) von den Intervallen „fall von ayner stym zu der andern";

cap. VII (fol. 6^a—7^a) von der Modulation;

cap. VIII. (fol. 7^b—10^a) von den Proportionen der Musik;

cap. IX (fol. 10_a—13^b) von den Figuren „diatesseron, diapente, diapason"; und

cap. X (fol. 13b—16b) von den Tönen.

Fol. 17a gibt „schema monochordi", welches er mit „Ordnung des drumelscheid" übersetzte; [2]) und

Fol. 17b folgendes Gedicht Aventins:

Utilitates et laus Musices
ex libro primo Carminum Joannis
Aventini.

Pulchrior autumnum reparat modo cynthius serenum
Luditque pratis tam pecus resectis
Agricolae laeti cererem sua vota jam fideli
Sinu feracis condidere terrae
Pampinea nitidum bacchus caput, impedit corona
Plaudit choraeas pergulis amoenis
I puer heus cytharam jubeo refer ocyus sonoram
Musis amicos convoca sodales
Relligiosa phrygum numeris libet excitare corda et
Formare mentes dorio virili
Nunc hylari decoret polyhymnia Lydio minervam
Tristes premat nunc Lydio remixto
Confirmant animum numeri bene, neu nimis ferocem
Fluctus procellis obruant protervi
Nil magis humanos mores regit: opprimunt procaces
Ab insolenti gaudioque servant
Quin et Lymphatam cantus solet expiare mentem
Turbae molestae noxio furore
Septeno sonitus discrimine dulciter camoenae
Templis deorum syderumque psallunt
Omnia sunt musae mundi quoque celites supremi
Placantur hymnis rite dum salutes
Ipse modis capitur superum pater inferique manes
Placatur et styx fabulosa cantu.

An dieses schließt sich folgendes Gedicht an:

---

2) Ueber das Monochord cnf. Forkel, allgemeine Geschichte der Musik. Leipzig 1801. II. 375.

Leonardus de Egkh juris doctor illustrissimi utriusque Boiariae ducis Arionisti Aulae Praefectus ac moderator in musicam domini Joanni Thurinomarii Aventini amici amicissimi.[3])

Pythagoras Samius docto modulamine mentes
Mollivit fidibus pectora dira suis
Damon lascivos frugalem vivere vitam
Perdocuit gravibus dulcibus atque modis
Lymphatas hominum mentes sic Thracius orpheus
In lenes animos moverat atque stygem
Musica naturae sic est conformis et omni
Humanae menti, consona quaeque placent
Non cantu ἄνϑρωπος tantum oblectatur amoeno
Sed capitur dulci cervus et ipse sono
Atque elephas cantu mulcetur, fistula sturnos
Illaqueat querulos allicit atque capit
Musica cum tanto cornu tibi plena redundet
Hanc cupida lector pellege mente rogo
Quod longis alii scripsere ambagibus, et quod
Dispersum multi continuere libri
In solidum corpus pulchra dedit arte redactum
Doctus Aventinus lector amice lege
Quod si judicium venit ex ratione vel arte
Tam doctum merita laude probabis opus
Deo gloria Bonum mihique humiliasti me.

Den Schluß bildet folgendes Gedicht von Georg Spieß:

Musica quid possit docuit rhodopeius orpheus
Tristia dum querula flexit averna cheli
Quin etiam amphion cadmaeae conditor urbis
Dum mulsit dulci saxa ferasque sono
Hac nisi traxisset mites delphinas arion
Ejus in aequoreas, vita subisset aquas.

---

3) Dieses Gedicht ist auch in der „Zeitschrift für Baiern und die angrenzenden Ländern, Jahrg. II. 4., S. 361—362“ abgedruckt.

Am Ende stehet: Excusa in officina Millerana Augustae Vindelicorum, XII Cal. Junias, Anno a Nativitate domini 1516.

Das Werk umfaßt 17 Blätter in 4.

Wie schon oben erwähnt ist diese Schrift von ungemeiner Seltenheit.[4]) Nur Lippert,[5]) und ihm nach Vacchiery[6]) und Kobolt[7]) führen sie in ihrem Verzeichniß der Aventinischen Schriften an. Zapf[8]) war der erste, welcher eine ausführlichere Nachricht davon geliefert hat.

Diese Arbeit Aventins ist übrigens nur ein gelungener Auszug aus dem bekannten Werke „Margarita philosophica“,[9]) wiewohl er auch die Werke der Tonkünstler Aristoteles, Aristoxenus aus Tarent, Boethius, Johannes Angilus und Guido's von Arezzo gelesen, benützt[10]) und seinen Auszug mit Stellen aus Terenz und Virgil stattlich gezieret hat.

Von Aventins musikalischem Talente zeugt übrigens folgende Composition zu dem bekannten derben Volksliede: Der babst ist ain frummer Mann.

II.



4) Klemm, das Angedenken des dritten Jubelfestes der Edlen Buchdrucker-Kunst auf der Universität Tübingen, Tübingen 1740, 4. S. 78; Verzeichniß einiger Büchermerkwürdigkeiten aus den sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderten, welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenstiftes zu Neustift in Tyrol befinden. Brixen 1790, S. 14.

5) Von gelehrten Gesellschaften in Baiern, cit. loc. S. 25.

6) Annalen der Baierschen Litteratur cit. loc. S. 291.

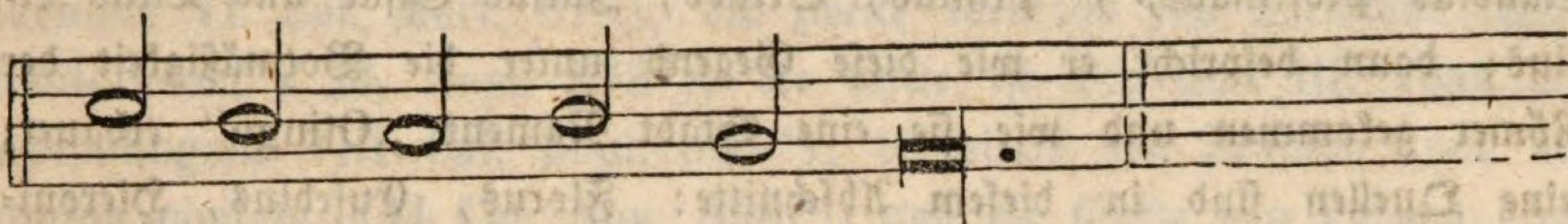
7) Baierisches Gelehrten-Lexicon, S. 65.

8) Augsburgs Buchdruckergeschichte, II. S. 90—91.

9) Nach der vor mir liegenden Ausgabe Basileae 1517, p. 91b—105a.

10) Forkel cit. loc. I. 359, 501, II. 239.





Dieses Zeugniß aventinischer Muse, von dem Verfasser eigenhändig auf ein Quartblatt geschrieben, ist dem Cod. lat. 285 der K. Hof- und Staatsbibliothek München beigelegt.

III.

Deiparae Virgini Otingensi sacrum clariss. que Ducibus Bojorum Vielmio, Litavico, Arionisto dedicatum.

Historia non vulgaris vetustatesque Otingae Boiorum. Ex antiquis literarum monumentis excerptae a Joanne Aventino.

Diese kleine Schrift widmete Aventin den herzoglichen Brüdern Wilhelm, Ludwig und Ernst. [1]) In Nürnberg wurde sie von Johann Stuchs in 4. verlegt, am 19. März 1518 verließ sie die Presse. Die Herzoge Wilhelm und Ludwig ertheilten ihm ein Privilegium gegen den Nachdruck (dat. in urbe nostra Monachio pridie Calendas Marcii 1518.) [2])

Den Anfang bildet eine kleine Ansprache an den Dekan Leonard Weinmar und das Kapitel des Collegialstiftes Altötting, [3]) in der er sagte, daß es wohl für Sterbliche nichts angenehmeres und dankbareres geben könne, als ein Schärflein zur Ehre Gottes und seiner jungfräulichen Mutter beitragen zu

1) Deiparae virgini Otingensi sacrum clariss. que ducibus boiorum Vielmio Litavico, Arionisto dedicatum.

2) Cnf. Hoffmann Gottf. von denen ältisten Kayserlichen und Landesherrlichen Bücher-Druck oder Verlag-Privilegien. 1777. s. l. S. 45—50.

3) Leonard Weinmar bekleidete seine Würde bis zum Jahre 1533. (Decani Collegiatae Oettinganae ap. Mayer thesaurus novus juris ecclesiastici. Ratisbonae 1791, II. p. 241.) Weinmar erscheint schon am 25. Juni 1516 als Dekan urkundlich.

können, deßwegen sei diese Schrift entstanden. Dann handelt er von dem Alter, der Lage und den Königen dieser Gegend.

Seine Quellen sind: der Dominikaner Joannes Annius aus Viterbo, der 1512 unter dem Namen Berosus Antiquitates Italiae et totius mundi herausgab, welche Aventin stets mit treuem Glauben als ächt annahm, Claudius Ptolemäus,[4]) Plinius, Strabo, Julius Cäsar und Titus Livius; dann bespricht er wie diese Gegend unter die Botmäßigkeit der Römer gekommen und wie sie eine Stadt Namens „Otinga" erbauet; seine Quellen sind in diesem Abschnitte: Florus, Eusebius, Hieronimus und das Itinerarium Antonini Augusti. — Der 3. Abschnitt erzählt, wie die Bojer in diese Gegend gekommen, die Römer vertrieben und eine große Schlacht bei Oetting vorgefallen sei, als Quellen giebt er an: bayerische Annalen, Eratosthenes und Cornelius Tacitus; der 4. Abschnitt handelt von der Wiedererbauung Oettings, von dem dortigen palatium regium und stützt sich auf alte Tafeln, die Aventin mit bestmöglichster Treue copierte; der 5. Abschnitt handelt von der Einweihung der sogenannten heil. Kapelle. Hier benützte Aventin die vita primigenia des heil. Rupert, welche sich bei Canisius (lect. antiquae III. 2. p. 340), Marcus Hansiz (Germania sacra II, p. 35—48) und bei Kleimayrn (Nachrichten von Juvavia II. p. 7) befindet, und jene Vita sancti Ruperti, welche Aribo, der Freisingische Bischof, in Versen beschrieben habe. Allein hier ist Aventin offenbar im Irrthume, denn von Aribo ist keine Vita des heil. Rupert bekannt, wahrscheinlich meint Aventin den Catalogum episcoporum sive abbatum ejusdem sedis Juvavensis, welcher der Vita primigenia angehängt und in Versen verfaßt ist.[5])

Im sechsten Abschnitte handelt er von den Heiligthümern, im siebenten von den Begräbnissen und Mausoleen der alten Fürsten und Könige Bayerns, und im achten von der Unterordnung Oettings unter die Bischöfe von Passau, überall sich stützend auf Inschriften von alten Tafeln und Monumenten. Im 9. erzählt er die Zerstörung des Klosters durch die Ungarn nach den bayerischen Annalen und im 10. die Errichtung des Collegialstiftes nach den Dokumenten, die ihm das Stift selbst darbot.[6])

---

4) Cl. Ptolemaei Alexandrini Geographia. Venetiis 1562, lib. II. cap. XIV—cap. XVI, p. 50—52.

5) Bei Hansiz II p. 66 et p. 77.

6) Aventin bezeichnet als ersten Probst Friedrich Striphius, und übersetzt diesen Namen selbst mit „Friedrich v. Stauff". Mayer cit. loc. p. 231 macht daraus ir-

Als Anhang giebt Aventin 5 Kaiserurkunden, welche ihm sein Freund Philipp Tanker, Sekretär des Bischofes Wiguleus von Passau, aus den Archiven zu Passau und Ranshofen in Copien mittheilte, und die er dann durch die Güte des Bischofes zu Passau und des Propstes Caspar selbst einzusehen Gelegenheit hatte. Die erste ist von Carlmann [7]) (dat, Matachove VI. Cal. Mart. 876), die zweite ebenfalls von Carlmann (dat. Rantersdorf V Id. Sept. 878 [8]), die dritte ist von Carl III. (dat. ad weibelingam VIII Cal. Sept. 885 [9]), die vierte von Arnulph (act. ad regina civitate XVI Cal. Nov. 898 [10]) und die fünfte von Ludwig dem Kinde (act. Otinga et dat. VII Idus Augusti 901. [11])

Das ganze Werklein umfaßt 9 Blätter, das Titelblatt zieren 2 Holzschnitte, das Gnadenbild und das Wappen des Collegiatstiftes darstellend. Diese Schrift übersetzte Aventin auf Bitten des Deckans Leonard Weinmar in das Deutsche mit folgendem Titel:

Der hochwirdigen vnd weit berümten Stifft Alten Oting löblich herkomen Kurtzweylig ze lesen durch Maister Hannsen Durmair genant Auentinum von Abensperg auß warhafften schrifften vnd nachuolgenden brieffen vom Latein in Teutsch mit grosser müe vnd fleissiger erfarung gezogen. Ingolstat durch Andream Lutz 1519 in 4.

Auch diese Uebersetzung wurde von den Herzogen Wilhelm und Ludwig mit einem Privilegium (dat. Munchn an Pfintztag nach Mathie apostoli 1518) begabt.

Dieses Schriftlein umfaßt zwölf Blätter, das Titelblatt zeigt einen Holzschnitt, das Gnadenbild und die Wappen der Bischöfe von Passau und des Collegiatstiftes Altenötting darstellend. Das letzte Blatt ist ebenfalls mit einem Holzschnitte (eine Madonna) geziert.

---

riger Weise zwei Pröpste, sowie Hund (Metropolis Salisb. cum add. Gewoldii III. p. 52.), Irsing cit. loc. p. 55, u. Eisengrein Unser liebe Fraw zu Alten Oetting. Ingolstadt 1601. 8. S. 128, nach der ersten Ausgabe Ingolstadt 1571. Bl. 61.

7) Findet sich auch bei Hundii Metropolis Salisb. cum add. Gewoldii, Ratisbonae 1719. III. p. 41; Irsing historiae Virginis Oettinganae lib. III. Monach. 1663, p. 33—36.

8) Findet sich auch bei Hund cit. loc. p. 42.

9) Findet sich auch bei Hund cit. loc. p. 42, ein Regest davon bei Oefele script. rer. boic. I. p. 704.

10) Ist auch bei Hund cit. loc. p. 43, cnf. Aventins Chronica, S. 358a.

11) Auch bei Hund cit. loc.

Das Manuscript von diesem Werke, d. h. von der latein. Bearbeitung, befindet sich auf der K. Hof- und Staatsbibliothek Cod. bav. 801 in 4. chart. 4 Blätter, und ist dem Drucke Wort für Wort conform, nur fehlen die Kaiserurkunden, und fol. 2 die kurze Uebersicht des ganzen Werkes. Eine andere Handschrift mit den Kaiserurkunden und der Uebersicht befindet sich in Cod. bav. 800, p. 65—83. Dieser Codex stammt aus dem Kloster Tegernsee und wurde am 24. Okt. 1522 vollendet.

Diese Schriften ließ unser Geschichtschreiber in Altötting selbst verkaufen, die große Zahl der Wallfahrer verursachte ihm einen hübschen Gewinn und bewirkte, daß die Schriften in Bälde selten wurden.[12]) Schon Gewold konnte keines Exemplares habhaft werden,[13]) deßwegen nahm Joh. Peter Ludewig die lateinische Bearbeitung in seine Sammlung deutscher Geschichtschreiber [14]) und Peter Paul Finauer die deutsche in seine Bibliotheca Bavarica auf.[15]) Die Seltenheit dieser Schriften bezeugen ferners die Kenner Panzer,[16]) Strauß,[17]) Hirsch,[18]) Clement[19]) und Bauer.[20]) In neuester Zeit hat der treffliche Antiquar Fidelis Butsch in Augsburg den Ankaufspreis derselben auf 2 fl. gesetzt.[21])

Hund bezeichnet als Uebersetzer des Aventinischen Werkes in die deut-

---

12) Ludewig Scriptores rerum germanicarum. Francofurti et Lipsiae 1718. II. p. 3.

13) Aventini libellus de Ottinga, qui nobis nunc non ad manus, tantae autem raritatis est, etiam inter nos, ut non nisi rarissime se offerat, etiam quaerentibus. Oefele script. rer. boic. I. 705.

14) Cit. loc. II. p. 379—395.

15) Bibliotheca Bavarica II. 3. p. 163—207. Cnf. Abgesonderte Bibliothek. Halle 1718, S. 882; Krausii nova litteraria anni 1718, p. 129.

16) Annales typographici VII. 459.

17) Opera rariora, quae latitant in Bibliotheca Can. reg. collegiatae eccl. ad S. Joannem Bapt. in Rebdorf. Eichstadii 1790. p. 198.

18) Hirschii Millenarius III. p. 16. Norimbergae 1749. cnf. Bibliothecae a Joanne Conrado Feuerlino summo studio collectae pars prior, p. 195. Norimbergae 1793.

19) Clement Bibliotheque curieuse historique et critique. Goettingen 1751. II. p. 210. Cnf. Epistola ad Amicum. Hanoverae p. 4 et 5; Wibekind ausführliches Verzeichniß von raren Büchern. Berlin 1753, S. 244.

20) Bibliotheca librorum rariorum universalis. Suppl. I. p. 141. Nürnberg 1774. Cnf. Literarisches Wochenblatt Jahrg. 1770, I. p. 350.

21) Catalog einer ausgezeichneten Sammlung von Incunabeln. Augsburg 1851, S. 40.

sche Sprache den Propst Martin Eisengrein.[22]) Obschon bereits Gregor Betulius (Johann G. Burkhart) in seinem Werke epistola ad amicum p. 7 diesen Irrthum hinlänglich nachgewiesen hat, so hat er doch an den Gelehrten Struvius,[23]) Hoffmann,[24]) Widekind,[25]) Bacchiery,[26]) Kobolt,[27]) Dunkel,[28]) Eberhard [29]) u. a. m. Anbeter gefunden.

Bayle[30]) und ihm nach Iselin[31]) haben Oetting mit einer Stadt ähnlichen Namens im Ries irriger Weise verwechselt.

IV.

Bayrisch Cronick

Verzaichnet auff das kürtzest etliche allte geschicht, so aus beuelch der durchleuchtigen, hochgepornen Fürsten vnd herren, herrn Wilhelm, Ludwigen, vnnd Ernnsten gebrüedern, Pfallnntzgrauen bey Rhein, Hertzögen in Obern vnd Nydern Bairn rc. seiner gnädigen herrn, In den Libereien, Briefen, Priuilegien, Altenstainen, vnnd dergleychen monumenten vnd Antiquiteten des Fürstenthombs Bayrn, Aventinus erforsch hat.

---

22) Metropolis cit. loc. III. p. 41.

23) Hist. biblioth. XX. § IV. p. 1080.

24) Von den ältisten Privilegien cit. loc. S. 48.

25) Verzeichniß von raren Büchern cit. loc. S. 244.

26) Annalen der Baierischen Litteratur v. J. 1778. I. S. 290.

27) Baierisches Gelehrten-Lexicon, S. 65.

28) Historisch-kritische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten. Cöthen 1753. I. S. 710.

28) Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftl. Bildung. III. S. 426.

30) Historisches und kritisches Wörterbuch. Deutsch von Gottsched. Leipz. 1741. I. S. 389.

31) Historisches und geographisches Lexicon. Basel. 1745. I. S. 302 cnf. Gesammelter Briefwechsel der Gelehrten. Hamburg 1751. S. 91. Ueber den Streit, ob die Urkunde Karlmanns (dat. rantersdorf) unserm Oetting oder dem Kloster Ossiach angehöre vergl. man: Ankershofen, Handbuch der Geschichte des Herzogthumes Kärnten bis zur Vereinigung mit den österr. Fürstenthümern, II. Regesten und Urkunden zur vierten Periode, S. 42—52; Wartinger, die älteste Original-Urkunde im Joaneums-Archive (Mittheilungen des hist. Vereines für Steiermark, Hft. 1, S. 83—89, Gratz 1850); dann Bemerkungen hierüber von Ankershofen (c. l. Hft. 2, S. 127—139) und von Robitsch (c. l. S. 140—143).

Dieses Werkchen erschien sine loco et anno in 4., 4 Blätter umfassend, das Titelblatt ist mit einem sehr schönen Holzschnitt, das bayerische Wappen darstellend, gezieret.

In dieser Schrift theilt Aventin den Entwurf mit, nach welchem er seine Annalen zu bearbeiten gedachte. Er gibt daher jene Orte an, wo die Römer Burgen und Wachthürme besaßen, wo man Römersteine, Römermünzen gefunden, und wo sie Besatzungen gehabt haben (I. Abschnitt); dann zeigte er „Wie vnd wann die Bairn Christen worden sein, wz sy für götter angepett haben" (II. Abschnitt); im III. Abschnitt handelt er von der Stadt Regensburg, von ihrem Ursprunge, wie sie „der Fürsten von bayrn gewesen, wie sy aus der Fürsten gehorsam komen ist, wie auch die Fürsten offt darnach widerumb gestellt haben;" im 4. Abschnitt handelt er wiederum von dem Aufenthalte der Römer in Bayern und ihren hinterlassenen Denkmälern, sowie von der Stadt und dem Bisthume Passau; der 5. Abschnitt erzählt von Oesterreich, Steyrmark, Kärnthen, Tirol, als Theilen Bayerns, von der Chur „an die Pfallz, am Rhein, als altbrief anzaigen", und von den römischen Ueberresten zu Ranshofen, Dornstatt, Burghausen, Altötting, Mühldorf, Chiemsee, Atl und Rosenheim. Im 6. Abschnitte handelt dann Aventin von der Erbauung der Städte und Klöster, und im siebenten von dem „leben vnd Regiment aller königen vnd hertzogen aus Bairn, von ainem auf den andern", sowie von den adelichen Geschlechtern. Dieses Werk übergab Aventin wahrscheinlich i. J. 1519 der Presse, denn in diesem Jahre begann er auch seine Annalen auszuarbeiten. Eine Handschrift dieser „Bayrisch Chronick" vom Jahre 1522, aus dem Kloster Tegernsee, befindet sich in Cod. bav. 800 pag. 83—90.

Diese Schrift ist von größter Seltenheit, vielen von denen, welche ein Verzeichniß von Aventins Schriften geliefert haben,[1] blieb sie unbekannt. Deßwegen nahm sie Peter Paul Finauer in seine Bibliotheca Bavarica II. 1. H. p. 129—142 auf.

V.

Divis Dionysio Areopagitae Hemerano, Bolfgango, tutelaribus Boiariae numinibus S. Inlustrissimisque principibus

1) Wie: Erhard, Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung. III. S. 426—428.

boiorum Vilelmio Litavico, Arionisto. D. D. Imp. Henrici Quarti Caes. Aug. ducis vero Boiorum septimi vita. Ejusdem epistolae, inventae a Joanne Aventino. Editae, vero, a sodalitate literaria Boiorum. Claris. atque inlustrissimi principis Friderici ducis Saxonie et duae epistolae ad Joannem Aventinum. Ejusdem principis capita rerum quas ipsi absolvit Aventinus. Ad eundem principem Aventini carmina. Auctores quidam quos Aventinus invenit, et qui nondum impressi sunt. Sodalitatis literarie Bojorum carmina. Cum Privilegio Imperiali.

Dieses ist der Titel des von Aventin verfaßten und von der Sodalitas literaria zu Ingolstadt, mit den Gedichten der Mitglieder vermehrt, edirten Werkes. Auf der zweiten Seite des ersten Blattes befindet sich Aventins Zueignungsschrift an den Probst Ambros von St. Emmeran. In diesem Schreiben dankt Aventin dem Probste wegen der vielfach empfangenen Gutthaten und bezeugt, daß ihm sowohl dieser würdige Probst als auch dessen trefflicher Vorfahrer Erasmus Minzer zu seinen Studien bestmöglichen Vorschub geleistet haben, zugleich gibt er Nachricht, daß er in der St. Emmeraner Klosterbibliothek ein Chronicon Hermanni Contracti, die Werke Cassiodors, der Nonne Roswitha und eine Vita Heinrich IV. gefunden habe. An diese Zueignungschrift schließt sich eine zweite an den Prior Dionys von St. Emmeran an, dem er ebenfalls seinen Dank für gütigst mitgetheilte Handschriften abstattet und bemerkt, daß er die Bulle Leo IX, dem Kloster wegen Ueberbringung des Leibes des heil. Dionysius aus Frankreich nach Deutschland ertheilt, gelesen und das Vorgeben der französischen Gelehrten wegen dieses Heiligen als unbegründet gefunden habe. Die dritte Zueignungsschrift ist an den Pfarrer Ulrich Preu von Pföring gerichtet, dem er das rühmliche Zeugniß ertheilt, daß er durch sein Bemühen nicht nur in dem Kloster St. Emmeran, sondern auch von der Stadt Regensburg viele Beiträge zu seinen Arbeiten erhalten habe.

Fol. 3_a—15^a enthalten die von ihm in St. Emmeran aufgefundene Vita Heinrich IV. Der Original-Codex (Cod., memb. in 4.) elegant geschrieben, befindet sich auf der K. Hof- und Staatsbibliothek München

unter der Bezeichnung Cod. lat. 14095, Cod. S. Emm. B. III (Cat. S. Emm. 95. [1])

Zu dieser Vita ließ Aventin noch 9 Briefe Heinrich IV. beidrucken. Von diesen ist der erste an den Erzbischof Anno von Cöln; der zweite an den Clerus und das Volk der gesammten römischen Kirche; der dritte an Gregor VII.; der vierte an Papst Paschal II.; der fünfte an Gregor VII.; der sechste an den König von Frankreich; der siebente an seinen Sohn Heinrich; der achte an die Bischöfe und Großen der Sachsen, und der neunte an die Bischöfe und Großen des Reiches gerichtet.

Diese Briefe nahm Aventin aus einer Handschrift des Klosters St. Emmeran[2]) (alte Bezeichnung: Cod. B. IV., neue: lat. S. Emm. 96, Cod. lat. 14096 der K. Hof- und Staatsbibliothek in München. Cod. memb. 8.)

An dieses schließen sich an die von Aventin verfaßte Biographie des Abtes Erasmus Mintzer (gest. 1517, 9. Mai) nebst dessen Grabschrift. Ferners ein Gedicht des Georg Spieß (Cuspinius) an den Abt Ambrosius von St. Emmeran, sowie zwei Briefe von Herzog Friedrich von Sachsen an Aventin (der erste „datum Torgaw Sonntag Esto michi 1514" der zweite „datum zu Torgaw am vierdten tag Octobris 1514)[3]) und „Verzaichnuß Was man für antzaigung von Herzogen Ernsten zu Bayrn ꝛc. Magister Aventino begeren soll".[4])

An dieses reihet sich an folgendes Gedicht von Aventin an den Herzog Friedrich von Sachsen:

Da puer concham citius sonoram
Adfer et nervos citius canoras.
Principi magno; meritas necesse est
Dicere laudes.

---

1) Bibliotheca S. Emmerani. Ratisbonae 1748, II. nro. 510, p. 84.

2) Bibliotheca S. Emmerani c. l. II. nro. 60, p. 12.

3) Diese Briefe sind auch abgedruckt in Aventins Chronica, Frankfurt 1566; und im Außzuge seines bayrischen Chronikon. Nürnberg 1522.

4) Dieses „Verzaichnuß" ist auch abgedruckt in Aventins Chronika, Frankfurt 1566, sowie im Außzuge seines bayrischen Chronikon. Nürnberg 1522; dann bei v. Freyberg, Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte und Topographie mit Ausblicken auf bayerische Kunst und Literatur. München 1837. S. 97.

Sit licet multis populis beatus,
Imperi fasces teneatque primus
Attamen musas, veneratus aris,
Ornat et aede.
Principem nullum similem sub orbe
Esse Romano videas, recondit,
Nobiles magno precio coemptos
Undique libros.
Ordinat longa serie parentes
Quin et heroas prius obsoletos
Eripit, stagnis acherontis atri.
Donat et aevo.
Saxonum foelix populus parenti
Quod subest tanto, phrygio cherusci,
Albis et spumans, duplices cauci,
Carmine plaudunt.
Ocium nobis fuerit quietum
Fila majoris cythare movebo
Haec precor, laudum modo debitarum
Omina sunto.
Differs aeolio carmine saxonum
Consecrare ducem? divitiis beat
Te, multis pariter tollit honoribus,
Stultam tolle precor tolle puertiam
Gaudet versiculis, hystorias struit.
Utrumque aethereo munere possides.
Non infame sibi vendicet ocium
Vires, seipse agitans continuus vigor
Cognatis recreat nempe laboribus.
Est diis gratia si scripsero que iuvent
Tanto, laus fuerit maxima, principi
Tantum complacuisse, officio lubens
Synceraque fide perpetuo colam.
Donec vita comes gratus ero cliens
Et gentem meritis carminibus canam
Quod germana, feris libera legibus,
Gens immunis eras, romulidum jugi

Debes arminio Saxonie duci.
Acceptum referas Saxonibus tuis,
Quod letas nimium fecit et imbuit
Germanas segetes. Ausonius cruor,
Quod parvaque manu quassa ferocium,
Mundi Roma caput turpiter occidit.
Libertum tiberis dum marobuduum
Obscuris latebris atque Suevia
Defendit, latitantem hercinium nemus
Indignum patria laude virum, tenax
Libertatis avite, egit ad Italos.
Mentis teutonicus fortis et integre.
Gaude manne parens, sume superbiam;
Ingens, vindicat annalibus arduis,
Ab letho, stygiaque, auctor, inertia.
Quamremcunque, tuis auspiciis, tua
Gessit progenies, finibus aphricis,
Aut quacunque patet terra habitabilis.
Maiestas, superas atque hominum regens
Res, eterna, piis incolumem diu
Te servet specimen presidibus novum
Exemplarque vigens, maxime principum
Qua nos a lybies, aequora dividunt
Desertis procul, et qua tanais feros
Europe populos atque Asie rigat.
Totius Europe principi omnium graviss.
Reipublice, rerumque Germanicarum
adsertori; literarum parenti. Musarum
patrono optimo Joan. Aventinus cliens
devotissimus posuit.

Angilostadii saturnalibus Anno 1517.

Nun folget eine Anrede Aventins an den Canzler Leonhard von Eck, in welcher er jene Schriften anzeigt, welche er durch den Druck der Vergessenheit entreißen wollte.

Die Reihe schließen die Gedichte der Mitglieder der gelehrten Gesellschaft, als: Gedichte von Johann Kneissel, Urbanus Rhegius, Otto v. Pack, Hieronimus Anfang, Melchior Soiter, Mathias Kretz, Magnus

Haltenberger, David Rotmund, Gregor Bossus, Georg Schack und Augustin Merbolt.

Das Werk ist gedruckt „Augustae Vindelicorum in sigismundi Grimm Medici et Marci Wirsung officina, mense Augusto“ 1518 in 4.[5]) 31 Blätter enthaltend. Das Titelblatt ist mit einer wohlgezeichneten und in Holz geschnittenen Einfassung von Genien und Zierathen versehen.

Dieses Werk ist im höchsten Grade selten,[6]) vielen Literarhistorikern blieb es unbekannt.[7])

Uebrigens ist dieses Buch mit großen Anfangsbuchstaben, Kustoden und Signaturen versehen, aber ohne Seiten oder Blätterzahl; das Papier ist stark, die Figur des Papierzeichens unkenntlich, der Druck zeigt lateinische Lettern und Beystriche.

---

5) Schrank (Bairsche Reise, München 1786. S. 213 und 215) setzt dieses Werk irriger Weise unter die Erzeugnisse der Nürnberger Presse des Johann Stuchs.

6) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde I. S. 48. Not. d.; Schelhorn amoenitates Francofurti 1727. VI. p. 596—599; Strauss opera rariora Biblioth. Rebdorfensis p. 208; Gerken, Reisen. Stendal 1784. II. S. 103; Widekind Ausführliches Verzeichnis von Raren Büchern. Berlin 1753, S. 243. Panzer (cit. loc. VI, p. 150), Clement c. l. p. 208; Verzeichniß einiger Büchermerkwürdigkeiten . . . . in der Bibliothek . . . zu Neustift, c. l. S. 14.

7) Freytag analecta litteraria. Lipsiae 1750 p. 57; Hamburgische Bibliotheca historica Leipzig 1719. Cent VII. p. 242. Vogt hatte es selbst nie gesehen, und auf Buder (Bibliotheca historica Struvio-Buderiana p. 912) vertrauend machte er aus vorliegendem Werke zwei, nämlich die Ausgabe der Vita Heinrici IV. und die Schriften der gelehrten Gesellschaft zu Ingolstadt (Vogt Catalogus historico-criticus librorum rariorum, Hamburgi 1747, p. 60, ed. Hamburg 1753, p. 60, selbst in der Ausgabe v. J. 1793 zu Frankfurt und Leipzig S. 80 blieb dieser Irrthum stehen). Die Herausgeber der Annalen der Bairischen Literatur, Nürnberg 1781 I. S. 288, und Bouginé (Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte, II. S. 198) sind dieser Angabe Vogts gefolget. Daß der unkritische Bauer (Bibliotheca librorum rariorum universalis Suppl. I. pag. 39. Nürnberg 1774) diesem Irrthume gehuldiget, darf nicht befremden. Cuspinian (Caesares ed. Hunger, Basileae 1561, pag. 358) besang die in diesem Werke abgedruckte Vita Heinrici IV. in folgenden Versen:

Morte ferox Heinricus erat cognomine quartus,
Hoste qui toties contulit atque fugat,
Pontifici invisus, proprio quoque sanguine cretis,
Sed nati infoelix impietate perit.

VI.

Clarissimo Principi et Domino Domino Arionisto Pientissimo Bathavensium Pontifici designato, prefecto Palatino rheni, duci Boiarie Dedicatum.

Expeditio Asiatica adversus Turcas et Saracenos Imperatoris Friderici Primi Caesaris Augusti, ex Suevia oriundi.

Ejusdem Epistola ad Liupaldum ducem Austriae. Sibyllae Reginae Hierosolymorum Epistola, ad Imperatorem Fridericum primum.

Theodovaldae Episcopi Bathavensis Epistola, ad Austriacum Ducem Liupaldum.

Tageno Decanus Bathavensis, qui huic Expeditioni interfuit, scripsit, Joannes Aventinus Richobergomi (monasterium Boiariae est) invenit, et publicandum curavit.

S. l. 1522. 4. 10 Blätter.

Das Original von des Passau'schen Dombecanes und Chorherrn Tageno geschichtlicher Aufzeichnung von Friedrich I. Zuge zum hl. Grabe nach Jerusalem entdeckte Aventin im Kloster Reichersberg im August 1517 [1]) und übersandte diesen herrlichen Fund seinem gelehrten Freunde dem Augsburger Domherrn Conrad Adelman von Adelmansfelden, um durch ihn den Druck dieses Werkes zu besorgen und zu beschleunigen. [2])

Die Rückseite des Titelblattes enthält folgende Zuschrift:

Illustrissimo atque nobilissimo Principi et Domino Domino Arionisto, Pontifici Bathavensium designato, Praefecto Palatino Rheni, Duci utriusque Boiariae etc. Domino suo Clementissimo, Joannes Aventinus S. D.

Quemadmodum superiore anno monachii, Dux optime, pollicitus sum, expeditionem hierosolymitanam Imperatoris Friderici

---

1) Aventins Haus- und Handkalender cit. loc. S. 41.

2) Theobaldi jussu ejus decurio Tageno expeditionem hanc eternitati literarum consecravit, quam ego Reicherspergii inveni, eamque Conrado Adelmanno Myste Augustensi, uti illam publicandam curaret, superiore anno misi, quamobrem is tam diu rem differat, nescio. Annal. lib. VII. ed. Ziegleri p. 656.

primi, quem Barbarossam vocant, auspicio tuo publicavi, scripsit eam Tageno, Bathaviae urbis tuae Decanus, distuli hactenus, quod tibi et fratribus tuis meum die noctuque desudet ingenium. Nam historiam clarissimorum progenitorum tuorum, uti palam est, in manibus habeo, totum opus in septem libros divisi, quatuor sub incude adhuc informes et rudes sunt, tres hisce diebus absolvi, datoque parumper respirandi spacio, alieno beneficio ostendere interim volui, me haud immemorem esse tanti principis, cui omnia debeo, cujus favore et gratia, meliorem, quam modestus sperare audeat, conditionem nactus sum. Quam gaudeam non facile verbis explicaverim, cum ita passim tuas virtutes, prudentiam, studium, mores, vitam, predicari ab omnibus audiam. Utinam caeteri Germaniae Pontifices tuam indolem emulentur, et omissis armis atque bello literas et pacem colant et amplectantur. Deus optimus, maximus, principum et pontificum decus, te amet, et diu incolumem conservet.

Den noch übrigen Theil dieses Blattes nimmt die kurze Inhaltsanzeige des Werkes ein. Der Text selbst fängt auf dem zweyten Blatte, welches die Signatur A i j hat, an, geht durch acht Blätter, und schließt auf der Rückseite des letzten in sieben Zeilen. Nach dem Schlusse kömmt gleich die Jahrzahl „MDXXII.", ohne weitere Angabe eines Druckortes oder Druckers. Das erstere jedoch ist, wie aus der Angabe Aventins erhellet, Augsburg, der Druck aber scheint aus der Officin Sigmund Grimms und Max Wirsungs hervorgegangen zu sein. Nach vorgenommener Vergleichung des Textes bei Freher[3]) und Aventin ergibt sich, daß in der Schlußschrift bei Freher nach „Marquardus praepositus de S. Andrea" Meginhalmus de bathavia plebanus civitatis ipsius einzuschalten ist.

Am Ende ist bei Aventin noch folgender Zusatz: Tageno decanus Bathavensis, qui singula diligenter haec scripsit et annotavit a prima egressione a bathavia, quae facta est XVII kal. Junii, usque dum exercitus venit Antiochiam sequenti anno XI kal. Julij, et in Germaniam misit, ipse obiit apud Tripolim, ibique sepultus est.

Diethpoldus qui et Theodoualda ille Episcopus Bathavensis Sueuus fuit, a berga oriundus pater ejus Theodoualda, Mater Gisala, ab Andechysio boiovariae oriunda, Filia Bertholdi, fratres ejus Hildericus Bergensis regulus, Manegoldus abbas Tigurinus, et chremsminster, et

3) Script. rer. germ. ed. Struvii p. 405—415.

itidem Episcopus Bathavensis, Otto episcopus Fruxinensis, [Henricus episcopus Viridoburgensis.

Bei sämmtlichen Literarhistorikern und Bibliographen galt Freher allgemein als der erste Herausgeber dieser Schrift, daß unserem Aventin diese Ehre gebühre, ist stets unbekannt geblieben. Hieran mag die ungemeine Seltenheit der ersten Ausgabe Ursache sein. Von dieser Ausgabe hat sich nur noch ein einziges Exemplar erhalten, welches sich auf der K. Hof- und Staatsbibliothek (H. eccl. 470 in 4.) München befindet, und seine Rettung sicher nur dem Umstande verdankt, daß der Kloster-Bibliothekar von Niederalteich mehrere Schriften von gleich geringem Umfange in einem Bande vereinigte.

Dem Reichsarchiv-Sekretär Karl August Muffat gebührt das Verdienst, auf diese interessante Schrift zuerst aufmerksam gemacht und sie in den bayerischen Annalen (Jahrg. 1833, Blatt für Vaterlandskunde, S. 507—508) mit musterhafter Treue beschrieben zu haben.

VII.

Bayrischer Chronicon: im Latein nun verfertigt: vnd in Syben Puecher getailt ein kurtzer aufzug.

Der Teutschen vnnd sonderlich, des gar alten hawß zu Bayrn, Kayser, Kunigen, Hertzogen, Fürsten, Grauen, Freyherren, Geschlechten, Herkomen, Stäme, Syppschafft, Absterben, mit meldung auffs kurtzest, was treffenlichs die Teutschen, allenthalben nit allain in Europa, sonder auch in Asia vnd Affrica, Auch vor Christi vnnsers haylmachers gepurt, gethan haben.

Abschrifft vnnd verteutschung, etlicher alten brieff (so noch gannß vnnverletzt in Bayrn verhanden seyndt) damit grundtlich vnd wahrhafftig geweist wirdet. Das Bayrn ein Konigreich gewesen, mit seynen Grenitzen vill weyter dann yetzo geraicht, in mer Fürstenthumb, aber nun mer nit eins nams Schilt vnd Helm (nach dem Stieff Son mit seinem vater darumb gekriegt) Durch Kayser Fridrichen den Ersten zu Regenspurg auff etlichen Reichßtägen getailt ist worden.

Mit sunder begnadum vnd freihayt.

Gedruckt zw Nurnberg durch Friderich Peypus Am andern

tag des Brachmons Anno Domini Funfft=zehenhundert vnnd im zwey und zweyntzigisten iar.

Fol. 32 Blätter umfassend.

Auf dem Titel ist das bayerische Wappen in Holz geschnitten mit der Jahrzahl 1522[1]) Wie schon bemerkt hatte Aventin am 1. August 1521 seine Annalen „mit grosser muhe vnd schwerer arbeyt nit on leibs vnd gemüts krefften verschwenttung" in lateinischer Sprache vollendet. Vor der Vollendung der Annalen in den Monaten Juni und Juli 1521 brachte er sie in vorliegenden Auszug, begab sich am 24. Merz 1522 damit zu dem Buchhändler Friedrich Peypus nach Nürnberg, um diese Arbeit seinem Landesherrn „zu Er, wolfart, gnedigem gefallen, auch gemainer Landtschafft zu lob vnd nutz in teutsch durch den Druck auß lassen geen." Er blieb während des Druckes in Nürnberg und besorgte die Correktur. Am 2. Juni verließ das Werk die Presse, Aventin widmete es den Herzogen Wilhelm, Ludwig und Ernst, und bat, sie möchten „seinen grossen vnglaublichen fleyß in gnaden bedenken."

Die Herzoge „von pilligkayt bewegt, auff das er seine muhe vnd arbayt so jme bißher vnd kunfftigklich obgelegen vnd eruolgt, zimlichen massen ergetzlichkeyt gehaben möchte", gaben das Privilegium auf 4 Jahre, daß es von Niemanden dürfe „zu faylem kauff furgelegt, vmbtragen, vnd vnbeschwert ainicher Mewte, Zole, Standtgeld, noch anderer anmutungen wie die geschehen" und verkauft werden, gäbe nicht Aventin seine Einwilligung dazu; auch der Nachdruck innerhalb dieser vier Jahre wurde bei einer Strafe von 20 fl. rh. untersagt.[2])

Auf der Kehrseite des Titelblattes folgen 2 Schreiben der Herzoge Ludwig und Wilhelm an die Aebte und Aebtissinen der bayerischen Klöster, dem Historiographen Aventin den Zutritt zu den Klosterarchiven zu gestatten.

Fol. 2ª befindet sich die Dedikation an die herzoglichen Brüder Wilhelm, Ludwig und Ernst, sowie Fol. 2ᵇ das Privilegium abgedruckt ist.

Fol. 3ª—5ᵇ enthalten den Auszug aus dem ersten Buche und zwar eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Kapiteln und zwei genealogische Tabellen „der teutschen vnd bairischen Kunig nach der sindfluß vnd vor

---

1) Pierrer (Encyclopädisches Wörterbuch, Altenburg 1824, II. S. 496) gibt diesem Werke irriger Weise den Titel „Chronicon Bavariae".

2) Dat. Nürnberg am 1. April 1522.

der zerstörung des Kunigreychs Troya" und jener „so nach der zerstörung Troie, vnnd vor Christi gepurt in den Kriechischen vnd Lateinischen historien gelesen werden"; Dann die Reihe der Könige von Babylonien und Persien.

Fol. 5ᵇ—9ₐ geben die kurze Inhaltsanzeige der 10 Capitel des zweiten Buches, und die Reihefolge der „römischen vnd welschen Kayser, so land ytze Bayrn genandt in gehabt vnd regiert haben", dann „der römischen vnd welschen hauptleut, so das land ytzo Bayrn genandt auß beuelch der Römischen Kayser regiert haben", ferners der „Teutschen Kunig, so nach Christi gepurt biß in das Fünffhunderteſt Jar, mit den Römischen vnd Wellischen Kaysern gekriegt haben" und endlich der „Teutschen Kunig so das Römisch reich zerschlaift die prouintzen vnd Landßhauptmanschafft den römern vnd iren Kaysern abgedrungen vnd erobert haben."

Fol. 9ᵇ—11ᵃ zeigen dann den Inhalt der acht Capitel des dritten Buches nebst der Reihenfolge der „alten Frankyschen Kunig, so Gallierland vnnd Prouinzen den Römern abgedrungen" und „der alten Fursten vnd Kunig, so vor Kayser karls des grossen zeitten regiert haben".

Fol. 11ᵇ—13ᵃ geben den Inhalt der acht Capitel des vierten Buches, und eine Reihefolge der „altväter Kaiser Karls des grossen" sowie „der nachkomen Kaiser Karls".

Fol. 13ᵇ—15ᵃ enthalten den Inhalt der 5 Kapitel des fünften Buches nebst der Reihenfolge „der Särischen Fürsten vnd Kaißer in Bairn", der „Fürsten vnd Hertzogen in Bairn, da von die Grauen von Schiern kommen", sowie der Grafen „von der Semta von Ebersperg".

Fol. 15ᵇ—18ᵃ enthalten den kurzen Inhalt der zehen Kapitel des VI. Buches nebst einer Reihenfolge der „grauen von Altdorff vnd Ambergew So man nendt die welphen"; der „Alten Margrauen von Oestreich, so durch Kaiser, Kunig, Fürsten in baiern gesetzt synnd worden"; dann der „alten Margrauen auß der Steyermark"; der „alten Hertzogen in Kernthen"; der Grafen „von Artenberg, Craiburg vnd Libenaw, Pfaltzgraff oder Landgrafen in Bairn, Hertzogen in Kernten"; und der alten Grafen von Burghausen und Schala.

Fol. 18ᵇ—26ᵃ enthalten die kurze Inhaltsanzeige der 18 Kapitel des siebenten Buches sowie die Reihenfolge der Grafen von Scheiern, Wartenberg, Wittelsbach, Dachau und Valley; dann die „Sipschaft der Fürsten so geporn synd auß den Pfaltzgrauen von Wittelspach, Landgrafen des hauß zw Baiern vnd ytzo bairn regieren"; ferners der Grafen von

Sulzbach, Castel und Amerthal; von Vohburg, Bogen, Windberg, Hohenwart, Dießen und Andex und den damit zusammenhängenden Linien, der Grafen von Wasserburg, Moosburg, Lechsgmünd und Graisbach", der „grauen von Lungaw in Kernten, Leonsperg, an der isar, Dorenberg"; der Grafen von „Schärding, Vornbach, Welß, Lambach, Pitten"; der Herrn von „Tagirtingen vnd Anecking, der herren von werd an der Altmyl, von Piburg vnd Adellungesdorff an der Abens bey Abensperg, vnd Stain auff dem Narkge vnd Hittenburg", und endlich der Grafen von Abensberg.

Fol. 26ᵇ enthält die beiden Briefe des Herzogs Friedrich von Sachsen an Aventin, und Fol. 27ᵃ das „Verzaichnus" der dem Herzoge Ernst zu lehrenden historischen Gegenstände.

Fol. 27ᵇ—28ᵇ geben 3 Kaiserurkunden, welche Aventin im Kloster-Archive zu St. Emmeran fand, und welche ihm der Abt Ambros Münzer (von 1517—1535) „zw Er vnnd wolgefallen seiner Gnedigen herren den Fürsten in Bairn" abzuschreiben erlaubte. Diese Urkunden sind von Ludwig dem Deutschen (dat. Regensburg am 18. Aug. 831; dat. Regensburg am 6. Okt. 832, und dat. Regensburg am 27. May 833) gegeben [3]).

Aventin ließ diese Dokumente in deutscher Sprache abdrucken. Dann führt er noch 2 Stellen aus Ottonis Frising. de gestis II. 26 und 28 an.

Fol. 29ᵇ enthält zwei Urkunden König Karlmanns v. J. 876 und 877, welche Aventin durch seinen Freund Philipp Tanntzer aus dem bischöflichen Archive zu Passau erhalten und hier in deutscher Sprache mitgetheilt hatte [4]).

Fol. 30 gibt aus dem Archive der Stadt Landshut das von Kaiser Friedrich I. 1156 zu Regensburg dem ersten Herzoge von Oesterreich aus dem Geschlechte der Babenberger verliehene privilegium minus [5]) in deutscher Sprache nebst, einer kurzen historischen Erörterung dieser Thatsache.

Fol. 31 gibt dann aus dem bischöflichen Archive zu Freising jenes

3) Die erste und zweite Urkunde sind auch bei **Hund** Metropolis, ed. Ratisb. 1719. I. p. 150, 163; der Abdruck der zweiten zeigt hier bedeutende Abweichungen von dem Aventinischen Texte.

4) Diese Dokumente ließ er auch in seiner Geschichte von Oetting abdrucken.

5) In der Originalsprache abgedruckt bei **Andreae** Presbyteri chronicon p. 62.

bekannte Document Kaiser Friedrichs I. vom Jahre 1180, durch welches die Differenzen zwischen den Bischöfen zu Freising und den Herzogen von Bayern wegen des Zolles und der Salzstraße zu Föring entschieden wurde. Diese Urkunde[6]) ließ Aventin ebenfalls von einem kleinen Commentare begleitet in deutscher Sprache gleich den vorhergehenden abdrucken.

Fol. 32ᵃ enthält „Ueberſehen im Drugk".

Dieses Werk ist von ungemeiner Seltenheit[7]); weder Ziegler noch andere Biographen Aventins haben es erwähnt. Es wurde sogar eine geraume Zeit hindurch seine Existenz bezweifelt, bis Clement ausdrücklich versicherte, ein Exemplar davon befinde sich in der K. Bibliothek zu Paris[8]).

Der Ladenpreis dieses Werkes war 15 Kreuzer[9]).

Im Jahre 1566 ließ Simon Schard diesen Auszug seiner Ausgabe der Chronica beidrucken, ohne jedoch von vorliegender Ausgabe irgend eine Kenntniß zu haben. Er gab ihm den Titel:

Dreißig Taflen: Darinn der Keyser, König, Füesten, Marggraffen, Graffen, Freyherren, so von der zerstörung Troie an, biß auff jetzige zeyt in Beyern regiert, Stamme, succession, herkommen, sipschafft vnd verwandtnuß auffs kürtzste angezeigt, zu gutem vnd klaren verstandt der Chronicken Johannis Aventini fast dienstlich, durch jn selber mit sonderm fleiß auß alten Brieffen, urkunden vnd monumenten zusammen gezogen, vnd jetzt gemeinem nutz zu gutem an den tag gegeben. 1566. Fol. (18 Blätter) und widmete ihn dem Kaufherren Thomas Irtenberger zu Nürnberg.

Die herzoglichen Privilegien, sowie die Urkundenbeilagen fehlen in dem Schardischen Abdrucke.

Eisner nahm den Abdruck Schards auch in seine Ausgabe der Chronica (1580 und 1622) auf.[10])

---

6) Dieses Dokument befindet sich auch bei **Meichelbeck** hist. fris.

7) **Schelhorn** amoenitates literariae V. p. 81—86; **Merkwürdigkeiten** der Zapfischen Bibliothek. Augsburg 1787. I. S. 426—429; **Vogt** Catalogus historico-criticus, Hamburg 1753 p. 60; **Thesaurus bibliothecalis**, Norimbergae 1738, II. 14; **Bauer** Bibliothecae lib. rar. univers. suppl. I. p. 39; **Widekind**, Verzeichniß rarer Bücher, S. 242; **Annalen** der Baierischen Literatur cit. loc. S. 286; Mylii Memorabilia Bibliothecae academicae Jenensis, Jenae et Weissenfelsae 1746 p. 116.

8) Bibliotheque curieuse cit. loc. 207.

9) **Günther**, Geschichte der literarischen Anstalten in Baiern, II. S. 131.

10) **Koch** (Compendium der deutschen Literatur-Geschichte. Berlin 1790, S. 48)

VIII.

Abacus atque vetustissima, veterum latinorum per digitos manusque numerandi (quin etiam loquendi) consuetudo, ex beda cum picturis et imaginibus, inventa reginoburgii sive raetobonae, in bibliotheca divi haemerani, Atque hoc conventu augustali reverendi atque doctissimi Domini Lucae bonfii decani patavini secretarii reverendissimi Cardinalis Laurentii Campegii etc. Auspiciis a Jo. Aventino edita. Germania illustranda [1]).

Aventin fand in der Bibliothek des Klosters St. Emmeran zu Regensburg, zu welcher er stets freien Zutritt hatte, eine Anzahl Tafeln mit verschiedenen Figuren, welche die bei den Römern üblich gewesene Art, an den Fingern der linken Hand die Einheiten und Dekaden bis auf 99, an der rechten Hand aber die Hunderte und Tausende von 100 bis auf 9000 zu zählen lehrten. Der berühmte Beda, der Ehrwürdige, war Urheber dieser Figuren [2]), Aventin zeichnete sie ab, setzte einen kleinen Unterricht und eine Erklärung über den Gebrauch derselben voraus, und übergab sie unter obigem Titel der Presse. Diese Schrift widmete er dem Dechant des Domcapitels zu Pavia und Sekretär des Cardinales Laurentius Campegius, Luccas Bonfius, den er wahrscheinlich auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 kennen gelernt hatte. Die Holzschnitte, mit welchen

---

führt irriger Weise diese „Dreissig Taflen" als ein für sich selbst bestehendes und Frankfurt 1580 in fol. erschienenes Werk an. Eberhard (cit. loc. S. 428) hat diese Angabe Koch's mit dem Bemerken, daß es sich auch in der dritten Teutschen Ausgabe der bayrischen Chronik befinde, blindlings nachgeschrieben.

1) Gesner (Bibliotheca universalis, Tigurini 1545, p. 384b), Bayle (hist. krit. Wörterbuch c. l. I. S. 389) und Niceron (Nachrichten cit. l. S. 52) geben den Titel ganz unrichtig an. Bei ihnen lautet er: Numerandi per digitos manusque (quin etiam loquendi) veterum consuetudinis Abacus, sive Explicatio ex Beda cum picturis et imaginibus, una cum capitibus rerum, quibus illustrabitur Germania ab Aventino, modo contingat benignus Maecenas. Jakob Friedr. Reimmann (Versuch einer Einleitung in die historiam literariam derer Teutschen, Halle 1709. III. S. 142) gab den Titel vollständig bis auf das „Germania illustranda".

2) Beda entnahm übrigens diese Figuren dem Werke des Nicolaus Smyrnäus de supputariis digitorum gestibus. Petri Possini spicilegium Evangelicum, pag. 160—169 ap. Fabricii Joh. Alberti observationes select. in varia loca Novi Testamenti. Hamburgi 1712.

Aventin dieses Werk zierte, dienten jenen zum Muster, welche Johann Bogard i. J. 1544 zu Paris in Kupfer stechen ließ [3]).

Da dieses Werkchen fast ganz verloren war, ließ es Nicolaus Hieronimus Gundling seiner Ausgabe der Annalen Aventin's nebst den Kupfertafeln beifügen.

Diesem Werke ließ Aventin einen Entwurf eines Werkes „illustrata Germania" beidrucken und zwar unter dem Titel: Capita rerum, quibus illustrabitur Germania ab Aventino modo contingat benignus mecoenas, ein Werk, zu dessen Veröffentlichung er eines Mäcenas bedurfte, weil es nach seinen eigenen Worten die Kräfte eines Privaten übersteige. Von dem Inhalte des Entwurfes, sowie von dem Werke Aventins „illustrata germania" [4]) wird unten ausführlich die Sprache sein. Diesen Entwurf theilte Aventin am 14. May 1530 seinem Freunde Joachim Vadianus, Decurio und Consul der Stadt St. Gallen, mit. Hermann Conring hat diesen Entwurf nebst dem Schreiben an Vadian in dem Werke „Philologicarum epistolarum centuria una diversorum a renatis literis doctissimorum virorum, ex Bibliotheca Melchioris Haiminsfeldii Goldasti edita. Francofurti et Lipsiae 1729" pag. 187 bis 195 mitgetheilt; diesen Entwurf nahm dann auch Hieronimus August Groschufius in sein „Leben Aventins" auf [5])

Im Jahre 1544 erhielt Conrad Gesner von Gilbert Cognatus Nozerenus den Entwurf Aventins zugesendet, und nahm ihn in sein Werk „Bibliotheca universalis, Tigurini 1545 in fol." pap. 384^b—386^a mit der Aufschrift: „Indiculus eorum, quae continentur in Germania inlustrata, decem libris absoluta, quae brevi, superis faventibus, eruditiss. quibusque, atque nonnullis principibus cohortantibus, ob commune reipubl. commodum, bonis avib. publicabitur, ab Jo. Aventino" auf. Das Wesentliche dieses Entwurfes ist auch hier zu finden, nur in

---

3) Niceron cit. loc. S. 53; eine interessante Abhandlung über diese Art des Zählens bei den Römern schrieb Lilius Gregorius Gyrald (opera critica in Gyraldi opp. omn. Lugduni Batavorum 1696, II. p. 849—860). Petrus Colvius hat in seinem Werke „In L. Apuleii opera omnia notae uberiores, Lugd. Bat. 1588 in 8." die meisten Stellen der Alten, welche sich auf diesen ritum per digitos manusque numerandi beziehen, zusammengestellt.

4) Der ungenaue Lipen (Bibliotheca realis philosophica I. 585b) läßt die germania illustrata zu Basel 1615 in fol. gedruckt erscheinen.

5) Annales Boiorum ed. Gundling, und bei Buderi Vita clarissimorum historicorum p. 35—43.

der Construction der Sätze zeigt sich eine Verschiedenheit. So lautet der Anfang im Abacus: In primo libro haec dicentur, De carminibus antiquis: quod unum apud maiores nostros: quinetiam adhuc militum nostrorum: memoriae et annalium genus est: quibus cornelius tacitus usus est. Et quae Carolus magnus auxit Quidam recentiores corruperunt; bei Gesner dagegen: In primo libro haec dicuntur. De carminibus antiquis (quod unum apud maiores nostros, memoriae et annalium genus est) quibus Cornelius Tacitus usus, et quae Carolus magnus auxit, quidem recentiores corrupere.

Von diesem Indiculus Conrad Gesners existirt auch ein besonderer Abdruck (2 Blätter in Fol.), welcher mit den Worten beginnt:

Dii bene vertant.

Odi profanum vulgus, et arceo:
Favete linguis, carmina non prius
Audita Musarum sacerdos
Virginibus puerisque canto.

Indiculus eorum, quae continentur etc.

Dieses sehr seltene Exemplar ist dem Cod. bav. 1584 (Cim. IV. 7c) der k. Hof- und Staatsbibliothek beigelegt.

Dieser indiculus ging dann auch in Paul Bolduans Bibliotheca historica (Lipsiae 1620) pag. 200—203 über.

Dieser Entwurf, den Aventin schon früher mehreren Gelehrten mitgetheilt haben mochte, verschaffte ihm viele Freunde und einflußreiche Gönner. So schrieb ihm 1525 Beatus Rhenanus: gratulor autem Germaniae, quod hunc tibi laborem illustrandae vetustatis desumpseris: homo in nullo non literarum genere diligenter versatus. Amavi vero te semper, nunc vero maxime, postquam tuam in optimis studiis diligentiam tota Germania praedicare incipit[6]). Auch die Augsburger Domherrn Mattheus Marschalk und Conrad Adelmann von Adelmansfelden bezeugten ihm ihre aufrichtige Freude darüber. (Epist. Marschalki et Conradi Adelman Aventino ap. Ziegler.)

Das Werk erschien 1532 zu Regensburg bei Johannes Kohl in 4. und umfaßt 12 Blätter: am Ende ist es mit einem schönen Holzschnitte das Wappen des Johannes Kohl darstellend, gezieret[7]). Da das Werk-

6) Epist. Beati Rhenani Aventino (Annales ed. Ziegleri).

7) Aretin (Beiträge Jahrg. 1805, St. 2. S. 187) läßt es irriger Weise 1538 gedruckt werden.

chen im Laufe der Zeit äußerst selten wurde [8]), ließ es Gundling, wie schon oben bemerkt wurde, seiner Ausgabe der Aventinischen Annalen beidrucken.

IX.

Chronica Von vrsprung, herkomen, vnd thaten der vhr-alten Teutschen.

Item auch von den ersten alten Teutschen Königen vnd iren manlichen Thaten, Glauben, Religion vnd Landßbreuchen.

Alles bißher wenigen bewißt, vnd durch den gelerten vnd erfarnen in der alten geschichten, Johannem Aventinum, fleissig zusamen bracht, vnd yetzt erstmals durch Casparum Bruschium, zu ehrn Teutscher nation in truck verfertiget, Anno

1 5 4 1.

Zu Nürnberg durch Johan Petreium getruckt.

4. 49 Blätter [1]).

Schon Conrad Celtis beabsichtigte, ein vollständiges geschichtliches und beschreibendes Werk über das ganze Deutschland nach allen seinen einzelnen Theilen und Merkwürdigkeiten auszuarbeiten. Allein diese von ihm beabsichtigte Germania illustrata kam nicht zur Reife. Aventin nahm den Plan seines Freundes wieder auf, entwarf eine genaue Skizze desselben und theilte diese 1532 als Anhang zu seinem Abacus der gelehrten Welt mit. Das vorliegende Werk ist das erste Buch dieser Germania illustrata. Der Herausgeber ist Caspar Brusch.

Brusch widmete dieses Werk dem Burgermeister und dem Rathe der Stadt Eger (dat. aus der Fürstlichen Stat Straubing in obern Bairn an St. Katharinen tag des 1540 jars).

---

8) Hirsch millenarius cit. loc. I. p 53; Widekind, Verzeichniß rarer Bücher cit. loc. S. 241; Bauer Bibliotheca librorum rariorum universalis. Suppl. I. p. 141; Annalen der Baierischen Literatur v. J. 1778 I. S. 289; Lipenii Bibliotheca realis philosophica I. p. 104a, II. p. 1011a; Clement c. l. p. 206; Panzer annal. typog. VIII. p. 242.

1) Lipen (Bibliotheca realis philosophica I. p. 585b) läßt dieses Werk zu Frankfurt am Maine in fol. gedruckt werden.

Auf die Dedikation (Fol. 2ª bis 3ᵇ) folgt das Leben Aventins von Brusch verfaßt (Fol. 4ª—6ᵇ); und die Inhaltsanzeige der zehn Bücher der Germania illustrata (Fol. 6ª—10ᵇ). Diese Inhaltsanzeige bei Brusch weicht von dem Originale bedeutend ab.

Im Originale lautet sie:

Auff daß kürtzest aufgezaichnet die Haubtstuck des zeitbuechs, über ganntz teutschland, So Johann Aventinus vnder Handen vnnd zu fürdung gemaines nutz vnd wolfarung Teutscher Nation zuueruertigen in Willen hat. Am ersten ist das gantz werkh thaylt in zway tayl, vnd zehn puecher. Im Ersten tayl ist beschriben was dy teutschen treffenlichs von anpeginn piß auff christi vnnsers herrn gepurd gehandelt haben, helt in dreu puecher, der ander tayl sagt von den redlichen tatn vnd geschichtn der teutschen von Christi gepurd biß auff vnser zeit, hat siben puecher.

Das Erst buch sagt auff das kurtzest von der peschaffung der wellt, fall des menschen, von zorn vnd straff gottes durch das gewesser, wie dy altn poeten (so der altn heydn theologi sindt, welche zeugnuß auch sand pauls sich braucht) davon schreybn das vor dem süntfluß vil mer volk in allen landen, dann ye hernach gewesen sey, so alles mit vieh vnd leuten, weyb vnd kinder auff ainen Haupfen verdorben ist, wye lang nur ain sprach in der gantzen welt, nachmals in vil zungen zertrent ist worden.

Ein mappa über gantz teutsch landt nach rechter kunst mit sambt den alten vnd neuen Nämen teutsches landts, wie offt, wann warvmb sich sölch namen verkert haben.

Von den alten liedern, rueffen, maystergesängen, vnd Heldenpüechern der alten teutschen, so durch kayser Karl den grossen vnd ersten teutschen kayser gemert Nochmals durch . . . . zu lieb den frauenzimmern verkert sein worden, das sein der alten teutschen zeitpuecher vnd cronica, wie dann solchs auch cornelius tacitus der Römer vnd kayserlich histori schreyber vor vns anzeygt.

Von wann vnd wie der erst Ertzmarter vnd ertzkunig der Teutschen vnd winden herkomen sey, was er für Fürsten vnd Herrn konig und hertzogen in diß land mit im bracht hab, dy wasser fleckchen stett perg vnd tal, landt vnd leut nach yn genannt hab, von den cristen (so bey zwaintzig sein) Ertzkönngen zelden vnd götter der Teutschen, der geleichen von den altn könnigen im Frankreich Hispanien vnd Italien So all vor Zerstörung Troya gelebt haben. Von der altn Teutschen glauben künsten gebreuchen Rechten, feyrtagn, gotzdienstn kirchen nothellffern monatn gelertn geystlichn,

weyssagen vnd weyssagerin, schuffen buchstaben altn nämen vnd rechtn altn sprach.

Von könig Oritz auß Egypten seinem gemahl Frau Eysen vnd Iren Sun leybs oder lebs dem hyspanischen vnd Egyptischen Hercules, wie es in Teutschland auch konnen sein, allda den vrsprung der grossen wasser der Thonaw vnd des Rheins besucht, den ackerbau, maln, spinnen, pachen, wein auspressen, piersieden, spinnen, nähen, weben vnd dergleichen gelernt haben.

Von den alten Raysen vnd zugen der alten helden vnd Rysen als Teutschland, in Asien vnd Natalien so wie yetzund dy groß Turkey hayssen vnd affirtan oder Barbarey dergleichen von den teutschen kriegsmätzn, so etwo lange iar dy gantz wellt gleich wye ytzund der Türk geplagt habn, von der altn statt Regenspurgk, wies damals gehaissen hab.

Das ander puech deß ersten tayls get von der zerstörung Troye biß auff den anfang des Römischen reichs und erhebung der Statt Rom durch dy zwen Bruder Romulum vnd Remum. Sagt von der zerstörung Troye von den Teutschen königen, Risen vnd helden, auch Kriegsmätzen, so dyselbig zeit gelebt, anderweyt frembde land bestürmt haben, warvmb got verhenngt hat, das der gantzen weldt helden zam komen sein vnd einander selbst erwürgt haben, wie aber damals dy Teutschen mit sambt iren kriegsmätzen Asien, den ganntzen auffgang geplagt, überzogen, wie mans damals genannt hat.

Das dritt puech des erstn tayls get von Erpauung der Stat Rom, biß auff dy gepurd Christi vnd auff das Römisch kayserthumb, So durch Julium den Ersten kayser sich angehebt hat, In diesem buech werden nachvolgende stück beschriben, vnnd vil anders mer, am erstn von den altn teutschen wye sy abermals in Asien gefallen sein wider dy kayser von Assyrien, Medien, Babilon, vnd persien gekriegt habn, wye sie den Ersten persischen kayser Hayssn den dy kriechen kyros, Romer Cyros In den koresch nennen.

Von den landen so wir yzund Schwaben, Bayern vnd Oesterreich vnd Ungern nenen wies domals gehayssen haben von dem alten Herkomen der alten stat Regenspurgk, wies, warvmbs domals kurz Rätsbon, gannz Ratisbon genant ist worden dy vnerfaren maynen es sey ein lateinisch so es ein altteutsch wort ist. Von den kriegen vnd zugen der altn teutschn wider dy kriechischen kayser wider könig Philipp sein sun den grossen alexander vnd sein Nachkomen am kriechischen Reich, wy sy dyselben erschla-

gen, auff land, auff wasser, auch vor der Stat Babilon, wider sy auch dy Juden, ir pundguossen gestritn, dy kayser auß Asien, Syrien, Egypten überwunden haben, wye domals dy Teutschn genant worden. — Dy krieg der altn Teutschn wider dy Römer, wye sy Frankreich vnd hispanien überzogen haben, von dem herkomen der Brabantn vnd Flandern, auch ander Niderlender, wie domals dy Teutschn irn namm verkert, ein neuen in geschopft haben.

Ein Mappa nach rechter kunst über dy zug der teutschn, wo sy sich ybral geschlagen vnd nidergetan haben in Asien, affrica vnd Europa.

Der annder tayl dės zeytpuechs vber gannß Teutschlandt geet von der menschwerdung Christi biß auff vnser zeyt, ist taylt weyter in siben puecher.

Das erst puech beschreybt das gantz weit römisch reich vnd kaysertbumb mit sambt allen landtshaubtmannschaften vnd gestifften kriegsvolk entworffen nach dem Winklhacken auff ainer chartn was vnser könig vnd vorfodrn mit dem altn römischen kayser gehandlt haben biß auff kaysers Theodosy des grossen tod.

Das ander puech geet von kaysers Theodosys tod piß auff könig pipis kayser Carl des grossen Vatter, hellt in Im nachvolgende stuck am ersten dy altn fränkischen könig dy in beden landen Teutsch vnd französisch regiert, das landt Gallien zu Teutschland bracht vnd nach in Frankreich genant haben.

Von einer grossen veränderung im altn römischen Reich vnd ganntzn Christenheyt, wye dy vnglaubung damals Teutschen schwaben, Rugen, longbarden, Burgunder, alander, Haunen, Abern, Sachsen, Schottn, Engellöser, Ostergueten, Westergueten, Turingen, Bayrn, Wandln das alt römisch Reich vnd dy alt Christnhayt überfallen haben.

Wo dy Burgunder vor gewont haben wye sy auß der Cron poln vnd ein tayl vngern über Rhein zogn sein, von iren alten königen.

Wye dy westergueten auß der Cron yetzo Ungern durch welisch landt vnd Frankreich gar in Hyspanien gezogen sein, sich alda nider gethan habn, der gleichn wye dy Ostergueten vnd Rugen mit iren königen dietrich von Bern vnd odagkar auß Osterreich in Italien zogen sein.

Der Winden vnd wenden (so sich sclaven in irer sprach nennen) einfal inn teutschland, vnd nachmals in poln waren Crobatn, Dalmacien und Windischmarkh, von Böham dem Böhamischen königen vnd wye offt sich dy Innwonet verändert haben.

Wye dy langbarder auß Oesterreich in Italien zogn sein, dy altn

kőnigen vnd hertzogn auß Brabant vnd Marcgrafen von Antorff. Wye aller adl, Fürsten vnd Herrn, Ritter vnnd knecht in Italien Frankreich vnd Hispanien auß teutschland kommen sein, ir alt herkomen von den teutschen haben.

Wye Teutschlandt wider sein namen verkert hab, alsdann auch S. Hieronimus anzaygt diser zeit im leben.

Das dritt buech sagt die Teutschen kayser vnd kőnig pürtig auß frankenreich inngehabt haben, wie das kayserthum an dy Teutschen komen sey, wye offt Oesterreich sein nam verkehrt hab, außtilgung der Haunen vnd Abarn, die zuekunft vnd einfal der vnglaubigen vngern in dy kőnigreich Merhern vnd Bayern, wie sich vnnsere kőnig in zinsspar gemacht haben, als auß alten briefen gezogen. — Das vierd puech peschreybt dy Säxischen kayser, wie sy Teutschland von dem vnglaubigen vngern erledigt, Italien, Gallien wider zu Teutschland, dy denen, winden vnd wenden zu gehorsam bracht haben.

Im fünfften buech werden beschriben dy kayser auß alt Frankenpintung vnd so von In hie sein, Schwaben, dy zug vnsrer kayser in aygner, mitsambt den kőnigen auß Frankreich vnd Engelland, vngern wider dy vnglaubigen Saracenen vnd Turken einfal, der Tattn in dy Cron poln Beham Ungern.

Da sechsste buech hellt in Im vnser kayser auß Turungen, Holand, Engelland Hispanien von Habspurk lützlburgk, Nassau, Bayrn purtig, wie auß poln ein konnigreich gemacht ist worden.

Das Sibende vnd letzte puech sagt vnser kayser auß Beham, Vngarn, Oestreich biß auf vnser zeit, einfal der Türken vnd fünff zug wider dy Beham vnd hussen.

Beschluß.

Ditz vnd vil anders meer Nutzlich vnd kurtzweylig zu lesen wirt in disem . . . . (das Uebrige fehlet.)

Diese Inhaltsanzeige von Aventins eigener Hand befindet sich in Cod. bav. 1584 (Cim. IV. 7c) der K. Hof- und Staatsbibliothek München.

Fol. 11a—b der Ausgabe von Brusch gibt das erste Capitel „Das ein einiger Gott sey, in dem alles lebt vnd von der beschaffung diser Welt." Dann Cap. II: „Von beschaffung der Engel vnd verstossung des Teuffels, ich vom anlauff der bősen Geist" (Fol. 11b—12b);

cap. III: „Von der beschaffung, fall, vrteil, verstossung vnd widerbringung des menschen" (Fol. 12^{b}—14^{a});

cap. IV: „Volget die Fabel von der Pandora" (Fol. 14_{a}—15^{a});

cap. V: „Epimythion oder außlegung diser Fabel" (Fol. 15^{a}—15^{b});

cap. VI: „Von den Risen, vnd der selben grosse boßheyt" (Fol. 15^{b}—16^{a});

cap. VII: „Von dem Sindtflus vnd Archen Noe, vnd das dazumal die welt auffm höchsten gestanden sey" (Fol. 16^{a}—17_{b});

cap. VIII: „Wie Noe den seinen gesatz geben, und den wein erfunden hat, vnd von der boßheit des Chains seines Suns" (Fol. 17^{b}—19^{a});

cap. IX: „Wie Noe mit seinen drey Sünen daz Ertrich besichtet vnd außteilet, den Tuiscon in Europam setzet. Vom Thurn Babel vnd verwirrung der sprachen, auch von den alten Teutschen zeitbüchern" (Fol. 19^{a} -21^{a});

cap. X: „Von dem Tuitscon der Teutschen ersten König, mit sampt seinen mitverwanten" (Fol. 21^{a}—23^{b});

cap. XI: „Von den Sünen Istri vnd Mese des Tuiscons geferten" (Fol. 23^{b}—26^{a});

cap. XII: „Von den fünff sünen Mese, auch von den Francken vnd Bayern" (Fol. 26^{a}—28^{a});

cap. XIII: „Was den Tuiscon verursachet, das er seinen Teutschen gsatz und ordnung machete" (Fol. 28^{a}—29_{b});

cap. XIV: „Von dem Glauben vnd Gotßdienst" (Fol. 29^{b}—30^{a});

cap. XV: „Vom Eebruch vnd Hurerey" (Fol. 30^{a}—30^{b});

cap. XVI: „Von der Gerichtsordnung, vnd Land oder Reychstägen" (Fol. 31^{a});

cap. XVII: „Von Speis, Trank, Kleydung der gar alten Teutschen" (Fol. 31^{b});

cap. XVIII: „Vom Gebew" (Fol. 32^{a});

cap. XIX: „Von den äckern vnd feldern" (Fol. 32^{a}—32^{b});

cap. XX: „Von Früchten, Wucher, Kleinot, Gelt, vnd wie die Teutschen gastfrey gewesen" (Fol. 32^{b});

cap. XXI: „Von den Erbschaften" (Fol. 33_{a});

cap. XXII: „Von der Begrebnus" (Fol. 33^{a});

cap. XXIII: „Von der straff der vbeltheter" (Fol. 33^{a}—33^{b});

cap. XXIV: „Von Buchstaben vnd geschrifft der alten Teutschen" (Fol. 33^{b}—35^{a});

cap. XXV: „Von des Tuiscons tod, vnd wie man die Fürsten nach dem tod ehret" (Fol. 35ᵃ—35ᵇ);

cap. XXVI: „Von Manno dem andern König in Teutschland, vnd seinen Sünen" (Fol. 35ᵇ—36ᵇ);

cap. XXVII: „Von den Nervijs" (Fol. 36ᵇ—37ᵃ);

cap. XXVIII: „Der ander zug in Asiam, vom tod Noe, vnd vom Saro" (Fol. 37ᵇ—38ᵃ);

cap. XXIX: „Erkletung etlicher Teutscher namen vnd wörter" (Fol. 38ₐ—42ᵇ);

cap. XXX: „Vom Jngeuon dem dritten König der Teutschen" (Fol. 42ᵦ—44ᵃ);

cap. XXXI: „Von den Drudten der alten Teutschen Münch" (Fol. 44ₐ—45ᵃ);

cap. XXXII: „Von außteilung des jars vnd der zeyt." (Fol. 45ₐ—46ₐ);

cap. XXXIII: „Von dem Jstenon dem vierten König der Teutschen" (Fol. 46ᵃ—47ᵇ);

cap. XXXIV: „Vom Herimanno dem fünfften König der Teutschen" (Fol. 47ᵃ—48ᵃ).

Zu dem Leser sagt Brusch: „Hie hastu günstiger lieber Leser, das erste buch der Croniken Joannis Aventini von Abensperg, Wiewol ich sorg trag, es gehör noch mer darzu, denn es nicht aller Teutschen König historien beschleusset vnd absolviret, wellest dich hieran zu disem mal williglich lassen benügen, versihe mich gentzlich, ich wölle dir in kurtz was mehrs dergleichen zustellen, so zu auffrichtung vnd illustrierung der alten Teutschen Pedes, Namen vnd obliche Thaten gehört, dieweil brauch dich dises buchs, vnd leb in friden."

Dieses Werk wird unter die seltenen Büchern gezählt [2]).

Die germania illustrata, von der Brusch im vorliegenden Werke das erste Buch mittheilte, war eine Arbeit, welche Aventin nebst seinen Annalen und der Chronica am meisten am Herzen lag. Er beruft sich gerne darauf und spricht stets mit besonderem Wohlgefallen von diesem patriotischen Unternehmen [3]). Der Tod hinderte ihn, mehr als das erste Buch zu vollenden.

---

2) Hirsch millenarius, I. p. 70; Bibliotheca Saltheniana, Regiomontani Borussorum 1751, p. 76; Bibliotheca Feuerliniana c. l. I. p. 196; Bauer c. l. suppl. I. p. 141.

3) Chronica, S. XVIₐ, 101ᵃ, 320ᵦ, 322ᵃ, 337ᵃ, 506ᵃ, 510ₐ, 515ᵦ.

X.

Annalium Boiorum libri septem Joanne Aventino Autore. In Aventini Libros Carmen Abrahami Löscheri [1]).

Magnus Aventinus Boiae primordia stirpis,
Dicit, et antiquum vindicat ore decus.
Stemmata commemorat, patrias ab origine gentes
Instaurat, veteres laudibus ornat avos.
Qui vitam dulci cum libertate tuentes,
Gesserunt acri plurima bella manu.
Arma lacessiti ceperunt, arma trophaeis
Ornarunt, poenas hostica turba dedit.
Hinc est, quod priscos Boiaria servat honores,
Majorumque suo more statuta colit.
Hinc salvas leges, hinc integra jura parentum
Cernit, et incolumi floret, ut ante, statu.

Accessit rerum et verborum memorabilium Index copiosus. Cum Caesareae Maiestatis gratia et Privilegio ad decennium: Cujus Privilegii summa in sequenti pagina continetur.

Excusum Ingolstadii per Alexandrum et Samuelem Weissenhornios fratres Germanos Anno Domini 1554 Mense Decembri. Fol.

Wie wir schon oben gesehen, begann Aventin seine Annalen am 6. Februar 1519 und endete sie am 1. August 1521 [2]). Bald nach seinem Hinscheiden i. J. 1535 war der Basler Buchdrucker Johann Herwag gewillt, die Annalen zu veröffentlichen. Er ersuchte daher den berühmten Erasmus von Rotterdam um sein Vorwort bei dem Kanzler des bayrischen Herzoges, Leonhard v. Eck, damit ihm das Manuscript übergeben würde. Erasmus schrieb am 30. Juni und am 5. August 1535 in dieser Angelegenheit dem Kanzler [3]), allein ohne Erfolg. Wahrscheinlich war dem

1) Ueber den Ingolstädter Professor Abraham Löscher cnf. Kobolt c. l. S. 412.

2) Cod. bav. 205.

3) Epistolae Erasmi Leonardo Eccio. Diese Briefe erhielt Ziegler von

Herzoge der Verleger sowohl als der Verlagsort Basel, beide der neuen Religionsgenossenschaft angehörend, unangenehm.

Nun entschloß sich Oswald v. Eck, die Annalen Aventins der Presse zu übergeben, denn er besaß ein vollständiges Exemplar, einen Theil davon hatte er in seinem Hause, der andere befand sich in der Bibliothek seines Vaters. Allein auch Oswald stieß auf Hindernisse, die er nicht zu bewältigen vermochte. Er übertrug nun diese Arbeit dem berühmten Doktor Wolfgang Hunger. Allein auch dieser war in seinem Vorhaben von keinem günstigeren Erfolge gekrönt[4]). Endlich erhielt Professor Hieronymus Ziegler vom Herzoge Albert V. den Auftrag, die Ausgabe der Annalen zu besorgen, nebst dem Befehle, Alles, was in Aventins Ansichten als zu hart erscheine, zu streichen, und sich des Rathes der Doktoren Wiguleus Hund und Christoph Selbius zu bedienen[5]). Kaum hatte Oswald v. Eck von dem an Ziegler ergangenen Auftrage Kunde erhalten, als er mit lobenswerthem Eifer dieses Unternehmen zu unterstützen suchte, und Hieronymus Ziegler seine aventinischen Manuscripte zur Verfügung stellte[5a]). Wie er aber wahrnahm, daß Manches ausgelassen und das aventinische Werk nur verstümmelt an das Tageslicht treten sollte, zog er sich zurück[6]).

Ziegler ging nun seinem erhaltenen Auftrage gemäß das Manuscript sorgfältig durch und ließ alles dasjenige weg, was ihm unwesentlich oder fabelhaft dünkte, oder was gegen den Clerus in zu grellen Ausdrücken geschrieben war. Die Art und Weise, wie er mit dem Manuscripte verfahren, erzählt er in der Vorrede offen und unumwunden[7]).

Oswald v. Eck. Dolp, spicilegium observationum (Schelhorn amoenitates VIII p. 459).

4) Dolp, spicilegium observationum cit. loc. p. 458.

5) Praefatio Ziegleri Lectori; Dolp cit. loc. p. 458.

5a) Saepedicti Annales per Celsitudinis suae consiliarios mihi dati erant, sagt Ziegler (cit. loc.). Doch dieser Angabe widerspricht Oswald v. Eck auf das bestimmteste, „hoc non est verum", sind seine Worte, cum nullus consiliariorum unquam Aventini annales habuerit: verum ego ex meis scriptis (quorum multa et varia adhuc numquam impressa habeo) Zieglero tradidi. Dolp cit. loc.

6) Quamquam et mihi primo etiam videndi tradebantur. Sed cum viderem, multa omitti et novam historiam (non Aventini) cudi, numquam deinde inspicere nolui. Dolp cit. loc.

7) In mandatis habebam, quae videbantur duriora .... etiam invectivas contra ecclesiasticas personas, item fabulosas narrationes omittere, quae omnia nihil quicquam ad historiam facere visa, igitur non fraude sed judicio omissa: nam bona fide affirmare ausim, historiae ipsi nihil quicquam detractum. Ziegleri praefatio Lectori.

Im Jahre 1554 im Monate Dezember verließ endlich das so lang ersehnte Werk zu Ingolstadt die Presse. Ziegler widmete es natürlicher Weise dem Herzoge Albert V.; Kaiser Carl V. hatte es mit einem Privilegium auf 10 Jahre gegen Nachdruck begnadiget[8]).

Blatt 2 enthält Zieglers Dedikationsrede an den Herzog.

Blatt 3, Zieglers Anrede an den Leser.

Fol. 4ª gibt eine Erklärung etlicher Eigennamen Aventinischen Zuschnittes.

Fol. 4ᵇ—6ª enthält Briefe der Gelehrten Beatus Rhenanus, Matthäus Marschalk und Conrad Adelman von Adelmansfelden, Sebastian Rotenhan und 2 Briefe des Erasmus von Rotterdam an Leonhard von Eck.

Fol. 6ª—7ᵇ umfassen das Leben Aventins, von Ziegler bearbeitet.

Fol. 8 zeigt uns Aventins Leichenstein, und

Fol. 9ª—30ᵇ geben den Index.

Pag. 1—2 enthalten eine kurze Uebersicht des Inhaltes des ersten Buches und die hiezu benützten Quellen. Der Wolfenbüttler Codex gibt unter den einheimischen Quellen noch an:

Oto pontifex fruxinensis:

Albertus boiemus decurio Laureacenis et bathavensis et consiliarius Otonis primi praefecti pretorio rheni ducisque boiorum[9]). Georgius hugo, philosophus et sacerdos curatus altahae inferioris coenobii est, jussu et auspiciis ducis Georgii scripsit de rebus boiorum; und unter den fremden: jordanus seu Jornandes episcopus de rebus getorum.

Pag. 3—5 geben die Vorrede Aventins an die Herzoge Wilhelm, Ludwig und Ernst.

An Varianten sind hier von Interesse die Lesart des Wolfenbüttler Codex p. 3 Linie 7 statt „principes illustrissimi“ „principes optimi“: und p. 5 Linie 40 nach den Worten Romani Majestate eine Stelle des Münchner Codex (Cod. lat. 282), welche Ziegler gestrichen hatte: factione romanorum flaminum, quodum astu, ne quid gravius dicam, hactenus discordia intestina laboramus; neque quidquam praeclari tanti temporis spacio a nobis gestum est; sed in initio querelis

8) Dat. Bruxellen pridie Idus Junii 1554. Ziegler ließ von diesem Privilegium nur einen Auszug den Annalen beidrucken; vollständig findet es sich bei v. Freyberg, Neue Beiträge cit. loc. S. 92—94.

9) Sub voce Arenpeck deest in Cod Guelf. „parentum memoria“.

abstineamus, quae ne tum quidem gratae erunt, cum necessariae fuerint.

An die Vorrede schließt sich die „Nomenclatura quorundam propriorum Germanorum nominum“ an (p. 6—24)[10].

Sub voce Abensperg liest der Wolfenbüttler Codex nach „palam est.“ extat turris sectus quadro lapide constructus (uti incolae referunt) a romanis habuit quondam suos principes; und der Münchener Codex sagt in einer Marginalnote von Aventins Hand: Abennst templo hic lapis: Hie. leut. die. Awerin vnnd. jr. sun. Degenhard 1413.

Sub voce „Benderin“ ist nach dem Worte „sacrificarunt“: qui Deum claudere parietibus nefas putabant ausgelassen.

Zu dem Leser spricht Aventin bevor er die Erzählung seiner Annalen beginnt[11]:

Complura consulto praeterii, quae aliorum industriae commemoranda relinquo. Nam scrupulosior diligentia plerumque offendit magis, in hujusmodi praecipue rebus, dum sibi lector praereptam gloriam putat, et ingenio suo aut invidisse, aut de eo male sentire existimat scriptorem ambitiosum. Nunc igitur missis ejusmodi quisquiliis, narrandi initium expediam.

Pag. 25—81 geben nun das erste Buch.

Inhalt.

Abstammung und Herleitung des Namens Bayer, und Beweis, daß die Bayer, auch Noricer genannt, die alten Boier seien (cap. I)[12]; Eintheilung Bayerns und Beschreibung der einzelnen Theile (cap. II); Abstammung der Bayer von Herkules, dem 11. fabelhaften Könige Deutschlands, Erzählung der Schöpfungsgeschichte und der Ereignisse des menschlichen Geschlechtes bis zur ersten Völkergestaltung durch die Söhne Noe's, (cap. III); Beschreibung der 3 Hauptstämme des deutschen Volkes, nämlich der Teutonen, Venetier und Ugrer und deren Zweige (cap. IV.); von Thuisco, dem ersten Könige der Deutschen, seinem Bruder Scytha und den 20 ihm unterworfenen Edlen, von seinen Gesetzen, Anordnungen und

10) Von dem Nutzen dieser Nomenclatur sagt Aventin in der Vorrede: plurima lucis ea res diligentius inquisita adfert historiae: neglecta tenebras offundit, infinitos parit errores.

11) pag. 24.

12) Die Angabe der Capitel geschieht nach der Ausgabe Gundlings.

von den deutschen Heldengesängen, dann von Noe und Abraham (cap. V); von den Nachfolgern Thuiscos, Man, Trevir, Ingevon, Hermion, Marsus, Gambrin, Suevus, Vandalus, Teuto, Aleman Hercules, und dessen 4 Söhnen Norix, Hunnus, Helvetius und Boius, dann die Erzählung von den in diese Periode einschlägigen wichtigen Ereignissen der Weltgeschichte (cap. VI.); dann beschäftigt sich der Gang der Erzählung mit den Zügen der Boier nach Italien (cap. VII); von den Reichen der Assyrer, Perser und Griechen (cap. VIII.); den verschiedenen Zügen der Deutschen, besonders unter Brennus (cap. IX.); den Kämpfen der Römer mit den Bayern in Italien und deren Wanderung zu den Tauriskern, Noricern und an die Donau (cap. X); von den Kämpfen der Cimbern, Teutonen und Ambronen (cap. XI) und dann den Kämpfen der Deutschen mit Cäsar und der dritten Wanderung der Bayern.

Varianten [13]):

P. 26 liest der Münchener Codex lin. 14 in einer Marginalnote: Marianus Scotus; und p. 31 lin. 12: Job; pag. 35, lin. 40 statt „probare" repetere. Lin. 44 ist nach „imponent gravissimum" nro. 10 und 11 (cap. IV der Gundlingischen Ausgabe) Nec est quod — ad rem dimissam redeo einzuschalten, jedoch so, daß statt „Attamen siquidem nostro seculo alii non contigerint mores" acutum est, siquidem nostro seculo alii non contigerint mores, und statt „Reutlingam" Ritulos zu lesen sey; p. 49, lin. 40 ist nach dem Verse „Non taciti premerentur Orco" nro 13 (cap. VII der Gundlingischen Ausgabe) Vix porro-subnectam als aventinisch einzuschalten; pag. 51, lin. 1 ist nach „referam" ita mihi quoque retulit Cardinalis salisburgensis in aula imperatoris Maxmiliani a gallorum peritis quoque id audiisse einzuschalten. Noch ist zu bemerken, daß nach dem Münchener Codex Aventin stets Celtis und Vergilius schrieb.

Der Wolfenbüttler Codex enthält am Schlusse folgende Notiz: finitus abusinae in templo Carmelitarum anno 1519 undecima die Junii, qui erat pridie pentecostes sive quinquagenalium.

Aventin endete das erste Buch seiner Annalen mit folgenden den gegenwärtigen Zustand Deutschlands ganz passend schildernden Versen:

---

13) Cnf. Paralipomena ad Aventini Annales Bojorum (Acta litteraria ex Msptis. eruta cura Struvii. Jenae 1706. I. Fasc. X.); Dolp c. l. p. 460—462.

Per nefas cocci ruimus: ruunt res
Imperi, florent minus, et minus jam,
Nilque nunc restat nisi vana magni
Nominis umbra.

Pag. 82—248 enthalten das zweite Buch.

Inhalt.

Dieses Buch enthält eine ausführliche Geschichte des römischen Reiches von Julius Cäsar bis auf den letzten römischen Herrscher Romulus Augustulus, dann dessen Sturz durch Odoacer und die Thaten Theodorichs des Großen; ferners eine Beschreibung von Rhetien, Vindelicien, Noricum (cap. III, V), und dann des gesammten Römer-Reiches (cap. IV.)

Varianten.

Fol. 169, lin. 7, ist nach „initiandi forent" nro. 8 (cap. XXIX ed. Gundl.) von nos ne umbram quidem — Antichristus rerum potitur als aventinisch einzuschalten, sowie Fol. 177, lin. 22, drei Strophen aus Horaz (cap. XXXIV. nro. 2 ed. Gundl.) von Ziegler gestrichen wurden.

P. 249—309 enthalten das dritte Buch.

Inhalt.

Das dritte Buch, welches mit den Versen

Valet ima summis
Mutare, et insignem attenuat Deus,
Obscura promens, hinc apicem rapax
Fortuna cum stridore acuto
Sustulit, hic posuisse gaudet

im Prologe eingeleitet wird, erzählt von den Thaten der Bayerischen Fürsten Adalger, Theodo I., (cap. I) Theodo II, besonders von dem Vertilgungskampfe der Bayern mit den letzten Ueberresten der Römer in Deutschland, dann von der Bekehrung der Bayern zum Christenthume, wie Theodo II seinem Volke Gesetze gegeben und diese von dem Franken-Könige Theedorich I confirmirt wurden (cap. II); von Theodo III, der Ankunft und dem Wirken des heil. Rupert, den Kämpfen der Gothen in Italien mit Belisar und Narses, und den Kriegen der Bayern mit den Slaven (cap. III); dann erzählt dieses Buch die Thaten der Söhne Theo-

do's, besonders die Stiftung von Weltenburg und die Tugenden der bayrischen Fürstentochter Theodolinde (cap. IV), Stiftung von Bisthümern, dem verderblichen Einmischen der Franken in die Angelegenheiten des bayrischen Volkes (cap. V, VI), von dem Wirken und Martyrtode des heil. Emmeram (cap. VII), dem Glaubenseifer des heil. Corbinian, Bonifazius (cap. VIII), Burkhard, Willibald (cap. IX). — Mit der Darstellung des Lebens und der traurigen Schicksale des letzten Agilolfingers in Bayern wird das dritte Buch geschlossen (cap. X) [14].

Varianten.

Pag. 249, lin. 36, ist nach „a consiliis fuit" zu lesen: Madegotus ab epistolis theodorici tertii, creontius scriba thessalonis tertii de suis temporibus;

pag. 251, lin. 9, sind nach „tabescunt" nro. 1 (cap. I. ed. Gundl.) von Id quod nimirum — relinquo et ad coeptum redeo, und p. 286, lin. 43, nach „bellum indixerant" nro. 23 (cap. VIII, ed. cit.) von Tibullus poeta — fontis aquam als aventinisch einzuschalten.

P. 310—493 umfassen das vierte Buch.

Inhalt.

Aventin schrieb dieses Buch zur Zeit der Kaiserkrönung Carl V., auf dessen Regierung er große Hoffnungen einer schönern Zukunft baute. In der Vorrede eiferte er gegen manche Mißbräuche, besonders gegen das Gerichthalten unterm Dach, macht verschiedene wohlmeinende Vorschläge, und mit den Versen:

Vel nos in mare proximum
Gemmas, et lapides, aurum et inutile
Summi materiam mali
Mittamus. Scelerum sibi bene poenitet,
Eradenda cupidinis
Pravae sunt elementa, et tenerae nimis

---

14) Wenn Sebastian Mutzl in seinem Werke: Die Cella S. Maximiliani zu Bischofshofen und die älteste Geschichte Bayerns (Regensburg 1852) S. 21 die Aventinische Erzählung vom Jahre 508 als in „Sage und Schrift sorgfältig aufbewahrte" historische Thatsache anerkennt und dabei einen derben Stein auf jene wirft, welche dieser Ansicht nicht sind, so rathen wir ihm, Aventins Annalen und Chronica im Zusammenhange zu lesen. Das Aechte und das Falsche läßt sich dann leichter erkennen.

Mentes asperioribus
Firmandae studiis

geht er auf die Erzählung über, und beginnt mit der Abstammung Carl's des Großen, bespricht die Herleitung des Namens „Franco“ und die Abstammung der Franken, welche er von Franco, einem bayerischen Prinzen herleitet. Dann erzählt Aventin die Geburt Carl's des Großen mit all den Sagen, welche sich daran knüpfen, die Thaten Pipins und Carlmanns (cap. I), die ersten Kämpfe Carl d. G. mit den Sachsen, die Besiegung des Longobarden-Fürsten Desiderius (cap. II), den Hauptkampf mit Wittekind, den Feldzug nach Spanien (cap. III), gegen den Herzog von Benevent, gegen die Ungarn, Avaren und Slaven; gibt Nachricht von der unter Carl d. G. abgehaltenen Synode zu Regensburg (cap. IV), und Frankfurt, von der Uebertragung der Kaiserwürde auf die Germanen durch die Kaiserkrönung Carl d. G. zu Rom (cap. V); eine genaue Darstellung der Handlungen Carls von seiner Krönung bis zu seinem 814 erfolgten Tode (cap. VI—VIII) und dessen häuslichen Verhältnissen, Liebe zur Wissenschaft und administrativem Talente (cap. VIII) bilden Glanzpunkte dieses Buches. Die schwache Regierung Ludwig des Frommen, die Empörungen seiner Söhne (cap. IX—XII), die blutigen Kriege der Brüder untereinander, ihre und ihrer oftmals an Geistes- und Körpergebrechen gleich elenden Nachfolger (cap. XIII—XIX) schildert Aventin mit einer Genauigkeit, welcher das entartete Geschlecht Carl's des Großen nicht würdig ist. Mit Arnulph von Bayern (cap. XX), dem tapfern Luitpold und dessen muthvollen, wenn gleich unglücklichen Kämpfen gegen die Ungarn gibt Aventin wieder eine hehre Erscheinung, welche nur durch das ruhmlose Aussterben der Carolinger in Deutschland getrübt wird (cap. XXI). Die Darstellung der politischen, kirchlichen und kriegerischen Ereignisse in Bayern unter den Herzogen Arnulph, Eberhard und Berchthold (cap. XXII, XXIII) bilden den Schluß dieses Buches.

Varianten.

Pag. 311 lin. 43 nach „privatam utilitatem spectant“ ist Nro. 2 (Proemium ed. Gundl.) von cupiditas eosdem — venduntur auro einzuschalten, nur liest der Münchner Codex (Cod. lat. 283) statt „funesto venduntur auro“ funesto venumdatur auro.

Pag. 312, lin. 25 ist nach „Strabo scriptorum gravissimus refert“ zu lesen: „Auxere nuper leges Bojorum proceres non sine querimonia pauperum, quibus in tanta omnium rerum difficultate, quae sem-

per in pejus proserpit et labitur, diminutae sunt mercedes et pecudes. Novum hoc est aucupium, casses et retia sunt, ac laquei, quibus retulis inopum, praetores, et qui eis adparent, scriptumque faciunt, insidias tendunt. His solis licet non voluntatem legi, sed legem jungere voluntati, ipsi quamquam Sacramento adacti in hujusmodi placita jurarint, ubi ubi spes nummi adfulserit, eiuscemodi scitis derogant. Nec enim illiusmodi hirudines quicquam pensi habent, qui cuncta utilitate metiuntur omnia sibi servire concupiscunt, discordias serunt, lites ex composito fovent, atque licitantur jura, aleam vectigalem publice in nundinis instituunt, absque verecundia exercent, propalam venditant: quod in seipsos conmitti nolint, in alios perpetrare non erubescunt, se et eos qui se pecunia redimunt legibus, ut libet solvunt. Hisce duntaxat tenetur, qui nihil donaverit. Itaque passim fides frangitur, passim et inpune respublica perditum itur, defraudatur princeps, inopes expilantur crimen peculatus comittitur. Ut unus ditescat tot cives tot agricolae ad egestatem redigendi sunt cum maximo principum et reipublicae detrimento:

Damnosa quid non inminuit dies?
Aetas parentum pejor avis, tulit
Nos nequirores, mox daturos
Progeniem vitiosiorem[15]).

Dann Fol. 367, lin. 12 nach „venalia sint" ist zu lesen: Et fidem germanicam hactenus incorruptam ab omnibus exteris conlaudatam concelebratamque ineluibili nota inusserint et macida labefecerint verbis se menbra imperii germanici profitentur at factis pernegant. Siquidem omnium bellorum et cladium quas respublica christiana mea memoria perpessa est, ipsi fuere occasio. Nempe magna mercede coempti a galliae romanae rectoribus (qui jampridem vatibus insanis instigantibus ut libenter homines id quod volunt credunt hujuscemodi nugas publicatas in gallia et germania legi) orbis imperium invasere) bis apuliam regnum neapolitanum subegere celtis, bisque inde

15) Noch ist zu erwähnen, daß Aventin stets **Wirceburgensis** schrieb. Die Druckausgabe gibt bald das richtige **Wirceburg**, bald das falsche **Würceburg**. Ueber die richtige Schreibart „**Wirzburg**" cnf. Seibner, Beiträge zur diplomatischen Formelkunde in Beziehung auf die Bischöfe zu Würzburg. (Geöffnete Archive. Jahrg. I. 2. S. 221 bis 247.)

cum gallis ab hispaniae regibus caeterum militum germaniae auxilio exacti sunt Atque ea regna adhuc imperator Carolus maximus hispaniarum princeps possidet. Vetera praetereo, quae mea aetate contigere brevissime paucis notabo.

Dum Carolus octavus rex francigenarum morte repentina obiisset et Maximilianus Burgundiam regiam (nam duae sunt imperialis et regia) quae jure et ex pacto ad se eiusque prolem redierat, recipere meditatur atque auxilia a suitonibus promissa operitur litavicus, successor Caroli longe majoribus ab illis copiis adjutus burgundiam intercipit, occupat. In qua dum paucos ante annos iidem tum hylderico duce viridobergensi urbem dison, auspicio caesaris Maximiliani obsident, atque jam urbs aut deditionem facere cogeretur aut expugnanda foret licet ab Augusto grandi pecunia conducti essent nihilosecius tamen clamculum cum rege celtarum paciscuntur, obisdionem solvunt, domum repetunt Hylderico deserto, qui ubi dolum sensit dum cum paucis fuga sibi consuluit. Antequam haec quoque utroque litavico mediolanensi atque superiori belligerantibus auxiliares copias mittunt duceque cum rege aleam certamine tentare parante proelium obtrectant, ducem deserunt ad gallos deficiunt, regi mediolanum subigunt, quasdam in urbes oportunas suis alpibus intercipiunt, Mediolanensis praeses vivus in potestatem regis devenit, captivus in galliam abductus ibidem mortuus est. Eundem tamen regem empti a Venetis licet hostibus imperatoris eodem ducatu rursus vi et armis expellunt, Volturretiam vallem supra comum larium lacum suo imperio conjungunt, Maximilianum filium superioris litavici mediolanensis, a puero in germania educatum, paterno principatui restituunt, cum liberis et uxoribus mediolanum migrant, castella praesidio firmant. Non longo post tempore quinto antequam haec proderem anno dum cum Arionisto regulo boiorum studii gratia in italiam mediolanum inde Ticinum divertissemus atque coacti ob belicum tumultum mantuam ad Franciscum urbis dynastam amicinum Arionisti fugam capesseremus. Franciscus Celtarum rex conlecticia aliorum militum germanicorum, qui adipsum contra intercessiones atque edicta Imperatoris maximiliani lutetiam parisiorum confluxerant, manu italiam intrat, in agro mediolanensi castra facit, pars suitonum cum hoste paciscitur accepta pecunia domum properant. Reliqui a suis deserti non mediocri clade adficiuntur. Sed haec omnia in duces exercitus praeclara suitonum ingenia referunt. Maxmilianus dux ut pater cap-

tivus abductus est in galliam, subsequenti anno Caesar evocatus a mediolanensibus cum validis suitonum copiis in italiam arma movet, intento infestoque exercitu mediolanum progreditur, castra ante urbem facit jamque irrupturus certior fit novem millia suitonum ad hostes defecisse urbem intrasse cum gallis se conjunxisse Imperator veritus perfidiam consilio caeterum militum germaniae rhetos supra Veronam benacumque lacum petit, retro in germaniam redit rex galliae lugdunensis adhuc mediolanum possidet. Jidem aedognothi superiore anno post mortem imperatoris Maximiliani hyldericum ducem Viridobergensem in bellum impulerunt, sed ubi hostes audivere adventare hylderico deserto domum repetivere. Verissimum est avaro nihil esse scelestius, nullumque crimen avariciae esse (sic), sed ad Carolum redeo.

Pag. 397, lin. 2 ist nach „expiatur" der Satz: „quasi vero potestate hominis — vel aperiat caelos bei Gundling (cap. XII. nro. 4) als Aventinisch einzuschalten.

Pag. 402, lin. 30 statt „Auss, auss", Ous, Ous; dann

Pag. 408, lin. 7 ist nach „verum etiam sectabantur" „nam phariseorum — mensis muliebris" (Gundling XIII nro. 23) einzuschalten; sowie p. 412, lin. 5 nach „Tridentinus" ut nihil avarius — religionem putant (Gundl. XIV. nro. 1); ferners pag. 419, lin. 6 nach „nomen accipere" nec nobis superstitio sua — sed male ominatis verbis parcamus, ad rerum ordinem redeo (Gundl. XIV. nro 31 et 32); dann pag. 422, lin. 1 nach „fallitur, venditur" ab hujuscemodi fumi venditoribus — Angilostadii supplicium sumptum sit (Gundl. XIV. nro 45); pag. 475, lin. 22 nach „praefectis interficitur" ist „Creverant sub principe — obedire detrectarunt" als Aventinisch einzuschalten; und pag. 489, lin. 7 nach „dedicasse, cavillantur": „Quid plura dicam? In proverbium jam venere, vulgo protritum fastus avaritia salacitasque communia sacerdotum mala, leges quidem vivendi aequissimas complures et proximas quaeque duriores sibi praescribunt, statuta provincialia nuncupari audio: At ne literulam quidem in illis observant. Doleo vicem eorum, nolint velint, si non antichristi non certe Christi vestigia sectantur, sicuti et semet suo gladio sese concionantes jugulant, opera qui sint eos produnt, Circulatores Carnifices Archimimos credas, ita levitate vestitu, habitu, gestu, incestu, armis, vultu, verbis preseferunt. Vetus eruditorum dictum est, quod et a Pontano viro nostrae aetatis

doctissimo refertur. Genuino Germanoque christiano fugiendam familiaritatem sacerdotum et monachorum. Teutonici rhythmi (numeri) in ore vulgi frequentes sunt quibus significatur lupum judaeum sacerdotem juxta cavendum esse, sed ad Arionulphum unde avectus sum redeo.

Pag. 491, lin. 16 nach „qui a capite diffunditur" sind „refert etiam illud — epulis non adhibeatur (Gundl. XXIII, nro. 6), und lin. 21 nach nihil magis delirum 'ducerent" Tantum abest, ut episcopi ad se pertinere — peccataque agnoscant sua (Gundl. XXIII. nro. 7—10) beizufügen.

Pag. 495—600 enthalten das fünfte Buch.

Inhalt.

Dieses Buch behandelt die Geschichte Bayerns unter den Herzogen aus fremden Häusern. Aventin beginnt seine Erzählung mit einer Darstellung des Ursprunges des sächsischen Volkes, gehet dann über auf Herzog Heinrich I. und die verwüstenden Kämpfe mit den Ungarn (cap. I), auf Herzog Heinrich II. und die Kriegsfahrten Kaiser Otto I. nach Italien (cap. II), dann erzählet er von Herzog Otto II. (cap. III), Herzog Heinrich III, dem nachherigen Kaiser Heinrich II. (cap. IV) Heinrich IV. und der Christianisirung der Ungarn (cap. V), den Herzogen Heinrich V., Conrad dem Salier (cap. VI), Heinrich VI., den Grafen von der Sempt und Ebersberg (cap. VII), von Herzog Konrad, Heinrich VII und dem Cölibat und Investiturstreite (cap. IX—XXVIII). Die Kämpfe zwischen Kaiser und Papst erzählt Aventin mit einer Ausführlichkeit, welche, wenn ihr stets ein ungetrübter Blick zur Seite gestanden wäre, wohl nichts zu wünschen übrig ließe.

Varianten.

Die Vorrede, von Ziegler ausgelassen, befindet sich bei Gundling; allein pag. 465, lin. 18[a] (Ed. Gundl.) nach „regna evertunt" ist zu lesen: sub specie quidem virtutum grassantur lites, simultates, odia bella generant, odia caedes perpetrant; p. 466 lin. 11[a] ist „grammatici" zu streichen; p. 554, lin. 15 nach „mentientium vanitas" ist zu lesen: Religiosuli fabellis quaestuosi illos sub carolo magno reginoburgium venisse mentiri audent. Isti Nebulones — caupones sacrorum (Gundl. XI. 32); dann pag. 263, lin. 2 nach „mortui sunt" Non conquiram — chronicorum — impudentissime deblaterant (Gundl. XIII. nro. 2);

ebenso pag. 564, lin. 26 nach „libeat“: tum mores ambitione — reliqua exequi pergam (Gundl. XIII. nro. 8 et 9); und pag. 565, lin. 16 nach „sacra venum dedere“ et tu vigilantissime Gregori — nuncupari audio (Gundl. XIII. nro. 13; ferners pag. 569. lin. 41 nach „abjuravit, invasit“: monachus, quo genere hominum (sicuti vulgo aiunt) nil contummacius esse solet: quicquid in mentem venit, aequum iniquum per fas nefasque perficere conatur.

Pag. 601—648 enthalten das sechste Buch.

Inhalt.

Dieses Buch beginnt mit der Erzählung des Ursprunges und Herkommens des schwäbischen Volksstammes, gehet dann über auf die 2 edelsten Geschlechter dieses Stammes, die Welfen und Hohenstaufen. Bei den Welfen bleibt nun Aventin stehen, erzählt von dem alten Etiche bei den Ambronen, von dessen Enkel Heinrich, dem Gemahle der Edelfrau Hatta von Diessen und Andechs, von der frommen Irmengard, von Welf, dem Stifter von Raitenbuch, und dessen mißglücktem Pilgerzuge nach Jerusalem (cap. I); dann schildert er Welf II., den ersten Herzog dieses Namens in Bayern, mit seinem zweideutigen Benehmen in den Kämpfen der Kirche mit der Staatsgewalt (cap. II); das ernste Walten seines Bruders Heinrich VIII. in Bayern, den mächtigen Herzog Heinrich X., dessen Gebiet von einem Meere zum andern sich erstreckte, und dessen Fall verderbliche Kriege über Bayern brachte (cap. III); ferners erzählt Aventin von Leopold, dem aufgedrungenen Herzoge (cap. IV), von dessen Bruder Heinrich XI., von der Trennung der Ostmark von dem Mutterlande Bayern (cap. V, VI), und mit der Schilderung des gewaltigen Heinrich des Löwen, dessen Falle (cap. VI), schließt er dieses Buch, welches, obgleich das kleinste an Umfang, dennoch viel des Interessanten darbietet.

Varianten.

Fol. 603 lin. 38 nach „non steterit“ ist zu lesen: „at ratione auctorum exposcat“; fol. 604, lin. 36 nach „suis dominari permittit“ Xistus quartus Pontifex — ab hinc instituit (Gundling praefatio nro. 11); fol. 605, lin. 7 statt „Homo factus mortuus et sepultus est“: Vermis et non homo factus est; fol. 607, lin. 9 statt „contra Ligerim“ „citra Ligerim; fol. 611, lin. 23 ist fiscos militares zu lesen; lin 32 nach „sectentur“: pauperum terram curam agant, populum doceant; lin. 39 ist „secum ducit“ Zusatz von Ziegler; fol. 623 bemerkt Aventin

bei Beschreibung der Regensburger Brücke in einer Randnote: die ganz pruck hat 525 fues, der fues gegen den Hoff, nit wenig der Anfang.

Pag. 649—835 enthalten das siebente Buch.

Inhalt.

Dieses Buch ist für die bayerische Geschichte das wichtigste und wahrlich der Glanzpunkt der Annalen.

Bevor Aventin den Faden der Erzählung in die Hand nimmt, richtet er eine kurze Vorrede an die herzoglichen Brüder, durch deren reichliche Unterstützung er in Stand gesetzt wurde, dieses Werk zu Ende zu führen. Er entschuldigt sich wegen der sichtlichen Eile, mit welcher er dem Ende zusteure, denn er hätte noch Vieles, was nützlich und dem Ganzen zum Frommen wäre; allein er sei eben ein Mensch und somit der menschlichen Hinfälligkeit unterworfen, seine schwache Gesundheit und die drohende Pest treibe ihn zur Eile[16]. Mit den patriotischen Worten: Cuncta regno Boiorum, illisque feliciter, fortunatim bene vertas, ut quocunque modo agant, ea res, illis, reipublicaeque prospere veniat schließt er die Anrede an seine Landesfürsten.

Im ersten Kapitel erzählt Aventin von dem Ursprunge des Geschlechtes der Schyren, von den Ahnen Otto des Aeltern, und von dessen Erhebung auf den herzoglichen Stuhl Bayerns, im zweiten Capitel von Ludwig I., von den Kaisern Heinrich V., Philipp und Otto IV., von dem Kreuzzuge nach dem heiligen Lande und der unrühmlichen Gefangennehmung des englischen Königs Richard, dann von den Grafen von Cham und Vohburg; im III. Cap. setzt er die unterbrochene Erzählung von Ludwig I. fort, und hebt besonders die Erwerbung der rheinischen Pfalz hervor; in cap. IV, V und VI referirt er von Otto II. und den mannigfaltigen Unruhen und verheerenden Fehden unter dessen Verwaltung, dann von den Grafen von Wasserburg, Bogen, Andechs und Falley; in den Kapiteln VIII—XIII handelt er von Ludwig dem Strengen und dessen

16) Ut enim verum fateamur, taedio adversae valetudinis, et timore mortis, metuque dirae pestilentiae, ubique ira Dei grassantis, ne scilicet hisce ante tempus interciperemur, citius quam decuit, tantum opus absolvere coacti sumus: alioquin meticulosa hominum desideria diutius protrahere, ac frustrari periculosum fore visum est. Quamobrem ego plane meis adjici posse multa, confiteor. Proemium c. I.

Bruder Heinrich XII und den unter diesen Herzogen vorgefallenen hochwichtigen Ereignissen. Die Kapitel XII—XX sind dem Andenken Ludwig des Bayern und dessen Verwaltung seiner angestammten Länder sowohl als des deutschen Reiches, sowie des heillosen Kampfes mit Rom gewidmet; in den Kapiteln XX—XXVI behandelt er die Geschichte Bayerns unter den Nachfolgern Ludwig des Bayern bis auf Albert IV. den Weisen, 1460: eine Periode, die man mit Fug und Recht als die heilloseste der ganzen bayerischen Geschichte bezeichnen kann. Der 11. Oktober 1347, an welchem Ludwig seine Seele aushauchte, hatte Bayerns schöne Zeit für lange ein Ende gemacht. In Ludwigs Söhnen war kein Funke von des Vaters Geist zu finden, und wenn sie absichtlich den Plan gehabt hätten, ihr Land zu ruiniren, so hätten sie sicher nicht anders handeln können, als sie eben gehandelt haben. Theilung, steter Zwist und Krieg nach Außen und Innen, Verlust, Geldnoth, steigende Macht der Versallen und Unfähigkeit der Herzoge in jeder Beziehung sind die charakteristischen Merkmale dieses Abschnittes. Und hierin ist auch der Grund zu suchen, warum Aventin den straubingischen Erbfolgestreit so oberflächlich abfertigte, denn ihm mußte das Herz bluten bei dem Gedanken, welche Machtfülle das gesegnete Bayern hätte entwickeln können, wäre der Väter Geist und Kraft in den Söhnen und Enkeln gewesen, darum wollte er forteilen aus dieser Miserabilität, der Finger des Herrn, der furchtbar über Ludwigs Söhne und Enkel gegangen, hatte ihn zu sehr erschüttert.

Mit Albrecht IV. leuchtete Bayern wieder ein freundlicher Stern der Hoffnung, Ruhe und Wohlstand zu erlangen. Daher ist es sehr zu bedauern, daß Aventin seine Annalen mit dem Jahre 1460 unter dem Vorwande schloß, die Regierung dieses Fürsten erfordere eine besondere Geschichte [17]) und er sei entschlossen, sie zu bearbeiten, quanquam sciam, fügte er entschuldigend bei, nos recentium incuriosos esse, veteraque tantum admirari, et naturaliter audita visis laudare libentius, ego tamen nunquam ab officio pietateque deterrebor, quominus ea, quae facere constitui, exequi pergam, si quidem per fata licebit, et Deus Opt. Maximus vitae spatium tantisper dederit.

Dieses Vorhaben Aventins ist mit ihm zu Grabe gegangen. Erst

17) Atque Alberti IV vitam, et egregia facinora, item ea, quae sub ipso deinde prole ejus gesta sunt, quae ego maxime memorabilia existimo, proprio operi dicare decrevi.

im Jahre 1851 hat die philosophische Fakultät der Universität München durch eine Preisaufgabe über Albrecht IV. versucht, das, was Aventin zu thun gesonnen war, in Ausführung zu bringen.

Am Schlusse sagt er bewegt: Atque ego usus consilio Horatii Quintilianique, ne editio praecipitetur, decimumque prematur in annum, opus inchoatum, diligentius repetitum, tanquam lector perpendero, atque arbiter honorarius dijudicaro. Volumen hoc voto cepimus, bene precemur, ad calcem venimus, totum opus voto finiamus.

Christe potens rerum, inferum, superum, hominumque immortalis Imperator, te publica voce obtestor, obsecro, principes nostros, quorum cervices Boiariam sustinent, custodi, protege, serva. Non solum revirescat, sed etiam floreat respublica, illisque longissime fato functis, excipiat Boiariae imperium eorum utinam perpetua, certe diuturna posteritas.

Varianten.

Fol. 653, lin. 32 nach „querenda sunt": plus justo, hujuscemodi genus hominum menticulosum est, Timent ubi nihil opus est cum metus maxime decet, nimis laeti nimis alacres gestiunt, Intus lanei foris linei sunt, sed alia prosequar.

Fol. 661, lin. 23 nach „studiosissimus retulit": pagani virtutem monumenta venerantur, legulei theologistae grammaticuli et sophistae pecuniae dumtaxat atque litibus student, ambitione perditi per praeceps abeunt, quos magno reipublicae prophanae sacrae incommodo alimus atque periculo nostro pascimus, vix jam impendiis sufficimus.

Fol. 671, lin. 17 nach „Dominicano": ut nihil hoc genus hominum sicuti vulgo dici solet, non audet.

Fol. 704, lin. 32 nach „antiqua" eadem tempestate tumultuatum est; lin. 34 nach „proelio": multis vulneribus, und lin. 39 nach „excidit": expugnat.

Fol. 705 lin. 9 zu Illissum „amnem"; lin. 17 „Boius dux"; lin. 39 commitantibus cum.

Fol. 706, lin. 36 nach „posteaquam" captum; lin. 38 statt „Würtzburgii" Viridoburgio oppido antiquae franciae; lin. 41, ab hoc decimas emungente a plebe christiana ist der Zusatz des Herausgebers.

Fol. 707, lin. 23 zu „Albertus“ magnus; lin. 24 nach „Fruxinensis“ sacellum deiparae virginis Monachii facit parochiam, divisit a templo D. Petri; lin. 26 statt „Aprilis“ XVI die May; lin. 35 nach „imponant“ sub Richardo Joannes Teutonicus praepositus Halberstatensis, primus Decretorum Pontificalium interpres, pervocat ad communem Christianorum conventum.

Fol. 710, lin. 19 nach „duntaxat“ cognomen;

Fol. 711, lin. 9 statt pedestri „terrestri“;

Fol. 714, lin. 43 ist nach evadere „posse“; fol. 718, lin. 28 nach Nonas Februarii „1290“; lin. 31 statt hoc „sic“; lin. 34 statt agricolae „incolae“; fol. 721, lin. 15 nach Columnae „(factionum romanorum flaminum haec nomina sunt)“; fol. 722, lin. 10 statt fuit „erat“; fol. 723, lin. 24 statt sumus „erimus“; fol. 724, lin. 1 nach Aichstatensis „pontifex“; lin. 13 nach Dynastae „illius“; lin. 28 nach publico „lavat“; lin. 35 nach quinto „ante“; fol. 725, lin. 19 nach lutam „casu“; lin. 22 nach Chorepiscopus „heinricus“; fol. 728, lin. 6 retulimus, excinditur; lin. 7 nach secum abstulit „Andechysios migravit, in aedicula sacra abscondit“; fol. 732, lin. 16 nach haeret „saepius castra proxime hostes locat“; fol. 733, lin. 2 nach veluti „sacrosanctae tribunitiae pietatis intercedere edictis principis“; fol. 737, lin. 1 nach „eidem“ veluti; fol. 737, lin. 28 nach „Danubianum“ Kelsa oritur sex mile usque phoran; fol. 738, lin. 46 statt suasu „consensu“; fol. 739, lin. 4 nach „Thomae“ ovem nimirum lupo; fol. 740, lin. 14 nach imponatur „eodem anno idibus Novembris Joannes Duns Scotus obiit, ille theologus maximus subtilis nominatus“; fol. 741, lin. 23 statt concessit „concedit“; fol. 742, lin. 18 statt sestertiis „assibus“; lin. 19 statt quem duobus assibus, atque semisse permutari placuit „quorum duo ac semisestertium faciunt ac sunt quarta pars denarii, boii grossum illum, hunc solidum ac schillingum nuncupant“; lin. 31 ussuram esse; lin. 38 statt „asses“ assarios, ut in veteribus lego commentariis 2 et 3 vel tertium fere obolum traduntur“; fol. 743, lin. 21 statt dicam „dixerim in isto“; fol. 746, lin. 36 nach „ibique collocant“ latrociniis infestam boiariam reddunt; fol. 747, lin. 14 inferioris Bavariae; fol. 751, lin. 23 nach Franciscani“ vero ab eo ad eruditissimos quoque praevocabant atque principes“; fol. 752, lin. 30 statt „Monachi“ druides; — fol. 754, lin. 23 nach „Leibnutz“ archiemystam juvavensem; — fol. 760, lin. 44

nach „fuerint“ duos rebus imposuerint; — fol. 761, lin. 3 statt redigitur „regitur“; — lin. 31 Alligerius fehlt; — fol. 768, lin. 14 statt „nemo dicto obtemperato“ audiens esto nemo; statt „populatores“ cuncti populares; — fol. 806, lin. 20 nach Haidfog „quatuor Senatores“; — fol. 812, zu lin. 37 schrieb Aventin in einer Randnote: schrib zu kayser Sigmund sein Vater hab ym dy fenster vnd glocken im land die strick an den glocken nit bezalt; — fol. 803, lin. 30 Ludoicus veniam supplex; — lin. 37 chirographoque satisdat ist im Codex von Aventin eigenhändig durchstrichen. In der Reinschrift des Stuttgarter Codex fehlt diese Stelle ebenfalls; — fol. 823, lin. 40 statt tonsoris „balnerarii filiam“; fol. 831, lin. 30 nach „Franciae“ de qua libera verba ruperti Ganguini galliae romanae historici verba recitare: moritur eodem tempore Isabella hoc est elissa Caroli sexti uxor fortunis, si reginam consideres tenuis et pauper. Onippe quae sub Anglorum principatu degens eorum arbitratu vitam agebat privatae feminae non absimilis: patientissima quidemet ad temporis qnalitatem se accomodans nulla re magis irritata quam quod regem ejus filium incesto fratris concubitu (id quod adhuc inussitari audio) natum anglus diffamabat, cadaver nobilissimae mulieris, pergit rupertus, quatuor tantum comitibus navi advectum apud sanctum dionysium nulla pompa sepelitur. —

Wie wir gesehen, hatte Ziegler mit Treue seine Aufgabe gelöset, das was er gestrichen, ist für das Historische ohne Belang, aber von entschiedenem Werthe für eine Beurtheilung des Charakters Aventins. Die Ausgabe selbst wird jetzt unter die seltenen Bücher gezählet [18]), was Papier, Druck und Correctur betrifft, überragt sie die noch folgenden Ausgaben.

Die zweite Ausgabe besorgte Nicolaus Cisner (1552 Prof. der Philosophie und 1559 Professor der Rechtswissenschaft zu Heidelberg, 1567 Assessor des Kammergerichtes zu Speyer, und 1580 Ober-Hofrichter in der Pfalz, als solcher starb er am 6. März 1582 zu Heidelberg in einem Alter von 54 Jahren [18a]), unter Beihülfe seines Freundes Rhenatus von Duyn, Assessor des Kammergerichtes zu Speyer, unter folgendem Titel:

---

18) Lenglet du Fresnoy, Methode pour etudier l'histoire. Paris 1792, III. p. 295. Fabricius Jo., historia bibliothecae suae. Wolfenbuttelii 1718, III. p. 35 — 36.

18a) Bauer, Bibliothecae librorum rariorum universalis Suppl. III. pag. 13. Wenn Lang (allgem. Ueberficht der neuesten baierischen Geschichtsliteratur, Hermes XXIX,

Jo. Aventini annalium Boiorum libri VII Ex autenticis manuscriptis codicib. recogniti, restituti, aucti.

Nic. Cisneri J. C. Electoralis curiae Palatinae Projudicis et Consil. diligentia atque fide.

Indices gemini: prior Nomenclaturarum: posterior Rerum ac verborum.

Basileae ad Perneam Lecythum 1580.

Basileae excudebat Petrus Perna, anno Domini 1580 Kalendis Sept. Fol.

Bei Gelegenheit der gerichtlichen Auspfändung Oswalds v. Eck erwarb der berühmte Erasmus Neustetter, genannt Stürmer, Domherr zu Bamberg und Wirzburg, und Dechant des Klosters Komburg [19]), ein vollständiges Exemplar von Aventins Annalen und zwar von dem Verfasser eigenhändig geschrieben. Diese Handschrift theilte Neustetter dem Oberhofrichter Cisner mit [20]). Auf Grundlage der Ziegler'schen Ausgabe mit Vergleichung der Neustetter'schen Handschrift ruhet nun diese Ausgabe [21]). Cisner ließ auch Zieglers Dedikation an den Herzog, dessen Anrede an den Leser und dessen Bearbeitung der Biographie Aventins nebst den Briefen des Beatus Rhenanus, des Mattheus Marschalk, Conrad Adelman, Sebastian von Rotenhan und Erasmus von Rotterdam abdrucken. Das von Ziegler Ausgelassene und von uns oben nach der Gundlingischen Ausgabe

S. 2) sagt, daß diese Ausgabe durch die seltsame Umformung der deutschen Namen zu lateinischen Lauten höchst schwierig zu benützen, und ohne den besonderen Schlüssel oft gar nicht zu verstehen sei, so beweist dieses, daß Lang diese Ausgabe nicht genau angesehen habe.

18a) Ueber Cisner cnf. Schwab quatuor seculorum syllabus Rectorum qui ab anno 1386 ad annum 1786 in academia Heidelbergensi Magistratum academicum gesserunt. Heidelbergae 1786, p. 119—122.

19) Ueber diesen berühmten Franken cnf. Lucius Petrus, Verus Maecenas, id est, incomparabile superior et hujus sec. per Franconiam Par. in illustribus viris Erasmo Neustettero.... exhibitum. Rintelii 1629, 4⁰. Feder vita Erasmi Neustetter, dicti Stürmer. Wirceburgi 1799. 8⁰. Ruland, Erasmus Neustetter, der Mäcenas des Franziskus Modius, nach des Letzteren Tagebuch. (Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. XII, 2. u. 3. H., S. 1—57.

20) Cisner in Dedicatione; Schelhorn amoenitates V. 89.

21) Cisner cit. loc. Ueber diese Ausgabe cnf. Coeffeteau response au liure intitulé Mystere response d'Iniquité du Sieur de Plessis. Paris 1614. fol. pag. 673; Calvör (cit. loc. S. 567) setzt irriger Weise diese Ausgabe auf das Jahr 1615.

Angeführte nahm Eisner auf und lieferte somit Aventins Annalen zum erstenmale treu nach dem Originale, wiewohl auch Eisner ziemlich flüchtig mit seinem Unternehmen verfuhr.

Die Eisner'sche Ausgabe wurde 1615 zu Basel (impensis Ludovici Regis in fol.) wiederum aufgelegt. Diese Auflage enthält nur Zieglers Biographie Aventins und dann Aventins Vorrede an den Herzog, alles übrige, selbst die Vorrede Eisners, wurde ausgelassen, dagegen ist sie mit folgenden hübschen Gedichten geschmückt:

Enthea Aventinis Pietas sociata Camenis
Veridico aeternum pectine pandit opus.
Ipsa humanarum observatrix provida rerum
Clio, divinis ausibus usque annuit:
Res Germanorum, Boiorumque inclyta origo,
Quin magna Europae hic scribitur Historia.
Felices Boii quorum monumenta perennant,
Boii Teuthonico gens dominata solo.

J. Grasserus Civis romanus; und

Epigramma ad lectorem Candidum de Aventino
Germanorum historiographorum principe:
Historia ut veterum est certissima nuncia rerum,
Ardua qua priscae revirescit gloria gentis;
Lumen Aventinus veri, vitaeque Magister
Sic dedit hic oculis; Magnum simulacra Virorum,
Vt demiremur virtutis munera. Namque
Vivitur exemplis. Populis nos facta vetusti
Accendant, stimulent, parilique cupidine ducant.

Daniel Brunnius P. L. faciebat.

Die zweite Auflage dieser Ausgabe (Francofurti impensis Ludovici Regis anno 1627, fol.) ist der ersten oben angeführten ganz conform, nur fehlt das Portrait Aventins, mit welchem die erste geziert ist. Georg Jakob Schwindel zählet sie unter die seltenen Bücher [22].

Die dritte Ausgabe besorgte Nicolaus Hieronimus Gundling (Lipsiae 1710, fol.) und erwarb seiner Arbeit ein Privilegium von der Krone Polen und dem Churfürsten von Sachsen. Der Verleger Joh. Fried. Braun dedicirte sie dem Baron Waldemar von Alowendal.

---

22) Neue Nachrichten von lauter alten Büchern. Frankf. u. Leipzig. 1748, S. 254.

Gundling schrieb zu dieser Ausgabe eine nichtssagende Einleitung, welche er dann 17 Jahre später in seinem Werke „Observationes selectae (Halae 1737, III. p. 1—21)" wieder abdrucken ließ, und verunstaltete dann das Ganze durch die geschmacklose Biographie Aventins von G. H. Grosschuf. Die Vorrede Aventins resp. Widmung an die Herzoge, dessen Leben von Ziegler, die Anrede Weissenhorns an den Leser, die Vorrede Eisners und die Briefe der Freunde Aventins ließ er wieder abdrucken. Das Verzeichniß der Quellen vor jedem einzelnen Buche brachte er in ein Ganzes und strich es an dem Orte, wo es Aventin hingesetzt hatte.

Die Correctur dieser Ausgabe ist gerade nicht die beste, die Vorrede ward so schlecht und mit solchen sinnstörenden Fehlern gedruckt, daß sie wieder umgesetzt und neu gedruckt werden mußte [23]). Gundling ließ die Eisner'sche Ausgabe wörtlich abdrucken und bezeichnete das, was von Ziegler ausgelassen und von Eisner beigefügt wurde mit Asterisken. Handschriften hat Gundling nicht benützt. Der einzige Vorzug, den Gundling seiner Ausgabe verlieh, bestehet darin, daß er die einzelnen Bücher in Capitel abtheilte und jedem Capitel eine kurze Uebersicht an die Spitze setzte, und somit den Gebrauch der Annalen Aventins wesentlich erleichterte.

Handschriften.

Von den Annalen sind folgende Handschriften bekannt:

1) Der Münchner Codex, nach welchem Ziegler seine Ausgabe besorgte. Er ist durchweg von Aventins eigener Hand. Oefele brachte diese schätzbare Handschrift auf die K. Hof- und Staatsbibliothek [24]).

---

23) Neue Bibliothek, oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern und allerhand zur Gelehrsamkeit dienenden Sachen. Frankfurt u. Leipzig 1710, S. 661. Ueber Gundling cnf. Fabricius Joannes, historia Bibliothecae suae V. pag. 194. Die schlechte Correctur gibt Gundling selbst zu. cnf. dessen Historie der Gelahrtheit, II. 2872; Lenglet du Fresnoy, Methode pour etudier l'histoire c. l. III. 295.

24) Steigenberger, hist. lit. Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliothek in München, S. 41. Im Jahre 1689 schrieb Ericus Mauritius über die Aventinischen Handschriften auf der Münchner Bibliothek: Cum Monachii anno 1671 per aliquos dies degerem, patuit mihi Serenissimi electoris indultu, procurante Primario ejus Ministro, Bibliotheca electoralis. Ad dextram inter manuscriptos alios sunt, si recte memini, viginti et amplius manuscripti Codices majores (in folio vulgo vocant) rerum Bavaricarum ab Aventino... lingua ut plurimum vernacula. Excerpta epistolae Erici Mauritii (dat. Francof. Cal. Aug. 1689) apud Hertium J. Nic. Comentationum atque opusculorum vol. prim. Tom. II. Francof. 1716, p. 43.

Cod. lat. 282, fol. 242 Bltt., von denen die letzten zehen lädirt sind, hat die Ueberschrift: Annales ducum boiariae ioanne Aventino Authore. liber primus et secundus usque ad declinationem romani imperii et captivitatem urbis romae. Ab orbe ab aquis liberato ad annum Christi 411, continet annos 2714.

Cod. lat. 283, fol. 252 Bltt. sehr gut erhalten, trägt die Aufschrift: Boiorum annalium libri secundi ultima particula, occasus et ruina romani imperii et captivitas urbis romae, Item annalium boiorum liber tertius vetustissimi boioariae duces, Item annalium boiorum libri quarti caput Carolus Magnus, Bella ejusdem. Abusinae absoluti 3 libri sunt. Continet annos quadringentos, ab anno Christi CCCCXII ad annum ejusdem DCCCXIII.[25])

Cod. lat. 284, fol. 208 Bltt. mit der Ueberschrift: Vita domestica et interior caroli Magni pars libri quarti Annalium boiorum Authore Joanne Aventino, continet annos CXXXV ab anno Christi DCCCXIII ad annum DCCCCXLVIII, lib. IV.

Cod. lat. 285, fol. mit 203 Bltt. und der Ueberschrift: Annalium boiariae liber Quintus Authore ioanne Aventino continent annos CLVIII ab anno christi DCCCXLVIII ad annum MCVI.

Cod. lat. 286, fol. mit 200 Bltt. und der Ueberschrift: Annalium boiorum liber sextus Authore Joanne Aventino, continet Annos CIX, ab anno Christi MLXXI. ad annum ejusdem MCLXXX.

Compendium Commentaria rerum germanicarum Principum libri septimi et ultimi Annalium boiariae, tertia pars ejusdem libri continet annos LXXVI, totum volumen continet annos CC minus quinque, ab anno christi MLXXI ad annum MCCLXVI. Am Ende: reliquum septimi libri annalium boiorum nempe duas partes in alio volumine, quare lege.

Cod. bav. 205, fol. mit 205 Bltt. und Randnoten ohne besondern Werth von Lieb. Auf der ersten Seite des ersten Blattes heißt es: ultimae duae partes septimi et ultimi Annalium boiorum libri Authore ioanne Aventino, continent annos CC minus sex ab anno Christi MCCLXVI ad annum MCCCCLX;

am letzten Blatte (Kehrseite): Annales boiorum coepti Anno Christi MDXIX sexto die Februarii, finiti sunt Anno Christi MDXXI prima

25) Auf dem Umschlage stehet von Aventins Hand: gut ding mues weil haben, Eilen thet nit gut apud nos.

Augusti Abusinae a Joanne Aventino non sine ingenti labore et opera[26]).

2) Der Wolfenbütler Codex (Sig. 19. 22. fol.) mit 100 Bltt. von Aventins eigener Hand, am ersten Blatte ist zu lesen: Annalium boiorum liber primus, coeptus 1519 sexto die Februarii Abusinae in contubernio Carmelitarum: am 81. Blatte: finitus abusinae in templo Carmelitarum anno 1519 undecimo die Junii, qui erat pridie Pentecostes sive quinquagenalium.

Das erste Buch ist in dieser Handschrift vollständig enthalten, von dem zweiten Buche dagegen nur Bruchstücke.

3) Der Stuttgarter Codex[27]), und zwar

a) Hist. fol. nro. 407. a, mit 123 Blätter enthält das erste Buch;

b) Hist. fol. nro. 407. b, mit 270 Bltt., auf der ersten Seite des ersten Blattes: Tomus secundus rerum boioaricarum authore Joanne Aventino;

c) Hist. fol. nro. 407. c, 135 Blätter umfassend, enthält das dritte Buch; am letzten Blatte: finis libri tertii boiorum Authore Aventino.

d) Hist. fol. nro. 407. d, mit 356 Blätter, gibt das vierte Buch;

e) Hist. fol. nro. 407. e, 201 Bltt. enthält das fünfte Buch; und

f) Hist. fol. nro. 407. f, 94 Blätter, das sechste Buch; dann

g) Hist. fol. nro. 408 g, 389 Blätter, das siebente Buch.

Dieser herrliche, von Aventin mit eigener Hand sehr sauber geschriebene Codex war Eigenthum Oswalds v. Eck, der ihn mit Randnoten ohne sonderlichen Werth versah. Aus Oswalds Gantmasse gelangte er an den berühmten Erasmus Neustetter, der ihn Eisner zur Benützung mittheilte und dann in seiner Propstei zum heil. Nicolaus in Komburg hinterlegte. Nach vollzogener Säcularisation dieses Stiftes 1803 kam er in die öffentliche Bibliothek nach Stuttgart[28]).

---

26) cnf. Hoheneichers Notiz in den Beyträgen zur Literärgeschichte und Bibliographie. München 1828, S. 210.

27) cnf. Koch, Verzeichniß von Handschriften zur bayerischen Geschichte, welche in der königl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt werden. (Oberb. Archiv IX. S. 143.

28) Auf dieser trefflichen Bibliothek befindet sich noch aus Ecks Gantmasse autographische Glossen von Aventin zu der Erstlings-Ausgabe Luitprands, Abo und Gregor, dann „**Diomedes de arte grammatica**“ fol. s. l. et a. Auf dem ersten Blatte

Auf der K. K. Hofbibliothek in Wien befindet sich ebenfalls ein Exemplar der Annalen unter dem Titel: Jo. Aventini principes Bojvariae, Cod. Hist. prof. nro. 853 et 989, dann die Vorrede zum fünften Buche, und, was eine genaue Untersuchung verdient, aber bei der Abgeschlossenheit der Wiener Bibliothek schwer zu hoffen ist, ein **achtes** Buch der Annalen [29]).

Antiquitatum Danicarum Sermones XVI ex Bojoaricae Historiae Johannis Aventini libro primo selecti et Novis Comentariis Johannis Lyscandri Bramensis illustrati; nunc vero ex Bibliotheca Regiae Academiae Hafniensis in lucem editi Opera Erici Olai Tormii Mathem. Prof. publ.

Hafniae literis Sartorianis, et sumptibus Georgii Holst. anno 1642. 4. S. 154, enthält jene Stellen des ersten Buches der Annalen, welche sich auf die Geschichte des Nordens (Dänemark) beziehen. Ein höchst langweiliger, pedantischer Commentar macht das ganze Werk völlig ungenießbar.

Größere Stellen aus den Annalen finden sich auch bei Marcus Zuerius Boxhorn „historia universalis sacra et profana“ (Lugduni Batav. 1652) und zwar p. 661 — 666 (Annal. lib. VI, proemium) und p. 779 — 784 (Annal. lib. VII); dann bei Melchior Goldast „Apologiae pro Heinrico IV, Hanoviae 1611“ und zwar Cleri et Ordines Ecclesiastici, p. 46—47 (Annal. V. p. 352), Conradi Episcopi Trajectini oratio pro Heinrico IV, p. 48—51 (Ann. V. 357) und Eberhardi archiepiscopi Salisburgensis oratio, p. 237 — 239 (Annal. VII. p. 683—684).

Karl Büttingshausen schrieb 1758; annotationes ad Joannis Aventini annales. Ich konnte dieses Werk nirgends auffinden.

XI.

Johannis Auentini

Des Hochgelerten weitberumbten Beyerischen Geschichtschreibers Chronica, Darinn nit allein deß

---

dieses Werkes ist ein schneeweißes Haar eingeklebt mit der Umschrift von Oswalds Hand: hic est pileus ex barba Jo. Aventini, praeceptoris mei, piae memoriae.

Gräter, Ueber die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek, Halle 1805, 4, S. 7.

29) Archiv für die Gesellschaft der ältern deutschen Geschichtskunde, II. 426; Chmel, die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, I. S. 420, 683.

gar alten Hauß Beyern, Keiser, Könige, Hertzogen, Fürsten, Graffen, Freyherrn Geschlechte, Herkommen, Stamm vnd Geschichte, sondern auch der vralten Teutschen Vrsprung, Herkommen, Sitten, Gebreuch, Religion, mannliche vnd treffliche Thaten, so sie fast biß zu diser zeyt, allenthalben, nit allein in Teutschland vnd Europa, sondern auch in Asia vnd Afrika, auch vor Christi vnsers Seligmachers Geburt, gethan haben, zum fleißigsten beschriben, vnd auß allerley Chronicken, Handschrifften, alten Freyheiten, Vbergaben, Brieffen, Salbüchern, Reimen, Liedern, vnd andern glaubwirdigen Monumenten vnd Schrifften zusammen getragen vnd in acht Bücher getheilt.

Anfenglich durch den Authorem in Latein verfertigt, hernachmals aber den Teutschen zu gutem von jm selber mit höchstem Fleiß in gut gemein hoch Teutsch gebracht, gemehrt vnd gebessert, zuvor nie in druck außgangen.

Jetzundt aber dem Gemeinen nutz zum besten, der Teutschen Nation zu ruhm, vnd dem löblichen Hauß Pfaltz vnd Beyern zu preiß vnd ehr publiciert vnd an den tag gegeben.

Mit Keys. Mt. Freyheit in zehen jaren nit nachzudrucken.

Getruckt zu Frankfurt am Mayn, im jar deß Herrn M. D. LXVI. fol.

Im Jahre 1526 fing Aventin auf Befehl des Herzoges Ludwig an, seine Annalen in die deutsche Sprache zu übertragen[1]. 1533 sah er

---

1) Das erst puech der Baierischen Chronicon, Angefangen zue Abensperg zue Sonnabenden ao. 1526.

Stuttgarter Codex. Hist. nro. 408, a.

sich mit dieser Arbeit am Ziele. Diese Uebertragung darf aber durchaus nicht als eine Uebersetzung im gewöhnlichen Sinne angesehen werden, sondern sie ist eine gänzliche Umarbeitung und sehr werthvolle Verbesserung der Annalen.

Im Jahre 1554 hatte Ziegler die Annales der gelehrten Welt mitgetheilt. Er versuchte nun, diese Arbeit Aventins in die deutsche Sprache zu übersetzen. 1556 begann er mit dem Uebersetzen und 1558 konnte er das Werk bereits dem Herzoge Albert V. vorlegen, der ihm dafür am 26. Febr. 1558 eine Gratifikation von 34 fl. verabreichen ließ [1a]). Zieglers Uebersetzung bewahrt die K. Hof- und Staatsbibliothek und zwar

Cod. bav. 1573 in Fol. Das erste buech der Bayrisch Chronik Joannis Aventini auß dem Latein, In teutsch, durch M. Hieronimus Ziegler mit allem Fleiß transferirt. Anno 1558.

Cod. bav. 1574. Fol. Das ander buch;
" " 1575. Fol. Das dritt buch;
" " 1576. Fol. Das viert buch;
" " 1577. Fol. Das fünfft buch [2]);
" " 1579. Fol. Das Sibendt vnd letzt Buech.

Die Vorrede Zieglers (Cod. bav. 1574) an den Leser lautet:

Candido Lectori H. Ziegler S.

Quaeso, candide lector, quicunque Aventini annales a me versos germanice lecturus es, cogites gravissimos fuisse labores: quod quidem verum esse, tu ipse facile judicabis, Ceterum abs te etiam atque etiam vehementer contendo, oro, obtestorque, ut si quid male versum deprehenderis, id corrigas, inmutes, aut prorsus deleas. Neque enim dubito, quin multa invenire posses, quae in melius possent transferri: id quod aut signo aut stellula signabis, et me ita ejus rei admonebis. ln his et aliis me admoneri non gravatim feram. Bene vale.

Zieglers Uebersetzung ist im höchsten Grade flüchtig, der Zeitraum von 2 Jahren, welchen er zu dieser Arbeit verwendete, ist auf jedem Blatte sichtbar. Uebrigens hat er sich wortgetreu an das gedruckte Exemplar der Aventinischen Annalen gehalten.

1a) Westenrieder, Beyträge III. S. 73.

2) Cod. bav. 1578 das sechste Buch enthaltend ging verlustig.

Die lateinischen Annalen Aventins hatten den vollen Beifall der Gelehrten erhalten, allein auch Männer des Lateins unkundig suchten sich Kenntniß davon zu verschaffen, so daß nach Ablauf des zehnjährigen Privilegiums einige Gelehrte, um dem allgemeinen Verlangen zu genügen, sich bemüßigt fühlten, in die Fußstapfen Zieglers zu treten und Aventins Annalen in die deutsche Sprache zu übersetzen, ohne jedoch zu wissen, daß Aventin sein Geschichtswerk auch in der Sprache des deutschen Volkes bearbeitet habe [3]).

Dieses Vorhaben gelangte nun auch zu den Ohren des Assessors bei dem Kammergerichte zu Speyer, Simon Schard (geb. 1535 in Sachsen, gest. am 26. Mai 1573 in Speyer). Schard hatte ein Exemplar von Aventins deutscher Bearbeitung „nit mit geringen kosten" an sich gebracht, und säumte nun nicht länger, diesen „Schatz dem gemeinen Teutschland zu gut, dem löblichen Hauß Pfalltz vnnd Beyern zu ehren, auch jm dem Aventino zur ewigen gedechtnuß" dem Drucke zu übergeben. Im Jahre 1566 zu Frankfurt am Main erschien in der Presse der Buchdrucker Georg Raben, Sigmund Feyerabend, und Weygand Hanens Erben die erste Ausgabe von Aventins Chronica, welche jetzt unter die seltenen Bücher gezählt wird [4]). Schard beschreibt die Handschrift, nach welcher er die Ausgabe veranstaltete, nicht näher, er bemerkt nur, daß „ihr etwas mehr denn andern, so bey etlichen vorhanden, zu glauben sey", und spricht die Betheurung aus, er habe sich genau nach der Handschrift gerichtet, selbe nicht „behawen, zurstümmelt vnd keiner Censur" unterworfen, und die Ausgabe mit „sondern fleiß" veranstaltet [5]). Zu dem Leser sagt Schard: Ich weiß auch zu berichten, daß in den geschriebenen Exemplaren

---

3) So ist vieler hoher vnd verstendiger Leyen begir gemeldte Chronicka zu erkennen dermassen angezündt worden, das etliche Gelehrte, denen nit bewußt gewest, das Aventinus sein Chronick ins Teutsch gebracht, sich unterstehen wöllen dieselbigen dem gemeinen Mann zu gut zu verteutschen, bevorab, so des zehenjährigen Privilegii .... nun mehr herumb vnd verflossen vnd also gemeldte Chronica publici juris worden ist. Schard in der Vorrede.

4) Widekind cit. loc. S. 244; Bauer cit. l. Suppl. I. p. 141; Bibliothecae a Joanne Conr. Feuerlino summo studio collectae Pars prior. Norimb. 1793, p. 9; Engel, Bibliotheca selectissima. Bernae 1753, P. 2, p. 2; Clement, c. l. p. 208. Junker, Nachrichten von der Bibliothek zu Eisenach. Eisenach 1709, S. 70 und 71.

5) Das mag ich mit warheit schreiben, daß ich sondern fleiß darauff gelegt, vnd ein gute zeyt anderen meyne gescheffte hindan gesetzt, darmit zugebracht, daß sie gegen

dieser Chroniken, so bei etlichen vorhanden, ein vngleichheit gespürt wird, dann bißweilen in einem mehr, in andern weniger gefunden, auß was vrsachen nun solches geschehen, laß ich dißmal fahren. Letzlich was diese Edition betreffen thut, möchten bißweilen etliche Errata fürfallen, dieselbe wirstu viel ehe freundtlich zu emendiren wissen, denn mir oder dem Buchtrucker dieselbige zur nachlessigkeit zumessen, vnd darbey bedenken, daß die zeit, darinn diß Werk verfertigt, sehr kurtz vnd das Exemplar, darauß es gedruckt, wiewohl es für das glaubwirdigiste zu halten, dennoch nicht zum leßlichsten gewesen sei." Dieses war eine allerdings nothwendige Entschuldigung, denn die Druckfehler sind dergestalt häufig, daß das Lesen ungemein erschwert und manche Eigennamen bis zu gänzlicher Unkenntlichkeit entstellt sind, wie z. B. Fol. XI^b Mesa statt „Mosa", Erla statt „Ettal", Gleyer statt „Glon", Fol. XII Istereck statt „Isereck", Isin statt „Isen", Bischhofen statt „Vilshofen", Masburg statt „Mosburg" u. s. w.

Schard widmete diese Ausgabe den Pfaltzgrafen Friedrich, Georg, Reichart, Wolfgang und Georg Hanns.

Nach dem Titelblatte, das mit Aventins Bildniß von J. Ammon in Holzschnitt geziert ist, enthalten

Fol. II—X die Dedikatio (dat. Frankfurt am 8. Sept. 1566),

Fol. XI—XII das Leben Aventins nach Brusch;

Fol. XIII die Briefe des Herzogs Friedrich von Sachsen an Aventin, das bekannte Verzeichniß dessen, was er dem Prinzen Ernst lehren sollte, und die herzoglichen Befehle an die Klostervorstände, unserm Geschichtschreiber die Archive zu öffnen; und

Fol. XIV enlhält Schards Vorrede an den Leser.

Fol. XV—XXI enthalten „Bildnuß oder Contrafactur der Zwölff ersten alten Teutschen, König vnd Fürsten, welcher Tugend vnd Thaten für andern gerümbt vnd gepreißt, vnd bei den Geschichtschreibern, wie auch in nachfolgender Chronicken, gedacht wirdt, sampt kurtzer beschreibung jres Vrsprungs vnd herkommens, mit anzeigung zu was zeiten sie regiert vnd gelebt haben." Mit Holzschnitten von Joh. Ammon.

---

dem Original treuwlich collacioniert vnd nach demselbigen in den druck verfertigt worden....... Versihe mich demnach das Verstendige vnd guthertzige mir nichts verargen werden, das ich mich keiner Censur in dieser Chroniken habe vndernemmen wöllen, sondern mich beflissen, dieselbige also an den tag zu bringen, wie sie vom Authore beschrieben vnd mir zuhanden kommen ist.

Schard in der Vorrede.

Diese „Bildnuß", welche sich auch in der Ausgabe von Eisner (1580 und 1622) finden, sind nicht von Aventin, denn in keiner der vorhandenen Handschriften sind sie enthalten.

Fol. 1—3 gibt Aventins Vorrede an den Leser[6]), und

Fol. 4—9 die Einleitung, welche aus einem Verzeichniß der benützten Quellen und der „auslegung der alten Teutschen Namen", sowie in einer kurzen Abhandlung über die Benennung der Bayern von Seite der Griechen und Römer bestehet.

Fol. 4ª statt der Worte in lin. 7, 8 und 9 ließt der Münchner Codex: Zu guetem verstandt des Ersten buchs diser chronicon will Ich nach der Vorred erstens die namhafftige authores vnd geschichtschreiber daraus dise Chronica gezogen vnd dero geschrift in disem buch gebraucht vnd angezogen werden erzelen.

Die Stelle über Veit Arnpeck lautet in dem Münchner Codex: „Veyt Arenpeckh ain Priester vnnd Geboren zw Landtshuet, hat zw herzog Jörgens zeitten noch in menschen Gedächtnus wol fünff Bucher Lateynisch vnnd theutsch am allerfleißigisten geschriben." Der Stuttgarter Codex sagt: Veit ärenpeck ein priester zue landshuet hat am allerfleissigisten von der baiern geschriben, teutsch vnd lateinisch zue Hertzog Georgen Zeittn.

Fol. 4ᵇ lin. 29 und 30 statt „Oesterreichischen Ertzhertzogthumb nicht weit von der Sauw" liest der Münchner Codex „Nordgaw." Dann statt der in der Ausgabe gebrauchten Ueberschrift zur Auslegung der alten teutschen Namen stehet in dem Münchner Codex „Von den alten theutschen nämen Jr aigenschafft vnnd außlegung."

Ferners lin. 39, Fol. 4ª Das wil ich jetzt — lin. 11, Fol. 5ª etwan mein Lehrmeister" fehlt im Münchner Codex;

lin. 27 statt „erst am achten tage" liest der Münchner Codex „bei dem hochwirdigen sakrament des tauffs;"

lin. 29 nach „geschepft haben" liest der Münchner Codex „Wie an einer stel der Hieronimus gar schön vnd herrlich daruon schreibt vnd lehret." Der Satz „Als Wilhelm — ist angezeigt" fehlt im Münchner Codex.

lin. 30 nach „wolgelerter" liest der Münchner Codex „Männer;"

lin. 31 „Reimer — bis genannt seyn" fehlt im Münchner Codex;

lin. 34 „wie oben angezaigt ist" fehlt, sowie lin. 35" das bezeugen — Schriften";

---

6) Die Münchner Handschrift der Chronica (Cod. bav. 1558) hat in diese Vorrede auch die zu „Bayrischer Chronicon ein kurtzer auszug" eingeflochten.

lin. 44 nach „ist worden" l. „eindrungen". Doch ist voran (wie gesagt) wol zw merken, das Vnnser Teutsche sprach mer mit der Reichen Gryechischen, dann der Lateinischen Gemainschaft hat, Darumb bey den alten Teutschen Rechter vnd artlicher mit Gryechischen Buchstaben, vnd nach derselbigen sprach manyr, denn auff die Rhömisch Art Beschriben wird, der ich als Immer müglich nachfolgen will.

lin. 44 „durch anrichten — lin. 52 das Werk an" fehlt im M. C.

Fol. 5^b lin. 12 nach „Manns namen" hat der M. C. Folgendes: Abensperg, In alten briefen, Lyse ich Aventberg, dise statt Ist mein Haimat, von Antonino Abusina genant, Ligt in Obern Baiern am wasserfluß zw Latein Abis, Abenst oder Abinst, entspringt Gegen mitternacht bey einem dorff haißt Haller vnnd Hollerthaw. Adalprecht, Adalbrecht vnnd Adelbrecht kurtz Albrecht vnnd Aelbel, Ein vnffruettiger, verzagter vnadenlicher man, auch wol der den Adel Pricht, oder Prechtigklich am Adl Ist. Ich hab in alten Puchern gelesen Adelberht, das ist edel vnd werd, denn Bercht heißt wirdig. Es ist Albreht Im aussprechen leuchter, hat auch Im wort ein nachtruckh vnd etwas mer verborgne Crafft In Im, denn Alberdt, Gibt das Latein Albertus, Dero Seind vil Im brauch. Adalgotz des Adls Gott Adalogotus Lateinisch."

Dann folgen noch die Erklärung der Namen: Amelperg, Amelfred, Angel und Engel, Argle, Aribo (ain Erb), Ariodunum (Erding), Arionistus, Arionardus, Aristophicus, Areopagus, Asprecht, Asopert, Altrud, Ald, Austranea (Osterhofen) und Austerau (Austria). Die Erklärung des Wortes Adelger lautet im M. C.: des Adels begirlich, der nach dem Adel strebt: „Adelhold" ein Liebhaber des Adels, denn hold vnnd huld bedeutet Lieb, Gnad vnnd Gunst; Alhart „ist ain poetisch Puelerwort, ein Prun, vnd schatz des Adels"; Alram „gut, lob, preisend ehr des Adels"; Adelhaid „die dem Adel dienet vnnd in hochen Eeren hat. Die Lateiner haissens Adalaedam."

Fol. V^b lin. 52 l. der M. C. statt „Vor fünff jaren" Kurz verschiner zeit Im Jar nach Christi geburt 1521, ist am 1 tag des Herbstmonats haben die Bauren ꝛc.

Fol. VI^a enthält der M. C. sub litera B folgendes:

Bandern, Bandeln, Peregrinari est, haißt überfeld wandern vnd Wandeln, Also spricht man Wandler, daher werden benant Vandali.

Bendein, commutare, haißt verändern, endern, wechßlen, Benden, Venedi.

Bald, silva est, Wald, da etwan vnsere Vorfordern Jre Opffer theten, vnnd für vnbillich hielten Gott einzusperren, daher kombt Ballen, Wallen oder Kirchferten geen, von einer kirchen zu der andern. Bald verkeren die Lateiner in valda. Balgein, Belgein von Handschehyben Welzen, schücken Jm Latein volvi est, a volutare. Von disen zway wortern werden gar vil nam gebraucht als Walther, Balter, Ballier vnd Walchen, Item Belgius, war ain Herzog der Franzhosen vnd Teutschen, dergleichen Bellouesus, Ballweiß oder Wallweis, der die Waller oder Kirchferter in frembde land furt vnnd weißt, dann Wallen haißt auch Kirchfart geen.

Weilundt ein kinig, dessen Titus Livius gedenkht.

Var, daruon Vwarmundt, der ein warhafftig maul hatt, Verax ore, Variomundus, Wellichen die Franzhosen Pharmundt haissen, der Nam Warmundt Jst noch vnder dem Adel Jm brauch.

Beisein, Jn Frembde Land den weg weisen, Also Beiser oder Weiser, Furer, verkerens die Lateiner in versum, sprechen, Bellouesus, Sigouesus, der zum Sig furt.

Beg, ber, bir, ein weg, die Lateiner sprechens aus in vicum, als da sie sagen Ludouicus, Aristouicus.

Bellen heißt Wellen, Velle, Item billen voluntas, bold, bald, daruon haben die Romani als Cornelius Tacitus (dem ich nachfolge) vil sollicher wort gepraücht, Segibolt, Seibolt, Segioualda, Gerbold, Gerioualda sein Teutsche nämen auff ein Old vnd Walt.

Billehelm, Bilhalm, der schilt vnd helm begert, zu Ritterlichen thatten Lust hatt, Pomp. Laetus, ain fast berhuembter in hochem Latein vnd der alten Geschicht erfaren schreibt Vilelmium, Etliche gar hört Gulielmum.

Billebald, Bilbold vom wald also genant, Valiualda, Also hieß der Erste Pischoff zw Aychstett.

Belph ein kleines käzlin oder hindlein, daruon wir sagen Belphardus vnnd Belpho, hierauß mach Jch Veliphonem, deß namens seind vil fursten in Baiern gewesen, die gemeinen Chroniconschreiber nenens Gwelph.

Berith, Bericht, Jst ein Teutsch vnd Hebreisch wort, haißt ein Pundtnus vnd angelobter Frid. Hieruon sagen wir Berchtoldt ain Friedmacher vnd Liebhaber des Fridts, Jm Latein Berichtoldus, der den bericht vnd Frid hold hatt. War etwan diß namens ein Bayrischer Furst.

Berth oder Bercht, der Wol werth, die Latini sagen Berthus vnd Pertus, daher kombt Bertha oder Berichta 2c.

Brecht vnd Precht, Geprauchen sich die Teutschen mit B vnd P. one vnderschaid abgewechslet, nimpt an sich vnd gibt sein teutsch nach dem Latein, haißt jetzo prangen, ein Prengekh pompum apparatum, den aber prechen, vberwinden, zämen, vom frangere, domare, es möcht auch wol vom Pringen vnd Prengen hergenomen sein, Wie auch vil Mansnämen dauon Sein gezogen.

Diethpreht, Hildepreht, Sygepreht, Ruprecht, wie ich zu gelegenem Ort sagen will. Ettlich haltens sovil als Berth, Sagen, es soll ein ainiger Puchstab (wie sich begibt) versetzt sein, das ist ze hartt, Jenes aber leucht, senfft vnd milt Jm außsprechen.

Besso der auch Vesso oder Suession zugenent, Jst Herzog Tesseln des dritten diß namens Jäger gewesen, Von dem Wessersbrun das Closter in Obern Baiern seinen namen hatt.

Berden fieri, daruon zusam gesetzt Birdmer, die Rhömer haißen Jne Viridomarum.

Boden, in einem Geschirr, Item ein Praitter thail Felds, bunt, Weingart, aeckher oder Wisen, dannen her der schwäbisch kinig Marabodus, Merbod, von Meren, der Jmmer mer wirdt, vnd das gros namhafftig wasser Padins Jn Italien von den Ligurien, Bodimus haissen wir one boden, Grundtloß.

Bogen, ain krymme, schieß oder schwibogen, boigen, inflectere vom Bygen und spannen, hatt der Bog sein namen vom lateinischen Boius, werden Baii genent, vom schäntlichen wort Boiger, sprechen wir nach dem wollaut vnd Ohrenklang, Baiger, als ich lise in gar alten brieffen."

Das noch folgende ist unnütze Wortflechterei.

Fol. VI^{a} lin. 48 lautet der Artikel „Weinmer" in dem M. C. „Bweinmeier, vinum augmentans, der den Wein mehrt, Vinomarus vnd Beinfried, der fridlich ist bei dem Wein.

Lin. 52 nach „wort" l. d. M. C. „haißt ain Wildschwein oder Ber": nach „Bern gert" lies vnd mit im ringen darf, zu Berengarius, Bernhard, (so Jch also reden darf) der ain hort vnd schatz des wehrens, ja warhaft fraidig vnd kün ist.

Fol. VI^{b} lin. 21 nach „Brennen" l. d. M. C. „ist ain kriegswort, haißt mit feur verderben, dabey krieg vnd feindschafft angezaigt";

lin. 36 nach „Künnen" l. d. M. C. „wissen, erkennen, daruon komen Cunrad, der ain Ratt geben kan, kurz Chuno, Chuonz" &c.

sub voce C sagt der Münchner Codex: „Chynihild oder Chunhyld, die dem kunig lieb vnd Ime hold ist, haissen wir Chunilda“ und

sub voce D: „Diethphort ein Furt des Herzog Diethrichs, Ist bey Teutschen vnd Griechen Pharos, Wir sagen Theodophorus; Diethreich, der Reich ist von thaten; Diethprecht, brächtig von thatten vnd geschäfft, dise geben im Latein Theodericus vnnd Theodopertus;

Diethbold, der thatten begert, vnd wils thuen, Welliches gar manicherlay außgesprochen, Als Theopaldus, Diopaldus, Diethboldus. Hierin folg ich Cornelio Tacito, vnd nenn in Theodoualdum“. Dann

sub voce E: „Ellend, Eelend, aus seinem Vatterland verthriben, Daher kombt Ellilanď“; und

sub voce F: Forst vnd farst, Ist bey den Teutschen ein wald, daruon kombt Forster. Fruxinum, Freysing, also find ich im Leben Maximiliani des Gottsaligen Erzbischoffs von Larch“ u. s. w.

Dieses möge genügen, um darzuthun, in welch auffallender Weise die Druckausgabe von dem Münchner Codex in dieser Abhandlung über die Namen der Deutschen abweicht.

Fol. X^a—$XIII^b$ enthalten „Ein kurtze beschreibung Beyern, auß den alten Keiserlichen Brieffen gezogen“. Der Münchner Codex stimmt hier mit der Druckausgabe im Wesentlichen überein, nur Fol. XI^b lin. 35 ist nach „Säligenstatt“ „da ist geboren Augustinus Kelner, fürstlicher Secretari zu München“, und lin. 38 nach „Wasserburg“ „Müldorf, dem Pischoff von Salzburg zugehörig“ einzuschalten.

Die bekannte Schilderung des bayrischen Volkes lautet nach dem Münchner Codex:

Das Bayrisch Volkh ist gottsforchtig, schlecht vnd gerecht, geet, laufft gern Kirchfarten, hat auch vil Walfart, legt sich vast alles auf den Feldbauw vnd das Vich, gibt nit vil Kriegsleut, trinkt sehr, ziehen vil kinder aus, ist etwas vnfreundtlich vnd ainmuettig, vnnd gleich ein vndienstlich Volkh, als die nit viel außkommen, wenig handthierung threiben, frembde Lannd vnd gegend haimsuchen, der kauffmanschaft nit Achten, auch die Kauffleut nicht fast zu inen kommen, Sonder gern allain Seindt vnnd anheims eralten. Vnd im gantzen Baierland seind dreyerlay Ständt der menschen, die da zu eeren vnd verwaltung auch zu Regierung Land vnd Leut gebraucht werden. Der gemain mann so auff dem Gä vnd Land sitzt gibt sich auff den Ackerpauw vnd das Vich, liegt demselbigen allain ob, darff sich nichts one geschäfft der Obrigkait vnthersteen, noch handlen,

werden auch in keinen Ratt genommen oder Landtag erfordert, doch sunst frey nit wie leibaigne knecht verpunden, mag auch frey ledig aigne Gütter haben, Einer dienet seinem Herren, gibt vnnd thuet järliche Gult, Zins, auch allerlay Zechend vnd gepurliche scharwerkh, der hat sunst kain Gewalt vber Sye, Mögen frey sein, thun was Sy wellen, vnerschrokhen allerlay waffen tragen, lang vnd kurz Seyttenwehr, Präxen, Schweinspieß, Paydenhender, Ainer sitzt tag vnd nacht bey dem Wein Met vnd Pier, thuet spilen, sauffen, schreyen, tantzen, singen vnd springen ꝛc."

Fol. XIV—CXVIII umfassen das erste Buch, welches in drey Abschnitte zerfällt, und zwar der erste von XIV[a]—LVIII[b], der zweite von Fol. LIX[a]—LX[a], und der dritte von LX[b]—CXVIII.

Inhalt.

In diesem Buche begegnen wir den lächerlichsten Erdichtungen und den allerwindigsten Rockenmährchen. Wir hören von dem Riesen Noah und seinen Abenteuern während der Sündfluth, von der Riesenstadt Enos, von Frau Vesta, Noahs Hausfrau, die das erste Frauenkloster in Italien gestiftet. Wir erfahren, wie Noah die ganze Welt unter seine Riesensöhne vertheilt und seinen Sohn den Riesen und Recken Thuisco als ersten Erzkönig nach Germanien gesetzt, der den Deutschen Gesetze und Landsordnung gegeben, einen Gottesdienst eingerichtet, dem hernach von Vater auf Sohn gefolgt der deutsche Erzkönig Mann, der Trier erbaut und die Pfalz am Rhein besessen, Eyngöb oder Ingenon, Ingen; Istenon oder Außtrāb, Drud, der die ersten „Mönch gestiftet", Herman, der Regensburg gebaut, Bard in Frankreich, der das Singen erfunden, Mers oder Mars, Gampar, der berühmte Bierkönig, dann die Ertzkönige Schwab, zu dem die Frau Eisen oder Isis gekommen, Wandlar, Deut, Aleman, oder der deutsche Herkules. Worauf dann nicht minder eine neue Stammfolge angeknüpft wird vom Könige Bayer zum König Ingram, Adalger, Larey, Ilsung, Brenner, Hag oder Eckard, Frank, Welf, Kels und Scheyr, sowie in den Seitenlinien von den Königen Norein, Hun, Helv, den königlichen Prinzen Haun, Helros, Mied, Mätt, Theuer, Glan, Schyter und Abo. Dieses ist mit der Geschichte der Juden, Scythen, Sarmaten, Aegyptier, Assyrier, Perser, Griechen, Römer, und deren Heldenthaten so wundersam durchmengt, daß es eine sehr angenehme und ungemein liebreiche Lectüre einem phantasiereichen Gemüthe gewährt, dazu kommt noch die naive, oftmals komische Erzählungsweise Aventins.

Varianten.

Fol. XXIIIa, lin. 17 nach „Walden gehen" ist einzuschalten: „Es seind auch bey vnns an der Donaw nach warzeichen. Nachend bei Regenspurg ist ein Holtz, haist am Hergle, da man vor Zeitten den Herculem geert hat. Da seind auch vntherhalb an der Donaw zway namhafftige vnnd vast alte Gottsheuser oder Clöster, mit namen Obern vnd Nidern Altaych, da vnsere Vorfadern Iren Gottsdienst gehalten haben, also List mans noch in alten schrifften. Da Sye aber Christen worden seind, Ist der Hergle S. Haimeran, vnd Obern vnd Nidern Altaych den Heiligen S. Jörgen vnd Mauritzen geweiht worden, vnnd baide den Orden S. Benedicti angenommen. Also hat mir auch Celtis, der erst Poet, so bey den Teutschen von Kayser Fridrich Maximiliani vatter ist coronirt worden, auf ein Zeit gesagt.

Fol. XXIIIb lin. 14—19 fehlen.

Fol. XXIVb lin. 12 nach „genennt" ist „also hab ichs von Celte gehört" einzuschalten; sowie lin. 44 nach „gebessert haben" vnd diser waren es, auf den Form vnd figur wie hernach folgt

A. B. Γ Δ. E. I. K. Λ M. N. O. Π P. Σ. T. Y.

und nach „eigene Schrifft" „die hab ich in Poln gesechen."

Fol. XL lin. 24 nach „geschrieben sindt" ist „aber Vitus Arnpeck helt vnd ander mer" zu lesen, die zwei Worte „Die andern" zu streichen.

Fol. XLIX ist ein ganzes Capitel „Von den weibern der Cimber" nach dem Münchner Codex ausgelassen.

Fol. LIV lin. 47 ist nach „wol herfür bracht" zu lesen: „Wir wolten In nichts beuor geben Oder weichen dörffen, vnd Ist im warhafftig also, wie Ich denn solliches etwan zu dem hochgelerten Herrn Doctor Chunradt Peuttinger wie wol ein weltlicher Ratt vnd mit viel wichtigen geschäfften beladen, nichts destminder sollichem Studio Embsigklich obgelegen dise nachvolgende Vers geschriben hab:

Fecunda Vatum Roma fidem sibi
Fuisse fertur si tua Beutlimi (sic)
Virtus celebrasset parentes,
Non Tacitus (sic) premerentur Orco."

Von Fol. LVIII an fehlen 63 Kapitel, 60 davon sind in der Eisner'schen Ausgabe v. J. 1580 (S. 43—85b) enthalten, von den andern drei lautet die Ueberschrift:

Wie ganntz Gallien aufgethailt wirdt;

Was die Baiern entlich verursacht hab, Jr alte wonung zuuerlassen, vnnd in Jtalien zu ziechen;

Von Vrsprung der Rhetier.

Vom zweiten Theile des Ersten Buches enthält die Schard'sche Ausgabe nur ein Kapitel, die in dem Münchner Codex noch folgenden 20 Kapitel gibt die Cisner'sche Ausgabe S. 87—97.

Fol. LXI[a] lin. 2 ist im Münchner Codex eine Kapitelabtheilung mit der Ueberschrift:

Wie es nach kayser Alexanders des grossen todt allenthalben gieng; ebenso

Fol. LXIIII[a] lin. 15 mit der Ueberschrift:

Von dem kinig Antigono.

Fol. LXVIII[a] befindet sich in M. C. bei lin. 27 eine Stelle aus Herodian angeführt.

Bei Fol. LXX[b] wäre ein ganzes Kapitel „Von etlichen niderlag der Römer" einzuschalten. In der Cisner'schen Ausgabe fehlt es ebenfals.

Die Handschrift schließt das erste Buch mit folgender Bemerkung Aventins:

Hie endet sich das Erste Buch ꝛc. ꝛc. zu Abensperg am Sontag vor dem Neuen Jahr am dreißigisten tag des Christmonats ꝛc. 1527. Gott sey Lob vnd Ehr [7]).

Fol. CXIX—CCXCIIII geben das zweite Buch.

Jnhalt.

Nachdem Aventin ein kurzes Verzeichniß der benützten Quellen gegeben und in der Vorrede die Ursache des schnellen Wachsthumes bezeichnet, beginnt er die Geschichte der Römer mit Julius Cäsar und führt sie bis auf den letzten römischen Kaiser Romulus Augustulus, berührt noch die Schicksale des Rugiers Odacer und die Heldenthaten Dietrichs von Bern, und schließt mit dem löblichen Vorsatze, von jetzt an „nur von den Beyern vnd jren Hertzogen, Königen, Fürsten vnd Keisern zu schreiben", in dessen Namen er dieses Werk angefangen habe. Auch der jüdischen Geschichte hat Aventin fleißig gedacht, und eine Beschreibung des römischen Reiches, besonders der deutschen Provinzen, eingeflochten, welche durch seine glückliche Idee, die Angaben der Alten durch Zusammenstellung der vielen

7) Diese Notiz enthält auch die Stuttgarter Handschrift. Hist. nro. 408. b.

römischen Meilenzeiger, Grabsteine, Altäre und Münzen zu erläutern, den Glanzpunkt dieses Buches bilden.

Varianten.

Vor der Angabe der Quellen gibt der M. C. eine kurze Uebersicht des Inhaltes dieses Buches.

Fol. CXIX lin. 14 ist nach „geschrieben" zu lesen „aber lateinisch"; und lin. 16 statt „auß dem Oesterreichischen Ertzherzogthumb bürtig" „von geburt ein Wendenlender"; sowie lin. 36 statt „geboren von Passaw der Noren oder Norkawer Land" „in dem Nordgaw geboren."

In der Vorrede (Fol. CXX^a^ und CXXI^a^) sind Stellen aus Horatius, Ovid und Claudian ausgelassen, sowie Fol. CXXII^a^ ein ganzes Kapitel: „Vom anfang des Rhömischen Reichs vnd welliche kinig vor der stat Rhom erpauung Im Lateinerland, da jetzt Rhom ligt regirt haben, alles auf das Kürtzist überloffen."

Fol. CXXIII^a^ nach lin. 26 ist eine neue Kapitelüberschrift: Wie kaiser Augustus zu den Teutschen heurat" zu setzen, ebenso sind 2 Stellen aus Enius und Ovid ausgelassen; deßgleichen Fol. CXXV^a^ lin. 26 eine Stelle aus Horaz (lib. IV. od. 2, v. 33—36) und Fol. CXXV^b^ lin. 24 eine Stelle aus Claudian.

Fol. CXXX^b^ fehlt das Kapitel: Von Italien dem Edlen Land, geteutscht auß Plinio" in M. C.; sowie Fol. CXXXVI^a^ die beiden Kapitel: „Von der Sprach deß alten Römischen Reichs" und „Von deß Römischen Reichs-Eynkommen".

Fol. CLIII^b^ lin. 33 statt „Artzberg" Abensperg, und lin. 34 nach „einander über" ist zu lesen: „nit gar ain halbe meyl, ains Artobriga Minor auch Cenum, das ander Major Valentia, haißen noch in gemainer landsprach auch in den alten brieffen der Pabst vnd Kayser Artzburg nicht weit von Epenburg ob Regenspurg vier meyl wegs, stoßen baide an der Donau Gestatt."

Fol. CLVI^b^ lin. 26 ist nach „am ersten" „vnter Töltz herab" und lin. 28 nach „vmb Wollframßhausen" zu lesen: Wolffratshausen da ein herrlich vnd gewaltig schloß vor zeitten gewesen ist, Seine Aigne Graffen gehabt, die auch Dalmaciam, Histriam, Noricurn, Vindeliciam, Franciam vnd Burgundiam Jnen gehabt haben, allda soll die stat Augspurg, ob dem Lech, erstlich erpaut worden sein bey Schefflern.

Fol. CLVII^a^ lin. 12 statt „Tols" Tölz, lin. 49 statt „Vareß" Gars;

Fol. CLVII$_b$ lin. 20 statt „Roed" Rod (Rott);

Fol. CLX^b lin. 18 statt „Hans Gran" Hanns Ebran;

Fol. CLXIIII fehlt ein Capitel: Was sich vor vnd vmb die Geburt Christi vnnsers Herrn vnd Seligmachers zugetragen habe.

Fol. CLXV ist in dem M. C. der Stammbaum des Erlösers beigegeben.

Fol. CC^b das Kapitel „Von den Juden" zerfällt in zwei, in das ebengenannte, und in das „von der statt Jerusalem".

Fol. CCVI^a werden am Ende des Kapitels die in der Druckausgabe einfach citirten 12 Verse aus Claudian in der Handschrift beigeschrieben.

Fol. CCLI^a ist nach lin. 8 Folgendes einzuschalten:

Nachvolgende stain werden zw Cuning bey meinem haimat gefunden:

CONSTANTINVS. IVN. NOB. C.
NOSTRORVM. VOT. P. L. SC. SC.

Constantinus vnd sein Ritterschafft hat zu Eren vnser Kayser diz gelübd verricht.

IMP. CONSTANTINVS. AVG. SOLI IN
VICTO COMITI. T. F.

Des Rhömischen Volgkhs vnd Reichs Constantinus von dem höchsten gott angezaigter beruefften Rhömischer Kaiser der Sonnen, dem Vnvberwindlichen geferten der zeit gligkh vnnd wolfart.

Fol. CCLXV^b sind 2 Kapitel „Wie Gratianus die Goten sich zu bekriegen vnterstanden"; „Wie frid mit den Goten gemacht war" und Fol. CCLVI^a das Kapitel „Von seiner (Gratian) Geschicklichkeit"; ferners Fol. CCLXVIII^a das Kapitel „Wie aber Quintinus in der Frangkhen Land zog" ausgelassen.

Fol. CCLXXII^a fehlt das Kapitel: Was in solch verderblichen Wesen die Kaiser gethon haben; ebenso Fol. CCLXXIIII^a ein Kapitel mit der Ueberschrift „Wie Radagayß geschlagen."

Fol. CCLXXXI^a—CCLXXXII^b fehlen folgende Kapitel:

Was gemuethsart vnd gestalt Kinig Atzel gewesen; Wie Atzel gekrigt hat; Wie die Westergotten vnd Frankhen mit Kinig Atzel abermals ain treffen thun vnd ain groſſ volkh erschlagen wirdt; In was forcht Kinig Atzel nach diser Schlacht bestanden sey; Wie rhomer Westergotten vnd Frangkhen abzugen sein; Wie sich Attila weiter unterstanden; Wie kaiser

Valentinian bündtnuß mit Attila macht; Wie Attila weiter gezogen, auch von Seinem vnd Kaysers Valentinian Tod. —

Fol. CCXXXVII[a] fehlt das Kapitel: Von kinig Ludwig dem ersten ainigen Kinig In Frankreich.

Fol. CCLXCIIII ist das Schlußwort des Codex am Ende dieses Buches mit „laus deo in aeternum“ beizufügen.

Fol. CCXCV[a]—CCCXXIV[b] geben das dritte Buch.

Inhalt.

Im „Namen Gottes, seinen gnedigen Herren, auch Lande vnnd Leuten zu ehren, preiß, Lob, vnd Wolfart" beginnt Aventin das dritte Buch mit den fabelhaften Königen und Fürsten der Bayern Adelger, Dieth, Othen und Dietpolden, ihren Kämpfen mit den Römern, mit der Erzählung vom heil. Rupert und dem Herzoge Garibald (Gerbold) verläßt er das Gebieth der Sage und betritt den historischen Boden. Er behandelt nun die Agilolfinger bis zum letzten derselben, dem unglücklichen Thassilo II., der „sich wider seinen Willen beschären lassen, ein Bärtling vnd Bruder werden mußte."

Dieses Buch vollendete Aventin am 11. Februar 1531 zu Regensburg [8]).

Varianten [8a]).

Zu diesem Buche schrieb Aventin nebst der kleinen in den Ausgaben enthaltenen Vorrede noch folgende:

Ein andere vorred aus dem latein In das dritte Buech der Bairischen Chronickh.

Aller menschen gemiet vnd hertzen seind vnbesindt, thöricht vnd verblenndet, auch ir begirden vast thoben vnnd wüttend, sie achten, fürchten oder haben weder ain Göttlich noch weltliche Rechten. Zerritten vnd verkeren alle ding, Setzen das vnnderist Ob sich, Suchen Im schweiß vnd plut der armen vnd frummen vnschuldigen Menschen Ir Reichtumb gewalt, gut vnd Eer. Dann zu Allem was Grosse Hern anfahen vnd sindigen Miessen der Arm Mann Büessen vnnnd sein har darbringen, vnnd warlich als viel deren so güldene ketten, Ring, Samet vnnd seyden tragen sovil miessen vnderthon hierüber zu grund gehen vnnd verderben. So ist

8) Cod. bav. 1568.

8a) Nach dem Münchner Codex.

doch nur ain Tod bede des Armen vnd Reichen. Es stürbet der Reich, es stürbet auch der Petler. Disem aber stet beuor ein Hocher schwarer Faall, die Irer seelen säligkhait nit achten, oder Warnemen, Das Ewig vmb das Zeutlich versetzen, vnnd gleich (als die vnuernufftig thüer) dem sterblichen Leib allein pflegen, Denen all ir Begier, sinn vnd gedannkhen stehn Nach viel zeitlichem guet, Eer vnd Hochem Weltlichen gewalt, dem sie Nacht vnnd Tag Mit grossen sorgen, anngst vnd arbait Nachstellen, da Ist kain Maß, khain aufhör. Darzu nit wissen wem es wirdt, freunden oder feinden, auch wol In ainem augenplickh verschwindet vnnd zu nichten Wirdt. Die Rhömer weilund der gannzen Welt Herrn haben mein Vaterland vnnd Haimat überfallen, die alten Landleut gefangen vnnd Erschlagen, das biß in fünffhundert, fünff vnd dreißig Jar Inngehabt vnnd besessen, Da kamen die Baiern Wider auff vnnd Rochen die alten Landleut, Haben die Rhömer geschlagen vnnd aus disen Lannden verjagt, vnnd Ich hab von den Baiern (so lanng die Rhömer dise Land Inne gehabt) Nicht sonders, auch nit von Irem Namen bey Irgend einem gelerten beschriben funden. Derhalben vnd damit dises werkh nit Manglhafftig geachtet Würde, Hab Ich Erstlich die Rhömischen kayser biß auff Anastasium Welche vber die Vindelicier vnnd Norgkawer geherrschet haben, vnnd anderer Teutschen völkher herliche thaten allein erzelt, Dadurch etwan auch vnsere gelerte Landleut solchem mer vnnd weitter nnach zugedennkhen vnd an Tag zu brinngen geraitzt würden, Denn da Ich dem allein (wie es die Hochwichtig sach wol Eraische) gar Lautter, gannz vnd genaw nachgehn wolte würde mir zeit vnd Jar zerrinnen. Unnder gemeltem Anastasio haben vnnsere vorfadern die alten Bairn in Vindelicia vnnd auff dem Norkhau vnuersehens die Rhömer überfallen, geschlagen vnnd auß diesen lannden verjagt, Mit irem plut vnnsere groẞvätter zu der Erde bestattet vnd besungen, Nun yetzo besitzen wir Baiern dise Land ob Thausend vnd aylff Jaren, Da aber die Türkhen Irer Herrschaft grännzen gegen vnd wider vns zu Erweittern (als sie denn bey meiner zeit gethon) sich vnndersteen, vnnd wir das nit zu herzen fassen, noch warnemen würden, sonder (Inn vnnser gewonnlichen Sicherhait) stolziren vnd verachten wollten, warlich, warlich, so muesten wir vnnsere Lannd wider räumen, vber die Donau in Groß Germanien vnd alle Bairn auff das Rauch Norgkaw In die Berg vnnd fünster Wald ziechen vnnd daselbst wonen, also get es zu vnnd wie gewißlich war ist, so mueß es sein, Dann

Gott Endert Tag vnnd nacht all ding,
das stark vnnd hoch, das macht er ring,

Vnd zeucht herfür das Lannge zeit
mit gespött vndter den füessen Leut,
Vnnd wans aim get nach seinem sinn
bald kümbt das gligkh vnd nimpt es hin,
Von disem ort vnd setzt es drat
mit gewalt von der an Jhene stat,
Wie wir täglich vor vns sechen
Well wir annders die wahrhait jehen.

Fol. CCCII^b ist ein Kapitel „Wie Diettrich von Bern gestorben" einzuschalten;

Fol. CCCIII^a fehlt das Kapitel: Wie die Langberder ꝛc.

Fol. CCCVII^b ist ein Kapitel: Wie Herzog Ott In Bairn starb" einzuschalten; sowie

Fol. CCCVIII^b das Kapitel: „Wie Justinianus Der Rhömisch keyser die Ostergotten bekriegt, Italien von Jnen erlediget: ferners Fol. CCCVIII_b die Kapitel: Von etlichen kunigen der Gotten was sie in kriegssachen In Italen geuebt haben"; „Von andern mer kriegen, vnder Belisario Jm Wälsch Land"; „Von kunig Theoperto Jn Frankhreich vnd Teutschland"; „Von Totila vnnd seinem Tod." „Von den Teutschen vnnd Fränkhischen Reich, wie es gethailt war in vier khinigreich"; „Von den Haunen waß sie sich diser zeit vnnderstanden, Frankreich vnnd Bairn überfielen, die fürsten von Bairn fiengen, den khinig aus Frankreich in die Flucht schlugen"; „Von den gelerten diser Zeit"; „Von dem Tod Herzog Diethen des 3. Diß Namens Jn Baiern"; „Wie Kayser Justinianus Gestorben vnnd waß sich denn Jm Rhömischen Reich zugetragen"; „Wie Narses am Ersten die Bairn vnd Jre Fürst beweget vnd in Italien aufbracht, was auch fur vnrhat er daselbst angericht"; dann fehlen

Fol. CCCXI^a die Kapitel: „Vom kayser Heraclio vnnd Anfang des Machometischen glaubens. Jm 612"; „Von den kunigen Jn Frankreich"; „Von S. Columban vnd dem künig Jn Frankreich"; Ferners fehlt Fol. CCCXII_a ein Kapitel mit der Ueberschrift: Wie die Bairn das Windisch land zu gehorsam vnd dem Glauben brachten"; — und

Fol. CCCXVII_b die Kapitel: „Was vnnder deß hertzog Otten zwen verlassene Son für vnrath im Reich stifftn"; „Etlich grosse Wunder diser zeut am Himel gesehn"; Wie Hertzog Karl auch die Noch vnglaubige Saxen bekriegt vnd geschlagen hat"; „Von S. Weinfried, wie er nach

verrichtem Beuelch In Teutschlanden vom Pabst widerum Empfangen"; „Wie St. Bonifazius auch In Baiern kam"; dann

Fol. CCCXIX[a] das Kapitel: Wie herzog karlman die Geistlichen Reformirt vnd die verfallene religion wieder auffricht; und „Von einem brief den pabst Adrianus der vierdt wider fridrichen den ersten kayser schreibt";

Fol. CCCXX[a] fehlen die Kapitel: Von S. Bonifacio dem Ersten Bischoff zw Mainz, und „Von S. Virgilio wie er Erstling In Frankreich vnnd dann auch in Baiern komen ist"; und „Von zwaien Bischofen S. Burkart vnd S. Willibald."

Fol. CCCXX[b] fehlt ein Kapitel mit der Ueberschrift: Wie der althe kunig von Frankreich entsetzt wurde, vnnd grosse zwitracht in Bairn vnnd Frankreich entstunde.

Fol. CCCXXI$_a$ fehlt das Kapitel: Von der Türken Erstem Ursprung; ebenso Fol. CCCXX$_b$ das Kapitel: Von dem tod Carolomanni, vnnd wie sein Bruder Carolus wider desiderium zu ziechen genaigt, vnnd etlich Legaten in Bairn gesant wurden;

dann fehlen die zwei Schlußkapitel: „Wie kinig karl Solichs furnemen, Im Landtag herzog Thessels vernam, hielt gar ein Reichstag, nam ein daz ganz Baiernland"; „Wie das land Bairn kinig karln huldigung thet, auch wie die haunen Obern bairn überzogen.

Fol. CCCXXV[a]—CCCLXVIII[b] umfassen das vierte Buch.

Inhalt.

Das vierte Buch enthält die Geschichte der Carolinger und die Kämpfe des deutschen Königes Konrad I. mit dem Herzoge Arnulph von Bayern[9]).

Fol. CCCLXIX[a]—CCCCXLIII umfassen das fünfte Buch.

Inhalt.

In diesem Buche erzählt Aventin die Ereignisse in Bayern unter den Herzogen aus fremden Geschlechtern bis auf Otto von Nordheim. Den größten Theil dieses Buches umfaßt die Darstellung des gewaltigen Kampfes zwischen Gregor VII. und Heinrich IV.[9a])

9) Die dieses Buch enthaltende Abtheilung der Münchener Handschrift (Cod. bav. 1563) wurde auf der Bibliothek verstellt und konnte trotz alles Suchens nicht beigeschafft werden. Somit ist es nicht möglich, die Varianten anzugeben.

9a) Die Varianten des 5., 6., 7. und 8. Buches zu bezeichnen ist beinahe eine Unmöglichkeit, indem die Handschriften der Art abweichen, daß es bereits eine Nothwendigkeit wäre, diese Bücher mit Angabe sämmtlicher Varianten neu zu ediren.

Fol. CCCCXLIII^a—CCCCLIII^a geben das sechste Buch, die Geschichte Bayerns unter den Welfen enthaltend;

Fol. CCCCLV^a—CCCCLXXX^b enthalten das siebente Buch, welches die Geschichte der bayrischen Lande unter den Wittelsbachern bis auf Ludwig den Bayer zum Gegenstand der Darstellung hat.

Fol. CCCCLXXXI^a—CCCCCXXXII^a enthalten das achte Buch, welches Aventin am 20. Juli 1532 zu Regensburg vollendete. Dieses Buch handelt besonders von den Schicksalen des Kaisers Ludwig IV., „weil noch in keiner Chroniken recht angezeigt, vnd nach grundt herfür gebracht" was dieser Regent für das Reich gethan und welche harte Kämpfe er gestritten, deßwegen widmete ihm Aventin „ein eigen Buch, darinnen er auch, was nach Kayser Ludwigen sich biß auff Menschen gedechtnuß verlauffen hat, vorauß im Land zu Beyern beschreibt."

Er führte dieses Buch und mit ihm die Chronica bis zum Jahre 1508.

Varianten.

Fol. 481^a ist nach „1532" zu lesen: auß Bevelch meines genedigen herren hertzog Ludwigen an S. Mariä Magdalenä abent den 20tn tag Julii vollendet; Fol. 532^a dagegen heißt es: Geendet zu Regensburg 1533 Laetare in der vasten. Diese Angabe der Druckausgabe enthält übrigens auch die Münchener Handschrift.

Der Schluß der Chronica lautet in der Handschrift wie in den Annalen.

Die zweite Ausgabe besorgte Eisner zu Frankfurt 1580 in Folio (gedruckt durch Johann vnd Sigmund Feyerabendt Gevattern) nach einer Handschrift des Erasmus Neustetter. Eisner widmete seine Ausgabe dem Pfalzgrafen Ludwig (dat. Neuburg bei Heidelberg am 1. August 1580) und suchte sie durch ein kaiserliches Privilegium gegen den Nachdruck zu schützen. Die Vorrede Schards, Aventins Leben von Brusch mit seinem Bilde und seiner Grabsteininschrift, dann die Briefe des Churfürsten Friedrich von Sachsen an Aventin, das bekannte „Verzeichnuß" und die Befehle der Herzoge Wilhelm und Ludwig au die Vorstände der Klöster, Aventin die Archive zu öffnen, setzte er als Schmuck an die Spitze der Ausgabe.

Eisner verbesserte in seiner Ausgabe gar nichts, er ließ die Scharbische mit all ihren Druckfehlern wortgetreu abdrucken, die Kupfer schlechter

bearbeiten und zu allem Ueberfluß sorgte der Drucker noch für schlechtes Papier und schlechten Druck, und dennoch wurde diese liederliche Arbeit unter die seltenen und kostbaren Bücher gezählt [10]).

Eisner ergänzte nur das was in der Schardischen Handschrift fehlte, nämlich S. 43 — 85ᵇ sechszig Kapitel, und die ganze zweite Abtheilung (S. 87 — 67, cap. 1 — 20). Eisner stand die herrliche Handschrift Neustetters zu Gebothe, bei gehöriger Sorgfalt, nöthigem Fleiße und weniger Schreibseligkeit hätte er leicht den reinen Text der Chronica herstellen können. Dafür setzte er Noten voll Abgeschmacktheit bei, die ihn stets als einen Pedanten vom reinsten Wasser zeichnen werden [10a]).

Von dieser Ausgabe erschien 1622 (Getruckt zu Frankfurt am Mayn in Verlegung Jacob Fischers S. Erben, fol. mit gespaltenen Columnen) eine neue Auflage, die sich von der Ausgabe nur durch reinern Druck und stärkeres Papier auszeichnet, wiewohl sie an der Spitze lesen läßt; von neuem durchsehen, an vielen und fast vnzehligen Orten verbessert, geleutert vnd dergestalt aus den Originalen vermehret, also daß es fast vor ein newes Werk zu achten [11]).

Es ist eine wohl zu beachtende Erscheinung, daß stets über Ziegler geschmäht wurde und noch geschmäht wird, er habe Aventins Annalen verstümmelt, und daß dabei den „Papisten" und „Pfaffen" mancher liebevolle Rippenstoß versetzt wurde ist ebenfals bekannt. Ueber Schard's Ausgabe der Chronica und über die miserable Arbeit Eisners hat man stets den Mantel der Liebe gedeckt, ja einige haben sogar noch ihr Verdienst um Aventin bis in die Wolken erhoben. Was ist wohl der Grund dieses ungleichen Maßes und Gewichtes? Ziegler war Katholik, Schard und

10) Bibliothecae a Joann. Conrad Feuerlino summo studio collectae. Pars prior, Norimbergae 1793. p. 10.

10a) In dieser Ausgabe S. 162 findet sich folgende Stelle: „Ein guter leppischer vngelehrter Thumbherr hat einen andern Stein oben auff den alten setzen lassen, meynte es lege allda eine alte heylige Jungfrauw S. Aurelia genannt, so allda begraben ligen, wie die alt Schrifft anzeigt, zwo heidnische Frauwen, haben alle beyde Aurelie geheissen, ein Schwiger vnd ein Schnur". Die Klosterherren von St. Emmeran beschuldigten nun Eisner, diese Stelle dem Texte unterschoben zu haben (Ratisbona monastica, p. 110 et 111). Allein mit Unrecht. Diese Stelle findet sich sowohl in den Handschriften als auch in der Schardischen Ausgabe (S. 155a).

11) Diese Auflage ist besprochen bei Struve Neu-Eröffnetes Historisch und Politisches Archiv. Jena 1719. III. S. 254—277; cnf. Bibliotheca Rinckiana. Lipsiae s. a. p. 404.

Eisner waren Protestanten, die katholischen Gelehrten waren von jeher verurtheilt, nur halb gelesen und geprüft, aber dafür mit einer tüchtigen Ladung von Galle bespritzt zu werden, die protestantischen Gelehrten dagegen dürfen sich des Privilegiums erfreuen, sorgsam gestreichelt und liebkoset zu werden, finden sich nun bei diesen Lieblingen des Verstandes und der reinen Vernunft dennoch Verstöße, nun ja errare est humanum. Hinc illae lacrymae.

Ziegler verdanken wir einen reinen Text der Annalen, und Schard und Eisner einen durchaus verdorbenen der Chronica. Wer glauben möchte, Aventins Wortlaut finde sich rein und unverfälscht in den Druckausgaben der Chronica, der wäre in einer bösen Täuschung befangen. Nicht eine Seite, nicht ein Satz, nicht ein Wort der Chronica ist so gegeben, wie es Aventin nach dem Stuttgarter und dem Münchner Codex geschrieben, nur bei den Schimpfwörtern gegen den Clerus findet sich eine rühmliche Ausnahme.

Handschriften.

Von der Chronica finden sich folgende Handschriften vor:

I. Der Stuttgarter Codex und zwar

1) Hist. fol. nro. 408 a. enthält die erste Abtheilung des ersten Buches (Chronica ed. Schard fol. I[a] — LVIII[b]) und umfaßt 242 Bltt. Auf dem ersten Blatte stehet: Jo Aventini seine Teutschen Croniken das erste Buch. Dann auf der Kehrseite: Das erst puech der Baierischen chronicon geteutscht vnd gemacht durch Johannsen Aventinum von Abensperg. Angefangen zue Abensperg zue sonnabenden ao M V[c] ꝛc. ꝛc. VI.

2) Hist. fol. nro. 408[b] mit 278 Bltt. enthält die zweite und dritte Abtheilung des ersten Buches (Chronica fol. LIX[a] — CXVIII[a]). Am letzten Blatte: Hie end sich das erst puech der Baierischen chronicon geteutscht durch Johannsen Aventinum auf pefelch meiner H. H. Hörtzog Wilhelm vnd Ludwich zu Abensberg Am suntag vor dem newen jahr am treißigösten tag des christ mannätz Im Jar nach Christi gepurt 1527.

3) Hist. fol. nro. 408[c] mit 203 Bltt. enthält die zweite Hälfte des ersten Theiles des zweiten Buches (Chronica, fol. CLXIV[b]—CC[a]).

4) Hist. fol. nro. 408[d] mit 262 Bltt. enthält den Schluß des zweiten Buches (Chronica CCXLIII—CCXCIII[b]).

Dieser ausgezeichnete Codex, von Aventin mit eigener Hand äußerst zierlich geschrieben, gelangte aus der Gantmasse Oswalds v. Eck an Eras-

mus Neustetter, der ihn zur Benützung Eisner überließ. Aventins Absterben unterbrach die Fortsetzung.

Jede Abtheilung dieses Codex trägt an der Stirne: Oswaldi ab Egk.

II. Der Münchner Codex und zwar

1) Cod. bav. 1558, fol. enthält den ersten Theil des ersten Buches. Auf dem Vorderdeckel steht: Der Erste Tomus des ersten Buechs Bayrischer Cronicon.

2) Cod. bav. 1559, fol. umfaßt die zweite Abtheilung und die erste Hälfte der dritten Abtheilung des ersten Buches.

3) Cod. bav. 1560, fol. enthält die zweite Hälfte der dritten Abtheilung des ersten Buches und das zweite Buch bis zu Kaiser Hadrian.

4) Cod. bav. 1561, fol. enthält von Kaiser Hadrian an das ganze zweite Buch;

5) Cod. bav. 1562, fol. umfaßt das dritte,

6) Cod. bav. 1563, fol. das vierte Buch.

7) Cod. bav. 1565, fol. mit 348 Bltt. enthält das achte Buch. Dieser Codex wurde von Brims geschrieben und zeigt mannichfaltige Varianten besonders in sprachlicher Beziehung.

Cod. bav. 1564, fol. mit 156 Bltt., von der Hand des Oswald Ruland und mit Randnoten von Aventins Hand, enthält das fünfte, sechste und siebente Buch.

Cod. bav. 1580, fol. enthält das achte Buch von „kayser Ludwieg so zw München ligt piß auff vnser Zeitt" (Chronica ed. Schard S. 487^{b}—495_{b}).

Cod. bav. 1566, fol. mit 380 Bltt. enthält „das erst puch der Bayrischen Chronicon".

Cod. bav. 1567, fol. mit 379 Bltt., umfaßt „das ander puch",

Cod. bav. 1568, fol. mit 116 Bltt. enthält das „dritt puch."

Cod. bav. 1569, fol. mit 252 Bltt. gibt das fünffte puch. Dieser Codex trägt Correcturen von der Hand Zieglers;

Cod. bav. 1570, fol. mit 169 Bltt. enthält das sechste Buch; dann

Cod. bav. 1571, fol. 329 Bltt. das VII. und

Cod. bav. 1572, fol. 115 Bltt., das VIII. Buch. Beide Codices haben Marginalnoten von Zieglers Hand.

III. Der Wolfenbüttler Codex (27. 4 Mspt. mit 226 Bltt.) ist nur ein Auszug aus Aventins Chronica von einer spätern Hand geschrieben und ist ohne besondern Werth[12]).

IV. Der Wiener Codex, cod. hist. prof. nro. 172, enthält nur das achte Buch[13]).

Ueber das Verhältniß der Chronica zu den Annalen spricht sich Aventin folgender Gestalt aus: Im Latein hab ich an dem Ort auffgehört weitter nachzufragen vnd suechen, was nach obgeschrieben Herrn Inn teutschland vnnd Baiern für künig und Herzogen gewesen sein, habs damals aufgeschoben, furter darnach zu suechen vnterlassen, die Zeit wolt mir nur zu kurz werden, wär auch mir allain zu schwär, so eilendt alles zu erforschen. Ich bin seider auff dem Nordgä vnd Salzburg gewesen, auch in diesen vier Jarén her, seither Ich Im Latein die Cronicon verfertigt hab, der Griechen vnd Hebreischen sprach das erinnert worden, auch ander mehr ding, daraus Ich vil vnderricht empfangen hab, dergestalt, Das dises Erst Puch voraus wol zwyr als vil in Im halten wirdt, dann Im latein, dergleichen werden nachfolgende Sex Puecher auch gebessert Im teutschen. Ich mueß sunst Im teutschen alle ding das herfurstreichen, mit vil mehrern worten an den tag bringen dann Im Latein. Es ist kain Rechtsinnige Historien vnd Puch darzu gehörendt in vnser sprach vorhanden, sollcher Pucher hat die Rhömisch sprach vnd namlich die Griechen One zal, demnach im Latein nicht nott ist vil wort zu treiben. Ist genueg das ainer nur anzaig, wo vnd in welltlichen Püchern mans findt, das kan Im teutschen nicht sein, mueß alles nach der leng hergeschrieben werden, damit es verständlich sey, vnd darumb nimbt es mihr vil mehr mhue vnnd arbait, dergleichen Zeit denn Im latein. Ich mueß auch alle ding wieder fleißiger übersehen[14]).

Im Jahre 1589 ertheilte Herzog Wilhelm V. seinem Hofkaplan und Archivar Michael Arrodenius den Auftrag, die Annalen sowohl als die Chronica Aventins zum Gebrauche der studirenden Jugend zu bearbeiten. Arrodenius suchte also in Rom um die Erlaubniß nach, Aventins Schriften lesen und bearbeiten zu dürfen. Am 3. Oct. 1589

---

12) Tentzel (Curieuse Bibliothec, Jhrg. 1704, S. 440) irret, wenn er angibt, Aventins Chronica befinde sich auf der Wolfenbüttler Bibliothek complett.

13) Archiv für die Gesellschaft der ältern deutschen Geschichtskunde. II. S. 557.

14) Cod. bav. 1558, f. 205b. Chronica, ed. Eisner (1580) S. 49b.

erhielt er von der Congregation der hl. Inquisition die Erlaubniß, den verfluchten Geschichtschreiber Aventin, frei von Sünden und kanonischer Strafe, zu lesen, und zu der ihm vom Herzoge übertragenen Arbeit etwa noch einige andere verdammte und im Index verzeichnete Schriftsteller zu benützen, jedoch wurde der ausdrückliche Befehl beigefügt, mit dieser Arbeit nicht mehr als 5 Jahre zuzubringen, das Verzeichniß der zu benützenden Schriftsteller dem Bischofe vorzulegen, und nach Verlauf dieser 5 Jahre, oder fals er (Arrodenius) sterben sollte, alle zu dieser Arbeit benützten Bücher dem Bischofe zu Freising oder dessen Vicare zu überliefern, damit selbe sogleich verbrannt würden [15]).

Ob Arrodenius diese Arbeit vollendet, ist mir unbekannt. Vielleicht liegt sie in einem der bayrischen Archive verborgen.

Diesen Gedanken des wackern Herzogs haben 1785 der tüchtige Forscher Anton Nagel, dann Göthe [16]) auf ein neues ausgesprochen, und Christian Müller machte 1817 den Vorschlag, aus Aventins Werken eine Chrestomatie auszuheben und als Volksbuch zu bearbeiten [17]). Im J. 1835 faßte Prof. Nürnberger den Entschluß, in einem Auszuge das Beste und bei dem gegenwärtigen Stande der vaterländischen Geschichte noch Brauchbare aus Aventins Schriften zusammenzustellen, und legte den Plan seiner Arbeit den bayerischen Geschichtsforschern öffentlich zur Prüfung vor [18]). Hoheneicher zollte alsbald diesem verdienstvollen Unternehmen den ver-

---

15) Dieses interessante Document ist abgedruckt bei Schlözer Staats-Anzeigen. Göttingen. 1782. II. S. 356—358. cnf. Geographisch-statistisch-topographisches Lexicon von Baiern, Ulm 1796. I. S. 3 und 4; ferner das Schreiben des Abtes Leonhard von Fürstenfeld v. J. 1591 an den Kanzler Wilhelm V. bei Westenrieder Beyträge IV. S. 335. Schrieb doch Canisius an Markus Welser: Utinam rationes curaeque tuae ferrent, vir ornatissime, ut Joanni Aventino repurgando dares operam, quod hujus autoris Bavaria multis fraudibus foedisque sordibus referta circumferatur, quando libuit illi non modo catholicae fidei desertorem hostemque praestare, verum etiam historicis rebus vim apertam inferre, et mala fide citare plurima, sicut haud dubie jam pridem observasti. Aretin, Geschichte Maximilian des Ersten, S. 316.

16) Bayerische Annalen für Vaterlandskunde und Literatur. Jahrg. 1835; erste Hälfte.

17) Müller, München unter König Max Joseph I. Mainz 1817. II. S. 71.

18) Entwurf eines Buches unter dem Titel: Bayerische Chronik des Johann Aventinus, im Auszuge. (Bayerische Annalen cit. loc. S. 292—293.)

dienten Beifall und ertheilte Herrn Nürnberger manchen wohlzubeachtenden Fingerzeig [19]).

Nürnberger arbeitete rastlos, aber ein früher Tod setzte seinem patriotischen Unternehmen ein leider zu frühes Ziel. Sein literarischer Nachlaß ist wahrscheinlich zu einem Käsekrämer gewandert.

XII.

Johannis Aventini Beschreibung der Vrsachen deß Türken Kriegs, vnd anzeigung noch grössers verderbens der Christen, wo man solche Vrsachen nicht abschafft: Auch wie sich die Alten in dergleichen nöthen, jammer vnd Elend, wider den Türken geschickt.

Samt Historischer Erzehlung woher die Saracenen vnd Türcken ihren Vrsprung anfänglich bekommen, wie sie nacheinander Regirt, vnd was sie für Krieg wider die Christen geführet haben.

Getruckt zu Zweybrück, durch Caspar Wittel. Anno Christi 1597. 4°. IV und 57 Bltt.[1])

Diese grämliche, boshafte und von Schmähungen gegen den Clerus strotzende Schrift verfaßte Aventin i. J. 1529; der Zusatz „anno domini 1532" ist von Erasmus Brims. Der Herausgeber dieses Machwerkes Heinrich Müller, der Rechte Licentiat und der freien Künste Magister, sagt in der Vorrede an den christlichen Leser, „der Leser möge den Privataffect hindangesetzt, diß Buch mit auffrichtigem Gemüth vnd Vnpartheyischen Augen vnd Ohren, Ansehen, Lesen vnd Vrtheilen, auch die Zeit, wenn er so hefftig geschrieben, vnd wie es dazumal, umb die Christlichen Kirchen vnd Weltlichen Regiment so wild und wüst gestanden, wie der Geistlichen Gewalt so weit über die Weltliche Oberkeit Vberhand genommen, dise für jehnem so gering geacht, vnd hart getruckt worden, behertzigen vnd zu gemüth führen, vnd alsdann ein Vnpartheyisch Vrtheil

---

19) Bairische Annalen cit. loc. S. 359—360.

Auch zu der Chronica schrieb Karl Büttingshausen eine Abhandlung unter dem Titel: Zusätze zu des Johann Aventins Chronik. Frankfurt 1758. 8°. Ich habe dieses Werk nie gesehen.

1) Clarmund VI. 200 irret, wenn er dieses Werk als noch ungedruckt bezeichnet.

vnd außspruch vber diß Buch fällen, vnd erkennen, wie fern er von dem Zweck oder Ziel geschossen habe."

In der Vorrede an den Bürgermeister und Rath der Stadt Regensburg, welchen er diese Schrift widmete, sagt Aventin, daß er vor 3 Jahren angesehenen Männern aus dem geistlichen sowohl als wie aus dem Layenstande eine lateinische und deutsche Abhandlung über die Ursachen der gegenwärtigen schweren Zeit zugesendet habe, allein er sei nur verlacht worden. Diese Abhandlung habe er nun wieder durchgesehen und stelle sie hiemit dem Rathe der Stadt zur Verfügung.

Er theilte diese Schrift in fünf Abtheilungen; in der ersten untersucht er die Ursachen, warum die Macht der Türken so hoch gestiegen sei, diese Ursachen findet er in den Unordnungen und in dem Ungehorsam, an welchen das deutsche Reich leide; ferners in der Geldliebe der „Befelchhaber, Schergen, Richter, Mautner, Zöllner und andern Amtleute" zum Schaden der Unterthanen; in der Ungerechtigkeit und Blutgier „der Richter, Schergen und Pfaffen," sowie in der schlechten Münze. Dann gehet er über auf die Mißbräuche im „Gottesdienste, und ergießt sich in solchen Ausdrücken, die man kaum bei Luther, Hutten, Cochleus, Bucer und andern groben Gesellen dieser derben Zeit findet.

Das zweite Buch handelt von gewissen Zeichen eines noch größern Unglückes. Diese Zeichen findet er in den Prophezeiungen Meisters Hanß Lichtenberger, des Predigers zu Amberg Wintschelburger, des Abtes Joachim, in den Weissagungen, welche sich im 7. Buche adv. paganos des Laktantius finden und in den Propheten Ezechiel, Daniel, und dem Psalmisten David.

Im dritten Buche zeigt Aventin, wie sich die Juden, Heiden und die alten Christen in ähnlichen Fällen geholfen haben.

Im vierten Buche gibt er Vorschläge, wie man dem gegenwärtigen Uebel begegnen müsse. Diese Vorschläge bestehen in der Hinwegnahme der Ungerechtigkeit, der Beschwerniß des armen Mannes, des Geitzes, des Stolzes und der „öffentlichen Hurerey der Pfaffen", in reinen Ehen und in strenger Kriegszucht.

Das fünfte Buch handelt dann von dem Herkommen und den Kriegen der Saracenen und Türken gegen die Christen.

In der „Beschluß-Rede" sagt der Herausgeber, er habe dieses Werk Aventins ohne allen Zusatz, rein und unbefleckt der Presse übergeben.

Die erste Ausgabe dieses in historischer Beziehung jetzt ganz unbrauchbaren Werkes besorgte Heinrich Müller i. J. 1563 in seinen „Türkischen Historien" (Frankfurt a. M. 1563. fol.) unter dem Titel:

Das dritte Buch, deß Achtbaren vnd wirdigen Herrn Johannis Aventini. Darinn Ursachen unsers, der Christen, jammers, vnnd noch grössern verderbens, wo man die Vrsachen nicht abthut. Auch wie sich die alten in solchen nöten dareyn geschickt, vnd wie man solchen Jammer vnd Elend wider den Türken fürkommen sol. Item zum letzten, woher die Saracen vnnd Türken jren vrsprung, wie sie nacheinander regiert, was sie für Krieg wider die Christen geführet, angezeigt, vnd vermeldet werden.

Diese Ausgabe enthält 41 Blätter.

Die zweite Ausgabe erschien 1570 wiederum in H. Müllers „Türkische Historien (Frankfurt a. M. 1570. Fol.)" und umfaßt 37 Blätter

Die dritte Ausgabe erschien 1572 ebenfalls in H. Müllers „Türkische Historien" Frankfurt a. M. 1572. Fol.) und umfaßt 37 Blätter.

Die vierte Ausgabe erschien dann i. J. 1577 ebenfalls in H. Müllers Türkische Historien (Frankf. a. M. 1577, Fol.; dieses Werk führt in dieser Ausgabe übrigens den Titel „Türkische Chronica") und umfaßt 24 Blätter.

Aus diesem Werke ging diese Aventinische Schrift in Leonharts Fronspergers Kriegßbuch (Frankf. a. M. 1596, fol. III. S. 217ª—239ª) über: Melchior Goldast nahm sie in seine „Politische Reichs-Händel, Frankfurt a. M. 1614, Fol. Abschnitt XV. S. 470—499" auf, und zwar unter dem Titel:

„Von den Ursachen vnd Gegenwehr deß Türkischen Krieges, zu dieser zeit, vnd auch sonst sehr nützlich zu lesen." Mit einer Vorrede. „Auß dem Propheten Joel von M. F. J." Am Schlusse heißt es: Anno Christi 1558 [2]).

Dieses Werk Aventins wurde von einem Anonymus in das Latein übersetzt, und von Philipp Lonicer, dem Sohne des berühmten am 19. May 1586 verstorbenen Medicus Adam Lonicer, in sein Werk „Chronica Turcicorum" Francofurti a. M. 1578. Tom. I. p. 114 — 130) aufgenommen und zwar mit dem Titel:

---

2) cnf. Fabricius Jo. Historia Bibliothecae suae, II. pag. 306.

„Johannis Aventini Viri Clarissimi liber, in quo declarantur causae miseriarum, quibus Christiana respublica premitur, remediumque adversus praesentia, aliaque graviora, nisi causis tempestative occurratur, imminentia mala, et quae sit ratio Turcarum rabiem combescendi gravissimasque aerumnas amoliendi ostenditur. Item de Saracenorum Turcarumque origine, et in imperio successione, et de bellis praecipuis adversus Christianos gestis.“

Von diesem Werke Aventins, d. h. von der deutschen Bearbeitung, sind noch mehrere Handschriften vorhanden und zwar:

in Cod. bav. 1582, fol. cod. chart. der K. Hof- und Staatsbibliothek München;

2) 2 Exemplare in Cod. bav. 1581 in Fol. (Cod. chart.) genau nach dem Müllerschen Abdrucke;

3) in Cod. bav. 1557 in Fol. pag. 1—33 (chart. cod. sehr schön geschrieben). Der Copist warnt wiederholt mit den Worten „caute legendus est iste libellus“ und „caute legas lector“ von der Lesung dieses Werkes. Dieser Codex wurde späterhin Eigenthum des Augsburgers Paul Hektor Mair, welcher über diese Schrift erboßt auf das erste Blatt bemerkte[3]):

Es macht gar offt ain falscher grus,
Das man auch dargegen falschlich dankhen muß.
Scharpff distlen stechen mich, falsch Jungen noch vill mehr,
Noch wil ich lieber Jnn scharbffen distlen baden,
Thann das ich wer mit falschem herzen beladen. —
Daß Senndt falsch vnd helee kazen,
So fornne leckhen vnnd hinden krazen 2c.

An den Rand schrieb Mair Glossen, welche an Derbheit den aventinischen Ausdrücken gleichkommen, so z. B. zum Capitel „Die ander Gotteslästerung“ bemerkt Mair: „sich wie der maußkopf so vermessenlich vnd handgreifflich leügt; zum „ander Theil“ des Aventinischen Werkes: „man scheußt in einen so letzen Propheten, der nichts als lug fürbringen kan;“ zu der Weissagung des Abtes Joachim: „der ein gesell war wie Du;“ u. s. w.

---

3) Diese Handschrift kam aus der Prieser'schen Büchersammlung zu Augsburg auf die K. Hofbibliothek. Hirsching, Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands. Erlangen 1787. II. S. 133—136.

4) Eine Handschrift befindet sich auf der Rathsbibliothek zu Leipzig [3a]); und

5) eine andere bewahrt die k. k. Hofbibliothek in Wien (Hist. prof. Nro. 163) [4]).

XIII.

Panegyrica oratio ad Carolum V. Caesarem Augustum et Ferdinandum Romanorum, Hungariae, Bohemiaeque Regem de suscepto bello in Turcas, in qua majorum Caroli Augusti et Ferdinandi Caesaris praeclara gesta, pro religione Christiana contra impietatem Turcicam et Maurorum, historica fide explicantur, Joanne Auentino, uiro doctissimo, et omnis antiquitatis callentissimo autore. Recitata ab ingenuo puero, undecimum annum uixdum egresso, coram iisdem Ratisbonae, Anno 1532.

Diese zierliche Rede Aventins, auf dem Reichstage zu Regensburg 1532 von einem 11jährigen Knaben in Gegenwart Kaiser Carl V. und seines Bruders Ferdinand vorgetragen, ist in dem seltenen Werke abgedruckt: Aulae Turcicae, Othomannicique imperii descriptio ..... per Wilhelmum Godelevaeum. His commode accesserunt: Belli Cyprii inter Venetos et Zelymum Turcarum Imp. novissime gesti lib. III..... Authore Petro Bizaro. Basileae 1573, p. 327—340, in 8°.[1])

Sie ist bisher sämmtlichen Biographen Aventins unbekannt geblieben. Den Schluß bildet folgendes Gedicht an den Kaiser:

Gentis humanae pater, atque Princeps
Orbis immensi tibi cura magni
Caesaris fatis data tu secundo
Caesare regnes.

3a) Feller, Monumenta inedita. Jenae 1718 p. 22.

4) Archiv für die Gesellschaft der ältern deutschen Geschichtskunde. II. S. 423.

1) Der Verfasser dieses Werkes war der Johanniter Ritter Antonius Geufräus, Wilhelm Quynonius gab es 1542 heraus, Geufräus besorgte 1543 zu Paris eine neue Ausgabe, Wilhelm Godelevaeus übersetzte es aus dem Französischen in das Latein (Basileae 1573 in 8°) und nahm Aventins Rede und die Werke des Peter Bizarus auf. Nicolaus Honiger aus Königshofen besorgte zu Basel 1577 eine neue Ausgabe, 1573 hatte er es auch in das Deutsche übersetzt.

Ille seu Turcas populo imminentes
Egerit justo domitos triumpho
Sive subjectos Orientis oris
Seras et Indos.

Te minor latum reget aequus orbem
Tu gravi curru quaties olympum
Tu parum castis inimica mittes
Fulmina lucis.

Serus in coelum redeas, diuque
Laetus intersis populo Quirini
Neue te nostris uiciis iniquum
Ocyor aura.

Tollat hic magnus potius triumphos
Hic ames dici pater atque Princeps
Neu sinas Turcas equitare inultos
Te duce Caesar.

XIV.

Chronicon Sive Annales Schirenses, a Joanne Aventino, Principum Boiariae a Literis et Historiis, perscripti. Ex Publicis Bibliothecis, Diplomatibus, Annalibus, illustribusque Scriptoribus diligentissime excerpti.

Et ex manuscripto nunc Typis editi: atque impressi. Biponti, per Casparum Wittelium. Anno Christi MDC.

4°. 19 Blätter.

Der 33. Abt des Klosters Scheuern, Johann II. Turbeit, geb. 1455 unweit Passau, Abt von 1505—1535, ein Mann von ausgezeichneten Eigenschaften [1]), übertrug Aventin, dem er eine vorzügliche Achtung und Auszeichnung zollte, den ehrenvollen Auftrag, eine Geschichte seines Klosters zu bearbeiten.

Aventin legte Hand an das Werk und vollendete es 1517; am 24. October desselben Jahres übergab er es dem Abte. Johann II. darüber er=

---

1) cnf. Hefner, Ueber die literarischen Leistungen des Klosters Scheyern (Oberbayrisches Archiv II. S. 97).

freut ließ es im Klosterarchive sorgfältig verwahren, so daß es ganz in Vergessenheit gerieth. Am 12. Jan. 1562 wurde es von dem Abte Georg Neubeck (Abt von 1558—1574) wieder aufgefunden, sein Nachfolger Benedikt Prummer (von 1574—1610) ließ es unter oben angeführten Titel in Zweibrücken durch Caspar Wittelius drucken[2]). Das Original, von Aventins eigener Hand (Cod. bav. 719, Cim. IV, 7[d], cod. chart. in Fol.), trägt die Ueberschrift:

Reuerendi patris domini Joannis turbeit, abbatis schirensis, ductu et auspicio Annales schirenses, a ioanne auentino, principum boiariae, a literis et hystoriis, perscripti. ex publicis bibliothecis, diplomatibus, annalibus, illustribusque scriptoribus, diligentissime excerpti. Eine Abschrift des Originales v. J. 1522 befindet sich auch in Cod. bav. nro. 800, p. 29 — 61, aus dem Kloster Tegernsee stammend; eine fernere gleichzeitige Abschrift, welche am Anfange die Geschichte einiger Herzoge von Scheuern in deutscher Sprache enthält und 6 Blätter umfaßt, fand v. Aretin im Kloster Scheuern in den Tagen der Säcularisation[2a]).

Aventin begann seine Arbeit mit dem Jahre 508, als die Römer sich aus Deutschland zurückzuziehen anfingen, und endete mit dem Jahre 1517.

Seine Quellen, welche er mit großer Genauigkeit angibt, waren: Plinius und Jordanes beim Jahre 508, sowie die Chronik Conrads von Scheuern und das jetzt verloren gegangene Werk „Chronica ducis Georgii", dann die Handschriften der Bibliotheken zu Regensburg und Freising, Regino, Liutprand, das Stadtarchiv zu Regensburg, Paul Diaconus, die Vita des heiligen Ulrich, Metellus von Tegernsee, das Chronicon Urspergense, Otto von Freising, Veit Arnpeck, und die Dokumente des Klosterarchives zu Scheuern[2b]).

---

2) Nach der Hamburgischen Bibliotheca historica, VII., soll es auf „specialen Befehl" des Pfalzgrafen Johann zu Zweibrücken gedruckt worden sein. Dieser Ansicht sind auch die Herausgeber der Annalen der Baierischen Litteratur, I. S. 290. Beide stützen sich übrigens auf Joannis (Chronicon Schirense ed. Joannis, praef.).

2a) Aretin, Beyträge, Jhrg. 1806, S. 101, cnf. S. 102.

2b) Die Angabe Ludewigs (reliquae manuscript., Francofurti et Lipsiae 1722, I. praef. 96), als hätte Aventin diesem Werke mehrere Diplome und Urkunden beidrucken lassen, ist eine unrichtige.

Die Geschichte der Schyren führt er bis zum Tode Otto des Erlauchten, gest. 29. Nov. 1253, welche den ersten Abschnitt des Werkes bildet: dann beschäftigt er sich ausschließlich mit der Geschichte des Klosters, welche der zweite Abschnitt enthält, und die Aufschrift: „Catalogus abbatum coenobii Schirensis" führet. Bei diesem Abschnitte ist aus leicht begreiflichen Gründen kein Quellennachweis gegeben.

Diese Ausgabe ist in Beziehung auf den Originalcodex möglichst getreu. Nur sind Bltt. 13^a ad ann. 1231 die Citate „chronicon ducis Georgii", Bltt. 13^b „abbas Urspergensis", und ad ann. 1253 „chronicon ducis Georgii" ausgelassen. Blatt 18^b in fin. fehlt nach den Worten „DCC fere aureos" der Satz: „abbatie sue reddidit, quod nemo alius fecit quin ipsis a schira data pecunia"; sowie Blatt 19^a in fine. nach den Worten „Joannis Turbeit (abbatis) XII." der Satz „qui his duodecim annis mille aureis coenobium schirense collocupletauit". Der Satz Quo item anno — impendiis aedificabatur (Bltt. 19^a—^{b}) ist Zusatz des Herausgebers, deßgleichen die nro. XXXIV und XXXV. Diese Ausgabe ist von höchster Seltenheit[3]), Vielen blieb sie ganz unbekannt.

Der 38. Abt des Klosters Scheuern, Stephan Reitperger, geb. 1584 zu Eurenbach, einem Dorfe nächst Scheuern, Abt von 1610—14 April 1634, setzte das bis ins XIII. Jahrhundert reichende Chronicon Schirense Conrads des Philosophen von Scheuern fort, und gab es, mit eigenen Noten begleitet, i. J. 1623 unter folgendem Titel heraus: Chronicon Originis et Fundationis Monasterii Scheirn Ord. S. Benedicti Frisingensis Dioecesis in superiori Bauaria siti A. F. Conrado Philosopho ante annos CCCC, eiusdem Monasterii Monacho conscriptum Nunc Vero Quibusdam Additionibus et Notis Auctum Luci publicae datum A. P. F. Stephano eiusdem Monasterii Abbate. Ingolstadii Typis Gregorii Haenlin 1623. Fol.[4])

---

3) Widekind, Verzeichniß rarer Bücher, cit. loc. S. 244; Annalen der Baierischen Litteratur cit. loc. S. 290; Kobolt, Baierisches Gelehrten-Lexikon, S. 67; Vogt, Catalogus historico-criticus librorum. Hamb. 1732, p. 23; Clement, c. l. p. 211.

4) Von dieser Ausgabe sagt Ludewig cit. loc.: Quod (chronicon) recusum est cum maximi numeri diplomatum accessione in forma majori. Sed cum impensis coenobii liber prodierit, in tabernis librariis non offenditur. Non sine damno rei litterariae.

Aventins annales schirenses befinden sich bei dieser Ausgabe pag. 250—296, obschon auf dem Titel davon keine Meldung gemacht wird.

Von dieser Arbeit des Abtes Stephan besorgte 1716 der Zweibrückische Hofrath Georg Christian Joannes eine neue Auflage und gab ihr folgenden Titel: F. Conradi Philosophi Ord. D. Benedicti Chronicon Schirense, Saeculo XIII conscriptum, a P. F. Stephano, Coenobii Schirensis Abbate, additionibus quibusdam, notisque auctum, et anno 1623 publicae luci datum. Joannis Aventini Chronicon Schirense, nova hac editione ad praesens usque tempus perductum.

Accurante Georgio Christiano Joannis.

Argentorati Sumtu Joannis Reinoldi Dulsseckeri. Anno 1716 4b. S. XXII. 236.

Aventins Annalen befinden sich pag. 195—236 [5]).

Einen Stein von derbem Gewichte warf i. J. 1846 Prof. Dr. Constantin Höfler auf Aventin und seine Annalen von Scheuern. Höfler beschuldigte nämlich unsern Geschichtschreiber [6]), daß er in seiner Arbeit über Scheuern eine andere Folgereihe der Dokumente als Conrad der Philosoph beobachtet, mehrere kleine Abweichungen von dem Originale sich erlaubt und verschiedene Zusätze beigefügt habe, von denen Conrads Handschrift nichts enthalte. Somit, schließt Höfler, sei das von Aventin zusammengestellte chronicon Schirense nichts anderes als eine willkürliche und flüchtige Campilation, und müsse fortan jeder Ankennung als Quelle entbehren. Jedes hier von Höfler über Aventin gesprochene Wort ist eine Unrichtigkeit. Hätte Höfler das von Aventin verfaßte Chronicon Schirense etwas näher als blos „flüchtig" und willkürlich betrachtet, so würde er gefunden haben, daß Aventin seinem Werke keine Urkunden beigefügt, daß er das Chronicon Conrads nicht edirte, sondern einfach benützte, und daß er somit nicht gebunden war, sich sklavisch an Conrad zu halten. Wenn Aventin die Ermordung Herzog Ludwigs als durch quodam morione, quem naturalem fatuum vulgo vocant, geschehen angibt, so ist das kein

---

5) Diese Ausgabe ist besprochen: Gedanken aufrichtige und unpartheyische über die Journale. Freyburg 1717, St. 21, S. 659—666; Le Journal des Sçavans. Paris 1717. 40. p. 318—320; Acta Eruditorum de anno 1717, nro. III. p. 143—144.

6) Bemerkungen über den Tod H. Ludwigs des Kelheimers 1231 und die ihn erzählenden Quellen (Bülletin der k. Akademie der Wissenschaften. Jhrg. 1846. nro. 75, S. 585 und 886).

Zusatz zu Conrad, sondern ein Citat aus Georg Hauers Chronicon de ducibus Bavariae. Die Hinweisung auf Hauer fehlt allerdings in den gedruckten Exemplaren, allein wenn es Höfler möglich war, Conrads Autographon zu erhalten und zu benützen, so wäre es ihm auch eine leichte Mühe gewesen, Aventins Autographon der Annalen von Scheuern einzusehen. Das Wahre wäre dann sicher an das Tageslicht getreten.

XV.

Viri cl. Joannis Aventini Bojorum Historiographi Excerpta ex Alberti Bohemi archidiaconi Bathavini Sententiar. Sedis Apost. Executoris Generalis per totam Alemaniam et Judicis delegati contra Fridericum II. Imp. Augustum Actis et Commentariis.

Albert von Beham, Archidiacon, dann Domdecan von Passau, hinterließ 2 Missivbücher, welche seine Akten nnd Briefe enthielten, und für die Geschichte Friedrichs II. von ungemeinem Werthe waren. Das erste Missivbuch befand sich im Kloster Niederalteich. Aventin benützte es dort für seine bayrischen Annalen und machte ziemlich reichhaltige Auszüge. Diese Auszüge befinden sich unter Aventins handschriftlichem Nachlasse (Aventini Adversaria, seu Rapsodiae autographae Tom. X.) auf der K. Hof- und Staatsbibliothek in Cod. bav. 204, p. 33^a 44^b und beginnen mit den Worten: Nidern-Altach. Acta Alberti Boiemi, archidiaconi bathavini, executoris sententiorum sedis apostolicae generalis per totam Alemaniam et judicis delegati. Piguit me legere quae illos vulpes et leones non puduit facere.

Oefele ließ sie in seinen Script. rer. boic. I. p. 787—800 abdrucken: den Original-Codex konnte Oefele nicht benützen, weil diese schätzbare Handschrift damals bereits verschollen war. Schon dem Geschichtschreiber des Klosters Niederalteich Placidus Haiden (gest. 17. Jan. 1739) war sie unbekannt, obgleich sie gegen Ende des XVI. Jahrhunderts im Kloster noch vorhanden war [1]).

Aventin hatte übrigens dieses Missivbuch mit einer solchen Willkür und Flüchtigkeit excerpirt, daß manche Stellen völlig unverständlich sind, und jeder, wenn noch so gewagten Interpretation freien Spielraum lassen.

---

1) Oefelii, monitum praevium, cit. loc. p. 786.

Der Grund dieses leichtfertigen Excerpirens ist wohl in den Worten Aventins „piguit me legere quae illos vulpes et leones non puduit facere“ zu suchen.

Das zweite Missivbuch Alberts von Beham befand sich im Kloster Aldersbach, und kam bei der Säcularisation mit den übrigen literarischen Schätzen dieses Stiftes auf die kgl. Hof- und Staatsbibliothek München (Cod. Aldersb. nro. 44, Cod. lat. 5344, Cim. 7.), wo es im Oktober 1843 von Prof. Dr. Höfler nach seinem Werthe erkannt wurde[2].

Dieser Codex ist von großer Rückwirkung auf die Excerpten Aventins aus dem ersten Missivbuche Alberts, indem er bis zur Evidenz darlegt, daß Aventin die Akten des Legaten durch eigene Zuthat verstümmelt und oft einen Sinn untergeschoben habe, der ursprünglich nicht darin lag. Dr. Höfler veröffentlichte deßwegen diesen kostbaren Fund unter dem Titel: Albert von Beham und Regesten Pabst Innocenz IV. Stuttgart 1847, gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins[3]), 8°. S. XXIV. 223, und ließ zugleich die Aventinische Benützung der Akten Alberts abdrucken, jedoch mit Weglassung alles dessen, was Aventin nach dem Geiste des XVI. Jahrhunderts seinem Helden in den Mund legte, denn die Reden, welche Aventin den Legaten sprechen läßt, sind Erfindungen des bayerischen Herodots aus Abensberg, und brachte dafür das von Aventin Gegebene in chronologische Ordnung mit steter Hinweisung auf den Abdruck bei Oefele.

XVI.

Annales Hermanni Altahae inferioris Ordinis S. Benedicti abbatis, Ab anno Christi 1152, qui est primus Friderici I. Imp. Aug. usque ad Rudolphum Habsburgicum, annum videlicet 1273, hactenus Henrico Steroni ejusdem Monasterii Monacho et Capellano perperam attributi. Ex Apographo Joannis Aventini Viri Clarissimi, ad duorum Codd. Altahensis et Osterhovensis fidem descripto, multis partibus

2) cnf. Höfler, Notizen über historische Manuscripte Alberts von Beham und des Cardinals Aegidius von Viterbo. (Bulletin der k. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1844. nro. 24 und 25.)

3) Unter den Publikationen dieses Vereines die sechszehnte.

auctiores, veroque Auctori redditi, prodeunt Cura et Studio Andreae Felicis Oefelii.

Im Jahre 1517 befand sich Aventin in dem Kloster Niederalteich und ward so glücklich, das Geschichtswerk des Abtes Hermann von Niederalteich (geb. im Jahre 1200, am 27. Oktober 1242 zum Abte erwählt, resignirte er diese Würde am 12. März 1273 und starb am 31. Juli 1275) aufzufinden [1]. Aventin machte sich Auszüge und interpolirte sie mehrfach, namentlich aus dem Chronicon Osterhoviense [2]. Diese Auszüge befinden sich ebenfals unter seinem handschriftlichen Nachlasse Cod. bav. 204, p. 3b — 18b, woraus sie Oefele unter angeführtem Titel seinen Script. rerum boicarum I. p. 660 — 684 einverleibte.

Den von Aventin, Freher, Canisius und Struve mißhandelten Text Hermanns hat Böhmer (Hermannus Altahensis und andere Geschichtsquellen Deutschlands im dreizehnten Jahrhundert. Stuttgart 1845, 8°. der „Fontes rerum germanicum“ zweiter Band, XLVIII — LIII und 486 — 526) hergestellt, so daß der Hermann von Niederalteich Aventins jetzt völlig werthlos erscheint.

XVII.

Henrici Praepositi Oettingani Chronicon Bavariae ab anno Christi 1273 ad annum 1313. Ex Cod. Msspt. Altahensi et Osterhovensi a. V. Cl. Joanne Aventino descriptum ex

---

1) Inveni plurima, quae prius me fugerant, praesertim duos scriptores rerum germanicarum eloquentissimos, diligentissimosque, Hermannum Abbatem Althaeae inferioris Daegobergamo oriundum, et Valtogeium Noricum.

Aventini epist. Ceorgio Cuspinio, apud Mederer, cit. loc. T. I pag. 101.

2) Die Urschrift Hermanns war bereits 1679 auf der k. k. Hofbibliothek zu Wien und befindet sich noch jetzt daselbst als Cod. hist. eccl. 29. cnf. Lambeccii, Comment. VIII. 77. Ueber Hermann cnf. Lackner, Memoriale seu Altahae inferioris memoria superstes. Passavii 1779, p. 86—89, 139; Reimann, historia litteraria der Deutschen II. 394—395; Mon. Boic. V. 380; Zeiler, historici, chronologi et geographi celebres. Ulmae 1652, I. 135; Hecht, Germania sacra et literata, Vitembergae 1717, 489; Kobolt, Bairisches Gelehrtenlexicon, S. 320; Mastiaux, Litteraturzeitung, Jhrg. XIII. 2, S. 401—403; Hormayr, Taschenbuch vom J. 1831, S. 405; Archiv für die Gesellschaft der ältern deutschen Geschichtskunde II. 407, 306—308, VII. 474.

ejusdem Adversariorum Tom. X eruit atque edidit Andreas Felix Oefelius.

Hermann von Niederalteich endete 1273 seine Annalen, diese wurden von Heinrich Stero und dem Mönche Eberhard fortgesetzt. Stero war Caplan Hermanns, setzte die Annalen von 1274 — 1301 fort. Eine gleichzeitige Randbemerkung in der Urschrift Hermanns macht ihn als Probst von Oetting und als Gesandten Herzog Heinrichs von Niederbayern bei Rudolphs Königswahl und auf dem Reichstage von 1275 bekannt. Aventin spaltete Steros Namen, und machte aus ihm 2 Personen, den Heinricus Stero und den Heinricus Oettingensis, interpolirte ihn mehrfach, namentlich aus dem Chronicon Osterhovense, und trug so Stero als Heinricus Praepositus Oetlingensis mit einem Chronicon bavariae von 1273 — 1313 in seine Rapsodien (Cod. bav. 204, p. 18b — 24b) ein, woraus ihn Oefele unter dem bezeichneten Titel bekannt machte (Script. rer. boic. I. p. 687 — 695).

Böhmer war der Erste, welcher diesen Irrthum Aventins entdeckte [1]) und aus dem „Bairischen Gelehrten-Lexicon" einen Gelehrten strich.

XVIII.

Antiquitates diplomaticae Altahenses et Osterhovenses ex Tabulis et Monumentis antiquis utriusque Monasterii collectae a V. Cl. Joanne Aventino.

Ex ejus Adversariorum Ms. Tomo X descripsit atque edidit And. Fel. Oefelius.

Abt Hermann von Niederalteich hatte nebst seinen Annalen auch eine Sammlung von Urkunden zusammengeschrieben, welche seine Nachfolger mit mehr oder minder glücklichem Erfolge fortgesetzt hatten [2]). Diese Sammlung excerpirte Aventin, und aus seinem Nachlasse in Cod. bav. 204, theilte selbe Oefele in seinen Script. rer. boic. I. 721 — 731 mit, und

---

1) Hermannus Altahensis und andere Geschichtsquellen Deutschlands, im dreizehnten Jahrhundert. cit. loc. S. LII. seq.

2) Diese Sammlung Hermanns befindet sich jetzt im geheimen Hausarchive zu Wien. Boehmer, Hermannus Altahensis cit. loc. p. XLVIII.

zwar p. 721—729 Antiquitates Altahae inferioris (Cod. p. 25ª—32ᵇ)[3]), pag. 729—730 Antiquitates Osterhovenses (Cod. p. 47ᵇ, 48ᵇ—49ᵇ) und p. 731 Breve Chronicon Austriae ab anno 1075 — 1149 (Cod. p. 48ª).

Die Excerpten Aventins aus der Sammlung Hermanns sind von größter Wichtigkeit, die Antiquitates Osterhovenses bestehen in Excerpten aus einer Aldersbacher Handschrift und gewähren ebenfals Interessantes, das breve chronicon Austriae dagegen bestehet in Excerpten aus verschiedenen Chroniken, die Aventin in Aldersbach vorfand, und ist ohne besondern Werth, ja Manches ist geradezu unrichtig[4]).

XIX.

Joannis Aventini de urbe Bathavina Narratiuncula, ejusdem Excerpta diplomatica Passaviensia nec non Leges Portoriae Bojorum, una cum Placito Henrici Ducis Bojoariae de Juribus ad Ecclesiam Bathaviensem in Marca Orientali pertinentibus. Omnia ex schedis Autographis Viri Summi collegit atque edidit Andreas Felix Oefelius.

Das erste Werklein Aventins „de urbe Bathavia narratiuncula" ließ Oefele cit. loc. p. 791—703 aus Aventins Nachlasse in Cod. bav. 204, p. 57ª— 58ᵇ abdrucken. Es ist dem Edlen Wolfgang v. Tannberg gewidmet, und enthält in gedrängter Kürze eine Geschichte der Stadt Passau, welche eben wegen dieser Kürze ohne großen Gewinn für die Geschichte unseres Vaterlandes ist. Dagegen sind von entschiedenem Werthe die Excerpta diplomatica Passaviensia, welche Aventin aus Originalurkunden und aus den Mittheilungen seines Freundes Philipp Tanzer gesammelt hatte. Oefele edirte sie cit. loc. pag. 703 — 717 aus Cod. bav. 204, pag. 49ᵇ—57ª, dann pag. 59ª—60ᵇ, 62—67ᵇ und 68ₐ—78 und zwar der Art, daß das erste Regest de anno 802[1]) bei Oefele aus Cod. bav. cit. loc. p. 64ª entnommen ist. Die anderen reihen sich wie folgt:

---

3) Die Handzeichen, welche Oefele diesen Excerpten beigegeben, fehlen in dem Codex.

4) Der Todt des Bischofes Altmann von Passau wird auf das Jahr 1090 gesetzt. Altmann starb am 8. August 1091.

1) Die Aechtheit dieser Jahreszahl haben Hund (Metropolis I. 195) und Oefele (cit. l. Not. c) mit Recht bestritten. Aventin war selbst darüber im Zweifel, er setzt sie zu 812 und dann wieder zu 781, Hund gibt 789, und Oefele 802.

Reg. 2 de anno 816 aus Cod. bav. cit. loc. p. 65b, Hund ergänzte sie aus dem Originale.

Reg. 3 de anno 823 aus Cod. bav. cit. loc. p. 65a.

Reg. 4 de anno 829 aus Cod. bav. cit. loc. p. 68a.

Aventin bezieht sich in seinen Annales, ed. Ingolst. 1554, p. 387 auf dieses Dokument, Hund dagegen (Metropolis I. 197) beweist ihm einen Irrthum (Aventinum in hoc lapsum puto).

Reg. 5 de anno 831 aus Cod. bav. cit. pag. 68a.

Reg. 6 de anno 867 aus Cod. cit. p. 60a, Hund (cit. loc.) hat diese Regeste benützt.

Reg. 7 de anno 876 aus Cod. cit p. 66b.

Reg. 8 de anno 885 aus Cod. cit. p. 64b.

Die Urkunde, woraus dieses Regest gezogen, ließ Aventin in seiner Geschichte von Oetting abdrucken [1]).

Reg. 9 — 11 de anno 888 aus Cod. cit. p. 60a und 63a.

Reg. 12 — 13 de anno 888 aus Cod. cit. p. 63b und 67a.

Diese Regesten hatte Aventin aus Urkunden gezogen, welche er selbst eingesehen hatte, reg. 14 (Cod. cit. p. 60a) und 15 de anno 890 (Cod. cit. p. 67a) sowie 16 (Cod. cit. p. 62b, auch von Hund cit. loc. p. 191 angeführt) und 17 de anno 892 [1a]) (Cod. cit. p. 67a) verdankte er der gütigen Mittheilung seines Freundes Philipp Tanzer.

Reg. 18 [2]) (Cod. cit. p. 63a) und 19 de anno 898 (Cod. cit. p. 68a), dann 20, 21 (Cod. cit. p. 51a) und 22 (Cod. cit. p. 67a) de anno 899; sowie reg. 23 (Cod. cit. p. 51b), 24 (Cod. cit. p. 65b) [3])

---

1) Gewold (Hundii Metropolis cum add. Gew. III. 42) will statt „remuneratione nonas" novas res lesen.

1a) cnf. Kurz, Beyträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns. III. S. 200.

2) Hund (cit. loc. p. 233), der hier die Urkunde vollständig gibt, setzt statt „Imperii IV." Imperii III. Aventin selbst hatte in seinen Excerpten zuerst dasselbe Regierungsjahr Arnulfs gesetzt, später aber selbes gestrichen und Imperii IV. gesetzt. Ebenso hatte er statt „Ratensdorfe" Rantesdorf gesetzt und das Monogramm Arnulfs dazu gezeichnet. Oefele hat letzteres ausgelassen.

3) Von diesem Regeste bemerkt Oefele (cit. loc. p. 706): unde (e Collect. Passav. Aventini) retulit Hundius in Metrop. I. 198, quin tamen fontem salutare in animum induxerit, id quod post ipsum Gewoldo quoque, qui et ipse Aventini laticibus antiquariam sitim levavit, familiare fuit, nisi quod Gewoldus injuriis

de anno 900, und reg. 24 (Cod. cit. p. 59^{b}) de anno 903 zog er wiederum aus Originalurkunden, welche er selbst eingesehen hatte.

Reg. 26 de anno 903 aus Cod. cil. p. 61^{b}, cnf. p. 73$_{b}$ ist eine Mittheilung Philipp Tanzers. Hund (cit. loc. p. 199) hat dieses Regest benützt.

Reg. 27 de anno 903 (Cod. cit. p. 68^{a}) und 28 de anno 907 (Cod. cit. p. 68^{a}) sind aus Aventins Autopsie geflossen.

Reg. 29 de anno 974 (Cod. cit. p. 61$_{b}$), 30 de anno 975 (Cod. cit. 61^{b}), 31 (Cod. cit. 51^{b}) und 32 (Cod. cit. p. 62^{a}) de anno 976 sind Mittheilungen Tanzers, ebenso reg. 35 (Cod. cit. p. 61$_{b}$) de anno 980.

Reg. 33 de anno 976 (Cod. cit. 62$_{a}$), 34 de anno 977 (Cod. cit. p. 51$_{b}$), 36 de anno 980 (Cod. cit. p. 62$_{a}$), 37 de anno 982 (Cod. cit. p. 72$_{a}$), 38 und 39 de anno 985 (Cod. cit. p. 56^{b} et 62^{a}), dann 40 de anno 993 (Cod. cit. p. 62^{a})[4]), 41 de anno 993 (Cod. cit. 63$_{a}$)[5]) von Hund (cit. loc. p. 202) benützt; 42 de anno 999[6]) (Cod. cit. p. 68^{a}), 43 de anno 1007 (Cod. cit. p. 62^{a}); 44 de anno 1010, 45 de anno 1014 (Cod. cit. p. 62^{a}); 46 de anno 1019, 47 de anno 1020 (Cod. cit. p. 73^{a}), 48 de anno 1025 (Cod. cit. p. 62$_{a}$); 49 de anno 1046 (Cod. cit. p. 71^{b}); 50 de anno 1049 (Cod. cit. p. 62^{a}); 51 de anno 1052 (Cod. cit. p. 62^{b})[7]); 52 de anno 1055 (Cod. cit. p. 62^{b}); 53 de anno 1056 (Cod. cit. p. 62$_{b}$)[8]); 54 de anno 1058 (Cod. cit. p. 62^{b}); 55 de anno 1059 (Cod. cit. p. 70^{a}); 56 de anno 1063 (Cod. cit. p. 62$_{b}$)[9]); 57 de anno 1067 (Cod. cit. p. 62^{b})[10]); 58 de anno 1078 (Cod. cit. p. 69^{a}): 59 de anno 1084, 60 de anno 1089

---

non abstinuerit, turpius autem est, fontem unde hauseris, inquinare, quam eundem non coronare.

4) Aventin hat in dem Codex diesem Urkundenauszuge das Monogramm Otto's beigefügt.

5) Aventin hat diesem Regeste das Monogramm Otto III. beigefügt.

6) Auch diesem Regeste hat Aventin das Monogramm Otto III. beigefügt. Die Urkunde selbst ließ Gewold (cit. loc. I. 242) abdrucken.

7) Von Hund (cit. loc. p. 203) citirt.

8) Aventin hat diesem Regeste das Monogramm Kaiser Heinrich II. beigefügt.

9) Von Hund (cit. loc. p. 203) benützt.

10) Die Urkunde, woraus Aventin dieses Regest gezogen, findet sich abgedruckt bei Hund (cit. loc. I 240), Mon. Boic. XXIX. P. 1 p. 172, Wiener Jahrbücher der Literatur, Vol. 40, Anzeigeblatt für Wissenschaft und Kunst nro. 40, p. 38, und bruchstückweise bei Hansiz, Germania sacra I. p. 257.

(Cod. cit. p. 51b); 61 de anno 1095; 62 de anno 1107; 63 sine anno; 64 de anno 1108 (Cod. cit. p. 69a); 65 de anno 1109 (Cod. cit. p. 59b); 66 de anno 1111 (Cod. cit. p. 70a); 67 de anno 1124 (Cod. cit. p. 73b); 68 de anno (Cod. cit. p. 63b)[11]); 69 de eodem anno (Cod. cit. p. 73a); 70 de anno 1137; 71 sine anno; 72 de anno 1143 (Cod. cit. p. 71b); 73 und 74 de anno 1144 (Cod. cit. p. 59a); 75 und 76 de anno 1147 (Cod. bav. cit. p. 71b), 77 de anno 1147 (Cod. cit. p. 73a); 78 de anno 1155 (Cod. cit. p. 73a); 79 de anno 1157 (Cod. cit. p. 69a); 80 de anno 1158 (Cod. cit. p. 59b); 81 de eodem anno (Cod. cit. p. 73a); 81 de anno 1159[12]); 82 de anno 1163; 83 de anno 1164 (Cod. cit. p. 73a); 84 de anno 1165 (Cod. cit. p. 59b); 85 de eodem anno (Cod. cit. p. 51a); 86 et 87 de incerto anno (Cod. cit. p. 72b); 88 de anno 1166; 89 de anno 1167; 90 de anno 1172; 91 de anno 1173; 92 de anno 1179 (Cod. cit. p. 73a); 93 de anno 1186 (Cod. cit. p. 64a); 94 de anno 1196 (Cod. cit. 69a); 95 de anno 1197 (Cod. cit. p. 70b); 96 de eodem anno (Cod. cit. p. 73a); 97 de eodem anno (Cod. cit. p. 73b); 98 de anno 1209 (Cod. cit. p. 73a); 99 de anno 1210 (Cod. cit. p. 59b); 100 de anno 1213 (Cod. cit. p. 73a); 101 de anno 1216 (Cod. cit. p. 78b); 102 de eodem anno (Cod. cit. p. 73a); 103 de anno 1217[13]); 104 de eodem anno (Cod. cit. p. 69b)[14]); 105 de anno 1218, 106 de anno incerto (Cod. bav. cit. p. 70a).

Reg. 107 de anno 1218; 108 de anno incerto (Cod. cit. p. 70a); 109 de anno 1220 (Cod. cit. p. 71a); 110 de anno 1222 (Cod. cit. p. 70b); 111 (Cod. cit. p. 60a); 112 et 113 de anno 1225 (Cod. cit. p. 73a); 114 et 115 de anno 1226 (Cod. cit. p. 71a)[15]); 116 de anno 1227 (Cod. cit. p. 71a); 117 de eodem anno (Cod. cit. p. 68b); 118 (Cod. cit. p. 70b)[16]), 119 de anno 1228 (Cod. cit. p. 71a); 120 de anno 1233 (Cod. cit. p. 70a); 121 de anno 1237 (Cod. cit.

11) Von Hund (cit. loc. p. 205) benützt.

12) cnf. Hundii Metropolis cit. loc. p. 206.

13) cnf. Oefele cit. loc. p. 713, Not. Die Urkunde findet sich bei Hund (cit. loc. p. 254) abgedruckt.

14) Die Urkunde selbst ließ Hund cit. l. abdrucken.

15) cnf. Oefele cit. loc. p. 714a.

16) Die Urkunde selbst ließ Gewold in seinen Zusätzen zu Hunds Metropolis cit. loc. p. 252 abdrucken.

p. 71^b); 122 de anno 1240 (Cod. cit. p. 71^a); 123 de anno 1241, 124, 125 et 126 de eodem anno (Cod. cit. p. 74^b); 127 de eodem anno (Cod. cit. p. 68^b); 128 de eodem anno; 129—131 de anno 1242 (Cod. cit. p. 71^b); reg. 132 de anno 1243 (Cod. cit. p. 73^a); 133 de anno 1244 (Cod. bav. cit. p. 71^b); 134 de anno 1247[17]) (Cod. cit. p. 59^b); 135 (Cod. cit. 72^a); 136 de anno 1250; 137 et 138 de anno 1221 (Cod. cit. p. 71^b); 139 (Cod. cit. p. 72^b); 140 de anno 1253 (Cod. cit. p. 73^b); 141 de anno 1259 (Cod. cit. 64^a); 142 de anno 1262 (Cod. cit. p. 74^a)[18]); 143 de eodem anno (Cod. cit. p. 60$_a$); 144 de anno 1264 (Cod. cit. p. 73^b); 145 de anno 1265 (Cod. cit. p. 71^b); reg. 146 de anno 1266; 147—148 de anno 1274 (Cod. cit. p. 72^b); 149 (Cod. bav. cit. p. 72$_a$); 150, 151 de anno 1276 (Cod. cit. p. 72^b)[19]); 152 de anno 1277; 153 de anno 1284 (Cod. bav. cit. p. 72^a); 154 de anno 1294 (Cod. cit. p. 72^b); 155 de anno 1298 (Cod. cit. p. 72^a)[20]), 156 de anno 1343 (Cod. cit. p. 51^a) und 157 de anno 1348 (Cod. bav. cit. p. 74^a) hat Aventin aus Urkunden gezogen, welche er selbst in Händen gehabt hatte.

Im Ganzen sind es 157 Regesten. Nach Vergleichung der bei Hund abgedruckten Originalien dürfte der Vorwurf allzugroßer Flüchtigkeit nicht ungegründet sein.

Dann hat Oefele (cit. loc. p. 718) aus erwähntem Codex (p. 67^b) mehrere Canonen bayrischer Gesetze unter dem Titel „Leges Portoriae Bojorum“ edirt. Diese Canonen fand Aventin im Kloster Niederaltaich und besprach sie näher im 4. Buche seiner Annalen (Ed. Ingolst. p. 479). Den Schluß bildet ein Fragment eines Landtages Herzogs Heinrichs von Bayern, auf welchem die Grenzen des Bisthumes Passau festgesetzt wurden. Aventin fand dieses Dokument in dem bischöflichen Archive zu Passau. Oefele edirte es (cit. loc.) aus der mehrerwähnten Handschrift (cit. loc.) unter dem Titel: „Placitum Henrici Bojorum Ducis de Juribus Ecclesiae Bathaviensis.“

---

17) Von Hund und Hansiz (Germania sacra I. p. 386) benützt. Hansiz setzt dieses Regest übrigens auf das Jahr 1233.

18) cnf. Hund cit. loc. p. 212.

19) cnf. Oefele cit. l. p. 717a.

20) cnf. Hund cit. loc. p. 210.

XX.

Anonymi breve Chronicon Ratisponense ab anno Christi 471 ad annum 1343.

Ex schedis Authographis V. Cl. Joannis Aventini eruit And. Fel. Oefelius.

Diese kleine Chronik der Stadt Regensburg excerpirte Philipp Tanzer aus einem größern handschriftlichen Werke über diese Stadt und theilte die Excerpten seinem Freunde Aventin mit. Oefele nahm sie unter obigem Titel aus Aventins handschriftlichem Nachlasse in Cod. bav. 204, p. 60[b]—61[a] in seine Sammlung bayerischer Geschichtschreiber (I. p. 696—697) auf.

Der Verfasser dieser Chronik ist unbekannt.

XXI.

Joannis Aventini Origines Ratisponenses vernacule conscriptae. Ex Cod. Mspt. chartaceo Bibliothecae Boicae descripsit atque edidit And. Felix Oefelius.

Diese von Aventin i. J. 1529[1]) in deutscher Sprache verfaßte und von Oefele in seinen script. rerum boicarum I. p. 740 — 759 edirte Schrift trägt folgenden vom Verfasser selbst gegebenen Titel:

Von dem herkomen der Stat Regenspurg, wie die alten christen vnd Römer von den vnglaubigen Teutschen vertriben worden sein, Von den alten fürsten in Bairn, haiden vnd christen, so zu Regenspurg hof gehalten haben, lang vor der Kaiser Karl der groß geboren ist worden: nützlich zu lesen, vnd durch Johann Aventinum beschriben.

Das ganze Werk zerfällt in 68 Kapitel, jedoch handeln nur die cap. 2, 4, 5, 6, 7, 8, 31, 42, 44, 45, 52, 55, 57, 59, 61, 62, 63, 65, 66, 67 und 68 von der Stadt Regensburg, in den übrigen Kapiteln spricht Aventin von verschiedenen profanen und kirchen-historischen Thatsachen, denen eher eine Stelle in einer deutschen oder bayerischen Geschichte anzuweisen wäre, als in einer Abhandlung über die Stadt Regensburg.

---

1) Oefele script. rer. boic. I. p. 740. Goetz (oratio Lipsiae 1711 habita, Lipsiae 1711, 4⁰. p. 31) gibt das Jahr 1532 an.

Oefele besorgte diese Ausgabe mit möglichst diplomatisch-genauer Treue und Gewissenhaftigkeit nach Cod. bav. 1557 (Cod. chart. in fol., früher Cod. Mspt. nro. XIII.) p. 77ᵃ—123ᵇ; ferners bewahrt die k. Hof- und Staatsbibliothek in München noch folgende Handschriften von diesem Werke Aventins: Cod. bav. 1582 (Cod. chart. in fol.) und Cod. bav. 1583 (Cod. chart in fol.), letztere von der Hand des Erasmus Brims. Eine weitere Handschrift bewahrt die Rathsbibliothek in Leipzig [2]), „Excerpta ex Aventino de origine urbis Ratisbonae (Hist. prof. Nro. 164)“ befinden sich auf der k. k. Bibliothek in Wien [3]).

XXII.

Episcoporum Chiemensium Catalogus Joanne Aventino Auctore. Ex ejusdem Adversariorum Mspt. Tomo I. Andreas Felix Oefelius edidit.

Dieses kurze Verzeichniß der Bischöfe von Chiemsee beginnt mit Bischof Ruger v. Radeck (1216—1233), dem ersten Vorsteher der Cathedrale von Chiemsee, und endet mit dem Bischofe Dr. Christoph Mandel (von 1502—1508). Oefele ließ diesen Catalogus in seinen Script. rer. boic. I. 778—779 aus Aventins handschriftlichem Nachlasse (Cod. bav. 201, p. 33ᵃ—34ᵇ) diplomatisch getreu abdrucken [1]).

---

2) Feller, Monumenta inedita. Jenae 1718, p. 22; Goetz, oratio Lipsiae 1711 habita. cit. loc. p. 31; Neuer Bücher-Saal der gelehrten Welt, Leipzig 1711, 12te Oeffnung, S. 924.

3) Archiv für die Gesellschaft der ältern deutschen Geschichtskunde. II. S. 599; Chmel, die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien I. S. 682.

1) Verzeichnisse der Bischöfe von Chiemsee mit einigen sehr kurzen und theilweise unzuverlässigen historischen und biographischen Notizen, theils aber auch nur Namen-Register finden sich bei Hund in seiner Metropolis, der allerneueste Staat des Erzbisthums Salzburg (Halle 1724, S. 203—212), Hübner, historische Fragen (VIII. S. 203—212), Bucelin (Germania sacra) I. 48—49, Iselin (hist. geog. allg. Lexicon I. S. 892), Köhler (Münzbelustigungen VI. 121—128), Parnassus boicus; Rauchenbichler, Reihenfolge der Bischöfe zu Chiemsee, (v. Deutinger, Beyträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München-Freysing I. S. 213—235), Series episcoporum ecclesiae Chiemensis (Cod. chart. s. XV. fol. auf der k. k. Bibliothek in Wien), Beschreibung aller Bischöffe zu Chiemsee und Dompröpsten zu Salzburg vom Rudiger dem ersten Bischof zu Chiemsee bis auf Michael Freyherrn zu Wolkenstein 1586. (Cod. chart. s. XVI.

XXIII.

Excerpta Joannis Aventini Ex Anonymi cujusdam pervetusti de Origine Ecclesiae Salisburgensis historia. Ex binis Codicibus Ms. Ranshovensi et Ratisponensi, in arce Burckhusiana ab eodem collecta. Ex Adversariorum Viri Cl. Tomo I descripsit atque edidit And. Fel. Oefelius.

Im Jahre 1510 fand Aventin im Kloster Ranshofen einen nach seinem Dafürhalten aus der Zeit Carl des Dritten stammenden Codex, welcher eine historische Abhandlung über die Entstehung der Kirche Salzburg enthielt. Aventin, über diesen herrlichen Fund erfreut, schrieb ihn in Eile theils ab, theils machte er sich Excerpten. Im folgenden Jahre fand er in dem St. Emmeramer Kloster in Regensburg einen Codex desselben Alters und Inhaltes. Er nahm ihn mit sich nach Burghausen und verglich ihn mit dem Ranshofer Exemplare [1]). Diese Excerpten hielt Oefele für wichtig genug, selbe mit den Varianten des Regensburger Codex, die er im Manuscripte Aventins am Rande verzeichnet fand (Cod. bav. 201, p. 175ª—180ª) in seine Script. rer. boic. I. p. 780—784 aufzunehmen; konnte aber nicht umhin, weil Aventin oftmals unverständlich excerpirt hatte, den Wunsch auszusprechen, selbst in den Besitz der ältesten Handschrift zu gelangen, um sie mit den Aventinischen Auszügen vergleichen zu können [2]).

21 Jahre nach Oefele lieferte der churfürstlich salzburgische geheime Kabinetsrath Franz Th. v. Kleimayrn in seinem ausgezeichneten Werke

---

40. mit den gemahlten Wappen der Bischöfe. Auf der k. k. Bibliothek in Wien. cnf. Archiv für die Gesellschaft der ältern deutschen Geschichtskunde II. S. 459, 460.)

1) Ex Coenobio Ranshoven et admodum veteri libro Bibliothecae Ratisbonensis. Haec ex Chronicis Juvavensium quae in Ranshoven Coenobio inferioris Bavariae extant scripta sub Carolo tertio, si computatio non fallit, quae quoque postea Ratisbonae inveni. Marginalnote Aventins.

2) Integrum adhuc et genuinum alicubi cum blattis et muribus luctari fere non dubito, quem dum luci asserat dies sua, operae pretium visum est, hic mutilum et interpolatum, sed non a vili aut vulgari manu, interim edere, quod consultius sit Rebus Boicis, talem extare, quam nullum. cit. l. p. 781.

„Nachrichten vom Zustande der Gegend und Stadt Juvavia“ (Anhang, nro. IV, V. p. 10—18) aus 2 sehr alten Handschriften des salzburgischen Domcapitels, davon die zweite i. J. 873 geschrieben war, in einem diplomatisch-getreuen Abdrucke vollkommen Alles, was Aventin aus zwei im Kloster Ranshofen und zu Regensburg gefundenen Handschriften ziemlich umständlich ausgezogen hatte. Aus der Vergleichung des Abdruckes bei Oefele und Kleimayrn ergibt sich, daß Aventin sich keinen Zusatz erlaubte, und daß mit Ausnahme einiger nicht sehr bedeutender Auslassungen keine Hauptveränderung bemerkbar sei. Ferners ergibt sich, daß der Regensburger Codex besser mit dem salzburgischen harmonire als der Ranshofische[3]).

XXIV.

Johann Aventin's, genannt Thurmaier, Haus- und Hand-Kalender.

Mit Anton Nagel's Erläuterungen; mitgetheilt von G. M. Gandershofer.

Aventin hatte die löbliche Gewohnheit, die Erlebnisse eines jeden Tages aufzuzeichnen. Was der Tag mit sich brachte, Gutes oder Böses für seine Person sowohl als für seine Anverwandte und Freunde, Regen oder Sonnenschein, Kälte, Eis, Schnee oder brennende Hitze, was den Lauf der Planeten betraf, die politischen und kriegerischen Ereignisse der Zeit, Theuerung oder Ueberfluß, kurz Alles, was den Menschen berührte und in dem Laufe der Natur sichtbar war, fand Aventin für würdig, aufgezeichnet zu werden. Diese Notizen schrieb er in einen Kalender, dem mehrere leere Blätter beigebunden waren. Das von ihm auf diese Weise benutzte Druck-Exemplar eines Kalenders vom Jahre 1499 führte den Titel:

Almanach nova plurimis annis venturis inservientia per Joannem Stoefflerinum iustingensem et Jacobum Pflaumen Ylmensem accuratissime supputata, et toti fere Europe dextro sydere impartita.

Dieser Kalender kam nach manchem Schicksale in die Bibliothek des Klosters Neustift bei Freising; von dem Probste Ascanius wurde er dem berühmten Westenrieder mitgetheilt. Westenrieder wollte ihn durch den

---

3) Abdrücke von dieser salzburgischen Geschichte finden sich bei Canisius (antiq. lect. II et V) ziemlich interpolirt, Hansiz (Germ. sac. II.) und Resch (annal. Sabion. saec. VIII). Letztere haben diese schätzbare Quelle nur stückweise geliefert.

Druck veröffentlichen, besorgte eine Abschrift davon und theilte sie im Jahre 1797 dem als Geschichtsforscher rühmlich bekannten Pfarrer Anton Nagel zu Rohr an der Ilm zur Vergleichung mit dem Originale mit. Nagel vollzog Westenrieders Willen, schrieb Erläuterungen dazu und sandte beides durch den Professor Anton Bucher an Westenrieder zurück[1]). Im Jahre 1803 wurde das Original von Aretin aus der Klosterbibliothek Neustift für die k. Hof- und Centralbibliothek in München acquirirt[2]) und ist seitdem spurlos verschwunden. Die Copie ließ Gandershofer in den „Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis (Jahrg. III., S. 1—65)" abdrucken. Die Notizen gehen von 1500—1531 und sind von solch' entschiedenem Interesse, daß sie die Hauptquelle zu einer Bearbeitung „Aventins nach seinem Leben" geben.

XXV.

Obern vnd Nidern Bairn bey den alten im Latein vnd Kriechischen Vindelicia.

Unter diesem Titel verfaßte Aventin eine Karte von Bayern. Diese höchst merkwürdige Karte, die erste von dem Herzogthume Baiern, bestehet aus zwei in Holz geschnittenen Folioblättern, welche in dem einzigen bisher bekannten Exemplare, welches v. Aretin in dem Kloster Tegernsee fand[1]) und es der kgl. Hof- und Staatsbibliothek einverleibte, von wo es 1842 dem k. Topographischen Bureau[2]) übergeben wurde, zusammengeklebt und illuminirt sind. An der Spitze, und außer dem Quadrat, auf das sie gestochen ist, befindet sich der oben angegebene Titel mit deutschen Buchstaben. Die äußere Einfassung um das ganze Quadrat enthält oben die Wappen der Bisthümer: Regensburg, Freising, Salzburg, Passau, Bamberg, Augsburg und Eichstädt. Rechts befindet sich das Landeswappen, dann das der Städte: München, Schärding, Burghausen, Ingolstadt, Wasserburg, Dingolfing, Straubing, Otting, Landau, Osterhofen, Moosburg und Erding; links sind dann die Wappen von München, Landshut, Stadt-

---

1) Gandershofer, Erinnerungen an Lorenz v. Westenrieder, S. 141.

2) Aretin, Beiträge für Literatur und Geschichte. München 1805, St. 2, S. 181.

1) Aretin, Beyträge. Jahrg. 1803. St. 2, S. 72.

2) Der freundlichen Güte des Ttl. Herrn Oberst-Lieutenants v. Seifrid verdankt der Verfasser die Benützung dieses Incunabels der Bayerischen Karten.

amhof, Pfaffenhofen, Neustadt, Schongau, Rain, Weilheim, Fridberg, Dietfurt, Schrobenhausen, Regensburg, und unten die der Städte Reichenhall, Kelheim, Vilshofen, Landsberg, Abensberg, Fürth, Wemding, Aichach, Grafenau, Traunstein, Braunau und Deckendorf. Diese Wappen sind sämmtlich numerirt und illuminirt. Die Städtewappen unten sind in der Mitte durch einen Kompaß getrennt, der unten die Buchstaben G. A. führt. Von diesen beiden Buchstaben vermuthet Aretin[3]), daß sie den Namen des Formschneiders, oder auch G (Gezeichnet) A (Aventin), oder Alantsee, oder Georg Apian anzeigen könnten.

Das Papierzeichen ist: **W**.

Unten befindet sich in einem Kranze folgende Dedikation: Clariss. ac optum: principibus Vilelmo, Litavico, atque Arionisto, fratribus germ'; praef. praetorio Rhenano Ducibs. Vtriusque boioarie DNNN suis clementissimis, Jo: Aventinus Dedi M. D XXII.[3a])

Zur Rechten befindet sich dann ebenfals in einem Kranze das bayerische Wappen.

Wenn man diese merkwürdige Karte vor sich gerade hinlegt, so präsentirt sich das flache Land im Perspektive, Wälder und Berge begrenzen es von Mittag und Mitternacht, die Gipfel der Berge sind blau angezeigt, sowie überhaupt die ganze Illuminirung nicht deßwegen angelegt wurde, um die Karte durch freundliche Farbenmischung zu heben. Zur Bezeichnung der der Bäume sind zur Abwechslung zweierlei Formen gebraucht, Flüsse und Seen sind nicht illuminirt, besonders stark ist die Donau straffirt, an ihren Ufern finden wir die meisten Zeichen römischer Denkmäler, so bemerken wir zwischen Kelheim und Abensberg vier auf einem kleinen Terrain.

Im Mittelpunkte der Karte steht mit den größten Buchstaben: Vindelici; zur Linken Ober Baiern, zur Rechten Nider Baiern; eine punktirte Linie trennt beide Landestheile. Gegen Böhmen sehen wir noch die Inschrift: Der Behemisch waldt Hercynie et Boiemie pars, gegen Oesterreich das Noricum Ripense und gegen Schwaben Rhetie pars, sowie in der Mitte der Karte Noricum in mediterraneo.

---

3) Literärisches Handbuch für die baierische Geschichte und alle ihre Zweige. München 1810. I. 2. S. 84.

3a) Prändel (Erdbeschreibung der gesammten pfalzbaierischen Besitzungen, Amberg 1805, I. S. 116) will wissen, Aventin habe diese Karte 1513 zu Landshut stechen lassen.

Von alten Völkerschaften kommen vor:

Die Geloni, zwischen dem Lech, der Abens und Glon bei Friedberg und Aichach.

Die Thunicates im Tunka-Boden, ein Winkel, von der Donau gebildet, zwischen Landshut und Neumarkt, Straubing zu.

Die Senones, in der Gegend von Moosburg und Landshut.

Die Brenni, zwischen Erding, München und Wasserburg auf der Perlacher Haide gegen den Inn.

Die Lycatii am Lech.

Die Bälauni, zwischen der Amper und der Loisach am Würmsee.

Dann zweierlei Norici, die einen an den Gebirgen Tyrols, die andern gegen Aufgang an dem Noricum ripense; und

Narisci im Nordgau, das mit der Inschrift: Germaniae magnae pars versehen ist.

Es ist bemerkenswerth, daß in dieser Karte keine römische Benennung der Ortschaften zu finden ist, indessen sind alle jene Punkte, welche andere Karten als römische bezeichnen, mit solchen Kennzeichen versehen, welche die ehemaligen römischen Städte und rudera bezeichnen; man findet solche an den Orten, wo in spätern Karten Lycostoma, Aureatum, Caesarea, Artobriga und Epona, Submontorium, Abusina (durch 4 Zeichen kennbar gemacht), Pontes Scaphon, Aurisium, Quintanorum Colonia, Reginum, Macena, Vetera castra, Pisonium vorkommen[4]).

Alle diese Orte sind genau in ihrer Lage, wie in den spätern Karten angezeigt.

Von Ortschaften findet man:

Abach, Abensberg, Aichach, Andechs, Augsburg;

Braunau, Burghausen;

Cham, Chiemsee;

Dietfurt, Deggendorf, Diessen, Dingolfing;

Eggenfeld, Eichstädt, Erding;

Furt, Füeßen, Friedberg, Freising;

Grafenau;

Hohenwart, Hall, Hellel;

Ingolstadt, Isen, Isareck;

Kellheim, Kuffstein, Karlsberg;

---

4) Aretin cit. loc. I. S. 40.

Lechsgmündt, Landsberg, Landshut, Landau, Lauffen;

Mittenwald, Mühldorf, München, Moosburg, Mainburg, Motzing;

Neuburg, Neustadt, Neumarkt;

Otting, Osterhofen;

Pföring, Pfaffenhofen, Passau, Pfeter, Peurbach;

Reichenbach, Rattenberg, Regensburg, Reichenhall, Rosenheim, Rott, Rocking, Ried, Rain;

Schongau, Schrobenhausen, Schwatz, Schliersee, Sigenburg, Schärding, Salzburg, Straubing, St. Wolfgang;

Tegernsee, Tittmaning, Traunstein;

Vilshofen, Vohburg;

Wemding, Weilheim, Waldmünchen, Wolfratshausen und Wasserburg;

Prüfling und Stadtamhof sind durch Zeichen ohne weitere Benennung angezeigt.

Von den Flüssen sind folgende angegeben:

Nab, Altmül, Regen, Ilz, Donau, Lech, Amper, Loisach, Isar, Inn, Alz, Salzach, Abens und Glon [5]); und von

Seen:

Der Staffel=, Kochel=, Amper=, Wallchen=, Würm=, Tegern=, Schlier= und Chiemsee.

Bei dieser Karte befindet sich auch eine Beschreibung, welche aus einem Folioblatte bestehet und „zu Landshut durch Johann Weyssenburg" gedruckt ist. Sie beginnt:

„Den durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd herrn: herrn Wilhelm Ludwigen vnd Ernsten, gebrüdern, Pfaltzgraffen bey Rhein, hertzogen in Obern vnd Nydern bairn. Meinem genedigen herrn zu Eer, lob und gnedigen gefallen Ein kurtze vnterweisung der Bairischen Mappa Durch Johannsen Aventinum, vber dises land (Alt und new, Römisch vnd teutsch) geordnet.

Die wappen an den obern leysten, bedewten die pistum, so die Fürsten in Bairn gestifft haben; vnd in den alten briuen vnd geschichten bairn zugeschrieben werden, dern Höff noch zu Regenspurg (weyland der König vnd Hertzogen, in Bairn haubtstatt) verhanden sind.

Vnder der vntern leysten syndt verzaichnet, die meyl doch geschnurt vnnd nach dem zirkel gemessen.

---

5) cnf. Chronica, S. 151b.

Die schwarzen typfl innwendig allenthalben, bedewten dy alten burgstall, da vor zeytten, schloß vnd stett gewesen, vnnd ytzo zerbrochen sind.

Die scheybel oder ringel sind stett vnd die ryss wasserflüß.

Die typflein so durch die mappa über zwerch gen, tailen Obern vnnd Nidern Bairn."

Das noch Folgende ist rein geographisch und ist von dem in seinen Annalen und in der Chronica Gegebenen nicht im Geringsten abweichend.

Aventin bestimmte diese Karte als Beilage zu seinem „Bayrischer Chronicon... ein kurtzer auszug", um das in dem vierten Abschnitte dieses Werkes Erzählte dem Leser anschaulich zu machen. „Zum Vierden, sagt er selbst fol. 3_a, Ain beschreibung sambt einer mappa, nach rechter kunst des ganzen lands Stet, Wasser, Perg, vnd was sonnst hierjnnen anzuzaigen die notturfft eraysch. Wie auch das Norka von den Römern vnd im latein, vnd auß was vrsachen im Teutsch also genendt wirdet, als dann alt brieff anzaigen." Die Ursache, welche Schard bewog, diese Karte in seiner Ausgabe der Aventinischen Chronica wegzulassen, erzählt er in der Vorrede „an den gutherzigen Leser" selbst in den Worten: ich will Dir doch nicht verhalten, daß er Aventinus neben dieser Chroniken auch ein Beyerische Mappen oder Landtafel zugericht hat,..... Daß nun dieselbige mit vnd sampt dieser Chroniken nicht gedruckt, ist auß der vrsach geschehen, daß er dieselbige im drey vnd zwentzigisten jar der mindern zal besonders im Druck hat lassen außgehen,..... vnd daß ich berichtet, wie der .... Herr Albrecht. ... Herzog in Obern vnd Nidern Beyern eine andere auffs fleissigste habe zurichten lassen, die in kurtzem an den tag kommen vnd publiciert sol werden, also, daß ich vnnöthig geachtet, gedachte Landtafeln Aventini dißmal zu seiner Chronik drucken zu lassen."

Aventins Karte gerieth auf diese Weise allmählig in Vergessenheit, so daß Niemand mehr ihre Existenz ahnte, bis der königlich bayerische Ober-Hofbibliothekar Joh. Christ. Freiherr v. Aretin so glücklich war, sie in dem Kloster Tegernsee zu entdecken und durch eine genaue Beschreibung in seinem Literärischen Handbuche für die baierische Geschichte und alle ihre Zweige, Literatur der Staatsgeschichte S. 39—40 und Literatur der Geographie und Statistik S. 82—88 der gelehrten Welt mitzutheilen.

Von dieser Karte veranstaltete Aventin 1533 eine neue Auflage unter dem Titel:

Joannis Aventini typus Vindeliciae, sive utriusque Bavariae secundum antiquum et recentiorem situm. Landishuti 1533 in officina Joannis Weyssenburger. fol.[6])

Aventin widmete diese Karte den Herzogen Wilhelm, Ludwig und Ernst mit folgender Zuschrift:

Clarissimis ac optumis Vuilelmio Litavico atque Arionisto fratribus germanis praefectis praetorio Rhenano.

Sie enthält nur folgende Ortschaften:

Abach, Abensberg, Aerding, Aichach, Andechs zum heyligen Berg, Augsburg;

Branaw, Burkhausen, Beylhaim, Bargen;

Cham;

Dietfurt, Deckendorf, Dingolfing, Diesen, Dietmaning;

Eichstet, Erblach, Eckenfeld;

Furt, Friedberg, Freising, Füßen;

Gravenau, Geysenfelt;

Hal, Hellel, Hochenwart, Hohendorf;

Isereck, Isen, Inglstatt;

Karlsberg, Kesching, Kellhaim, Kyntzen, Kufstein, Kytzbuhel;

Landshut, Landau, Landsberg, Lauffen, Lechmundt;

Medling, Mildorf, Mittenwaldt, Montzing, Mospurg, München;

Neuburg, Neustadt, Neumarkt;

Osterhofen, Otting;

Pfeter, Passaw, Peurbach, Pfaffenhouen, Parthenkirch;

Reichnbach, Rhain, Rocking, Ried, Rossenheim, Rhed (Rott), Rhatenberg, Reichenhall, Regensburg;

Strauбing, St. Leonhard, Schrobenhausen, Singburg, Scherding, St. Wolfgang, Sconga, Scheftlarn, Schwatz, Salzburg;

Traunstain;

Vilshouen, Vohburg;

Waßerburk, Wending, Wischelburg, Woltza, Walhensee, Wolferthausen.

Die alten Völkerschaften sind hier auf folgende Art angezeigt:

Die Thunicates im Tunka zwischen der Donau und Iser in den Gegenden von Straubing, Regensburg, Abensberg und Landshut; die Li-

6) Das höchst seltene Original besitzt der k. bayer. Legationsrath C. M. Freih. v. Aretin.

cates et Licatii, die Lechrainer, zwischen dem Lech und der Amber; die Brenni auf den Tyrolergebirgen am Ursprung der Loisa und Iser; die Norici auf den Salzburgergebirgen zwischen Kyzbühel, Traunstein, Salzburg und Hallein; die Consuanetes und Senones sind beide zwischen dem Inn und der Donau bei Isen, Dingolfing und Mühldorf; die Vindelici, welche durch die größten Lettern von allen übrigen Völkerschaften unterschieden sind, kommen zwischen der Isar, der Donau mit den folgenden Ausdrücken vor: Vindelici vocantur e grecis latinisque autoribus, qui utramque Bavariam inter Danubium, Oenum et Leccam fluvium habitant. Bei den Nariscern, die zwischen der Donau, dem Regen und der Ilz liegen, heißt es: Nariscos vocat Tacitus Bavariam, que est ultra Danubium, versus Septentrionem: hodie Nordgau. Die Geloni zwischen Friedberg, Aichach und Pfaffenhofen an der Par und Glon, und endlich die Brenni bei München auf der Perlacher Haide zwischen der Isar und dem Inn.

Zur Linken befindet sich die Notiz:

antiquarum civitatum rudera sic (ein Dreieck) notantur, welches Zeichen bei römischen Benennungen steht.

Gegen Mitternacht stehet der Ausdruck: Germaniae magnae pars, und gegen Böhmen: Hercinae silve pars que Bohemiam cingit, gegen Aufgang: Austriae pars, bei Schärding: Noricum ripense, und dann Noricum et Noricos vocant scriptores Bavariam cis Oenum fluvium; tiefer im Lande am Inn: Noricum mediterraneum, gegen Mittag: Rhetiae pars.

Von den Flüssen werden die Abens, die Altmühl, die Amber, die Donau, die Ilz, die Isar, der Inn, der Lech, die Loisach, die Nab, der Regen und die Salza genannt.

Oberbayern ist von Niederbayern durch eine punktirte Linie mit der Anweisung: hec punctorum series Bavariam superiorem ab inferiori dividit, getrennt, und noch außerdem mit Bavaria superior et Bavaria inferior bezeichnet.

In Hinsicht auf römische Benennungen weicht diese Karte von jener von 1523 wesentlich ab. Von den Völkerschaften hat sie um die Consuanetes mehr, und bei der Inschrift Vindelici, deren Lage übrigens ganz verändert ist, steht die oben angegebene Notiz[7]).

---

7) Aretin c. l. I. 2. S. 41—42 und S. 89—33.

Diese zweite Auflage der Aventinischen Karte hat Ortelius in sein Werk „Thealrum orb. taerarum“ eingeschaltet.

XXVI.

Anzaigung wie und In was weg die Römer Ir kriegs Regiment gehalten haben.

Wie wol, offt vnd genug von kriegs Regimenten, vnd ordnung durch die alten Römischen und Lateinischen historischreiber, auch ander hochberuehmt glert Männer der kriegs Regiment erfarn, geschriben ist worden, wie vnd was gestalt ain Rechtgeschaffen vnd kunstlich kriegs-Regiment vnd ordnung gehalten soll werden, dardurch man land und leudt erobert, vnd die aignen erhalten hat. Es haben sich auch alt Monarchie vnd kunigkliche Regiment durch solch ordnung sich erweitert, vnd auffgenomen haben an ehr, land vnd leudten. So sein doch solch ordnungen vnd Regiment bei vnsern Jetzigen Zeiten vnder den kriegsleudten gar In ain vergessen komen. Dan da ain guete kunstliche ordnung vnd Regiment bey dem alten Römischen Regiment auffgericht worden vnd Im schwung gieng, Da erweittert sich trefflich hoch vnd weit das Römisch Reich, zumal weil die Consulen oder Burgermaister das Regiment In der hand hetten. Alsbald man aber solch Regiment vnd ordnung nimmer hand hielt, darob nachlessig war, der nimmer acht, ließ zu Grund gehn, da namen ab baide an guet, ehr vnd Reichthumb, das römisch Reich vnd kriegsordnung. Die vormals der gantzen welt hern warn mußten so bald aller welt knecht werden, vnd sich In vil (wie der prophet Daniel schreibt) hörner zertrennen.

Damit aber solch der alten hochlöblich vnd nutzlich kriegs Regiment wider auffgericht vnd an das licht gebracht möcht werden will ich ain klaine anzaigung thun, an die hochberuembten vnd erfarnen kriegsräth, hauptleudt, vnd ander der krieg erfaren, ob vileicht ettlich, so zu ehrlichen kriegshendel vnd Regimenten lust haben, den sachen baß nachlesen vnd gedechten. Dann bey den alten historischreibern find man solch ordnung vnd Regiment überflüssig, als bey dem Cornelio Tacito, Varrone, Tito Livio vnd bey andern mer, beschrieben, vnd nachdem der Türkh Jetzund lang vil hundert Jar her vnd zu vnser zeit Je lenger Je mer der Christenhait, baide an land vnd leudten, auch mit vil Christlich pluts, vergiessen, grossen schaden hat zugefueget, vnd noch teglichen zufuegt, vnd

wer darauff achtung hett, das er solches mit kainem andern vorthail thuet, dan mit kunstlicher gueter kriegsordnung, und Regiment, welche er vnder seinem kriegsvolk hält, So will vnß auch hoch von nötten sein, will man anders land vnnd leudt erhalten, das wir auch ain kriegsordnung gegen Jme fürnemen, die nit ain ainigen Sumer, nit ain Jar oder zwey were, sondern ain solche ordnung, die für vnd für pleib vnd gehalten werde. Darburch wir vnserm feundt ain abpruch möchten thun. Wo das nit geschicht, ist alle mühe vnd Costung, so wir darlegen, vnd daruber geth vmbsunst vnd vergebens. Nun will ich anzaigung thun was die Römer weyland hern der gantzen welt, für ein ordnung mit Jrem kriegsvolkh haben gehalten, durch was weg dieselbigen besoldet, erhalten vnd Regiert sein worden.

Bey dem alten Römischen Reich war der brauch, das man überall Jm Römischen Reich aigen Rentstuben verordnet, darnach thaillt man die land Jn drey thail ain Jedes oder selben lands einkomen. Die zwen thail des einkomens ließ man dem hern des lands, das er sich vnd sein hofhaltung daruon außhielt. Den dritten thail legt man Jn die verordneten Rentstuben. Darnach so ward der Zehent Jn drey thail gethaillt, nemlich den dienern der kirchen, den armen leudten, damit niemants betlen dorfft, den dritten den kriegsleudten.

Von' dem einkomen so Jn die kriegs Rentstuben gefiel, bestellet man gestiffts kriegsvolkh, denen verlieh man ewige pfründen, wie Jtzund den gaistlichen, dan pfründ, pfar, Tytel seind eytel kriegsworten, vnd dergleichen andere wort mer. Von denselben gestiften pfründen mueßt sich das kriegsvolkh erhalten vnd ward also mit dieser weyß vnd ordnung die landschafft mit kainer steur beschwert, oder beladen, plib menigklich der herschafft günstig, hetten kain klag.

Nachmals so thaillt man das kriegsvolkh Jn hauffen vnd Legiones. Ein Legio hielt 6000 zu fueß, 500 zu Roß. Jn der ersten Legion warn nur die aller Edlisten leudt, Die hetten ehrlich gestifft vnd ewig pfrunden, Sie warden auch vor andern mit sonderer freyhait begabt, die mußten albeg auff den kayser, oder auff den Obristen warten, Dem selbigen hauffen ward ain oberhauptmann verordnet, der an Manhait, sitten vnd tugent der gelertist, treffenlichst vnd geschicktist war, den hieß man Tribunum, die andern hauffen hetten sundern verordnet hauptleudt, von kayser oder Tribuno erwelt, die auch Jn allen dingen geschickt vnd

erfarn leudt waren, vnd mußten doch auff den Tribunum, wo der kayser nit vorhanden war, ain auffsehen haben.

Die erst Legion hett Jn Jren fanen ain Adler, darzu ain bildnuß des kaysers, denselben hauffen mocht der kayser seines gefallens, nach gelegenhait des kriegs meren, vnd warden also die grenitzen vnd landstraßen des Römischen Reichs durchauf an allen orten mit gestifften kriegsvolkh nach notturft wol besetzt, die trungen Jmerzu mit der zeit gegen den feindland, wie Jtzund der Türk thut, vnd solches kriegsvolkh war der maist thail landvolkh vnd seßhafft] guet leudt, denen man vertrauen dörfft.

Damit aber das gemain kriegsvolkh vnd auch ander gemain volkh deß leichter mocht erhalten werden, so müntzet man auch ain geringe müntz von Ertz gemacht, darauff des kaysers bildnuß gepreкt war, darmit bezahlt man den gemainen man, von dem mußt mans auch wider nemen, vmb prott, wein, fleisch vnd was er sunst zu seiner leibs notturft bedurftig was. Den Edlen vnd doppelsöldner auß der ersten Legion gab man guldin vnd silberin müntz, wie mans dan noch heut bey tag Jn Teutsch landen Jn den Eckhern vnd weingarten außkhert vnd find. Dann die Römer haben das Teutschland mer dan 500 Jar besessen, Jnnengehabt vnd Regiert, die Teutschen gar darauf vertrieben, biß auff Theodonem oder hertzog Diethen den ersten bayrischen hertzog des namens.

Wir finden auch Jn der Römer alten stainen, Epitaphien und Monumenten, so Jn dem Teutschland gefunden werden, das sich ain Jeder den obristen hauptmann vber sein Legion schreibt vnd nent, als M. Aurelius Militaris super quartam legionem italicam, das ist Marcus Aurelius ain hauptman über die viert Legion des welschen kriegsvolkh, vnd dieser alten stain seind vil zu Regenspurg vnd andern stetten allenthalb Jn Teutschlanden.

Alleweil aber solche ordnung mit den gestifften Rentstuben vnd kriegshvolkh auf dem prauch komen, vnd gar ain anderer vngereimbter vnd gantzer Teutscher Nation ain schedlicher mißprauch mit dem kriegsvolkh eingewachsen ist, dardurch Ja die Teutsch Nation hochbeschwert vnd das land an gelt dardurch ersauget wurd, So will ich ain anzaigen thun vnd mein gutbedunkhen darzu sagen, wie vnd Jn was weg man solch kriegs Rentstuben vnd darzu gestifft kriegsleudt möchte auffrichten vnd bestellen, wiewol ich wais das mir bey vilen nit volg wurd gethun, nichts

deß weniger will ich mein dienst darzu thun ob vileicht diser mein anschlag und anzaigen nit stat wolt haben, so möcht doch ain anderer weg darauß gefast vnd furgenomen werden, damit solch ordnung auffgericht möcht werden.

Erstlich ist kain Fürstenthumb oder herrschafft so arm, es mocht der Herr des selbigen lands den dritten thail seines einkomens In dem ganzen land entpern, wo man anders nit vberfluß In Essen vnd trinkhen, nit In übérigem gebew, nit vberfluß in klaidung tribe. Dan dise drey stukh verderben land vnd leudt, So mocht der dritt pfening des lands einkomen In die kriegs Rentstuben zum vorath gehalten vnd gelegt werden.

Zum andern hat man auch so vil gestifften pfründen Im land hin vnd herwider, Ist schier niendert ain dorff, es hab ain gestifft pfründ oder zwö, deren Jetzund sovil müssig, so nit besitzer haben, stehn, was solt man sagen, es waist niemant, wo die selbigen gült hinkomen. Derhalb verordne ain fürst das die selbigen In die kamer, den kriegsleudten zu guet gelegt werden.

Es seindt sunst auch guet vrsach darumb verhanden, nemlich weil souil vngeschickten vngelerter grober pfaffen seind, die man nit gern vber ain genßstall setzen solt. Ich will geschweigen, das man sie über menschen zu Regieren solt ordnen vnd setzen von deren lehr vnd leben man sich mer ergert, Dan bessert, die auch zu allem gotsdienst vnd kirchenpreuchen gantz vntauglich seindt, wan man pfarrkirchen vnd pfarrhern hat die das wort gottes lauter vnd rain predigen, die Sacrament reichen vnd geben, ist gleich genug, denselben gebe man den zehend von den früchten des Erdreichs, der Inen von gott gewidmet vnd gestifft ist, vnd laß sie mit dem Agkherpaw vnd anderer Haußsorg vnbemuet, Dan was ist dieser weis ain pfarher anders, dan ain Amman auff ain Ampthoff, der Roß, khue, wägen vnd geschirr mueß haben, vnd wan er studiren, mit den Büchern umb soll gen, so mueß er mit knecht vnd dirnen fluchen vnd schelten.

Zum dritten so sein auch souil Closter vnd stifft Im land hin vnd her wider gestifft und gepauen, denen auch groß gelt vnd guett gefelt, bey denen wurd nichts guts außgericht. Man neme dieselbig Rent vnd fendt, legs In die kriegs Rentstuben, vnd damit aber die stifftung nit gar abgehe, so sez man ain gelerten man oder zwen In ain Closter, gebe denselbigen nach vermög des stiffts ain ehrliche vnderhaltung, vnd vnder-

gebe denselbigen ain zal armer leudt kinder, die das studirn auff den hohen schuelen nit vermogen, das man dieselbigen mit zimlicher leibsnarung vnd nach notturft vnderhalt vnd versech, vnd das man die selben In gueten kunsten, sitten vnd tugenden aufferzlech, lerne vnd weiß. Als dan werden aus solchen leudten pfarhern, prediger, Schulmaister vnd andere Amptleudt gemeiner pollicey dauglich. Es sein auch die Clöster nichts anders dan Hochschuelen vor zeitten gewesen, darin man buecher geschriben, vnd die Jugent In allen freyen kunsten aufferzogen hat, das bezeugen noch heuttigs tags die Buchkämer vnd liberey In den Closter vnd stifften. Es nennen sich noch heutt des tags ettlich Ordensleudt lectores, das ist leser, welche vor Zeitten ofenlich daselbst gelesen vnd schuel gehalten haben aber sie fueren den namen Jtzund vmbsunst vnd vergebens.

Wo dann auff dise weiß mit den stifften und pfründen gehandlet, die Rentt, Zinß vnd gult In die kriegsstuben gelegt wurden, precht man Jerlich ain grosse Summa gelts zusamen, vnd man mocht vil gestiffts kriegsvolkh für vnd für daruon vnderhalten vnd gegen den feind auff die grentzen legen. Nun ist bey vnß Teutschen ain solcher prauch wan der kayser oder kunig ain krieg fuert vnd kriegsvolkh auff will nemen, so laßt er Jm Reich vmbschlagen, dan so kumpt ain große anzal volkhs zusamen, rutzig vnd reudigs, geniets vnd vngeniets, vnd ist kaum der halb thail geschickt zum krieg. Nun praucht man sie, so lang man Jr bedarff. Es geratt wol oder ja übel, so bald man Jr nimmer bedarf, so gibt man Jnen vrlaub, vnd laßt sie abziehen, darzu offt bößlich bezalt, vnd wan sie dann nit fluchs auf dem land ziehen, vnd sich bald pakhen, so beutt man Jnen bey henkhen vnd trenkhen auf dem land, wan man Jr Jn nötten bedarff so haißt man sie Ritter, vnd spricht Jnen mit ehrlichem Titel zu, Sobald man Jr nit mer bedarff, nur auf mit den buben oder all gehenkt, vnd ist warlich vnß Teutschen ain schand, das man ain kriegsman, der sein leib vnd leben für ain hern, land vnd leudt setzt, nit bezalen soll, doch vil ain grössere schand, das man Jn bey henkhen vnd aller vngnad auf dem land beutt. Nachmals mueß er dan mit beschwert des gemain armen mans haimgarten, ist ain wenig ehrlicher dann bettlen. — Das thut der Türkh nit, er behelt sein kriegsvolk für vnd für, wie auch das alt Römisch Reich thun hat, behainander, legts gegen den feind an die grenitzen oder vfft gar Jn der faindt land, damit sie sich ab Jnen neren.

Und wen man also das kriegsvolkh für vnd für beyainander In gueter übung behielt dorfft man nit albeg souil vnd grosse mening, theten In ainer schlacht thausent geuebter knecht mer, dan sunst 2000, so nit geuebt und des kriegs oder schlacht ordnung brauch wissen. Es kumpt mancher alter genietter knecht umb in der schlacht, der sunst (wo er seines gleichs hinder Im hett stehn, der sein auffsehen auff In solt haben) bei leben plib. Es ist auch von deswegen nit alle zeit guet, das ein obrister zuvil volkhs auff sich lad, zumal Junges vngeniets volkh, dan wan es zu der schlacht geth, vnd das die feind In ainer enge zusam treffen geschieht es wol, das der mit dem wenigen volkh den andern, so ain grossen hauffen hat, erobert vnd gewint die schlacht, vnd des haben wir ain Exempel, da der groß kayser Alexander auf Macedonia mit dem kunig Dario auf persia krieget, da hat Alexander den Darium zu zway malen In der enge, mit seinem vorthail vnd wenigem volkh geschlagen. Dan Darius hett albeg zwaymal hundert tausent zu Roß vnd fueß Im feld, verhofft er wolte Alexandrum leichtlich erobern, Alexander aber het nit mer dann 37000 zu Roß und zu fueß, aber auserklaubt, alt, geniet, vnd geüebt männer, wie wol auch ain Eclipsis oder finsternuß am himel erschien, den persiern ain vnglükh trawet, sie verstundens aber nit, Alexanders sternseher aber erkentens vnd zaigten solche finsternuß dem kayser an, sagten wie es den persiern ain vnglükh trawet. Derhalben worden die persier geschlagen.

Es hatt auch kayser Alexander In seiner wagenburg vnd geleger, so ehrlich, alt, wolgeklaidet kriegsmänner, wan ain frembder in sain geleger kam, wißt er nit, welchen er für ain fürsten, hern, oder knecht solt ansprechen. Das machet er hielts wolbezalts ehrlich, hetten Ihr guete prouision vnd gestifft pfründen.

Item bey den alten war der prauch, wan ain oberer In ainer nott, oder gefar stund, so brauchet er nit allein derer Rath, die Ime zu Räthen verordnet warn, sonder er beruffet ain gantzen hauffen zusamen, hielt Inen die sach für, welcher dan ain gueten Rath kondt geben, den höret man, war er arm, so begabt In der obrist mit ainer ehrlichen schankhung, war er aber Reich, so dankt man Im vnd begabt In mit ainem ehrlichen ampt, Dan man find offt ain alten kriegsmann der vil In krigen ist gelegen, Im vil sach war hat genomen, ötwas versucht, dem gott auch von Natur ain gueten verstand hat geben, der nur ain nutzlichen Rath kondte geben wan er gefragt wurde, Itzund aber geth

es nur nach dem gunst zu. Es firdert nur freund den freundt. Hat oft ainer, der zu ainem kriegsrath verordnet wurdet kaum ain rechten krieg durch ain Messerloch gesehen, der soll dan viel in kriegshendeln ratten; darumb wurd offt durch solch vnerfaren leudt ain schiff offt verfuert.

Und ist noch ain grosser mißprauch bey den Teutschen kriegsleudten, es hat offt ainer der nit fast geschickt zum kriegen ist, nit zwen oder drey sold, sonder zehen oder noch mer Monatsold, vnd wan es zu der schlacht get, so stelt er sich eben alsbald hinden In die ordnung als vornen an spitz. Er ist auch zum fliehen geschickter dan zum fechten vnd hinfür zubringen, wurd also dem gemainen nutz vil gelts entzogen. In Suma man sol diese kriegsleudt wol besolden, sie seien gleich hoch oder niders stand, die es mit Rath vnd that beweisen.

Es haben auch die Teutschen (wol trefflich vnd vnuerzagt leudt) noch ain Manier die nit fast zu loben ist an Inen. Dan In ainem Sumer dorffen sie ain gantz kunigreich gewinnen, vnd faren gar auß Teutschland über Meer, oder sunst In ain land, vnd was sie gewinnen, das dorffens, wan sie wider abziehen, wider verlieren In ainem Monat, das thut der Turk nicht.

Der Turkh nimpt sich vmb ain landt oder fleckhen an, der an Jne grenitzt vnd Jme In dem weg ligt vnd Jme zuwider ist, vil laids vnd widerdruß thuet. Mit den krieget er so lang vnd vil biß er den gewint und erobert. Als dan behelt er den vnd besetzet Jne. Nochmals fert er mit der zeit weiter vnd gewint vnß mit diser weiß Jmer In ain land ain fleckhen nach dem andern ab, so lang vnd vil biß er vnß alle In sackh schiebt. Des haben wir gute erfarung mit vnserm schaden an dem gantzen kriechischen kayserthumb Constantinopel, an Croacien, Dalmatien, windischen markh, Albanen vnd an andern anstoßenden landen. Nemlich kriechischen weissenburg, Rodiß an dem land Syrien, an dem gantzen vngerland. Die alle In mans gedechtnuß vnd seider absterben kayser Maximilians hochloblichster gedechtnuß zeiten der christenheit abtrungen hat, vnd hat solches alles mit kainem andern vorthail, dan mit ainer gueten kriegsordnung vnd ernst so er vnder seinem volkh helt, gethun.

Wan man nun den sachen ernstlich vnd darzu fleissig nachgedenkhen, vnd solche kriegsrentstuben auffrichten wollt, wie vil kriegsvolkh mocht man nur Jm Römischen Reich one menigklichs beschwer gegen dem Turkhen vnderhalten? vnd welcher baur oder hindersäß vnd zinsman wolt nit liber

seine zinß vnd gült daher geben, dan den pfaffen vnd Clostern, zumal weil er wiste, das er sunst aller steur vnd last frey wäre, sein arbeit dahaim bei weib vnd kindern rueblich mochte volpringen.

Bey dem alten Romischen Reich war der prauch, wen zu zeitten durch kriegsleuff die kamer vnd Rentstuben ersaigert wurden, so legt man auch steur an, aber doch nur auf grosser nott, vnd niemants dan nur die Reichen mustens geben, vnd was ain Jegklicher hergab oder liech, das schrieb man fleissig auff, wen die kamer wider wurden, so gab man ainem jeglichen das sein wider. Die fürsten vnd ander vom Adel, so lehen vom Reich haben, seind schuldig Jrer lehenpflicht nach selbs auff Jren kosten zu ziehen. Aber man pringts Jtzund schwerlich one grosse besoldüng hinauf. Der gemain baursman war albeg frey, darumb, das er alles das was Jn lyfften, auff vnd vnder dem Erdreich ist, erneren mueß. Jtzo bey vnsern zeitten ist der prauch, wan alle welt frey außgeth, so mueß der arm bauersman steuren vnd beläſtigt werden.

So geth als dan fluchen vnd schelten über die obrigkait von dem gemainen Man Jm schwung daher. Wie kan dan ain herschaft gluckh haben?

Wan dan solche ordnung wie angezaigt vnd die das Römisch alt Regiment Jm brauch hat gehabt mit dem gestifften kriegsvolkh fur wurde genomen, mueßt man thun wie die Römer thun haben vnd auch der Turkh noch thut, Sie legten Jr kriegsvolkh nur gegen den feindten auff die grenitzen, offtmals gar Jn der feind land, dan vil besser ists den feind dahaim suchen Jn seinem land, als das man warte biß vnß der feind daheimet suchet, wo aber der weg den feind dahaim zu suechen zu gefarlich ist, So soll man das volkh auff die grenitzen gegen den feinden legen, damit man das land Jmer mit der zeit erweitter vnd sich von den feinden konde neren.

Es haben die Römer noch ain artikhel Jn Jrer kriegsordnung gehabt, der dem gemainen kriegsman nit schedlich ist gewesen, wen man den Monatsold aufgab, so behielt man ainem Jegklichen knecht ain halben Monatsold Jnnen vnd leget den vnder das fendlin, das geschah aus beweglichen vrsachen.

Zum ersten das sich die knecht mit den feinden desto besser kazpalgen, Jnen desto besser zusetzen sollten, Jn hoffnung denen abzuprechen, geld vnd guett von Jnen zugewinnen, zum andern ob ainer wund wurde, das er Jne von dem geld vnder dem fendlin gelegt helffen ließ; zum

dritten das ers nit verspilt oder In ander weg bösslich anwurde und zum vierten wan er abzogen ist, das er widerumb mit gelt haimzuge, vnd nit haim hab dorfen garten oder bettlen, wie vnsere krieger itzund thun.

Itzund ists der brauch wan man den Monatsold außgibt, behelt mancher seinen sold kaum zwo stund, so hat er In schon verspilt, oder In ander weg böszlich verthan. Nachmals legt er sich auff den armen man, bith vnd geilt Im ob, oder nimpts Ims mit gewalt, was er mit seinem weib, kinder vnd haußgesind selbs groß notturftig were, den er solt beschutzen vnd beschirmen das seinig, solt helffen, redten, nimpt er Ime selbs vnd wan Ime der feind neme, so thet es Im nit wehe, Solche vnordnung mocht man mit den gestifften pfrunden wol furkomen vnd dem gemain knecht sein unwillen zemen.

Wan dan nun solche ordnung auffgericht wurd, mocht man vileicht nit alle zeit krieg fueren, wie wol gegen dem Turkhen kain rast noch rhue wurd sein, Man solt aber das kriegsvolkh darumb nit vrlauben oder Inen die pfründ auffschreiben. Das war bey den Römern zu der zeit des frids der prauch, sie behielten Ir kriegsvolkh In Cohortes oder hauffen wo sie dan lagen. Die Veterani milites das waren die alten gemieten knecht, hetten ir sonder hauffen, Die Jungen vnd new kriegsknecht warn auch In sondere hauffen gethailt, die musten von den alten knechten In allerlay weren lernen fechten, springen, ringen, tretten, sich itzund hin itzund her wenden, Iz Im Harnasch, itzo ploß fechten, Iz stain werffen, Itz tragen vnd In Suma was zu solchem schertz gehort, das musten sie lernen, vnd geuebt werden vnd warden In aller fertigkait erzogen, darzu wurden sonder plätz verordnet, wie dan noch heutigs tags sein fechtschuelen, schießhutten, kugelplatz vnd dergleichen ander mer vebstatt, wiewol mans itzund selten vnd nur vom gewinst vnd kurzweil wegen braucht. Es muß dazumal das volkh auff dem land In die stett ziehen vnd solch ding lernen. Man brauchet lieber landvolkh dan auslender. Man hett nit souil Tafern und wirtsheuser auff dem land wie Itzo, man ließt dem gemain man nit also wein thrinkhen Itzund nött man das volkh zu ettlichen zeitten In die wirtsheuser vnd muß das volkh voll und trunkhen werden, vnd sein gelt verzern. So hetten bey den Römern die alten knecht so man Emeritos vnd Veteranos milites nent, das ist, die edlisten, besten woluerdienten, genietesten kriegsleudt, vil freyhait mit weib vnd kinder, hetten auch gut gestifft pfründen. Man ließ

In kain mangel In nichten, Itzo müessens gleich so wol mangel leiden vnd Im bettel vmblauffen als die Jungen knecht.

Es ist noch ain grosser mißprauch bey den Itzigen kriegern, dan es will ain Jeder der sich ain wenig Edler oder besser dünkt sein dan ain anderer, seinen aignen buben, aigne dirn, sein eigen Roß, vnd etwan alle nacht sein linds beth vnder dem arsch haben.

Das alles macht lind waich weibisch leudt. Die alten trugen Ir wehr und Harnasch selbs, mueßten hitz, kelten, hunger vnd den durst leiden, da wurden hart leudt. Wir lesen das des ersten kaysers Julii kriegsleudt In 10 Jaren vnder kain dach seind komen, Itzo ist das droß offt so vil, als ötwan schier des hauffens ist, haben gleich so groß vnd weit beuch vnd meuler zu essen als die da fechten sollen. Es geschieht auch offt, das man von wegen der prouiant ain flekhen muß auffgeben oder daruon abziehen, der sunst gewunen oder behalten wurde, wo nit so gar ain grosser droß verhanden were, mocht man mit der prouiant vil weitter raichen.

Ettlich Reichstett haben schier solche ordnung mit Iren soldaten bey Inen Im brauch. Sie halten vnd besolden Ine hauptleudt, kriegsräthe fendrich vnd ander ehrlich kriegsleudt, den sie dorffen vertrauen wol vnd verordnen Inen eigen Rathstuben, das sie auch gemaine statt vnd gemainen nutz, was kriegshendel seyn vnd antrift betrachten, das best vnd nutzlichest helffen Rathen.

Die fürsten haben wol prouisioner aber nit den hauffen, dan es ging Inen zuvil drüber In der kamer ab, wan sie aber gestifft kriegsvolkh hetten (wie oben gesagt) so mochten sie nur vil kriegsvolkh an ains jeden beschwert erhalten, vnd kundt ain fürst wan sich ain krieg entport mit seinem kriegsvolkh vnd aller kriegs Munition In ainem monat vnd ehe Ins feld schon gerust sein, Itzund aber, wen der fürst ain volkh soll haben, so fordert er allererst ain landschafft zusammen biß er ain bewilligung ainer steur herauß truckt, vnd biß die steur angelegt darnach einpracht wurd, ist der winter an der hand, oder der feind hat den schaden schon verpracht, oder man stelt den krieg ein biß auf ferner zeit. Nichts deß weniger mueß der gemain man mit steur vnd allen last geplagt werden, das alles wol vermitten (wo man rechte kriegsordnung furnem vnd hilt) plibe. Dieweil aber so geth der fluch vber fürsten vnd Regenten von dem gemainen man Im schwung daher, so verhengt dan gott das, das angelegt gelt, welches mit vnwilligem hertzen geben wurd den fursten

Regenten In der hand verschwint vnd zergeth wie der schne, vnd versün-
digen sich baid parthey gegen gott, die Obrigkait mit beschwer der Armen
leudt, der arm mit seinem teglichen fluchen über die obrigkait.

Nichts dest weniger kompt der Turkh von gott geschickt vber uns zu
ainer geißl vnd streicht vns mit der Eysnen ruetten Aber nit das der
Turkh vor Gott desto frumer sey, sonder praucht In zu seinem henkher
ampt. Dan weil sich alle menschen vom höchsten biß auff den nidristen
an, nach Christi namen nent, sich desselbigen geidnet, vnd doch mit der
that vernaint, so wurd Gott durch unser sünd willen verursacht vns hart zu
straffen mit seinem henkher dem Turkhen vnd hilfft nit wan wir tausent-
mal wider Jne züehen, dieweil wir nicht ain rechte kriegsordnung, wie
sie dan die alten gepraucht vnd der Turkh noch zum thail In übung
hat, für vns nemen.

Es will vns auch hoch von notten sein, dieweil man teglich sich ge-
gen den Türkhen In kriegsrüstung stelt, das man den kriegsleuten durch
Erbar, frumb gelert prediger teglich anzeigt, was ainem Christlichen kriegs-
man zu gehore. Das ist das man das Reich Gottes haimsuchen lerne,
Nachmals die lieb des Nechsten, vnd wie Gott denen, so sich an Jme
ergeben, glückh Sig vnd überwindung geben habe, der Exempel ist die
ganz schrift vol.

Und wan man sich also mit gueter vnzergenghklichen kriegsordnung
Rüstet, vnd das man ain Christlich Recht-geschaffen leben fueret Ist kain
Zweifel daran, got der her wurde auff vnser seitten stehn vnd für vns
fechten, wurde vns ain fraidige hand, vnd vnserm feind ain verzagt herz
geben.

Nun will ich anzaigen die zug, so kayser, kunig, fürsten vnd herren
gegen den Turkhen gethan vnd vnder welichem kayser zu wes zeitten, die
züge geschehen seind, was wir für Sig gegen Jne den Sarracenen vnd
Türkhen, vnd sie gegen vns erhalten haben, was schad, spott, schand vnd
vncosten wir von Jme erlitten haben. Das man doch greiffen vnd sehen
mueß, das solches vnglückh erstlich auf vnserm vnchristlichem, vngotsforch-
tigen leben vnd wesen, Nachmals auf vnordnung vnd mißprauch der Rech-
ten kriegsordnung geschehen ist, vnd noch teglich geschicht.

Es will aber solches niemants beherzigen vnd ist vns gleich wie
Jenem, die weil sein hauß vnd wand nit heiß war, so gieng In die prunst
nit an, das wurd mancher vatter vnd muetter an seinem kind, manchs
kind an vatter vnd der muetter Innen. Es bekumert nur den der ge-

troffen wurd vnd ist, der aber nit troffen ist, dem geth es gar nit zu herzen, niemant gedenkt des grossen zorn Gottes über vns schwebend. Es bessert sich auch gar niemant, stett niemants seins bössen lebens ab. Man gebeut procession vnd kirchfart zu halten, ist wol guet vnd frum, das man Jn nötten zu gott fliche, welcher bessert sich aber dieweil seins bösen lebens welcher seye gleich was stands er welle steht der hurerey, des Epruchs, Jungkfraw schwechens, wibfraw schendens, wucherey, diebstals, fullerey, Neid vnd haß, feindschaft, affterredens, gotslesteren vnd fluchens gegen gott vnd seinem nechsten ab. Nun steth je das wort des herrn fest vnd steht, da das spricht, Gott erhöre die sinder nit. Wie wol wir gegen Gott allzumal sünder vnd lügner seind, so haist doch die schrift dise menschen fürnemlich sinder, die von den sünden nit absten vnd auffhören zu sünden. So will auch Gott von den seinigen Jm gaist, vnd der warhait geehrt vnd angebettet werden. Das will aber bey etlichen vermainten Christen nit sein, Nun es schaw ain Jeglicher was er Jm selbs schuldig sey, dan die Axt ist schon an den Baum gesetzt. Jch kum wider an die Saracenen vnd Türkhen vnd Jr herkomen[1]).

Diese zur Geschichte des damaligen deutschen Kriegswesens interessante Schrift schrieb Aventin i. J. 1532[2]).

Von dieser Arbeit sind noch folgende Handschriften vorhanden:

1) Cod. bav. 1583 (Cod. chart. in fol.), aus welcher dieser Abdruck;

2) Cod. bav. 1557 (Cod. chart. in fol.) pag. 34—49, beide auf der k. bayer. Hof- und Staatsbibliothek in München; und

3) befindet sich auch eine Handschrift auf der Rathsbibliothek in Leipzig[3]).

XXVII.

Aventins handschriftlicher Nachlaß. (Aventini Adversaria, seu Rapsodiae autographae.)

Dieser Nachlaß bestehet aus 4 Bänden in fol., gewöhnlich mit „Tomus I, V, VI und X“ bezeichnet. Tom. II, III, IV, VII, VIII und IX

1) Das noch Folgende „von dem herkumen der Saracenen“ ist mit dem in Aventins Werke „Beschreibung der Ursach des Türken Kriegs“ (Zweibrücken 1597) S. 47 bis 56 gleichlautend.

2) Goetz oratio Lipsiae 1711 habita, p. 31.

3) Feller, monumenta inedita, p. 22; Goetz cit. loc.; Koch, Compendium der deutschen Literaturgeschichte. Berlin 1790, S. 49.

scheinen verloren zu sein. Nach Aventins Tode gelangte dieser Nachlaß an Oswald von Eck und von diesem an den Kanzler Wiguleus Hund. Von Hund's Erben gelangte dieser Schatz an die churfürstliche Hofbibliothek, aber nur Tom. I, V, VI und X, denn im Jahre 1723 schreibt der treffliche Kandler im Parnassus boicus II. S. 41: In hiesig-Churfürstlichen Bibliothec wird der Apparatus Aventini, den er auß M. SS. und offentlichen Monumentis gesamblet, in 3 oder 4 grossen Tomis verwarlich auffbehalten. Unter dem Hofbibliothekar Gerh. Steigenberger kam er in das Kloster Polling, dessen trefflicher Propst Töpsl diese kostbare Reliquie Aventins zu bearbeiten gewillt war: denn als Zapf sich Behufs der Fortsetzung seiner Monumenta anecdota historiam Germaniae illustantia bei der churfürstlichen Bibliothek-Direktion um den aventinischen Nachlaß erkundigte, erklärte ihm am 14. März 1786 Steigenberger, die Bearbeitung dieses Nachlasses sei „eine Lieblingsarbeit seines Propstes und eine res domestica seines Klosters." Die Säcularisation warf die aventinischen Rapsodien aus dem Kloster Polling; sie geriethen in die Antiquariats-Handlung Steyrers in München. Der treffliche Forscher Moll erkannte sie hier, und gab der K. Hof- und Staatsbibliothek München die erwünschte Gelegenheit, selbe ihren handschriftlichen Schätzen wieder einzuverleiben.

Der Inhalt dieser Rapsodien Aventins ist folgender [1]):

Tomus I. [2])

I. Stück, p. $1^a - 6^b$, mit dem Titel: Annales bavarie ducum et Caesarum Germanie. In Arce burghausen collecti.

fol. 1 enthält Excerpten aus Metellus von Tegernsee; fol. 2^a beginnen die annales bavarie mit den Worten: Vindelicum ex Ptolomeo, Strabone, Plinio ab occidente Lyco fluvio, Septentrione Danubio, Meridie alpibus, oriente eno fluvio terminatur, und enden mit: Vindelici quos nunc bavaros adpellamus. Eine Schlußbemerkung Aventins lautet: hos annales in Coenobio Menoseensi inveni diligentissimos omnium, quos unquam legerim. Diese Annalen, von ihm im Kloster Mondsee aufgefunden, hatte er bloß nach seiner Weise extrahirt, so daß

1) cnf. Cod. bav. 370, p. 141; Aretin, Beiträge Jahrg. 1805, St. 5, S. 527—536; Ueber Aventins handschriftlichen Nachlaß (Freyberg, neue Beiträge, S. 75—91).

2) cnf. v. Freyberg, neue Beiträge p. 77—79, 86—91.

schon Hoheneicher mit Recht von diesem Auszuge bemerkt: „chronicon nulla speciali attentione dignum.“ Diese Annalen gehen von 382—530.

II. Stück, p. 6b — 14b, ohne Titel.

Der Anfang lautet: Anno domini 508 Anastasio imperante, bavari duce Theodone ex Hercynia sylva et norico germanie (?) per fluvium almannum (intrant) et post, transito Danubio, antiquas sedes Vindelicorum (unde ut quidam volunt expulsi fuerant) occupant.

und der Schluß: 1353 Stephanus, Wilhelmus et albertus diviserunt bavariam inferiorem.“

Am Rande bemerkt Aventin: Haec ex veteribus membraneis fragmentis Landeshutani coenobio Praedicatorum contegimus. Dieses von 508—1353 gehende Chronicon ist nirgends edirt, ist übrigens auch des Edirens nicht würdig, da die einverleibten Bemerkungen einer zweiten Hand und die Randglossen Hund's manche Unrichtigkeiten aufdecken[3].

III. Stück, p. 17a — 26b, ohne Titel.

Enthält Excerpten aus Hieronymus, Eusebius, Prosper, Paul Diaconus und Matthäus Palmerius Florentinus. Aventin nahm diese Excerpten aus einem Landshuter Codex, dessen Besitzer schon am Rande bemerkte, er wisse nicht quo ista pertineant.

IV. Stück, p. 27a—36b, mit dem Titel: Annales Salisburgenses.

Diese Annalen beginnen mit dem Jahre 580 und enden mit 1327. Der Anfang lautet: 580 sanctus rudbertus vocatus et rogatus, und das Ende: 1327 redemptum fuit oppidum tittmaning tum regia armorum ope atque labore ab hiis qui occupaverant[4].

V. Stück, p. 33a—34b, mit dem Titel: de episcopis Chymensibus.

Dieses Stück ließ Oefele in seinen Script. rer. boic. (I. p. 778—779) abdrucken.

VI. Stück, p. 35a—54b und 132a—b, mit dem Titel: Cathalogus episcoporum juvavensium.

Dieser Catalog (von 562—1484 reichend) beginnt mit den Worten: Divus rudbertus Hyldeberti francorum regis anno secundo, und schließt

3) Die fol. 15 und 16 enthalten werthlose Excerpten; Aventin selbst bemerkt am Rande: dise volgend 2 pläter ghern nit daher.

4) cnf. Nachrichten vom Zustande der Gegend und Stadt Juvavia. Vorerinnerung, Bltt. 5b.

mit: Bernardus decor episcopatus resignat suo succesori ob friderici tertii favorem commotus in tyttmaning, ubi obiit 1484 [4a]).

VII. Stück, p. 55ᵃ—123ᵇ, mit dem Titel: Chronicon Ludovici quarti imperatoris.

Dieses Chronicon fand Aventin im Dezember 1509 in Burghausen und copirte es in München im Januar 1511 [5]). Ursprünglich in deutscher Sprache geschrieben, übersetzte es Aventin selbst in die lateinische [6]). Von dem Werthe dieses Werkes sagt Aventin: Numerus annorum omnino falsus in hoc chronico sequenti, alias diligentius perscripto, credo ab aliquo indocto numerum esse additum. Usque ad chunradum tertium numerus annorum falsus. Vir doctus scriptor fuit. Eleganter vocabula quoque interpretatus est, Francos ubique non Frantzosen, sed Francken vertit et Frenckysch.

Der Anfang lautet: filii Adam omnia inventa sunt in columna bina scripsere, der Schluß: post hunc (Rupertoum bavariae duco) eligitur Sigismundus caroli quarti filius, in quo autem patrie virtutes erant et in Wenceslao degenuerunt [7].)

VIII. Stück, p. 124ᵃ—132ᵇ, ohne Titel [8]).

Dieses Stück ließ Christian Ludwig Scheidt als „Gravamina Ordinis Equestris in Bavaria Georgio duci Landshutensi exhibita" in seinem Werke „Bibliotheca historica Goettingensis" (Göttingen und Hanover 1758. I. S. 280—293) wortgetreu abdrucken [9]).

4a) Die Fortsetzung von 1484—1519 ist ein Zusatz Aventins.

5) Hoc chronicon in Burgusio invenimus anno 1509 in Decembri. Posthac in Monachio anno 1511 in Januario.

6) Sequens chronicon scriptum fuit Ludovico quarto Imperatori teutonica lingua. Eam ex tempore vertit J. Aventinus.

7) 2 Abschnitte, der eine mit „Habuit Ludovicus imperator maximum nebulonem Vlricum augustensem scribam", der andere mit „Alberti ducis austrie uxor", wurden von Hund voll Aerger durchstrichen und mit „fabula est" gekennzeichnet.

8) Der Titel: Bayrischer Adel vnd Ritterschaft beschwernus Hertzog Georgn von Bayern forgehalten" ist von Hunds Hand geschrieben.

9) Diese gravamina von Aventins eigener Hand in deutscher Sprache geschrieben befinden sich in Cod. bav. 383, p. 78—89. Aventin übersetzte diese gravamina in das Latein, und nach dieser Uebersetzung, die übrigens ziemlich frei ist, ist der Abdruck bei Scheidt. v. Krenner ließ sie nach dem Original mit Rücksichtnahme auf den Abdruck bei Scheidt in seinem Werke „Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513 (München 1805, XIII. S. 1—37) abdrucken. In deutscher Sprache sind sie unte dem Titel: „Gravamina der Ritterschaft, Herzog Jörgen über-

IX. Stück, p. 133ª—136ª, ohne Titel.

Enthält eine Beschreibung der berühmten Hochzeitsfeier Georg des Reichen von Landshut 1475 mit Hedwig von Polen. In lateinischer Sprache [10]).

X. Stück, p. 136ª—137ᵇ, mit der Aufschrift: ist ain ander Materi de antiqua gallorum lingua.

Enthält verschiedene Notizen, jedoch ohne Werth. Am Schlusse heißt es: Garibaldus et Alfonsus Chorvicarii.

XI. Stück, p. 138ª—173ª, ohne Titel.

Dieses Stück enthält Annalen „Francorum et Caesarum", anfangend mit den Merovingern und endend mit Kaiser Heinrich V. Eine Marginalnote von Aventins Hand sagt, daß er diese Annalen „ex coenobio ranshofen ex veteri libro" geschrieben habe. Beigefügt ist eine Excerpte aus der Vita des hl. Severin (Sylvini).

XII. Stück, p. 173ᵇ, ohne Titel.

Enthält in deutscher Sprache folgende Aufzeichnung Aventins über die Verwüstung, welche 1511 ein Erdbeben in der Stadt Burghausen angerichtet hatte:

Anno salutis 1511, VII Cal. aprilis, qui erat dies mercurii ante letare infra tertiam et quartam post meridiem terremotu subito et terribili hec corruerunt.

Ober Zili gantz zuerissen vnd ains tails nidergeworffen das man zue dem nidern slos nit wonen mag.

In der andern burg alle gemach zerrissen, an ainem ort nach dem wasser in ainer stubn ain außladung gantz hinab geworffen. Das Capellel vor vnser stuben gantz zerissen, das gemeur zwischen der stuben vnd Capellen obn das gemeur von einander gerissen, daß die tramen an den seilnpoden ain tail herabfallen welln. Im kloster vnd an der kirchen grossen schaden gethan. Der schepachin ir Haus ganntz zerrissen ainßthails vmbgeworffen. Hannß scheuchen seine gewelb zuerrissen, vil schaden den leuten an heuser allenthalben gethan, den leuten ain merklichs schaden gethan dan zu zeitn hat ain stain etwans ainß troffen von den meurn die dan allenthalben zuerissen sein. Hat nyemant vor forcht im schlos pleiben

---

geben in vigilia S. Andree anno Dei 1499", abgedruckt in dem Werke: Versuch über den Ursprung und Umfang der Landständischen Rechte in Baiern. s. l. 1798, zwote Abtheilung, S. 6—30.

10) Dieses Stück befindet sich auch in Cod. bav. 370, p. 147ª—152ᵇ.

wellen, die herzogin ist zwo nacht herauf in des statrichters hauf gelegen, man hat gemaint die welt wöl zergeen oder das ort da ein ytlichs gewesen ist. Die pautn vnd volk zue vil endn auff das veld vnd vil endn den pergn zuegelauffen.

XIII. Stück, p. 175a—180a, mit dem Titel: Quomodo Bagowarii facti Christiani, de archiepiscopis Juvaviensibus et Lauracensibus.

p. 175 beginnt eine Fortsetzung mit einem neuen Titel: Qualiter Slavi facti sunt Christiani qui Quarantani dicuntur et confines eorum; p. 176a findet sich eine zweite Fortsetzung mit dem Titel: De Virgilio, und p. 176b eine dritte mit: de Hunnis et sclavis.

Das ganze Stück ließ Oefele (Script. rer. boic. I. p. 780—784) abdrucken.

XIV. Stück, p. 180b—188b, ohne Titel.

Enthält 7 päpstliche Schreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe der ganzen Kirche, und vorzüglich an den Erzbischof von Salzburg, dann in 2 bischöflichen Schreiben an den Papst in kirchlichen Angelegenheiten Bayerns. Die Schlußbemerkung Aventins lautet: haec ex monasterio Ranshofen ex chronico Francorum et Bawarorum in arce Burghausen collegimus anno 1510.

Der erste dieser Briefe (von Papst Johann XIII.) v. J. 967 ist abgedruckt bei Kleimayrn „Nachrichten von dem Zustande der Gegend und Stadt Juvavia“ (Anhang, nro. LXIX, p. 183—185); der zweite von Benedikt VI. (de anno 973 vel 974) cit. loc. nro. LXXIII, p. 189—190); der dritte vorgeblich von Papst Symachus (498—514) bei Hund (Metropolis I. p. 193); der vierte von Papst Leo VII., bei Hund cit. loc. I. p. 33—35; der fünfte von Papst Apapetus, bei Hund cit. loc. I. p. 36—37; der sechste vom Erzbischofe Hatto, cit. loc. I. p. 32—33; der siebente von 6 bayrischen Bischöfen an Papst Johann IX. ann. 900, bei Kleimayrn I. Nachtrag, p. 283—286) und Hund (cit. l. I. p. 30—32); der achte von Benedikt VII., bei Hund (cit. loc. p. 37—39), und der neunte von Alexander III., ebenfalls bei Hund cit. loc. p. 49.

Angehängt ist ein Verzeichniß der Erzbischöfe von Salzburg.

XV. Stück, p. 189a—b, ohne Titel.

Enthält einen Auszug eines Berichtes des Vizdomes Georg v. Eck (act. laybach 28 tag marci 1511) über ein Erdbeben in Laibach und dessen Umgegend.

XVI. Stück, p. 189[b], mit dem Titel: de Comitibus Abensberg.

Wortgetreu abgedruckt bei Aretin, Beyträge zur Geschichte und Literatur vorzüglich aus den Schätzen der Münchner National- und Hofbibliothek, Jhrg. 1805, St. 5, S. 530—531[11]).

Diesen ersten Band des Aventinischen Nachlasses, von Aventin durchaus eigenhändig geschrieben und mit Marginalien von Hund und Gewold reichlich ausgestattet, bewahrt die K. Hof- und Staatsbibliothek in München unter Cod. bav. 201; er ist ungebunden und mit Ausnahme des ersten Blattes sehr gut erhalten. Hund [12]) und Scheidt [13]) haben ihn benützt, Oefele ließ 2 Stücke daraus in seiner Sammlung bayrischer Geschichtschreiber abdrucken.

Tomus V.

Dieser Band enthält folgende Stücke [1]):

I. Stück, p. I[a]—II[b], ohne Titel.

Enthält Excerpten zu einer Genealogie des Geschlechtes der Wittelsbacher, übrigens ohne besondern Werth.

II. Stück, p. III[a], ohne Titel.

Enthält das bekannte Schreiben des Churfürsten Friedrich von Sachsen.

III. Stück, p. III[b]—IV[b], ohne Titel.

Enthält das bekannte „Verzeichnuß was man für Anzeigung von Herzogen Ernst zu Bayern rc. Magister Aventino begehren soll."

Stück II. und III. sind bereits gedruckt.

IV. Stück, p. 1[a]—13[a], mit dem Titel: De origine boiorum. [2])

Enthält verschiedene Excerpten, welche theils bekannte, theils werthlose Thatsachen erörtern.

---

11) Aretin ließ dieses Stück aus einem Verzeichniß einer von dem gelehrten Prälaten Franz Töpsl von Polling veranstalteten Sammlung seltener Bruchstücke zur baierischen Geschichte abdrucken.

12) Bayrisches Stammbuch I.

13) Scheidt sagt in Bibliotheca hist. Goett. p. 280, not.: haec manu Johannis Aventini, ut opinor, in margine adscripta erant. Sic enim Codex, ex quo descripta sunt, in fronte habet: Annales Bavariae Ducum et Caesarum Germaniae in arce Burghausen collecti a Johannne Aventino.

1) cnf. Freyberg, Neue Beyträge cit. loc. S. 80—83.

2) fol. 8 ist ausgeschnitten.

V. Stück, p. 14ᵃ—17ᵇ, 24ᵇ—25ᵇ, 41ᵃ—42ᵇ, 45ᵃ—47ᵇ, 50ᵃ—50ᵇ und 66ᵇ—69ᵃ, mit dem Titel: libri Aimoini, ex Aimoinio.

Dieses Stück enthält Excerpten aus dem Werke des Mönches Aimoinus „de regum procerumque Francorum origine gestisque lib. V." Aventin benützte wahrscheinlich die Pariser Ausgabe (1514, apud Jodocum Badium Ascensium, in fol.).

VI. Stück, p. 18ᵃ—20ᵇ, ohne Titel.

Enthält Kaiser Maximilians I. Aufgebot an die Reichsstände zur Hülfe im italienischen Kriege. Dat. zu weilham in beyrn vor dem gebürg am x. v. tag des monets may 1521[3]).

VII. Stück, p. 21ᵃ, mit dem Titel: In Ror.

Enthält Notizen von jenen Edlen, welche in den Documenten des Klosters Ror erscheinen[3a]).

VIII. Stück, p. 22ᵃ—24ᵃ, ohne Titel.

Kaiser Maximilians I. Ausschreiben, den italienischen Krieg und das nach Pisa ansgeschriebene Concilium betreffend. Dat. Insprugk am 20 tag des monets Juli 1511[4]).

IX. Stück, p. 26ᵃ—31ᵇ, ohne Titel.

Enthält ein historisches Fragment. Der Anfang lautet: Regnum bulgarorum incipit tempore Justiniani imperatoris expulsi etc. und der Schluß: regnaverunt eam (insulam) in septem regna dividentes quorum primum francie, secundum Oestanglie, tertium northumbrie, quartum westsexie, quintum oestsexie, sextum marchie, septimum suytsexie[5]).

X. Stück, p. 32ᵃ—40ᵃ, ohne Titel.

Enthält Excerpten aus den Legenden der Heiligen und zwar ex vitis Valentini, beati Vedasti, Remigii, Aniani, Eustasii discipuli Columbani, Radagundis, Servatii, und Alexandri Alexandrini egypti, dann ein Excerpt aus einem Synodalbeschlusse von 743[6]), an dieses schließt sich Fol-

---

3) Dieses Aktenstück ist nicht von Aventins Hand geschrieben.

3a) cnf. Dalhamer, Canonia Rohrensis. Ratisbonae 1784, p. 127.

4) Dieses Dokument ist nicht von Aventins Hand geschrieben.

5) Dieses Stück ist ebenfalls von einer fremden Hand geschrieben, jedoch ist Aventins Hand corrigirend und Zusätze machend sichtbar.

6) Synodus et ejus articuli, incipit: In nomine domini J. Chr. Ego Karolomannus, dux et princeps romanorum, Anno ab incarnatione J. Chr. DCCXLIII.,

gendes an: Statschreiberri regenspurg auf pergament, die alten fyrsten von baiern von kaiser karl pis auff kaiser ludwig.

Ingolhaim

Thessolo sein sun Theodo

pippinus
Wernhardus
pippinus
luitbaldus
arnulfus

ope boiorum vicit Wernhardum Ludovicus

adelhaid filia arnulphi uxor saxonici ducis.

Wernherus berchtoldus
bryder
Oto echardus
Wittelspach Scheirn

arnold oto chunrad
dachau Scheirn valay

Ludovicus Kelaim occisus fraude henrici caesaris.

Vlricus Schilling 1450.

1378 der hochgeporn fyrst herzog Fridrich zu baiern hat lassen machen die capellen darinn die herrn von baiern In schrein ligen.

Hierauf folgen Notizen über das 916 zu Altheim im Riß abgehaltene Concilium [7]). Den Schluß bilden 4 römische Inschriften.

XI. Stück, p. 40ᵃ—40ᵇ, mit dem Titel: prologus in ultimum et septimum librum annalium boiorum Joannis Aventini.

Enthält nur Bruchstücke.

XII. Stück, p. 43ᵃ—44ᵇ, mit dem Titel: Raidenbuech.

Enthält Excerpten aus dem Archive des Klosters Raitenbuch, die theils schon bekannt, theils werthlos sind.

XI. Cl. Maias, in consilio servorum dei et optimatum meorum, qui in regno meo sunt et cum principibus ad consilium et synodum pro amore Christi congregati bonifacius et burchhardus et reginfridus.

7) cnf. Annales, lib. IV. p. 455, ed. Gundling.

XIII. Stück, p. 48^a—49_b, 51^a—51_b, mit dem Titel: Schefftlarn.

Dieses Stück enthält Regesten aus dem Klosterarchive zu Schefftlarn, welche übrigens nur aus jenen Urkunden gezogen sind, die in den Mon. Boic. VIII. p. 363—576 enthalten sind. Auch findet sich ein Excerpt aus dem Chronicon Schefflariense (bei Oefele I. 640—641).

XIV. Stück, p. 52^a—56_a, mit dem Titel: Anno salutis 1511 monachii Collegii Joannes Aventinus ex diplomatibus vetustissimis, quorum sibi copia facta ex cancellaria monacensi ab augustino Kolner Wilhelmi ducis A secretis. Ex exemplaribus (ipsi vidimus adpellant) monasterii altahe[8]).

Enthält 7 ausführliche Regesten aus Kaiserurkunden, welche das Kloster Niederalteich in seinem Archive bewahrte. Martin Schilher, Prior in Niederalteich, theilte sie in beglaubigten Abschriften[9]) dem herzoglichen Archivare Augustin Kölner mit, der diese Copien 1511 Aventin zur Benützung überließ. Die erste Urkunde befindet sich abgedruckt in Mon. B. XI, p. 138—141, nro. XXVI, die zweite p. 144—146, nro. XXX, die dritte p. 146—149, nro. XXXI, die vierte p. 288—289, nro. CXXXVIII, die fünfte p. 290—293, nro. CXXXVIIII, die sechste p. 307—310, nro. CXLVII, und die siebente p. 316—319, nro. CLI.

XV. Stück, p. 56^a—59^b, mit dem Titel: Convocatio Generalis Concilii Anno 1511 ex parte Cardinalium.

Ist nicht von Aventins Hand.

XVI. Stück, p. 60^a—65^b, mit dem Titel: Aus der Grafen von Falkenstein alten buechern Im Closter Weyarn vorhanden.

Diese ganz genaue Abschrift des bekannten Salbuches der Grafen von Falkenstein (abgedruckt Mon. Boic. VII.) machte Aventin am 6. Juli 1518 im Kloster Weyarn[10]). Später fügte er noch ein genaues Verzeichniß der in diesem Salbuche vorkommenden Personen und Orte bei.

XVII. Stück, p. 69^b—70^b, mit dem Titel: Ex libro traditionum ecclesiae frisingensis.

8) Diese Regesten sind nicht von Aventins eigener Hand geschrieben.

9) Abt Stephan Wirsinger (1508—1544) von Osterhofen hatte sie vidimirt.

10) Aventins Haus- und Handkalender cit. loc. S. 42.

Von diesen Excerpten, den Urkunden des Hochstiftes Freising entnommen, sind ohne Zweifel die Originalien bei Meichelbeck, hist. fris., zu finden[11]).

XVIII. Stück, p. 73[a], mit dem Titel: Ex tito livio.

Enthält kurze Notizen aus Livius[12]).

XIX. Stück, p. 81[a]—83[b], mit dem Titel: Ex bibliotheca ratisbonensi, veteri exemplari, De origine bavarorum.

Anfang: Norici a norico filio herculis dicti ex oriente Venere etc.

Schluß: defuncto succedit filius Liupoldus Anno christi 1177.

Eine Randnote lautet: scripta chronica sub Friderico primo.

Als ursprünglich bayerisches Geschichtswerk ist es nirgends edirt, scheint übrigens auch des Edirens nicht werth zu sein, da Aventins und Hunds Randbemerkungen Manches als unrichtig darstellen[13]).

XX. Stück, p. 89[a]—92[a], mit dem Titel: Ex Bibliotheca Ratisbonensi. De Juvavio.

Excerpten zu einer Geschichte Salzburgs und der dortigen Bischöfe.

XXI. Stück, p. 94[a], mit dem Titel: ex cenobio obernminster.

Enthält das Regest einer Kaiserurkunde von 1386 (dat. in villa, quae rotwila vocatur, XIIII Cal. Mart. de legitimo concambio monasterii obernmynster. (Die Aebtissin Catharina von Redwiz hatte ihm 1533 diese Urkunde mitgetheilt.)

XXII. Stück, p. 94[b]—95[b], mit dem Titel: in monasterio Weltenburg.

Enthält äußerst magere Regesten aus dem Klosterarchive zu Weltenburg, oftmals auch nur die Namen der Aussteller der Documente.

XXIII. Stück, p. 96[a]—107[a], mit dem Titel: Chronicon abbatis Altacensis viri doctissimi Magistri Georgii Hauer monachi aldachii inferioris.

---

11) fol. 72[b] enthält Folgendes: 1515. fui eo tempore preceptor monachii. Perfidiam clanculum objiciebant Hieronymo Stuphio Christophorus Laiminger, Waltherus Gumpobergamus, Wernhardus seiberstorfer. Von Degenberg.

12) fol. 74[a]—[b] enthält werthlose Notizen. fol. 75—80 sind aus der Handschrift geschnitten.

13) fol. 84—88 sind aus der Handschrift geschnitten, sowie fol. 93.

Diese Chronik excerpirte Aventin 1511 zu München nach einer Copie, welche ihm der Hofkaplan und Canonicus zu Altötting, Leonhard Weinmair, mittheilte[14]). Dieses Geschichtswerk ist noch unedirt, allein des Edirens nicht würdig. Mit Ausnahme der Vorrede ist Alles dem Geschichtschreiber Andreas von Regensburg entnommen. Hauer zeigt sich als einen Plagiator ersten Ranges.

XXIV. Stück, p. 107^a—111^b, mit dem Titel: Ex cenobio tegernse, ex lege salica.

Enthält sehr genaue Excerpten aus den Legibus Baiuwariorum, aus der bekannten Handschrift des Klosters Tegernsee.

XXV. Stück, p. 111^b—112^a, mit dem Titel: Hec sunt decreta que constituit sancta synodus in loco, qui dicitur dingoluuinna Domino tassilone principe mediante[15].)

Enthält kurze Auszüge aus den bekannten Akten der 772 zu Dingolfing abgehaltenen Synode.

XXVI. Stück, p. 112^a, mit dem Titel: Decretum Heinrici ducis et omnium primatum tam episcoporum quam Comitum[15a]), dann

XXVII. Stück, p. 112^a, mit dem Titel: Incipit lex Allemanorum que temporibus clotharii regis unacum principibus suis nempe 24 episcopis, 34 ducibus, 72 comitibus vel cetero populo constituta est, sowie

XXVIII. Stück, p. 112^a, Capitula, que dominus Carolus serenissimus imperator addere jussit, sind durchaus werthlos, da die eben gegebenen Titel das allein Zusammenhängende bilden.

---

14) Anno 1511 Monachii excerptum. Ex copia mihi facta a leonhardo Vinomaro, domestico sacerdote Ducis Canonicoque ettingensi.

15) cnf. Annal. lib. III. p. 268 ed. Gundling.

15a) Diesen Titel von Landtagsverhandlungen entnahm Aventin einer Handschrift des Hochstiftes Freising (jetzt Cod. Cimel IV. 6 F. der k. Hof- und Staatsbibliothek). Der Titel lautet übrigens: „Haec est constitutio venerabilis ducis Heinrici et omnium primatum, tam episcoporum quam comitum.“ Hormayr in den Wiener Jahrbüchern der Literatur (Jhrg. XXXIX, Anzeigeblatt, S. 36—42) und Föringer (Der Landtag zu Ranshofen. München 1835) haben den Text der Satzungen der gelehrten Welt mitgetheilt.

XXIX. Stück, p. 112b—114b, mit dem Titel: de francorum origine fabulosa.

Dieses Stück, dessen Inhalt der Titel schon zur Genüge bezeichnet, excerpirte Aventin 1511 in München. Am Schlusse fügte er Notizen über die spätern Könige von Frankreich bei[16]).

XXX. Stück, p. 115a—116a und 116b, mit dem Titel: ex horatio de germanis.

Enthält Excerpte aus Horatii carminum lib. IV, odae IV., v. 17—24; ode II, v. 33—36; od. XIV, v. 7—16 und 29—40; od. XV, v. 21—24.

XXXI. Stück, p. 116a, mit dem Titel: Hec ex ptolomeo.

Enthält ein kleines Excerpt aus Ptolomeus. Diligens lector, sagt Aventin, facile accipiet, qui accuratissime omnium de Cosmographia scripserit, adeo, ut qui hunc non probe calluerit, saepius in hujusmodi rebus nec leviter hallucinetur, etsi alias sit doctissimus hystoriarum.

XXXII. Stück, p. 116b—117a, mit dem Titel: lib. 2. paulus Aemilius Veronensis.

Excerpte von geringem Belange[17]).

XXXIII. Stück, p. 120a—136a, mit dem Titel: Ex Cenobio andechs ex antiquae vetustatis sacrorum Codice.

Den Reigen der hier von Aventin excerpirten Urkunden eröffnet jenes berüchtigte bei Hund (Metropolis II, 67) und Mon. Boic. VIII, p. 591 bis 592, abgedruckte Document, welches Otto den Heiligen, Bischof zu Bamberg, zu einem Grafen von Andechs stempelt[18]).

Das ganze Stück ließ übrigens Peter Paul Finauer unter dem Titel: Anecdota de celeberrimo monasterio Montis Andecensis Ordinis

---

16) Eine aus diesem lautet: Carolus sextus, filius Caroli V., regnat annis 42 (in margine: 1370 cepit) obiit 1432, obiit quinquagenarius, ejus uxor Elsa de Ingolstat.

17) fol. 118 und 129 sind aus der Handschrift geschnitten.

18) Die Herausgeber des achten Bandes der Mon. Boic. bemerken von dieser Urkunde: suspecti postulamus hanc epistolam, quam nubes criticorum falsitatis arguet, ob menda circa Chronologiam nimis ambitiose commissa. Ueber den Werth dieses Dokumentes cnf. Oesterreicher, Beyträge zur Geschichte der Grafen von Andechs, nachmaligen Herzoge von Meran. (Geöffnete Archive, Jhrg. $18\frac{21}{22}$, 3, S. 147 seq.)

S. Benedicti et inclyta Canonia Dissensi Canonicorum regular. S. Augustini, transsumpta ex libro Missali antiquissimo in Monte Andecensi, et nunc primum edita in seinem „Historisch-literarischen Magazin für Pfalz-Baiern und angränzende Gegenden" (München 1782, I. S. 114 bis 145) abdrucken, mit alleiniger Ausnahme von 2 als falsch anrüchigen Documenten, welche sich Mon. Boic. VIII, p. 583—588 (Bulla Adriani Papae supposita) und p. 581—582 (Carta fundationis suspecta) befinden [19]).

XXXIV. Stück, p. 137, mit dem Titel: Questiones octo sequuntur per naturales rationes probandae, Tritemio abbati Spanhaimensi propositae anno 1511 a Maximiliano.

XXXV. Stück, p. 138^a—141^a, ohne Titel.

Enthält Privilegien, dem Clerus ertheilt

1) vom Kaiser Ludwig dem Baier (dat. Landßhut des Suntag vor sandt Ulrichs tag 1323);
2) vom Herzog Stephan dem ältern (dat. Landshut an sand andrä tag 1363);
3) von Herzog Heinrich dem Reichen (dat. Landshut eritag vor sand michelf tag 1413).

XXXVI. Stück, p. 141^a—141^b, ohne Titel.

Enthält eine kaiserliche Vorladung auf den Reichstag zu Regensburg am St. Jörgen Tag 1471 (dat. graẜ am sambẜtag vor dem heiligen weihnachttag 1470).

XXXVII. Stück, p. 143^a—158^b, mit dem Titel: Origo vera Francorum. Reges francorum qui in germania ac Gallia imperarunt usque ad Pipinum, patrem Caroli Magni.

Dieses Stück enthält eine von Aventin theils ausgearbeitete, theils skizzirte Abhandlung über den Ursprung des fränkischen Volkes. Die Vorrede an die Markgrafen Wilhelm und Friedrich von Brandenburg lautet:

Illustrissimis principibus et dominis Vilelmio et friderico marchionibus brandeburgii ducibus francorum Vandalorum Rugiorum etc. dominis suis clementissimis Joannes Auentinus.

---

19) Hund sagt von diesem Stücke in einer Randnote: falsa sunt et confusa ob ignorantiam historiarum.

Cum iamdiu, aliquot annis, principes clarissimi, res germanicas curiosissime perscrutor, invenio francos reliquis germaniae nationibus rerum gestarum magnitudine longe prestare, ipsi enim cum romanis imperatoribus cum romanae opes florentissime erant, saepius gravissima gessere bella et romanis gallias abstulerunt, que adhuc a francis cognomen tenetur, ipsi quoque tandem romanum imperium in germania traduxerunt, quamobrem hodie quoque in Vrbe Francophora, quae olim caput francorum fuit, princeps romanus eligitur. Tante gentis vicem fateor ȩpius dolui, quod uiderem gallos quosdam et ut ita loquar franzosos, tamquam corniculas pavonum pennis gloriari ac quae vestrorum clarissimorum maiorum auspiciis gesta sunt, sibi impudentissime usurpare. Quo itaque nostros ad inquirenda, agnoscenda, vindicendaque quasi frigitiva sua mancipia excitarem breviter originem francorum, irruptionemque in gallias perstrinxi vestraeque dedico clementiae, qui et francorum princeps estis et in Angylostadio publico boiorum gymnasio literis romanis operam datis. Si hoc placere sensero ad majus opus vestris auspiciis patrandum alacrior ero. Commendo atque dedo me vestris clementiis principes optimi.

cap. 1, de antiquitate francorum gentis germanicae;

cap. 2, de origine francorum;

cap. 3, de situ franciae veteris;

cap. 4, de francorum bellis et irruptione in gallias.

Dann folgen Excerpte aus dem chronicon des Hieronymus, Sulpicius, Gregor von Tour, Marcus Antonius Sabellicus, sowie Excerpte „ex coenobio bavarie inferiore altha, ex monasterio superiori virginum Reganisburgii, descriptio francie, gallie, saxonie ex vetustissimo codice“.

Am Ende heißt es: Vxor sua (Hylderici) Gisala in Cochiliensi monasterio, quod ab Vgris destructum est, virgo sacrata est. Non extat ejus sepulcrum.

XXXVIII. Stück, p. 159^a—164^b, ohne Titel.

Enthält eine Relation (Neue Zeittung) aus dem Lager bei Padua über den Krieg Kaisers Maximilian I. gegen Venedig (dat. Sontag vor Nativitatis Mariae, 2. Sept.) ohne Jahreszahl[20]).

---

20) Befindet sich auch in Cod. bav. 370. p. 153^a—160^b.

Diesen von Aventin größtentheils eigenhändig geschriebenen Codex bewahrt die K. Hof- und Staatsbibliothek München unter Cod. bav. 202. Er ist mit einem Pergamentbande versehen, trägt auf dem Rücken die Inschrift: de origine Bojorum, und wurde von Hund und Gewold mit reichlichen Randnoten ausgestattet. Auch diese Handschrift war früher ein Bestandtheil der Bibliothek des Canzlers Wiguleus Hund, der mit eigener Hand „Herrn Hunds Liberei" auf den Einband schrieb.

Tomus VI.

Diesem Bande sind folgende Stücke einverleibt [1]):

I. Stück, p. 1ᵃ — 14ᵇ, mit dem Titel: „Paulus Langobardus."

Enthält unbedeutende Excerpten.

II. Stück, p. 15ᵃ — 27ᵇ, mit dem Titel: „Gothorum origo, unde et Hunni et Gepidae et Amazones.

Dieses Stück gibt eine fragmentarische Abhandlung über den Ursprung der Gothen, Hunnen, Gepiden und Amazonen. Das Wesentliche dieser Abhandlung befindet sich in Aventins Annalen.

III. Stück, p. 28ᵃ — 29ᵃ, mit dem Titel: liber primus boiorum, ex monasterio divi Emmerani a venerab. patre Erasmo.

Dieses Stück, von der Hand des Abtes Erasmus Minzer, enthält Excerpten aus einem Codex des Stiftes St. Emmeran, die Geschichte Bayerns vom Jahre 500 — 900 betreffend.

IV. Stück, p. 30ᵃ — 32ᵇ, mit dem Titel: „Wisigothi."

Eine Fortsetzung von Stück II.

V. Stück, p. 32ᵇ, ohne Titel.

Enthält Excerpten „ex libro aureo (Codice Carolino) Monasterii S. Emmerani".

VI. Stück, p. 33ᵃ — 37ᵇ, ohne Titel.

Enthält ein Chronicon von 585 — 660.

Initium: Mummulus patricius interficitur a Gundrammo, Francorum Rege. — Lutharius regnat annis 45.

Finis: Hariberto rege Longobardorum defuncto duo filii ejus, Godabertus et Pertharich regnum dividunt. Godabertus Ticini, Pertharich Mediolani regni sedem statuunt etc.

---

1) cnf. v. Freyberg, cit. l. S. 83—84; Oefele, script. rer. boic. I. p. 1.

VII. Stück, p. 38^{a}—39^{b}, mit dem Titel: Plura in Vito Ariobacca (Arnpeck). Generatio Welfonum (p. 39^{a}—39^{b}), de Augusta.

Excerpten aus verschiedenen Geschichtschreibern, namentlich aus Otto von Freisingen.

VIII. Stück, p. 39^{b}—45^{b}, ohne Titel.

Enthält Excerpten in chronologischer Ordnung von 661—857.

IX. Stück, p. 46^{a}—53^{b}, mit dem Titel: de origine Francorum.

Excerpten aus Gregor von Tour, Ado, der Vita des heil. Vedastus nach einer sehr alten Freisinger Handschrift, und der Vita der hl. Radagundis, nach einer Handschrift von St. Emmeran.

X. Stück, p. 54^{a}—64^{b}, mit dem Titel: Excerpta ex Claudiano.

Die folgenden pag. 65—67^{a} enthalten einen Index.

XI. Stück, p. 67^{b}—70^{b}, mit dem Titel: Saxonum origo.

Excerpten aus verschiedenen Quellen.

XII. Stück, p. 71^{a}—80^{b}, mit dem Titel: Ex Commentariis antiquitatum Joannis Anii Viterbiensis.

pag. 79 und 80 sind auch Excerpten aus Gottfried von Viterbo eingeschaltet.

XIII. Stück, p. 81^{a}—125^{a} und p. 131^{a}—135^{a}, ohne Titel.

Excerpten aus Gregor von Tour.

XIV. Stück, p. 125^{b}—130^{b}, mit dem Titel: de bellis adversus Hussitas gestis.

Excerpten aus den Schriften des Andreas von Regensburg.

XV. Stück, p. 135^{b}—136^{a}, mit dem Titel: Res gestae sub Sigesmundo scriptae a Cancellario Comitum de Oting.

Excerpten zur Geschichte Kaiser Sigmunds.

XVI. Stück, p. 137$_{a}$—152^{b}, mit dem Titel: Ex Chronicis Andree, Sacerdotis Ratisponensis S. Magni.

Bei diesen Excerpten befindet sich von Aventins Hand folgende Notiz: Vertit in germanicam linguam Leonhardus Hefft de Eystet, Ratisbonensium Senatorum famulus. M. Andreas Genere Bohemus de Broda, Lipzic libellum edidit de haeresi Hussitarum.

XVII. Stück, p. 153ᵃ—184ᵇ, mit dem Titel: Chronica regum Francorum ab anno 742 a Carolo Magno, usque ad annum 937, Ottonem Magnum incerti authoris. Am Rande bemerkte W. Hund: Impressi sunt hi Annales Francorum intitulati una cum vita Caroli Magni per Eginhardum scripta, Coloniae in 16°, usque ad annum domini: 830. Dieses Stück ist von der Hand eines Mönches aus Tegernsee geschrieben.

Der Codex (Cod. bav. 203) ist mit alleiniger Ausnahme zweier Stücke von Aventins Hand. Früher war er Eigenthum des Canzlers Wiguleus Hund, der ihn aus der Gantmasse Oswalds v. Eck käuflich an sich brachte.

Tomus X.

Dieser Band enthält folgende Stücke[1]):

I. Stück, p. 1ᵃ—3ᵇ, mit dem Titel: „Nidern altach".

Dieses Stück liefert 3 Diplome[2]); das erste von Kaiser Friedrich II. (dat. in castris in obsidione Esculi XVIII. Julii XIII. Ind.) vom Jahre 1240, an den Herzog von Bayern gerichtet, ist abgedruckt bei Canisius[3]); das zweite (dat. Favent. XVIII. may XIV. Ind.), ebenfalls von Kaiser Friedrich II. i. J. 1240 an den Herzog von Bayern gerichtet, findet sich bei Canisius[4]); das dritte, ein Schreiben Papst Gregor IX. an den Legaten Albert von Beham (dat. Later. VIII. Cal. Dec. Pontificatus nostri anno XIII), findet sich ebenfalls bei Canisius abgedruckt[5]).

Diese Dokumente fand Aventin in Niederaltaich.

Nach dem päpstlichen Schreiben findet sich Folgendes:

Romerius scripsit usque ad ann: Chr. 1106. Henricum scilicet quintum — post quem Oto — post quem vero Vrspergensis. Hinc Hermannus Abbas — hinc H. praepositus Otingensis . . . . stein . . . . stonus prepositus öting.

II. Stück, p. 3ᵇ—18ᵇ, mit dem Titel: Chronicon hermanni abbatis Altheae et Osterhoffen.

Wurde von Oefele Script. rer. boic. I. p. 660—684 edirt.

---

1) v. Freyberg, Neue Beiträge cit. loc. S. 84 und 85.

2) Eine spätere Hand bemerkte am Rande: ista diplomata pertinent ad folium 9 supra.

3) Antiquae lect. (Ingolstadii 1601) I. p. 251—253.

4) cit. loc. p. 253—255.

5) cit. loc. p. 257—259.

III. Stück, p. 18^{b}—24^{b}, mit dem Titel: Henrici praepositi Otingensis Chronicon.

Wurde von Oefele cit. loc. p. 687—695 edirt.

IV. Stück, p. 25^{b}—32^{b}, mit dem Titel: Nidern-Altach[6]).

Wurde von Oefele als „Antiquitates Altahae inferioris" cit. loc. p. 621—729 edirt.

V. Stück, p. 33^{a}—44^{b}, mit dem Titel: „Nidern-Altach. Acta Alberti Boiemi, archidiaconi bathavini, executoris sententiarum sedis apostolicae generalis per totam Alamaniam et judicis delegati. Piguit me legere quae illos vulpes et leones non puduit facere.

Wurde von Oefele cit. loc. p. 785—800 edirt.

VI. Stück, p. 44$_{a}$, mit dem Titel: „libri altahenses."

Enthält ein Verzeichniß von 14 Handschriften in der Bibliothek zu Niederaltaich.

VII. Stück, p. 44^{b}, ohne Titel.

Enthält Excerpten über Syagrius.

VIII. Stück, p. 44^{b}—45$_{a}$, ohne Titel.

Beginnt mit den Worten: „Sequentia pauca pertinent supra post folium 24" und enthält Zusätze zu der bei Oefele abgedruckten Chronik Heinrichs von Oetting und zwar zu den Jahren 1311, 1312, 1313 und eine Fortsetzung in den Jahren 1325 und 1330.

IX. Stück, p. 45^{b}—46^{a}, ohne Titel.

Enthält werthlose Notizen über die Ereignisse des Jahres 1528.

X. Stück, p. 47^{a}, ohne Titel.

Enthält ein Verzeichniß der in dieser Excerpten-Sammlung Aventins enthaltenen Materie.

XI. Stück, p. 47^{b}, 48^{b}—49^{b}, mit dem Titel: „Osterhofen."

Wurde von Oefele cit. loc. p. 729—730 als Antiquitates Osterhofenses edirt.

XII. Stück, p. 48^{a}, ohne Titel.

Wurde von Oefele cit. loc. p. 731 als breve Chronicon Austriae edirt.

---

6) Nach einer Randnote Aventins 1517 excerpirt.

XIII. Stück, p. 49^b, 57^a, 59^a—60^b, 62^a—67^b und 68^a—78, mit dem Titel: „Passau.“

Wurde von Oefele cit. loc. p. 703—717 als Excerpta diplomatica Passaviensia edirt.

XIV. Stück, p. 57^a—58^b, ohne Titel.

Wurde von Oefele cit. loc. p. 701—703 als de urbe Bathavia narratiuncula edirt.

XV. Stück, p. 60^b—61^a, ohne Titel.

Wurde von Oefele als breve „Chronicon Ratisponense“ cit. loc. p. 696—697 edirt.

XVI. Stück, p. 67^b, ohne Titel.

Wurde von Oefele als Leges portoriae Bojorum und Placitum Henrici Bojorum ducis de Juribus ecclesiae Bathaviensis (cit. loc. p. 718) edirt.

Diesen von Aventin eigenhändig geschriebenen Codex (fol. 78 Bltt.) bewahrt die k. Hof- und Staatsbibliothek in München als Cod. bav. 204. Er ist mit einem Pergamentbande versehen und wurde von Hund, in dessen Besitz er war[1]), Gewold[2]) und Ertl[3]) benützt. Oefele hat ihn bereits ganz in seinen Script. rer. boic. Vol. I. edirt.

Von Aventin sind noch folgende Schriften bekannt:

1) Excerpta de Franciae et Lotharingiae regibus. Hist. prof. nro. 234 auf der k. k. Bibliothek in Wien, 11 Blätter in fol. Autographum des Verfassers[4]).

2) Mehrere Briefe von ihm besitzt die fürstliche Bibliothek in Gotha[5]).

3) Verschiedene übrigens werthlose Excerpten von seiner eigenen Hand enthält Cod. bav. 371, p. 192—197 der k. Hof- und Staatsbibliothek München.

---

1) Auf dem Umschlage des Einbandes ist zu lesen: H. D. Hundii Liberey.

2) cnf. Hunds Stammbuch I. S. 96, 118, 276, Metropolis I. 195, 198, 203, 205, 206, 212, 210, III. 42.

3) Ertl, Chur-Bayrischen Atlantis zweyter Theil. Nürnberg 1690. S. 208.

4) Archiv der Gesellschaft der ältern deutschen Geschichtskunde, II. 423; Chmel, die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, I. S. 530.

5) Tentzel, curieuse Bibliothec, Jhrg. 1704, S. 440; Cypriani, Catalogus Codicum Mspt. Bibliothecae Gothanae, pag. 67.

4) Eine Geschichte des Klosters Ranshofen. Dieses Werk hatte Probst Kaspar 1516 unter seiner Aufsicht und Leitung schreiben lassen; 1517 kam Aventin nach Ranshofen, durchsah und verbesserte es. Dies that er nochmals im Jahr 1523. Das Manuscript befand sich i. J. 1764 noch in diesem Stifte[6].

5) Reim-Chronik von Abensberg in 28 Versen.

Zuerst auf einem fliegenden Blatte gedruckt, dann im Abensberger Wochenblatte, Jahrgang 1849, S. 175.

6) Nach Ludwig[7]) soll Aventin ein jus publicum bavaricum geschrieben und in Mspt. hinterlassen haben. Von diesem Werke sagt Kreittmayr[8]): Ich habe es niemal zu Gesicht bekommen, und vermuthlich ist es auch niemal in rerum natura gewesen. Sollte es aber jemal existirt haben, so kann sich Jeder selbst leicht einbilden, was dieses für ein Werk gewesen seyn werde, gewiß nicht viel besser als das erste und älteste systema juris publici germanici, welches Anno 1504 zu Straßburg unter dem Titel des heil. römischen Reichs Wagenfuhr herausgekommen ist.

Aventin arbeitete auch an einem Werke über jene deutschen Wörter, welche ihre Wurzel in der griechischen Sprache haben, und war Willens, es durch den Druck bekannt zu machen[9]).

Cod. bav. 1583, p. 49—66, enthält eine dissertatio de rebus gestis Caroli Magni apud Ratisponam, ut est apud fratres Scotos Ratisponae, von Aventin in die deutsche Sprache übersetzt. Eine Randnote

---

6) Verum et illud inter decora ipsius (Monasterii Ranshofen) referendum erit, quod historicum nacta est Aventinum; cujus opus absolutum annalium, jurium, censuumque Ecclesiae S. Pancratii, in musaeo reverend. Praesulis hodieque (1764) asservatur. Desumserunt inde sua Hundius atque Gewoldus, ipsis Aventini verbis plerumque usi.

Mon. Boic. III. 233.

7) Falkenstein, Geschichte von Bayern, III. class. II. cap. 8, S. 261.

8) Grundriß des Allgemeinen, Deutsch- und Bayrischen Staatsrechtes. München 1770. S. 180.

9) Ich hab auch diser mainung (von den worten so den Griechen vnd Teutschen ein ding heissen) ein Büchel zusammengebracht, wirds, wa mir Gott das leben als lang verleihet, gar verfertigen vnd aus lassen gehen. Chronica, S. 25a.

Hund's meint: hic liber non admodum Aventinus, sunt quaedam somnia monachorum, quae passim ab Aventino reprehenduntur.

Daß er gewillt war, eine Geschichte Albert IV. zu verfassen, haben wir schon oben berührt.

Ich schließe mit dem Gebete Aventins:

Christe potens rerum, inferum, superum, hominumque immortalis Imperator, te publica voce obtestor, obsecro, principes nostros, quorum cervices Boiariam sustinent, custodi, protege, serva. Non solum revirescat, sed etiam floreat respublica, illisque longissime fato functis excipiat Boiariae imperium eorum utinam perpetua, certe diuturna posteritas.
